Digitized by Google

Columbia University
in the City of New York

THE LIBRARIES

Digitized by Google

Digitized by Google

# Grundlage
zu einer
# Hessischen Gelehrten
und
# Schriftsteller
# Geschichte

Seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten.

Besorgt
von
**Friedrich Wilhelm Strieder**
Fürstl. Hess. Cassel. Rath und würkl. Bibliothekarius.

Sechster Band

Hertz — Kahr.

In Commission zu Cassel im Cramerischen Buchladen.
1786.

Digitized by Google

L. A. SENECA *in Epist.* 64.

Multum adhuc restat Operis, multumque restabit; nec ulli nato post —— saecula praecludetur occasio aliquid adhuc adjiciendi.

943.58
S48
vol 6

Digitized by Google

# Nachricht
# die Beförderer
## dieses Werks betreffend.

Verstorben sind aus der Zahl derselben:

1. Hr. Superintend. Arstenius, in Allendorf. 2. Hr. Professf. Diel, in Marburg. 3. Hr. Geh. Rath von Günderode, in Höchst. 4. Hr. Kanzler Hombergk zu Vach, in Hanau. 5. Hr. Pfarrer Ruppersberg, in Rosenthal. 6. Hr. Pfarrer Schäffer, in Marburg. 7. Hr. Superintend. Stockhausen, in Hanau; und als noch Lebende kommen in den Abgang: 8. Hr. Rent. meist. Goedecke, in Allendorf, schon beym 5ten B. 9. Hr. Berg-Inspektor Kümmel, in Frankenberg. 10. Hr. Dr. Leißler, in Hanau, weil Er das Schikfal gehabt, das Gesicht zu verlieren. 11. Hr. Markis de Luchet. 12. Hr. Kadetten-Lieutenant Schleicher, in Cassel, schon beym 4ten B. 13. Hr. Amtsrath Wetzel, von Marburg.

Neu hinzugetreten immittelst sind:

1. Hr. Amtsschultheiß Döpp, zu Ersrode, Ger. Niedesel.
2. — Dr. u. Professf. Jur. Gräbe, in Rinteln.
3. — Inspektor Schirmer, von wegen der Hersfelder Gymnasiums Bibliothek.

4. Hr.

249359

Digitized by Google

4. Hr. Pfarrer Waldschmidt, in Breitenau, welcher vor dem 4ten B. unter den Abgegangenen sich befindet, jezt aber wieder hieher zu stehen kommt.

5. — Regier. Rath u. Amtmann von Zangen, zu Allendorf a. d. Lumde.

6. 7 Zween Herren in Wezlar, deren vor dem 5ten B. als Abgegangene erwähnt worden, die aber doch auch wieder gekommen sind.

Eine wiederholte Bitte an Die, welche mit ihrer baaren Unterstützung für die Beförderung des Werks so sehr an sich haltend, folglich doch auch meiner Würksamkeit, in diesem Betracht, in der That entgegen sind, — kan ich nicht umhin, hier beyzufügen, um Sie an eine Wünschenswerthere Beförderung zu erinnern.

Herz

Hertzog (Adam). Er kam nach Hanau an des im Jahr 1597 verstorbenen Inspektors M. Jod. Nahum's Stelle. Wer er seiner Herkunft nach gewesen, ist nicht bekannt. So viel giebt er in der Vorrede zu seiner Predigt von der Absolution, die er 1600, in 4. hat drucken lassen, zu erkennen, daß er viel umhergekommen und Predigten gehalten: zu Leipzig, (wo er sie zum Theil der Censur des D. Salmuths und D. Selneccers übergeben,) zur Strehlen an der Elbe, zu Delitz und Oschatz in Meissen, im Stift Merseburg und Weissenfels, zu Nürnberg bey dem Grafen Joachim von Ortenberg, Herrn zu Mattighofen, in der Grafschaft Ortenberg in Bayern, im Carlsbad, zu Plana bey dem Grafen Schlicken in Böhmen, zu Amberg in der h. Martinskirche, in der Schloskirche zu Waldeck, an der Böhmischen Gränze, zu Hirschau, zu Langen und Keltersbach am Mayn, in der Grafschaft Eisenberg, zu Steinau an der Strassen. An welchem dieser Oerter er aber etwan in würklichen Diensten gestanden, dessen gedenkt er nicht, sondern nur überhaupt, daß er im Jahr 1600 schon ins 30te Jahr im Amte und der Lutherischen Religion zugethan

gewesen seye. In Hanau ließ er sich eben zu der Zeit hören, als oben gedachter Nahum mit Tode abgegangen war. Er fand Beyfall, und man vertraute ihm unterm 16 May 1598 jenes gehabte reformirte Inspektur an, ohne daß man wußte, daß seine Religionsgrundsätze auf der Augspurgischen Confeßion eigentlich beruheten, zumalen da er zu Steinau an der Strasse im Hanauischen, zu Langen und Keltersbach im Isenburgischen, an welchen Orten zu der Zeit der reformirte Gottesdienst schon eingeführt war, auch gepredigt hatte. So verehrungswerth Herzog aber eben deswegen wird, weil sicherlich zu schließen ist, daß seine geistliche Aufführung sehr moderat gewesen seyn muß; so konnte es freylich wohl auf die Weise mit seinem Amte nicht lange Bestand haben; nicht mahl in unseren gegenwärtigen Zeiten könnte es das, geschweige in den damaligen, wo man das wahrhafte praktische Christenthum noch weniger mit dem Begrif von der Religion verband, als jezt. Herzog mußte in dem Jahre 1600 von dannen weichen. Es wurde ihm zwar auf Befehl des Grafen Philipps Ludwig unterm 13 Apr. desselb. Jahrs die damals erledigte Pfarre zu Ostheim im Amte Windecken angeboten; allein er nahm sie nicht an, sondern begab sich nach Frankfurt am Mayn. In der Vorrede der schon angezogenen Predigt von der Absolution, auf deren Titel er sich: gewesenen Inspektor und Pfarrer zu Hanau, nennt, gedenkt er über seine Remotion folgendes: „Es ist diese Predigt von etlichen wegigen Politicis, und wie man fürgeben, auch von etlichen Fremden daselbst (damit zielt er auf

die

die Holländische und Französische Gemeine in Hanau,) in einen Misverstand gezogen, und derowegen die erste Aufkündigung meines Dienstes (in Abwesen meiner gnädigen Herrschaft, welche ich entschuldigt halte,) entstanden. Daheros ich verursacht, dieselbige Predigt schriftlich zu übergeben, darneben mich erboten, da einiger Irrthum mit Grunde darin dargethan würde, denselbigen öffentlich zu wiederruffen. Weil aber solch mein Erbieten, unvorsehene Verenderung, ohne und wieder den Willen der gantzen Kirche und Gemeine, mit mir fürgenommen, und daraus allerley Verdacht und Nachtheil entstanden, dadurch ich an meinen Forderungen gehindert und nicht in einen geringen Schaden gesezt worden: hierneben auch etliche mir übel deuten, daß ich mich in diese gute löbl. Reichsstadt (Frankfurt a. M.) begeben, als ob alhier keine ware Religion und Kirche wäre, und mich darob für einen Abtrünnigen halten, da doch diejenigen, welche solches ausgeben, vielmehr möchten beschuldiget oder befraget werden, ob sie auch genugsame Ursachen, sich von der Augspürgischen Confeßion zu trennen und unnöthige Neurung und Streitsachen einzuführen? da ich hergegen mich aller Neurung und Streitsachen entschlahen, die einfältige Warheit und den Frieden gesuchet, damit beydes die angebornen Deutschen, sampt den Auslendischen, bey eingefallenem Zwyspalt hetten mögen zur christlichen Einigkeit gebracht werden: und da man mich in solcher Moderation, bey dero 1530 zu Augspurg übergebenen Christl. Confeßion hett dulden, und meine Vocation darauff bestettigen wollen (wie

ich zwey Jahr vergeblich wegen solcher Vocation und Bestallung angehalten, ich auch einen geringeren Dienst auf ordentliche Vocation anzunehmen bewilliget und endlich alles um Friedenswillen über mich ergehen zu lassen erbotten:) ich aber doch bey solchem Erbieten und meiner friedlichen Moderation nicht hab können gelassen werden, sondern mich auf andere Confeßiones, darzu auf alles dasjenige, was man inskünftige statuiren und einführen möchte, an Eydes statt verpflichten sollen; als habe ich endlich zu Rettung meiner Unschuld und wegen meines Ampts, darinnen ich Gottlob ins Dreyßigs Jar der Kirchen Gottes gedienet, diese Predigt dem Urtheil der allgemeinen Christlichen Kirchen übergeben wollen: und bitte hiemit alle friedliebende Christen, sie wollen mein Christlich Intent besser verstehen, als es mir von andern propter non causam ut causam verkeret worden, und mich als einen emeritum Christi militem aus christlicher Liebe und Mitleiden in ire Gunst und Förderung lassen befohlen sein."

Ob Herzog in Frankfurt am Mayn geblieben und gestorben, oder wohin er von da gekommen, stehet nicht zu sagen. Im Jahr 1608 suchte er wieder Hanauische Dienste und 1611 lebte er noch.

Eine Tochter von ihm hatte der Hanauische Prediger Henrich Heidfeld (*) zur Ehe.

(Aus schriftl. Nachr.)

Unter

(*) Henrich Heidfeld gab Anfangs den jungen Grafen Philipp Ludwig und Albrecht zu Hanau acht Jahre lang Unterweisung, nicht nur so lange sie in Herborn waren,

Unter den vielen in der Vorrede zu der mehrerwähnten Predigt versprochenen Schriften, weiß man von ihm gedrukt:

Leichpredigt auf den Grafen Carl von Ortenburg. Amberg, 1596. 4.

—— auf den Grafen Wolfgang von Isenburg. Hanau, 1598. 4.



waren, sondern den ersteren begleitete er auch auf die Universität Heidelberg. Im Jahr 1593 den 18 Jul. wurde er zum Rektor bey die Schule zu Hanau angenommen und den 5 Jan. 1595 zum Prediger ordinirt. Doch sahe man ihn als einen solchen nicht an, das angefangene Reformationswerk zu Stande zu bringen, zu welchem Endzwek der Jodoc. Nahum 1596 als Inspektor bestellt wurde. Heidfeld muß um diese Zeit zu Dillenburg gewesen seyn, indem ihn der dasige Hofprediger Bernhard Textor nach Hanau begleiten und ihm zeigen mußte, wie die Sache anzustellen. Die Gräfin Magdalene schrieb deswegen an den Grafen, ihren Sohn: „weil man den Nahum wegen der Schul zu Siegen nicht entbehren könte, so schikte sie den Heidfeld, weil er aber gar blöd, so wäre gut, daß ihn Textor noch begleite, daß er den Anfang ein wenig helfe machen, und ihn ein wenig aufmuntere. Wann sie nach dem auch mit der Schule fortzufahren gemeynet, wollte man Nahum und noch andere mehr etwa sechs Wochen dazu lehnen." (Textors Nass. Chron. S. 12.)

Heidfeld starb als Prediger in Hanau d. 31 May 1610. Joh. Pet. Lotichius in s. Carm. heroico in laudem Hanoviæ urbis, 1613, legt ihm samt seinem Amtsnachfolger, Joh. Riccius, gute Predigergaben bey.

(Aus schriftl. Nachr.)

Heidfeld gab heraus: des Jod. *Nahum* analyticam Epist. Pauli ad Rom. explicationem. Hanov. 1598. 8.

Buß- und Trostpredigt, auf das Absterben Gräfin Magdalene von Nassau, vormaligen Gemahlin Grafen Phil. Ludwigs I. zu Hanau. Hanau, 1599. 4.

Quæstiones de ministerio, Presbyterio & regimine ecclesiastico in Synodo Hanovienſi ad deliberandum & dijudicandum propositæ. Francof. 1600 4.

Responsiones catholicæ & orthodoxæ ad quæstiones de ministerio, novo Presbyterio & regimine ecclesiastico, in Synodo Hanovienſi propositas. Frf 1601. 4.

Defensio tractationis de diversis ministrorum evangelii gradibus ab Hadriano Sacravia editæ, contra responsionem Theod. Bezæ. Frf. 1601. 4.

Judicia und Bedencken, vom Beruff und Enturlaubung, samt dem Deckmantel der Translation, wenn man einem Diener göttlichen Wortes gram wird, oder unterm Schein einer andrer Vocation auß seiner Kirchen außzuheben pfleget. Frf. 1601. 4.

Catechismus. 1601. 12.

**Herwig** (Engelhard) gebohren in Cassel am 6 August 1737. Sein Vater Ludwig Herwig war Küchschreiber in Diensten des hochseel. Prinzen Georg von Hessen-Cassel, und seine Mutter eine gebohrne Schmidt. Verschiedene Privatlehrer brachten ihn so weit, daß Er früher als gewöhnlich die obersten Klassen des dermaligen Stadt-

Stadt-Pädagogiums besuchen und den Unterricht des Profess. Wetzels und Konrektors Veit benutzen konnte, wo er 1753 durch eine öffentliche Rede in der Martinikirche sich den Zutritt beym Collegium Carolinum verschafte und den Vorlesungen des erwehnten Wetzels über die Logik und den lateinischen Stil beywohnte. Sein Vorsatz, sich der Rechtsgelehrsamkeit zu widmen, ward durch den Tod des obgedachten Prinzen, der ihn auf Seine Kosten studiren lassen wollte, vereitelt. Er wurde hierauf dem damaligen geheimen Kammerrath und Obersaltzgräfen, nachherigen geheimen Staatsminister Waiz v. Eschen in Cassel empfohlen, bey dem Er einige Jahre arbeitete und sich in verschiedenen Wissenschaften Känntnisse erwarb, die Ihm in späteren Zeiten nützten. Im Jahr 1755 wurde er in die deutsche Gesellschaft zu Göttingen aufgenommen, und 1757 vom Casselischen geheimen Rathskollegio zum Kontrolleur bey das für die Französischen Truppen in Niederhessen errichtete grosse Fourage-Magazin bestellt. Er blieb indessen im Waizischen Hause, bis er 1758 zum Fähnrich bey das Heßische Leib-Infanterie-Regiment ernannt wurde. Er machte den Feldzug am Niederrhein mit, wohnte dem Treffen bey Bergen und Minden bey, und ward 1760 Second-Lieutenant, kurz zuvor aber dritter Adjutant beym damaligen Generallieutenant und Chef des Heßischen Korps von Wutgenau (*).



(*) Henrich Wilhelm von Wutgenau nämlich. Er war aus Jungwitz in Ried. Schlesien gebürtig und trat 1717 in Hess. Cass. Kriegsdienste; (s. Hrn. Prof. Hof-

Im Jahr 1761 erhielt Er eine Premier-Lieutenantsstelle, blieb jedoch in der Suite dieses Generals und wohnte der scharfen Action bey Hamm bey, wo Er eine Wunde, wegen seines Wohlverhaltens aber ein ansehnliches Geschenk bekam. Als gedachter General in Ruhe gesezt wurde, gieng Er 1762 ins Regiment zurük und that dort Dienste, blieb auch bey demselben auf erfolgten Frieden in der Garnison zu Rheinfels, bis Er 1765 zum Rechnungsführer der Stahl- und Eisen-Administration zu Schmalkalden ernannt ward. Im Jahr 1777 folgte er dem Rufe zum Inspektor sämtlicher Hütten und Hammerwerke im Oberfürstenthum Hessen-Darmstädtischen Antheils, welche Stelle Er noch bekleidet und zu Biedenkopf wohnt. Er verheyratete sich 1765 mit der ältesten Tochter des Hrn. Berg- und Forst-Raths Joh. Geo. Waitz zu Schmalkalden, mit der Er einen Sohn gezeugt hat.

(Aus autograph. Nachr.)

## Er gab heraus:

Genaueste Beschreibung des in der Herrschaft Schmalkalden üblichen Eisenschmelzens und Schmie-

Hofmann v. Kriegsstaate ꝛc. 1 Th. S. 122 ) Er wurde 1744 Oberster, 1747 Generalmajor, 1756 Generallieutenant, 1757 commandirender General des Hessischen Korps, 1763 Gouverneur auf Rheinfels, 1770 Ritter der Hess Cass. Orden vom gold Löwen und pour la vertu Militaire, und 1772 General der Infanterie. Er gieng am 10 Oktob. 1776 auf Rheinfels mit Tode ab. (Aus gesamml. Nachr.)

Schmiedens, nebst einer vorzüglichen Anleitung zum Stahlmachen und einer Nachricht vom Schmieden und Verzinnen der Bleche auf der Katzhütte im Hennebergischen, mit 1 Kupf. Biedenkopf 1777. 8. 2te und vermehrte Auflage, das. 1780. 8.

Rec. i. Lema. auserles. Biblioth. 15 B. S. 88. 20 B. S. 92 Gött. g. Anz. 1781, 53 St. S. 432. Erl. g. Anm. 1781, 45 St. S. 424. Allgem. d. B. 49 B. S. 159.

Es verspricht Hr. Inspekt. Herwig in dieser Schrift auch eine Abhandlung über das Schmalkalder Salzwerk.

Geschichte und Beschreibung der Ludwigshütte und der dazu gehörigen Stabhämmer.

Steh. in P. E. Klippsteins Mineralog. Briefwechs. 2 B. 1 H. S. 93 u. ff.

(s. Frf. g. A. 1782, Nr. 101, S. 805)

Beschreibung des Rommershäuser Hütten- und Hammerwerks.

Das. 2 B. 3 H. S. 257 u. ff.

Heß (Johann Henrich). Ist in Schmalkalden am 1 May 1651 gebohren. Christoph Heß ein dasiger Bürger und Messerschmied, und Margarethe geb. Müllerin waren seine Eltern. Zu seinen glüklichen Naturgaben kam auch das Glük, daß er von dem gelehrten Rektor Johannes

Schmid (*) an der Schule seiner Vaterstadt gründliche Unterweisung genieſſen konnte. Mit dem Jahre 1670 bezog er die Universität Leipzig und ob er gleich nach zwey Jahren Gelegenheit fand, mit

(*) Dieser Johannes Schmid, ein Gothaer von Geburt, verließ wegen eines unangenehmen Vorfalls aus Verdruß sein Schmalkalder Rektorat, gieng nach Gotha und nahm Kriegsdienste. Einst stand er Schildwacht vor dem Fürstlichen Schlosse: aus langer Weile hatte er einen griechischen Poeten in der Hand: sein Officier nahm ihm das Buch, mit der Frage, ob er dann das verstünde? er antwortete: warum das nicht! Man erzählte dies als etwas Sonderbares bey Hofe: der Herzog Ernst ließ ihn examiniren und gab ihm hierauf das Konrektorat in Gotha. Doch fiel hier wieder etwas mit ihm vor, daß man auf eine Versetzung bedacht seyn mußte. Zu Eisfeld war eben, es war im Jahr 1674, das Rektorat vakant und man schikte den Schmid dahin. Der dasige Rath beschwerte sich beym Konsistorio in Gotha, daß man ihnen ohne Vokation Jemand zuweise. Das Konsistorium antwortete: Eisfeld wäre des Mannes nicht werth. Immittelst kam es dennoch zur Richtigkeit. Schmid bezog den 25 Jun. 1676 diese Stelle und wurde am 3 Jul. dazu eingeführt. Die Folge der Zeit bewährte es, was Eisfeld an ihm hatte. Er erwies sich als einen fürtreflichen Schulmann und brachte die Schule in eine grosse Aufnahme, so, daß auch viele Auswärtige vom Adel ihre Söhne dahin schikten und sie des Schmids Unterweisung übergaben, weil man an ihm die Geschiklichkeit rühmte, dem Schüler ohne Qual die Begriffe faßlich zu machen. Selbst der berühmte Christoph Cellarius hatte ihm seine Vortheile in den Sprachen zu verdanken. Es war am 3 Januar 1690, als Schmid, in dem 65ten Jahrsalter, sein Leben beschloß. Seine einige Tochter

mit einem guten Freunde nach Altorf und Strasburg ohne einige Kosten zu reisen, so kam er jedoch 1673 (*) nach Leipzig zurück. Als er 1674 auf seiner Rückkehr ins Vaterland durch Gotha passirte, nahm er auf Zurathen guter Freunde die eben erledigte dritte Lehrstelle am dasigen Gymnasio an, und 1678 das Subkonrektorat. Während dieser Zeit begegnete ihm eine kleine Widerwärtigkeit. Die Fürstin Christine wollte ihrem Gemahl, dem Herzog Friedrich von Sachsen-Gotha eine Oper verfertigen lassen: ein Minister empfahl den Heß zur Ausführung davon, und die Fürstin überließ solche seinem beßten Gutfinden. Die Oper wurde vorgestellt und es kamen dabey viele heydnische Götter vor. Der Superintendent, D. Adam Tribbechovius, der kein sonderlicher Freund von dergleichen theatralischen Sachen war, brachte nicht lange hernach sehr empfindliche Worte wider den Heß auf die Kanzel, die ihm schwer zu verdauen fielen. Er entgieng dergleichen unangenehmen Vorwürfen, als er ihm Jahr 1683 dem Rufe zum Rektorat der

ter, Otilie Elisabeth, ward 1686 d. 15 Jun. an den damaligen Konrektor, nachherigen Prediger zu Hellingen bey Königsberg, Geo. Andr. Ritter verheyratet. (s. J. W. Krauß Merkwürdigk. der Stadt Eisfeld, S. 215.) Die Leges & statuta pro Schola Eisfeldensi, die Krauß a. O. S. 243 eingerükt hat, rühren vom Schmid her.

(*) Bey der allhier in diesem Jahre am 2 Sept vom M. Jac. Schmalz in Katheder gebrachten Disp. de uxore Mosis Aethiopissa, vertrat Heß die Respondentenstelle.

der lutherischen Schule in Schmalkalden folgen konnte. Weil der Herzog Friedrich ihn nicht gern weggehen ließ, so mußte Heß sich dazu wenigstens anheischig machen, daß er, wenn man ihn brauchen würde, nach Gotha kommen wollte; wie er dann auch nach der Hand bey angestellten Festivitäten zu unterschiedenenmalen in einer Kutsche dorthin geholt worden. Heß erfüllte die Hofnung in seiner Schmalkalder Stelle vollkommen, die man sich von ihm gemacht hatte. Die Schule wurde sehr lebhaft und es kamen von andern Orten viele Fremde herbey. Er besaß Gelehrsamkeit, Fleis, und zog sich durch einen exemplarischen von Heucheley und Schmeicheley entfernten Wandel, durch seine Freundlichkeit und Höflichkeit nicht nur die Liebe und Achtung von seinen Schülern sondern auch von allen Wohldenkenden zu, unter welche leztere er besonders den damaligen Ober-Amtmann von Halcke (*) als seinen Wohl-

(*) Gustav Georg von Halcke, gebohren 1647 d. 12 Jun. zu Berlin, war ein Sohn des zu Crossen in Schlesien 1658 d. 4 April verstorbenen und bey der Fruchtbringenden Gesellschaft den Namen des Wohlschmeckenden geführten Ch. Brandenburg. Stallmeisters Hans Albrecht von Halcke und der auch zu Crossen am 12 May 1681 gestorbenen Claren Julianen geb. von Ploto. Die verwittwete Churfürstin Elisabeth Charlotte von Brandenburg nahm ihn 1655 als Edelknaben zu sich, ließ ihm nach dem väterlichen Tode die nöthige Erziehung ertheilen und übergab ihn vor ihrem 1660 erfolgten Tode der Landgräfin Hedwig Sophie von Hessen-Cassel zur weiteren Versorge. Von jezt an befand er sich also allhier unter der Zahl

Wohlthäter rechnen konnte. Im Jahr 1691 trug es sich zu, daß der nachher als Profess. der Antiquitäten in Tübingen 1708 d. 12 Aug. im 55 Jahre

Zahl der Edelknaben, bis er 1669 mit Genehmhaltung der Landgräfin die Universität Marburg und 1670 Rinteln beziehen konnte. Als die Prinzeßin Wilhelmine Ernestine von Dännemark, die an den Churfürsten Carl von der Pfalz vermält worden, sich 1671 in Cassel befand, wurde v. Halcken befehligt, in derselben Gefolge mit nach Heidelberg zu gehen. Er begab sich darauf nach Rinteln zurück, beschloß seine akademischen Jahre, nachdem er zuvor unter Constant. Müsler de origine & statu I. R. G. disputirt und wurde unter dem Charakter eines Hofjunkers über den jungen Grafen Philipp Ernst von Schaumburg-Lippe Hofmeister. Er begleitete diesen nach Holland. Von Utrecht aus quittirte er und unternahm für sich eine Reise nach England und Frankreich und kam 1679 durch die Schweiz wieder nach Cassel, wo er alsbald zum Kammerjunker und Regierungsassessor, 1683 zum Regierungsrath, — 1688 aber zum Oberamtmann und Bergamts-Direktor nach Schmalkalden bestellt wurde. Im Jahr 1699 berief man ihn als Geheimen Rath nach Cassel, wo er zugleich 1702 die Regierungs- und Konsistorial-Präsidentenstelle erhielt, in welcher er am 7 Aug. 1713 verstarb.

(Aus den Personal. bey Henr. Nic. Ihrings Leichpr. a. s. Tod.)

Er vermälte sich 1688 d. 10 Jun. mit Annen Lucien Engel v. Bodelschwing auf Hohenover T. welche 1754, im 88 Jahre ihres Alters gestorben. (Kirch. Nachr.)

Von 3 aus dieser Ehe gebohrnen Söhnen und 7 Töchtern sind nur 5 der lezteren Zeugen des väterlichen Grabes geblieben: eine derselben, Amalie Philippine, wurde 1745 am 19 Aug. des verwitweten

Ober-

te seines Alters verstorbene und auch durch Schriften bekannte Johannes Nicolai als Hausinformator von Jena nach Schmalkalden kam. Dieser zwar gelehrte aber mit einem grossen Grade von Eigendünkel einhergehende Mann entblödete sich nicht, bey jeder Gelegenheit die Schulmethode des Heß als eine unrichtige zu verschreyen und sich das Ansehen zu geben, als ob er alles besser verstünde. Der ehrliche Mann nimmt zwar seine Zuflucht so gut er kann zur Vertheidigung, wie Heß auch das that in dem Frühjahrs-Programm von 1692, gekränkt aber bleibt er dabey immer. Ein ausserdem noch hinzugekommener Umstand beym Heß vermehrte dies. Die Gemeinde zu Steinbach unter Hallenberg hatte in dem leztgedachten Jahre, 1692, ihren Prediger Matthäus Avenarius durch den Tod verlohren und dem Heß Hofnung zur Amtsnachfolge gemacht: ganz wider alles Vermuthen präsentirte man von Cassel aus den bisherigen Diakonus zu Berka an der Werre, Johann Adam May, den die Gemeinde zu behalten und den Heß zurükstehen zu lassen sich genötigt sah. Auch dies konnte den Heß nicht anders als misvergnügt machen. Den an ihn unterm 7 Apr. 1693 ergangenen Ruf zum Konrektorat nach Lübek, an des verstorbenen Mart. Lippenius Stelle, nahm er daher ohne weiteres Bedenken an. Mit so vielem leid-

Oberforstmeisters, Grafen Carl Phil. Christi. von Wartensleben, und eine andere, Louise, am 14 Jun. 1747 des verwittweten damaligen Kammerjunkers, nachherigen Geh. Raths und Oberhofmarschalls Alex. and. Eugene du Rosey, in Cassel, Gemalin; leztere verstarb 1766 i. Decemb. 57 J. alt. (Kirch. Nachr.)

leidwesen ihm die Bürger Schmalkaldens und seine Schüler bey seinem Abzuge am 20 Jun. desselben Jahrs nachsahen, mit so vieler Freude nahm ihn Lübeck am 11 Julius auf. Nur sie dauerte nicht lange diese Freude, denn schon am 11 Jan. 1695 nahm ihn hier ein Schlagfluß aus der Welt. Seiner hinterbliebenen Wittwe, Anne Dorothea, des ältesten Stadthauptmanns und Kämmerers in Gotha, Joseph Sanders Tochter, mit welcher er sich im November 1678 hatte trauen lassen, zahlte man eine dreyvierteljährige Gnadenbesoldung und 140 Rthlr. Reisekosten, worauf sie sich nach Gotha, hernach nach Schmalkalden und endlich nach Erfurt wandte. Seine mit ihr erzeugte sechs Kinder hiessen:

Marie Elisabeth, geb. 1679 d. 3 Sept. in Gotha; sie wurde an den Dr. Medic. u. Prakt. zu Eisenach, nachher Professf. der Physik und oriental. Sprachen auch Bibliothekarius in Coburg, Joh. Heimrich verheyratet.

Anne Barbara, geb. 1681 in Gotha; verheyratet an Andr. Adolph Bechler, aus Erfurt, einen Prediger in einem Dorfe bey Lübeck.

Ernst Tobias, geb. 1684 d. 11 Jun. in Schmalkalden, gest. 1685.

Regine Elisabeth, geb. 1686 d. 9 Januar in Schmalkalden.

Marie Magdalene, geb. 1688 d. 9 März in Schmalkalden.

Johann Henrich, geb. 1691 d. 26 May in Schmalkalden; Informator beym Justizrath Schnell zu Segeberg im Hollsteinischen, hernach

in

in Wilster bey Hamburg Rektor und Dienstagsprediger.

(Aus Geisthirts Smalcald. litt. Mspt.)

## Schriften:

Carmen in obitum Mariæ Hedwigæ Netuesiæ.

Bey J. S. Reinhards Leichpr. a. derselben Tod. Schmalk. 1682. 4.

Progr. de sacro vere. Smalcald. 1685.

— de Dædalo & Icaro, carminice. Smalcald. 1686.

Streit und Vergleich der Musen und Tugenden; ein dramatisch Glükwunschgedicht auf den Geburtstag Herz. Fridrichs von Sachsen Gotha. Gotha, 1687. fol.

Progr. de academia bonarum artium mercatura. Smalcald. 1689.

— de ingeniorum discrimine. Smalcald. 1690.

— de iniquis scholarum censoribus. Smalcald. 1692.

Diese ist die Schrift, die der vorhin gedachte Nicolai veranlassete.

Noch verschiedene Gedichte.

Pœma heroicum, quod inscribitur: Deus moriens.

Dieses ist noch ungedrukt; *s. Seelen* in sel. litt. p. 472 rükt davon den Anfang zur Probe ein.

Heupel

Heupel (Johannes) Stand erſt als Prediger zu Mengerskirchen im Naſſauiſchen: kam 1596 als ſolcher ins Hanauiſche nach Bergen, und 1602 nach Markköbel, wo er im Aug. 1624 verſtorben.

(Aus geſchrieb. Nachr.)

Er edirte:

94 gründliche Predigten über die Epiſtel an die Römer, gehalten durch M. Jodoc. Nahum, nach dieſes Tode zum Druck beſorgt. Hanau, 1602. 4.

Wilh. Perkinſi Symbolum, d. i. gründl. und ausführliche Erklärung des apoſtol. Glaubensbekenntniß; anfänglich in engl. Sprache beſchrieben und nun aus dem Niederländ. ins hochteutſche bracht. Hanau, 1603. 4.

Guil. *Perkinſi* Ευζωια h. e. de bene beateque vivendi ratione, Tr. latinus e belgico factus à I. H. Hanov. 1603. 8.

Wilh. Perkinſi Chriſtl. und gründl. Erklär. der 10 Gebote und des Gebets des Herrn, aus dem Niederl. Hanau, 1604. 4.

Jodoci Nahumi 45 Predigten über den Propheten Daniel. Hanau, 1607. 4.

Wilh. Perkinſi gründl. Erklär. von den H. Sacramenten; aus d. Engl. Hanau, 1607. 4.

Deſſ. Catechiſmus, oder Summa Chriſtl. lehre, aus dem Engl. Hanau, 1607. 4.

Heyler (Carl Christian). Die mittelbare Bitte um die hieher gehörende Nachrichten wird vielleicht noch erfüllt. Bey dem ordentlich fortgehenden Druck dieses Bandes kann ich nur sagen, daß Er zu Buchsweiler im Elsaß 1753 am 20 Apr. geboren, (s. Meus. gel. Teutschl.) Lehrer am Pädagogio in Giessen gewesen, wo er 1779 die höchste Würde in der Weltweisheit empfangen, von da aber am Ende eben dieses Jahrs als Rektor an das Gymnasium nach Grünstadt gegangen ist.

Schrieb:

Uebersetzung von D. Ernesti's Abhandlung de officio christi triplici, und dess. Osterprogr. von 1775, unter dem Titel: D. Ernesti Gedanken über einige Stücke in der Lehre von Jesu Christo. Giessen, 1775. 8.

G. F. Seiler's Wesentliche der christl. Religion, zum Gebrauch der niederen Schulen übersezt. Giess. 1775. 8. 2te verbess. Ausl. daselbst. 1777. 8.

Rec. i. Allgem. D. B. 27 B. S. 456; 36 B. S. 373.

Anhang zu J. P. Millers griechischen Grammatik, oder griech. deutsches Wörterbuch über die derselben beygefügten Chrestomathie; zum Gebrauch der Schulen. Giess. 1776. 8.

Rec. i. Lpz. g. Z. 1776, Nr. 43, S. 391.

Hrn. Hurd's Unterhaltungen über den Nutzen ausländischer Reisen, in Rüksicht auf die Erziehung;

ziehung; aus dem Engl. überſ. Leipzig und Frf. (Gieſſ.) 1777. 8.

Rec. i. Allgem. D. B. Anh. z. 25 — 36 B. 4te Abth. S. 2132.

Archiv für die ausübende Erziehungskunſt; 1 — 8ten Th. Gieſſ. 1777 — 1781. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1777, S. 1038. Erl. gel. Anm. v. 1778, 8 St. S. 64; 34 St. S. 282. Büſchings wöch. Nachr. 1781, 15 St. S. 117. Allgem. D. Bibl. Anh. z. 25 — 36 B. 4te Abth. S. 1980. 1983. Desgl. 49 B. S. 531.

Mit dem 8ten Th. womit ſich der 4te Band ſchließt, hört die Beſorgung dieſes Journals von Hrn. Heyler auf, und es übernimmt daſſelbe der Lehrer des Gieſſ. Pädagogiums Hr. Joh. Friedr. Roos.

Ueber einige Fehler der Methode im griechiſchen Elementar-Unterricht. Gieſſ. 1778. 8.

Steh. auch i. Archiv für die ausüb. Erziehungskunſt, 3 Th.

Rec. i. Frf. g. A. 1778, Nr. 87, S. 691.

Diſſ. inaug. (pro Gr. Dr. Philoſ.) de collatione Bibliorum hebraicorum minime ad ſolas conſonas reſtringenda. Giſſ. 1779. 4.

Rec. i. Frf. g. A. 1779, Nr. 36, S. 286.

Progr. de ingenuo doctoris ſcholaſtici artificio in profliganda diſcentium negligentia. Giſſ. 1779. 4.

Rec. i. Frf. g. A. 1779, Nr. 102 u. 103, S. 820.

Von der gegenwärtigen Einrichtung des Gymnasiums zu Grünstadt; ein Progr. 1780.

Steh. auch i Archiv ꝛc. 9 Th. Nr. 1.

Etwas über die Bildung des Theologen auf Schulen; ein Progr. 1783.

Von lateinischen Lesebüchern in den untersten Klassen ein Progr. 1783.

s. a. i. Archiv ꝛc. 11 Th. Nr. 10.

Ueber Hesiodus Schild des Herkules. 1784.

Rec. i. Frf. g. A. 1784, Nr. 82, S. 650.

Hilbert (Johann Conrad). Ist 1646 in dem Nassauischen Orte Biberich, am Rhein, gebohren. Zu Strasburg, wo er studirte, hatte er fürnemlich Joh. Conr. Dannhauern zum Lehrer. Aus dem Nassauischen kam er 1673 als Prediger nach Seckbach und Bergen im Hanauischen, und, nachdem er hier 22 Jahre gestanden, 1695 als erster Prediger und Inspektor nach Babenhausen, wo er am 10 Septemb. 1712 starb. Anne Sybille, aus Halle in Sachsen gebürtig, des Hauptmanns Casp. Fridr. v. Berbisdorf T. verlohr er 1703 am 28 Nov. zu Babenhausen durch den Tod: die einzige mit ihr gezeugte Tochter, Philippine Susanne, ward 1677 d. 13 Aug. gebohren und starb den 6 Aug. 1693.

(Aus geschrieb. Nachr.)

Schrieb:

Schrieb:

Ἀσφάλεια salutis ex parte Dei, d. i. die ohnfehlbare Gewißheit aller Menschen Seeligkeit auf Gottes Seite; oder, wie Gott auf seiner Seite so hertzlich sey bereit allen Menschen aus Gnaden zu geben die ewige Seeligkeit. Frankfurt, a. M. 1684. 12.

Fidelis Præco Monachus, der getreue Evangel. Prediger Münch, aus dem Spruch Assaphs Ps. LXXIII, 28. auf den Tod Joh. Gerhard München, gewesenen Evang. Predigers der Gemeinde zu Bornheim. Frf. a. M. 1693. 4.

Abschiedspredigt zu Seckbach gehalten; 1695.

Leichpred. auf d. Tod der Pfarrin Catharine Marie Fingerin, geb. Krammin, zu Babenhausen d. 29 Dec. 1698 gehalten. 1698.

Einige Trauer-Gelegenheits-Gedichte.

Hilchen (Ludw. Heinrich Leo). Johann Philipp Hilchen, Medic. Dr. und Physikus in der Grafschaft Nidda (*) und Barbara Catharine, Tochter des Giess. Profess. Theol. Kil. Rudrauf's waren seine Eltern. Er besuchte in seinem Geburtsorte Nidda die Schulen und zu Giessen und Jena die Universitäten. In Giessen erlangte er 1726 die medicinische Licentiatenwürde, wurde daselbst 1727 Profess. Medic. extraord. 1730 ordina-



(*) Dessen gedrukte Gradualschrift ist: de ægro pleuritide labo[illegible]nte. Altdorfi, 1693. 4.

dinarius, unterm 30 Dec. 1733 Doktor, 1748 Primarius in seiner Fakultät, zulezt auch noch Obereinnehmer der Verwilligungsgelder im Prälatenstande. Seine erste Ehegattin war eine Tochter des Dr. u. Prof Medic. Jo. Thom. Hensing's in Giessen: die zwote, als Wittwe hinterlassene, eine Tochter des Hess. Darmstädt. Regier. Raths Nitschen.

(Dieses nur habe ich aus gesamml. und auch geschrieb. Nachr.)

Er gieng am 22ten Apr. 1753 mit Tode ab, (s. Commentar. de reb. in sc. nat. & med. gest. Vol. 11. p. 724.)

Schrieb:

Diss. (pro Gr.) de pimpinella saxifraga (sub præs. Jo. Casim. Hertii.) Giess. 1726. 4.

Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. II. 1726, S. 195 u. ff.

Sermo parentalis memoriæ Ioh. Chph. Hertii, Consil. & Archiatri &c. dicatus. Giess. 1731. fol.

Diss. de dolore coxæ, von der Hüftweh. Resp. N. N. Wernbomer. Giss. 1735. 4.

— de phrenitide. Giss. 1742. 4.

— de vulnerum in intestinis lethalitate. Giss. 1743. 4.

Emmenologia, disp. Giss. 1748. 4.

Triga observationum medicarum. Giss. 1749. 4.

Hille (Hermann Adolph). Sohn des Konduktors auf der Meyerey Egesdorf, (jezt Friedrichsburg) ohnweit Rinteln, und auf den Möllenbeckischen Klostergütern, Ernst Christoph Hillen und Margrethen Elisabeth geb. Führingin, ist am 29 Junius 1720 zu gemeldtem Egesdorf gebohren. Nach seinen geendigten akademischen Studien prakticirte er als Advokat bey der Regierung zu Rinteln, bis er 1756 im Nov. dasiger Advokatus Fisci wurde. Auch versahe er daneben die Möllenbecker Kloster-Advokatur und hiernächst die Kloster Justitzverwaltung. Im Jahr 1762 überkam er den Charakter eines Fürstl. Raths. 1768 trat er die Verwaltung der Möllenbeckischen Justiz ab, an den noch jezt lebenden Hrn. Johann Hermann Wolf (*), und behielt



(*) Johann Hermann Wolff gehört mit in das Geschlecht, von dem an seinem Orte zween, als Profess. Medic. zu Marburg, vorkommen werden, und dort mag dann auch das mehrere seinen Plaz haben. Hier will ich nur den Grosvater des gegenwärtigen oben ansetzen, nämlich:

Johann Hermann,
geb. 1655 d. 1 Aug. † .... J. U. Lic. (†)
und F. Rotenb. Amtmann zu Eschwege.
nx. 1697 Anne Gerdrut des Metropolit.
Lorenz Räbekam in Eschwege T.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Marie Catharine geb 1698. Verh. an | Just Herrmann geb. 1702. F. Rotenb. Amtm. zu Esch- | Susanne Elisabeth g. 1705. † 1776 Anfangs May, als die Gem. des d. 10 Okt. 1777 im 74 Jahrsalter mit Tode abgegangenen Hess. Gener. der | Johann Franz geb. 1709. Advokat in Eschwege. |

| | | |
|---|---|---|
| an einen Oberstl. N. N. | Eschwege *ux.* Sophie Magdalene, geb. Wagner. | der Infant. Geh. Staatsminist. und Gouverneurs von Cassel, Carl von Hose. |

| | | |
|---|---|---|
| Anne Magdalene geb. 1735. Lebt als Wittwe des zu Neuyork in Amerika d. 27 Aug. 1783 verst. Hess. Cass. Gener. Maj. Carl Wilh. v. Hachenberg. | Philippine Sophie geb. 1737 verh. an den F. Rotenb. Ob. Schultheiß Jo. Rudolph Grau in Witzenhausen. | Johann Herrmann (von dem hier das fernere.) (††) *ux.* 1769 d. 24 Jan. Gertrud Friderike, des Kr. und Dom. Raths Phil. Aug. Kulenkamp in Rinteln T. |

(†) Seine gedrukte Inaug. Schrift hat den Titel: de transactionum cautelis. Marb. 1683. 4.

(††) Es ist Johann Herrmann Wolff 1741 am 26 Febr. in Eschwege gebohren. In Marburg und Rinteln studirte er die Rechte, bis er 1768 als Advokat in Witzenhausen praktizirte; doch gieng er 1769 abermals nach Rinteln, nahm am 20 Jan. die juristische Doktorwürde an, (die Inaug. Schrift s. unter dem Artik. Joh. Nik. Möckert,) und wurde hierauf daselbst Regier. Advokat, zugleich Justiz- und Renteyverwalter des Klosters Möllenbeck, auch 1773 Zollverwalter in Rinteln. Noch bis jezt bekleidet er diese nebst der Möllenbecker Justizstelle, denn die Erhebung der dasigen Intraden trat er 1777 wieder ab. (s. Hrn. Paulus o. a. O. S. 224.)

Folgende Schrift gehört ihm:

Die Schädlichkeit des in hiesiger Gegend (zu verstehen: das Schaumburgische) gewöhnlichen Pflügens mit vier Pferden; samt der Art die Winterfrüchte einzuerndten, vorgestellt von D. J. H. W. J. — — und R — — B. zu M. (Rinteln) 1775. 8.

dort

dort nur die Advokatur bey, bis er endlich 1770 Regierungsrath in Rinteln wurde. Hier starb er 1777 am 10 März, mit Hinterlassung dreyer Töchter und eines Sohns aus seiner mit Amalie des Hess. Cass. Lieut. Carl Göddäus T. eingegangenen Ehe. Der Sohn, Henrich Reinhard, lebt als Premier-Lieutenant in dem Hess. Cass. Fusil. Reg. v. Alt-Losberg: eine Tochter ist an den prakticirenden Medikus Dr. Ludw. Hölcke in Witzenhausen verheyratet und die zwo übrigen noch ledigen Standes.

(Aus Hrn. Past. Paulus Möllenb. Klost. Gesch. S. 223 und gesammt Nachr.)

Von der Leipziger Gesellschaft der freyen Künste war Hille ein Ehren-Mitglied. Für die Dichtkunst besaß er viele natürliche Talente. In Rinteln kam zu seiner Zeit selten ein Gelegenheitsgedicht zum Vorschein, das man sich von ihm nicht hätte sollen schmieden lassen; und wenn er unter andern die Hochzeitsfeyer eines Lieut. E. mit einer 30jährigen Wittwe R. besang, auch in der zum öffentlichen Schriftwechsel gekommenen ehelichen Eifersuchtssache zwischen einem P. C. und einem galanten obwohl bejahrten auswärtigen Gaste, — der in höflicher Unschuld auf den Mund der jungen Frau des ersteren nach seiner Sitte einen Kuß gedrükt, statt daß er ihre Hände allen Falls berühren sollen, — seine poetische Feder spizte, so wußte er seine satyrische Laune ziemlich gefällig zu zeigen.

Er schrieb übrigens:

Pyrmont, ein Gedicht, von H**. (ille) 1752. 4.

Wilhelmsthal, in einer Ode besungen. Cassel, 1756. 4.

Als Ode betrachtet nahm man es nicht zum besten auf i. d. Biblioth. der schön. Wissensch. u. fr. K. 1 B. S. 408 u. ff.

Der Abriß eines Helden. Rinteln, (1757) 4.

Bey dem 1756 zwischen Grosbrittannien und Frankreich ausgebrochenen Kriege in Deutschland befand sich bekanntlich das Hessen-Casselische Korps Truppen in Grosbrittannischen Subsidien. Als demnach das in der Rintelischen Garnison gelegene Infanterie-Regiment des bald nachher, 1757, in der Bataille bey Hastenbeck gebliebenen Obersten Otto Fridr. v. Hausdring's, (welches dermalen von dem Hrn. Gener. Lieut. Henr. Aug. v. Losberg den Namen führt) seinen Ausmarsch ins Feld antrat; so nahm Hille die Veranlassung, diese poetische Schrift drucken zu lassen.

Der Traum Scipions.

Steh. i. d. Rintel. Anz. von 1762, u. 1763, 8. 9. St.

Der Pilgrim, eine Erzehlung.

Das. 1763, 12 St.

Der Stieglitz, eine Erzählung.

Das. 22 St.

Hin-

Hinckelmann (Abraham). Zu Döbel in Meissen 1652 d. 2 May gebohren. Sein Vater, Martin Hinckelmann, war da Rathsherr und Apotheker: seine Mutter, Anne, eine geb. Dreyssig. Er studirte von 1664 bis 1667 am Gymnasio in Freyberg, und 1668 auf der Universität Wittenberg, die Theologie vorzüglich unter Abrah. Calovius. (*) Im Jahr 1669 wurde er allda Magister: 1672 Rektor an der Schule zu Gardelegen, 1675 an der zu Lübeck und 1685 Diakonus an der Nikolai-Kirche in Hamburg. Mit Ausgang des Jahrs 1687 erhielt er den Ruf als Superintendent, Konsistorialrath und Oberhofprediger, auch Profess. Theol. honorarius nach Giessen. Auf den Beyrath Speners folgte er demselben, gieng aber erst nach Kiel und nahm im November eben des Jahrs die theologische Doktorwürde an. Mit Anfang des Jahrs 1689 inzwischen rief man ihn bereits nach Hamburg zurük zum Scholarchen und ersten Prediger an der Katharinenkirche, machte ihn auch darneben 1691 zum Bibliothekarius. Schwerlich wäre Hinckelmann wieder nach Hamburg gegangen, wann er vorausseyen können, was ihm dort für Verdruß bevorgestanden, der ihm das Leben so unangenehm machen, seinen Tod so gar beschleunigen mußte. Fast Jeder nahm ihn mit Freuden wieder

(*) Unter Aug. Pfeifer vertheidigte er hier die Diss. de Schiloh filio Jehudah, ad Gen. XLIX, 10, Witteb. 1668. 4. die in dessen Exercitatt. bibl. Witteb. 1670. 4. pag. 59 sqq. wieder abgedrukt stehet.

wieder auf, nur einige seiner geistlichen Herren Kollegen nicht, die schon vorher die neue Wahl auf ihn dadurch zu vernichten gesucht, daß in seinen herausgegebenen Betrachtungen, von der Reinigung des Bluts Christi, Chiliasmus, Pietismus u. d. gl. herrsche und darinn solche Stellen vorkämen, die ihn des Predigtamts ganz unwürdig machten. Würklich erregte man ihm auch bey dem seiner Einweihung vorhergegangenen Examen dergleichen Vorwürfe, die er aber aufs Beste von sich abzulehnen wußte. Nur der Verwickelung in die 1690 ausgebrochene Hamburger Kirchen-Unruhen konnte Er nicht so gut ausweichen. Der Prediger an der dasigen S. Jakobskirche, Joh. Fridr. Mayer sezte eine Schrift auf unter dem Titel: Verbindungs-Formul zur Einigkeit in der reinen Lehre wider allerhand neue Schwärmer und Sektirer; auf einem deshalber gehaltenen Konvente hatte man die Einfädelung gemacht, daß das gesamte Ministerium solche eidlich unterschreiben sollte. Es geschah dies; nur vom Joh. Henr. Horbius schlechterdings nicht: Hinckelmann, der eben abwesend gewesen, schrieb einen Brief an den Senior D. Sam. Schultze, den Mayer auf seine Seite gezogen, und schlug darinn ebenfalls die Unterschrift ab. Joh. Winckler hatte sich zwar Anfangs unterschrieben, nahm aber nach vier Tagen sein Wort auch wieder zurük, weil er nach reiferer Ueberlegung der Sache in seinem Gewissen Unruhe darüber empfunden zu haben versicherte. Er sezte deswegen eine Schrift an einen guten Freund auf, welche mit dem Hinckelmannischen Schreiben an den Senior Schultze wider

bey-

beyder Wissen im Druck heraus kam (*). Weil das Ministerium merkte, daß man sein Verfahren hin und wieder übel auslegte, so glaubte es gerechtfertigter zu seyn, wenn es darüber theologische Bedenken einholte. Diese liefen auch am lezten März von Kiel und Wittenberg, im April von Lübeck und im May von Greifswald ein. Sie gaben alle dem Ministerio recht, das dann solche mit einem kurzen Bericht alsbald auch im Druck erscheinen ließ. Der andere Theil, nämlich Horbius, Winckler und Hinckelmann, bediente sich nun eines ähnlichen Mittels. Sie ließen sich theologische Gutachten geben von Ph. Jak. Spenern, Ob. Hofpred. in Dresden, von Joh.

(*) Unter dem Titel: Missive, worinnen dem Hamburg. Ministerio acht Rationes vorgestellt, so dessen Revers zu unterschreiben abgehalten, am 20 Mart. 1690 datiret, und gedrukt mit Joh. Wincleri, Past. zu S. Mich. in Hamburg Sendschreiben, warumb er die von ihm geschehene Subscription des Reverses rescindirt. Frf. 1690. 4.

Es ist diese Schrift auch den 1691. 4. zusammen gedrukten Actis Pietisticis, unter Nr. 16, einverleibt.

Die Hauptursachen der verweigerten Unterschrift gehen hierinnen dahin: daß man die Formul ohne Vorbewust des Raths aufgesezt, das dem Ministerio nicht zustehe: daß die Formul selbst gar zu zweydeutig abgefaßt sey: daß sie nur einen blossen Argwohn wider einige aus dem Ministerio zum Grunde habe: daß man damit nichts anders als den Predigern die Gelegenheit abzuschneiden suche, das Werk der Gottseeligkeit mit mehrerem Eifer, als bisher geschehen, zu treiben: daß man den subtilen Chiliasmus ohne Ursache zu den Grundartikeln des Glaubens rechne.

Joh. Fischern, Gener. Superint. zu Riga, von Nikol. Alard, Gener. Superint. zu Oldenburg, von Barthol. Meyern, Gener. Superint. zu Wolfenbüttel, und von einem ungenannten Rechtsgelehrten, welche Bedenken nach und nach im Monat August 1690 auch in Druck kamen und die alle für diese drey Prediger waren und dahin giengen: es habe dem Ministerio nicht zugestanden, ohne Vorbewust des Raths dergleichen Formul aufzusetzen: es könnte, da sie nur bey einer Partikularkirche wären, theologische Streitigkeiten auf solche Maase nicht entscheiden, daß es einen Ausspruch thun wollte, wen man für seinen Bruder erkennen sollte oder nicht: die Meynung von dem tausendjährigen Reiche hätte man für keinen Grund-Irrthum anzusehen: einem unsträflichen Prediger könne man nicht verbieten, das Werk der Gottseeligkeit bey seinen Zuhörern durch neue und bisher ungewöhnliche Mittel zu befördern: es könne niemand Böhmens Lehre, wenn er nicht wüßte, was sie in sich hielte, verdammen. Um diesem solchergestalt ganz öffentlich gewordenen Streite Einhalt zu thun, hielt der Magistrat für nötig im Jahr 1691 zu erklären, daß der auf die erwehnte Formel wider sein Wissen geleistete Eid ungültig sey: verbot darneben, daß man des Jak. Böhmen und anderer Fanatiker Schriften in die Stadt bringe, und disponirte den Horbius, Winckler und Hinckelmann dahin, daß sie öffentlich, jedoch ohne Eid, die Formel billigten. Kaum schien hiemit die Ruhe in etwas wieder hergestellt zu seyn, als der mehr genannte D. Jo. Friedr. Mayer durch sein angeblasenes Feuer noch schädlicher

licher wurde. Weil Hinckelmann davon ebenwohl Verletzung empfunden, so ist's nötig, von der Gelegenheit dazu etwas zu berühren. Des bekannten Pet. Poiret's Tr. von Erziehung der Kinder war zu Hamburg 1693 unter dem Titel: Die Klugheit der Gerechten, die Kinder nach den wahren Gründen des Christenthums von der Welt zu dem Herrn zu erziehen, ins deutsche von einem Ungenannten übersezt, herausgekommen. Nach eingeführter Gewohnheit, machte der obige Horbius hiemit am Neujahrstage 1693 an Verschiedene ein Neujahrsgeschenk. Flugs fand Mayer in dem Büchelchen Pelagianischen, Päpstischen, Socinianischen, Quäkerischen, Weigelianischen und Schwenckfeldischen Ketzergeist, und in dem Augenblik sahe man von ihm eine Schrift: „In Eil zwar abgefaßte, aber in Gottes Wort vest gegründete Warnung an die werthe Stadt Hamburg, absonderlich seiner lieben Gemeinde zu S. Jacobi, für dem ketzerischen verführischen Büchlein, genennet: Die Klugheit der Gerechten, die Kinder nach den wahren Gründen des Christenthums zu erziehen, so jetzo in Hamburg ausgestreuet und verschenckt wird, sich wohl fürzusehen. " Auf der Kanzel führte er eben den Ton und beym Magistrat, der mit Glimpf die Sache zu schlichten geneigt war, zumalen Horbius durch den bündigsten Revers alles gut zu machen trachtete, wußte es Mayer durch allerhand Bewegungen dahin zu leiten, daß Horbius ein Opfer von der Wuth des Pöbels zu werden Gefahr lief und sich daher bequemte am 27 Nov. 1693 sein Amt und die Stadt zu verlassen. Hinckelmann hatte zwar

im

im May dieses Jahrs eine Reise ins Carlsbad nach Böhmen unternommen, um weniger in die Unruhen wegen des Horbius verflochten zu werden, er mußte aber bey seiner Wiederkunft erfahren, daß ihm das eben nicht viel geholfen, denn den Mayer überlief nun, auch gegen ihn, der Geifer auf der Kanzel, wo er den Hinckelmann einen Pfaffen nannte, der weder kalt noch warm wäre, der es nur mit der Parthey hielte, von welcher er das mehreste Geld bekäme u. d. gl. (*) Winkler so wohl als Hinckelmann suchten in ihren Predigten nicht nur die Unschuld des Horbius, auch lezterer die seinige wegen der Beschuldigungen des Mayers, vor ihren Zuhörern, sondern auch vor dem Magistrate zu retten und den Mayer als einen Aufrührer und Verläumder zu belangen, der ihm erweisen solle, daß er Geld genommen habe. Der Magistrat ernannte dazu eine besondere Deputation, vor welcher dann Mayer die feyerlichsten Ausflüchte zu machen und den Hinckelmann hinwiederum als einen Ehrenschänder anzuklagen, wußte. Die Deputirten riethen so wohl dem Mayer als dem Hinckelmann an, solche ärgerliche Streitsachen endlich mahl liegen zu lassen; Mayer aber bekam dadurch nur aufs neue Muth, Genugthuung vom Hinckelmann zu fordern. In einiger Zeit nachher übergab Hinckelmann dem Magistrat eine vier Bogen starke Schrift, darinnen

er

(*) Sehr kontrastirend, wie mehreres unter den Gliedern der streitenden Kirche hienieden, ist es, da Mayer vorher in s. Inaug. Diss de Jacobi cum duabus sororibus conjugio, p. 11, den Hinckelmann: virum in magna natum, amicorumque optimum genannt hatte!

er zeigte, daß Mayer in dreyßig Punkten die Papisten begünstige und deren Parthey hielte: weil aber solches menschliche Fehler wären, so könnte man ja auch dem Horbius so sehr nicht verargen, daß er in seinem Buche einige ungewöhnliche Redensarten gebraucht. Um die Sachen nicht noch immer weitläufiger zu machen, zumalen Horbius doch nun einmahl weg war, so hielt der Magistrat diese Schrift zurük und theilte sie dem Mayer nicht mit; der gute Zweck aber wurde hierinn gleichwohl wenig erreicht. Man schrieb so lange wider einander, hezte sich in öffentlichen Schriften so lange herum (*), bis man von Wien aus mit

(*) Insofern Hinckelmann an den Streitschriften dieser Zeit entweder allein oder gemeinschaftlich Theil hat, sind solche der Ordnung nach:

A. Hinck. aufrichtige Fürstellung des wahren Uhrsprunges der in Hamburg entstandenen, und annoch währenden, ärgerlichen und gefährlichen Unruhe. 1694. 4.

(Mayer schrieb dagegen: Unerschrockenes Gewissen und freymüthige Antwort, vor den Ohren der gantzen Stadt Hamburg, daß D. Abr. Hinckelmanns Ausführung des wahren Uhrsprungs der Hamburgischen Unruhe eine injurieuse Lügenschrift seye. 1694. 4.)

A. Hinck. Christl. Antwort und Erklärung auf die bittere und schimpfliche Schrift D. J. F. Mayers, genandt unerschrockenes Gewissen. 1694. 4.

(Mayer sezte entgegen: die nichtswürdige und recht furchtsame Antwort D. Abr. Hinckelmanns auf D. Mayers unerschrockenes Gewissen; 1694. 4.)

mit einer besondern Untersuchung dem Aerger ein Ende zu machen drohete, bis jedoch aber auch immittelst der Tod des Hinckelmanns hinzukam.

Der

A. Hinck. Antwort auf die eitlen Ausflüchte und Vorwürffe D. J. F. Mayers, so in seiner gestrigen Schrift sind enthalten; 1694. 4.

(Mayer antwortete in der Ablehnung der vernunftlosen Antwort D. Abr. Hinckelmanns, und was das Ministerium in Hamburg von dieser Hinckelmannischen Schrift halte; 1694. 4.)

A. Hinck. vernünftige Abfertigung der dritten Schmachschrift D. J. F. Mayers, nebst beygefügtem Briefe Joh. Wincleri, wieder des Hamburgischen Ministerii Judicium von Hinckelmanns Schriften gegen D. Mayern. 1694. 4.

(Hierauf folgte: *Mayeri* Schlußschrift auf D. Abr. Hinckelmanns Schand- und Schmach-Schriften; 1694. 4.)

Joh. Wincleri und Abr. Hinckelmanni gründl. Beweiß, daß, so wohl in der gantzen Zeit ihres geführten Predigtampts in Hamburg, als auch in der neulichen Streit-Sachen mit Herrn Horbio, keine Gefahr die reine Lehre zu verlieren, unter den Lehrern, verhanden gewesen, und also die deswegen erregte Unruhe ohne Grund sey. Hamb. 1694. 4.

(Es erschienen dagegen: 1. Mayers gelinde Züchtigung, wodurch er Jo. Winclern u. Abr. Hinckelmann zu ihrer Erkenntniß bringen will, entweder was rechtschaffenes zu studiren, oder wider besser Wissen und Gewissen nicht zu schreiben, wann sie ungescholtener Lehrer Redensarten vor der Kirche wollen verdächtig machen, zugleich auch seine von ihnen gekränkte Unschuld rettet; Hamb. 1694. 4: (Dem dann

Wind-

Der oft genannte Horbius hatte auf seinem im Hollsteinischen erkauften Gute und Garten zu Schleem bey Steinbeck, eine Meile von Ham-

 burg,

Winckler für sich alsbald entgegen sezte: erste eilfertige Antwort auf das harte Tractament, welches D. J. F. Mayer, in seiner so genandten gelinden Züchtigung, ungescheuet gebrauchet, Hamb 1694 4.) 2) Vom Hamb. Ministerio: erste Abfertigung Hrn. Jo. Winclers u. D. Abrah. Hinckelmanns, mit ihrem so genannten gründl. Beweise ꝛc. Hamb. 1694. 4. (wogegen eben auch Winckler schrieb: die an die geheiligten Häupter, getreue Vorsteher u. Christl. Gemeine zu S. Michaelis, gerichtete Zugemüthsführung der schmälichen Schrift des Hamb. Ministerii, welche unter dem Titel der ersten Abfertigung herausgekommen, mit angehengter kurtzer Ablehnung der unbilligen Auflagen; Hamb. 1694. 4.) 3.) M. Henr. Elmenhorst, Pred. an S. Cathar. mit der Schrift: der von Gott wieder die Gesetztreiber verthädigten Glaubens-Lehre Anhang, worinn drey Fragen von der Religions-Gefahr erörtert werden; und: fernere Anmerkungen über die drey Fragen von der Religions-Gefahr; Hamb. 1694 4. 4). M. Joh. Vake, Diak. an S. Pet. mit s. Epidromus oder Beyläufer. Hamb. 1694. 4: (Dem Winckler und der Diak. an S. Nikolai, Henr. Dornemann, besonders antworteten)

Joh. Wincleri und Abr. Hinckelmanni abgenöthigte Entdeckung der unchristlichen Sophistereyen, welche D. J. F. Mayer, zu ihrer Beschimpfung ungescheuet, in seiner so genandten gelinden Züchtigung gebrauchet. Hamb. 1694. 4.

(Mayer trat dagegen auf, mit: die überzeugte böse Gewissen M. Joh. Winclers und D. Abr. Hinckelmanns, aus ihren eigenen Schriften dargethan; und: die unverschämten Hände M. Joh. Winclers u. D. Abr.

Hin-

burg, am 26 Januar 1695 sein Leben geendigt. Eine um diese Zeit erschienene Schrift: Stimme des Herrn an D. Abrah. Hinckelmann ꝛc. (*) erweckte ihm den äussersten Verdruß und machte einen solchen bittern Eindruck auf sein Gemüth, daß man einen heftig entstandenen Blutsturz als Folge davon ansah, der ihn, nicht lange nach jenem Horbius, nämlich am 11 Februar 1695 (**) in die ewige Ruhe versezte.

In

Hinckelmanns, aus ihren eigenen Schriften gezeigt; Hamb. 1694. 4.) Der ersteren dieser Schriften antwortete Winckler in: dem geretteten guten Gewissen wider die boshaften Beschuldigungen Mayers; Hamb. 1694. 4; und der andern, da er den Streit noch einige Zeit allein fortsezte, in der kurzen Rettung seiner Unschuld wieder des Hamb. Ministerii andere Abfertigung, Hamb. 1694. 4. S. 20 u. ff.

A. Hinck. Christliches Entschuldigungsschreiben an die ihm anvertraute theure Gemeine Christi zu S. Catharinen, entgegen gesezt den unchristlichen Auflagen D. J. F. Mayers; 1694. 4.

Hiemit beschloß Hinckelmann der ganzen Fehde zu entsagen und von nun an auf nichts mehr zu antworten.

(*) Eine anonymische Schrift, mit dem ganzen Titel: die Stimme des Herrn an D. Abr. Hinckelmann, Pastorem in Hamburg, als er sich mit Feigenblättern in seinem Entschuldiguugsschreiben — (das in der vorigen Note zulezt benahmte) — bedeckte. Gedrukt bey Hamburg 1694. 4. Der bekannte D. Joh. Wilh. Petersen hat sich dazu als den Verfasser bekannt in s. Lebens-Beschreib. S. 371.

(**) Daß G. *Ludovici* in hist. Rector. &c. P. I. p. 104. Das Jahr 1691 sezt, ist blos ein Drukfehler.

In seiner Ehe mit Elisabeth Tochter des Kommandanten Joach. Hildebr. Schirmers in Lüneburg und Wittwe seines Amtsvorgängers allda, des Rektors Herrm. Nottelmanns, zeugte er 2 Töchter.

(S. Jo. *Molleri* Cimbr. litt. T. II. p. 329. *Pippingi* Memor. Theol. p. 597. Uhsen Leb. der Kirchenlehr S. 725. Walchs Einl. in die Relig. Streit. d. Luth. Kirche 1 Th. S. 623 u. ff.)

## Uebrige Schriften:

Diss. de Atheismo & Progr. ad certamen orator. de scelerum maximo Atheismo. Stendal. 1673. 4.

Progr. quo de Abrahami vocatione divina disserit & ecclesiæ & Reipublicæ Gardelegiensis Antistites ad verba ultima audienda invitat, Lubecam abiturus. Stendal. 1674. fol.

Caroli *Wolselæi*, Baronis Angli, de Atheismo irrationali Tr. ex idiomate Anglico in latinum translatus & dissertatione de Atheismo nostrorum temporum auctus. Lipsi. 1674. 12.

Die Urschrift war zu London 1669. 8. erschienen.

(sub litt. nom. init. A. H.) Sylloge vocum & phrasium Rabbinicarum obscuriorum. Lubecæ, 1675. 4.

Progr. invitator. ad audiendas orationes de vitandis humanæ eruditionis scopulis. Lub. 1675. 4.

— ad celebrandas exequias Herrm. Petersen, Senat. ib. eod. 4.

Progr. ad celebrandas exeq. Cathar. Roddiæ, ib eod. 4.

— — —— Joh. Poltzii, Conrect. ib. eod. 4.

— — —— D. Henr. Wendii, Poliatri. ib 16-6. 4.

— ad aud. oratt. de ſcholarum publicarum dignitate ib. eod. 4.

— de laudibus eloquentiæ. ib. eod 4.

— de ſcholis Hebræorum. ib. 1677. 4.

— de Carolo V. Imp. imperium abdicante. ib. eod. 4.

— in exequias D. Jo. Kockerti, Medici. ib. eod 4.

— —— D. Henr. Michaelis, Syndici. ib. 1678. 4.

— de animi humani admirandis. ib. eod. 4.

— in exequias M. Ad. Laur. Nicolai, Eccleſiaſt. Jacob. ib eod. 4.

Stehet auch in G. H. Götzii Elog. Theol. p. 530 ſqq.

— —— Dan. Lipſtorpii, Ord. Eccleſ. Sen. ib. 1679. 4.

Steh. a. O. p. 537 ſqq.

— de America veteribus, præcipue Carthaginenſibus, cognita. ib. 1680. 4.

Das Bild des irrdiſchen und himmliſchen Menſchen bey dem Tode Mart. Hinckelmanns, ſeines Vaters; Lüneb. 1680. 4.

Progr. in exequ. D. Joh. Borgehlii, Poliatri. Lub. 1681. 4.

— de ſacrificiis Hebræorum. ib. 1682. 4.

Oratio

Oratio de fundamentis veræ pietatis & eruditionis ſolidæ in ſcholis probe jaciendis. ib. 1682. 4.

Epiſtola gratulatoria ad Mart. Lipenium, Scholæ Lubec. Conr.

Vor des Lipenius Bibl. Philoſ. Frf. 1682. fol.

Tertulliani Apologeticus, oder Schutzſchrift vor die Chriſten, wie auch deſſen Schriften an Scapulam, den Præſidenten zu Carthago, an die Martyrer im Gefängniß, und von der Gedult; von ihm verdeutſcht und mit einer Vorrede herausgegeben. Lüneb. 1682. 12.

Progr. de Meſſiæ paſſione veteribus Hebræis nota. Lub. 1683. 4.

— in exequ. Sam. Pomarii, Theol. Dr. & Superint. Lubec. ib. eod. 4.

Steh. auch in H. Witten Memor. Theol. Dec. XVI. p. 2117 ſqq.

— —— D. Dan. Lipſtorpii, ICti & Polyhiſt. ib. 1684. 4.

— —— Joach. Wendii, Paſt. templi cathedr. ib. eod. 4.

Stehet i. G. H. *Götzii* Elog. Theoll. p. 591 ſqq.

— —— D. Andr. Herm. Helbergeri, Med. ib. 1685. 4.

Herrlichkeit der Kinder Gottes, in einer Predigt über 1 Joh. III, 2. 3. vorgeſtellt. Hamburg, 1685. 4.

Herrlichkeit der Kinder Gottes, und Pauli Evangeliſches Predigampt, in ſeinen Hamburgi-

schen Prob- und Anzugspredigten, aus 1 Joh. III, 2. 3. und Col. I, 25. vorgestellt. Frf. 1686. 12.

Christliche Betrachtungen von der Reinigung des Blutes Jesu Christi, über 1 Joh. I, 7. nebst einem Anhang von der Gemeinschaft mit Gott, von der Freude in Gott, von Gott unserm Lichte, und der Fürbitte Christi. Hamb. 1687. 12. das. 1709. I. 12.

Es ist diese Schrift auch ins Schwed. übers. zu Stokholm 1695 herausgekommen.

Jobi Theologia evangelica, hypothesibus Pontificiorum, Reformatorum & Socinianorum contraria; disp. inaug. pro gr. Doct. (sub præs. Christi. Kortholti) Kilon. 1687. 4.

Ein Ungenannter, der bey dieser Abhandlung einen gelehrten Diebstal begangen hat, bekommt vom Neubauer i. d. Vorr. zu dem 2ten Bande des Hess. Hebopf. eine Vergeltung.

Das Preißwürdige Fürstenherz, bey Antretung der neuen Hochfürstl. Regierung, in der Schloß-Capelle zu Darmstadt, aus Hiob XXIX, 12 — 17, vorgestellt. Darmst. 1688. 4.

Testamentum & pactiones initæ inter Muhammedem & christianæ fidei cultores, arabice & latine ab eo editæ. Hamb. 1690. 4.

s. dav. H. *Basnage* hist. des ouvrages des scavans, Oct. 1690. p. 80. W. E. Tentzels Monatl. Unterred. 1693, Mart. S. 184 u. ff.

Dr. Andr. Musculi güldenes Kleinod der frommen Kinder Gottes wider alle Anfechtungen, aus den Schriften Lutheri zusammengetragen; von Abr.

Abr. Hinckelmanno wieder außgegeben und mit einer Vorrede, von der Vortreflichkeit der Schriften Lutheri, vermehrt. Hamb. 1692. 8.

ſ. Act. Erud. Lipſ. 1701, M. Mart. p. 143 ſq.

Vierzig wichtige Fragen, betreffend die Lehre, ſo in Jac. Böhmens Schriften enthalten, allen derſelben Liebhabern zur Chriſtlichen Beantwortung fürgelegt. Hamb. 1692. 4.

Detectio fundamenti Böhmiani, oder Unterſuchung und Widerlegung der Grundlehre, ſo in Jac. Böhmens Schriften verhanden, daß Gott alle Dinge aus ſeinem göttlichen Weſen, als einer univerſal Materie habe geſchaffen: worinn unter andern der rechtgläubige Sinn der alten Jüdiſchen Cabalæ, wie auch der Uhrſprung alles Fanaticiſmi und Abgötterey der Welt, entdecket wird. Hamb. 1693. 4.

Wem daran gelegen, das weitere zur Geſchichte dieſer ſowohl als der vorigen Schrift zu wiſſen, der ſchlage Mollern nach, in Cimbr. litt. T. II. p. 334.

Rettung der wahren Lehre, enthalten im Büchlein: Chriſtliche Betrachtungen von Reinigung des Blutes Chriſti: nebſt einem hierüber eingeholten Reſponſo der Theologiſchen Facultät zu Roſtock. Hamb. 1693. 4.

Al-Coranus, ſ. Lex Islamitica Muhammedis, filii Abdallæ, Pſeudoprophetæ, Arabice, ad optimorum Codicum fidem, edita ex Muſeo Abr. Hinckelmanni: cujus accedit prolixa de uſu Alcorani & linguæ Arabicæ multiplici Præfatio. Hamb. 1694. 4.

Noch bis dahin hatte man keine Ausgabe des vollständigen arabischen Korans, und Hinckelmann hat die Ehre, damit der erste gewesen zu seyn.

S Act. Erud. Lipſ. 1694. M. Oct. p. 381 ſqq. Tentzels monatl. Unterred. 1694, Sept. S. 722 u. ff.

XXIII auserlesene Predigten, bestehend in gründlicher Erklärung unterschiedener auserlesenen biblischen Texte, denen beygefügt sind: Einige Trostgründe vor sterbende Christen; mit einer Vorrede Jo. Wincleri, Past. zu S. Mich. Hamb. 1696. 8.

Die: Trostgründe ꝛc. sind auch besonders zu Hamb. 1707. 8. heraus gekommen; so wie selbige ins Schwedische übersezt worden, Stokh. 1776. 8.

Sendschreiben an Mich. Vermehren, de ratione studii theol. von 1684.

Steh. in Jo. Henr. *á Seelen* Athen. Lubec. P. II. p. 376 sq.

* * *

Von seinen versprochenen und nicht gedrukten Schriften s. man Mollern a. O. S. 336.

Hinderer (Georg Conrad) wurde zu Gieſſen den 17 November 1751 geboren. Jakob Friedrich Hinderer, von Ober-Urbach bey Schorndorf im Würtembergiſchen, ein Chirurgus, und Suſanne Margarethe Catharine, geborne Strüberin, aus Eberſtadt bey Darmſtadt, waren ſeine Eltern. Von ſeinem eilften Jahre an beſuchte er das Pädagogium ſeiner Vaterſtadt bis er 1768 zur Univerſität übergieng; bey Böhm hörte er die Philoſophie und bey Thom die Oekonomie: von Baumern, Alefeld, Carrheuſer und Nebel erhielt er den nötigen Unterricht in allen zur Arzeneygelahrtheit gehörigen Theilen und in den Hülfswiſſenſchaften. Im Jahr 1774 erwarb er ſich durch ſeine Probſchrift: *de Geranio robertiano*, (rec. i Gött. g. Z. 1776, Zug. 15 St. S. 127.) die mediciniſche Doktorwürde und beſchäftigte ſich mit der Praxis. 1776 wurde er Phyſikus des Amts Blankenſtein; 1782 legte er nach erhaltener Erlaubniß dieſe Stelle wiederum nieder und kehrte nach Gieſſen zu ſeiner Praxis zurück.

(Aus autogr. Nachr.)

Die zu Mailand 1781 in gr 4. herausgekommene Inſtitutiones medicinæ pract., Vol. I. de febribus, des Joh. Bapt. Burſerii de Kanilfeld, wovon man eine Anzeige in den Gött. gel. Anz. 1782, Zug. 31 St. S. 481 u. ff. leſen kan, überſezte er aus dem lat. mit folgendem Titel: J. B. Burſerius von Kanilfeld Anleitung zur Kenntniß und Heilung der Fieber. Gieſſ. 1785. 8.

Rec. i. Hall. gel. Zeit. 1785, 50 St. S. 396. Allgem. d. B. 62 B. 2 St. S. 383. 64 B. 2 St. S. 434.

Hök.

Hök (Johann Daniel Albrecht). Ich hätte es nicht gedacht, daß dieser Artikel für die Absicht leer ausfallen sollte. Unterm 4 Dec. 1783 beehrte mich dieser Herr aus freyem Entschlusse mit einem Schreiben, in welchem Er mir Nachrichten zu meinem Buche mitzutheilen sich anheischig machte, mir einen Jobst Böse, Friedr. Bramerell, den durch seine Gallerie der Teufel u. a. m. bekannten Preuss. Kriegsr. v. Crantz und einen Jean Aunant, Direktorn des Seidenbaues zu Hanau, namentlich nannte, die in den bis dahin erschienenen 3 Bänden fehleten, und mir nun ferner bey Ausarbeitung der folgenden Theile einen Hofkammerrath Habel zu Wisbaden, einen Theatraldichter Klinger und seinen Bruder, Herrn Joh. Carl Hök, der den Sallust übersezt, abermals den Namen nach, angab. Gleichwie mir überhaupt jede Theilnehmung an meiner Sache erfreulich seyn muß, so ist sie es dann noch besonders, wenn sich freywillig ein Mann bey mir einfindet und mich mit Hofnung anfüllt. Sehr dankbar beantwortete ich dem Hrn. Hök sein Anerbieten, jedoch mit dem Bemerken, daß alle von ihm genannten Schriftsteller ausser meinem Plane lägen, ausgenommen ein Jean Aunant und Herr Bramerell; von ersterem bäte ich Ihn um zwekdienliche Nachrichten: von dem andern, bey dem, als er als Schriftsteller bekannt geworden, die alphabetische Ordnung bereits vorbey gewesen, glaube ich durch den gleich erbetenen (— obwohl bis auf diese Stunde auch noch nicht gewährten —) Beytrag

der-

dereinst das Nötige nachholen zu können: bey Ihm Selbst aber könne mir wohl kein günstigerer Augenblik erschienen seyn, als jezt, da ich das Vergnügen hätte, so unmittelbar um den Aufsatz von Seinem Leben zu bitten —. Am 10 May 1784 schrieb Hr. Hök, daß er mir die biographischen Nachrichten von sich und seinem Bruder nächstens schicken würde und fügte folgendes als „Beyträge zur Heßischen Gelehrten Geschichte an:

Jean Aunant gebohren zu Nismes . . . . . Er wurde Direktor des Seidenbaues zu Hanau und errichtete daselbst die erste seidene Strumpffabrik (*) Er starb . . . . . Er schrieb: l'art de planter & de cultiver les meuriers blancs, d'elever les vers à soie, pour servir d' instruction aux provinces d' Allemagne; à Hanau 1744 8. Man hat eine deutsche Uebersetzung unter dem Titel: J. Aunants gründliche Anweisung zum Seidenbau und dazu gehörigen Maulbeerplantagen, wie solche in Teutschland anzulegen; alles aus eigener Erfahrung. Aus dem französ. übersezt: nebst einem nützlichen Anhang. Zweite, verm. und verbesserte Auflage. 8. Leipz. 1754.

Heinrich Jacob van Bashuysen. Von diesem Gelehrten findet man viele biograph. Nachrichten in folgender Schrift: Sinceri Veridici Fußstapfen der göttlichen Fürsehung über treue und demüthige Lehrer, oder kurze und in publicis actis ge-

(*) Man sehe dies auch im Hanauisch. Magaz. 6 B. von 1783, 49 St. S. 443 in dem Beitrag zur Gesch. der Fabriken u. Manufacturen in Hanau, von einem mit S. sich Unterzeichnetem.

gegründete Erzählung des Seegens Gottes über den Beruf und Arbeit des T. T. Hrn. D. und Prof. H. J. v. Bashuysen 4. gedrukt in der Stadt der Wahrheit. 1714.

Burmann (Franz) s. Jöchers Gel. lexicon."

Von einer Zeit zur andern wartete ich auf jenes Versprechen; endlich näherte ich mich Herrn Hök mit einem Erinnerungsschreiben; Er beantwortete es nicht. Ich schrieb noch einmahl höflichst an Ihn; und auch darauf antwortete Er nicht. Ich muß dies öffentlich versichern, weil es Herrn Hök gefallen, einem mir lebenslänglich verehrungswürdigen Manne zu sagen, daß Er mir würklich geantwortet. Freylich ist's möglich, es kan auch was verlohren gehn!

Indessen wird man mir hier die Weitläuftigkeit der Erzählung zu gut halten; ich hätte damit doch eines Theils die Beyträge des Herrn Höks angebracht, und andern Theils ein abermaliges Beyspiel gegeben, mit was für Abentheuren und Wunderlichkeiten mein gewagter Herzug begleitet ist.

Es ist Herr Hök, wie aus dem Meusel. Gel. Teutschl. zu ersehen, zu Gaildorf in Franken am 2 May 1761 geboren. In seinem ersteren Briefe an mich unterschrieb er sich: Fiskalaktuarius. Es will dieser sich gern beygelegter Charakter eigentlich sagen, daß Er Skribent oder auch Kanzlist beym Officio Fisci in Hanau ist, (s. Hess. Cass. St. u. Adreß-Calend. von 1786, S. 83.). Was Hr. Meusel a. O. zu seinen Schriften gerechnet, gehört nicht Ihm, sondern seinem Bruder, dem zeitigen Kanzley-

leyrath zu Gaildorf Hrn. Joh. Carl Hök; ausgenommen:

Oekonomische Pflanzengeschichte der Weiden- und Pappelbäume. Hanau u. Offenb. 1782. 8.

Rec. i. Erf. g. Z. 1782, 10 St. S 76. Beckm. phys. ökon. Bibl. 12 B. S. 122. Allg. d. B. 54. B. S. 575.

Was Herr Hök seitdem herausgegeben hat, ist: biographisch-litterarische Nachrichten von Oekonomen und Kameralisten; Giess. und Marb. 1784. 8.

Rec. i. Goth. gel Zeit. 1785, 3 St. S. 23. Lpz. g. Z. 1785, 53 St. S. 846. Beckm. phys. ökon. Bibl. 13. B. S. 564.

Verfassung der vereinigten Niederlanden, aus authentischen Quellen beschrieben; Hanau, 1785. 8.

Rec. i. Frf. g. A. 1785, Nr 28, S. 223. Hanauisch. Magaz. 1785, 19 St. S. 170. Lpz. g. Z. 1785, 129 St. S. 2063.

Topographische Beschreibung der Fränkischen Herrschaft Limpurg.

Steh. i. Fabri's geograph. Magaz. 4ten Heft.

Zufolge der Erf. g. Z. 1783, 53 St. S. 426, wird Er diesen Aufsatz umarbeiten und mit einer neuen Karte von dieser Grafschaft versehen.

Laura, oder das Bild eines liebenswürdigen Mädchens.

Steh. i. Magaz. für Frauenzimmer, 11 St. von 1783.

Anmerk.

* * *

Anmerk. Im Jahr 1781 schikte Hr. Hök schriftlich einen Aufsatz: von der Künstlerfamilie Tischbein, an Hrn. Hofrath Meusel. Hr. Meusel, der nichts anders schliessen konnte, als daß Hr. Hök Verfasser davon sey, meldete es ausdrüklich, als er den Aufsatz seinen Miscellaneen artistischen Inhalts, 9 Heft, S. 136 u. ff. einverleibte, daß man denselben Hrn. Hök zu verdanken habe. Als es aber in dem 50ten St. des Hanauischen Magazins von 1781 unter der Rubrik: Revisionen, und *Suum cuique*, S. 455 und 456 klar gemacht wurde, daß der Aufsatz keinesweges demjenigen, den Hr. Meusel genannt, zu verdanken, als es vielmehr ein beynahe wörtlicher Auszug aus dem Aufsatze des Hrn. Kammerraths Ulsener in Hanau sey, und der sich würklich in dem 11ten Stücke des Hanauischen Magazins erwähnten Jahrs bereits gedrukt findet; so rügte auch Hr. Meusel eine solche Induction i. d. 10ten Heft gedachter Miscellaneen, S. 247.

Hölck (David). Viel habe ich mich um die Lebensumstände dieses Mannes bemühet. Was ich davon aufgespürt, verdanke ich der Güte drey verschiedener Freunde meines Instituts von Hersfeld und Schmalkalden aus, wodurch ich folgendes im Zusammenhange zu sagen weiß:

Es ist Hölck im April des Jahrs 1680 in Schmalkalden geboren, wo sein 1706 verstorbener Vater, Johann Henrich Hölck, erst Rathsherr, nachher Burggraf, Forst- und Fruchtschreiber gewesen. Nach vollbrachten akademischen Studien lebte er verschiedene Jahre in seiner Geburts-

burtsstadt als Kandidat der Theologie, bis er von da als ausserordentlicher oder fünfter Lehrer an das Gymnasium nach Hersfeld kam (*). In der Folge wurde er vierter Kollaborator an demselben. Weitere Schritte machte er jedoch nicht, denn als solcher ist er 1743 mit Tode abgegangen.

In seiner Ehe mit einer Tochter des Fruchtschreibers Klösler in Hersfeld hat er 16 Kinder erzeugt, wovon aber nur 3 Söhne und 1 Tochter ein höheres Alter erreicht haben. Der älteste Sohn, Johann Georg, geb. 1709, studirte zu Marburg und kam nachher als Hofmeister bey einen Prinzen von Dessau, nach dessen Absterben aber bey den Sohn des Gouverneurs von Cronström in Holland. Er hat sich in diesem Lande in der Folge vortheilhaft verheyratet und bey seinem Tode einen Sohn hinterlassen. Der zweyte Sohn, Ernst Wilhelm, ist in seinen jüngeren Jahren in die Fremde gegangen, ohne von ihm weiter was zu hören. Der dritte, Christoph Ludwig, geb. 1730, machte sich in Hersfeld als Bürger und Zeugmacher ansäßig. Die Tochter, Catharine Sophie, heyratete einen Heßischen Unterofficier, Namens Simon.

## Schriften:

Kurzer Entwurf einer Teutschen Grammatic, zu bequemlicher leichter und glücklicher Erlernung der

(*) Schon 1715 nannte er sich Kollaborator dieses Gymnasiums; auf dem Titel seines Entwurfs einer teutschen Grammatik nämlich.

der lateinischen Sprache, in Frag und Antworten entworffen und abgefasset. Hersfeld, 1715. 8.

Kurzer Entwurf einer Teutschen Poetic, in Frag und Antworten. Hersfeld, 1732. 8.

Friedliebende Gedanken derer beyder in Gott seeligen Reformatoren Lutheri und Calvini, von der Vereinigung derer lutheraner und Reformirten, über die Frage: ob Christus der Herr für alle und jede Menschen, oder nur für seine Glaubige und Auserwehlte gestorben sey? entworfen durch ein Dienstwilliges Hertz. Hersf. 1733. 4.

Das unartige Ehe-Weib, in ihrer augenscheinlichen Gefahr des Leibes und der Seelen; in einer Predigt über 1 Cor. VII, 1 — 5. vorgestellt durch ein Dienstwilliges Hertz. Hersf. 1737. 4.

Der unartige Ehe-Mann, in seiner augenscheinlichen Gefahr des Leibes und der Seelen, in einer Predigt über 1 B. Sam. XXV, 25 und 36 — 38., vorgestellt durch ein Dienstwilliges Hertz. Hersf. 1738. 4.

Vorstehende Schriften habe ich im Druck selbst gesehen, folgende aber nicht, die zwey der Anfangs gedachten Freunde mir so bemerklich gemacht haben:

**Fünf Predigten über Texte aus der Offenb. Joh.**

**Tr. über 1 Cor. VII, 14.**

**Predigt über die Worte: Ἐὰν ὁ κύριος θελήσῃ, Jak. IV, 15.**

**Terentius, deutsch.**

**Cornelius Nepos, deutsch.**

* * *

So wohl hinter den: Friedlieb. Gedanken ꝛc. als hinter der Predigt: das unartige Eheweib ꝛc. iſt ein Catalogus von Hölcks theologiſchen Schriften angedrukt, die er zum Drucke bereit liegen habe, nämlich:

„Eine Tabell derer Authorum, welche über die Bibel commentirt haben.

Eine Tabell derer Mutter- als Filial-Kirchen, nebſt der Serie derer vorgeſetzten Superintendenten des Fürſtenthums Hersfeld, Zeit der Reformation.

Die Geſchichten der Heil. Apoſtel in 93 Predigten ſchriftmäßig und nach denen Jüd. und Röm. Antiquitäten erklärt und zum Geiſtl. Gebrauch zugeeignet. 4.

Theologia practica, d. i. Chriſtl. Gottesgelehrtheit, worinnen die göttl. Warheiten der Theologie gründlich erklärt: gegen die Einwürffe verthätiget und zugeeigt net werden. Samt einer Anatomie verſchiedener Texten über jedes Capitel der Theologie, welche analyſire- und mit Seiten angewieſen, wie jede Materie füglich zu Predigten können gebracht werden, zum Dienſt aller anfangenden in dem heil. Predigt-Amt, mit verſchiedenen Regiſtern verſehen, IV. Tom. 4.

Der wahre Hirte Iſraels, oder 25 Predigten über Pſ. XXIII, 4.

Die Hand des Herrn über die Todten, oder 50 Leichen-Reden. 4.

Der Troſtbrunne, woraus alle Salzburgiſche Proteſtanten in ihrem Exilio Troſt ſchöpffen und ſich aufrichten können. 4.

Die unverfälſchte Liebe eines Chriſten gegen ſeinen Nächſten. 4.

Die unverfälschte Treue eines Christen, besonders eines Lehrers in seinen Reden. 4.

Der Friedliebenden Gedanken — zweytes Gespräch: von der Gnadenwahl; drittes Gespräch: von dem heil. Abendmahl. 4.

Der gen Himmel schreiende Tag-Lohn. 4.

Betrachtungen des Wesens und Eigenschaften der unsterblichen Seele des Menschen. 8.

Der durch sein Leiden und Sterben für die Sünden der Auserwehlten vollkommen gemachte Jesus. 8.

Christl. Vorbereitung eines arm-geistl. Sünders zum seel. Absterben: besonders eines gefangenen und zum Tod verurtheilten Missethäters, bey verschiedenen Executionen, auch zum Gebrauch des heil. Abendmahls und Catechisations-Uebungen vorgestellt, mit Gebetern und verschiedenen Registern. 8.“

* * *

Noch weiß ich, daß Hölck herauszugeben Willens gewesen: „Ausgekernter Horatius, d. i. ein kurtzer Entwurff derer in Q. Horatio Flacco enthaltenen Phrasium, Antiquitatum, Mythologiæ, Historiæ und Philosophiæ verteutschet und nach dem Alphabeth Teutsch und Lateinisch, und dann Lateinisch und teutsch nach denen Büchern genau herausgezogen, so daß die junge Leute ein merckliches Licht des Autoris bekommen, und den Autorem selbsten leicht verstehen und imitiren können.“

Höpfner (Johann Ernst) ist 1702 d. 12 May in Giessen geboren; in der dasigen Schule und seit 1713 am Pädagogio bereitete er sich zu den Wissenschaften vor, welchen er seit 1718 auf der Universität oblag. Im Jahr 1727 wurde er Hofmeister des nachmaligen Hannöverischen Ministers v. Gemmingen, eines Bruders des ehemaligen Darmstädtischen Geheimen Raths v. Gemmingen: seit dem 11 Nov. 1735 aber der Prinzen Ernst Friedr. Carl und Friedr. Wilh. Eugen von Sachsen-Hildburghausen. Nach zwey Jahren gieng er in die Gemmingischen Dienste zurük und führte den ältesten Baron auf die Akademien Giessen, Jena, Halle, Leipzig. Nachher machte er eine Reise durch Deutschland und kam 1741 als Professor der Moral nach Giessen. Am 10 März 1742 wurde er ausserordentlicher- und am 24ten Sept. 1744 ordentlicher Professor der Rechte. Am 22 Jun. 1752 erhielt er einen Ruf in die Dienste des Herzogs von Hildburghausen, und, als er solchen ablehnte, den Charakter eines Hofraths; am 7 Jul. 1755 bekam er auch vom Landgrafen von Hess. Darmstadt den Hofraths-Titel. Er starb 1759 d. 3 Febr. (*) Aus seiner Ehe mit Marien Helenen Magdalenen; Tochter des Dr. u. Prof. Jur. Joh. Friedr. Wahl's in Giessen und leztlich in Göttingen, sind:

Ludwig Julius Friedrich; der hiernächst folgt.



(*) Hr. Weidlich in biogr. Nachr. v. Rechtsgel. in Teutschl. 1 Th. S. 310, hat d. 31 Januar.

Christoph Carl Ludwig, Geh. Kanzley-Sekretar. in Hannover.

Ernst Justus Theodor; seit 1772 Physikus in Gladenbach; seit 1776 aber in Butzbach.

(Aus schriftl. Nachr.)

Lezterer starb am 28 Jun. 1785 zu Butzbach in einem Alter von 36 Jahren. Er war Mitarbeiter an der zu Frf. a. M. herauskommenden Teutschen Encyklopädie; (s. Goth. g. Z. 1785, 62 St. S. 504.)

Schrieb:

Progr. ad aud. lectiones moral. variam methodum Ethicam proponendi sist. Giessæ, 1741. 4.

Diss de necessario bonæ fidei ad præscriptionem actionum personalium requisito; Resp. Jo. Christo. Hagelgans, Darmst. Giss. 1744. 4.

— de collatione usurarum in concursu creditorum; Resp. Franc. de Spreckelsen; Giss. 1754. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1754, 149 St. S. 1313.

Höpfner (Ludwig Julius Friedrich) Sohn des vorstehenden, 1743 d. 3 November in Giessen geboren. Seine Mutter brachte ihm in seiner Jugend die ersten Gründe des Christenthums und der lateinischen Sprache bey, der Vater that dann, nach dem es ihm seine Geschäfte verstatteten, das übrige; bereits in seinem eilften Jahre konnte Er

des-

deshalben das Pädagogium seiner Vaterstadt und in einigen Jahren darauf die Universität beziehen. Einen Kortholt, Bechtold, Koch, Mogen, Alefeld, Thom, Böhm und seinen eigenen Vater zählt er unter seine Lehrer: Kortholten und Thom aber auch zugleich noch unter seine Wohlthäter. Nach Endigung seiner akademischen Jahre gab Er Andern mit Beyfall Unterricht, bis Er als Hofmeister eines Sohns des Staatsministers und Oberappellat. Ger. Präsidenten v. Canngiesser nach Cassel gieng. Für seine künftige Bestimmung hatte der Aufenthalt in dem Hause dieses seines Mäcens nicht wenig Einfluß; es gewährte ihm derselbe den Vortheil, sich mit dem praktischen Gange der Rechtsgeschäfte nicht nur sehr vertraut zu machen, sondern auch früh seinen gelehrten Fleis belohnt zu sehen, indem Landgr. Ludewig VIII ihn von hier aus als Rath nach Darmstadt berief, um besonders in den Streitigkeiten des Fürstl. Hauses sich seiner Talente zu bedienen. Bescheidenheit hieß ihn diesen Ruf von sich ablehnen; die Stelle eines Professors der Rechte am Carolino in Cassel aber nahm er 1767 an, und folgends 1771 in Giessen die nämliche, wo er sich dann auch in eben dem Jahre die Doktorwürde mittheilen ließ. (s. C. H. S. *Gatzert* progr. de dominio Moeni &c. p. 9. sqq.) 1778 überkam Er den Charakter eines Regierungsraths. Im Nov. des Jahrs 1780 wurde er zum Oberappellationsgerichtsrath in Darmstadt ernannt, welche Stelle Er jedoch erst in der Mitte von 1781 antrat; (*) 1782 aber zum geheimen Tribunal-Rath. Seit

(*) Es geschahe ihm damals der besondere höchste Auftrag, eine Sammlung der H. Darmst. Landesordnungen zu veranstalten, und ein Landrecht zu entwerfen.

Seit 1773 lebt Er mit einer T. des Raths und Poſtmeiſt. Thom in Gieſſen, in der Ehe.

(Geſamml. Nachr.)

„Höpfner iſt, „ſchreibt ein Reiſender in Hrn. Meuſels hiſtor. litterat. für 1785, 2 B. S. 474, „ein gelehrter Mann und denkender Kopf, dabey bis zum Uebermaas empfindſam, ohne daß er es weiß, und vielmehr das Gegentheil zu ſeyn glaubt. Er citirt alle Augenblicke Verſchen aus lateiniſchen Dichtern und aus Almanachen. Seine Herzensgüte hat übrigens keine Gränzen —"

## Schriften:

Diſp. inaug. (pro Gr. Dr.) de effectu reſtitutionis in integrum quoad fidejuſſorem. Giſſ. 1771. 4.

Rec. i. Schott's unp. Crit. 37 S. S. 657.

Progr. quo lectiones ſuas publicas & privatas indicat & problema practicum Car. Ferd. Hommelio (in rhapſod. quæſt. in foro quotidie obvenientium, Obſerv. CCCCLXXIX edit. recentiſſ. p. 774.) inexplicabile viſum reſolvere tentat. Giſſ. 1772. 4.

— prætermiſſa quædam de Baſilicōn libris proponens. Giſſ. 1774. 4.

Rec. i. Schott's a. O. 62 St. S. 164. Gött. g. A. 1775, 73 St. S. 621.

*Aug. à Leyſer* Meditatt. ad Pandect. Vol. XII. P. I. edidit c. præfat. Giſſ. 1774. 4. P. II. c. ind. gen.

gen. ibid. 1776. 4. Vol. XIII, c. vita Auctoris, ibid. 1781. 4.

Rec. i. Caſſ. St. u. gel. Z. 1774, 190 St. Frf. g. A. 1774, Nr. 47, S. 397. Journal encyclop. 1774, Dec. p. 538. Allgem. d. B. 23 B. S. 174. Erl. g. B. 1776, 37 W. S. 581. Jen. g. Z. 1778, 73 St. Schott's unp. Crit. 55 St. S. 440. 68 St. S. 749. 92 St. S. 153.

*Jo. Gottl. Heineccii* Elementa jur. civ. ſec. ord. Inſtitutt. c. animadverſ. Jo. Geo. Eſtoris edidit, & notulas ſuas adſperſit. Giſſ. 1775. 8.

Rec. i. Schott's unp. Crit. 57 St. S. 586. v. Selchow's juriſt. Bibl. 4 B. S. 551. Allgem. d. Bibl. 28 B. S. 445.

Nach dieſer Ausgabe erſchien eine andere mit der Aufſchrift:

*J. G. Heineccii* elementa jur. civ. ſec. ordinem Inſtitutt. commoda auditoribus methodo adornata. Paſſim limavit & polivit hac editione libellum D. L. I. F. Hœpfner. Gœtt. 1778. 8.

Rec. i. Schott's u. C. 83 St. S. 244. v. Selchow's a. B. 5 B. S. 148. Allg. d. B. 39 B. S. 112. Kölln. encyklop. Journ. 1779, 7 St. S. 75.

Und ſodann auch mit Weglaſſung des Heineccius-ſchen Namens:

Elementa jur. Civ. ſec. ord. Inſtitutt. commoda auditoribus methodo adornata. Gœtt. 1782. 8.

Rec. Schott a. O. 99 u. 100 St. S. 806. Allg. D. Bibl. 54 B. S. 377.

Antiquum Jus publicum Romanorum, in usum Auditorii delineatum. Giss. 1776. 8.

Rec. Schott a. O. 70 St. S. 610. Allg. d. B. Anh. v. 25 — 36 B. 5te Abtheil. S. 2822.

Progr. de lege Lætoria & cura minorum. Giss. 1778. 4.

Rec. i. Frf. g. A. 1778, Nr. 94 u. 95. S. 748.

Warum sind die Menschenpflichten entweder vollkommene oder unvollkommene? und welche Pflichten gehören zu der ersten, welche zu der lezten Gattung? ein Progr. Giess. 1779. 4.

Ist auch s. Naturrecht, nebst verschiedenen Vermehrungen und Beantwortung der Einwürfe einiger angesehenen Philosophen angehängt.

Naturrecht des einzelnen Menschen, der Gesellschaften und Völker. Giess. 1780. 8.

Rec. i. Gött. g. A. Zug. z. 4. St. v. 1781, S. 49. Hall. g. Z. 1781, 13 St. S. 102. Jen. g. Z. 1781, 49 St. S. 385. Schnauberts juriſt. Bibl. 2 S. S. 109. Lemg. auserles. Bibl. 19 B. S. 454. Lossius neueste philos. Litt. 6 St. Leipz. allg. Büch. Verz. 1781, 11 St. S. 813. Schott's unp. Crit. 92 S. S. 99. Allg. d. B. 51 B. S. 236.

Eine zwote hin und wieder verbesserte Auflage erschien, Giess. 1783. 8., doch aber schon im Jahr 1782.

Rec. i. Jen. g. Z. 1782, 103 St. S. 818. Goth. g. Z. 1783, 7 St. S 52. Lpz. g. Z. 1783, 15 St. S. 114 Gött. g. A. 1783, 40 St. S. 396. Leipz. allgem. Büch. Verz. 7 B. 6 St. S. 422. Altorf. allg. juriſt. B. 3 B. 1 St. S. 128. Schott's Biblioth. der neueſt. jur. Litt. 1 Th. S. 8. Allg. d. B. 58 B. S. 428.

Theo-

Theoretisch-praktischer Kommentar über die Heineccische Institutionen, nach deren neuesten Ausgabe. Frf. a. M. 1783. 4. und:

Tabellen über die Heineccischen Institutionen, nach deren neuesten Ausgabe, als des theor. prakt. Kommentars 2ter Th. das. 1783, querfol.

Rec. i. Frf. g. A. 1783, Nr. 52, S. 409. Jen. g. Z. 1783, 96 St. S. 761. Hall. g. Z. 1784, 8 St. S. 57. Gött. g. A. 1784, 98 St. S. 980. Schott's Bibl. d. neuest. jur. Litt. 1 Th. S. 179. Altorf. allg. jur. Bibl. 3 B. 2 St. S. 370. Allgem. D. Bibl. 55 B. S. 381. Hess. Beytr. z. Gelehrs. 1 B. 1 St. S. 145. Leipz. allgem. Bücherverz. 8 B. 9 St. S. 661.

Bey der *Collect. notabil. decis. supr. Trib. Appell. Hasso-Cassel.* (s. 2 B. S. 120.) sind die vorangesezten Summarien und das Register von seiner Arbeit.

An der zu Frf. a. M. herauskommenden Teutschen Encyklopädie hat Er auch Antheil.

**Höpingk** (Theodor). Ein Sohn Martin Höpingks, geboren zu Soest in Westphalen 1591. Wie und wo er sich zu den Wissenschaften, besonders zur Rechtsgelahrheit, gebildet, ist nicht bekannt. Im Jahr 1627 kam er als Professor der Geschichte und Beredsamkeit nach Marburg, wo er auch die juristische Doktorwürde angenommen hat. Im Jahr 1635 begab er sich nach Frankfurt am Mayn und nahm sodann das Syndikat zu Friedberg an, wo er am 7 März 1641, 50 Jahre alt, verstorben.

(Ayr-

(*Ayrmann* de peregr. Haſſ. Prof. p. 25. H. C. *Seuckenbergii* Orat. de commodis jurispr. &c. in ſ. meditatt. de univ. jure & hiſt. p. 205.)

Schriften:

Progr. acad. in obit. Joh. Gœddæi (ſen.) Marp. 1632. fol.

Exercitatio hiſt. de IV Monarchiis. Marp. 1633. 4.

Panegyricus Herrm. Vultejo — cum acad. Marb. Quinquagenalia choro & thoro ſacra ſolenniter celebraret, dicatus.

Bey Juſt Feuerborns Predigt auf dieſe Handlung, Marb. 1635. 4.

Meditatio hiſt. de notis naturalibus genitivis & gentilitiis, harum appellationes varias, originem, cauſas, genera, prout nunc gentibus, nunc ſingularibus Imperatorum, Regum, Principum & heroum perſonis, immo & integris familiis una cum certis quibusdam effectibus ſunt peculiaria, effectumque poteſtatem & uſum cumprimis forenſem, ſuccincte & philologice exhibent: adjectis ſingulorum paragraphorum ſummis &c. Marp. 1635. 4.

Tr. pract. de priſco & novo jure ſigillorum. Norimb. 1642. 4.

De inſignium ſ. armorum priſco & novo jure Tr. jurid. hiſtor. philolog. in quo dignitatis, militiæ, gentis pontificalia, imperialia, regia, electoralia, archiducalia, ducalia, principalia: comitum, baronum, civitatum imperialium, liberarum

rarum rerumpublicarum, provinciarum, collegiorum, universitatum, academiarum, heroum, equitum, nobilium, doctorum, fecialium, Heraldorum, Armigerorum, Beneficiariorum, officialium, nunciorum, satellitum insignia, horum appellationes variæ: descriptiones, genera, origines: causæ — — eruuntur, discutiuntur & enodantur. Norimb. 1642. fol.

Höpingk ist unter den Deutschen der erste gewesen, so in dieser Materie ein Systema elaborirt, — heisset es in d. Biblioth. jur. publ. germ. p. 37, des C. L. Bilderbecks.

Consilia s. Responsa juris posthuma. Frf. 1654. 4.

* * *

Wenn dem Höpingk in der Biblioth. jurid. Lipp. Jenich. P. II. p. 203. 271; auch i. Jöcher. gel. Lex. ein Collegium institut. & feud. Giſſæ, 1616. 8. und ein Commentar. in IV. libr. Instit. Giss. 1617. 4. beygelegt werden; so glaubt Senckenberg, a. O. daß hierunter eine Verwechselung mit des Helfr. Ulr. Hunnius Schriften unter diesen Titeln vorgegangen seye: welchem ich beypflichte.

**Hofmann** (Henrich) Ist 1576 d. 26 Aug. in Jena geboren; hat zuerst eine Profeßion der Mathematik in Helmstädt, seit 1609 in Marburg und in drey Jahren nachher in seiner Vaterstadt Jena bekleidet, wo er auch 1652 am 30ten Oktober gestorben.

(Ayr-

(*Ayrmann* de peregr. Haff. profeſſ. p. 19. *Piſtorii* propyl. athen. Haff. p. 20.)

Am 13 Jun. 1609 verheyratete er ſich in Caſſel mit Eliſabeth, des Fürſtl. Baumeiſters Adam Müllers T. (Kirch. Nachr.)

Er ſchrieb:

De Octantis inſtrumenti mathematici novi Geodætis, Aſtronomis, Geographis, Nautis, Architectis, Militibus & fodinarum Præfectis perquam utilis & accomodati uſu & utilitate, libellus. Jenæ, 1612. 4.

Euclides germanicus, oder Geometrie, 1 Th. Jena, 1628. 4.

Hofmann (Johann Chriſtian). Biſchhauſen, ohnweit Waldkappel in Heſſen, wo ſein Vater als Prediger ſtand, wurde 1650 ſein Geburtsort. Gleich in den erſten Jahren, wo ihm die Wiſſenſchaften genauere Känntniß von der Erdkugel gewährten, ſezte ſich bey ihm ein ſtarker Trieb feſte, ſich in entfernten Ländern umzuſehen; und da er ſich der Theologie gewidmet, ſo glaubte er, dieſen Endzwek bequem zu erreichen, wenn er ſich als ein Diener des Evangeliums auf irgend eine Art, wäre es auch zu Verkündigung deſſelben unter den Heyden, gebrauchen lieſſe. Eben in dem 21ten Jahre ſeines Alters ſchritt er von Hanau aus, wo er damals ſtudirte, zur Ausführung ſeines Plans.

Er

Er gieng 1671 nach Amsterdam und trug der Ostindischen Kompagnie seine Dienste an. Zu seiner äussersten Freude wurde ihm sein Wunsch erfüllt, und schon am 5 Sept. desselben Jahrs konnte er mit zu demjenigen Schiffe steigen, das am 11ten darauf in See lief, 1672 den 11 Februar aber am Vorgebürge der guten Hofnung anlangte. Hier wurde er nach vorgängiger Ordination vom versammleten Rathe des Orts zum Lehrer nach der S. Moriz-Insel bestimmt: am 30ten May gieng er daher unter Seegel, kam aber nicht eher als am 13 Febr. 1673 dort an, weil verschiedene auf See gewöhnliche Widerwärtigkeiten die Reise verzögerten. Seine Begierde war keinesweges gesättiget, er wollte auch gern Batavia sehen. Nachdem er also in Zeit von einem Jahre nicht ohne grosse Mühe seine gesuchte Erlassung von jener Insel erhalten, so fuhr er am 17 März 1675 mit einem auf Batavia gerichteten Schiffe ab und langte dort am 11ten May auf der Rhede vor Anker. Hier verordnete ihn der geistliche Synodus auf das Hauptschiff, um darauf den Gottesdienst zu verrichten. Als man mit Anfangs Oktober eine Rückflotte nach Holland, unter dem Admiral Nikolaus Verburgk, ausrüstete, und eben wenige Prediger vorhanden waren, die mit derselben reisen konnten, so trug es Hofmann die Reihe. Es gieng also am 20 Nov. des Jahrs 1675 zu Schiffe, und am 9 Jul. 1676 lief man dann glüklich im Texel ein.

**Nun gedachte Hofmann im Vaterlande der Ruhe zu geniessen: er verheyratete sich 1677 mit Catharinen Elisabeth des Dorfschultheissen Hans**

Curt

Curt Hasten zu Breitenbach Amts Rotenburg T. (aus welcher Ehe ein Sohn und eine Tochter in der Kindheit gestorben, eine Tochter aber, Elisabeth, nachher des Predigers Joh. Walper zu Schwarzenhasel Gattin geworden,) und erhielt auch von dem Landgrafen Carl, dem er bey einer Audienz von seiner Reise und dem Zustand der Länder Indiens Bericht geben müssen, 1678 die Predigerstelle zu Heckershausen bey Cassel; allein nur noch eine kurze Frist blieb ihm für dieses Leben übrig, denn bereits 1682 starb er.

(Theils aus Hofmanns eigenem gleich zu benennenden Buche, Theils aus Kalkhof. Litteral.)

Er edirte:

Ost-Indianische Voyage; oder eigentliches Verzeichnis, worin nicht nur einige merckwürdige Vorfälle, die sich Theils auf einer Indischen See-Reise, Theils in India selbst begeben und zugetragen; Sondern auch unterschiedliche Länder fremde Völcker, seltzame Thiere und arthige Gewächse ꝛc. der Oerther kurtz und deutlich angewiesen werden. Cassel, 1679. 8.

Hofmann (August) Ein Sohn des Medic. Dokt. Magdeburg. Leibmedikus Friedrich Hofmanns, und Bruder des berühmten Preuss. Geh. Raths, Leibmed. und Profess. Med. Prim. Friedrich Hofmanns, ist in Halle 1661 am 11 Novem-

vember geboren. Nach seinen vollendeten akademischen Jahren in Jena, wo er auch 1684 die juristische Doktorwürde angenommen, prakticirte er einige Zeit zu Halle, wendete sich aber nachgehends ins Reich, hielt sich oft zu Darmstadt auf, wo er von dem Landgrafen gebraucht wurde, und war ausserdem verschiedener Fürsten Hofrath und Rechtskonsulent, zulezt aber Hess. Homburgischer Geheimer Rath und Kanzleydirektor. Er starb zu Frankfurt am Mayn d. 24 May 1719.

Von seinen mit Marien, Tochter des Apothekers Alexander Röbers in Berlin, welche am 29 Oktob. 1741, 60 Jahre alt, starb, gezeugten Kindern überlebten ihn: Ernst Ulrich, geb. 1705 d. 22 Jun. in Darmstadt, welcher Kabinus in Halle geworden; und Juliane Louise, geb. 1714 d. 26 Sept.

(s. Dreyhaupts Beschreib. des Saal-Crayses, 2 Th. S. 635 und Anh. S. 65.)

Schrieb:

Diss. (sub præs. Petri Mulleri) de liquido ejusque jure. Jenæ, 1682. 4.

— inaug. (sub præs. Nic. Chph. Lynckeri) de individuitate. Jenæ 1684. 4.

Ist hernach vermehrter als ein Tr. herausgekommen, mit dem Titel: de jure rerum individuarum, Halæ 1701. 4. ib. 1704. 4.

Edidit Frid. *Nitschii* Commentar. posth. in Capitulat. Jmp. Josephi, c. præf Joh. Nic. Hertii. Frf a. M. 1711. 4.

Consilia, T. I. Frf. 1713. II. ib. 1718. 4.

Ein dritter Theil davon ist wegen des Verfassers Tod zurückgeblieben.

Hofmann (Johann Georg). Ist in der Reichsstadt Windsheim im Oktober 1724 geboren. Er studirte von 1745 an in Erlangen, begab sich nach einer quittirten Hofmeisterstelle nach Leipzig, wo es ihm sehr hart gieng: erlangte abwesend 1754 zu Erlangen die Magisterwürde, fieng allda 1757 mit Beyfall an philosophische Collegien zu lesen und wurde 1762 ausserordentlicher Professor der Philosophie: 1764 aber in Giessen ordentlicher Professor der morgenländischen Sprachen; er nahm hier 1765 die theologische Doktorwürde an und erhielt auch eine ausserordentliche Lehrstelle der Theologie. Am 24 Aug. 1769 gieng er von Giessen ab nach Altorf als dritter ordentlicher Lehrer der Theologie und Diakonus: 1771 wurde er hier zweyter Lehrer der Theologie und Archidiakonus. Sein Tod erfolgte am 10 May 1772.

(Erlang. gel. Anmerk. 1772, 24 St. S. 232. Giess. gel. Zeit. 1769, Nr. 70, S. 567.)

Schriften:

Die Erbauung, nach ihrem wahren Begriffe, ihren Mitteln und Hindernissen, schriftmäßig abgehandelt, mit Chladens Vorrede. Frf u. Lpz. 1756. 8.

Rec. i. Erl. g. A. 1756, 11 St. S. 92.

Diss. de sceptro filii Dei omne lignum spernente, ad Ezech. XXI, 10. 13. Resp. Jo. Fridr. Joch, Themar — Henneb. Erl. 1757. 4.

Rec.

Rec. i. Erl. g. A. 1757, 32 St. S. 280.

Progr. de idiotiſmis linguarum ſacrarum ab interprete ſacro non retinendis ſed explicandis. Erl. 4.

Grammatica hebræa, principia Danziana methodo breviſſima luculentiſſimaque compl. Giſſ. 1765. 8.

Rec. i. Gieſſ. wöch. Anz. 1765, S. 135. Erl. g. A. 1765, 23 St. S. 187. Allgem. D. B. 6 B. 1 Th. S. 322.

Diſſ. inaug. (pro Gr. Doct.) de ſtatu exinanitionis Chriſti ſpectato quoad animam ipſius; (Præs. R. H. *Roll*) Giſſ. 1765. 4.

Rec. i. Gieſſ w. A. 1765, S. 157. Erl. g. A. 1765, 23 St. S. 188.

Das groſſe Geheimniß der Offenbahrung Gottes im Fleiſch; eine Predigt üb. das Evang. am 2ten Weynachtstage; Gieſſ. 1765. 4.

Rec. i. Gieſſ. w. A. 1765, S. 55. Erl. g. A. 1765, 23 St. S. 189.

Geſchichte der Helden Davids, oder ausführliche Erklärung der ſchweren Schriftſtellen 2 Sam. 23, 8 — 39 und 1 Chron. 12 (11) 10 u. ff. Frf. 1767. 8.

Rec. i. Gieſſ. w. A. 1766, S. 378. Allgem. D. B. 8 B. 1 Th. S. 248.

Joh. Lock's paraphraſtiſche Erklärung und Anmerkungen über S. Pauli Briefe an die Galater, Korinther, Römer und Epheſer; aus dem Engl. überſ. und mit Anmerkungen verſehen; nebſt

einer Vorrede Joh. Dav. Michaelis. Frf. a. M. 1768. 2ter B. daſ. 1769. 4.

Rec. i. allg. D. B. Anh. v. 1 — 12 B. 2ten Abth. S. 1022. Erneſti neue theol. Bibl. 10 B. S. 880.

Diſſ. de circumciſione V. T. nomine ſacramenti non privanda; Reſp. C. C. Oye, Norimb. Altorfi, 1771. 4.

Rec. i. Erl. g. A. 1772, 4 St. S. 37.

**Hofmann** (Johann Andreas). Kam in Tambach, einem großen und anſehnlichen Marktflecken im Sachſ. Gothaiſchen, am 4 September 1716 (*) zur Welt. Sein 1745 verſtorbener Vater, Chriſtoph Gottfried Hofmann, war daſelbſt Schulrektor: die Mutter, Suſanne Margrethe, eine Tochter des Predigers Franz Heuſinger's zu Sundhauſen. Mit ſeinem 13ten Jahrsalter gieng er auf das Gymnaſium nach Gotha, wo er unter dem Rektor Joh. Henr. Stuß, fürnemlich unter ſeiner Mutter Bruder, Joh. Mich. Heuſinger, nachherigen Direktor des Eiſenacher Gymnaſiums, zur Akademie vorbereitet wurde. Jena war es, wohin er ſich begab und bey Stellwag und Jo. Fridr. Straube die Logik und Metaphyſik: bey Hambergern die Phyſik: bey Wideburg die Mathematik: bey Budern die

(*) Nicht 1719 d. 29 Aug., wie Hr. Weidlich in Nachr. v. Rechtsgel. 5 Th. S. 323, und auch in Biogr. Nachr. von jeztleb. Rechtsgel. 1 Th. S. 322, geſezt hat.

die Historie: bey eben demselben, bey Estorn, Hellfeld, Heimburg, Engau, Schaumburg, alle Theile der Rechtsgelehrsamkeit hörte. Nachdem er unter genanntem Jo. Aug. Hellfeld i. J. 1743 eine Streitschrift de hypotheca mobilium öffentlich vertheidigt, fieng er an, sich durch Schriften bekant zu machen, historische und juristische Privatvorlesungen zu halten und streitenden Parteyen vor Gericht beyzustehen. Im Jahr 1747 wurde er hier der Rechte Doktor, fuhr in seinen bisherigen Beschäftigungen fort, folgte aber 1754 dem Rufe nach Marburg als ordentlicher Professor der Rechten und Beysitzer der Juristenfakultät; es war am 18 Oktob. als er von diesem Lehramte Besitz nahm, das er nunmehr in die 32 Jahre mit Treue, Fleis und Unverdrossenheit geführt, auch während dem alle auswärtige Anträge nach Jena, Giessen, Halle und Erfurt ausgeschlagen hat. Seine Verdienste um die Marburger Universität sind nicht zu verkennen; bey dem feindlichen französischen Ueberzuge des Landes in den Jahren 1757 bis 1762 hat er sich oft und viel zum Besten der Universität zu Verschickungen in die Hauptquartiere des Feindes und Freundes gebrauchen lassen, sonst auch manches rühmliche gethan, was zur inneren Oekonomie derselben gehört. Wann der nun verstorbene Hr. Kanzler u. Professs. Aemil. Ludw. Hombergk zu Vach von Hrn. Hofmann sprach, so konnte er es nicht genug preisen, wie vieles derselbe, bey seiner praktischen Wissenschaft und der Fertigkeit geschwind zu arbeiten, in den häufigen Fakultätsgeschäften, vorzüglich seit dem Jahre 1770 bis 1773, geleistet habe.

Nur eine gar kurze Zeit hat der Hr Hofmann in der Ehe gelebt mit der einzigen Tochter, Sophie Louise Friderike Charlotte, der Dr. Medic. u. Profess. der Physik Christian Ludwig Wucherer's, (eines leiblichen Bruders des gewesenen Reichshofraths Heinr. Bernh. Wucherer's Frhrn. von Huldenfeld in Wien, und auch des Kirchenraths Dr. u. Prof. Theol. Joh. Fridr. Wucherer's in Jena.) Sie brachte ihm am 20 Septemb. 1750 Sophie Margarethe Ernestine Louise zur Welt, welche jedoch solche am 26ten desselb. wieder verließ und in etlichen Tagen darauf die Mutter zur Nachfolgerin hatte.

(Aus Jo. Nic. *Funccii* progr. de origine & auctoritate prudentum apud Romanos olim juris legumque interpretum, p. 11. sqq. vergl. mit Hrn. Weidlich's zuverl. Nachr. v. Rechtsgel. 5 Th. S. 323 u. ff. auch dess. biogr. Nachr. v. Rechtsgel. 1 Th. S. 322. Aus autograph. auch gesamml. Nachr.)

## Schriften:

I meriti de Medici nella giurisprudenza. Giena, 1741. fol.

l'Eminenza e prerogative dello stato d'Amburgo, ed i meriti d'alcuni Signori Amburghesi nella giurisprudenza; Giena, 1745. 4.

Sind beyde gelegenheitliche Glükwünschungsschriften. Von lezterer s. allern. Nachr. v. jur. Büch. 5 B. S. 91.

Selecta de unionibus Electorum, H. e. Opuscula Christi. Wildvogelii, Nic. Hieron. Gundlingii & Ewaldi Frid. de Hertzberg, de hac materia

teria revisa. Accedunt ipsarum unionum electoralium formulæ; Aurea Bulla & Sanctio Pragmatica accurate revisa & cum optimis Codicibus collata. Jenæ & Weissenfelsæ, 1745. 4.

Rec. i. Hrn. Weidlichs Rechtsgel. Lex. 1 Th. S. 380, Allern. Nachr. v. jur. Büch. 5 B. S. 445.

Es kam diese Sammlung zum andern mahle mit folgendem Titel u. vermehrt heraus:

Collectio selectorum Opusculorum de unionibus Electorum S. R. I. Accedunt omnium Consociationum septemviralium formulæ, Aurea Bulla & Sanctio Pragmatica accurate revisa & cum optumis Codicibus collata, nec non variis accessionibus jamjam insigniter locupletata, & præfatione nova, & disquisitione juris publ. de Rege Romanorum & juribus Electorum S. R. I. circa illius electionem maximopere aucta & emendata. Jenæ, 1752. 4.

Rec. i. allern. Nachr. v. jur. B. 9 B. S. 424. Gött. g. A. 1753, 33 St. S. 311.

Meditationes jur. publ. de potentatu statuum S. R. G. I. quibus ejus origo atque effectus eruuntur. Cum discursu præliminari de Superioritate territoriali. Jenæ & Weissenf. 1746. 4.

Hierinnen findet man des verst. Hofkanzlers v. Westphalen 1721 zu Jena unter Wildvogels Vorsitze gehaltene Inaug. Schrift de genuina origine potentatus principum in I. R. G. und des RHR. v. Lynkers 1690 eben daselbst gehaltene Streitschrift de potentatu.

Diss. sistens positiones jur. germ. Saxon. de cura mulierum, quando licite vel accommodanda, vel legitime prætermittenda. Resp. Jo. Frid. Freytag. Jenæ, 1746. 4.

Ist nicht öffentlich auf dem akadem. Katheder, sondern nur unter guten Freunden auf der Stube zur Uebung vertheidigt worden.

(om. nom.) Dilucidationes jur. publ. de neutralitate, prouti illa inter gentes liberas, atque inprimis inter Ordines S. R. I. usitata est. Una cum præfatione, de ejusdem commodis & incommodis. Jenæ, 1747. 4.

Des verst. Hof. Kemmerichs zu Jena 1735 gehaltene Streitschrift: de neutralitate statuum I. R. G. in bello imperii illicita; und des Joh. Henr. Böclers zu Strasburg, de quiete in turbis, s. societatis bellicæ declinatione, trift man hier an.

s. Regenspurg. g. Z. v. 1747, 12 St. Frf. g. Z. v. 1747, Nr. 28.

Diss inaug. pr. gr. Dr. (sub præs. Jo. Rud. Engau) de juribus indigenarum Germaniæ. Jenæ, 1747. 4.

Rec. i. Weidlichs zuverl. Nachr. v. Rechtsgel. 5ter Th. S. 331.

Auserlesene, jedoch vollständige juristische Bibliothek, worinnen die auserlesensten Wercke, Bücher und academische Abhandlungen, welche von allen Theilen der Rechtsgelahrheit — bis auf diese Zeit zum Vorschein gekommen, mit aufrichtigen Urtheilen, wie auch mit denen hiesigen Orts (Jena) gewöhnlichen Preisen begleitet. 2 Theile, Jena 1748. 8.

Rec.

Rec. i. Berl. Biblioth. 1 B. S. 799, u. 3 B. S. 315. Leipz. g. Z. von 1747, Nr. 94. Allern. Nachr. v. jur. Büch. 6 B. S. 602. Gött. g. Z. 1748, S. 151. Weidlich's Rechtsgel. Lex. 1 Th. S. 382.

Thesaurus Jurisprudentiæ Rom. Germ. forensis, secundum ordinem pandectarum, ex Opusculis celeberr. ICtorum editis atque ineditis adornatus; T. I. Fascic. I. Jenæ 1748. Fasc. II. ib. 1750. 4.

Man findet hierinnen: 1) I. S. *Brunquelli* progr. de præcipuis solidioris Jurisprud. impedimentis. 2) *Ej.* commentatio, de usu Philosophiæ antiquæ, inprimis Stoicæ, nec non de usu Critices in jure. 3) G. C. *Gebaueri* diss. de justitia & jure. 4) G. A. *Struvii* diss. de jure, æquitate & interpretatione juris.

Es ist von dieser Sammlung weiter nichts herausgekommen.

Rec. i. Gött. g. Z. v. 1748, 133 St S. 1064.

Repertorium locupletissimum in B. G. Struvii jurisprudentiam heroicam (cujus parti VII. Caput V. de illis, qui a successione personarum illustrium excludi possunt, 1753 elaboratum addidit, ut ex præfatione Helfeldiana patet.) Adjecta præfatione: de diversa relatione principum Imperii. Jenæ, 1748. 4.

Rec. i. allern. Nachr. v. jur. Büch. 7 B. S. 97.

Diss. jur. de modis Germanorum cœrcendi malevolos accusatores, oder: von der Art und Weise, wie bey den Teutschen bösliche Ankläger bestraft worden; Resp. Jo. Henr. Schmid, Buttstad. Jenæ, 1748. 4.

Rec. i. allern. N. v. j. B. 7 B. S. 286.

Diſſ. de retractu, præcipue ſecundum ſtatuta S. R. I. liberæ civitatis Lindavienſis competente; Reſp. Jac. Fels, Lindau. Jenæ, 1750. 4.

Rec. i Jen. g. Z. 1750, 64 St.

— de Auſträgis Ordinum S. R. I. aliorumque Imperii membrorum præcipue liberæ S. R. I. civitatis Memmingenſis; Reſp. Melch. Egenolph. de Sayler a Pfersheim. Jenæ, 1750.

Sie ſtehet auch in I. R. Wegelini Theſ. Rer. Suev. Vol. IV. No. 21.

Rec. i. allern. Nachr. v. jur. Büch. 8 B. S. 463.

— de judicibus atque Advocatis, nec non cauſſis eos removendi ab officio & foro; Reſp. Henr. Theoph. Eylenſtein, Vinariens. Jenæ, 1752. 4.

Rec. a. O. 9 B. S. 573.

— de genuino remediorum provocatoriorum eorumque actionum annexarum uſu practico; Reſp. Car. Adolph. Wachler, Gothan. Jenæ, 1753. 4.

Rec. a. O. S. 729.

— de anno gratiæ & præcipue quatenus ad heredes collaterales transferri queat; Reſp. Jo. Frid. Hager, Gothan. Jen. 1754. 4.

Rec. a. O. 10 B. S. 470.

Allerneueſter Nachrichten von juriſtiſchen Büchern, academiſchen Abhandlungen, Deductionen, Verordnungen groſſer Herren; Leben der berühmteſten verſtorbenen und noch lebenden Rechtsgelehrten,

ten, nebst andern zu der Rechtsgelehrsamkeit gehörigen Sachen, 47 — 76ter Th. Jena und Lpz. 1747 — 1754. 8.

Die ersteren 46 Theile hatte Jenichen verfertigt, und die leztern vier Theile, nemlich von 77 bis 80 besorgte der Hofr. D. Carl Friedr. Walch.

s. davon Hrn. Weidlich's Rechtsgel. Lex. 1 Th. S. 383.

Progr. de Procuratoribus ex officio constituendis. Marb. 1754. 4.

Rec. allern. Nachr. v. j. B. 10 B. S. 449.

Diss. (pro Loco) utrum feuda censualia præsumenda sint feminea; Resp. Jo. Esai. Stiefel, Smalcald. Marb. 1756. 4.

Rec. i. Jen. g. Z. 1756. 27 St.

Und mit dem Titel:

Commentatio de feudis censualibus præcipue quatenus ea feminea præsumenda sint. Accedunt quædam observationes de censibus & variis modis eos constituendi, nec non de prædiis censualibus Germanorum ex moribus & legibus patriis, chartis, diplomatibus, scriptoribus fide dignis & sententiis ICtorum erutæ atque confirmatæ. Marb. 1757. 4.

J. G. Estor's bürgerliche Rechtsgelehrsamkeit der Teutschen, nach Maßgebung der Reichsabschiede und bewährter Nachrichten, auch der Regierungs- so dann Rechts- und Policey- anbenebenst der Cammer- ingleichen der Stadt- und landwirtschaftskunden; ausgefertigt von D. Joh. Andr.

Andr. Hofmann; 1 Th. Marb. 1757. 2 Th. daſ. 1758. 3 Th. Frf. a. M. 1767. gr. 8.

Vgl. 3 B. dieſ. Gel. Geſch. S. 520.

Progr. de Indigenis eorumque prærogativis, itemſque emolumentis tum in terris, cum civitatibus & locis Germaniæ conſtitutis. Marburg. 1758. 4.

Iſt eine Fortſetzung ſeiner zu Jena unter Engau gehaltenen Probeſchrift, und auch in folgender weiteren Commentation mit abgedrukt:

Commentatio de Indigenis eorumque prærogativis, itemque emolumentis, tum in terris, civitatibus & locis Germaniæ, quum aliis regnis & rebuspublicis conſtitutis, ex Monumentis, Diplomatibus, Scriptoribus fide dignis, Legibus provincialibus & Statutis eruta. Marb. 1758. 4.

Es iſt die Materie hiemit völlig abgehandelt.

Diſp. jur. clientelaris de ſimul inveſtitis feudum individuum poſſidentibus, morte unius ad renovationem non adſtrictis; Reſp. Auct. Chriſti. Adolph. *Bœnhart*, (*) Iſenacens. Marb. 1760. 4.

Proluſio de uſufructu in bonis filii militiam deſerentis confiſcatis parentibus in Haſſia adſcripto; Diſputationibus publicis in I. G. Heineccii elem. jur. civ. inſtituendis præmiſſa. Marb. 1762. 4

Meditationes de incondita prærogativarum doti Romanæ adſcriptorum in jus clientelare commune translatione; Commentationi C. A. *Bœnharti* de transmiſſione hereditatis ex pacto ſucceſſ. ad-

(*) ſ. 1 B. S. 488.

adquiſitivo maxime illuſtrium, adjunctæ. Marb. 1763. 4.

Rec. i. Marburg. Anz. v. 1763, St. 124. Erl. g. A. v. 1763, 33 St. S. 257.

Neueſte Teutſche Reichspraxis, worinn der Unter- und Obergerichts- beſonders aber der ordentliche gemeine und Reichsproceß in ſeinen Haupt- und Nebenſtücken in der erſten und übrigen Inſtanzien in 3 Theilen abgehandelt wird. Frf. a. M. 1765. 8.

Rec. i. Frf. g. A. 1765, Nr. 33.

Unmaßgeblicher Entwurf von dem Umfange, den Gegenſtänden, Einrichtungen, Eintheilungen und Verordnungen — des Policeywesens, wie überhaupt im teutſchen Reiche, alſo auch beſonders in den Fürſtl. Heſſ. Caſſel. Landen; mit einer Vorrede: von den Policeyanſtalten in Univerſitätsorten. Marb. 1765., 4.

Rec. i. Marb. Anz. v. 1765, 15 St. Erl. g. A. v. 1765, 29 St. S. 235. Jen. g. Z. v. 1765, 82 St. Allgem. d. Bibl. 10 B. 2 St. S. 297.

Diſſ. de differentiis juris cambialis inter leges I. R. G. easque ordinum imperii, quæ rigorem cambialem continent, ac ſtatuta Bremenſia; Reſp. Auct. (pro Gr. Dr.) Gerh. ab Aſchen, Bremenſ. Marb. 1767. 4.

Rec. i. Erl. g. A. v. 1768, 46 St. S. 365.
Es ſtehet dieſe Schrift auch in I. M. G. *Beſeke* Theſauro jur. Camb. Berol. 1783. 4.

Ein-

Einlad. Schrift zur Geburtstagsfeier Hrn. Landgr. Friedr. II. v. Hessen ꝛc. von dem vormaligen und neueren Fürstl. Hess. Krigsstaate. Marb. 1767. 4.

Progr. de anno immuni nubentium civium. Marb. 1768. fol.

Abhandlung von dem vormaligen und heutigen Kriegsstaate, den Aufgeboten sowohl der Ritterschaft und Lehnleute als auch der Unterthanen, der Musterung der Vasallen, Errichtung der Landmiliz und beständiger Regimenter, Einführung der gleichförmigen Kleidung bei dem Kriegsvolke so in Teutschlande als in Hessen besonders, aus der Geschichte, Urkunden, den Reichs- und Landesgesäzen, auch besonderen Verordnungen und Lebensbeschreibungen abgeschildert, und bestärket. 1. 2. Th. Lemgo, 1769. 8.

Rec. i. Gött. g. A. v. 1769, 114 St. S. 1025. v. 1770, 145 S. S. 1269. Lpz. g Z. v. 1771, Nr. 22, S. 172. Erl. g. B. v. 1770, 9 W. S. 131. (Meusels) Betr. neuest. hist. Schr. 1 Th. S. 537. v. Selchow's jur. Bibl. 3 B. S. 689. Schott's unp. Crit. 25 St. S. 387. Krit. Wörterb. üb. jur. Sach. 7tes Alphab. S. 237. Allg. D. B. 13 B. S. 284.

Es stehet zwar vor dem zweyten Theile, lezter Theil; der Hr. Verfasser aber hat noch Beyträge zu dem Werke, als einem dritten Theil davon, im Manuskript bereit, wozu ein Register über das Ganze (ohne welches auch so manche hin und wieder zerstreute Nachrichten in dem Buche so schwer zu benutzen sind) kommen und eine ausführliche Abhandlung beygefügt werden wird: von alten, auch heutigen Ganerb-Burgmannschaften, Burglehnen, Burgmannen und freyen Burghäusern; benebst einer Vorrede von Reit- und Sattellehnen; (s. auch Frf. g. A. von 1784, Zug. S. 61.)

Diss.

Diſſ. de communionibus præcipue perſonarum illuſtrium in Germania; Reſp. Wilh. Engelh. Braumann. Marb. 1770. 4.

Rec. i. Krit. Wörterb. üb. jur. Sach. Beyl. z. 8ten Alphab. S. 616. Schott's unp. Crit. 27 St. S. 658.

— de magiſtratu & judice ad damnum dolo culpave datum reſarciendum obſtricto; Reſp. (pro Lic.) Car. Guil. Prollius, Hofgeism. Haſſ. Marb. 1770. 4.

Rec. i. Krit. Wörterb. üb. j. S. Beyl. z. 8ten Alphab. S. 636. Schott's unp. Crit. 31 St. S. 88.

— de jure conſociationum Ordinum S. R. I. generatim & Comitum ſpeciatim; Reſp. Jo. Paul. Wisker, Marburgenſ. Marb. 1771. 4.

Rec. i. Erl. g. B v. 1772, 45 W. S. 709. Lemg. auserleſ. Bibl. 2 B. S. 538.

— de jure foreſtali; Reſp. Auct. Leop. Guilielm. Joſeph. Lyſen, Brilon. Weſtph. Adjunct. Advoc. foreſtalis & Judex Præfecturar. Colon. in Hirſchberg, Belecke & Alhagen. Marb. 1771. 4.

Rec. i. Schott's unp. Crit. 32 St. S. 180.

— de venatu in terris præſulum Germaniæ & archiepiſcopatus Colonienſis non libero ſed regali habendo; Reſp. Clem. Aug. Ferd. Hoynck, Balveo weſtph. Subſtitutus parenti ſuo Judex Colon. Præfect. Balvenſis. Marb. 1771. 4.

Rec. i. Erl. g. B. v. 1772, 30 W. S. 469.

Progr. in obitum Jo. Geo. Eſtoris, Cancell. Univ. Marb. &c. vitæ ejus curriculum continens. Marb. 1773. fol.

Diſſ.

Diſſ. de rebus principibus S. R. I. regentibus ad imperium, dignitatem & perſonam publicam ſuſtinendum dicatis; Reſp. Jac. Wilh. Coræus, Renda-Haſſ. Marb. 1774. 4.

Rec. i. Schott's unp. Crit. 62 St. S. 168.

Progr. de Conventibus ſ. Comitiis Ordinum Imperii, præcipue Comitum S. R. I. Marb 1774. fol.

Diſſ. de retractu & reunione pertinentiarum ſecundum leges Ducatus Montenſis & Dynaſtiæ Homburgenſis; Reſp. Auct. (pro Lic.) Jo Petr. Saynſche, Montens. Marb. 1774. 4.

Progr. prorect. de anno jucundo annunciato. Marb. 1777. fol.

Diſſ. de immunitatibus caſtrenſibus aliisque libertatibus, præcipue in Haſſia; Reſp. (pro Lic) Jo. Guil. Ditmar, Homberga-Haſſ. Marb. 1780. 4.

Rec. i. Jen. g. Z. v. 1780, 29 St. S. 237. Schott's unp. Crit. 93 St. S. 272.

Progr. de jure eligendi Epiſcopos Abbatesque ab imperatoribus germaniæ, eccleſiis ac Monaſteriis ante transactionem illam, quæ vulgo nomine Concordatorum nationis germaniæ inſigniri ſolet conceſſo. Marb. 1782. 4.

Und in Form eines Tr. weiter ausgeführt mit dem Titel:

Commentatio jur. publ. eccleſ. de jure conſtituendi Pontifices atque Antiſtites eccleſiaſticos ab imperatoribus Romanorum, Cæſaribus & Regibus Francorum & Romano-germanicis uſurpato,

to, nec non poteſtate eligendi epiſcopos abbatesque ab illis eccleſiis ac monaſteriis tum Franciæ tum Germaniæ ante transactionem illam quæ vulgo nomine Concordatorum nationis germanicæ inſigniri ſolet conceſſa. Marb. 1782. 8.

Rec. i. Jen. g. Z. 1783, 74 St. S. 550. u. 1784, 5 St. S. 34. Schnaubert's jur. Bibl. 19 St. S. 692.

Progr. prorect. de variis ſignificationibus baculorum judiciariorum aliorumque. Marb. 1783. 4.

Rec. i. Jen. g. Z. 1783, 74 St. S. 592.

* * *

Folgendes liegt ausgearbeitet und zum Druck bereit:

Abhandlung von der deutſchen Braut mit ihrem Bräutigam, den Eheleuten, Wittwern und Wittwen, ſo erlauchten und adelichen, als bürgerlichen und Bauernſtandes, durch alle deutſche Reichskraiſe ausgeführt.

Man ſ. dav. Ber. der Buchhandl. d. Gel. 1782, 9 St. S. 266.

Kurtzer Begrif der teutſchen Reichspraxis, worinn der Unter- und Obergerichts-, beſonders aber der ordentliche, auch ſummariſche, ſo gemeine als Reichsproceß, mit ſeinen Haupt- und Nebenſtücken, in erſten auch übrigen Inſtanzen, in der Reichsſtände Gerichten, imgleichen der kaiſerlichen und Reichskammergerichts- auch kaiſerl. Reichshofrathsproceß, ſamt der Wendung an den allgemeinen Reichstag ꝛc. abgehandelt wird.

Hofmann (Hans Wilhelm). Ist den 3 Januar 1754 zu Wolfskehlen, einige Stunden von Darmstadt, wo sein Vater als Pfarrer stand, geboren. Er verlor im folgenden Jahre seinen Vater durch den Tod. Seine Mutter zog mit ihren Kindern nach Darmstadt, wo Er in dem dasigen Pädagog von 1762 bis 1772 Unterricht genoß und sich zu dem Studium der Theologie vorbereitete. Eine heftige Pleuresie, welche Ihn in seinem 18ten Jahre an den Rand des Grabes brachte und noch viele Jahre bey jeder etwas heftigen Bewegung eine schmerzhafte Empfindung zurükließ, bestimmte Ihn, seine Absicht zu ändern und Sich der Rechtsgelahrtheit zu widmen. Er gieng auf Ostern 1772 nach Giessen und studirte daselbst unter Roch, Gatzert, Höpfner, Jaup, Böhm, Baumer, Cartheuser, Köster, Schmid, vorzüglich die Rechte, Oekonomie und Kameralwissenschaften. 1775 gieng Er nach Göttingen, wo Böhmer, Pütter, Meister, v. Selchow, Claproth, Kästner, Schlözer, Gatterer, Beckmann, seine Lehrer waren. Zu Ende des Jahres 1776 kehrte Er nach Hause zurük. In den akademischen Ferien und nach Endigung seiner Studien machte Er verschiedene Reisen zu Fus durch einen grossen Theil Deutschlands und nach der Schweiz. Bey einer solchen Reise konnte es an mancherley Abentheuern nicht fehlen, von denen aber eins sehr zu seinem Nachtheil hätte ausschlagen können; Er gerieth nämlich zu Hubertsburg in Gesellschaft eines feinen Mannes, der aus Wien kam, und nebst seiner Frau nach der Leipzi-

ger

ger Messe fahren wollte, machte Bekanntschaft mit denselben und fuhr mit ihnen nach Leipzig. Kaiserliche Kommissarien verfolgten diese Leute, welche sich eines diebischen Einbruchs schuldig gemacht hatten, auf dem Fuß, und liessen sie in Leipzig nicht lange nach der Ankunft in Fesseln legen. Herrn Hofmanns Brieftasche und wenige Effekten kamen mit in obrigkeitlichen Beschluß und Er Selbst in eine vorläufige verdrüßliche Untersuchung, von welcher Er jedoch durch Vorsprache einiger Bekannten und Einsicht seiner Pässe und übrigen Papieren befreyet wurde. Im Jahr 1777 empfahl Ihn Matthias Claudius zu Verfertigung der durch diesen bisher geschriebenen Darmstädter Landzeitung, welche Hr. Hofmann bis jezt fortsezt. Auch die übrigen Besorgungen des Hrn. Claudius bey der Invalidenanstalt in Darmstadt wurden Ihm übertragen; so wie Er seit 1778 der Verfasser des in dem Verlage dieses Instituts erscheinenden Adreßkalenders (*) und Landkalenders ist, und die Rechnungen und Gewerben dieser Anstalt führt. In eben dem Jahre 1778 wurde Er als Assessor bey dem Darmstädter Ober-Amt angestellt. Seit 1779 lebt Er in der Ehe, woraus Er 4 Kinder erzielt hat. Ausser den schon erwähnten Artikuln hat Er noch einige kleine Sachen ohne seinen Namen drucken lassen.

(Aus mitgetheilten Nachr.)



(*) Gleichwie diesem Kalender jedesmal einige Biographien berühmter Hessen-Darmstädtischer Gelehrten oder Künstler angehängt sind; so ist das in dem vom Jahre, 1782 befindliche Leben und Meynungen Jo. Conr. Dippels, in 12. auch besonders abgedrukt worden.

Hofmeister (Johannes). Sein Vater, Jodocus Hofmeister, stand zu Bremen 56 Jahre in Diensten, zuerst als Cantor, nachher als Prediger bey S. Ansgarius und verstarb 1637 in seinem 80ten Jahrsalter: seine Mutter, Margarethe, war des Brem. Superint. Mart. Mennings T. Es wurde Johannes Hofmeister 1596 d. 20 Apr. in Bremen geboren. Hier, zu Marburg und zu Gröningen studirte er und nahm 1621 den Ruf zum Prediger nach Wisbaden an. Nur ein Jahr konnte er dort verharren, weil man ihm von Seiten der Römischkatholischen, unbekannt, aus was für Gründen, nachstellte, so, daß er in verstellter Kleidung sich bey Nacht in Sicherheit setzen mußte. Des Fürsten Joh. Georgs von Anhalt-Dessau Tochter, Agnes Magdelene, Wittwe des Landgrafen Otto, welche in Eschwege lebte, machte ihn 1624 zu ihrem Hofprediger; als diese 1626 verstarb, zog deren Schwester, die Prinzeßin Anne Marie, ihn nach Dessau, wo er eine eben erledigte Diakonat-Stelle erhielt. Im Jahr 1631 wohnte er dem Konvent der Evangel. Reichsstände und Theologen in Leipzig bey, mußte auch 1634 den Fürsten Friedrich von Anhalt, damaligen K. Schwed. Obersten, als Hof- und Feldprediger nach Böhmen begleiten; wegen einer ihm zugestoßenen Leibesschwachheit kam er jedoch nach einigen Monaten schon wieder zurük und wurde im folgenden 1635ten Jahre zum Hofprediger und Superintendenten bestellt. Im Dec. 1642 that er mit Erlaubniß seiner Herrschaft eine Reise nach Leipzig, wohin ihn die Schwedischen Generale und andere

Offi-

Officiers reformirter Religion verlangt hatten, um ihnen das Heil. Abendmal zu reichen. Seinen Amtsgeschäften in Dessau konnte er nicht lange mehr vorstehen, denn am 1 Jun. 1646 gieng er mit Tode ab.

Er war verheyratet: 1) mit Magdalene, des Burgermeisters Erich Derbach's in Marburg T. die ihm einen Sohn: Johann Henrich, 1625 geboren, welcher zu Basel die hebräische Sprache und Theologie zu lehren eben Erlaubniß bekommen hatte, als er an einer von einem seiner Schüler empfangenen Verwundung am Kopfe 1656 den Geist aufgeben müssen.

2) mit Marien, des Bürgers Geo. Hermann's in Dessau T. daher ein Sohn: Theodor, geb 1632; dieser wurde 1656 Rektor an der Schule in Dessau, 1662 Prediger in Jeßnitz, 1671 Diakonus in Zerbst: gieng aber 1675 wieder nach Jeßnitz, wo er am 5 März eben des Jahrs starb.

(Aus Beckmann's Anhalt. Hist. 7 Th. S. 343.)

Schrieb:

Leichpred. auf Agnes Magdalene, Landgräf. zu Hessen. Cöth. 1627. 4.

——— bey Begräbn. Geo. Reinmanns, Superint. u. Pred. zu Eschwege, aus 2 Chron. XXIV, 15. 16. Cassel, 1630. 4.

Was der reformirten Kirche Lehre und Cerimonien seyen, samt Ableinung der vornehmsten Bezüchtigungen in christlicher Versamlung vieler

hoher und vornehmer Reformirten der K. Maj. und Kron Schweden Kriegs-Officirer, in IV unterschiedenen Predigten zu Leipzig im Ausgange des Jahrs 1642, den 13. 14. 15. Dec. erkläret und auf inständiges Begehren ausgefertigt. Frf. a. M. 1644.

Zu dem Druck gab der Schwedische General Graf Robert Dualas die Unkosten her.

Ein Catechismus in Fragen und Antworten.

* * *

Eine Widerlegung des vom Marggr. Christian Wilh. wegen seines Abtritts zur Röm. kathol. Religion herausgegebenen Speculi veritatis Brandenb.: so auch eine Widerlegung der Absurdorum Calvinisticor. Alb. Grauеri; sind vom Hofmeister im Mstpt geblieben.

**Hofstetter** (Matthias). Von Landsberg, in Bayern gebürtig: ist seit 1607 Professor der italienischen Sprache in Giessen gewesen, und allda am 12 May 1620 verstorben. Das ist alles, was von ihm gesagt werden kann.

(s. *Pistorii* propyl. Athen. Hass. p. 19. *Ayrmann* de peregr. Hass. Profess. p. 23.)

Er schrieb:

Der edle Sonnen-Ritter, vorstellend die Wanderschaft des menschlichen Lebens; aus dem Spanischen übersezt. Giessen 1611. 8. daselbst 1615. 8.

Hohen-

Hohenschild (Georg Ludwig). Wurde 1725 d. 28 Februar zu Eberstadt, ohnweit Darmstadt, geboren. Der Vater war Johann Henrich Hohenschild, welcher die Erbleihe über die herrschaftliche Unterwiesen-Mühle an gedachtem Orte hatte: die Mutter, Anne Margarethe, eine geb. Kellerin aus Griesheim. In der Absicht, sich den Studien zu widmen, übte er sich zu Eberstadt in der lateinischen Sprache und gieng sodann auf das Pädagogium nach Darmstadt, wo der Rektor Mickelius und Prorekt. Feigk seine Lehrer waren. Im Jahr 1741 bezog er die Universität Jena, wo er Walchen, Reusch und Müller vorzüglich hörte; unter lezterem übte er sich besonders in der Beredsamkeit, wurde auch ein Mitglied der dasigen deutschen Gesellschaft. Nach vollendeten akademischen Jahren kehrte er nach Darmstadt zurük, hielt hier Privatinformation und übte sich im Predigen, bis er im Jahr 1751 bey der Darmstädtischen Garde Dragoner Feldprediger wurde: 1755 kam er als Garnisonsprediger zum Erbprinz Louischen Regiment nach Darmstadt. Seine gute Amtsführung brachte ihm 1761 ein Dekret als Stadt- und Burgprediger, so wie die Anwartschaft auf eine theologische Professur in Giessen zuwege, die er sich aber seiner schwächlichen Gesundheit halber verbat. Im Jahr 1770 wurde er Konsistorialassessor, und 1774 würklicher Konsistorialrath, auch Assessor des Definitoriums in Darmstadt, wo dann an einer kurzen Brustkrankheit am 25 März 1783 sein Tod erfolgte. Stille, dienstfertig, freundschaftlich und wohlthätig, war sein

Charakter. Aus seiner 1764 eingegangenen Ehe mit Annen Catharinen geb. Zortmann zu Darmstadt sind 2 Söhne gebohren.

(Aus geschrieb. Nachr.)

## Schriften:

Der Ruhm eines Fürsten bey der Namenfeyer — Ludwigs VIII. regier. Landgr. zu Hess. Darmst. in der teutsch. Gesellsch. zu Jena betrachtet. Giess. 1746. 4.

Das Geschrey Jesu am Kreutze, in einer Predigt aus Matth. XXVII, 50. betrachtet, mit J. P. Fresenius Vorrede. Frf. 1751. 8.

Denkrede wegen der Geburt eines Prinzen von Hess. Darmst. gehalten d. 21 Jun. 1753 vor dem Reg. Garde de Dragons in dem Campement bey Arheilgen. Frf. 1753. 8.

Rec. i. Crit. Sylphe, 1754. S. 154.

Gottseelige Gedanken über die Mittheilung und Bestätigung der Kindschaft bey der Confirmation seiner Confirmanden niedergeschrieben und diesen Kindern als ein Andenken geschenkt. Darmst. 1756. 8.

Rec. a. O. 1756. S. 218.

Verschiedene Gelegenheitsgedichte, Theils in seinem Namen, Theils für Andere.

Hoier (Conrad). Als ich in der von dem Hrn. Pfarrer Paulus herausgegebenen Geschichte des Möllenbecker Klosters, wo Hoier in der Periode von 1560 bis 1648, da das Kloster reformirt und hiernächst ein Lutherisches Collegium und Schule darinnen angelegt worden, Subprior gewesen, nichts fand, was dessen Leben und Tod in einiges licht setzen könnte; und ich dann deshalber weiter bey Ihm mich erkundigte; so antwortete Er mir: „Gern hätte ich ein Mehreres von diesem Manne und seinen Lebensumständen angemerkt, wenn ich nur Stof dazu gehabt hätte. Auch das Jahr seines Todes, und in welchem Alter er gestorben, habe, aller angewandten Mühe ohngeachtet, nicht ausfindig machen können. Das einzige, was ich noch hinzusetzen kan, und in meiner Antwort auf Ihre gethane Frage bestehet, ist dieses, daß Hoier, bürtig aus Ludenhausen, einem Dorfe in der Grafschaft Lippe, Amts Varnholz, 3 Stunden von Möllenbeck gelegen, schon 1600 ein Frater des hiesigen Klosters gewesen. Es erhellet dieses aus einer alten Rechnung welche der Prior Hermann Wenig über Einnahme und Ausgabe der von den Klosterkapitalien gefallenen Zinsen 1575 zu führen angefangen, und von seinen Nachfolgern, dem Stuckenius und Wedemhoff, bis 1611 fortgesezt, und in der hiesigen Amtsrepositur noch vorhanden; denn da finde ich bey den Ausgaben im J. 1600 folgenden Posten angemerkt: dem Fratri Cunrado Hojero auf Asmus Kriten Ehrentagh ausgezahlt 1 Rthlr. 4. Gr.“

„Auf eine bey dem Pfarrer Hildebrand zu Ludenhausen gethane Anfrage: ob Er mir von dem vormaligen Subprior Conrad Hoier nicht noch einige Nachrichten geben könnte, ertheilt mir derselbe folgende Antwort: das hiesige Kirchenbuch fängt mit dem Jahre 1611 an, und man wird nicht leicht bey den Landkirchen im Lippischen ein älteres Kirchenbuch finden; folglich ist in demselben von dem Conrad Hoier die verlangte Nachricht nicht zu finden. Es würde derselbe hier schon völlig in Vergessenheit gekommen seyn, wenn er nicht sein Andenken durch ein Vermächtniß von 200 Rthlr. sub dato Möllenbeck d. 1 Jan. 1619 erhalten hätte, wovon die Zinsen, nach seiner Verordnung, vom Prediger zu Ludenhausen und Beamten zu Varenholz unter seine arme gebrechliche Verwandte und deren Nachkommen, und im Fall deren keine mehr vorhanden oder es nicht nötig haben würden, unter andere fromme Hausarmen ausgetheilt werden sollen, welches auch bisher geschehen ist: dem Konvent zu Möllenbeck hat er dafür 413 Rthlr., wie Sie Selbst angeführt, (nämlich S. 194 der Möllenbeck. Klost. Gesch. des Hrn. Paulus), ausgezahlt. Sein Vater, Johann Hoier, ist Bewohner einer hiesigen eigenbehörigen Hoppenplöcker- (Brinksitzer-) Stelle, Nr. 43, gewesen; (*) weiter finde ich hier von ihm keine Nachricht.“

Schon

(*) Es ist derselbe nach dem Carmine Conr. Hoieri in obit. patris, am 26 Apr. 1583 verstorben.

Schon C. A. Dolle mogte sich um Nachrichten vom Hoier vergeblich bemühet haben; in dem 2ten St. seiner vermischten Beytr. zur Gesch. der Grafsch. Schaumburg, S. 81, sagt Er, man wisse gar wenig von ihm, ausser daß er sich auf einigen seiner Schriften selbst Ludenhusanum nenne und es in s. hist. monast. Molebecc. melde, daß er dem 1603 d. 24 Febr. verstorbenen Johann Hasphord, Subprior des Klosters Möllenbeck, gefolgt sey. Auch bemerkt Dolle, daß Hoier sich im J. 1611 vom Michael Maier, Philos. & Med. Doct. & Cæs. Maj. Com. Pal. (*) zum kaiserlichen

(*) Michael Maier stand nach dem 1612 erfolgten Tode Kaisers Rudolphs II, bey dem er Rath und Leibmedikus war, beym Landgraf Moritz von Hessen auch als Leibmedikus in Diensten: 1619 war er es noch, wie aus seinem Tr. de volucri arborea &c. ersichtlich ist: 1620 lebte er zu Magdeburg, wo er 1622 in seinem 54 Jahralter mit Tode abgegangen. Rendsburg ist sein Geburtsort; s. Jo. *Molleri* Cimbria liter. T. I. p. 376.

Ein M. *Mich. Meier* erlangte 1596 in Basel die medicinische Doktorwürde; die gedrukte Inaug. Schrift enthält Theses de Epilepsia; hier nennt er sich *Chilon.* Holsat. Vermutlich ist er der nämliche, wiewohl er hier *Meier* gedrukt steht. Moller bemerkt noch, er habe 1597, da er bereits den Doktortitel gehabt, in Rostok sich aufgehalten.

Morhof machte viel Wesens vom Maier: er schrieb an eben genannten Moller: „De Mich. Maiero, ejus patria, parentibus, educatione, quid exploraveris, scire velim. Ego multa inquisitione nihil certi deprehendere potui. Merito ille Vir inter Holsatiæ ornamenta

chen gekrönten Poeten machen lassen; weil er besorgt, man mögte an der Gültigkeit dieses Comitis Palatii, folglich auch an seiner Krönung zum Poeten

ta numerandus. Illum enim naturalis doctrinæ apicem consecutus est, quem e myriade hominum vix unus consequitur. Fuit arcani physici possessor, cujus ego documenta quædam habeo ac scripta ejus loquuntur. Fama est, Joh. Cratonem a Kraftheim, Medicum Cæsareum, illum hujus arcani participem feciſſe. Nemo in omni Chymicorum familia est, qui majorem ad res chymicas eruditionem attulerit; quod vel sola ejus Arcana arcanissima testantur, quæ Kircherus in Oedipo suo compilare interdum solet." s. Mollern a. O. p. 377.

In der Bibliotheca Thomasiana, P. I. p. 378. heisset es von ihm: „Erat *Maierus* vir ingeniosus, sedulus, doctus; sed in rerum similibus, exemplis, testimoniis &c. congerendis magis occupatus, quam in rebus ipsis explicandis, & in *fabula Rosæ-Cruciana* defendenda ad superstitionem usque credulus."

Die von Maiern herausgegebenen, auch in Handschriften gebliebene Produkte mit ihren mystischen Titeln, deren erstere auch Vogt meistens in s. Catalogum libror. rarior. gebracht hat, stehen bey Mollern a. O. nachzusehen. Nur folgendes finde ich nicht bey ihm, auch sonst nirgends angezeigt:

Michaelis Maieri Aquila germanica, hoc est, universum corpus Germaniæ Magnæ, modernæ, constans capite seu imperio, & membris, ordinariis, cum organicis sive X circulis, tum similaribus, partim ecclesiasticis, vt Elect. Archiepiscopis, Episcopis, Ordinum Magistris, Præpositis, Abbatibus, partim Secularibus vt Elect. Archiduc. Ducibus, Principibus, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Civitatibus liberis & aliorum dominio subjectis, nec non Extraordinariis; quo Topo-

gra-

Poeten einen Zweifel tragen, indem ſich kurz vorher in dortigen Gegenden ein Betrüger für einen Comitem Palatinum fälſchlich ausgegeben; ſo finde man vor ſeinem Buche: Verſus biblici antiquiores, den Abdruk eines Zeugniſſes des damaligen Schaumburgiſchen Kanzlers D. Ant. von Wietersheim's, um die Richtigkeit ſeines Lorbeerkranzes zu beſtärken.

Schrif-

graphiæ, genealogiæ, chronologiæ ſeu Hiſtoriæ præcipuorum locorum, perſonarum, rerum & factorum memorabilium continentur, demonſtrantur & recenſentur, vt debitum Patriæ talentum ſoluatur, ex varie diſperſis materiis in vnam formam ſibi debitam collectum & in XII. Sectiones diſpoſitum & concinnatum.

Es ſind jedoch nur 2 Bogen, in Fol. o. O. gedrukt, und blos die Ankündigung und Plan eines ſolchen gröſſeren Werks, das aber nicht zu Stande gekommen iſt. Auf dem lezteren Blatte, nach einer dem Plan des Werks annoch beygefügten kurzen Verhandlung; de hiſtoriæ utilitate immenſa, inprimis patriæ, befindet ſich das Bildniß des Maiers im Kupferſtich, mit dem Beyſatz: Aetatis ſuæ. 49. Ao. 1617. woraus alſo zugleich erhellet, daß dies das Drukjahr der Bogen ſeyn müſſe.

Unter dem Bildniſſe ſtehet folgendes:

Tres ſchola, tres Cæſar titulos dedit; hæc mihi reſtant,
Poſſe bene in Chriſto vivere, poſſe mori.

Michael Maierus Comes Imperialis Conſiſtorii &c. Philoſoph. & Medicinarum Doctor. P. C. C. Nobil. Exemtus For. olim Medicus Cæſ. &c.

Schriften:

Carmen in obitum Joh. Hoieri, patris. Lemgoviæ, 1583. 4.

Triumphus Jesu Christi ascendentis in cœlum; carmen heroicum. Lemgov. 1583. 4.

Quæstiones ac responsiones latino-germanicæ ex D. Dav. Chytræi Catechesi methodico ordine ita concinnatæ, ut quinque Catechismi partes D. Mart. Lutheri iis insertæ sint; nec non a studiosa juventute facile deprehendi ac memoriæ commendari possint; quibus & Laicorum Catechismus latino-germanicus accessit. Lemg. 1593. 8.

„In dem Catechismo Laicorum hat Hoier die Eintheilung der zehen Gebote von den Reformirten angenommen, auch deren Sätze vom heil. Abendmahl vorgetragen, da doch in den vorhergehenden Quæstionibus das Gegentheil geschehen ist; es ist dieses ein unbegreiflicher Umstand, zumalen da Hoier, wie aus einer andern seiner Schriften deutlich zu sehen, gar kein Freund der Reformirten Kirche gewesen;" so schreibt Dolle a. O. S. 84.

Quæstiones & responsiones latino-germanicæ ex parvo Catechismo D Mart. Lutheri accurato studio & labore concinnatæ. Lemg 1594. 8.

Scala Cœli, carminice. Lemg. 1598. 8.

Institutio & Summa totius Catechismi. Hildesh. 1601. 8.

Libellus de institutione eorum, qui ad sacram synaxin accessuri sunt, ut utilissimus ita & necessarius antehac non visus, jam vero in lucem editus. 1608. 8.

Distichа

Diſticha in epiſtolas & evangelia dominicalia & feſtivalia per totum annum, ita concinnata, ut diſpoſitio eorundem ex illis optime hauriri poſſit. Lemg. 1610. 8.

Verſus biblici antiquiores, quorum ſingulæ dictiones, numerusque illis ſuperadditus, ſingula capita cujusque libri biblici complectuntur, ab innumeris, quibus ubique fere locorum ſcatebant, mendis ſummo laboris ſtudio repurgati, & Pſalterio, quod deſiderabatur, brevibusque ſuper ſingulos Bibliorum libros argumentis tetraſticho incluſis breviter additis, facilioris recordationis rerum ſacrarum gratia in lucem editi. 1611. 8.

Speculum virtutum ac vitiorum, ut utiliſſimum ita & ſcitu neceſſarium, ex Tabella in Bibliotheca Mollenbeccenſi de pariete ſuſpenſa, artificioſe quidem picta, valde tamen intricata & difficili, pio multorum rogatu, ob faciliorem legentium & diſcentium captum, non ſine magno labore brevibus in hanc formam quæſtionibus redactum, multisque in locis convenientibus materiæ rebus multipliciter locupletatum. 1611. 8.

Die fünf Hauptſtücke chriſtlicher Lehre mit der Auslegung, die drey Symbola Athanaſii, Nicaeni, Ambroſii und Auguſtini, Abend- und Morgenſeegen ꝛc. 1614. 8.

Memoriale biblicum, h. e. Verſus in ſingulos veteris & novi Teſtamenti libros, ita contexti, ut in ſingulis hexametris quinque, & in ſingulis pentametris totidem, ac ita ſingulis diſtichis decem capita (ubi nempe ad eum numerum liber aliquis in Bibliis extenditur) ordine quam breviſſime ad memoriam juventutis fulciendam

& ſublevandam comprehenduntur. Hagæ Schavenburg. 1614. 8.

Chriſtliche Predigt über das Ev. Luc. I. am Tage Johannis des Teuffers, als der newer Predigſtull zu Mollenbek chriſtlich eingeweihet ward, 1620 allda offentlich gehalten vnd dem Ehrwürdigen Herrn Heinr. Calmejern Patri Priori als Promotori deſſelbigen dedicirt. Stadthagen, 1620. 4.

Chriſtliche Predigt, zum Theile aus dem N. T. Luc. 19, von Zachæo, zum Theile aus dem 3 B. der Kön. am 10, von der Königinnen aus Saba genommen, vnd zu Mollenbek in der Feldtkirchen zu Othberge, welche der Ehrwürdiger, Andechtiger vnd Wolgelärter Herr Heinricus Calmejer, Pater prior daſelbſt, aus chriſtlichen eiffer zu Gottes wort, new zu Gottes ehren auffbawen laſſen, offentlich, da dieſelbige chriſtlich ernewert vnnd eingeweihet wardt, im Jahr 1620 die ad placitum gehalten. Statthagen, 1620. 4.

Brevis eaque vera & abſoluta de fundatione monaſterii Molebeccenſis hiſtorica ralatio, multiplicisque ejusdem jacturæ narratio, partim plana, & ligata, partim ſoluta oratione deſcripta. Rint. 1623. 4. und eine andere Ausgabe: Rint. 1626. 8.

Bey der lezteren Ausgabe ſtehet weiter auf dem Titel: jam vero multis in locis emendata, aucta & ita concinnata, ut in omnium cujuscunque etiam religionis, ſtatus ac ordinis ſint, manus, ſine ullo alicujus offendiculo, libere venire auſit. Rintelii, typis Petri Lucii, impenſis vero Reverendi viri Rudolphi Trachteri, Patris Prioris in Molebecca.

Weil sich beyde Ausgaben rar gemacht, so verleibte Kuchenbecker die leztere von neuem ein, in seine Analecta Hass. Collect. X. p. 241 sqq.

Parvus Catechismus D. M. Lutheri pro pueris trivialibus latino carmine editus. Rint. 1624. 8.

Disciplina morum puerilium, d. i. kurzer Unterricht, wie sich die Kinder in Sitten und Gebärden verhalten sollen. Rinteln, 1625. 8.

Holland (Johann Christoph). Eines Bürgers in Schmalkalden Sohn. Er kam 1665 von Akademien nach Hause und wurde 1666 d. 9 Dec. Diakonus der lutherischen Gemeinde in Schmalkalden, 1670 Archidiakonus. Weil er als ein eiferiger Lutheraner 1668 in einer Predigt sich wider die Reformirten Heftigkeiten erlaubt, zog man ihn am 29 Aug. vor das Konsistorium nach Cassel zur Verantwortung und es erfolgte darauf eine vierteljährige Suspension von seinem Amte; doch durfte er solches noch eher wieder versehen; indem Hier. Wetzel, welcher als reformirter Inspektor eben nach Schmalkalden gekommen war, eine Fürbitte seinethalben einlegte. Im Jahr 1681 folgte Holland dem Rufe zum Diakonat der lutherischen Gemeinde zum Barfüssern in Erfurt, und 1682 wurde er Prediger der dasigen S. Michaelskirche. Eine 1683 in dieser Stadt wütende Pest versezte auch ihn unter die Zahl der Todten. Seine Wittwe, Anne Marie, des Stahlgewerks Valent. Voigt aus Schmalkalden

T. zog mit den Söhnen wieder nach Schmalkalden.

(Aus Geisthirts Smalcald. litt.)

Schrieb:

Memoriale pastorale, oder Priesterlicher Denkzettel, in einer Bußpredigt 1673 d. 15 Octob. der christl. Gem. in Schmalkalden vorgetragen, aus Apoc. III, 1 — 3. Gotha, 1673. 8.

Directorium operarum Bohemitici Speculi passionis Jesu Christi. Frf. a. M. 1676. fol.

Abtritt- und Abschieds-Predigt, 1681 d. 2 Febr. in Schmalkalden über Hiob XVI, 19 — 22. gehalten. Erf. 1682. 4.

Antritt und Eingang zum neuen Diaconat in Erfurt d. 13 Febr. 1681 gehalten, über Jerem. I, 7. 8. Erf. 1682. 4.

**Holtermann** (Arnold Moriz). Teklenburg in Westphalen wurde 1627 sein Geburtsort. An dem Hofe der verwittweten Gräfin Margarethe von Bentheim, auf ihrem Wittumssitze Rheda, war sein Vater, Emanuel Holtermann, Hofmeister: seine Mutter, Gesine, eine Tochter des Gräfl. Oldenburgischen Kanzlers und Raths Otto Steding's: sein Grosvater, Henrich Holtermann, letzlich Gräfl. Teklenburgischer Rath und Vicekanzler. Aus dem Steinfurter Gymnasio gieng Arnold Moriz Holtermann nach Deventer. Der

Un-

Unterricht des Gisberts von Isendorn gewährte es ihm, nicht nur die Philosophie, sondern auch, unter Joh. Henr. Gronov, die Alterthümer mit der Rechtswissenschaft zu verbinden, und er schäzte in der Folge ein dergleichen Bemühen so sehr, daß er durchaus nichts auf den Rechtsgelehrten hielt, der es entweder vernachläßige oder verachte (*). Von Deventer begab er sich nach Leyden, Utrecht und Gröningen. Die Vorlesungen eines Arnold Vinnius, Bernh. Schoranus, Jak. Mästertius, unter andern, nuzte er an ersterem Orte. Hierauf besuchte er Heidelberg, sodann Basel, wo er sich am 28 Oktob. 1651 zum Doktor B. R. machen ließ. Nachdem er sich von jezt an bey einem Herrn Im Thurn eine geraume Zeit zu Schaffhausen aufgehalten, nahm er sich vor, zu Bereicherung seiner Känntnisse eine Reise, vorzüglich nach Italien, zu machen. Kaum war er bis Mailand gekommen, so gieng ihm der Ruf in sein Vaterland zu, es war im Jahr 1653 — als Professor der Rechte ans Gymnasium zu Steinfurt. 1656 berief man ihn zwar nach Franecker, aus Dankbarkeit aber gegen seine ihn begünstigende Herrschaft schlug er es aus. Im Jahr 1658 erhielt er die Erlaubniß, mit einigen Schweizerischen Edelleuten eine Reise durch England zu thun, nach deren Vollendung er kein Bedenken trug dem Rufe nach Marburg als ordentlicher Professor der Geschichte und Beredsamkeit, auch ausserordentlicher Professor der Rechte im Jahre 1661 zu folgen. Als Kleinschmidt hier starb, Kornmann daher Professor Jur. Canon. und Dexbach der



(*) Man vergl. s. Præfat. in Scholam Florianam.

Pandekten wurde, überkam Holtermann die ordentliche Professur der Institutionen, nach dem Tode Kornmanns aber 1674, (wo Derbach zum Lehramt des canonischen Rechts hinaufrükte,) die Professur der Pandekten. Vorher schon, im Jahre 1666, ertheilte ihm die damalige als Vormünderin regierende Landgräfin Hedwig Sophie den Charakter als Rath, um ihn damit ausser andern Vortheilen zugleich zu ermuntern, einem Rufe zum Profess. Jur. Primar. nach Gröningen zu entsagen, wie er das würklich nicht nur jezt, sondern auch nachher that, als man ihm wiederholt von Franecker, und gegen das Jahr 1677 von Heidelberg aus, einen Antrag machte. Sein anhaltender Fleiß für seinen Beruf, noch weiter vervielfältigt durch seine zugleich mit der Theologie und Arzeneykunde sich gewählten Privatbeschäftigungen, beschleunigten ohne Zweifel den Verlust seiner Gesundheit und auch seines Lebens, dessen Ende am 28 April 1681 erfolgte.

Seit dem 15 Nov. 1653 hatte er sich mit Adelheid, des F. Hess. Cassel. Kriegskommissar. Bernhard Beckers T. verehelicht, und mit ihr 3 Söhne und 8 Töchter gezeugt, wovon 5 der leztern den Vater überlebten.

(Aus Andr. Schalzen Leichpr. a. s. Tod.)

Ein Sohn: Carl Otto, wurde 1670 am 11 Jan. gebohren, starb aber schon am 27 Febr. dess. Jahrs; (s. Seb. *Curtii* progr. fun. in ej. ob. in der Ephemer. hist. Arn. Maur. Holtermanni, p. 84.)

Eine T. Anne Catharine hatte ein Joach. Wilmans, Kanonikus von Hervord, zur Ehe;

(Ge-

(Gesamml. Nachr.) eine andere, Johanne Margarethe, starb ohnverheyr. Ende Jul. 1695 zu Cassel, 35 J. 6 W. alt.

(Kirch. Nachr.)

## Schriften:

Disp. jur. inaug. (pro Gr. Dr.) ad l. ult. Cod. de edicto D. Hadriani tollendo. Basil. 1651. 4.

Oratio de furibus non suspendendis vel morte puniendis. Basil. 1651. 4.

Digestorum artificiosa series, synopsis & dispositio partium generalis & singulorum titulorum. Steinf. 1659. 4.

Οἰκονομία s. dispositio Tit. ult. ff. de diversis regulis juris antiqui, qua ad methodum in institutionibus juris observatam & ad usum forensem maxime accomodatam, quantum quidem fieri potuit, juris civilis regulas, quæ ideo libris institutionum vulgo subjiciuntur, ut cum primis etiam juris elementis studiosa juventus eas, tanquam notiones generales, conceptu quidem verborum exiguas, summam tamen totius juris in se comprehendentes, mentibus imprimat, certo hoc ordine & ratione disposuit & conglutinavit. Marp. 1662. 4.

Diese so wohl als die kurz vorhergehende Schrift findet man auch bey folgender Sammlung angefügt:

Dissertationes juridicæ ad IV. Institutionum libros, quæ non tantum brevibus tabellis iisque subjecta exegesi, omnes titulos & paragraphos sub uno conspectu collocant & distantibus ex locis

cis in disciplinæ gyrum cogunt, sed & contenta eorum ex latiori jure succincte Commentarii instar explanant: propositæ ut in Collegiis Institutionum tam explicatoriis, examinatoriis, quam disputatoriis, juris & humaniorum literarum Studiosis rectius inservire queant. Marp. 1664 4.

Es bestehet die ganze Sammlung aus 26 einzeln gehaltenen Disputationen. Die Anzeige anderer ähnlichen Sammlungen mag hier gleich folgen;

Προθεωρία universi juris feudalis, qua liberior ad ingentia volumina aditus & perfectioribus etiam materiarum feudalium ansa aliqua struitur repetundarum. Accedit juris feudalis brevis explicatio teutonica: nec non Epistola paræneticа, de studio juris recte inchoando (*). Marp. 1668. 4.

Es sind 19 einzeln in den Jahren 1667 und 1668 gehaltene Disputationen, die diese Sammlung ausmachen.

Tractatus quo acquæstus bellicus & ejus interiora & recessus abditiores perquiruntur & excutiuntur. Marp. 1674. 4.

Sind 7 einzeln gehaltene Disputationen.

Fol-

(*) Von dieser Epistola paræneticа ist jedoch sein Grosvater, Henrich Holtermann, der Verfasser; und es stehet da bey seinem Namen: „J. U. D. fœderis hanseatici Syndicus & ad Angliæ reginam Elisabetham olim delegatus: postea prætor totius Comitatus Teclaburg. Consiliarius & Vice-Cancellarius Arnoldi & Adolphi Comitum in Bentheim.“ Er hatte sie seinen Söhnen Henrich, Bernhard, Emanuel und Adolph zugeschrieben.

Folgende Schrift iſt dabey angefügt:

Princeps Machiavelli, oſor religionis, juris & æquitatis, ſed refutatus, occaſione Corollarii alicujus à Magiſtro quodam Philoſophiæ alias non indocto, in hac alma Academia (Marp.) ad diſputandum publice magna temeritate & Machiavellice propoſiti Anno 1671 menſe Nov. his verbis: Machiavelli principem quoad rerum capita defendendum ſuſcipio. Marp. 1674. 4.

Und wiederum hinter dieſer Schrift findet man:

Idea boni principis, Guilielmus VI. Haſſ. Landgr. &c. qui, juxta Principem Machiavelli hic poſitus, eluceſcit magis: laudatione poſthuma, qua olim in ipſius — memoriæ principalibus exequiis Caſſellis, vitæ, mors & præcipue res geſtæ breviter recitata 1663 d. 28 Octobr. Marp. 1674. 4.

Man trift dieſe laud. poſth. auch an i. d. Ehrenſäule L. Wilh. VI. ꝛc. Rint. 1669, fol. P. II. p. 1 ſeqq.

Eclogarum & aphorismorum ſyntagmatis Struviani diſputationes.

Wie viele deren ſind, kan ich nicht angeben, ich habe nur die 10te geſehen, die 1677 gehalten worden.

Lex regia ſ. vera & fundamentalis Imperii R. G. hodierni ratio ſtatus, ex aurea bulla, receſſibus & capitulationibus imperii, nec non optimis & probatis juris publici ſcriptoribus & doctoribus in gratiam ſtudioſæ juventutis ita diſputata. Marp. 1677. 4.

Sind 14 einzeln gehaltene Diſputationen, in den Jahren 1673 bis 1677.

Jus noviſſimum, ſ. Novellarum Juſtiniani Imperatoris concinna & methodica expoſitio. Marp. 1678. 4.

Sind ebenfalls 14 einzeln gehaltene Diſputationen, in den Jahren 1675 bis 1678.

Divortium juris civilis & canonici, quo ſuccincte diſputationibus aliquot exhibentur præcipuæ utriusque juris differentiæ, multæque ex VII. clariſſ. Rittershuſii libris ſunt emendatæ & accuratiori linea pertractatæ. Marp. 1680. 4.

Notæ & ſtricturæ in Bronchorſtii Commentarium ad tit. ff. de regulis juris antiqui; opuſculum — editum curante, & quæ partim poſthumo deerant, cum indice addente Ottone Phil. *Zaunſchliffero*. Marb. 1686. 8.

Sind Diſputationen, die in dem Jahre 1680 einzeln gehalten wurden und in 4. herauskamen.

Nun folgen die übrigen einzelnen Schriften:

Diſp. de nuptiis earumque requiſitis neceſſariis; Reſp. Joh. Henr. Goldſchläger, Minda-Weſtph. Marp. 1663. 4.

— de quæſtionibus ſ. torturis reorum; Reſp. Sigism. Willading, Helvet. Bern. Marp. 1666. 4.

— de injuriis; Reſp. Wilh. Achat. Behl, Dietz-Naſſov. Marp. 1667. 4.

Eine andere mit eben dem Titel habe ich geſehen, Reſp. Joh. Valentini, Mœno. Frf. wo aber durch Beſchädigung das Jahr nicht zu erkennen ſtand.

Diſp.

Diſp. de jure conſuetudinario; Reſp. Chriſti. Theod. à Plettenberg. Marp. 1668. 4.

— ex propoſita memorabili facti ſpecie deſumpta atque ex principiis naturalibus atque civilibus per rationes dubitandi & decidendi deciſa, von der Fürladung vor Gottes Gericht in Bürger- und Peinlichen Sachen; Reſp. Juſtin. Metziger, Caſſell. Marp. 1668 4.

— de modo acquirendi vulgo dicto bona fortuna; Reſp. Fridr. Matth. de Sybergh, Marco-Gueſtphal. Marp. 1669 4.

Rectoratus Academiæ Marburgenſis Ephemeris hiſtorica anni MDCLXX obſervata fere ſingulorum dierum memoriæ cauſa-exhib. Marp. 1671. 8.

Enthält alles, was unter ſeinem dasjährigen akademiſchen Rektorate vorgegangen.

Catechefis Juris Civ. Marp. 1671. 8.

Progr. in fun. Frider. Ottonis Gleim, Medic. Cand. Marp. 1671. fol.

Belli & pacis ſchola Floriana, ſ. brevis & ſuccinctus Commentarius in L. A. Flori rer. Romanar. libr. IV. Marp. 1673. 8.

Diſcurſus polit. jurid. de commerciis & mercatura illuſtrium, nobilium aliarumque honoratarum perſonarum, ad l. 3. C. de commerc. & mercatura; Reſp. Jo. Preiswerck (*) Marpurg. 1674. 4.



(*) Johannes Preiswerck war aus Marburg gebürtig Er nahm in dem folgenden Jahre 1675 am 18 May in Baſel, wo ſein Vater herſtammte, die juriſtiſche Dok-

Diſp. de fideicommiſſo familiæ; Reſp. Jo. Herrm. Blechen, Marco-weſtph. Marp. 1676. 4.

— de pœnitentia ejusque effectibus in jure. Marp. 1676. 4.

— jur. de ſponſionibus licitis & temerariis, vulgo Prael ſacht oder ich freſſe dich; Reſp. Jo. Diet. Nott, Hammonia-Marco-Weſtph. Marp. 1676. 4.

In einer Schrift: Cenſura Diſputationis famoſæ Holtermanianæ, 4. ohne O. u. J auch Verfaſſer, wird dieſe Diſſ. hart mitgenommen. Man mogte den Gieſſer Theologen Phil. Ludew. Hanneken im Verzicht haben, als ob er, wo nicht Verfaſſer ſey, doch Mitwiſſenſchaft davon habe, denn es kam eine ganz ausſchweifend bittere Antwort zum Vorſchein, mit dem Titel: Hoſchaholaho! Domine Bombalio. Seu ne credas hic mimum agi in nuptiis, baculus brevis & nodoſus, adverſus Rabioſi moloſſi & ſcabioſi cenſoris latratus, pro Hanenkeniana ſponſione mille ducatorum per Hugonem Bon Companum, ſ. l. & a. 4. worauf Hanneken einen halben Bogen, in 4. herausgab, mit der Aufſchrift: Vindiciæ Deo ſacræ, in cauſa atrociſſimarum injuriarum nuper ipſi impactarum. Auctore D. Holtermanno, Prof. Jur. Marp. & Larvato Hugone Bon compano, darinnen er aufs heiligſte bezeugt, daß ihm Unrecht geſchehe.

Oratio inauguralis habita XII. Aug. 1674, de honore ICtorum & Jurisprudentiæ, cum ord. Pandectar. Profeſſ. ſubiret. Marp. 1677. 4.

Greſſus

Doktorwürde an; (Gratulat. fautor. amicor. in h. act. Baſil. 1675. 4.) ſeine Inaug. Schrift handelte: de jure aggratiandi, vulgo von Begnadigung der maleficanten, Baſil. 1675. 4.

Greſſus removete profani! Pancarpiæ Themidis, ſ. Corolla nuptialis nexa quinque J. U. Licentiatis (Jo. Ern. Avemann, Iſenac. Matth. Theod. Rodberg, Eſſena-Weſtph. Joh. Henr. Schotte, Haſſ. Joh. Phil. Schwartzenau, Haſſ. Gerh. Bitter, Fris.) impoſita vero ab A. M. Holtermanno, cum — promotore & Brabeuta rite tunc deſignato 2 Nov. 1676 ſummos in U. J. doctoratus honores — conferret. Marp. 1677. 4.

De origine juris hiſtorica prælectiones. Marp. 1679. 12.

Diſp. jur. de nequitia advocatorum, von Tücken und Bubenſtücken der Advocaten; Reſp. Alhard. Wilh. Woltermann, Lippia-Weſtph. Marp. 1679. 4.

Unter dem Namen *Franciſci Clientis* erſchien dagegen: judicium defenſivum in erroneam maleque formatam nuperrime editam de nequitia advocatorum diſputationem, Freienhagæ, 1680. 4. Es kam alſo die Holtermanniſche Diſſ. von neuem heraus, mit dem Zuſatz: editio ſecunda, cui additas vides quoque virgas, ob judicium defenſivum loco judicii eliſivi pro Franciſco Cliente, malorum advocatorum, Rabularum forenſium & ſtrepſodiciſtorum, qui ex albo nigrum ex recto pravum aut contra faciunt, allegato patrono abſurdiſſimo & vigilantiſſimo. Marb. 1681. 4. Hiergegen aber wiederum: Vindictæ Franciſci alicujus Clientis adverſus virgas Ludimagiſtri cujuſdam quondam Holtermanni à Pacifico Veronenſi; ſ. l. 4. am Ende derſelben Schrift ſtehet: „dabam è muſæo die 27 May 1681.

Zum drittenmahl wurde die Holtermanniſche Diſſ cum Fr. Clientis judicio & ſubjunctis Holtermanni virgis, aufgelegt, Marb. 1695. 4. Auch hat man ſie, Marb. 1684. 12. und Frf. & Lipſ. 1735. 4.

Wenn

Wenn ſie in J. J. Speidelii Bibl. jurid. ſo wohl vorn in dem ſyllabo Authorum, als in dem Werke ſelbſt T. 1. p. 65, edit. Jac. Dav. Mœglingii, angeführt wird. ſo heiſſet Holtermann mit dem Vornamen unrichtig: Michael.

Diſp. de judiciis mixtis & duplicibus, ad libr. X. ff. Reſp. Joh. Caſp. Heuckenrod, Gudensberg Marp. 1679. 4.

— de conſuetudine, ſ. jure non ſcripto; Reſp. Dav. Ulr. Schmidlin, Stutgard. Würtemb. Marp. 1680. 4.

Verkehrter Juriſt ſ. ſine lege monſtroſus Jure-Conſultus; Reſp. Joh. Barthold. Kuhlmann, ex Hellinghauſen: Lipp. Marb. 1680. 4.

Carmen ſolenne in- & exaugurationis, cum Acad. Marb. in 1680 iterum eſſet more majorum rite electus & renuntiatus Rector magnificus. Marb. 1680. 4.

Plauſus votivus in natales Caroli principis Haſſ. Marb. 1680, fol.

Diſp. de vario juris uſu & abuſu in curiis & cancellariis, vom Gebrauch und Misbrauch der rechten in Canzleyen und Rathhäuſſern; Reſp. Bogusl. Sigism. Colmer, Equ. Polon. marb. 1681. 4. Witteb. 1729. 4.

Deciſio quæſtionis, ad quem pertineant metallifodinæ in locis privatorum repertæ? Reſp. Joh. Henr. Schalichius, Scaphuſa-Helv. Marb. 1681. 4.

Aſtrologus chriſtianus cometas inſolitæ figuræ ſtupens, horrens & non ſubſannans; Reſp. Jo. Chph. Theopold, Blomberga-Lipp. Marb. 1681. 4.

Re-

Responsum und Gutachten über eine aus dem Gräfl. Solmischen fideicomisso gezogene Rechtsfrage.

Findet man i. Imman. Mart. Milagius rechtl. Erörter. einer aus d. Gr. Solm. fideic. gezog. Rechtsfr. Marb. 1674. 4. Beyl. Nr. 14.

Holtermann (Nikolaus Jakob). Gebohren am 1 Januar 1740 in Osten einem Dorfe des Herzogthums Bremen in demjenigen Distrikte zwischen der Elbe und Ost, welchen man das Land Kedingen nennt. Sein Vater, Martin Holtermann, war ein Kaufmann in bemeldetem Orte: seine Mutter, die Tochter eines Patriziers Joh. Schmoldt. In den Jahren 1755, 56 und 57 frequentirte Er die Schulen in Hamburg und in December 1759 trat Er als Kadet in Hess. Cassel'sche Kriegesdienste. Er wohnte seit dem den Feldzügen in der aliirten Armee gegen die Franzosen bey, wurde 1760 Quartiermeister in dem damaligen v. Prüschenkischen Reuter-Regiment, unterm 20 Jan. 1764 aber Corner und Adjutant. Nach erfolgtem Frieden trieb Er in den Jahren 1767 und 1768 zu Cassel, unter Marsko, die mathematischen Wissenschaften. In eben dem genannten Regimente rükte Er den 23 May 1772 zur Stelle eines Lieutenants und d. 6 Jun. 1774 wurde Er, als solcher, bey das v. Schlotheimische Dragoner-Regiment, von dort aber d. 24 Apr. 1776, als Capitain, wiederum in jenes versezt, das

das inmittelst zu einem Dragoner-Regiment geformt worden war und den Hrn. Generalmajor Albr. Ludw. von Diemar zum Chef bekommen. Seit dem 23 Jun. 1780 erhielt Er eine Wege- und Brücken-Ingenieur-Stelle, seinen Wohnort aber in Jesberg.

(Aus autogr. Nachr.)

Schrieb:

Beyträge zum Kriegswesen, die Cavallerie betreffend; mit 4 Kupf. Gött. 1775. 8.

Rec. i. Cass. Staats- u. g. Z. 1775, 164 St. Gött. g. A. 1775, 144 St. S. 1233. Allg. D. Bibl. 29 B. S. 281.

Holtzapfel (Johann Gottlob). Wurde den 1 May 1737 zu Odershausen, einem Pfarrdorfe des Amts Wildungen in dem Waldeckischen, geboren. Sein Vater, Johann Christoph, und sein Grosvater, Johann Laurentius Holtzapfel haben beyde als Prediger daselbst gestanden. Seine Mutter, des Vaters andere Frau, war Anne Catharine, älteste Tochter des Kaufmanns und Burgermeisters Joh. Trost zu Frankenberg in Hessen. Als der älteste von sechs Geschwistern verlor Er schon 1748 den 6 Oktob. seinen Vater, welcher Ihm nicht viel mehr, als den Wunsch zurükließ: mögte er doch studiren. Die Prinzeßinnen zu Waldeck hatten seinem Vater vorher einige verwai-

waiſete Kinder in Koſt, Unterricht und Erziehung übergeben; und die dieſen Waiſen erwieſene Gnade lenkte die Vorſehung jezt auf deſſen älteſten Sohn, durch eigenen hohen Entſchluß. Geöfnet alſo war der Weg für des Vaters Wunſch und des Sohns Neigung. Unter dem preiswürdigen Fürſtlichen Beyſtande frequentirte Er nun das Gymnaſium zu Corbach von Oſtern 1749 bis dahin 1758, wo Er in jeder Klaſſe ſeine Mitſchüler faſt immer an Jahren, aber auch bald an Fortſchritten übertraf, indem Er an Fleiſſe keinem nachgab und den Fähigſten gleich kam. Auſſer der lateiniſchen, griechiſchen und franzöſiſchen Sprache, nebſt Rhetorik und Poetik, wandte Er auf dem Gymnaſio auch vorzüglichen Fleis auf Geographie, Univerſalhiſtorie, Arithmetik und Geometrie. So vorbereitet, trieb Er, nach Mosheims Plane in der Anweiſung, die Gottesgelahrtheit zu ſtudiren, das höhere theologiſche Studium zu Halle von 1758 bis 1763; litt aber, weil dies harte, unruhige Kriegsjahre waren, ſo wohl daher, als noch überdem vieles von geſchwächter Geſundheit, welche von einem übel und übereilt kurirtem geringen Zufall verdorben, und von der Folge war, daß Er mitten in ſeiner akademiſchen Laufbahne ein tödliches Frieſel und Flekfieber, jedoch mit ſeiner ſonſt ſtarken Natur glüklich, ausſtand. Mit Fleis und Leichtigkeit hörte er die philoſophiſchen Lektionen Geo. Friedr. Meier's in der Logik, Metaphyſik, Recht der Natur und philoſophiſchen Moral, wovon Er einigen Vorgeſchmak aus dem Gottſchediſchen Handbuche von dem Gymnaſio mitgebracht hatte: verband damit beſtändige Uebungen der

Grund-

Grundsprachen des alten und neuen Testaments, leztere fürnemlich bey Nösselt welchem Er darinn, auch in der Kirchenhistorie des N. T. und der dogmatischen Topik; so wie D. Semler'n in der Dogmatik, Polemik und theologischen Moral seine eingesammleten ersten Känntnisse vorzüglich verdankt. Ueber die jüdischen und christlichen Alterthümer hörte Er den Professor Simonis, über Arithmetik, Geometrie und Physik, als eine für Ihn anmutige Nebensache, den geh. Rath v. Segner. Darunter sezte Er sich in der französischen Sprache fester, lernte engländisch, versäumte aber (es sey andern, die Gelegenheit darzu haben, zur Lehre und Warnung gesagt) das für sein Fach so erhebliche Studium der syrischen und der griechischen Sprache in ihrem weitern Umfange. Unvollendete Lektionen über Baumgartens Hermeneutik, und darauf eine statarische Exegese des Briefs an die Galater hörte Er bey Semler'n. So willkommen Ihm die leztere war; so entbehrlich schien Ihm eine philosophische Hermeneutik zu seyn, wie die Baumgartensche. Grösseren Nutzen schöpfte Er dafür noch aus den Lektionen des Prof. Nösselt's über Ernesti's Interpres Novi T., und aus dessen Einleitung in die Schriften des N. T. Hieraus gieng Er, mit viel neuer Aussicht und Begierde nach einer tiefern kritischen Känntniß des Neutestamentlichen Originaltextes, von der Akademie in den Kandidatenstand über. Zweymal reisete Er von Halle nach Leipzig, hörte und besuchte daselbst Crusius, Ernesti, Bahrdt, Gellert und Gottsched, nicht ohne bleibenden Eindruk und Nutzen. Nie hat Er einen Docenten

gehört,

gehört, dessen Zunge Göttin Suada reichlicher begabt hätte, als die Gottschedische.

Von Halle gieng Er 1763 über Halberstadt und den Harz auf Göttingen, besahe diese Universität und hörte Michaelis: von hier über Cassel und Arolsen, wo er sich seinen Durchlauchtigsten Wohlthäterinnen in gebührendem Danke darstellte, sodann auf Frankenberg, wohin, als dem elterlichen Heymath, seine Mutter nach des Vaters Tode wiederum gezogen war. Ehe Er eine bey Pyrmont für Ihn offene Kondition antrat, reisete Er vorhero nach Marburg, um sich daselbst tentiren zu lassen und hierauf in Frankenberg predigen zu dürfen. Doch eben hierunter wurde sein Vorhaben gewandt und es entspann sich daraus sein folgendes Schikſal. Nach dem Tentamen trug Ihm nämlich der Hr. Superintendent Seip sobald die Hofmeisterstelle bey des dasigen Kommandanten und Generallieutenants von Toll einigem Junker an; und es mußte sich alles dazu schicken, daß Er erstere Kondition fahren ließ, und leztere zu Marburg antrat. Er übte sich hier beständig in den wesentlichen Theilen seines Studiums, fürnämlich in der genaueren kritischen Exegetik, wobey Er allerley gute theologische Kompendien mit doppeltem Nutzen las, daß Er nämlich unter den mancherley menschlichen Modifikationen der biblischen Religionslehre dieselbe immer reiner und freyer von dem scholastischen Kram fasſete. Von einem Semler und Meier hatte Er die öfteren Einschärfungen tief zu Herzen genommen, daß man die erst eingesammleten und weiter vorgefundenen Kenntnisse mit steter Prüfung und

unaufhörlichem Nachdenken fortbearbeiten müsse; „es wird euch wohl vergolten werden," war des vergnügenden Meier's Zusatz, und Hr. Holtzapfel verdankt diesem befolgten Grundsatze manche Zufriedenheit.

Zu Marburg hielt Er seine erste Kanzelpredigt. Mit einem Studentenpröbgen auf der Akademie eine abgelegene Dorfgemeine und sich selbst etwan zu unterhalten oder zu betrüben, schien Ihm immer ein unschikliches Spielwerk zu seyn. Die Prüfung erforderlicher Gaben hatte er an sich mit Schulreden auf dem Gymnasio gemacht: dahin gehört auch wohl eigentlich diese Prüfung, noch zu rechter Zeit. Jezt diente Er mit predigen auf jedesmaliges Verlangen, und empfahl sich dadurch besonders auch bey dem deutschen Hause zu Marburg. 1765 verlangte man Ihn zum so genannten lutherischen Kirchenkandidaten nach Cassel. Er entschloß sich dazu, mehr durch die Umstände, als aus eigener Lust. Ehe Er abgieng, ließ Er sich zu Marburg pro Ministerio examiniren und erlangte mit dem Zeugniß auch noch zuvor das Indigenat und Dispensation wegen nicht frequentirter Heßischer Universitäten. Bey seiner Abreise im Februar erhielt Er vom deutschen Hause die Versicherung eines geneigten Andenkens. In Cassel hatte Er weit mehr Arbeit und weniger Musse, als in Marburg; aber auch mehr Einnahme: doch hatte so Etwas nie für Ihn einen besonders reizenden Geruch. Indessen genoß Er grosse Freundschaft von beyden lutherischen Hrn. Predigern, Clemen und Sartorius, und lernte, sonderlich von ersterem, seinem nachmaligen Schwiegervater,

vater, viele Amtsklugheit aus dessen Erfahrungen kennen.

Bey einer Ihm nicht gefälligen Veränderung war Er Willens, von Cassel wieder nach Marburg, oder über Hamburg nach London zu gehen. Eben als Er hierüber wählte, erhielt Er wider sein Erwarten, das Reskript auf die Pastoratsadjunktur des evang. lutherischen Inspektors und Oberpfarrers Joh. Geo. Dunckel zu Schmalkalden. Als solcher stand Er daselbst ein Jahr von der Mitte 1769 bis 1770. Es war indessen die Freypfarrey des deutschen Ordens zu Gosfeld bey Marburg erledigt und Er darauf präsentirt und vocirt worden. Er nahm diese Stelle an und wurde im August 1770 dazu eingeführt. Jezt heyratete Er des ersten lutherischen Predigers Joh. Tobias Clemen zu Cassel älteste Tochter. In Gosfeld fand Er bey dem Kirchenwesen viel aufzuräumen, welches Ihm glükte. Sein Amt dauerte aber daselbst nur bis Ende 1772, da Er das Archidiakonat bey dem Marburgischen Ministerio und Definitorio antrat, worauf Ihn des deutschen Ordens Landkommentur zu Marburg, Graf von Isenburg, weiter befördert hatte. Die bey allen Gemeinden gewonnene und genossene Liebe zählt Er mit unter die schäzbarsten Glükseeligkeiten seines Lebens. Diese Liebe erwachte auch wiederum gegen Ihn zu Schmalkalden, als sein ehemaliger Pastor emeritus daselbst am 15 November 1773 verstarb. Mit einem sehr leidenden Verhalten ließ Er sich unter die Kompetenten setzen, erhielt bey der Wahl die meisten Stimmen und darauf höchsten Orts die Bestätigung auf das Pastorat, mit Ertheilung der

Inspektion im Jahre 1774, wo Er Anfangs May diese Stelle antrat.

(Aus gütig mitgeth. Nachr.)

## Schriften:

Predigt von den allgemeinen und besonderen Vortheilen einer rechten Sabbatsfeyer, über das ordentl. Evang. am 17 Sonnt. n. T. Schmalkalden, 1769. 8.

Predigt an dem allgemeinen Buß-Fast-Bät- und Dank-Tage d. 18 Oktob. 1769, über Jerem. III, 22. 23. Schmalkald. 1769. 8.

(4) Predigten. Schmalkald. 1770. 8.

Uebersetzung einer vortreflichen und merkwürdigen französischen Casual-Predigt (Jak. Armand's), die sich auf die Schiksale der Protestanten in Frankreich beziehet; nebst einem beygefügten historischen Anhange über den neuesten Zustand derselben. Schmalkald. 1778. 8.

Rec. i. Cass. Staats- u. gel. Zeit. 1778, 193 St. S. 772.

Catechetisches Lehrbuch nach und über D. Mart. Luthers kleinen Catechismus. Schmalkald. 1779. 8.

Die Seilersche Grundlage zur Erlernung der biblischen Geschichte ist angedrukt.

(ohne Nam.) Schmalkaldisches Kirchen- und Hausgebätbuch, neu eingerichtet und in 3 Theile verfasset. Schmalkald. 1783. 8.

(gleichf.)

(gleichf.) Neue Auswahl eines zweiten Jahrgangs lehrreicher Vormittags-Texte an Sonn- und Festtagen, mit einer kurzen Geschichte der alten Auswahl. Schmalk. 1783. 8.

Schmalkaldischer Auszug einiger der besten alten Kirchenlieder, für Freunde und Liebhaber. Zweite Auflage, mit Einrückung einiger selbst verfertigten neuen. Schmalkald. 1784. 8.

Die erste Auflage, wobey Hr. Holtzapfel die erste, der Hr. Archidiakonus Joh. Mich. Häfner aber die andere Hälfte, mit unmerklichen Aenderungen aus dem Schmalkaldischen Gesangbuche auszog, erschien 1781.

* * *

Gleichwie vom Hrn. Inspekt. Holtzapfel noch einige Aufsätze ohne seinen Namen im Druk vorhanden sind, die er zu einer andern Zeit erst für die Seinigen erkannt zu werden wünscht; so besitzt er auch noch würklich in der Handschrift eine deutsche Uebersetzung der Briefe Pauli an die Galater und Epheser, nach Griesbachischen Grundsätzen, ausgearbeitet mit kurzen Noten, die den Inhalt aus dem Zusammenhange, der Zeit und Lokalität aufklären. Sie ist unter den Augen und der Feile grosser Männer gewesen und dürfte so, unter andern Erscheinungen dieser Art, nicht ganz überflüßig seyn.

Hombergk zu Vach (Johann Friedrich). Es ist mir gewährt worden, zusammenhängende Geschlechtsnachrichten aus der Familie einzusehen und dadurch meine Sammlung zu berichtigen; daher bin ich nun im Stande, mit Zuverläßigkeit folgende Tabellen vorangehen zu lassen:

Hans Hombergk,
Bürger zu Homberg in Hessen.
*ux.* Margarethe Weitzeln.

Tobias Hombergk zu Vach, Hess. Rath. † 1611. (*)
*ux.* 1591. Anne, des Hess. Kammermeisters Otto Gleim's T.

Johannes Hombergk, Burgermeist. zu Homberg.
*ux.* Gertrud des Joh. Ludwigs, Bürgers in Homberg T.

Hans, Bürgermeist. in Homberg
*ux.* Catharine Pfellin.

Elias Hombergk zu Schenklengsfeld. (von diesem Zweig nachher)

Moritz

(*) Tobias Hombergk ist der erste der die Linie zu Vach gestiftet hat. Landgraf Moritz von Hessen nämlich, dessen Lehrmeister er gewesen war, belehnte ihn, da er zur Regierung gelangte, mit dem Dorfe Vach, ohnweit Allendorf an der Werra, 1596.

Es wird nicht undienlich seyn, die Verbriefung aus einer beglaubten Abschrift hier aufzubewahren: „Wir Moritz von gottes gnaden Landgraffe zu Hessen, Graffe zu Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenhayn und Nidda ꝛc. Bekennen offendlich hieran gegen allermänniglich

nig-

Moritz geb. 1593 d. 14 Okt. † 1594 d. 20 Dec.

Anne Marie, verh. an Amtm Franz Ulr. Wasserhahn in Witzenhausen.

Susanne, geb. 1599. verh. an den Dr. Medic. Wolfg. Hollstein in Cassel (**) sie † 1637 i. Sept.

Juliane, verh. an den Rentmeist. Barthold Winther zu Hersfeld.

Josias, † ohnverheyr. zu Bach.

Philipp, Obersalzgrave in Allendorf.
ux. 1622 Anne Margrethe, des Hess. Raths Christoph Paul T. sie † 1670 d. 9 Jun.
(s. Tab. I.)

Gideon, geb. 1600 d. 21 Oct. † 1639 d. 18 Aug. Studirte Anfangs, reisete aber nach Italien, nahm Kriegsdienste beym Grosherz. v. Toskana zur See gegen die Türken: wurde nach diesem Dän. und zuletzt Hessisch. Rittmeister in dem Schwed. Feldzuge.
ux. 1636 d. 15 Febr. Margarethe, des Amtm. Fr. Ulr. Wasserhuhns in Witzenhausen T. † 1670 d. 10 Jan. æt. 52 J. (s. Tab. II.)

H 4

niglychen vor unß unßere Erben und nachkommende Fürsten zu Hessen, Nachdem der hochgelahrte unser Rath und lieber getreuer *D. Tobias* Homberg nicht allein unß von Jugendt auff in studiis literarum seines besten vermögens fleissig instituiret, stedig und treulich jederzeit, biß wir in unser Regierung getretten, uff unß mit versäumniß anderer gelegenheit gewartet, sondern auch überdieß hernacher in allen Jhme besonders anbefohlenen geschäfften sich, alß einem treuen uffrichtigen rath und diener gebühret, verhalten und alßo erzeiget, daß unß durch seine verrichtung nicht geringer nutzen geschafft worden, so wissen wir keinen umbgang zu haben solche seine vieljahrhero biß uff diesse Zeit geleiste Dienste in gnaden zu erkennen und dargegen ein solche vergeltung zuthun daß er sambt den seinigen künfftig ein ehrlichen unterhalt und bleibens haben mögen, darzu wir dann so wohl durch vieler fürsten und herrn löbliche sonst auch der natur gemässe exempell bewogen, insonderheit unsers gndigen herrn Vatters Christseeligen andenckens unterschiedliche errinerungen angewiessen worden, alß auch vor unser person selbst, da wier gleich in unser eigen Cammerguth greiffen solten, gantz geneigt und unß gern schuldig erachten, inmassen wir dann deshalben zu mehrmahlen Jhme gewißliche Zusage gethan und gute vertrostung gegeben haben. Ob wir nun wohl biß dahero uff gelegenheit beschehene Zusage fort ins werck zusetzen bedacht gewessen und immittelst sich zugetragen, daß gemelter *D. Tobias* unter andern dazu er sich unß zum besten gebrauchen lassen, sechßzehen tausend gülden, mit welchen unser hochlöbl. gedachtnuß herr Vatter dem stifft hersfeld verhafft gewesen, durch unterhandlung loß gemacht, die übergebene verschreibungen in originali auß frembten handen in unsere herausbracht, über das noch weiter bey dem Ehrwürdigen unserm besondern lieben Freund herrn Joachim des stiffts hersfeld erwehlten und bestetigten Abten erhalten, das treffurt so viel wir hinfuro daran haben, wallenburg, frauensee nunmehr zusammen

unß

unß zusteht wie ingleichem des gantzen stiffts uff gewisse selle resignation laut darüber verfertigten Brieff und siegeln zu unserer wohl gefelligen gelegenheit gerichtet ist, damit dann ohn abbruch unsers Jährlichen einkommens, und sonst ohn den geringsten Unsern eigen unkosten benendter *D. Tobias* gleichwohl mit fueg anderswohero gnedig bedacht wurde, hatten wir Ihme über die Herschfeldische helffte des Closters Frauensee eine verschreibung Jährlich sechßhundert gülden inhalts deroselben von zwölff tausend fl. Capital auß dem stifft herßfeld zu erheben loco remunerationis zustellen und übergeben lassen, weil aber auß bedencklichen uhrsachen solche Jährliche pension der sechßhundert gülden wir vor unß zu behalten endlich gemeinet undt entschlossen, so haben wir an statt derselbigen vorberuhrtem *D. Tobia* seinen Erben und nachkommen nicht allein acht taussend gülden Jeden zu 27 alb. welche Ehrgemelter herr Abt noch darüber folgen zu lassen neulich bewilliget, sondern auch unser erbeigen Dorff und hauß Vacha bey allendorff an der Werra gelegen so etwa derer von Meter gewesen und dabevor andern hätten verliehen werden mögen, auß sonderbahren gnaden, darmit wir Ihme vor andern wohlgewogen, gesetzet undt überlassen, thuen das hiermit und Krafft dieses Brieffs in der bestendigsten Form solches geschehen kann, soll oder mag, alsso und dergestalt daß er *D. Tobias* und seine Erben besagte acht taussend fl. durch unsere befürderung an der bey straßburg stehendten und von weyssenbach seel. des Jetzigen Abten vorfahren, dahin gewendeten summen oder sonst, wie wir die zuwege bringen mögen, eigenthümblich haben, behalten, uff den fall der ablössung wieder anlegen, nutzen, niessen und brauchen solle, Vacha aber belangend alß ein Mannguth zu rechten Mannlehn von Unß unsern Erben und nachkommen wie Mannlehns recht undt gewohnheit ist empfahen von dato dieses Brieffs an mit seinen zubehörungen, recht und gerechtigkeit, besucht und unbesucht, nichts außgenommen alß hohe Landtsfürstl. Obrigkeit allermas-

sen wie wir es bißhero ingehabt, nutzten, brauchten und inhaben mögen, ohn unser oder menniglichen verhinderungk, dessen wir und unsere Erben, so vonnöthen, ihn und seine Erben sicher gewehren wollen, doch haben wir auß sonderbarer begnadigung nachgeben uff den fall kein von Jhme *D. Tobia* herrührende mannstams Erben mehr vorhanden seyn würden, daß alßdann den nechsten weibl. geschlechts allein überbliebene erben, ehe und zuvor sie von vorbenennten lehngüttern abtretten, sechßtausend gulden beneben erstattung angewenden baukostens und kundlicher besserung erlegt werden solle, alles treulich und ohne gefehrde. Zu urkund und steiffer haltung dieser Versprechung haben wir unß mit eigenen handen unterschrieben und unser fürstl Ringsienet hierann wissendl. hangen lassen, geben in Unser statt und vestung Cassel den 9ten Januarii anno tausseud fünffhundert neüntzig und sechß,

(L. S.) Moritz. Lz Hessen.

Schon unterm 14 Oktob. 1591 verlieh Landgr. Wilhelm IV, der Vater Moritzens, dem Tobias Hombergk bey seiner Hochzeit 2000 Fl. als ein Mannlehn, um davon jährlich 100 Fl. Pension aus der herrschaftlichen Kasse zu geniessen, oder auch die Hauptsumme, wenn diese etwan über kurtz oder lang abgetragen würde, für sich und seine Mannleibes-Lehns-Erben an ein oder das andere im Lande befindliches Gut anzulegen; welches leztere auch, unter der Regierung Königs Fridrichs I. v. Schweden und Landgrafen v. Hessen, zum Ankauf der in der Casselischen Terminey gelegenen vormals Zobelischen freyen Güter geschehen ist.

Auch in dieser Verbriefung heißet es, daß ihm solche Gnade für seinen Fleiß und Mühe widerfahren, „da er den Pr. Moritz von Jugend auf in lateinischer und griechischer Sprache, auch sonst bonis literis & artibus fideliter instituirt und ufferzogen, auch in kurtzer

Zeit

Zeit so weit bracht, daß man vielleicht nit viel junger Fürsten so dermassen in ihrem Alter instituirt und zugenommen finden würde.„

(**) Wolfgang Holstein, ein Leipziger von Geburt, starb, als D. Medic. und Prakt. in Cassel, 1637 im Jul. 46 J. alt. (Kirch. Nachr.)

Ein Sohn von ihm: Gideon Holstein, geb. 1630, auch Dr. Medic., wurde 1673 Leib- und Hofmedikus in Cassel, wo er 1682 starb. Es ist von ihm gedrukt ein Tr. mit dem Titel: von Pest, hitzigen Fiebern und der Ruhr; Cassel, 1682. 4. Es war dieser zweymal verheyratet. Aus seiner ersteren Ehe überlebte ihn unter andern: Nikolaus Holstein, geb. 1664; zu Leyden erhielt er 1692 die medic. Doktorwürde; seine gedrukte Streitschrift handelte: de arthridite in genere; er prakticirte in Cassel, schied aber bereits Ende Jun. 1696 von der Welt, nachdem er mit seiner 1693 d. 10 Oktob. geehelichten Johanne Adelheit, des Rathsverwandten und Raschmachers Herrm. Meyers in Cassel T. (die 1698 d. 19 Januar mit dem Stadtsekretar. Jo. Helfr. Schwiedring allda zur zwoten Ehe geschritten,) einen Sohn, Gideon Holstein, geb. 1695 d. 3 Apr., hinterlassen hat. (Kirch. u. gesamml. Nachr.)

(Tab. I.)

Philipp Homberg's zu Bach Kinder:

Anne Sybille, verheyr. an den Haupt- und Amtmann Joh. Nikol. Wasserhuhn zu Bischhausen.

Gideon, † ohnverh. 1707 d. 9 Febr. als Lic. Jur. (*)

Anne Elisabeth, † 1674. Verh. 1658 d. 9 Febr. an den Kr. Rath, Obersten u. Commandant in Cassel Joh. Chrn. Mosz.

Gottfried, gb. 1629, † 1670 d. 14 Jun. in Witzenhausen. *ux.* 1659 d. 15 Nov. Elisabethe Catharine, des Amtm. Franz Ulr. Wasserhuhn in Witzenhausen T.

Josias, gb 1635 d. 20 Jul. † 1690 d. 23 Jan. als Hess. Capitain *ux.* Anne Margarethe, des Oberstl. u. Commandant in Marburg Pet. Barthel's T. sie † 1695 d. 29 Jan.

Dorothea, gb. 1637 d. 20 Nov. † 1686 d. 20 Okt. verh. an den Dr. Medic. Donat Keil.

Jo. Christian, g 1661 d. 13 März † 1720 d. 9 Sept. *ux.* 1698 d. 8 Aug. Anne Margarethe, des Fähnr. Joh. Nik. Wasserhuhn T. sie † 1730 d. 19 Jun.

Philipp Ulrich, g. 1662 d. 29 Jun. † 1698 d. 7 May ohnverh als Hess. Lieut.

(*) S. Inaug. Schrift waren Theses de ju-

Doro thea Elisabeth, g. 1665 d. 20 Aug. † jung

Gideon, † ohnverh. als Hess. Fähnrich.

Anne Margarethe, g. 1679 d. 21 Apr. verh. an Oberstl. Jo. Pet. Schuchard, † 1748 d. 22 März.

Anne Justine, g. 1680 d. 15 D

Gideon, g. 1682 d. 31 März † 1728 d. 4 Jun.

Herrmann, g. 1684 d. 20 Jan. † 1686 d. 6 Jan.

Elisabeth Mkt. g. 1685 d. 20 D

Christine, g. 1687 d. 23 Jan. †

Joh. Phil. Ant., g. 1689 d. 23 Jun. † 1756 d. 5 Apr. Er ließ sich 1718 adeln. *ux.* N. N. eine g. Breithaupt aus Eisenach; sie † 1767 d. 1 Apr. daher

1) Ant. g. 1717 d. 4 Jul. † e. a. d. 2 Sept.

2) Carl Ludw. Moriz Günther Caspar, g. 1720 d. 22 Jun. war Poln. Sächs. Lieut. lebt in Bach ausser Ehe.

3) Louise Sabine Christine, g. 1721 d. 14 Okt. † 1723 d. 4 Febr.

4) Charlotte Christine Dorothee, g.

Johann Christian Homberg zu Bach Kinder:

Christian Eckhard, gb. 1699 d. 18 Sept. † ....

Johann Friedrich, gb. 1701 d. 16 Sept. † 1736 als Hess. Fähnr. ux. N. N.

Tobias, gb. 1705 d. 21 May † 1767 d. 10 Nov. als Wachmajor in Cassel. ux. 1) 1730 d. 24 Jan. Anne Catharine, geb. Labbard, eines Juweliers T. in Cassel, sie † 1732 d. 6 Febr. 2) 1738 d. 25 Apr. Margarethe Sophie, des Hess. Amtm. Geo. Nikol. Tob. Homberg zu Bach T. sie † 1739 d. 14 März. 3) 1749 i. May Sophie Charlotte, des Geo. Friedr. v. Gottschall T.

Friedrich Christoph, gb. 1734 d. 9 May, † 1736 d. 2 Febr.

Tobias, posth. gb. 1736 d. 26 Aug. † 1737 d. 8 Febr.

Christoph Ludwig, gb. 1752 d. 25 Sept.

Carl Wilh., g. 1751, b. 27 Sept. † 1752 b. 19 Nov.

Dorothea Christer. Caroline Sophie, geb. 1763 d. 24 Januar ist verm. 1784 d. 1 Nov. mit dem Hess. Kraisreg. v. Wilke.

Gideon

Aemilius, Elisabeth Amalie g. 1763 d. 24 Januar ist verm. 1784 d. 1 Nov. mit dem Hess. Kraisreg. v. Wilke.

Christine Charlotte, g. 1761 b. 4 Oct. † d. 7. d. 18 Oct.

Dorothea Henriette, gb. 1759 d. 14 Jun. † 1762 d. 12 Nov.

Sophie Helene, g. 1758 d. 6 Jun. † d. 7. d. 2 Oct.

Henr. Carl, g. 1757 d. 17 May, † 1763 d. 26 Jun.

Herrmann Christian, g. 1756 d. 25 Jun. † 1758 d. 30 Sept.

Elisabeth Christine, g. 1754 d. 17 Nov. † 1755 d. 26 May.

Joh. Gottlob, g. 1753 d. 28 Sept. † 1754 d. 3 Jul.

Carl Wilh., g. 1751, d. 27 Sept. † 1752 d. 21 Nov.

Klinglaffe, g. 1750 d. 28

(Tab. II.)

Gideon Hombergk's zu Bach Kinder:

Johann Leo,
geb. 1637 d. 5 May in Cassel. † 1684 d. 24 Aug.

Studirte zwar seit 1653 zu Marburg die Rechte, privatisirte jedoch nachher zu Bach.

*ux.* 1662 d. 27 May, Anne Margarethe, des Kammerraths Dan. Henr. Walther's in Marburg T., seines Bruders Schwester.

Otto Friederich,
geb. 1638 d. 30 Okt. zu Bach. † 1703 d. 13 Januar in Marburg, wo er seit 1681 Regier. Rath war. (*)

*ux.* 1) Anne Marie, des Kammerraths Dan. Henr. Walther's in Marb. T., seines Bruders Schwest. sie † 1691 d. 10 Jul.

2) Margarethe, des Vicekanzl. Er. Graff's in Marburg T.

Aus der lezteren Ehe wurde nur geboren, 1696 d. 20 Febr. Wilhelmine Charlotte Henriette, gest. d. 28 Okt. 1724 als die Ehegattin des Nass. Amtm. zu Haddamar Geo. Nikol. Tob. Homberg zu Bach.

In die erstere Ehe aber gehören folgende 8 Kinder:
(s. Tab. III.)

(*) Vermuthlich wollte er Anfangs Theologie studiren, denn 1658 vertheidigte er unter Jo. Geo. Crocius: πεντας quæstionum theolog. Seine juriſt. Gradualschrift hingegen hat den Titel: Diss. inaug. jur. (pro Gr. Dr.) ad Constitut. Friderici Imp. 2 F. 56 quæ sint regalia? Marp. 1665. 4.

Margarethe Elisabeth, gb. 1663 d. 27 Febr. verh. 1687 d. 5 Apr. an den Dr. Medic. Jak. Friedr. Dehn Rothfelser.

† in Morea als K. Bayr. Obr. Lieut. d. 16 Jul.

Ulrich Friedrich, g. 1665 † i. d. Jugend.

Georg Nikolaus Tobias, g. 1675 d. 7 Oct. War zuerst und seit g. 1678 d. 9 1707 Steuersekretar. in Cassel, zuletzt Kass. Amtmann zu Hadamar.

Anne Sophie, † 1737 d. 12 Jan. als Wit. Jan. verh. 1698 d. 25 Nov. an den Hess. Obr. Hessen Jo. Chrn. Barthel.

Catharine Elisabeth, gb. 1672, d. 19 Nov. † 1674 d. 1 Sept.

Georg, g. 1670 d. 14 Aug. † i. d. Jugend.

Henrich Carl, g. 1716. † 1785 d. 2 März in Bach. Eine Zeitlang war er in Cassel Lic. Jur. Adv. u. Prokur. ux. Christiane Margarethe gb. Dehn Rothfelser, († 5 B. S. 20.)

Margarethe Sophie, g. 1718 d. 10 Jul. † 1739 d. 14 März. Verh. an den Capit. u. nachmal. Plasmai. in Cassel Tobias Homberg zu Bach.

Wilhelm Carl Henrich, gb. 1752 d. 27 Jan. † 1768 d. 18 May in Stadt Bach.

Margarethe Viktorie, Wilhelmine, gb. 1754 d. 28 Apr. lebt ohnverh. in Bach.

Otto

(Tab. III.)

Otto Friedrich Homberg's zu Bach Kinder:

Johann Friederich; (von dem hier ausführlich; auch von seiner Nachkommenschaft.)

Christian Henrich, g. 1676 d. 19 Okt. Regier. Sekretar. zu Marburg, und seit 1728 mit dem Rathscharakter, ux. 1706 d. 3 Jun. Margrethe Elisabeth, des Dr. Medic. Jak. Friedr. Dehn Rothfelsers T.

Johann Erich, g. 1675 d. 7 März. † d. J. d. 31 Jul.

Wilhelm Moritz, g. 1683 d 31 März. † 1749 d. 10 Dec. War seit 1721 Nass. Regier. Sekr. und seit 1730 Reg. Rath zu Dies. ux. 1726 d. 10 Sept. Johanette, des Landremeist. Jo. Geo. Weizels zu Dies T. sie † zu Baad Embs 1754 d. 19 Apr. 48 J. alt. Kinder sind:
1) Georg Friedrich, g 1727 d. 21 Jul. † 1772 d. 26 Febr. als Nass. Amtm. zu Hadamar. (**)
2) Christ.

Nikolaus Wilhelm, g. 1685 d. 6 Jul. † 1721 d. 27 Sept.

Gustav Georg, g. 1687 d. 24 Nov. † 1757 i. Okt. (*)

Adolph Carl, g. 1681 d. 21 März. † 1699 d. 6 May.

Christoph Nikol., g. 1678 d 15 Dec. † 1744 d. 17 Nov. zu Bach.

(*) Er war ein sehr gelehrter Jurist, der seinem Bruder, Johann Friederich, besonders in praktischen Arbeiten assistirte. Gedruckt ist von ihm: Gratulatio ad principem Arausionensem princ. regiam Magnæ Brit. Annam in matrimonium ducentem. Marb. 1733. fol.

(**) Gedruckt ist von ihm: Panegyr. Guil. Car. Henr. Fris. oblatus, quum constituus esset sacd. reipubl. Belg. supremus gubernator. Marb. 1747. fol.

2) Chri-

Johann Reinhard. † als Kinder.

2) Christine Henriette, g. 1728 d. 8 Oct. † 1748 d. 24 März.
3) Wilhelm Henrich, g. 1729 d. 25 Nov.
4 Philippine Catharine, geb. 1731 d. 2 Febr.
5) Carl Ludwig, geb. 1732 d. 19 May.
6) Carl Henrich, geb. 1734 d. 30 Oct.

Regner Gustav, g. 1722 d. 19 Jul. ux. 1753 d. 3 Jun. Elisabeth Wiktorie, des Henr. Wilh. Dehn Rothfelser T.

Margaretha Elisab. Wittorie, g. 1719 d. 12 Jan. † 1737 d. 21 Sept.
Georg Wilhelm, g. 1715 d. 22 Febr. † 1742 d. 4 März als Cell. Cästner.
Christian Wilhelm, g. 1713 d. 13 Oct. † 1714 d. 26 Jan.
Friedrich Henrich, g. 1711 d. 27 May † 1713 d. 7 Sept.

Christian Henrich Wilhelm, gb. 1755 d. 11 Nov. † 11. J. alt 1781 d. 8 Dec. Gr. Witgenst. Regier. Rath.

Lubecke Philippine Wiktorie Wilhelmine, geb. 1774 d. 3 Jan.

Marie, gb. 1768 d. 13 May.

Margaretha Elisabeth, g. 1765 d. 20 May. † d. 22 Apr.
Wiktorie Wilhelmine Philippine, g. 1764 d. 19 März. † 1766 d. 11 Sept.
Carl Friedrich, g. 1760 d. 25 Jan. † d. 7. d. 4 Sept.
Kunigunde Amalie, g. 1757 d. 19 Sept. † 1783 d. 26 März.

Johann Friedrich Hombergk zu Vach kam am 15 April 1673 in Marburg zur Welt. Bereits in seinem 13ten Jahrsalter konnte er den akademischen Vorlesungen eines Joh. Tesmar's Nikol. Prick's, Joh. Goeddäus und Otto Phil. Zaunschliffer's beywohnen und unter dem Vorsitze des lezteren schon 1691, — also zu einer Zeit, da die Meisten erst auf eine Universität zu gehen pflegen, — gewisse ausgesuchte Sätze über die vier Bücher der Justinianischen Institutionen vertheidigen. Bald darauf begab er sich nach Wezlar, wo er sechs Monate mit Erlernung des beym Reichskammergericht üblichen Prozesses zubrachte, und sodann zum Hofmeister des jungen Prinzen von Nassau-Siegen, Friedrich Adolphs, bestellt wurde, mit dem er sechs Jahre auf der Universität Utrecht blieb. Der Zutritt, den ihm hier ein Reland und Gräve verstatteten, beförderte seinen mehrmals empfundenen Trieb zur hebräischen und griechischen Litteratur so sehr, daß er nicht nachließ, bis auf das innere, der lezteren besonders, einzudringen und sich damit zugleich die beßte Anwendung auf die bezwekte Rechtswissenschaft zu bereiten. Nachdem er seinen ihm anvertraueten Prinzen zurükgebracht und nun die gesuchte Erlassung von den bisherigen Pflichten gegen ihn erhalten hatte, unternahm er eine gelehrte Reise nach England, hielt sich einige Zeit zu London, Oxford, Cambridge auf und machte mit vielen angesehenen Männern, unter andern auch mit Richard Bentley, Bekanntschaft. Das günstige Vorurtheil, das er sich mit der Bildung des Prinzen von Nassau erworben, hatte ihm immittelst

mittelst den Weg gebahnt, daß er, nach seiner Rükkunft aus England, verlangt wurde, die Unterweisung des Prinzen Georg's, Sohns des regierenden Landgrafen Carl's zu übernehmen, (*) und auch diesem Auftrage that er unter dem besten Beyfalle ein Genüge: die eine seiner daher entsprungenen Belohnungen war, daß er im Jahr 1702 die Stelle eines ausserordentlichen Rechtslehrers in Marburg erhielt, ob er wohl noch zwey Jahre in Cassel blieb, und solche erst 1704 würklich antrat. Einen Goeddäus und Zaunschliffer erkannte er vorhin als seine Lehrer, jezt als seine Kollegen, ersteren auch nachher als seinen Schwiegervater, nachdem ihm nämlich im Jahr 1708 eine ordentliche Lehrstelle der Rechte zu Theil geworden war. Das juristische Doktorat nahm er 1709 öffentlich an und der 1719 erfolgte Tod seines Schwiegervaters, Joh. Göddäus, brachte ihm Sitz und Stimme in der Juristen Fakultät zuwege, in welcher er endlich im Jahr 1742 die oberste Stufe bestieg und zugleich, an Platz des verstorbenen Joh. Wilh. Waldschmids, (**) zum Vice-Canzler ernannt wurde. Er verwaltete seine Stellen mit aller Zufriedenheit der Universität und zur wahren Ehre seines Na-



(*) Es geschahe das im Febr. des Jahrs 1701.

(**) Hr. Rath Jugler o. a. O. sezt, Waldschmid seye bereits im Jahr 1721 in diesen Stellen dem Hombergk zum größten Verdruße vorgezogen worden. Worauf sich das gründet, weiß ich nicht; wenigstens hat der Sohn, der nun seel. Hr. Kanzler Aemil. Ludw. Hombergk zu Vach, diese Bemerkung nicht billigen wollen. Hätte

mens, bis zum 20 Februar 1748, als an welchem Tage er sein fast 75 jähriges Leben beschliessen mußte.

Anne Catharine, die Tochter, wie schon erwähnt, des Profess. Jur. und Samthofger. Raths Joh. Goeddäus zu Marburg, die ihm am 8 Novemb. 1763 im Tode nachgefolgt, wurde am 18 Oktob. 1708 seine Ehegattin.

(Aus H. O. *Duysing* Orat. fun. in ob. Joh. Frid. Hombergk zu Vach; vergl. Hrn. R. Juglers juriſt. Biogr. 1 B. S. 341 u. ff.)

Seine sämtlichen in jener Ehe erzeugten Kinder sind:

Johann Friedrich, geb. 1709 d. 30 Oktob. geſt. 1710 d. 16 Febr.

Mar-

Hätte jener Hombergk, der Vater, so grossen Verdruß darüber empfunden, so war es für die Menschlichkeit schmeichelhaft genug, in einigen Jahren nachher dennoch einen Ruf zu einer Stelle von gleicher Würde zu erhalten, wie es Hombergk begegnete, denn der Kanzler v. Maskowsky hatte ihm diese 1723 nach Gieſſen, an Platz des verstorbenen Jak. Friedr. Ludovici, zugedacht, ohnerachtet Hombergk sich zur reformirten Religion bekannte. Hombergk mogte freylich seine guten Bewegungsgründe haben, warum er diese Stelle nicht annahm; aber grosser Verdruß schaft doch öfters bey den besten Gesinnungen einen geänderten Schluß, wenn man vor der Hand günstigere Wege siehet. Ueberdas alles wird es auch daraus sehr wahrscheinlich, daß Hombergk über die Beförderung Waldschmids so sehr empfindlich nicht seyn können, weil er selbst mit nichten der älteste, sondern noch Einige vor Beyden waren, welche sich eigentlich getroffen finden konnten.

Margarethe Sabine, geb. 1711 d. 13 Sept. geſt. 1714 d. 17 Apr.

Wilhelm Friedrich; von ihm hiernächſt.

Carl Viktor Chriſtian, geb. 1715 d. 15 Apr. geſt. d. 19 deſſelb.

Carl Chriſtoph Wilhelm, geb. 1717 d. 8 May; geſt. 1721 d. 18 Apr.

Aemilius Ludwig; von ihm beſonders.

Wilhelm Moriz, geb. 1722 d. 10 Jul. geſt. 1724 d. 11 Nov.

Marie Margarethe Alette, geb. 1725 d. 9 Oktob. verheyr. 1747 (*) an den Heſſ. Caſſ. Regier. Rath und Geh. Sekretar. Levin Geo. Friedr. Hein (ſ. 5. B. S. 409); ſie iſt 1758 d. 5 März in Hamburg geſtorben.

(Aus geſchrieb. Nachr.)

## Schriften:

Diſſ. de diſcrimine fori externi & interni; Reſp. Jo. Vit. Marggraff, Smalcald. Haſſ. Marb. 1707. 4.

(omiſſo nom.) Parerga ſacra, ſ. interpretatio ſuccincta & nova quorundam textuum Novi Teſtamenti; cum præfat. Hadr. Relandi. Traj. a. Rhen. 1708. 8.

Rec. i. Act. Erud. Lipſ. Supplem. P. IV. p. 306.



(*) Das Jahr 1742 iſt in der angez. Orat fun. ein ſichtlicher Drukfehler, und alſo auch beym Hrn. R. Jugler ein Verſtoß.

Eine zwote weit vermehrtere Ausgabe, der er seinen Namen vorsezte, erfolgte bald, unter der Aufschrift:

Parerga sacra s. Observationes quædam ad N. T. Traj. a. Rh. 1712. 4.

Rec. i. Act. Erud. Lipſ. 1712, p. 385 cf. p. 512 sqq. Journal d. Sav. 1713, p. 241. Memoir. de Trevoux, 1715, Sept. N. 3. Hall. neue Bibl. 3 B. 3 St. S. 360. Neue Bibl. od Nach. u. Urth. von n. B. (Frf u. Lpz.) 4 B. S. 360. Leipz. g. Z. 1718, Nr. 103, S. 835.

Wenn man Exemplarien antrift, wo auf dem Titel stehet: Amst. 1719, so ist das blos eine Buchhändlersache, wo nur der äussere Boge neu gedrukt ist

Jakob Elsner, Prediger und Konsistor. Rath zu Berlin, besonders in s. Observatt. sacris in N. T. Ultraj. 1720. 1728, hat die Hombergkische Arbeit angegriffen, von der Widerlegung gegen ihn, wird im Schriftenverzeichnisse Aemil. Ludw. Hombergks zu Vach die Rede seyn.

Disp. de effectu traditionis in contractibus ipso jure nullis; Resp. Gustav. Geo. Hombergk zu Vach. Marb. 1708. 4.

s. davon die Nova litter. German. dies. J. S. 419.

— exhibens αυτοσχεδιάσμα observationum ad textum Novell. XII. & ex ea nobilissimas quasdam sententias juris contra communes D D. opiniones assertas; Resp. Jo. Geo. Muller, Ebsdorff. Hass. Marb. 1709. 4.

— inaug. (pro Loco & summis in U. I. honor.) de concursu præsumptionum; Resp. Franc. Wilh. Muzel, Wedan. Marb. 1709. 4.

Disp.

Diſp. de fundamentis præſumtionum; Reſp. Jo. Bernh. Kroll, Treyſa-Haſſ. Marb. 1709. 4.

Dieſe Diſp. die zu der vorigen gehört, fängt mit der Signatur *D* an, und hat die Ueberſchrift: *Diſputatio ſecunda*, am Ende den Cuſtos: *Diſput.* die Fortſetzung aber iſt unterblieben.

Hypomnemata juris gentium, nova & ſuccincta Methodo digeſta, Marb. 1710. 8.

Der ehemalige Profeſſ. der Rechte am Bremer Gymnaſio, nachher als Bürgermeiſter daſelbſt 1745 d. 6 Dec. verſtorbene Caſp. von Kb den gab das Buch nachher mit folgendem Titel wieder heraus: Hypomnemata juris Gentium nova & ſuccincta Methodo digeſta, cum perpetuis annotationibus, quibus pleraque uberius deducuntur, præcepta virtutis & juris ubique diſcernuntur, confuſio Ethices & Juriſprudentiæ naturalis, a multis commiſſa, inculcatur, harmonia & diſconvenientia juris naturæ cum jure Romano, ſingulis in locis, demonſtratur & nobiliſſima hæc diſciplina a præſumtis opinionibus, fictionibus, aliiſque erroribus, vacua ſiſtitur, cum triplici indice; Bremæ 1721. 8. und wiederholt, weiter etwas vermehrter, ib. 1734. 8.

Man ſ. Glafey's Geſch. des Rechts der Vernunft, S. 253.

Authenticæ ſ. Novellæ Conſtitutionis primæ Juſtiniani nova verſio, notis criticis perpetuis & Commentario illuſtrata, Marb. 1710. fol.

Iſt eine Probe des unten vorkommenden ganzen Werks.

Rec. i. Act. Erud. Lipſ. 1710. p. 502. Chriſtfr. Wächtler ſchrieb bey der Gelegenheit an Mencken (ſ. daſ. p. 505. folgender Geſtalt: — „Gratulandum eſt ſeculo, prodiiſſe ex Academia Marburg. J C. modernum oppido eruditum in utraque litteratura, *Jo. Fried. Hombergium*

*de Vach*, cui curæ ſit, ut Jurisprudentiæ, quam in formulariam quandam ſcientiam & notitiam quarundam opinionum & caſuum uſu vulgi tritarum fere ait degeneraſſe, dignitas ſua conſervetur, eique nova lux paſſim addatur. —"

Diſp. jur. nat. de jure hominis in res creatas; Reſp. Aut. Guſtav. Georg. Hombergk zu Vach. Marb. 1711. 4.

——— de perfectione legum naturalium; Reſp. Nic. Henr. Goeddæus, Marb. Haſſ. Marb. 1712. 4.

——— de jure, quod ex injuria oritur. Reſp. Joh. Mich. v. Loen, Frf. a. M. Marburg. 1712. 4.

Theſes de principio juris naturæ; Reſp. Jo. Rudolph Heſſ, Helvet. Tigur. Marb 1715. 4.

—— de veritate juris naturæ; Reſp. Henr. Eſcher, Helvet. Tigur. Marb. 1715. 4.

Novellæ Conſtitutiones Dn. Juſtiniani, ſacratiſſimi Principis, ex græco in latinum converſæ & notis illuſtratæ. Accedit F. Pithœi Gloſſarium obſcurorum verborum Juliani Anteceſſoris C. P. item Ant. Auguſtini, Epiſc. Ilerdenſ. quorundam verborum Juliani interpretatio: Ejusdem paratitla ſ. ſcholia: nec non Cujacii & Agylæi obſervationes de dierum annotatione. Marburg. 1717. 4.

Rec. i. Act. Erud. Lipſ. 1718, p. 503 ſqq. Deutſch. Act. Erud. 5 B. 51. St. S. 153 u. ff. Journal des Sav. 1718, Nr. 3. Juill.

(omiſſo nom.) Dubia juris naturæ, ad generoſiſſimum Dn. * * Duaci (oder vielmehr zu Halle) 1719. 4. id. correct. Marb. 1724. 4. Jenæ, 1742. 4.

Der

Der Generoſiſſ. Dn. * * iſt ein Hr. v. Bonin, aus Berlin, der ehedem zu Marburg ſtudirte.

Rec. i. Vermiſcht. Biblioth. 18 St. S. 548. D. Act. Erud. 6 B. 63 Th. S. 185 u. ff. Hiſt. der Gel. d. Heſſ. Trim. I. von 1725, S. 55.

Auſſer Glafeyen in ſ. Geſch. des Rechts der Vernunft, S. 270 — 274 haben dagegen noch Erinnerungen gemacht: Mich. Chph. Hanov in Diſſ. Examen dubiorum contra exiſtentiam atque eſſentiam juris naturæ motorum, Lipſ. 1720. 4. und J. C. Claproth in ſ. Anmerkungen über Hrn. Joh. Friedr. Hombergks zu Vach dubia juris naturæ, Gött. 1748; welche Anmerkungen jedoch ſich nicht weiter als bis zum §. 8 des erſten Kapitels erſtrecken, weil der Tod Claproths dazu gekommen. J. J. Schmaus war auch geſonnen, die Hombergkiſchen dubia, worüber er zu Göttingen Vorleſungen anſtellete, mit ſeinen Anmerkungen wieder auflegen zu laſſen; weil aber der Verleger ſein Wort nicht erfüllte und alſo der Druk ſich verzögerte, hiernächſt auch wohl andere Hinderniſſe dazwiſchen traten, ſo erſchienen nur 1740 auf 7 Bogen in 8 deſſelben Diſſertationes juris naturalis, quibus principia novi ſyſtematis hujus juris, ex ipſis naturæ humanæ inſtinctibus exſtruendi proponuntur, welche Blätter eigentlich, ſtatt eines Anhangs, zu den zurükgebliebenen Anmerkungen beſtimmt waren. Einige Wochen vor der Herausgabe dieſer Diſſertationen ſahe man jedoch von ihm auf 1 Oktav Bogen: poſitiones juris naturæ, die ein Auszug ſeines Syſtems aus den Anmerkungen, wie er ſelbſt im Vorberichte ſagt, ſeyn ſollen. Das zweyte Buch indeſſen von ſ. neuen ſyſtema des Rechts der Natur, Gött. 1754, 8. begreift ebenwohl ſein in die Kürze zuſammengezogenes Collegium über eben die Hombergkſchen Dubia juris naturæ.

N. H. Gundling in ſ. Diſcours üb. das Jus nat. S. 11, geſtehet, daß er viel aus der Hombergkiſchen Schrift profitirt habe.

Jus publicum J. R. G. in uſum privatæ inſtitutionis compendio exhibitum. Marb. 1719. 8. auct. ib. 1728. 8.

Hat nicht den Beyfall, wie ſeine übrigen Schriften, gefunden; ſ. Moſers Staatsrecht, 1 Th. S. 15.

Rec. i. Vermiſcht. Biblioth. 17 St. S. 413. Unparth. Urth. v. jur. u. hiſt. Büch. No. XVI. S. 259 u. ff.

Progr. quo Studioſi monentur de honorario ſemeſtri miniſt. acad. ſolvendo; d. 18 Febr. 1720.

— quo Studioſus quidam Academia & urbe proſcribitur; d. 12 Maji 1720.

— ad aud. Orat. J. H. Schminckii, qua ille Friderici Reg. Suec. coronam regiam 13 Jun. gratulabatur; d. 9 Jun. 1720.

— de honoraris Miniſt. acad. ſolvendo; d. 28 Jul. 1720.

— invit. ad futuri Prorectoris inaugurationem celebrandam; d. 1 Jan. 1721.

Jurisprudentia rationalis. Marb. 1723. 4.

Man trift hier folgende Stücke zuſammengedrukt an: 1) Oratio, qua demonſtratur, diligenti rationis cultu theoriam juris civ. perfici & abſolvi; habita Cal. Januar. 1721, cum magiſtratu acad. abiret. Præmiſſum eſt progr. invitat. non decere virum ſapientem munera publica fugere. 2) Diſſ. de ſtudio juris controverſi ejusque ſubſidiis, habita, cum lectiones publ. autumnales 1721 auſpicaretur. 3) Diſſ. de impedimentis quibusdam ſolidioris jurisprud. ſtudii.

Diſp. qua pacem & ſocietatem humani generis natura conſtitutam ex ipſis principiis Th. Hob-

Hobbii probat; Reſp. Car. Wilh. de Verna, (*) Dantiſc. Boruſſ. Marb. 1722. 4.

Themis, ſ. de ortu legis æternæ ſecundum ſententiam Græcorum, liber ſingularis. Marb. 1725. 4.

Rec. i. Act. Erud. Lipſ. 1726, p. 369 — 375. Hiſt. d. Gel. d. Heſſ. Trim. II. 1725, S. 206 u. ff.

Progr. de honorario Miniſtris acad. ſolvendo; d. 5 Mart. 1730.

— invit. ad fun Henr. Phil. Fenneri, Superint. Háſſ. ſup. d. 9 Mart. 1730.

— quo luctus ob mortem Caroli Haſſ. Landgr. teſtandus indicitur; d. 2 Apr. 1730.

— ad aud. orat. J. A. Hartmanni in obitum Caroli. H. L. 1 Jun. habitam; d. 29 Maji 1730.

— ——— J. S. Kirchmeieri in memoriam exhibitæ Aug. Confeſſ. d. 18 Jun. 1730.

— de honorario Miniſtris acad ſolvendo; d. 2 Jul. 1730.

— quo Studioſus quidam proſcribitur; d. 10 Dec. 1730.

— in obitum Joh. Duyſingii, Profeſſ. Marb. 1730.

Bey Hartmanns Orat. fun. in obit. J. Duyſingii, befindet ſich ſolches auch.

— quo munus Prorectoris deponendum ſignificat; d. 1 Jan. 1731.

— de honorario Miniſtris acad. ſolvendo; d. 28 Mart. 1734.

Progr.

(*) Carl Wilhelm de Verna ſtarb, als Oberappellat. ger. Rath zu Caſſel, im März 1752, alt 49 J. 1 M. (Geſ. Nachr.)

Progr. an, & quando exſpectativæ in jure feudali pro licitis habendæ ſint? Marb. 1736. 4.

Diſp. de uſuris in contractibus ſtricti juris ſecundum Receſſ. deput. de anno 1600 §. 139. Reſp. Car. Wilh. Heppe (*) Caſſell. Marburg. 1736. 4.

Progr. quo munus Prorectoris tradendum ſucceſſori ſignificat & agit de lege Dei æterna ſ. ſanctitate divina tanquam norma, cui convenienter Deus omnia agit; d. 1 Jan. 1741.

— in obitum J. U. D. & Procancell. Joh. Wilh. Waldſchmiedt; d. 2 Maji 1741.

* * *

In der Vorrede p. 12, zu den Novell. Conſtit Juſtiniani ex græco in lat. conv. verſprach Hombergk einen Commentar über die Novellen, nebſt den Reliquien einer ſolchen Arbeit, welche Regn. Sixtin hinterlaſſen; es iſt aber davon nichts zum Vorſchein gekommen; daß darunter indeſſen die gelehrte Welt einen wahren Verluſt ſollte erlitten haben, (vgl. Hr. Jugler a. O. S. 354) das war der Meynung des verſtorbenen Hrn. Kanzlers Aemil. Ludw. Homberg zu Bach nicht gemäs,

(*) Carl Wilhelm Heppe, ein Sohn des Kammerraths in Caſſel Chriſtoph Phil. Heppe und Marien Eliſabeth, Tochter des Zoll- und Licentverwalters Joh. Chph. Biermann's, iſt am 27 Jul. 1714 gebören, lebt ſeit d. 8 Aug. 1741 mit Jakobinen Sabinen, des Caſſeler Bürgermeiſters Dr. Franz Schotten Tochter in der Ehe, und iſt ſeit 1782 geheimer Kriegs- und Domänen-Rath in Caſſel.

gemäs, eben so wenig der des Hrn. Gebauers, welcher bey seinem Corpore juris einen Gebrauch davon zu machen gedachte und das Mskpt lange in Göttingen gehabt hat.

Wenn man verschiedene andere ungedrukte, zum Theil auch nicht vollendete Schriften von ihm wissen will, so stehet Hr. R. Jugler deshalber a. O. S. 360 nachzusehen. Es kann dahin auch ausser seinen Responsis noch ein Werkgen: *Gradus naturæ*, gerechnet werden, das nicht unbeträchtlich seyn soll.

* * *

Wegen der ihm vom Glafey i. Gesch. des Rechts der Vernunft S. 368 als gedrukt zugeigneten Diss. de obligatione ex metu profluente, mag Hr Rath Jugler Recht haben, wenn er deren Daseyn in Zweifel ziehet. Bey meinen Nachforschungen deshalber, die ich gewiß an rechtem Orte angestellt, ist nichts davon aufzubringen gewesen

**Hombergk zu Vach** (Wilhelm Friedrich). Der Sohn des vorstehenden, ist 1713 am 15 May zu Marburg geboren. Er besuchte hier mit dem Anfange des Jahrs 1727 die akademischen Vorlesungen in der Rechtswissenschaft und vertheidigte 1734 seine Inauguraldissertation: *de concursu præ-*

*sum-*

*sumtionum* (*) womit er die Erlaubniß zur Annahme der Doktorwürde überkam, obwohl er es damals nicht für gut fand, solche sich würcklich ertheilen zu lassen; er wurde hingegen unterm 27 Jul. eben des Jahrs unter die Zahl der ordentlichen Advokaten und Prokuratoren bey der Regierung zu Marburg, und unterm 17 Oktob. 1739 bey die Regierung zu Cassel aufgenommen; 1744 wurde er als Regierungs- Hofgerichts und Evang. reform. Konsistorial-Rath nach Hanau bestellt. Während diesem Amte verfertigte er die nach den damaligen Hessen-Casselschen Prozeßordnungen eingerichtete und unterm 17 Januar. 1747 in öffentlichem Druck bekannt gemachte neue Hessen-Hanauische Hofgerichts-Ordnung, welche jedoch nach der von der Heßischen unterschiedenen Hanauischen Landesverfassung in einigen Stücken nachher eine Abänderung erleiden müssen.

Durch den Tod des berühmten Rechts gelehrten und ehemaligen Lehrers der Holländischen Universität Utrecht, Everard Otto, war die erste Syndikats- und Kanzleydirektors-Stelle in Bremen erledigt worden: Hombergk erhielt Ende des Jahrs 1756 den Ruf dazu, und er nahm sie an. Hier verfertigte er den Aufsatz der 1762 im Druck publicirten erneuerten Cantzley-Ordnung der Reichsstadt Bremen. Als immittelst, nach dem

(*) Ist eine mehrere Ausführung der Materie, die sein Vater im Jahr 1709 in zwo Disputationen de concursu und de fundamentis præsumtionum zu Katheder brachte; und es darf etwan obige Arbeit nicht mit dieser verwechselt werden. S. Hamburg. Ber. v. g. S. 1734, Nr. LXXIX, S. 669.

dem erfolgten tödlichen Hintritt Landgrafen Wilhelms VIII, die nun auch höchstseel. Frau Landgräfin Marie die Obervormundschaftliche Regierung der Grafschaft Hanau-Münzenberg angetreten, berief sie 1761 den Hombergk von Bremen nach Hanau zurück, um den Platz des verstorbenen Regierungs-Vicekanzlers Wiederhold allda zu bekleiden; und als eben diese Fürstin ihre Residenz in Hanau nahm, verliehe sie ihm zugleich Sitz und Stimme in ihrem Obervormundschaftlichen Geheimen Rathskollegio Noch vor dem Abgange nach Bremen hatte Hombergk die Fürstl. Hess. Hanauische Untergerichts-Ordnung zu Stande gebracht; es war diese bisher liegen geblieben, jezt aber wurde sie zum öffentlichen Druck befördert und unterm 2ten Januar 1764 publicirt. Der Durchl. Erbprinz Wilhelm, welcher im Herbst des eben genannten Jahrs die Regierung der Grafschaft Hanau-Münzenberg Selbst übernahm, ernannte ihn 1772 zum würklichen geheimen Rath und Kanzler.

(Aus eigenhändigen Nachr.)

Daß Hombergk diesem Posten nicht nur Ehre gemacht, sondern demselben auch mit vaterländischer Rechtschaffenheit vorgestanden, bezeugte ihm nicht nur Selbst sein Fürst, als er, der immer mehr zugenommenen körperlichen Schwachheit halber, einige Weile vor seinem Tode seiner Bitte um Freylassung von den Geschäften, zuerst und unterm 25 Apr. 1782 in einem Theile derselben und nachher unterm 12 Apr. 1783 im Ganzen, unter dem lebenslänglichen Genuß aller Besoldung, gewährt

währt wurde, sondern auch Jeder, der jene Tugenden zu schätzen weiß. Jak. Jon. Björnståhl in s. ausländ. Reisen, aus dem Schwed. übers. von C. H. Groskurd, 5 B. S. 234, sagt: — „wir trafen an ihm (dem Kanzler Hombergk) einen Herrn von dem edelsten Charakter und redlichsten Herzen an."

Sein Absterben fiel auf den 14 Aug. 1784.

Der 15 Aug. des Jahrs 1751 führte ihm seine Gattin zu, in der verehrungswürdigen Amalie Elisabeth, Tochter des Geh. Raths und Vicekanzlers in Cassel Christian Henrich Motz, und die ihm folgende Kinder geboren:

Friderike Amalie, geb. zu Cassel 1752 d. 5 Novemb.

Sophie Catharine Margarethe, geb. zu Hanau 1754 d. 20 Aug. Gestorben zu Cassel d. 28 Oktob. 1756.

Marie Margarethe, geb. zu Hanau 1756 d. 8 Jul.

Henrich Ludwig, geb. zu Bremen, 1758 d. 21 Apr. Gestorb. in Hanau 1762.

Friedrich Levin, geb. zu Bremen 1759 d. 18 Oktob. Gestorben 1760 im May.

Reinhard Gustav Henrich, geb. 1762 d. 17 Jul.

(Aus Famil. Nachr.)

* * *

Folgende Deduktion gehört auch noch unter seine Geistesprodukte:

An eine höchst ansehnliche Kayserliche Commißion und hochverordnete Reichs-Visitations-Deputation gemüßigte Anzeige und Vorstellung in Sachen des Kayserlichen Procuratoris fiscalis, Klägern eines, gegen Chur Pfalz und Hessen-Hanau, wie auch Bürgermeistern und Rath der Stadt Gelnhausen Beklagte andern, sodann Chur-Maynz als Intervenienten dritten Theils, die Exemtion ersagter Stadt Gelnhausen betreffend, nebst einer beygefügten weitern ausführlichen Nachricht, Nahmens des Hochfürstlichen Hauses Hessen-Hanau auf Befehl übergeben von der Fürstlichen Regierung zu Hanau; nebst Beyl. von Litt. A bis S s s s. o. O. 1769, Fol.

Rec. l. Gött. g. Anz. 1769, 138 St. S. 1241. Krit. Wörterb. üb. juriſt Sach. 4te Alph. S 32.

Auch eine andere Deduktion in einer Privatsache der Wittib Geyß zu Frankfurt a. M. wider Marien v. Booven, pto prioritatis.

**Hombergk zu Vach** (Aemilius Ludwig). Auch ein Sohn Johann Friedrichs, und Bruder des kurz vorhergehenden, am 15 März 1720 in Marburg geboren. Vom Jahr 1736 an, fand er sich in den akademischen Hörsaalen seiner Vaterstadt

ein. Unter Joh. Adolph Hartmann befliß er sich der lateinischen Sprache und der Geschichte: unter dem Freyh. v. Wolf der meisten Theile der Weltweisheit: des Natur- und Völkerrechts, der juristischen Institutionen und Pandekten, unter seinem Vater und dem Freyh. v Cramer: des kononischen, lehn- und Staatsrechts, unter Jo. Wilh. Waldschmidt, Joh. Geo. Estor und Joh. Carl König. Auch ein ganzes Jahr hindurch hörte er bey Jo. Christi. Kirchmeiern die dogmatische Theologie. Als 1742 die Universität Marburg, nach dem noch nicht lange erlittenen Verluste durch den Tod Waldschmidts, auch des, zum Reichshofrath beförderten, Frh. v. Cramers entbehren mußte, für die Rechtswissenschaft also ein würklicher Mangel an Lehrern vorhanden war, um so mehr, da der jezt zum Vicekanzler ernannte Vater des Hombergks Alters halber nicht mehr wie vorher die Lehrlinge befriedigen konnte; so unternahm es in diesem Zeitpunkte der 22jährige Jüngling, Vorlesungen über die Institutionen zu eröfnen und damit dem Abzuge mancher Musensöhne vorzubeugen. Beyfall von diesen, und Belohnung von ihrem Beschützer Friedrich I. erndtete er gar bald; bereits unterm 15 Januar des Jahrs 1743 sahe er sich zum ordentlichen Professor der Rechte mit Sitz und Stimme in der Marburger Juristenfakultät erklärt; und am 1ten Aug. eben des Jahrs ließ er sich die Doktorwürde mittheilen. 1749 wurde er zugleich zum Samthofgerichtsrath erwählt. Als mit dem Tode Jo. Geo. Estors in dem Universitätskanzellariat eine Vakanz entstand, ersezte er solches vorerst, durch ein Fürstl.

Re-

Reskript vom 11 Nov. 1773, als Vicekanzler, mit dem Charakter eines geheimen Regierungsraths: nachher aber, durch ein anderes vom 7 Apr. 1780, als Kanzler und geheimer Rath.

Bekanntlich ist die Universität Marburg einer der ersten Landstände in Hessen und es pflegen aus ihrem Mittel bey einer jedesmaligen Versammlung ein oder auch, nach Beschaffenheit der Umstände, zween Deputirte dazu abgesendet zu werden; Hombergken traf hiebey stets die Wahl und Er besorgte diese Angelegenheiten in den Jahren 1751, 1754, 1758, 1760, 1764, 1772, 1778; war auch bey den besondern zu den Landtagsrechnungsgeschäften angesezten Zusammenkünften in den Jahren 1759, 1772 und 1774 gegenwärtig. Daß er in den obgewalteten Zwistigkeiten der Häuser Hessen-Cassel und Darmstadt wegen Wiederumtauschung des Amts Braubach und Kirchspiels Catzenelnbogen, auch wegen Wiedereinlösung der in dem Fürstl. Marburgischen Landestheil gelegenen Giesser Universitätsgüter und Gefälle, bey dem unterm 11 Jun. 1767 endlich getroffenen gütlichen Vergleich, von Seiten Hessen-Cassel, neben dem jetzigen Hrn. Geh. Rath Gärtner, Bevollmächtigter gewesen, ist schon in dem Artikel von diesem (s. 4 B. S. 288.) erwähnt worden.

Wer Hombergken gekannt hat, wird ihm Rechtschaffenheit in seinem Charakter und ungefärbte Liebe für sein Vaterland, vorzüglich für sein Marburg, nicht streitig machen: leztere war es auch, die ihn bewog, im Jahr 1759 den Ruf des Grafen Carl Philipp Ernsts von Bentheim als Kanzleydirektor und ersten Professor nach Stein-

furt, so wie den, 1761, als ersten Syndikus der freyen Reichsstadt Bremen, von sich abzulehnen; aber auch darinn werden kompetente Richter einstimmen, daß seine Verdienste um die Universität und um die römische Rechtsgelehrsamkeit besonders und deren Verbindung mit der deutschen, nicht wenig zu schätzen seyen. Daß jedoch eine frühe Anstrengung der Lebensgeister auch hingegen eine desto frühere Unthätigkeit bewürken, davon gab Er ein wahres Beyspiel ab; seine lezteren Lebensjahre waren sehr traurig und schmerzhaft: Gicht und Lähmung sezten ihn ausser Stand, kaum seinen Namen mehr zu schreiben und oft verließ ihn das Gedächtniß ganz. Völlig entkräftet schloß er gleichwohl sanft seine Augen am 12 Julius 1783.

(s. Hrn. Weidlichs zuverl. Nachr. v. Rechtsgel. 4 Th. S. 226. M. C. *Curtii* memoria Aemil. Ludov. Hombergkii zu Vach etc.)

Margarethe Catharine; des Regier. Raths Nikol. Wilh. Goeddäus d. jüng. in Cassel T. (s. 5 B. S. 11.) wurde am 13 Jul. 1751 seine Ehegattin, eine, — es seye mir auch hier erlaubt hinzuzusetzen — der würdigsten Frauen!

Kinder von ihm sind folgende:

1) Gustav Friedrich, geb. 1752 d. 10 Jul. gestorben am 29 Septemb. desselb. J.

2) Friedrich Wilhelm, geb. 1753 d. 20 Febr. gest. 1760 d. 7 Jun. in Cassel.

3) Gu-

3) Gustav Levin Christian, geb. 1756 d. 6 Septemb. Ist Dr. der Rechte und dermalen Justizrath und Advokatus Fisci zu Marburg.

4) Carl Wilhelm, geb. 1759 d. 5 Aug. gest. d. 11 Aug. 1768.

5) Friderike Charlotte Amalie, geb. 1761 d. 5 Jun. in Cassel. Noch an dem Tage vor dem Tode des Vaters, nämlich am 11 Jul. 1783, wurde zwischen ihr und dem Hrn. Dr. u. Prof. Jur. Johann Henr. Christian Erxleben in Marburg, das Ehebündniß gestiftet.

## Schriften:

Jo. Frid. Hombergk zu Vach Parerga sacra ab impugnationibus Jac. Elsneri, Theol. Dr. celeberr. vindicata. Marb. 1739. 4.

Rec. i. F. Samml. v. A. u. N. T. S. 1743, S. 707.

Ist eine Vertheidigung der väterlichen Arbeit unter diesem Titel. Ein Anverwandter des Elsners, Johannes Elsner, reform. Prediger zu Potsdam, wollte diesen gegen die Hombergkische Schrift auch wieder vertheidigen, da er herausgab: „Brevis Hombergianarum vindiciarum adversus celeberr. Jac. Elsnerum profligatio; Berol. 1742. 4.“ allein es fehlte der Feder gar zu sehr an der Mäßigung, als daß Hombergk sie würdig gehalten hätte, wiederum eine andere dagegen zu spizzen.

Diatribe de Novellarum Constitutionum Jmp. Justiniani lingua originaria & vulgatæ earum versionis ætate, auctore atque usu in foro. Marb. 1741. 4.

Der Vater hätte bey seiner Ausgabe der Novellen unter andern behauptet, die Sprache, in welcher sie zuerst abgefaßt worden, seye, nur wenige Novellen ausgenommen, die griechische. J. P. v. Ludwig in vita Justiniani so wohl, als F. L. Hommel in Diss. de textu Novellarum originario, Lipſ. 1736, vgl. ſ. Litt. Iur. p. 297 ſqq. waren für die lateinische Sprache. Der Sohn vertrat also mit dieser Schrift die Stelle des Vaters. Am Ende finden sich eilf Briefe, eines Gerh. von Mastrichts, Joh. Herrm. Schmincken, Jak. Chph. Iselins, Heinr. Brencmanns, Gerh Noodts und eines Joh. Henr. May d. jüng. angehängt, welche sämtliche vieles zu dem Gegenstande gehöriges enthalten.

Schediasma de collectione Novellarum a Justiniano facta. Marb. (1741.) 4.

Gehört zur Erläuterung der vorangeführten Diatribæ. Eine Rec. von beyden s. i. Hamb. Ber. v. g. S. 1741. Nr. 81, S. 666. 667.

Hr. C. F. Zepernik hat beydes ſ. Delectui ſcriptorum Novellas Juſtiniani Jmp. earumque hiſtoriam illuſtrantium, Halæ 1783, 8. auch einverleibt.

Diss. epist. (ad Henr. Ott. Duysing) de legibus Servii Tullii, quibus & reges obtemperarunt, ad illustr. C. Taciti L. III. Annal. cap. 26. Marb. 1741. 4.

Rec. i. Lpz. g. Z. 1742, S. 309.

Jenichen in supplem. ad Biblioth. jur. Lipp. p. 401 sagt davon: „non invenuſtum nec ineruditum opuſculum.“

Progr. de ultimis voluntatibus ex veriſimili mente teſtatoris ad caſus incogitatos extendendis. Marb. 1743. 4.

Diss.

Diſſ. inaug. (pro Gr. Dr. & pro Loco) de reviviſcentia jurium exſtinctorum; Reſp. Chriſti. Guil. Goeddæus, Haſſo. Caſſ. Marb. 1743. 4.

— de convaleſcentia vitioſæ alienationis; Reſp. (pro Lic.) Henr. Carol. Hombergk zu Vach, Haſſ. Marb. 1745. 4.

— de oblatione ad litem; Reſp. Jo. Jac. Rommershauſen, Caſſell. Marb. 1746 4.

(omiſſo nom.) Primæ lineæ Iuris Civilis. Marb. 1747. 4. ed. 2da emend. ib. 1753. 4.

Eine Anzahl ſeiner Zuhörer, deren Namen im 2ten Stüke der Marburg. Beytr. z. Gelehrſ. S. 383 u. ff. angemerkt ſind, hatte ſich vorher in wöchentlichen Diſputirübungen mit dieſem Werke beſchäftigt.

Rec. i. Gött. g. Z. 1748, 14 St. S. 111. Lpz. g Z. 1753, Nr. 75, S. 677.

Progr. de juſtitia arreſti á judice rei ſitæ contra forenſem decreti. Marb. 1747. 4.

Betrift die Streitigkeit der Univerſitäten Marburg und Gieſſen, wegen receßmäßiger Wiedereinlöſung der im Oberfürſtenthum Marburg gelegenen Univerſitätsvogteyen und Gefälle. Die Frage war nämlich: ob der von der Univerſität Marburg bey der Fürſtl. Regierung daſelbſt gegen die Univerſität Gieſſen auf die beſagten Gefälle impetrirte Arreſt rechtmäßig und das Forum bey gedachter Regierung gegründet ſey? Gegen dieſes Hombergkiſche Programm inſonderheit kam heraus: Joh. Chph. *Balſeri* progr. de arreſto facti & illicito á judice rei ſitæ contra forenſem decreto; Gieſſæ 1747. 4. und: Geo. Wilh. *Wagneri* diſſ. de prohibito arreſto in cauſſa propria duorum imperii ſtatuum; Gieſſæ 1747. 4. Franz Juſtus Kortholt ſchrieb überdies noch da: Schedion de proceſſu arreſti in cauſſis pacis Weſtphalicæ prohibito; Gieſſæ 1747. 4. und hielt 1748

noch eine Rede: de jurisdictione immediata summorum in imperio tribunalium decernendi mandata, de liberandis bonis judicialiter impeditis S. C. perperam negata a viro celeberrimo Frid. Car. von Friccius, Giessæ 1748. 4. wobey das in dieser Sache erganaene kaiserliche Mandat de non arrogando sibi jurisdictionem mit angedrukt zu befinden. Hombergk vertheidigte sich gegen Balsern und Wagnern mit der:

Diss. de foro rei sitæ ejusque amplitudine apud veteres Germanos & de fundata in eodem per arrestum jurisdictione generatim; Resp. Sigism. Guil. ab Hagen (*), Allendorf. ad Sal. Hasso. Marb. 1747. 4.

Rec. i. Götting. g. Z. 1748, S. 536. allern. Nachr. v. jur. Büch. 7 B. S. 189.

Als dagegen vom Balser eine prolusio acad. de foro rei sitæ apud Germanos; Giessæ, 1748. 4. zum Vorschein kam; so sahe man vom Hombergk weiter:

Diss.

(*) Sigismund Wilhelm von Hagen ist am 4 Aug. 1724 in Allendorf, wo sein Vater Amtschultheiß war, geboren worden. Er studirte, ausser zu Marburg, auch in Göttingen. Im Jahr 1748 ließ er sich zu Marburg die Würde eines Licentiaten d. R. mittheilen (†) und erhielt sodann die Stelle eines Prokurators bey der Regierung zu Cassel. In einigen Jahren nachher jedoch machte er, in Gesellschaft des als Geh. Rath und Ob. Appel. Ger. Präsid. in Cassel verstorbenen C. P. Kopp's eine gelehrte Reise nach Regensburg und Wien, wozu ihm sein Pate, der Profess. Joh. Sigism. Kirchmayer in Marburg ein Vermächtniß von 100 Dukaten hinterlassen hatte, (der § XXII in der Diss. Aem. Ludov. Hombergk zu Vach de habitu usufr. paterni in Hassia etc. Resp. Jo. Dav. Schmerfeld, beziehlt diesen Umstand). Nach seiner Zurükkunft

wurde

Diss jur. de fundata in foro rei sitæ per arrestum jurisdictione, quamvis actor caussam agendi á Principe suo habeat, & status cujusdam Jmperii quodammodo referre videatur reum non succumbere; Resp. Car. Phil. Kopp. Marburg. 1748. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1748, S. 734.

Und hiermit nahm Hombergk an diesen Streitigkeiten weiter keinen Antheil, ob ihm wohl der Jnhalt der nachher herausgekommenen Schriften Anlaß zur Fortsetzung hätte geben können, denn er trat im Jahr 1749 in die Fürstl. Gesamtdienste als Samthofgerichtsrath in Marburg.

Progr. de venditore vel donatore fundi tributarii onus pensitationum publicarum pacto in se recipiente. Marb. 1748. 4.

In den Hamb Ber. v. g. S. 1748 Nr. 52 wird hievon Hombergks Vater als der Verfasser unrichtig angegeben.



wurde er 1753 Regierungs-Assessor in Cassel: im Jahr 1760 zwar als Rath bey die Kanzley nach Rinteln, jedoch 1764 wieder als Regierungsrath nach Cassel versezt, wobey ihm zugleich die sogenannte Advocatura Principis übertragen ward. 1772 wurde er Oberappellationsgerichtsrath. Jm April des Jahrs 1780 resignirte er seiner schwächlichen Gesundheit halber und begab sich nach Allendorf. Hier gieng er am 20 Dec. 1782 mit Tode ab.

(†) Seine zu dem Ende ohne Vorsitzer vertheidigte Jnaug. Schrift hat den Titel: de Austrægis Hassiacis; Marb. 1748. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1749, S. 149. Allern. Nachr. v. jur. B. 7 B. S. 477.

Diss. de origine atque indole distinctionis pactorum dotalium in simplicia & mixta, eorumque recta interpretatione; Resp. Jo. Balthas. Ries, Cassell. Marb. 1749. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1749, 75 St. S. 600. Allgem. Nachr. v. jur. B. 7 B. S. 732.

Der Ch. Pfälz. Geh. und Ob. Appell. Ger. Rath Goswin Joseph v. Buininck zu Düsseldorf gab eine Schrift heraus mit dem Titel: Error pragmaticorum circa distinctionem pactorum dotalium in simplicia & mixta; Col. Frf. & Lipf. 1770. 8. (s. dav. Gött. g. A. v. 1771, 104 St. S. 889.) Es führt es selbige zwar nicht gerade zu an der Stirn, daß Hombergk dabey stark in den Sinn genommen worden; wohl aber fahren besonders in § V. und VI. solche Pfeile auf ihn zu, die man — von einem Gelehrten abgedrükt — nicht vermuten sollte; in dem § V. heisset es unter andern: „Lapidem philosophicum invenisse sibi videtur Hombergk zu Vach admonens, pacta cum ab objecto tum a forma in simplicia & mixta distingui — —: quam philosophica mistura & quam mixta philosophia! — Absurdum, quo absurdius in hunc usque diem exauditum non est. — " Und § VI: „Laudatus Hombergk philosophari s. potius nugari pergit:" — hier werden die Worte der Hombergkischen Diss. Cap. 1. §. 15: Sicut facultas poenitendi — — bis revocari possint, hergesezt; und nun deklamirt Hr. v. Buininck: „Superi, qui vulpanseres, qui hircocervi;" Es kan auch bey dieser Sache mit Nutzen nachgesehen werden Hr. Schott i. unp. Crit. 22 St. S. 139 u. ff.

— de præscriptione exstinctiva cum interitu jurium per non usum haud confundenda; Resp. Joh. Ludov. Conradi. Marburg. Hass. Marburg. 1750. 4.

Rec.

Rec i. Allern. Nachr. v. j. B. 8 B. S. 671.

Es iſt dieſe Schrift neuerlich in Halle, jedoch ohne Bemerkung des Jahrs wieder aufgelegt worden.

Progr. de bonorum poſſeſſione, remedio nec poſſeſſorio, nec interimiſtico. Marburg. 1753. 4.

Rec i. Marburg. Anz. v. 1753, Nr. 52. Lpz. g. Z 1753, Nr. 75, S. 676.

Diſſ. de diverſo jure patris in peculio adventitio pro diverſa liberorum ætate ad L. VIII. § III. C. de bon. quæ lib. Reſp. Wolr. Burchardi, (*) Niedernaula-Haſſ. Marb 1753. 4.

Rec. i. Jen. g. Z. v. 1754, 25 St. Allern. Nach. v. j. B. 10 B. S. 282.

— de qualitate reali, quæ pactis ſucceſſoriis ineſt & de effectibus ejus; Reſp. pro Gr. Wilh. Valent. Storck, Landſtulan. Marb. 1754. 4.

Rec. i. Allern. N. v. j. B. 10 B. S. 446.

— de diverſa indole proceſſus inquiſitorii & accuſatorii nec non de finibus ejus caute determinandis & regundis, ſpeciatim de proceſſu accuſatorio inquiſitioni Speciali in eadem cauſſa non ſubordinando; Reſp. Jo. Chriſti. Juſtin. Kirchmeyer, Marburgens. Marb. 1754. 4.

Rec. a. O. S. 658.

Diſſ.

(*) ſ. von Ihm, 3 B. S. 514.

Diſſ. de bonis adventitiis liberis ſui juris factis a patre reſtituendis, nec non de præmio emancipationis ceſſante vel non ceſſante; Reſp. pro Gr. Dr. Joh. Henr. Dietz, Wezlar. Marb. 1756. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1758, 24 St. S. 219.

Progr. de vita & meritis Joh. Joach. Schrœderi, S. S. Theol. Prof. extraord. LL. OO. &c. Ord. Marb. 1756. fol.

— invitat ad celebranda Secularia Acad. Gryphiswald. Marb. 1756. fol. f. pat.

— —— ad orationem ſolemnem & ad promotionem in Dr Theol. Dan. Wyttenbachii, Theol. Prof. prim. &c. Marb. 1756. fol.

Es wird darinn von den gelehrten Schweizern gehandelt, welche bis dahin Profeſſoren in Heſſen geweſen.

— —— ad aud. orat. ſolemnem de concurrente Imperatoris & ſtatuum imperii jurisdictione in principes apanagiatos, ipſis Cal. Ian. 1757 habitam; cum magiſtratu academico ſe abdicaret. Marb. 1756. fol.

Sermo votivus, quo Friderici II. Haſſ. Landgr. natalem XLVII gratulatus eſt. Marb. 1766. 4.

Diſſ. de valida vel invalida transactione ſequeſtris imperialis ſubdelegati cum ſubditis pagi cujusdam territorii ſequeſtrati de prætenſa immunitate à collectis; Reſp. pro Gr. Laur. von dem Buſch, Bremenſ. Marb. 1767. 4.

Rec. i. Jen. g. Z. 1767, 53 St.

— de communione bonorum inter conjuges nobiles atque illuſtres per Germaniam exule; Reſp.

Resp. pro Gr. Augustin. Heymann, Bremens. Marb 1767. 4.

Rec. i. Erl. g. A. 1768, 53 St. S. 421. Hrn. v. Selchow's jur. Bibl. 2 B. 4 St. S. 867. Man sehe auch Hrn. F. C. J. Fischers Versuch über die Geschichte der teutschen Erbfolge, 1 B. S. 83. u. ff.

Progr. quo ad aud. orat. inaug. Herrm. Frid. Kahrel, Philos. Prof. O. invitat. Marb. 1768 fol.

Es wird darin von den Gelehrten gehandelt die von Herborn nach Marburg als Lehrer gegangen.

— quo indicatur Car. Guil. Roberti, Prof. Theol. Ord. oratio inauguralis. Marb. 1768. fol.

Es ist darinnen die Rede von denen der Religion halber aus ihrem Vaterlande vertriebenen französischen Flüchtlingen, welche in Hessen und zwar in Marburg als Lehrer Ehrenvoll aufgenommen worden.

— invit. ad aud. orat. inaug. Mich. Conr. Curtii, Hist. Eloqu. & Poes. Profess. Ord. Marb. 1768. fol.

Das Leben des Hrn. Curtius kommt darinen vor.

— quum funus Dan. Weissel, Stud. duceretur. Marb. 1768. fol.

— indicens exsequias, Jo. Henr. Finis, Stud. Theol. Marb. 1768. fol.

— — — — Geo. Kahrel, Stud. Marb. 1768. fol.

Oratio de meritis Friderici II. Hass. Landgr. in Academiam Marburgensem, tam in promovenda amicabili compositione contentionis cum inclyta Giessena de reluendis Vogteiis Calderensi, Co-

Coglitica & Prædicatorum, quam aliis innumeris beneficiis vel maxime conſpicuis: præmiſſo programmate invitatorio; Accedunt adjuncta ſub No. I — X. atque hæc inter ipſæ Transactionis tabulæ. Marb. 1769. 4.

Rec. i. Gött. g. A. v. 1770, 12 St. Schott's unp. Crit. 20 St. S. 933.

Begreift die hiſtor. Nachricht von der Streitigkeit zwiſchen Heſſen-Caſſel und Darmſtadt wegen einiger zur Univerſität Gieſſen behaupteter Vogteyen und Gefälle, welche die Univerſität Marburg unter dem Titel einer receßmäßigen Wiedereinlöſung zurükverlangt; und welche Streitigkeit nunmehro durch einen geſchloſſenen Vertrag dergeſtalt beygelegt worden, daß Marburg die Güter gegen Bezahlung einer Summe von achtzig tauſend Gulden an Gieſſen, die die Caſſel. Landſtände übernommen, eingenthümlich erhalten hat.

In den Hall. Beytr. zur jur. gel. Hiſt. 3 B. S. 401 u. ff. kan man die Geſchichte von dieſer Sache ebenwohl ausführlich leſen.

Progr. ad futuri Prorectoris inaugurationem. Marb. 1769. fol.

Diſſ. de obligatione patris ad conſtituendam dotem non promiſſam, illiusque ſublata quamvis lege Voconia, cum ante tum poſt nuptias filiæ contractas efficacia; Reſp. pro Gr. Dr. Ioh. Holler, Bremenſ. Marb. 1770 4.

Rec. i. Erl. g. B. von 1770, 12 W. S. 181. Schott's u. Crit. 22 St. S. 176.

* — de uſufructu parentum in Haſſia, ſpeciatim de uſufructu materno moribus legibusque patriæ

patriæ antiquis obtinente neque ſanctione aliqua recentiori vel deſuetudine notoria exilio hactenus mulctato, ſed obſervantia ſuperſtite; Reſp. Io. Iac. Heckmann, Haſſ. Marb. 1770. 4.

Rec. i. Schott's unp. Erlt. 19 St. S. 849

* — de uſufructu paterno in Haſſia ejusdemque per obſervantiam, qua hodie floret, amplitudine; Reſp. Conr. Guil. Ledderhoſe, Caſſell. Marb. 1771. 4.

Rec. a. O. 53 St, S. 272.

* — de habitu uſusfructus paterni in Haſſia prout per obſervantiam hodie floret, tam ad jus naturale & Romanum, quam ad jus Germanicum & jus Haſſiacum antiquius in ſpecie indeque dijudicanda vera ejusdem indole; Reſp. Io. Dav. Schmerfeld, Caſſ. Marb. 1773. 4.

Rec. a. O. 49 St. S. 845. Erl. g. B. XL W. v. 1773, S. 627.

* — de uſufructu materno in bonis liberorum ſecundum jus naturale & Romanum atque diverſa eorum erga ſe invicem relatione; Reſp. Ludov. Car. Eberh. Henr. Frider. à wildungen, Caſſell. Marb. 1773. 4.

Rec a. O. 54 St. S. 381. Erl. g. B. XLVII W. v. 1773, S. 739.

* — de uſufructu materno in bonis liberorum ſecundum jus Germanicum generatim & remiſſive; Reſp. Guil. Fridr. à wurmb, Equ. Sax. Marb. 1775. 4.

Rec.

Rec. a. O. 64 St. S. 369. Erl. g B. III W. v. 1776. S. 35.

* — de uſufructu materno in Haſſia atque diverſis ejusdem cauſſis, ſpeciatim de parentali poteſtate, quatenus in hoc argumento ejus ratio habenda ſecundum mores ævi antiqui, medii & recentioris; Reſp. Io. Laur. Collmann, Söntra-Haſſ. Marb. 1776. 4.

Rec. a O. 74 St. S. 371. Erl g. B. 1 W. v. 1777, S. 4. Hall. g. Z v. 1777, 15 St.

* — de uſufructu materno in Haſſia atque diverſis ejusdem cauſſis, ſpeciatim de communione bonorum, unione prolium, jure devolutionis, legibus denique atque ſtatutis huc ſpectantibus; Reſp. Ioh. Nic. Spillner, Eſchwega-Haſſ. & Iac. Henr. Rehn, Hersfeld. Haſſ. Marburg. 1777. 4.

Rec a. O. 83 St. S. 266. Erl. g. B. VII W. v. 1778, S. 99.

* — de fatis, ſtatu & conditione uſusfructus materni in Haſſia per noviſſimam præſertim hanc ævi recentioris epocham ad hæc usque tempora; Reſp. pro Lic. Chriſti. Henr. Guil. Hombergk zu Vach, Marburgenſ. Marb. 1778. 4.

Rec. a. O. 83 St. S. 268. Hall. g. Z. v. 1778 72 St. oder Erl. g. B. XLII W. v. 1778, S. 660. Jen. g Z. 1779, 6 St. S. 51.

*— de uſufructu materno in Haſſia pro diverſitate ſtatus & conditionis, quibus homines diſtinguuntur bonorum item atque locorum, nec non de modis quibus finitur vel minuitur atque de cauſis

gauſis ejusdem excluſivis; Reſp. pro Gr. Dr. *Guſtav. Lev. Chriſti. Hombergk zu Vach*, in ill. Regim. Marb. Adſeſſ. (fil.) Marb. 1779. 4.

Rec. a. D. 93 St. S. 278. Hall. g. Z. 1779, 96 St. S. 761. Jen. g. Z. 1779, 91 St. S. 754.

Dieſe neun Schriften, denen ein * vorgeſezt iſt, ſtehen in einer Verbindung zuſammen, und ſie würden nach der Hand in Form eines Traktats aufs neue erſchienen ſeyn, wenn der Tod des Herrn Verfaſſers nicht darzwiſchen gekommen wäre.

Commentationes juris Haſſiaci, ſpeciatim de ſucceſſione conjugum, tutela materna & uſufructu conjugis ſuperſtitis in bonis prædefuncti ſecundum jura ſpecialia provinciarum ad Haſſiam pertinentium. Accedunt quædam huc ſpectantia ex moribus Waldeccenſibus, Witgenſteinenſibus & Ritbergenſibus. Marb. 1781. 4.

Es ſind der Commentationen 12.

Rec. i. Hall. g. Z. 1781, 29 St. S. 229. 1782, 21 St. S. 166.

Abhandlung der Frage: ob ein Gläubiger ſein mit lehnsherrlicher Einwilligung an einem Lehnguth erlangtes Unterpfand ohne anderweite Verwilligung des Lehnsherrn einem dritten abtreten könne?

Steh. i. Marburg. Beytr. zur Gelehrſamk. 2 St. S. 197 u ff. auch in Hrn. C. F Jepernick's Samml. auserleſ. Abhandl. a. d. Lehnr. 4 Th. Nr. XII. S. 175 u. ff.

Unterſuchung der Gültigkeit einer Eheſtiftung, darinnen zwiſchen dem Leibgedinge und der Morgen-

gabe gegen die eingebrachten Heiratsgelder eine allzugroſe Ungleichheit ſich befindet.

Steh. i. a. Marb. Beytr. 2 St. S. 214 u. ff.

Anmerkungen und Nachricht von weyl. Hrn. landgr. Wilhelms zu Heſſen Reformation vom Jahr 1497.

Steh. i. Marburg. Anzeig. v. J. 1763.

Vom Hofgerichte zu Heſſen, inſonderheit von deſſen erſten Stiftung, Verfaſſung und Anſehen, worinnen daſſelbe unter Regierung landgr. Wilhelms d. mittleren vom Jahr 1500 geſtanden, bis zu der von landgr. Philips dem grosmüt. im Jahr 1524 damit gemachten verbeſſerten Einrichtung.

Steh. a. O. u Jahrg.

Von einigen Spuren der ähnlichen Gerichtsverfaſſung in Thüringen und Heſſen, mit den bekannten judiciis duodecim viralibus der Nordiſchen und deutſchen Völker.

Steh. a. O. u. Jahrg.

*Henr. Phil. Steinruckii*, Waldecc. diſquiſ. hiſtor. de Friderico Duce Brunſuicenſi ac Luneburg. a. MCCCC haud procul Fritzlaria cæſo monumentis fide dignis illuſtratam, cum præfatione edidit. Marb. 1743. 4.

* * *

Folgende Streitſchriften führen zwar den Namen Hombergks zu Vach, als Vorſitzern dabey, an der Stirn, ſie ſind aber eigentlich nicht aus ſeiner Feder:

Reme-

Remedium indemnitatis ſeparatio ad L 2. Cod. de bon. auct. jud. poſſid. Reſp. pro Gr. *Dionyſ. Ratien*, Brema-Sax. Marb. 1770. 4.

Diſſ. inaug. de ſpolio qualificato; Reſp. auct. pro Gr. *Jo. Jac. Chriſti. Dietz*, Wetzlarienſ. Marb. 1771. 4.

Es iſt in dem Artikel: Conradi, 2 B. S. 278 u. 280 bereits erwähnt worden, daß eben auf den nun verſtorbenen Hrn. Conradi, ſo von jener als dieſer Schrift, die Autorſchaft fällt; geſezt auch, daß er es ſelbſt noch bey ſeinem Leben in den Frf. g Anz. v. 1784, Nr. LXVIII, S. 544 zweifelhaft zu machen für gutgefunden hat. Es kan Jemand immer einen edlen Karakter, Ehre, Verdienſte —, ſeine Gradualſchrift gleichwohl nicht ſelbſt verfertigt haben.

— de patre Vaſallo liberis exheredatione vel inæquali feudi diviſione ne jure quidem Longobardico præjudicante; Reſp. Auct. *Car. Chriſti. Lappe*, Allendorffenſ. Marb. 1771. 4.

Hievon iſt der Hr. Reſpondent der würkliche Verfaſſer. Rec. i. Schott's unp. Crit. 26 St. S. 573.

— de jure illegitimorum in ſucceſſione ab inteſtato; Reſp. Auct. *Geo. Exchaquet*, Helvet. Marb. 1773. 4.

Die Autorſchaft von dieſer Schrift kommt dem damaligen Profeſſ. am Caſſ. Coll. Carolino, jetziaen Hofr. u. Profeſſ. in Göttingen, Hrn. D. J. F. Runde zu.

Hombergk, zu Schenklengsfeld, (Johann Jakob). Dieser giebt die Gelegenheit, die Stammtafel des andern Hombergkischen Zweiges vorangehen zu lassen, der sich in Schenklengsfeld ansäßig machte. Es kommt hier, wie bereits erwähnt worden, oben an zu stehen:

**Elias Hombergk,**
Rath u. Obervogt an der Werra, auch Amtmann zu Hersfeld;
† 1615.

ux. 1) 1595, Marie, des Amtm. zu Landeck u. Kammermeisters zu Hersfeld Joh. Balthas. Meckbach's T.

2) 1613 Elisabeth des Kanzlers in Marburg Herrm. Lersner's T. ohne Kinder.

**Moritz,**
Obervogt zu Landeck; † 1630 d. 24 Januar.
ux. 1616 d. 2 Sept. Christine, des Hess. Raths, Dr. Chph. Pauli T. sie † 1671 d. 24 Febr. alt 78 1/2 J.

**Dorothea,**
verheyr. an Christoph Ludw. Lersner, Oberstlieut. und Hess. Amtmann zu Itter; ohne Kinder.

Christoph

Christoph Ludwig geb. 1617 d. 12 Aug. † 1645 d. 29 Dec. als Hess. Cassel. Capitain *ux.* des Elwert Syberts, Ost-Friesländ. Schifs-Capit. T.

Christoph Ludwig, † 1678 in Pommern auf der Insel Rügen, als Hess. Cass Fähnr.

Philipp Henrich geb. 1618 d. 15 Nov. † 1689 d. 20 Dec.

(†)

*ux.* 1) 1663 d. 24 Apr. Christine, des Hess. Hofmarschalls Joh. Wilh. v. Capella und Christinen Schäfern T. (geb. 1631 d. 6 Febr. † 1664 d. 25 Januar)

2) 1666 d. 2 May Catharine, des Raths u. Syndik. zu Augspurg D. Jo. Jak. Kolben T. (g. 1642 d. 14 Febr. in Giessen, † 1702 d. 24 May in Marburg.)

Moritz, g. 1620 d. 23 Febr. † 1691 als Oberstlieut. und Vice-Kommand zu Marb. *ux.* Catharine, des Stallmeist. Schmidts T.

Anne Christine, g. 1621 d. 12 Sept. † 1696 d. 14 Sept. Verheyr. 1662 an den S. Weimar. Rath Reinhard Gerlach, (g. 1617 d. 8 März † 1675.)

Joachim, g. 1622 d. 11 Aug. † 1701 d. 2 Jul. zu Cassel, ohnverheyr. als Capitain.

Josias, g. 1623 d. 1 Sept. † 1656 d. 20 Jul. in der Belager. vor Riga in Liefland, als Major unter dem Schwed. Reg. des Gr. v. Königsmark.

Catharine g. 1626 d. 31 May, † 1683. Verheyr. an den Rath und Amtm. Geo. Melch. Dorn zu Itter.

Moritz Hombergks Kinder:

| | | |
|---|---|---|
| Ludwig Adolph († † 1703 vor Limpurg als Hess. Cass. Major. ux. M. S. v. Gruber. | Agnes, † 1722 d. 31 Dec. Verheyr. 1) 1691 d. 3 Nov. an den Wolfenb. Hofger. Assess. u. bey der S. Blasius Stiftskirche in Braunschweig Kanonikus, Brandan Detry. 2) an den Hess. Ober- u. Amtsvogt Gottfr. Philippi zu Schenklengsfeld. | Anne Christine, † 1710 d. 27 Jan. Verh. an den Waldeck. Rath, Lic. Jo. Tilem. Nolden. |

| | | |
|---|---|---|
| Johann Moritz, † 1718 in der Belager. vor Temeswar. | Herrmann Franz Ludwig. | Agnes, † im Kloster zu Erfurt. |

(†) Philipp Henrich Hombergk frequentirte das Pädagogeum zu Marburg, wohin, bey dem frühzeitigen väterlichen Tode, sich seine Mutter begeben hatte, weil sie in den Unruhen, welche die vom Abt zu Fulda im Stift Hersfeld unternommene Reformation nach sich zog, nicht leben mogte. Auf der dasigen Universität hörte er sodann 4 Jahre philosophische, hernach juristische Vorlesungen, besonders bey Schütz, Geissel und Breidenbach, und gieng hierauf nach Leyden, Franecker, Utrecht und Gröningen. An lezterem Orte, wo sich eben 2 seiner Brüder in Kriegsdiensten befanden, ließ er sich auf ihr Anrathen zum Regiments-Auditeur bestellen, welche Stelle er aber auf Verlangen seiner Mutter und Freunde bald wieder verließ, nach Marburg zurükkehrte und am 26 Jun. 1646 die juriſt. Licentiatenwürde annahm (*); hierauf wurde er Kanzleyadvokat und sodann Samtrevisionsgerichts-Sekretarius. Wegen seines Beystandes, dessen seine Mutter, die sich immittelst nach Schenklengsfeld begeben, benötigt war, gab er nachher auch diese Stelle auf und verblieb bis an ihren

Tod

Philipp Henrich Hombergks Kinder:

Johann Jakob, geb. 1667 d. 30 Jan. † 1712 im Dec. als J. U. L.. Rath und Syndik. zu Friedberg. (†††) *ux.* 1704 d. 27 Okt. Anne Marie, des Dr. Med. Raths u. Leibmed. in Buzbach Jo. Gottfr. Geilfus T.

Catharine Christine, geb. 1668 d. 18 Jan. † 1720 Verheyr. 1685 d. 4 Nov. an den Syndik. Jo. Melch. Lucius zu Frankfurt a. M.

Christine Elisabeth, geb. 1672 d. 8 Jun. † 1691 d. 5 May. Verheyr. an den Advok. in Marburg D. Joh. Eberhard Frantz, welcher † 1708 d. 19 Nov.

Anne Magdalene, geb. 1674 d. 11 Sept. Verheyr. 1694 d. 1 Nov. an den Dr. Medic. und Physikus Joh. Henr. Bollmann zu Quedlinburg.

Johann Philipp, geb. 1677 d. 5 Febr. † 1754 d. 17 Febr. (††††) *ux.* 1707 Amelie Catharine, des Darmst. Raths u. Leibmed. auch Prof. in Giessen Jo. Chph. Hertz T. † 1725 d. 26 April.

Reinhard Ludwig, geb. 1679 d. 23 Nov. † 1755 d. 16 Okt. (†††††) *ux.* 1704 d. 16 Okt. Magdalene Sophie, des Darmst. Hofkammerraths Joh. Jak. Reussen T. † 1753 d. 15 May.



Tod dort bey ihr. Im Jahr 1668 wurde er vom Sachs. Weimar- und Eisenach. Hofe zum Rath ernannt; (aus geschrieb. Personal.) (*) Seine ohne Präses vertheidigte Inaug. Schrift hat den Titel; de constituto possessorio; Marp. 1646. 4.

(††) Unter seinem Namen ist gedrukt: Oratio de modernis honoris scalis; Marp. 1685. 4.

Reinh. Ludw. Homb. Kinder.

Johann Philipp Homberg's Kinder:

Christoph Ludwig, geb. 1709 d. 4 Jul. † 1757 d. 9 Febr. ohne verh. als Hofger. Secretar. in Marburg. (†††††)

Amelie Catharine, geb. 1711 d. 6 Oct. verh. an den Reg. Secret. Jo. Chph. Lucius in Giessen.

Charlotte Catharine Louise, g. 1723 d. 1 März. Werb. 1754 d. 10 März an den Dr. a. d. Hess. u. Prof. Med. Geo. Phil. Michaelis in Marburg.

Catharine Sophie; verh 1723 d. 16 Febr. an den damal. Rath u. Amtmann in Umstadt, nachherigen D. Appell. chem. P. in Darmst. Wilh. Ludw. Stedtem. (†††††)

Johann Jakob; eben der, von welchem mehrere (†††††)

Lorenz, † in Kriegsdiensten in Ungarn gegen die Türken.

Justus Philipp, geb. 1709.

Catharine Louise, geb 1707 d. 11 Jul.

Moritz Christoph, geb. 1705 d. 8 Sept.

(†††) Seine Gradualdiss. hat den Titel: Uxor vigilans ad L. XXIX. C. de jure dot. Marb. 1690. 4.

(††††) Johann Philipp Homberg ging nach gehöriger Vorbereitung im Sept. 1692 in den akademischen Vorlesungen in seiner Vaterstadt Marburg über und bediente sich des Unterrichtes in der sich gewählten Arzeneywissenschaft eines Hebel's und Dorffenius; zu Halle hörte er sodann Hofmans und Stahl: zu Leipzig Rivin und Peermann: zu Jena Wedeln. Nach seiner im Herbst 1701 erfolgten Zurückkunft in Marburg vertheidigte er ohne Präses seine

Johann

Johann Jakob Hombergk hat im Jahr 1708 am 9 Februar zu Umstadt das licht der Welt erblickt. Zuerst, und nachdem er sowohl durch Privat-

seine Gradualschrift: *de marte & remediis martialibus*, womit er sich 1703 die Doktorwurde erwarb; in eben dem Jahre wurde ihm das Marburger Stadtphysikat, kurz darauf auch das bey dem deutschen Orden ertheilt, 1709 auch aufgetragen, als ein Mitglied der medicinischen Fakultät den chirurgischen Examinibus beyzuwohnen. Als der Fürst Friedrich Wilhelm von Nassau-Siegen ihn 1715 zum Rath und Leibmedikus machte, und er nunmehro jene beyden Physikate nicht wohl zugleich versehen konnte, resignirte er das erstere und, bey zunehmendem Alter auch das andere. Im Jahr 1716 kam er in Marburg, wo er ohnedies privatißime docirte, als Professor Medic. in Vorschlag, es verzog sich aber wieder. Nach dem Tode des Fürsten zu Siegen, 1725, trat er als Rath und Leibmed. im F Darmstädtische Dienste, und über die Aemter Blankenstein und Biedenkopf, die er von Hause aus versehen konnte, wurde er Provinzial-Physikus. Nach dem Tode des berühmten Hofmanns in Halle versuchte ihn der Kanzler v. Wolf zu zweyenmalen, ob er diese Stelle annehmen wolle; seine Familienangelegenheiten aber verursachten, daß er es von sich ablehnte und Büchnern in Erfurt dagegen in Vorschlag brachte. Für seine Gelehrsamkeit kan dies ein günstiges Vorurtheil erwecken. Er war Willens, die während seiner in die 54 Jahre glüklich geführten Praxis ihm aufgestoßene schwere medicinische Fälle und Bemerkungen mit seinen Bedenken im Druk herauszugeben, sein Tod aber verhinderte es. (Aus Famil. Nachr.)

(†††††) Reinhard Ludwig Hombergk verwechselte 1697 das Pädagogeum seiner Vaterstadt Marburg mit der Universität. Bey Brand, Riemenschneidern

vatunterricht als in öffentlichen Schulen zu den Wissenschaften vorbereitet worden, bezog er 1725 die Universität Jena, hierauf Giessen. Bey seinem Studio der Jurisprudenz wendete er besonders

und Otto hörte er die Philosophie: bey Jaunschliffer, Göddäus, Grollmann und Kleinschmidt aber die Rechte, diese auch seit 1700 in Giessen bey Herten, Rüsch, Mollenbeck und Grollmann. Mit dem Jahre 1703 beschloß er seine akademischen Studien, nachdem er in demselben ohne Präses um die Doktorwürde: *Theses theoretico-practicas & miscellaneas* vertheidigte. Er gieng hierauf nach Wezlar und hörte bey dem Kammergerichtsprokurator D. Marquard ein praktisches Kollegium, kehrte nach Vollendung desselben in seine Vaterstadt zurük, wo er unter die Zahl der Regierungs- und Hofgerichtsadvokaten aufgenommen wurde Im folgenden Jahre machte ihn Landgr. Ernst Ludwig von Hess. Darmst. zum Amtsverweser in Umstadt und gab ihm 1717 den Charakter eines Kammerraths, zog ihn auch als solchen 1722 an das Kammerkollegium nach Darmstadt. Hier hatte Hombergk Gelegenheit seine Rechtserfahrenheit mit dem Kameralwesen zu verbinden und von der Beschaffenheit des Landes und der Unterthanen sich vollständiger zu unterrichten; daher es denn kam, daß er 1724 und 1725 zu den besonders angeordneten Steuer- Post- und Bergdeputationen gezogen und in den mit Churmaynz und Churpfaltz 1724 und 1731 vorgefallenen Umstadter Gränzkommißionen als erster Bevollmächtigter gebraucht wurde. Auf drey nach einander 1724, 1743 und 1755 gehaltenen Landtagen erschien er als Mitdeputirter. Im Jahr 1744 bestellte ihn Landgr. Ludwig VIII zum würklichen Kammerdirektor, und 1754 ordnete derselbe ihn der Generalkassendeputation bey.

(Aus J. F. D. Olffs Leichpr auf s. Tod.)

bers vielen Fleiß auf die deutsche Reichshistorie, das Staats- und Lehnrecht. Unterm 20 Jun. des Jahrs 1730 erhielt er den Acceß zum Regierungs-

sekre-

(††††††) Christoph Ludwig Hombergk trat nach seinen geendigten Universitätsjahren, die er, in der Philosophie, unter Hartmann, Schröder und Wolfen: in der Rechtsgelehrsamkeit, unter Hombergk zu Vach und Cramern, zugebracht, auf Anrathen des letzteren, in die Dienste des kaiserl. Reichshofraths, gieng mit demselben auf München und wohnte dem Reichsvikariat zu Augspurg nach Ableben Kaisers Karl VII bey. Diese seine Laufbahn veranlassete ihm verschiedene Vokationen: im Jahr 1747 sollte er Prof. Jur. zu Helmstädt und gegen Ende desselben Kanzleydirektor in Wertheim werden; er lehnte es aber ab, und ließ sich 1749 zum ordentl. Advokaten nach Giessen bestellen, und 1754 als Samthofgerichtssekretarius nach Marburg. Eine seit verschiedenen Jahren getragene Engbrüstigkeit machte ihn früh zur Leiche. (Aus Famil. Nachr.)

Es ist von ihm im Druck: Offenbarer Ungrund der so genannten *vindiciarum juris Landsidelicæ Hassiaci & Solmensis*, welche gegen Cramer von D. Wlömen herausgegeben. Marb. 1741. 4.

(†††††††) Wilhelm Ludwig Steck war ein Onkel von dem Joh. Christoph Wilhelm von Steck, der zu Diedelsheim im Würtemb. 1730 d. 4 Jan. geboren, zuerst und seit 1755 Professor zu Halle, seit 1758 zu Frankf. a. d. Od., seit 1759 Kammergerichtsrath zu Berlin, seit 1767 Tribunalsrath und seit 1773 geheimer Kriegsrath im Departement der auswärtigen Angelegenheiten gewesen; s. Hrn. Pütters Litter. des D. St. R. 2 Th. S. 105. Weidlichs zuverl. Nachr. 3 Th. S. 389. Eben Hr. Weidlich nennt den gegenwärtigen Wilh. Ludwig Steck einen gründlichen Rechts-

gelehr

sekretariat in Darmstadt und in dem Jahre darauf zwar die Anwartschaft auf die Stelle des damals sehr krank gelegenen Amtsverwesers Krug in Königsberg; es schien aber, als ob ihn die Vorsehung einem seinen Talenten vielleicht gemässeren Wucher vorbehalten, denn jene Anwartschaft zerschlug sich wieder und er gelangte vorerst, 1732, neben seinen Sekretariatsgeschäften, zur Advokatur: unterm 18ten Novemb. 1737 aber zu der Stelle eines Archivarius; hier zeigte er sich besonders als den fleißigsten und brauchbarsten Mann. Im Jahr 1740 unterm 15 Febr. wurde er Kammeradvokat und Fiskal, 1743 unterm 18 Apr. Hanau-lichtenbergischer Hofrath, und unterm 9 März 1744 Regierungs-Referendarius in Darmstadt, nicht lange hernach, auf Absterben des Regierungsraths Clausius, würklicher Regierungsrath, auch 1763 Konsistorialrath und Inspektor des Waisenhauses. Im Jahr 1749 hätte er Gelegenheit gehabt, mit Verbesserung in Meklenb. Schwerinsche Dienste als Regierungsrath zu kommen; aus unverbrüchlicher Erge-

gelehrten und um das Darmstädtische Haus hochverdienten Mann, in s. Nachr. v. Rechtsgel. 3 B. S. 392. Meine geschriebenen Nachrichten eines Freundes stimmen damit vollkommen überein; „er ist", heisset es in denselben," 1722 als Rath und Amtmann seinem Schwiegervater in dem Amte zu Umstadt gefolgt, nachher Oberappellations-Regierungs und Konsistorialrath in Darmstadt geworden und als Geheimer Rath unter dem Ruhme eines arbeitsamen, Justizliebenden, religiosen Staatsmannes und grossen Freundes wahrer Gelehrten 1769 am 25 Novemb. mit Tode abgegangen.

Ergebenheit für seinen angebohrnen Landsherrn aber bediente er sich derselben nicht. In allen seinen Amtsverrichtungen Geschiklichkeit, Rechtschaffenheit und Treue erwiesen zu haben, — dies Lob begleitete ihn bis an sein Lebensende; noch 14 Tage vor demselben ernannte ihn sein Fürst zum geheimen Regierungs- und Lehns-Rath: er beschloß es an eben dem Tage, der ihm den Anfang dazu gegeben, nämlich am 9 Februar 1765.

Er war zweymal verheyratet:

1) 1733 d. 13 May, mit Annen Eleonoren, des ersten Darmstädt. Kammerraths und Landschreibers Geo. Fridr. Zühl T., sie starb 1737 und hinterließ ihm die einzige Tochter Catharine Sophie Eleonore, jezt und seit dem 18 März 1762 Ehegattin des Hrn. Superintendenten Joh. Geo. Bechtold's in Giessen.

2) 1738 d. 28 May, mit Carolinen Dorotheen, des Superint. Fridr. Andr. Panzerbieter's (s. von ihm 4 B. S. 202.) T. Von den mit ihr erzeugten 1 Sohn u. 7 Töchtern überlebten den Vater folgende vier der lezteren:

Amalie Elisabeth Wilhelmine: sie ist am 15 Jul. 1764 an den Darmstädt. Regier. Rath und Amtmann in Königsberg Hrn. Wilh. Ernst Friedr. Schulz verheyratet.

Marie Eleonore Louise.

Sophie Caroline Dorothea.

Louise Susanne Magdalene.

(Aus Famil. Nachr.)

Schrif-

Schriften:

*Jo. Nic. Hertii* Commentatt. atque Opuſculorum de ſelectis & rarioribus ex Jurisprudentia univerſali, publica, feudali & romana, nec non hiſtoria germanica, argumentis Volumina tria ex Mſtis. Autoris edidit, correxit & inſigniter locupletavit. Frf. a. M. 1737. 4.

Nec. i. N. Act. Erud. Lipſ. 1741, p. 348.

Zuverläßige Abhandlung von den Heßiſchen Erb-Aemtern. Frf. a. M. 1743. 4.

General-Entwurf, wie bey einem Fürſtl. Hauſe die Einrichtung von denen Collegiis und Dicaſteriis zu ſeyn pflegt und einzurichten iſt. Frf. 1744. 4.

Standhafte Widerlegung der ohnlängſt zum Vorſchein gekommenen ſo zerſtümmelten als unrichtigen Geſchichtserzählung in anmaslichen Sachen der Univerſität Marburg als ſo genannten Imploranten, entgegen die Univerſität Gieſſen, vorgeblichen Imploraten; die Receſſ-widrige Ablöſung derer in der Heſſ. Caſſel. Quart des Ober-Fürſtenthums Heſſen gelegenen und von Heſſ. Darmſt. mehr als hundert Jahre beſeſſenen Gieſer Univerſitäts Vogtheyen zu Marburg und Caldern betreffend. Mit Urkunden und Beyl. von Nro. 1 — 12. 1747. Fol.

Wohlgegründete Anmerkungen über den Abdruck des ohnlängſt an eine hlöbl. allgem. Reichs-Verſammlung von Seiten Heſſen-Caſſel entgegen Heſſ. Darmſt. jüngſt erlaſſen- und zu Regenſpurg den 28 Jun. a. c. zum Vorſchein gekommenen Schrei-

Schreibens, den abermalig höchst unbefugten Recurs in der Universitäts-Sache betr. Mit Anl. A. sub tit. Unumstöslicher Beweis. 1749. Fol.

Man findet diese Dedukt. auch i. d. Europ. Staatscanzl. Th. 100, S. 95.

Vollständige Beantwortung derjenigen unstatthaften, übel geprüften und schlecht begründeten Widerlegungen, welche von Seiten Hess. Cassel entgegen Hess. Darmst. wegen des in der Reichsbekannten Giesser Universitäts-Intraden-Sache ergriffenen höchst ohnzuläßigen Comitial-Recurses kurtzhin zur allgemeinen Einsicht hervorgetreten, und als der beste Beweiß anderseitiger selbst blos gegebener gäntzlicher Unbefugsamkeit anzusehen sind. Mit derselben durch Noten abgefertigten Beydruck, m. No. 1 — 3. 1750 Fol.

Catalogus scriptorum quibus Treueri Thesaurum Antiquit. Germ. complendum & supplendum arbitratur s. l. &. a. 8.

Zu der Deduktion des dermaligen Hrn. G. R. Rochs wegen der Commende Schiffenberg verfertigte Hombergk die genealog. Stammtafel der Grafen v. Gleiberg.

Ungedrukte Nachrichten die ehemaligen Dynasten der Herrschaft Itter und das Kloster S. Georgenberg betreffend.

Stehet in J. G. Estor's klein. Schrifften, 3 B S. 41. u. ff.

(unter dem Nam. Jacob Im Hoffen) Diplomatische Betrachtungen über die neuerlich zum Vorschein gebrachte aber sehr unkünstliche und

Män-

Mängelvolle Stamm-Tafel vom Reichsgräflichen Hauſe Hanau.

Steh. i. J. F. C. Retter's Heſſ. Nachr. 3ten Samml. S. 59.

Es beziehen ſich dieſe Betrachtungen auf die Stammtafel litt. K, p. 23 der Beyl. in der Deduktion unter dem Titel: Wohlgegründete Gegen-Deduction von der wahren Beſchaffenheit des Hanauiſchen Primogenitur-Rechts und darauf mit fundirten Heſſ. Caſſel. Erbfolge in der Grafſch. Hanau-Münzenberg. Marb. 1737. Fol.

(unt. d. Nam. Joh. Jac. *Altamontii*) Kurtzgefaſste archival. Nachrichten von den Verzichten der Heſſiſchen Prinzeſſinnen von Zeiten Henrici Infantis.

Steh. i. H. C. Senckenberg's Meditatt. de univ. jure & hiſt. p. 649.

Supplementum Bibliothecæ rerum Haſſiacarum T. III. Selectorum jur. & hiſtor. H. C. Senckenbergii, præmiſſæ.

Steh. vor dem T. V. eben dieſer Selector. p. 31 ſqq.

Man kan hier zugleich erſehen, was Hombergk in Handſchriften ausgearbeitet hinterlaſſen, als: pag. 51. 52. 54. 61. 84.

Auch wollte er ſonſt noch herausgeben:

Origines & Antiquitates Landgraviatus Haſſ.

ſ. ſ. Abhandl. von den Heſſ. Erb-Aemtern, S. 10.

Origines Hanoicas repurgatas.

ſ. daſ. S. 48.

Vermiſchte Abhandlungen des deutſchen Lehnrechts, die zu deſſen mehreren Erläuterung ſo wohl, als verſchiedentlichen Verbeſſerung beyträglich ſeyn können und mit vielen ungedrukten Beweißſtücken durchaus bewährt ſind.

ſ. Frf. gel. Zeit. von 1750, Nr. 92.

Hopf

Hopf (Balthasar Adam). Geboren (*) zu Barchfeld in der Herrschaft Schmalkalden, woselbst sein Vatter M. Salomon Christoph Hopf (**) als Prediger gestanden. Da er kaum 12 Jahre alt war, als er denselben durch den Tod verlohr, begab sich seine Mutter Catharine Margrethe, eine Tochter des ehemaligen Archidiakons in Schmalkalden Joh. Sebast. Wigands, mit dem Sohne wiederum nach ihrer Vaterstadt, woselbst er die Schule unter dem damaligen Rektor Johann Balthasar Schmidt besuchte. Nach geendigten Schuljahren begab er sich auf die Universität Leipzig, wo er einige Jahre den philosophischen und theologischen Wissenschaften oblag, insonderheit aber an dem damaligen Profeß. Philos. Ord. Joh. Fried. May einen großen Gönner und Wohlthäter hatte. Er gieng von da nach Rinteln und

(*) Wann? — das verschwieg mir der Herr Rektor: Er verschwieg mir überhaupt die Antwort auf mein Schreiben an ihn; seine Schüler mögen ihm so was ähnliches nicht ablernen.

(**) Salom. Christoph Hopf wurde 1686 den 17 Febr. in Schmalkalden, wo sein Vatter Salomon Hopf die Schneider-Profeßion trieb, gebohren. Bis 1705 besuchte er die Schulen seiner Vaterstadt, hierauf aber die Universität Erfurt, woselbst er 1709 Collega an der Baarfüßer-Schule, und 1710 Konrektor wurde. 1713 nahm er die Magisterwürde allda an. Im Jahr 1717 kam er als Prediger nach Barchfeld in der Herrschaft Schmalkalden. (Aus J. C. Geisthirts Smalcaldia litt. Mst.)

und sezte seine theologischen Studien fort, bis er nach geendigten Universitätsjahren eine Zeitlang in dem v. Münchhausischen und hierauf in dem v. Spiegelischen Hause die jungen Herren informirte. Im Jahre 1763 d. 2 Jun. erhielt er das Rektorat an der Rintelischen Stadtschule.

(Aus den Rintel. Anz. 1770. 28 St. S. 230.)

## Schriften:

Erklärung der Schriftstelle Philip. IV, 7. Rint. u. Lpz. 1779. 8.

Homiletische Betrachtung der Schriftstelle Amos V, 14. Suchet das Gute, und nicht das Böse etc. verfaßet und herausgegeben von B. A. H. R. Sch. R. (d. i. Balthas. Ad. Hopf, Rintel. Scholæ Rect.) Rinteln, 1780 8.

Progr. de Apolline Pseudodoctore, Partic. I. Hagæ Schauenb. 1782. 4. auch in gr. 8.

Rec. i. Allg. d. Bibl. 58 B. S. 66.

„Wenn ich", — schreibt Hr. Superint. u. Prof. J. E. Kahler, in einem Progr. „eine lateinische Abhandlung vom Apollos schreiben sollte; so würde ich nicht de Apolline setzen, sondern de Apollo, weil Apollos im griechischen zu der andern Deklination gehört.

Es gedenkt Hr. Hopf in diesem seinem Progr. einer zum Druk bereit habenden Erklär. der Nachricht des Evangelisten Lucas, vom Apollo (s) Actor. XVIII, 24 — 28.

Erklärung der Paulinischen Worte 1 Cor. I, 6. 7. Stadthagen, 1784. 8.

Es

Es soll diese kleine Schrift eine Probe seyn von der zum Druk bereit habenden Erklärung des ganzen ersten Briefs Pauli an die Korinthier.

Rec. i. Hess. Beytr. zur Gelehrs. 4 St. S. 689.

Beantwortung der Frage: wie kann Paulus sagen, daß er ein durch Gottes Willen berufener Apostel sey? Rint. 1784. 8.

Hornejus (Johannes). Ein Sohn des 1649 verstorbenen Helmstädtischen Dr. und Profess. Theol. Conrad Hornejus, 1625 am 3 Septemb. in Helmstädt geboren. Nach genoßenem Väterlichen und anderer Hauslehrer Unterricht besuchte er in seinem 17ten Jahrsalter die akademischen Vorlesungen in der Philosophie des M. Mart. Henr. Eccards, nachherigen Profess. der Theol. in Rinteln, und in der griechischen Sprache, wozu ihm des Vaters Beyspiel viele Neigung erregt hatte, des Joh. Brenneck's. Im Jahr 1647 bezog er mit seinem Bruder, Friedrich Ulr. Hornejus, die Universität Altorf, wo Joh. Paul Felwinger und Theod. Hackspan seine fürnehmsten Lehrer waren. Nach Verlauf eines Jahrs kam er in seine Vaterstadt zurük, und gab, nach der 1649 empfangenen Magisterwürde, Vorlesungen in der Metaphysik; in Zeit von einem halben Jahre aber folgte er dem Rufe nach Rinteln als Professor der Physik: 1650 als Professor der Historie und der Dichtkunst nach Helmstädt: 1655 wurde

er an die Stelle seines ehemaligen Lehrers Breneck's, als Professor der griechischen Sprache gesezt. Am 9 Aug. 1668 (*) gieng er mit Tode ab. Er war verheyratet 1653 d. 3 May mit Margarethen Elisabeth, des Professs. Jak. Tapp's zu Helmstädt T. womit er 3 Söhne und 5 Töchter gezeugt und von denen ihn 1 Sohn und 4 Töchter überlebt haben.

(Aus dem akadem. Leichenprogr. beym Freher in Theatro erudit. p. 1553.)

## Schrieb:

Diss. de potentia & actu.

— de triumphis Romanis. Helmst. 1659. 4.

— de præcipuis quibusdam diebus festis Athenienſium. Helmst. 1660. 4.

*Metrophanis Critopuli* confessio catholicæ & apostolicæ in Oriente ecclesiæ (græce 1625 scripta) latinitate donata & edita á Joh. Hornejo. Helmst. 1661. 4.

Rec. i. Hist. Bibl. Fabric. P. V. p. 198.

Horst

(*) Joh. Fabricius in hist. Biblioth. P. V. p. 199 sezt: 1670, vermuthlich nicht so richtig, denn das obige Jahr gründet sich doch auf das akadem. Leichenprogramm.

**Horst** (Gregorius). In des Helmstädter Dr. und Profess. Med. Jakob Horst's Epistolis philos. & medicinal. (Lipl.) 1596. 8. findet man durchaus Nachrichten von dieser Familie; ich habe solche daraus sorgfältig in folgende Tabelle geordnet:

**Gregorius Horst,**
Kammerdiener Friedrichs VII. Churf. v. Sachsen.

**Matthäus,**
Forstmeister Churf. Johanns v. Sachsen.

- **Matthäus,** Forstmeist. Churf. Joh. Frider. v. Sachs.
  - **Melchior,** Prediger zu Elsterwerda.
    - **Melchior,** Syndikus zu Reichenbach in Schlesien, ux. 1571 d. 26 Nov. Euphemia, des Bürgerm. Wich. Seelere zu Reichenbach T.
      - T. verehel. 1589 d. 6 Febr. an Bürgermeist. Casp. Reichel zu Reichenbach. Sie wurde 1595 Wittwe.
      - **Melchior,** Syndik. zu Reichenbach.
- **Martin,** Schulrheiß und Zollverwalt. zu Kostorf.
- **Gregorius,** Schasmeister zu Torgau. ux. Gertrud, des Rathsh. Vet. Krenzel's zu Bretten T. Sie † 1573 d. 24 Sept. æt. 70 J. (daher 8 Kinder, s. Tab. II.)
  - **Georg,** Rathsherr zu Frf. a. d. O. † 1563 d. 14 Jan.
    - **Anton,** Bürger u. meist. zu Frf. a. d. O. † 1565.
    - T. verehel. an Bürgermeist. Ehrenfried Elburt. Sondorf zu Mühlberg.
  - ux. eine geb. Eastmeiern, von Frf. a. d. O. † an der Pest 1565.

(Tab. II.)

## Gregorius Horst,

Schatzmeister zu Torgau.

Doro-thea, g. 1526. †1595. d. 23 Jul. verh. an den Su-perint. Ga-briel Didy-mus zu Tor-gau.

Agatha, †1584 a. d. Pest. verh. 1) an Si-gism. Flidner, Schull. in Tor-gau, 2) an Bona-ventura Günther, d. Vater des Pro-vinz. Ph. in Prag, D. Greg. Günters.

Marga-rethe, † 1570 d. 21. Apr. verh. an den Pre-dig. Hie-ron. Nym-mann in Torgau, den Va-ter des Dr. und Prof. Med. in Wittenb. Hieron. Nymanns

Jo-hannes, geb 1529. † 1539.

Gregorius, Bürgermst. in Torgau, geb. 1532. † d. 10 May 1592. (*) ux. 1558, Catharine Leicherin, Wittwe des Fisch- und Teichmei-sters Pet. Moser's. Sie †1592.

Georg, Rathsherr u. Bau-meist. in Torgau. geb. 1534. † d. 7 May 1584 a. d. Pest. ux. 1) 1559 d. 3 Sept. Anne, des Henr. v. Hohenmü-le T. 2) 1570 d. 24 Apr. Margre-the, Wittwe Steph. Oswald's und Schwester des Physik. Balthas. Sommer's in Tor-gau. 3) 1578 d. 27 Febr. Anne, des Schatzmeist. Jak. Bor-

Jakob, Dr. u. Prof. Med. in Helmstädt. geb. 1537 d. 1 May. † 1599. ux. 1) 1562 d. 15 Okt. Sybille, des Syndik. zu Beslau nachmal. Kaiserl. Raths, Dr. Adolph Gruben T. Sie † 1586. 2) 1587 d. 17 Sept. Regine des Ob. Salzgrafen Dr. Mor. Foch in Halle T. Aus der erste-ren Ehe sind 10, aus

Michael, in Kriegs-diensten g. 1539. † 1584 zu Torgau, a. d. Pest. ux. 1567 ei-ne Lauf-schin aus Torgau.

Bornitius T. in Torgau. Aus dieser lezteren Ehe sind 3 Töchter und 1 Sohn gebohren. Der Sohn ist:

|

Gregorius, eben der, von welchem hier die Rede ist.

aus der zwoten 4 Kinder, die in den ob. angez. Epist. philos. & medic. aufzufinden.

Gregorius Horst, 1578 am 5 Novemb. in Torgau gebohren, ist keineswegs ein Sohn des Jakob Horst's, wie in Albr. de Haller Biblioth. Anatom. T. I. p. 299 gesezt ist, sondern des Torgauer Rathsherrn und Baumeisters Georg Horst's aus seiner dritten Ehe mit der Anne Bornitius (**). Nach gelegten Gründen zu den Wissenschaften in seiner Vaterstadt, am Gymnasium in Göttingen, in den Schulen zu Halberstadt und Ilfeld, bezog er 1597 die Universität Helmstädt und 1600 Wittenberg. Nachdem er an lezterem Orte 1601 die Magisterwürde erlangt und sodann mit allem Fleiße der Arzneykunde obgelegen, gieng er 1604 auf Reisen durch Oesterreich, Bayern, Schwaben, Elsaß und die Schweiz. In Basel nahm er am 28 März 1606 die medicinische Doktorwürde an. Am Ende eben des Jahrs, und da er kaum in seinem Vaterlande wieder angelangt, machte ihn



(*) Dieses sein Leben hat Rein. Reineccius beschrieben, und es stehet mit in des Jak. Horst's schon genannten Epist. philos. & medic. p. 7 sqq.

(**) Weil diese Anna Bornitius nachher mit dem Vater des Dr. und Prof. Medic. u. Mathes. Jakob Müller in Giessen zur zwoten Ehe geschritten; so ist Horst daher von diesem ein Stiefbruder.

Churfürst Christian II zum Professor der Arzeneygelahrtheit in Wittenberg. In dem J. 1607 nahm er den Ruf als ordentlicher Medikus nach Salzwedel, 1608 aber als Professor der Arzeneygelahrtheit nach Giessen an. Landgraf Ludwig V. ernannte ihn in folgendem Jahre 1609 zugleich zum Leibmedikus, und es mußte Horst diesen Herrn auf seinen Reisen nach Prag, Cölln, Erfurt und Regenspurg begleiten. 1622 folgte er endlich dem Rufe als Stadtphysikus nach Ulm, wo er zugleich das Direktorium des medicinischen Kollegiums führte. Er verschied hier am 9 Aug. 1636, mit dem Nachruhme eines aufrichtigen, gelehrten und in seiner Praxis glüklichen Arztes.

Verheyratet war er 1) 1615 d. 4 Dec. mit Hedwig, des Rentmeisters Dan. Stamm's in Giessen T. Sie starb in ihrem 41 Jahralter am 15 Nov. 1634 (s. s. Observatt. medicinal. Lib I. Obs. XXXI.). 2) 1635 im Jun. mit Johanne einer geb. Rabus, des Ulmer Medikus Christoph Fingerlings Wittwe. Nur aus der erstern Ehe sind Kinder geboren, und zwar:

1) Johann Daniel, von welchem in folgendem Artikel.

2) Johann Georg, geb. 1618 d. 20 Sept. in Giessen; gestorben 1642 zu Drogueda in Irland, als Medikus.

3) Anne, geb. 1620, verheyr. an einen Sekretar. Schmid.

4) Balthasar, geb. 1623 den 5. Januar. War Apotheker in S. Goar.

5) Gregorius, Dr. u. Prof. Med. auch Physikus in Ulm; geb. 1626 d. 20 Sept. und gestorben

storben 1661 d. 31 May. zu Ulm. Er hatte zu Marburg, Leipzig und Padua studirt, an lezterem Orte die medic. Doktorwürde erhalten, war 1650 nach Hessen zurükgekommen und vom Landgr. Georg II von Hess. Darmstadt zum Medikus seiner eben aus Dännemark zurükgereiseten Tochter, der Prinzeßin Elisabeth Amalie, bestellt: hatte darauf einige Zeit in Giessen prakticirt auch den gedachten Landgrafen auf dessen Begehren ins Bad nach Ems begleitet und mit dem Aprilmonat des Jahrs 1652 die Stelle in Ulm angetreten. (a. Kalkhof. Nachr. s. auch Freher's Theatr. vir. erud. p. 1389.)

6) Catharine, geb. 1628 im Dec. zu Ulm. Ehegattin des Amtmanns Sinolt gen. Schüz zu Königsberg bey Giessen.

(Aus des Ulmer Physik. Joh. Dan. Dieterich's Orat. fun. in obit. Gregor. Horstii, welche sich so wohl hinter dem T. III der Operum med. Gregor. Horstii, als auch in H. Witten memor. Medicor. Dec. I. p. 67 sqq. befindet.)

Unter das vor den zusammengedrukten Operibus des Gregor. Horst's befindliche in Kupf. gestochene Bildniß desselben, sezte der Ulmer Medikus D. Ant. Borbarter:

Si mentem ut corpus pinxisset pictor, in uno
Horstiades, Hermes, Hippocratesque foret.

## Schriften:

Meistens sind sie nach seinem Tode von seinen Söhnen, Joh. Daniel und Gregorius, aufs neue,

obwohl verschiedene in einer veränderten Ordnung, zusammen herausgegeben unter dem Titel:

Operum Medicorum Gregor. Horstii senioris T. I. qui continet institutiones medicas & reliqua scripta theorica huc spectantia; cura Gregor. Horstii jun. T. II. in quo Observationes & epistolæ medicinales, cura Joh. Danielis Horstii, T. III. continens Centuriam Problematum θεραπευτικῶν & alios Tractatus; cura Gregor. Horstii jun. Norimb. 1660 fol. Amsterod. & Goudæ, 1661. 4.

Eine ausführliche Angabe dieser Sammlung wird zur Kenntniß jeder der einzelnen Horstischen Schriften dienen.

In T. I. also befinden sich:

Institutiones medicæ. (*)

Diese sind in folgende Disputationen eingetheilt:

Disp. I. de Medicina in genere.

II. de elementis & temperamentis. (**)

III. de partibus humani corporis, earumque actionibus. (***)

Disp.

(*) Disputationes medicæ XX, continentes universæ medicinæ delineationem; accessere Jac. Horstii disputatt. catholicæ de rebus secundum & præter naturam. Witteb. 1607. 4. Auch mit dem Titel: Medicarum institutionum Compendium; accesserunt Jac. Horstii disputatt. theor. & pract. Witteb. 1609. 8. it. cum methodo medendi Ferneliana, ib. 1630. 8. Ferner: Fundamenta medicinæ; cum disputatt. Jac. Horstii & methodo medendi Fernelii, ib. 1654. 8.

(**) Einzeln, Witteb. 1606. 4.

(***) Einzeln, Witteb. 1605. 4.

Diſp. II. Coronidis I. Exercit. I. de principiis humani corporis utpote ſemine & ſanguine materno.

II. de calido innato, ſpiritibus & humoribus.

III. de iis, quæ actione partium in humano corpore ſecernuntur.

IV. de partibus humani corporis in genere & oſſibus in ſpecie.

V. de cartilagine, ligamento, tendine, fibra, vena, arteria, nervo, carne, cute & panniculo carnoſo.

VI. de partibus diſſimilaribus in genere, ac de membris primæ ac ſecundæ coctioni dicatis in ſpecie.

VII. de membris in utroque ſexu generationi dicatis.

VIII. de organis vitæ ac reſpirationi proſpicientibus.

IX. de communi ſenſus & motus animalis organo. (*)

X. de ſenſuum externorum ac vocis atque ſermonis inſtrumentis propriis.

XI. de organis motus voluntarii *) atque in ſpecie de manibus ac pedibus.

Appendix, de muſculorum uſu continens quædam ſingularia.

XII. de productione partium corporis, ipſiusque hominis generatione.

Additamentum continens anatomicas quasdam obſervationes.

Diſp. III. Coronidis I. Appendix, an corpus humanum poſt mortem durare poſſit (**) quidque ſtatuendum ſit de cadaverum cruentatione (**) II.

(*) Exercitatio ſingularis de natura motus animalis & voluntarii. Giſſ. 1617. 4. In des H. *Bœrhaave* methodo ſtudii med. ex edit. A. ab *Haller*, p. 285, ſtehet unrichtig dieſe Schrift dem Joh. Daniel Horſt (denn das Horii dort, ſoll Horſtii heiſſen,) zugeſchrieben.

(**) Einzeln, Witteb. 1606. 8. ib. 1608. 8.

II. Exerc. I. de anima in genere. (*)
II. de animæ partitione.
III. de anima vegetativa ejusque facultatibus.
IV. de vita & morte.
V. de anima ſenſitiva atque de ſenſu in genere.
VI. de viſu & auditu.
VII. de odoratu & guſtu.
VIII. de ſenſibus internis atque de ſomno & vigilia.
IX. de anima rationali reſpectu informationis.
X. de animæ rationalis origine & immortalitate.
XI. de intellectu & voluntate.
XII. de facultate appetitiva & loco motiva.

Diſp. IV. de ſanitate corporis humani. (**)
V. de morbo ejusdemque differentiis.
VI. de cauſis morborum. (***)
VII. de ſymptomatibus ac ſymptomatum differentiis.
VIII — XI. de cauſis ſymptomatum &c.
XII. de doctrina ſignorum &c.
XIII. de pulſibus. (****)
XIV. de uriuis.
XV. de ſignis prognoſticis.
XVI. de tuenda ſanitate. (*****)
XVII. de methodo medendi ex libr. I. Fernel. (******)
XVIII. de venæſectione.

XIX.

(*) Nobilium exercitatt. de humano corpore & anima, liber. Witteb. 1604. 8. Giſſ. 1606. 12.

(**) Einzeln Witteb. 1606.

(***) De morbis eorumque cauſis ac ſymptomatibus, Giſſ. 1612. 4. it. cum exercitatt. de febribus cognoſcendis & curandis, Marp. 1629. 8.

(****) Diſp. de pulſibus, Witteb. 1607. 4.

(*****) De tuenda ſanitate Studioſorum & litteratorum libri duo. Giſſ. 1615. 12. ib. 1617. 12 Marp. 1648. 12.

(******) Methodus medendi Ferneliana enucleata & controverſiarum deciſionibus illuſtrata. Witteb. 1630. 8. Auch mit den andern Ausgaben von den Inſtit. Med.

XIX. de purgatione.
XX. de materia medica.

Coronis I. de aere ambiente.
II. de eſculentis & potulentis.
III. de motu & quiete.
IV. de ſomno & vigilia. (*)
V. de repletione & exinanitione corporis.
VI. de animi perturbationibus.

Exerc. I. de facultatibus medicamentorum.
II — X. de medicamentis ſimplicibus &c. (**)

Diſſertatio I. de anatomia vitali & mortua. (***)
II. de natura amoris. (****)
III. de natura Thermarum. (*****)

IV.

(*) Einzeln, Witteb. 1606. 8. ib. 1608. 8.

(**) Decas pharmaceuticar. exercitatt. in qua de ſimplicium & compoſitorum medicamentorum natura, nec non eorundem præparatione tam Galenica quam ſpagyrica, dextroque uſu compendioſe tractatur. Giſſ. 1611. 8. Auch ſtehen ſie mit in der beſonderen Ausgabe der Obſervatt. Medic. ſingular.

(***) De natura humana libri duo, quorum prior de corporis ſtructura, poſterior de anima tractat; c. præf. de anatomia vitali & mortua. Witteb. 1604. 8. ib. 1607. 8. Frf. 1612. 4. Giſſ. 1626 4

(****) Diſſ. de natura amoris: additis reſolutionibus, de cura furoris amatorii, de philtris atque de pulſu amantium. Giſſæ 1611. 4. und mit der oben genannten Diſſ. III & IV. unter folgendem Titel: Diſſertationes medicæ tres de natura amoris, de natura thermarum & de cauſis ſimilitudinis & diſſimilitudinis in fœtu reſpectu parentum; antehac in Acad. Giſſ. propoſitæ & diſcuſſæ. Quibus annexæ ſunt reſolutiones illuſtrium quarundam quæſt. medic. Marp. 1627. 4. 1642. 4.

(*****) Diſſ. de natura thermarum; cui annexa eſt reſolutio quæſtionis, de modo quo mineralium virtutes aquis ſubterraneis communicantur; Reſp. Joh. Hempel, Siles. Giſſ. 1618. 4. ſ. auch vor. Note.

IV. de cauſis ſimilitudinis & diſſimilitudinis in fœtu reſpectu parentum. (*)

In T. II.

Die Obſervationes & epiſt. Medicinales ſind hier in eilf Bücher vertheilt, nämſ. 1) de febribus 2) de morbis capitis, 3) pectoris, 4) infimi ventris, 5) mulierum, 6) puerorum, juxta Hippocratem, cum appendice de variolis & morbillis (ex germanico in latinum translata) (**) 7) de morbis contagioſis & malignis, 8) partium externarum, 9) de chirurgicis quibusdam calibus. 10) de pharmaceuticis. 11) varia Miſcellanea. (***)

In

(*) Diſſ. de cauſis ſimilitudinis — parentum; cui annexa eſt reſolutio quæſtionis de diverſo partus tempore, inprimisque, quid de ſeptimeſtri & octimeſtri partu ſentiendum; Reſp. Jo. Huldar. Streitter, Spirenſ. Giſſ. 1619 4. ſ. auch vor. Note.

(**) Kurtze nothwendige Bericht, erſtlich, von den Urſchlechten oder Kinds-Blattern, wie auch Maſern, Röteln, Roteſucht oder Kindsflecken; Zum andern, von der rothen Ruhr; zum dritten, von der in Anno 622 zu Anfang des Jahrs, und folgend hin und wider miteinreiſſenden newen Hauptſchwachheit; zum vierdten, wie man ſich in einreiſſenden Peſt-Zeiten zu verhalten habe, Gieſſ. 1624. 8. Frf. 1668. 4.

(***) Obſervationum medicinalium ſingularium libri IV. priores, 1. de febribus. 2. de morbis capitis. 3. de morbis pectoris. 4. de morbis viſcerum concoctionis. His acceſſit Epiſtolarum & conſultationum medicarum à Cl. Germaniæ Medicis potiſſimum, & aliis communicatarum, liber primus. Ulmæ 1625. 4. Editio nova, cui addita eſt Auctarii loco pharmaceuticarum exercitatt. decas, Ulmæ 1628. 4. Norib. 1652. 4.

Obſervationum medicinalium ſingularium libri IV. poſteriores, 1. de morbis mulierum. 2. de morbis contagioſis & malignis. 3. de doloribus partium externa-

rum.

In T. III. ſind enthalten:

1. Centuria problematum θεραπευτικῶν. (*)
2. Exercitationes de febribus quatuor. (**)
3. Prognoſis febrium potiſſimum continuarum & malignarum juxta textum Hippocraticum in principio coacarum prænotionum breviſſimis notis propoſita. (***)

4. de

rum. 4. de chirurgicis quibusdam caſibus. His acceſſit Epiſtolar. & Conſultatt. medicinal. liber ſecundus; Ulmæ 1625. 4. ib. 1628. 4. Norib. 1638. 4.

Complementum ad librum ſecundum epiſtolarum & conſultatt. medicinal. continens IX ſuperſtites ſectiones in prima editione omiſſas; Ulmæ 1631. 4.

Der in dem Libro VII. oder hier in der einzelnen Ausgabe in den libris IV poſterioribus unter 2. de morbis contagioſis & malignis vorkommende Tr. de ſcorbuto, ſ. de magnis Hipp. lienibus, Pliniique Stomacace ac Scelotyrbe, erſchien einzeln; Giſſ. 1608. 4. ib. 1615. 8. und deutſch: Büchlein von dem Scharbock, mit Jac. Horſtii Rath in Peſtzeiten, Gieſſ. 1611. 8. 1640. 8. das man auch findet in: dem viel vergrößtern und heller polierten Scharboksſpiegel, Nürnb. 1659, 12. S. 255 u. ff.

(*) Centuria problematum medicorum θεραπευτικῶν, continens graviſſimorum affectuum cognitionem & curationem juxta principia Hippocratica, Galenica & Hermetica. Witteb. 1610. 8. Norib. 1635. 4. Die erſtere Decade hievon beſonders: Decas problematum medicorum, ad præcipuarum febrium cognitionem & curationem inſerviens; Witteb. 1608. 4.

(**) Diſſ. de febribus in genere. Giſſ. 1622. 4. Diſſ. de febre ephemera. ib. eod. 4. Diſſ. de febrium putridarum cognitione generatim. ib. eod. 4. Diſſ. de febrium putridarum curatione, ib. eod. 4.

(***) Einzeln, Gieſſæ 1622. 4.

4. de tuenda ſanitate ſtudioſorum, liber ſecundus. (*)
5. Conſilium dyſentericum. (**)
6. Angeli Salæ Tr. de peſte, ex gallico ſermone latinitate donatus. (***)
7. Herbarium Horſtianum, ſ. de ſelectis plantis & radicibus libri II. (****)
8. Inſtitutiones phyſicæ. (*****)

Welchem zuletzt noch angehängt iſt: Die Orat. fun. qua autori parentavit Jo. Dan. Dieterich, M. D. ſamt der Horſtiade ſ. Horſtianæ familiæ deſcriptione vom Joh. Bapt. Hebenſtreit u. M. Joh. Meyer.

Auſſer dieſen kommt nun noch zu Gregor. Horſt's Schriften:

*Marcelli Donati* (Medici & Secret. Mantuæ) de medica hiſtoria mirabili libros VI. notis illuſtravit & integro recentiorum obſervationum libro

(*) Das erſte Buch hievon kam im erſteren Theile dieſer Sammlung vor, wo auch unten der einzelnen Ausgabe erwähnt worden iſt.

(**) Iſt eine lateiniſche Ueberſetzung des vorhin hier unten in dem: Kurtzen nothwendigen Bericht ꝛc. mit begriffenen Traktats.

(***) Einzeln, Marp. 1641. 4.

(****) Herbarium Horſtianum ſ. de ſelectis plantis & radicibus, libri II. olim in Acad. Julia 1587 á Jac. Horſtio propoſiti; in compendium redacti, pluribuſque ſimplicibus enumeratis ac declaratis aucti, ſuiſque auditoribus communicati per Gregor. Horſtium; acceſſit prædicti Jac. Horſtii Opuſculum de vite vinifera. Marp. 1630. 8.

(*****) Inſtitutionum phyſicarum, libri duo; Norib. 1637. 4. Auch: Diſputationes logicæ ac phyſicæ, cum Tr. de conſtitutione phyſicæ; Ulmæ. 1618. 8. Die allererſte Ausgabe aber hat den oben bereits gemeldeten Titel: Nobilium exercitt. de humano corpore & anima. Witteb. 1604. 8.

bro VII. edidit Frf. 1613. 8. it. ib. 1664. 8. (quæ editio præterea æneis tabulis & variorum á faſcino ortorum morborum enarratione & curatione aucta eſt ab eodem Gregor. Horſtio )

Rec. in Ephemer. Erud. Fr. Nitſchii, a. 1665, ed. 2dæ de 1671, p. 196 ſqq.

Conciliator enucleatus ſ. differentiarum philoſoph. & medicar. *Petri Aponenſis* compendium; Giſſ. 1614. 4. 1621. 8. 1648. 8.

Oratio funebris de vita & morte Magdalenæ Brandenb., Ludoviti Haſſ. Landgr. conjugis. Giſſ. 1616 4.

Andr. Thevet's Beſchreibung des ganzen Morgenlandes; a. d. franzöſ. überſ. Gieſſen 1617. 4.

Carmen in obitum Dan. Stammii.

Bey Joh. Winckelmanns Leichpr. auf deſſ. Tod; Gieſſ. 1621. 4.

Bericht von der hitzigen Krankheit, ſonſten die Ungariſche Fieberſucht, Fleckenfieber oder Hauptſchwachheit genannt; herausgegeben von Joh. Daniel Horſt. Frf. 1663. 12.

Ferner:

Epiſtolæ quædam medicæ.

Findet man in Jo. Hornungi Ciſta medica, Norib. 1625. 4.

Epiſtola de abuſu turundarum poſt extractionem calculi.

i. Guil. *Fabricii Hildani* Lithotomia veſicæ, Baſil. 1628. 4.

Obſervatio de juvene XV annorum, qui dormiens e lecto ſurgit, ambulat, ac tandem per feneſtram ex cubiculo tertiæ contignationis domus altioris ad altitudinem XIV ulnarum decidit, ſed — priſtinæ ſanitati reſtituitur & a gravibus ſymptom. liberatur.

ſ. Guil. *Fabricii Hildani* Obſerv. Chirurg. Cent. II. Genevæ 1611. 8. p. 336.

— de vulnere pectoris cum pulmonis læſione.

daſ. Cent. III. Oppenhemii, 1614. 8. p. 151.

Obſervationes de urina per vomitum itemque per alvum rejecta.

daſ. Cent. V. Frf. 1627. 4. p. 147.

Epiſtola de pilorum in internis partibus Generatione & affectu pilari puerorum.

daſ. p. 163.

— de Acidulis Schwalbacenſibus.

ſ. Reſponſis medic. ex edit. Helv. Dieterici, Frf. 1631. 4. p. 25.

— ad Joh. Kepplerum, Mathem. Cæſar. d. d. Gieſſæ, d. 4 Febr. 1618 & Ulmæ, d. 12 Mart. 1628.

Steh. ſ. Epiſt. ad J. Kepplerum ſcriptis, ex ed. M. G. *Hanſchii*, p. 687 ſqq.

Horst (Johann Daniel). Sohn des vorstehenden, 1616 den 14 Oktober in Giessen gebohren, gieng aus den Schulen und dem Gymnasio zu Ulm auf die Universität Rostok, studirte daselbst die Philosophie und Arzneygelahrtheit, nahm 1635 die Magister- nach einer sodann gethanen Reise in Dännemark aber 1636 in Tübingen die medicinische Doktorwürde an, und wurde 1637 Hess. Darmstädt. Leibmedikus und Professor der Medicin auf der Giesser Akademie, die sich zu der Zeit in Marburg befand, bey deren 1650 geschehenen Erneuerung in Giessen er auch wiederum mit dorthin kam. Vom Jahre 1651 an mußte er gänzlich in Darmstadt an dem Hofe Landgrafen Georgs II. verbleiben und er befand sich niemals in Giessen, als wenn ihn etwan bey Doktorpromotionen die Reihe traf oder daß selbst die Seinigen seiner Hülfe nötig hatten. Als eben genannter Herr 1661 mit Tode abgieng, sein Nachfolger in der Regierung, Ludwig VI. aber sich den Joh. Tackius zu seinem Leibarzt gewählt hatte, begab sich Horst, der ohnedies wegen geschwächter Kräfte und zunehmendem Alter seine Ruhe suchte, nach Frankfurt am Mayn, doch aber ließ er sich noch bewegen, hier das erste Stadtphysikat anzunehmen (*), wobey er nicht verfehlte, auch auswärts theils persönlich theils schriftlich jedem nach Begehren mit seinem Rath und Hülfe beyzustehen, bis er am 27 Januar 1685 verstarb.



(*) Es geschahe das im J. 1665; s. Lersners Frf. Chron. 2 Th. S. 60.

Unter dem Namen *Phoenix I.* hatte man ihn 1655 zum Collega Acad. Nat. Curiosor. erwählt.

Von acht Kindern, die er in der Ehe mit Elisabeth, gebohrnen Schuppius, gezeugt, erreichten nur das mannbare Alter:

Marie Elisabeth, Ehegattin des Dr. u. Prof. Med. in Giessen Lor. Strauß.

Georg, welcher 1665 zu Basel Doktor Med. mit einer Streitschrift de Siriasi, darauf Physikus in Frankfurt am Mayn geworden (*).

Johann Otto, Sachs. Eisenach. Leibmedikus, (**) und der eine Tochter des Dr. u. Prof. Med. Werner Rolfinks in Jena zur Ehe gehabt.

(Aus Kalkhof Nachr.)

## Schriften:

Disp. inaug. (pro Gr. Dr.) de cephalalgia. Tub. 1636. 4.

Positionum anatomicarum decades X. Marp. 1638. 4.

Progr. ad anatomen canis gravidæ. Marp. 1639. 4.

Anatome corporis humani, tabulis comprehensa. Marp. 1639. 4.

Ruminatio detectionis novæ sectæ Sennerto-Paracelsicæ D. Freitagii Marp. 1640. 4.

Ana-

(**) nämlich 1684. Er starb 1688 d. 3 Novemb. s. Lerfnern a. O.

(***) Eine akademische Streitschrift von ihm ist: de foetu abortivo icterico; Giessæ, 1673. 4.

Anatomia oculi. Marp. 1641. 4.

Diſp. de maris æſtu, ad Benjaminum Muſſaphiam, Philoſ. ac. Med. Dr. alias Dyoniſium dictum. Marp. 1643. 4.

— de epilepſia; Reſp. Jo. Gottfr. Geilfus. Marp. 1643. 4.

— de melancholia; Reſp. Jo. Gottfr. Geilfus. Marp. 1643. 4.

— Super duobus caſibus medicis; Reſp. Eod. Marp. 1644 4.

Compendium Phyſicæ Hippocraticæ. Marp. 1646. 8. Darmſt. 1662. 8. und vermehrter mit dem Titel: Phyſica Hippocratea, Tackenii, Helmontii, Carteſii, Eſpagnet, Boylei, &c. aliorumque recentiorum Commentis illuſtrata; Frf. 1682. 8.

Manuductio ad Medicinam, ſ. de præcognitis ejuſdem. Marp. 1648. 8. 1657. 12. aucta, Ulmæ, 1660. 12.

Pharmacopæa Galeno-Chemica catholica. Poſt Renodæum, Quercetanum alioſque hujus generis celeberrimos utriuſque Medicinæ doctores practicos adornata, ſelectiſque medicamentorum compoſitionibus, experimentis & obſervationibus ſpagyricis rariſſimis & novis, nec non morborum omnium appropriatis remediis probatiſſimis adaucta. Acceſſerunt inſtitutiones pharmaceuticæ & doctrina de tota materia medica. Frf. 1651. fol.

Notæ & Tabellæ in Jo. Fernelii Opera. Frf. 1652. 8.

Malva arborescens lutea. Addita est replicatio adversus Aug. Thoneri querimoniam. Giess. 1654. 4.

Der Ulmer Medikus Augustin Thoner hatte edirt: Appendix epistolarum medicinal. cum adjecta querimonia adversus quendam Antagonistam, Tub. 1653. 4. und hierwider ist die Horstische Schrift.

Decas observationum & epistolarum anatomicarum: quibus singularia scitu digna, lactearum nempe thoracicarum & vasorum lymphaticorum natura, embrionisque per os nutritio atque alia rariora exponuntur Frf. 1656. 4.

Beschreibung des Sauerbrunnens zu Langenschwalbach und Dönnigstein, wie auch des Emser-Berstädter- Brodel- und Wiß-Bades. Frf. 1659. 8. 1676. 8. 1680. 8.

Judicium de chirurgia infusoria Joh. Dan. Majoris. Frf 1659. 12. it. adjectis epistolis Bartholini, Tackii & Hornii, ib. 1665. 12.

*Pauli Zacchiæ* quæstiones medico-legales in Tomos tres divisas, a variis mendis purgavit, passimque interpolavit & novis recentiorum autorum inventis ac observationibus auxit, ediditque. Frf. 1666. fol. ib. 1688. fol. Norib. 1726. fol.

*Lazari Riverii* Opera medica universa cum suis observationibus auxit, correxit & edidit. Frf. 1674. fol. Lugd. 1679 fol. Venet. 1686. fol.

Observatio de filamentis in urina.

Responsum super casu Mussipontani foetus.

i. Laur. *Straussii* resolut. casus Mussip. foet. Darmst. 1662. 4.

Dubia de lacteis thoracicis.

i. *Bartholini* epist. 58. Cent. II.

Ein Brief von ihm an Ol. Wormium, d. d. Frf. 23 Sept. 1650.

Steh. nebst 2 Briefen des Wormius an ihn in Ol. *Wormii* epist. P. II. p. 1108 sqq.

* * *

Was er von seines Vaters Arbeit herausgegeben, ist vorhin gemeldet worden.

Horst (Johann Caspar). Ist 1715 am 9 Aug. zu Alsfeld geboren. Sein Vater, Johann Conrad Horst, war dort Fürstl. Frucht-Controlleur, auch ein Kauf- und Handelsmann, die Mutter, Hedwig, eine geborne Zinckin. In der dasigen Schule legte er seine Gründe in der lateinischen und griechischen Sprache. Zufälliger Weise wurde Er im Jahr 1730 dem Mag. Kempfer (*), damaligen Prediger zu Billertshausen,



(*) Andreas Kempfer nämlich, zu Lemgo in Westphalen geboren. Zufolge der Vorrede seiner hernach zu nennenden Dissertation hat er zuerst in seinem Vaterlande

eine Stunde von Alsfeld gelegen, bekannt. Dieſer faßte aus eigenem Triebe eine ſolche Neigung zu ihm, daß er ihn umſonſt in den Wiſſenſchaften und Sprachen zu unterrichten ſich erbot, ja ihn ſo gar nach Verlauf von dreyviertel Jahren, um ihn des täglichen ſauren Weges von Alsfeld nach Billertshauſen zu überheben, ins Haus und in die Koſt nahm. Es iſt wohl begreiflich, daß ädle Geſinnungen der Art den unvergeßlichſten Eindruck auf Kopf und Herz für einen noch dazu wißbegierigen Schüler machen, der wegen ſeiner dürftigen Umſtände an ſo etwas vorher gar nicht dachte. Mit verdoppeltem Fleiſſe fieng Hr. Horſt daher die Unterweiſung ſeines väterlichen Wohlthäters auf; Er erlernte nebſt der lateiniſchen und griechiſchen die hebräiſche Sprache ſo gründlich, daß er ſie reden und ſchreiben konnte: in der chaldäiſchen brachte Er es ſo weit, daß Er die Targumim fertig verſtand, und im Syriſchen, daß ihm das Neue Teſtament ſo leicht war, um Andern Unterricht darinn zu geben. In dem Rabbiniſchen, Talmudiſchen und Arabiſchen legte Er ebenwohl einen

lande, ſodann zu Jena ſtudirt und hauptſächlich das hebräiſche Studium erwählt, darinnen auch zu Stokholm und Upſal in Schweden Andere unterrichtet; iſt hierauf nach Hamburg gegangen, hat ſich 5 Jahre lang auf das Rabbiniſche gelegt, von da nach Leipzig, wo er ein Jahr geblieben, bis er endlich als Lehrer ans Pädagogium nach Gieſſen und von da als Prediger nach Billertshauſen gekommen. Die Diſſ. von ihm iſt: de ſtupendo Iſraelitarum ſub duce angelo creatore per mare rubrum itinere (pro Lic. publice præſid.) Gieſſ. 1696. 4.

einen guten Grund und mit des *Dieterici* institut. catechet. und des *Ebarti* enchiridion theol. positivo-polem. machte ihm sein Lehrer auch die Gottesgelahrheit verständlich. So vorbereitet, begab Er sich 1734 auf die Universität Giessen, hörte bey Rambach die Moral, Homiletik und Exegetik, bey Neubauern die Hermeneutik. Mit nur noch zween Gulden in der Tasche kam er 1735 nach Halle. Ein mit sich geführtes Empfehlungsschreiben Neubauers an den Waisenhausdirektor Franken ersezte ihm den Mangel in seiner Börse. Seit einem viertel Jahre schon hatte in der ersten Klasse ein Lehrer der hebräischen Sprache gefehlt: Hr. Horst konnte diese Lücke also gleich ausfüllen und er bekam auch so gleich den Tisch auf dem Waisenhause. Da der Jüdische Mißionar Manitius auf seiner Reise einen Besuch bey genanntem Prediger Kempfer in Billertshausen ehedem abgestattet, die Bemühungen des Hrn. Horst's also bey der Gelegenheit kennen gelernt, ihn daher bereits zum voraus dem Direktor des Jüdischen Instituts, Dr. Callenberg, bestens empfohlen hatte; so übergab dieser ihm sofort die Korrektur derer Schriften, welche in hebräischer und Jüdischdeutscher Sprache in der Druckerey des Instituts zum Besten der Juden gedrukt wurden. Das Jüdischdeutsche hatte Hr. Horst bey einem Jüdischen Schulmeister in Angrode erlernt, zu dem er ein ganzes halbes Jahr hindurch wochentlich zweymal von Billertshausen aus gegangen war. Auch dieses Studium, davon er jezt eine gute Belohnung genoß, trug dann zur Erleichterung seines Unterhalts bey. In den Vorlesungen des Dr. u. Prof.

Jur. Otto über die Wolfische Logik; des Alex. Gottl. Baumgarten über dessen Logik und Metaphysik; des M. Büttners über alle Theile der Philosophie: des Sigism. Jak. Baumgartens und Knapp's über die Dogmatik, Exegetik und Kirchenhistorie, vermehrte Er hierneben weiterhin seine Känntnisse, bis ihn Callenberg 1738 zum Mitarbeiter an dem Jüdischen Institute berief und worauf er seine Reise als Mißionarius mit den beyden Magistern Wiedemann und Manitius am 2ten May eben des Jahrs von Halle aus antrat. Weil jedoch Fresenius bald darauf in das neu errichtete Darmstädtische Proselytenhaus sich den Hrn. Horst als Mitarbeiter ausbat, und Callenberg dazu willigte, so gieng er 1739 zu der Stelle nach Darmstadt ab (*). Im Jahr 1742 folgte er dem Rufe zum Prediger zu Hirtzenhayn und Steinberg, Fürstl. Stolberg-Gedernscher Jurisdiktion, 1760 aber dem als Hofdiakonus nach Gedern. Als Er im Jahr 1761 auf Verlangen des Superint. Dietz zu Darmstadt in der Schloßkirche zu zweymalen eine Predigt hielt und sich ein Herr von Schrautenbach unter seinen Zuhörern befand, berief ihn dieser am 26 März dess. Jahrs als Prediger nach Lindheim, von wo aus Er seit 1764 auf Anordnung der höchstseel. Frau Landgräfin Marie von Hessen-Cassel die Pfarrey

(*) Man kan hiemit das von Hrn. Horst geführte Diarium von 1738 u. 1739 in einem gedrukten Auszuge in den Nachr. von dem Jüd. Institut des Callenbergs, so wie die Acta hist. eccles. 18 Th. S. 900. 30 Th. S. 911. 36 Th. S. 903 vergleichen

rey zu Enzheim, Hanauischen Amts Ortenberg, mit versiehet.

Seine erstere Ehegattin, Anne Marie, eine geb. Röntgen, mit welcher Er sechs, aber schon alle verstorbene, Kinder gezeugt, wurde ihm im Nov. 1759 durch den Tod entrissen; von seiner d. 7 Febr. 1766 mit sich verlobten zwoten Gattin, Dorotheen Christinen Wittwe des Pfarrers Hatterroths, und Tochter des Pfarrers Joh. Betzen in der Stadt Grünberg, sind: 1) Georg Conrad, geb. 1769; dieser lag seit d. 13 Jul. 1784 an dem Gymnasio in Hanau vorzüglich der orientalischen Litteratur ob, wozu ihm der Vater so frühzeitig Liebe eingeflößet hat, und gegenwärtig befindet er sich auf der Universität Giessen, fürnämlich unter der Anführung eines Schulzen, 2) Christian Tobias. 3) Philippine Charlotte.

(Aus eigenhänd. Nachr.)

## Er schrieb:

Oratio in qua probatur scholas & templa esse officinas Spiritus Sancti; lat. & hebraice, f. a. & l. 4.

Der Superint. Dietz in Darmstadt, ohne daß er die Ursache sagte, gab dem Hrn. Verfasser auf, eine lat. Rede über den Satz, wie er den Titel führt, zu schreiben; Er lieferte solche hiemit lateinisch und hebräisch zugleich, und ließ sie 1766 drucken.

* * *

Zum Druck hätte Er noch bestimmt, wenn sich Verleger dazu finden:

Oratio

Oratio hebraica de similitudine inter arbores & pios, die Er 1737 in Halle auf Antrieb des D. Knapp's verfertigt und auf dem grossen Frühlings-Examen gehalten worden.

Tr. de Divinitate Christi.

Gleichwie dem Hrn. Horst bey allen seinen Amtsverrichtungen das hebräische immer sein Lieblingsstudium geblieben; so übersezte Er des Rabbi Simeonis hebräische Logik ins lateinische, behielt alle Worte des Rabbi bey, definirte aber alle Terminos deutlicher, so wohl hebräisch als lateinisch, und sezte sie in ein helleres Licht; eben so übersezte Er den Tr. des Rabbi Maimonidis, in welchem er das Daseyn Gottes a contingentia mundi bewiesen, ebenfalls ins lateinische und erläuterte ihn mit hebräischen und lateinischen Anmerkungen. Diese beyden Traktate schikte er dem Profess. der orientat. Sprachen Phil. Nikol Wolf nach Giessen, um sie mit einer Vorrede zu begleiten und zum Druck zu befördern. Es ist aber beydes nicht geschehen, und ob Hr. Horst gleich oft darüber nachfragen ließ, so hat Er dennoch seine Arbeit nicht wieder bekommen, zumalen da Wolf bald darauf starb.

(Aus eigenhänd. Nachr.)

Hottinger (Johann Henrich). Es wäre hier ganz eigentlich der Fall, wo ich auf Neubauern in s. Nachr. von Theol. S. 619 sqq. oder auch auf Dunkels hist. crit. Nachr. ꝛc. 2ten Band, S. 74 blos hinweisen könnte, weil der erstere das Leben Hottingers, so wie es ihm auf sein Ersuchen 1743 von ihm selbst zugeschikt worden, mitgetheilt, der leztere aber solches eben auch schon von daher benuzt hat; allein es mag mir auch hier erlaubt seyn,

seyn, in meinem Vorsatze keine Ausnahme zu machen, sondern den Neubauerschen, und also den sichersten, Nachrichten zu folgen, jedoch so, daß ich den Erzälungston, nach meiner Gewohnheit, wo es geschehen kan, konciser angebe, oder auch wo es zu mehrerer Erläuterung etwas beyträgt, da ich es im Stande bin, erweitere. Damit man die Hottingers in der gelehrten Republik, die ein und denselben Vornamen geführt, in einem Blik unterscheiden könne, so will ich eine kleine genealogische Tabelle voransetzen:

Johann Caspar Hottinger,
ein Schiffs-Aufseher in der Schweiz.
*ux.* Anna Thumisen.

|

Johann Henrich Hottinger,
D. u. Prof. Theol. zu Heidelberg,
geb. 1620 d. 10 März zu Zürch, † 1667
d. 5 Jun. unglüklicher Weise bey einem
erlittenen Scheitern eines Schiffes, auf
dem Züricher See.
*ux.* Anne Huldrichin.

1) Johann Henrich Hottinger, Prof. der Oriental. Spr. zu Zürch, † 1692.
*ux.* Elisabeth, geb Grobin.

|

Johann Henrich Hottinger Prof. zu Marburg und leztlich zu Heidelberg.

2) Joh Jac. Hottinger, Prof. Theol. zu Zürch † 1735 d. 18 Dec. æt. 83 J.
3) Salomon, Med. Dr. u. Phys. Prof. zu Zürch, † 1713.
4) Conrad.
5) Dorothea, verheyr. an den Pred. Joh. Casp. Wolph.
6) Anne.
7) Margrethe
8) Elisabeth
9) Johannes
} sind mit dem Vatter im Wasser umgekommen.

Mein

Mein Johann Henrich Hottinger also wurde in Zürch 1681 den 5 Dec. gebohren. Sein Vatter liebte besonders die Hebräische Sprache so sehr, daß er den Sohn in derselben zu reden und zu bäten gewöhnte, schon zu einer Zeit, wo dessen zartes Alter Verwunderung darüber erregen mußte. Aus den Schulen kam er 1695 in das so genannte Collegium Humanitatis und als er 1698 zu den öffentlichen Lektionen befördert wurde, hörte er in den Sprachen Joh. Henr. Buladius, Joh. Jac. Cramern, J. Rudolph Lavatern, Jo. Bapt. Ottius, Joh. Henr. Suicern und Casp. Hofmeistern; in der Weltweisheit Joh. v. Murald, Salom. Hottinger, (seinen Vetter) Rudolph Ottius, Jac. Lavatern; in der Gottesgelahrtheit aber Joh. Casp. Wolphen und Joh. Jac. Hottingern (seinen Vetter.) Er begab sich hierauf nach Geneve, wo Tronchin, Calandrin, Pictet und Turretin: von da nach Marburg, wo Geo. Otho (*) in den Morgenländischen Sprachen, und Hauterius und Mieg in der Theologie seine Lehrer abgaben. Weil er die Erlernung des Rabbinischen, Mischnischen und Gemarischen zur Absicht hatte, so erwählte er den hiezu bequemsten Ort: er gieng nämlich von Marburg nach Amsterdam. Der berühmte Wilh. Surenhusen, bey dem er logirte, gab ihm im Rabbinischen, und ein gelehrter Jude in dem Mischnischen und Gemarischen Unterweisung. Eine Frucht seines Fleisses war der ins lateinische über-

(*) Nicht: Johann Georg Otho, wie bey Neubauern so wohl als Dunkeln stehet.

übersezte ganze Gemarische Traktat, welcher Chagigah heisset, mit allen in der Amsterdamer Ausgabe des Babylonischen Talmuds stehenden Anmerkungen der Rabbinen. Amsterdam verwechselte Hottinger hierauf mit Leyden, wo er innerhalb sechs Wochen eilf Disputationen hielt, die hernach unter der Aufschrift: *Discursus gemaricus* &c. zusammen gedruckt worden. Ohne sein Denken hatten ihn gute Gönner dem Landgrafen Carl empfohlen, der ihm 1704 die Erlaubniß ertheilte, auf der Universität Marburg öffentlich zu lehren. Er that solches über die Alterthümer und den Mischnischen Text nicht ohne Beifall, bekam auch noch in eben dem Jahr den Titel eines ausserordentlichen Professors, 1705 aber den eines ordentlichen Professors der Jüdischen Alrerthümer, dergleichen Marburg bisher noch nicht gehabt hatte.

Wenn Jo. *Tilemann* in *vitis Professor. Theol. Marburg.* p. 276, von Hottingern schreibt: „vir pietate singulari conspicuus, qui Marburgi Antiquitates judaicas & philosophiam moralem primum docuit, deinde in Professorum Theologiæ numerum cooptatus, *collegia præ aliis omnibus habuit frequentissima* —" so scheinet es keinen Anstand zu haben, es Hottingern glauben zu müssen, daß ihm sein vor allen andern erworbener Beifall Neid, ja so gar Verletzung seines guten Namens zugezogen habe. Beklagenswürdige Schwäche, selbst bey dem erleuchtetesten Theile der Sterblichen! Hottinger würde unter diesen Umständen schwerlich zu Marburg geblieben seyn, sondern den Antrag nach Zweybrücken, als Profess. Theol.

Kirchen-

Kirchenrath und Inspektor angenommen haben, wenn ihn nicht das Gewicht eines solchen dreyfachen Amts abgeschrekt hätte: hiezu kam, daß seine Gönner, die er zu Cassel hatte, den Landgrafen bewogen, daß er ihn nicht weglassen sondern behalten, seine geringe Besoldung vermehren und ihm erlauben mögte, theologische Collegia eröfnen und auf dem theologischen Katheder als Präses disputiren zu dürfen. Von der Zeit an lehrte er die Alterthümer samt der Theologie, wurde aber 1710 zum ordentlichen öffentlichen Professor in der Theologie bestellt und blieb zu Marburg in solchen Stellen bis in das Jahr 1717. So sehr Hottinger von allen Streitigkeiten und Beherrschung der Gewissen entfernt war, so wenig konte er es verhindern, daß er, (wie er selbst gesagt: zur Freude anderer, die nur auf Gelegenheit warteten ihr hohes Ansehen an ihm zu beweisen) nicht mit in den verdrüßlichsten Vorfall wäre gezogen worden. Ein gewisser Joh. Ulrich Giezzentranner aus der Schweiz, von Liechtensteig gebürtig, damaliger Präceptor der Marburgischen Waisenkinder, hielt im Jahr 1715 eine Predigt, davon er vorgab, daß er sie auf göttlichen Befehl hätte halten müssen. In dem deshalb nach Cassel erstatteten Bericht hatte man Hottingern eines Einverständnisses mit dem Giezzentanner verdächtig zu machen gesucht. (*) Ob er nun gleich vor der zu

(*) Ich vermuthe, daß man die Beschuldigung gegen Hottingern dadurch noch wahrscheinlicher zu machen sich vielleicht bemühet hat, weil Hottinger und Giezzentanner fürs erste Landleute, und Hottinger fürs andere ein

zu dieſer Sache zu Caſſel niedergeſezten Unterſuchungscommißion, ſchon abweſend, nach dem mit andern gehaltenen Verhör genugſam gerechtfertigt war, ſo mußte er dennoch am Ende mit Gewalt (vi & obtorto quaſi collo — comparere jubebatur, ſo hat er ſich ſelbſt ausgedrükt) erſcheinen und ſeine Unſchuld an Eidesſtatt erhärten. Nachdem er ſolchergeſtalt der einen Nachſtellung entgangen, ſtand ihm alsbald eine andere bevor. Man hatte bey dieſer Gelegenheit ſeinen damaligen Collegen nebſt ihm auferlegt, über die auſſerordentlichen Offenbarungen in den Zeiten des N. T. ihr Urtheil zu liefern. Hottinger, der immer die Materien, die zur Buſſe, Glauben und Liebe gehören, denenjenigen vorgezogen die Streit erregen und wobey keine Erbauung iſt, enthielt ſich gleichwohl von dieſem Gegenſtande weder zu reden noch zu ſchreiben, ſondern ſeinen Collegen, die an Alter und Rang den Vorzug vor ihm hatten, um ſo mehr den erſten Platz zu laſſen, als er etwas verfängliches für ihn darhinter vermerkte, und ſich auch überhaupt die Hofnung machte, man werde auf dem ihm deshalber gegebenen Befehl nicht ſo feſt beſtehen. Allein es wurde dieſer Befehl einmahl- und darauf noch einmahl bey Vermeidung der Fürſtlichen Ungnade erneuert, ſo, daß Hottin-

O

ein Vorgeſezter vom Giezentanner, nemlich Direktor des Waiſenhauſes war, ſo, daß man zu Caſſel leicht auf eine Strenge gegen Hottingern gebracht werden können.

In der Hiſt. crit. de la republ. des lettr. T. X. p. 413, iſt die Nachricht von Hottingers Pietiſterey eben wohl ſehr übertrieben.

tinger demnach genötigt war, bey der ersteren Erneuerung, Hand ans Werk zu legen, und bey der anderen, selbiges unter die Preße zu geben. Kaum waren einige Tage verfloßen, lief ein neuer Befehl ein, dem zufolge das auferlegte Bedenken nicht öffentlich publicirt, oder, wann bereits der Anfang damit gemacht, nicht ferner fortgefahren sondern das gedrukte samt dem Manuscript nach Cassel zur Censur überschikt werden sollte. Hottinger, überzeugt, daß er seine Schrift mit dem besten Fleisse und Gewißen entworfen, scheuete zwar, aus unzeitigem Mistrauen gegen sich, die Censur nicht, wohl aber, weil er aus vielen Umständen keinen andern Erfolg davon vermuthete, als daß darauf seine Remotion erfolgen, auch mehrere andere Verdrüslichkeiten daher entstehen dürften. Er nahm sich also anfänglich vor, seine Erlassung zu begehren, wenn seine Arbeit von der Censur nicht befreyet bleiben könnte. Einer seiner Freunde, deßen Aufrichtigkeit er liebte, widerrieth ihm dieses. Hottinger, sandte also die bereits abgedrukten 4 ersten Bogen, demnächst auch sein übriges erst nochmals mit aller Ueberlegung übersehenes Manuskript gehörigen Orts ein. Der Hauptinnhalt dieser aus sechs Kapiteln bestandenen Schrift gieng darauf hinaus: „Es gäbe zur „Zeit des N. Testaments keine ausserordentliche „Offenbahrungen, welche den Canonischen zuwider, oder auch die zur Seeligkeit nötige Grundwarheiten beträfen, als welche hinlänglich in „beyden Testamenten angetroffen würden. Doch „könten solche Dinge (da in der Heil. Schrift „kein Ort anzuführen, in welchem sich Gott aus-

„ser-

„ serordentlicher Offenbahrungen begeben habe)
„ offenbart werden, welche auf etwas dunkele und
„ schwere Materien, auf zukünftige besondere
„ Begebenheiten in der Welt oder Kirche, auch
„ auf die Erneuerung und Bekräftigung christlicher
„ Lebenspflichten ihr Absehen hätten; jedoch müsten
„ dieselben zuvor wohl untersucht, und dann erst
„ nach einer sorgfältigen Prüfung für wahr gehal-
„ ten oder verworfen werden. Es sey also Klug-
„ heit erforderlich, ausserordentliche Offenbahrun-
„ gen nach den (allda angeführtem) ächten Kenn-
„ zeichen zu untersuchen. Er könne und wolle
„ diejenigen Inspirirten, deren Schriften er ge-
„ lesen und von deren Wandel er sich unterrichtet,
„ nicht richten, weil er in jenen keinen herrschen-
„ den gefährlichen Irrthum, in diesem aber nichts
„ tadelhaftes gefunden, auch die Zeit ihrer getha-
„ nen Weissagungen noch nicht verfloßen; sie um
„ deswegen zwar nicht als Propheten annehmen,
„ aber auch nicht verwerfen, sondern sie Gott und
„ der Zukunft überlassen; übrigens aber anheim
„ stellen, ob man nicht durch das, was die In-
„ spirirten uns vorhielten, bewogen werden könne,
„ fest an dem göttlichen Worte zu hangen und es
„ nach demselbigen recht und unpartheyisch zu prü-
„ fen, auch, da sie uns etwa herrschender Sün-
„ den und Gottlosigkeiten in allen Ständen be-
„ schuldigten, selbige vor Gott aufrichtig zu beken-
„ nen und zu unterlassen, so, daß uns auf solche
„ Weise die Inspirirten, sie mögten einen Ur-
„ sprung haben, welchen sie wollten, nicht schaden,
„ als sie uns vielmehr nutzen müsten.“ — Vor-
ausgesezt, daß die nachher dieser Sache halber in

Druk gekommene eigene Hottingerische historia facti &c. mit dem Titel überall übereinkommt, da sie die Aufschrift: wahrhafte Erzehlung ꝛc. an der Stirne trägt; so, dünkt mich, wird ein Unpartheyischer auch der Warheit die Ehre geben, zu gestehen, daß man Hottingern mehr mit menschlichen Leidenschaften und vorgefaßten Urtheilen als mit gründlicher und billiger Untersuchung seiner dargelegten Gedanken begegnet sey. Er hatte sein Schiksaal eben nicht unrichtig gewissermassen vorausgesehen, denn ob es wohl nach seiner geendigten mündlichen Verantwortung vor der Commission zu Cassel, anfänglich den Anschein hatte, daß alles gut abgehen und ihm hinführo keine Widerwärtigkeit mehr würde gemacht werden, so nahm die Sache dennoch ganz unverhoft eine gegentheilige Wendung, indem man ihm andeutete, entweder zu wiederrufen oder seine Stelle zu verlassen. Hottinger wählte das leztere, muthmaslich gegen aller Vermuthung, denn nunmehro, da er seinen Abschied hatte, lag ihm derjenige, der sich ihm vorher entgegen gesezt und ihn examinirt, ernstlich an, er sollte doch mit einer Bittschrift, welche er selbst von freyen Stücken zu überreichen versprochen, bey dem Fürsten einkommen, daß seine Erlassung wieder aufgehoben würde: ja er gieng so weit, daß er an Hottingers Freunde schrieb, daß sie ihm anrathen mögten, seine Stelle durch Bitten wieder zu erhalten, (ein Umstand, der sehr stark für Hottingern spricht;) allein seine Befreyung von einem harten Gewißenszwang und einem mit so vieler Last und Misvergnügen beschwerten Amte war ihm dermalen zu lieb, als daß ihn

etwas

etwas zur Abänderung seiner Wahl hätte reizen sollen. Nachdem er also 13 Jahre mit Nutzen zu Marburg gearbeitet, auch daselbst mit etlichen anderen Gehülfen das Reformirte Waisenhaus aufgerichtet und mit grosser Sorgfalt, auch verhältnißmäßiger Mittheilung seiner Güter, die ihm Gott geschenkt, dirigirt hatte, so verließ er diese Akademie und mit derselben zugleich die Heßischen Gränzen. Er faßte bey sich den Schluß, sein Leben als eine Privatperson bis an sein Ende auf dem Lande zuzubringen. In dem, daß er damit umgieng ein Gut zu kaufen und mit den Seinigen sich wirklich an einem Orte niederzulassen, fügte es die Vorsehung, daß ihn die Reformirte Gemeinde zu Frankenthal, welches er gar nicht denken konnte, einmüthig zu ihrem ersten Prediger erwählte.

1721, da noch keine 5 Jahre verflossen, wurde er als Professor Theol. und Prediger der S. Peterskirche nach Heidelberg berufen, wobey er auch eine lange Zeit die Aufsicht über das Allmosenwesen geführt. 1740, nach Miegs Tode, überkam er die erste Stelle der Theol. Professt.

Sein Tod fällt auf d. 7 April 1750.

Er war verheyrathet:

1) 1705 mit Adelheit Ursula des D. u. Professt. Theol. Reinhold Pauli zu Marburg T. die ihm 1732 starb. Von den mit ihr gezeugten 2 Söhnen und 4 Töchtern, blieben 1 S. u. 3 T. am leben, nämlich:

Abel Adam, der als Prediger zu Creuznach in der Pfalz, 1756 d. 29 Dec. verstorben; (s. Joh.

Henr. *Andreae* Crucenac. Palat. illustr. P. VII. p. 450, wo auch seiner Schriften Erwähnung geschehen ist.)

Salome Louise, verheyr. an den Reform. Prediger Joseph zu Manheim.

Dorothea Margrethe, verheyr. an den Ref. Prediger Valentin zu Freudenheim bey Manheim.

Charlotte Catharine Elisaberh, verheyr. an den Prediger Geßner zu Zürch.

2) 1735 mit Anna Felicitas, des gewesenen Archivarius Peter Jardins Wittwe.

## Schriften: (*)

Discursus gemaricus de incestu, creationis & currus opere, ex Codice חגיגה Cap. II. Mischna I. petitus. Lugd. Bat. 1704. 4.

Sind seine 11 zu Leyden gehaltenen Disputationen.

Diss. de jure plantæ quarti anni, juxta præceptum Levit. XIX, 24. Resp. Arnold Miegius, Heidelb. Palat. Marb. 1704. 4.

— de trina comparitione Israelitarum coram domino singulis annis in templo; (Deut. XVI, 16.

(*) Er hat davon selbst ein Verzeichniß bis ins Jahr 1743 unter der Aufschrift edirt: Index scriptorum varii generis publicatorum à Joh. Henr Hottinger, Prof. Theol. apud Heidelb. ex parte Reformat. prim. & Pastore — Heidelb. 1743. 4.

Es sind aber die Titel darinnen gar zu kurz angegeben, auch die Schriften nicht allemahl nach den Jahren gesezt, wie es hier verbessert und ergänzt geschehen soll.

16. 17.) Resp. (pro Mag.) Jo. Ad. Schæfer, Merzhus. Hass. Marb. 1706. 4.

Exercitatio ritualis de origine sacrificiorum patriarchalium κατασκευαστικῶς pertractata, contra Spencerum, Anglum, Resp. Joh. Jac. Appelius, Neokirch. Hass. Marb. 1706. 4.

— —— —— de eadem materia; Resp. Jo Herrm. Klenck, Wetter. Hass. Marb. 1706. 4.

Es sind diese beyden Dissertatt. verbessert und vermehrt wieder gedrukt worden in Museo Helvet. Vol. I. P. II. p. 281 sqq. P. III. p. 341 sqq.

—— de functionibus Laicorum circa victimam; Resp. Sebast. Füchter, Cassell, Marb. 1706. 4.

—— de functionibus Sacerdotum circa victimam; Resp. Just Eckel, Homberg. Hass. Marb. 1706. 4.

Diss. de sacrificiis avium; Resp. (pro. Mag.) Henr. Eckebr. Eichenberg, Hoffgeism. (postea Past. Verna-Wahlshusano-Hass.) Marb. 1706. 4.

Exercit. rit. de duabus avibus leprosi purgandi; (Levit. XIV, 4. 8.) Resp. Joh. Ad. Schœnfeld, Francob. Hass. Marb. 1706. 4.

—— de viris Stationariis; Resp. Jo. Casp. Baum, Catto-Cassell. Marb. 1707. 4.

Diss. de quatuor Mosaici tabernaculi tegminibus; (Exod. XXVI, 1 — 15.) Resp. (pro Mag.) Jac. Chph. Heinemann, Eschweg. Marb. 1708. 4.

Diss. ritualis de usu salis in cultu sacro; Resp. Geo. Adam Schöddæus, Leuchtenav. Hass. Marb. 1708. 4.

Diſſ. ritualis de eadem materia; Reſp. Conr. Schindehütte, Ehring. Haſſ. Marb. 1708. 4.

Exerc. rit. de fertis infermentatis; (Levit. II, 11.) Reſp. Henr. Arnold. Ledderhoſe, Wolfhag. Marb. 1708. 4.

יומא ſ. exercitatt. de miniſterio diei expiationis juxta Levit. XVI. diſſ. I — VI. Marb. 1708. diſſ. VII. VIII. ib. 1709 8vo.

Diſſ. de ſolenni legis prælectione quovis ſeptimo anno repetita; (Deut. XXXI, 10 — 14.) Reſp. (pro Mag.) Jo. Ad. Schönfeld, Francoberga-Haſſ. Marb 1709. 4. Recuſa Tub. 1717. 4.

Diſſ. textualis de ſervo Dei electo, ad Jeſ. XLII, 1. Reſp. Geo. Wilh. Günther, Dadena-Saynenſ. Marb. 1709. 4. Rec. Tub. 1717. 4.

ſie ſtehet auch in N. Theſauro philolog, è Muſeo T. Haſæi & C. Ikenii, T. I. p. 890.

Exercit. theol. (ſub ej. præſ.) de benedictione ſacerdotali, ad Num. VI, 24 — 27. Reſp. Auct. Jo. Conr. Hottinger ex Corn. Nep. Marb. 1709. 4.

ſie ſtehet auch in Bl. Ugolini Theſ. Antiquit. ſacr. Venet. 1745. fol. T. I. p. 393 ſqq.

Progr invit. ad audiendam Jo. Borelli, Dr. & Prof. Med. de diæta litteratorum orationem inaug. Marb. 1710. fol.

*Th. Goodwini* Moſen & Aaron, ſ civiles & eccleſiaſt ritus Ebræorum, edidit cum adnotationibus. Marb. 1710 ed. 2. ib. 1716. ed. 3. Lugd. Bat. 1723. 8.

Die

Die erſte Edition wird recenſ. in Neuen Bibl. oder Nachr. u. Urtheile von Neuen Büchern, Frf. u. Lpz. 8. 8ten Stük, S. 712.

Die leztere Edit. wird für die beſte gehalten, weil darinnen ſo wohl Jo. Heinr. Reizens als die Hottingeriſchen Noten zuſammen angetroffen werden.

Stehet auch in Bl. Ugolini Theſ. Antiquit. ſacr. T. III. N. I.

*Salom. v. Till* methodum concionandi, edidit. Marb. 1711. ib. 1741. 8.

Diſſ. de Theologia in genere. Marb. 1711. 4.

—— textual. (ſub ej. præſ.) ad loc. Zachar. XIV, 20. 21. Reſp. Auct. Jo. Conr. Fels, Sangallo-Helvet. Marb. 1711. 4.

—— (ſub ej præſ.) de primogenitis, qua varia Scripturæ loca, ille præſertim Exod. XIII, 2. explicantur. Reſp. Auct. Jo. Engelh. Steuber (poſtea D. & Prof. Theol. Rint.) Marb. 1711. 4.

—— exeg. de gloria nominis Jehovæ ſub N. T. ad Malach. I, 11. Reſp. Auct. Jac. Wetter, Sangallo-Helvet. Marb. 1711. 4.

Τυπος διδαχῆς ex ſchola privata, de S. Scriptura; Reſp. Jo. Conr. Ungar, Spiscappell. Haſſ. Marb. 1711. 8vo.

—— —— —— de exiſtentia & divinitate Dei; Reſp. Chriſtoph. Dan. Rauſch, Caſſell. (*) Marb. 1712. 8.



(*) Chriſtoph Daniel Rauſch wurde nachher Garniſonsprediger in Caſſel und darauf Metropolitan zu Gudensberg. Er hat eine Trauer-Rede über den Hintritt des Preuſſ. Cammerherrn Carl Aemil. v. Kettler gehalten, welche zu Caſſel 1727, fol. gedrukt iſt.

—— —— —— de mysterio Trinitatis; Resp. Christi. Huber, Sangallo-Helvet. Marb. 1712. 8.

—— —— —— de decretis Dei; Marb. 1712. 8.

Typus doctrinæ christianæ, s. integrum systema didacticum. Frf. a. M. 1714. 8.

Rec. in Unsch. Nachr. 1712. S. 1031 sqq.

Die ihm aus dieser Schrift von Moser in s. Lexico der Luth. u. Ref. Theolog. gemachte Vorwürfe, hat er in seinen Anmerkungen (s. Neubauern p. 637 sqq.) beantwortet. Was unter andern den Vorwurf betrift, „daß Hottinger sich als einen harten Particularisten, sonderlich in der Lehre vom Tode Christi, von welchem er gar nicht glauben wolle, daß er für alle Menschen gestorben," obwohl bey einer ziemlichen äusserlichen Moderation bezeige; so gestehet Hottinger, daß, ob er zwar Anfangs hierinnen bey dem Lehrbegrif seiner Kirche stehen geblieben, er dennoch nachher, bey genauerer Ueberlegung, von seiner vorigen Meynung nachgelassen, ja zulezt, und besonders da er nach Heidelberg gekommen, von dem decreto absoluto und gratia particulari völlig abgegangen und dagegen gratiam universalem, obwohl nur thetice, und ohne seine Meynung jemanden zu obtrudiren, vorgetragen habe.

Theologia morum generalis. Marb. 1715. 8.

Erschien zu Zürch 1748. 8. mit dem Tit. Typus vitæ christianæ, delineans Theologiam morum generalem, de resipiscentia ac fide viva; aphorismis, cum subjuncta explicatione comprehensis.

Christliche Barmhertzigkeit, oder ausführliche Verhandlung von der zum geistlichen und ewigen Leben nöthigen Pflicht der wahren und thätigen

Liebe

Liebe des armen Nächsten; samt einem Anhange von dem in der Furcht des Herrn neu angelegten Waysenhause zu Marburg, zu seiner und anderer Aufmunterung in den Werken der Liebe gestellet. Frf. a. M. 1715. 8.

Rec. in S. v. A. u. N. Theol Sach. 1727, S. 1198.

Typus vitæ christianæ delineans Theologiam morum specialem de inspectione sui ipsius, in usum institutionis domesticæ. Marb 1717. 8.

Historia facti, oder kurtze und wahrhaffte Erzehlung, was sich mit Joh. Henr. Hottingers, gewesenen Profess. Theol. & Antiq. Jud. ordinarii bey der Heßischen Universität zu Marburg, theologischen Bedencken von denen ausserordentlichen Offenbahrungen insgemein, und von einigen heutigen so genannten Inspirirten insbesondere, welches er auff wiederholten Hochfürstlichen Befehl auffsetzen müssen, zugetragen. o. O. 1717. 8.

Rec. in Bibl. Brem. Class. I. Fasc. II. p. 152 sqq.

Gespräch von den Pflichten der Kinder. Idstein, 1721.

Moses & Aaron pro publico religionis Reformatæ exercitio in territorio Lutherano. Büdingen 1723.

Christliches Manual, oder Anleitung wie ein Christ den ganzen Tag vor Gott wandeln soll. Büding. 1724. 12.

ist auch an mehreren Orten gedrukt.

Kinderspeise oder Catechismus.

ist

ist 6 mal, nämlich zu Idstein, Schafhausen, S. Gallen, Homburg vor der Höhe, Bern und Frankfurt gedruckt.

Typis vitæ christianæ, delineans Theologiam morum specialem de officiis erga Deum, proximum ac se ipsum, in usum institutionis domesticæ. Spiræ 1725. 8.

Diss. de diluvio Noachi. Heidelb. 1731. 4.

—— de victimarum integritate ac mysterio. Heidelb. 1731. 4.

Specimen prælectionum publicarum analytico-philologico theologicum prolixius, in Genes. IX. sistens rationem, s. litteras ordinate, solide ac ad ædificationem in fide tractandi. Spiræ, 1732.

Man hat davon einen Auszug nebst seiner neuen deutschen Uebersetzung dieses Capitels in den Miscell. Duisb. T. II. Fasc. I. p. 166 sqq.

Specimen prælectionum publ. analyt. philol theol. concisum in Cap. VI. Exodi, docens rationem, sacras literas ordinate, solide ac ad ædificationem in fide tractandi. Heidelb. 1732.

Steh. auch in den Miscell. Duisb. T. I. Fasc. I. p. 34 sqq.

Gegründete Hofnung der Bekehrung der Juden, nach Hos. III, 5 bey Gelegenheit einer getauften Jüdin. Homb. v. d. Höhe, 1733. 8.

De sacerdotum Aaronicorum integritate ac mysterio. Heidelb. 1735.

Diss. de genuinis beatorum characteribus, ad ductum Ps. CXIX, 1 — 3. Heidelb. 1735.

Jo.

Jo. Phil. Widders auserlesene Predigten herausgegeben. Homb. v. d. Höhe 1763.

פתח דברי אלהים s. primorum elementorum cognitionis secundum pietatem ad spem vitæ æternæ Caput I. de religione speciatim christiana. Heidelb. 1737. 4.

---

Caput II de Scriptura S. s. legibus œconomiæ salutis. Heidelb. 1738. 4.

Apologeticus pro benigna lege Levit. XXI, 22. quæ ex consensu omnium tam christianorum, quam Judæorum, sacerdotibus temeratis facultatem dat non solum comedendi de donis sanctis sed & sanctissimis, denuo scriptus contra contrariam musteam opinionem, & inprimis nuperam mordacem & criminosam disputationem Joh ab Hamm, Theol. & lingg. apud Duisburg. Prof. publ. Frf. a. M. 1738. 8.

Rec. in Miscell. Grœning. T. I. p. 686.

Typus studiosi Theologiæ s. methodus studii theologici. Basil. 1739. 8.

Wird in den fortges. Samml v. A. u N. Theol. S. 1740. S. 55. aus einem Irrthum Joh. Henr. Heideggern zugeschrieben. (Rambach begieng auch den Irrthum, s. deff. Erläut. über die instit. homilet. 1 Th. S. 40.)

Diss. de viis & gressibus primis ad veram beatitudinem, juxta ductum Ps. CXIX, 4. 5. Heidelb. 1740. 4.

Lazarus oder Christl. Unterricht von den Pflichten der Armen. Frf. 1740.

Typus pastoris evangelici, Basil. 1741. 8.

Diss.

Diſſ. de ſpiritu S. certiſſimo doctore ac vindice veritatum chriſtianarum in cunctis veris chriſtianis, ad ductum Joh. 1 Ep. II, 27. Heidelb. 1742. 4.

De Oeconomia Spiritus S. in adplicanda ſalute. Frf.

De Oeconomia Miniſtrorum evangelicorum. Frf.

Predigten über Matth. VII, 24 — 27 Luc. XIII, 4. 5. Joh. IV, 24. Coloſſ. II, 9. 10. 2 Cor. V, 19. 20.

Das ganze Loos eines wahren Gläubigen, Geiſt, Seel und Leib, oder: Evang. Erweiß, daß ein Wiedergebohrner beſtehe aus Geiſt, Seel u. Leib, aufgeſezt zum Beſten derer, die mit Warheit ſagen wollen: das Loos iſt mir gefallen aufs lieblichſte ꝛc. 1 Theſſ. V, 23. Baſel 1746. 8.

Miniſterium ſolennis expiationum diei, juxta ductum legum Moſaicarum translatorie, analytice, exegetice & myſtice, plenius tractatum: nec non lucubrationes de ſacrificiis, fertis, libaminibus & victimarum integritate. Tig. 1754. 4.

Ein Werk, das der Sohn Abel Adam Hottinger nach dem Tode ſeines Vaters herausgegeben hat.

Rec. in Gött. gel. Anz. 1756, 128 St. S. 1156.

Diſſ. de Geographia terræ Canaan.

Stehet in Bl. Ugolini Theſ. Antiquit. ſacr T. VI. Num. IV.

Desgl. in der Hotting. Ausgabe von Goodwini Moſ. & Aaron, Lugd. Bat. 1723. p. 722.

De Tabernaculo ejusque atrio & vaſis.

ſ. die cit. Ausgabe vom Goodwin, p. 780.

De

De Hyerosolyma & circumjacentibus montibus.

s. das. p. 824.

Chronologia à M. C. usque ad mortem salvatoris nostri.

s. das. p. 850.

De ritu dimittendi reum in festo paschatos.

s. in N. Thesauro philol. Hasei & Ikenii T. II. p. 352.

Anmerkungen über Mosers Beytrag zu einem Lexico der jetzlebenden luth. und Reform. Theologen in und um Deutschland, insbesondere ihn selbst betreffend, p. 294. 295.

Liefet man beym Neubauer in Nachr. v. Theol. p. 637 sqq.

Ἐπιχείρις Κρίσεως Francofurtensis, allen ohnpartheyischen Durchlesern des Apologetici Hottingeriani zur διαχρίσει gänzlich überlassen; (seine Streitigkeit mit dem Prof. Joh. v. Hamm betreffend.)

s. das. p. 644 sqq.

Speculum studiosi Theologiæ.

s. das. p. 646 sqq.

Huber (Johann Jakob). Kam in Basel am 11 September 1707 zur Welt. Sein Vater, eben des Vornamens, war vorher Apotheker, nachher Rathsherr in Basel und Landvoigt zu Riechen, deßen Vater und Grosvater auch Rathsherren, und der letztere zugleich Scholarcha, der Urgrosvater aber Burgermeister gewesen: die Mutter, Catharine, war eine Tochter des Hauptmanns Weiß, und Grostochter mütterlicher Seits des Burgermeisters Emanuel Socin, welcher wegen seiner dem Vaterlande und besonders der Stadt Basel geleisteten großen Dienste, auch des sonderbaren Nachkömmlingsseegens wegen hier anzuführen ist; es sahe derselbe, aus einer Ehe durch neun Kinder, 59 Enkel und 94 Urenkel und ließ bey seinem Absterben im 90ten Jahre seines Alters annoch 112 lebend hinter sich. Nach treuem Unterricht verschiedener Privatlehrer und Frequentirung des vaterstädtischen Gymnasiums, wurde Huber i. J. 1722 der Zahl der akademischen Bürger einverleibt. Eman. König, der Sohn, Joh. Bernoulli und Nikol. Harscher, gaben seine Lehrer ab. 1726 erhielt er abwesend die Magisterwürde, denn noch vor Ende des Jahrs 1725 hatten ihn seine Eltern nach Münpelgard zu dem dasigen Apotheker Raisin geschikt, um sich Theils in der französischen Sprache, Theils in der Pharmacie, die er bisher nicht ausser Acht gelassen, noch vollkommener zu machen, zumalen er noch nicht wußte, ob er mit der Zeit die Apotheke seines Vaters würde übernehmen müßen. Nach seiner Zurükkunft gegen Ende 1726 indessen widmete er sich

ganz

ganz eigentlich der Arzeneywissenschaft, sezte also seine Bemühungen bey genanntem König und dem Dr. Mieg fort. Anfangs des Jahrs 1730 begab er sich nach Bern und studirte unter dem berühmten Haller, mit dem er zugleich öftere botanische Gänge auf die Alpen machte: 1731 aber nach Strasburg, wo er sich unter Nicolai in der praktischen Anatomie, auch sonst in der Hebammenkunst übte. Als er wieder zu Hause anlangte, benuzte er besonders die praktischen Privatvorlesungen des Zwingers. Noch vor Ende 1732 wurde er zum Kandidaten der Medicin erklärt. Als 1733 der Professor der Anatomie und Botanik Dr. Mieg in Basel mit Tode abgieng, war Huber unter den drey Kandidaten, die bey Erledigung eines akademischen Amts dort gewöhnlich allemal in Vorschlag kommen, mit auf der Wahl; so unangenehm es ihm seyn mußte, daß man bey dieser Gelegenheit gegen ihn protestirte, so vortheilhaft und Ehrenvoll jedoch fiel der Spruch des großen Raths für ihn aus, der ihn als den zweyten in der Wahl bestätigte, nur das eigentliche Loos fiel für dasmal auf den Dr. Daniel Bernoulli, und die Vorsehung schien Hubern für sein Vaterland nicht bestimmt zu haben. Am Ende des erwähnten Jahrs erhielt er die mediciniſche Doktorwürde, und in dem folgenden wurde er zum Mitglied des medicinischen Collegiums in Basel aufgenommen. Sein Lehrer und Anverwandter, der mehr genannte D. König, besorgte die Kranken im dortigen Hospitale. Dieser, überzeugt von Huber's Geschiklichkeit, übergab ihm dieses Amt, und er verwaltete es eine Zeitlang mit dem erwünschtesten Erfolge. 1735

reiſete er in Geſellſchaft ſeines Vettern, des nachmaligen Profeſſ. Jur. Weiß zu Leyden, nach Paris und war Willens, von da weiter nach Holland zu gehen. Verſchiedene Geſchäfte aber hinderten ihn in dieſem Vorhaben und nötigten ihn im folgenden Jahre nach Hauſe zurük. Kurz darauf erhielt er die Würde eines Baden-Durlachiſchen Leibmedikus. In eben dem Sommer machte er eine botaniſche Schweizer-Reiſe nach dem Leucker Bade im Walliſer Land. Im Jahr 1736 gieng Haller als Profeſſ. der Anatomie und Botanik durch Baſel nach Göttingen. Huber's Anverwandte, die Profeſſoren König und Strähelin, erſuchten Hallern, für ihn in Göttingen zu ſorgen, daß er allda in Dienſte kommen, mithin auch weiter noch von ihm profitiren mögte. Aus Freundſchaft und Neigung erbot ſich Haller, Hubern gleich mit dahin zu nehmen; fürs erſte aber mußte er verſchiedener Umſtände wegen dies Anerbieten noch verbitten. Haller würkte indeſſen noch in eben dem Jahre aus, daß Hubern die Stelle eines Proſektors, mit Gehalt und Verſicherung einer weiteren Beförderung, zu Göttingen, daneben 1739 eine ausſerordentliche Profeßion der Anatomie zu Theil wurde. Das Anrathen Hallers, und die große Begierde zum botaniſchen Studio brachte ihn dahin, im Jahr 1738 eine groſſe botaniſche Schweizer-Reiſe zu unternehmen; er trat ſie zu Fuſſe von Baſel an, über Zürich, durch ganz Graubünden, über die höchſten Gebürge bis nach Mailand über den Comerſee und über die borromäiſchen Inſeln, den Gotthardsberg, das Urſeler Thal, über die Albula an den Gletſchern oder Eisbergen vorbey

über

über die Grimsel und andere hohe Berge mehr nach Bern und Basel wieder zurük. Weil Haller die Graubünder Gebürge selbst noch nicht bestiegen hatte, doch aber des Vorhabens war eine Beschreibung aller Schweizerischen Kräuter herauszugeben, so ergänzte Huber diese Lücke, sammlete alle dort wachsende Kräuter und übergab sie Hallern zu Vollendung seines Werks, das nachher unter dem Titel: enumeratio plantar. helvet. 1742 in 2 Bänden in Fol. erschienen ist, und allwo in der Vorrede § 47 auch sonst hin und wieder die Huberischen Verdienste um dasselbe zu ersehen sind. Auf dieser und anderen Schweizer-Reisen ließ Huber es einen Theil seiner Beschäftigungen mit seyn, daß er die mehresten und vornehmsten Bäder und mineralischen Wasser zu St. Moritz, Leuck, Pfeffers, Weissenburg, Baden, Alvenau ꝛc. besah und erforschte. Als er noch in dem nämlichen 1738ten Jahre in Göttingen anlangte, brachte ihn Haller zum Besten des neu angelegten medicinischen Gartens und zur Aufnahme der Universität, zu einer noch grösseren botanischen Reise alsbald in Vorschlag, die sich bis nach Neu-Georgien und die Antillischen Inseln erstrecken sollte. Das Hannöverische Ministerium hatte bereits seine Genehmigung ertheilt und auch Huber sich dazu verstanden, als sich solche Schwierigkeiten fanden, daß die Reise unterblieb.

Am Ende des Jahrs 1742 folgte Huber dem Rufe nach Cassel an das Collegium Carolinum als Professor der Anatomie und praktischen Chirurgie, mit dem Charakter eines Hofmedikus.

Wenn Haller auch an dieser Beförderung Theil hatte und die Freundschaft zwischen beyden Gelehrten sehr gros war; so sollte man nicht denken, daß nachher eine Mishelligkeit Beyden viel Verdruß verursacht hat, (man sehe hier in dem Schriftenverzeichnisse darüber nach,) welche jedoch in der Folge durch Vermittelung des Leibmedikus Werlhof's und Hofraths Gesner's insofern wieder beygelegt worden, als sie sich gegeneinander anheischig gemacht, weder in Schriften noch auf andere Art sich nie wieder zu beleidigen.

Im Jahr 1748 wurde Hubern der Charakter eines Hofraths und Leibmedikus beygelegt. Nach des Hofraths Cuhn Tode 1763 traf ihn zwar die natürliche Ordnung als Provincial-Dekanus, durch ein gnädigstes Reskript an das medicinische Collegium aber, im Jahr 1767, blieb er solches Lebenslang.

Eine Reise, die er 1750 mit dem Rath und Bibliothekarius Arckenholz nach Holland that, und eine andere 1767 nach Dresden zu seinem Schwager, den Ch. Sächs. Hofr. und Leibmed. Gesner und von dort zu seinem Bruder nach Berlin, gewährte ihm das Vergnügen, nicht nur viele seiner ehemaligen Freunde wieder zu sehen sondern auch neue persönliche Bekanntschaften mit Gelehrten zu machen.

Noch ist zu erwähnen, daß er im Jahr 1741 ganz unerwartet von der Kaiserl. Akademie der Naturforscher, als Aretäus II., das Diplom empfing: 1750 in die Kön. londoner Societät der Wissenschaften: 1754 von der medicinischen Fakultät in Basel in die Societatem amicabilem Eru-

dito-

ditorum Helveticorum: 1760 in die Königl. Preuſſ. Akademie der Wiſſenſchaften und ſchönen Künſte aufgenommen worden.

Auch kan die Ehre die ihm von ſeiner Vaterländiſchen Akademie, auch von dem Canton Baſel, nach ſeiner Entfernung, widerfahren, nicht unangezeigt bleiben; als bey Inauguration der Göttinger Univerſität unter andern auch die Baſeler ihre Glükwünſche bezeugte, ernannte dieſe Hubern desfalls zu ihrem Deputirten und ſchrieb an die Göttinger: „Haſce literas noſtras, viri excellentiſſimi, per civem noſtrum *Johannem Jacobum Huberum*, Medicinæ Doctorem, vobis tradere voluimus. Quem virum nobis cariſſimum ex nobiliſſima familia, de Univerſitate juxta ac Civitate noſtra, optime ſemper merita oriundum, apud Vos ſtudia ſua promovendi profitendique cauſa morantem, de meliori nota Vobis commendatum eſſe cupimus. Eidem quoque injunximus, ut die ſolenni dedicationis Univerſitatis Veſtræ noſtro nomine applauſus & vota noſtra ſincere Vobis perſolveret atque offerret.“ und als er ſeine Stelle in Caſſel antrat, ließ das Canton Baſel Anfangs 1743 an den Königl. Statthalter, Landgrafen Wilhelm VIII, ein Schreiben abgehen, in welchem man ihn der Gnade ſeines neuen Landsherrn beſtens empfohl, worauf auch ein Fürſtliches für ihn ſchmeichelhaftes Antwortsſchreiben an Burgermeiſter und Rath in Baſel zurükerfolgt iſt.

(Aus mitgetheilten Nachr. ſ. a. S. F. Börners Nachr. von dem Leben der. Aerzte u. Naturf. 4 Zeh. S. 593 u. ff.)

Wer, der Hubern gekannt, stimmt nicht damit überein, daß sein Charakter voll Rechtschaffenheit, Freundlichkeit und Dienstgeflissenheit gegen seine Mitmenschen gewesen sey! Er, — der verehrungswürdige Mann, — verwechselte am 6 Jul. 1778 das Zeitliche mit dem Ewigen.

Christiane Elisabeth, die einige Tochter des Hofraths und Profess. Jo. Matthi. Gesner's in Göttingen wurde i. J. 1740 seine Ehegattin (*). Von acht mit ihr gezeugten Kindern sind folgende 5 noch am Leben:

Johanne Christiane, geb. 1743 am 19 May.

Johann Jakob, geb. 1748 d. 24 Jun. Nachdem er 1770 zu Rinteln sich den medicinischen Doktorhut geholt, (**) wurde er 1773 Professor beym Collegio Medico-Chirurg. in Cassel, 1780 aber Hofrath und Leibmedikus der Frau Landgräfin Pilippinen Augusten Amalien von Hessen-Cassel, Kön. Hoh.

Elisabethe Valeria, geb. 1750 d. 1 Febr. ist 1772 d. 1 Febr. an den Prediger in Melsungen, nachher in Vake und jezt in Homberg, Dan. Theod. Knyrim (s. 3 B. S. 487.) verheyratet.

Doro-

(*) Hr. D. u. Prof. Joh. Bernoulli im 3 B. der Samml. kurzer Reisebeschr. ꝛc. S. 163, nennt sie eine gelehrte und geistvolle Dame. — Dies seye mir vergönnt zu bestätigen und hinzuzusetzen, daß Sie es ohne Anmassung, ohne Gepränge ist.

(**) Unter H. H. C. Schrader vertheidigte er seine Inauguralschrift: de præclaro venæsectionis usu in quibusdam febrium biliosarum, putridarum ac exanthematicarum speciebus. Rint. 1770. 4.

Dorothea Catharine, geb. 1752, d. 9 May. Sie iſt 1780 d. 20 Febr. an den Apotheker Joh. Rudolph Wild in Caſſel verheyratet.

Carl, geb. 1762 d. 20 Aug. iſt ſeit Anfang 1786 Regier. Prokurator in Caſſel.

(Aus geſamml. Nachr.)

## Schriften:

Diſſ. inaug. (pro Gr. Dr.) de bile. Baſil. 1733. 4.

Poſitiones anatomico-botanicæ, pro vacante Cathedra anatomico-botanica defenſæ. Baſil. 1733. 4.

Progr. inaug. (pro obeundo munere Prof. Med. extraord.) de medulla ſpinali. Gœttingæ, 1739. 4.

—— de partu difficili ex prolapſu brachii, lectionibus de arte obſtetricia habendis præmiſſum. Gœtt. 1740. 4.

Commentatio de medulla ſpinali, ſpeciatim de nervis ab ea provenientibus; c. icon. Gœtt. 1741. 4.

Rec. i. Gött. g. Zeit. 1741, 33 St. S. 279. Nov. Act. Erud. Lipſ. 1741, p. 417.

—— de vaginæ uteri ſtructura rugoſa, nec non de hymene. Gœtt. 1742. 4.

Rec. i. Nov. Act. Erud. Lipſ. 1743, p. 570.

Progr. de miris vis externæ ac inprimis imaginationis in mulieres gravidas indeque in embryones effectibus. Caſſell. 1743. 4.

Epist. anatom. ad D. Wigandum de nervo intercostali deque nervis octavi & noni paris & de accessorio. Gœtt. 1744. 4.

Progr. de foraminis ovalis arterioſique canalis structura & usu. Cassell. 1745. 4.

Cogitationes tumultuariæ de aëre atque electro œconomiæ animali famulantibus & imperantibus. Cassell. 1747. 4.

Gegen das kurz vorhergehende Progr. hatte Haller in einem Progr. de ovali foramine & valvula Eustachii, und gegen die Cogitationes in der Gött. gel. Zeit. 42 St. von 1748 mit grosser Heftigkeit geschrieben. Huber hielt sich überzeugt, zu sagen, daß man ihm dort sowohl als hier seine Sätze verdrehet und Meynungen angedichtet, die nicht seine wären. Er that dieses öffentlich in dem 24 St. der Erlang. gel. Anm. u. Nachr. v. 1748, S 193, auf eine kurze und seinen ehemaligen Lehrer schonende Art. Haller sezte in dem 63 St. der Gött. g. Z. seine Heftigkeit fort. Huber antwortete auf eine etwas unterrichtendere Art in dem 25 St. der gedachten Erlang. g. A. von 1748 und lies das nämliche auch noch auf einem besonderen Oktavblat drucken. Hierauf erschien ein Ungenannter von Berlin, wurde Haller's Waffenträger und that in den Erl. g. A. 40 u. 41 St. gedachten Jahrs einen sehr beleidigenden Angrif auf Huberm; dieser wollte einen solchen ungebetenen Gast nach Verdienst abfertigen: sein Schwiegervater, der H. R. Gesner in Göttingen, rieth ihm aber ein edles Stillschweigen an, in einer vortreflichen lateinischen Zuschrift an ihn, die ein Ungenannter mit einer Vorrede von Berlin aus ebenfalls in die Erl. g. A. des Jahrs 1748 in das 47 u. 48te St. einrücken lassen, und der in dieser Vorrede glaubt, daß Haller selbst der Urheber jenes Angrifs sey. Der Gesnerische Brief ist gleichermaassen noch besonders auf einem Oktavblat gedrukt.

Progr.

Progr. ſiſtens obſervationes ac cogitationes nonnnullas de monſtris, demonſtrationibus ſuis anatomicis præmiſſas. Caſſell. 1748. 4.

Rec. i. Leipz. g Z. 1749, Nr. 35, S. 310.

Satura medica, Progr. ad felicem praxin clinicam ducens, & inprimis Naturam Medici magiſtram tradens. Caſſell. 1750. 4.

Rec. i Caſſel Policey- Gelehrten- und Commerc. Zeit. 1751, 4 St. S. 25 u. ff.

Progr. ſiſt. obſervationes nonnullas circa morbos nuperorum heic aliquot annorum epidemicos, per reciprocum aeris humani & atmoſpherici commercium illuſtratos. Caſſell. 1755. 4.

Rec i. Gött. g. A. 1755, 149 St. S. 1367. Hamb. fr. Urth. u. Nachr. 1756, 13 St. S. 100. Comment. de reb. in ſc. nat. & medic. geſt. Vol. V. p. 484.

— ſiſt. obſervationes aliquot anatomicas aliaque dicta certe neceſſaria. Caſſ. 1760. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1760, 105 St. S. 897.

— animadverſiones nonnullas anatomicas ſiſt. Caſſell. 1763. 4.

ſ. auch Ed. Sandyfort Theſaur. diſſertatt. progrr. aliorumque Opuſcul. Rotterd. 1769. 4. Vol. IIdo.

Rec. i. Gött. g. A. 1770 Zug. 41 St. S. 335.

— de cicuta. Caſſ. 1764. 4.

Rec. i. Jen. g Z. 1765, 26 St. ſ. auch Weiß neue Ausz. ꝛc. 5 B.

— de erroribus aliquot rei medicæ popularibus. Caſſ. 1767. 4.

Oratio de chirurgiæ cum anatome nexu. Caſſ. 1767. 4.

Progr. memoriam inſtaurati Athenæi pie celebrandam indicens. Caſſ. 1769. 4.

— invitator. ad celebr. diem natal. Friderici Haſſ. L. Caſſ. 1769. fol.

— de aere Oeconomiæ animali famulante. Caſſ. 1770. 4.

Invitatio ad negotia anatomica in novo Theatro tractanda. Diſputantur quædam de ortu hominis. Caſſ. 1777. 4.

Rec. i. Caſſ. St. u. gel. Z. 1778, 14 St. S. 56.

Medullæ ſpinalis & uteri muliebris iterata explanatio.

Steh. in *Halleri* Icon. anat. Faſc. I.

Obſ. de hymene.

Steh. in Act. Acad. Nat. Curioſ. Vol. VIII. p. 64.

— de foetus ano præcluſo ex ſuſpecta gravidæ matris imaginatione ito concreto.

daſ.

— de duabus veſiculis in infante repertis.

daſ. Vol. IX. p. 383.

— de ligamento hepatis ſuſpenſorio venaque umbilicali.

daſ.

Obſervationes de muſculo pectorali.

daſ. Vol. X. p. 109.

Obſer-

Obſervationes quædam ſingulares anatomicæ.

in Nov. Act. Acad. Nat. Cur. T. III. p. 533.

Epiſtola ad Cromwel Mortimerum, d. d. Caſſ. 31 Jan. 1747, de cadavere aperto in quo non exſtitit veſica fellea & de ſterno gibboſo.

Steh. in Philoſophical Tranſact. Vol. XLVI. No. 492. p. 92 ſqq.

Ncr. i. Gött. g. Z. 1751, 124 St.

Obſervationes anatomicæ.

Steh. in Act. Helvet. phyſ. anatom. bot. med. Vol. III. p. 249.

Obſervationes aliquot de arcus aortæ ramis, de arteria Thyroide quinta S. ſupernumeraria, deque vicinis his quibuſdam arteriis aliis.

daſ. Vol. VIII. p. 68.

Zween Briefe von Hubern an Haller, einer d. d. Argentor. d. 15 Febr. 1732, der andere d. d. Baſil. d. 4 Sept. 1734.

kommen vor in Epiſt. ad Hallerum ſcriptis lat. P. I. Vol. I. Bernæ, 1773. 8. p. 124.

Vom Aderlaſſen; (ohne beygeſezten Namen.)

Steh. i. Caſſel. Polic. Gelehrten- u. Commerc. Zeit. (*) 1751. 16 St. S. 121 u. ff.

Ver-

(*) Ich will doch hier die Nachricht aufbewahren, daß die Caſſeler Policey- und Commercien-Zeitung, wie ſie jezt noch beſtehet, im Jahr 1731 zuerſt ihren Anfang genommen, daß ſie aber nur in den beyden Jah-

Versuch angestellt, zwischen der Sprache der Menschen und deren der Thiere; (auch ohne Namen.)

das. 51 u. 52 St. S. 401 u. ff.

* * *

In dem zu Brescia 1750. 8. herausgekommenen append. ad lib. I P. II. Commentariorum de rebus Cardinalis A. M. Quirini, qua recitantur responsa s. consilia præstantium medic. Doctorum, de morbo, qui eundem Cardinalem per 5 & amplius menses lectulo adfixum detinuit, rührt auch von Hubern ein Consilium her.

**Hundeshagen** (Johann Balthasar). Wurde zu Cassel an 17 Februar 1734 geboren. Sein Vater war Johann Christian Hundeshagen, ehemaliger Regimentschirurgus des vorzeitigen Heßischen Prinz Maximilianischen Cavallerieregiments, welche Stelle er aber im Jahr 1728 niederlegte, von seinen Mitteln in Cassel lebte und 1772 am 13 Apr. im achtzigsten Jahre seines Alters gestorben ist: seine Mutter war Anne Dorothea, des Kauf- und Handelsmannes Otto Win-

Jahren 1751 und 1752 die Aufschrift einer Policey- Gelehrten- und Commerzien-Zeitung geführt hat, wo man historische, philosophische, moralische, oekonomische Abhandlungen, praktische Aufsätze und litterärische Nachrichten darin antrift.

Winter's in Cassel Tochter (*). Den ersten Unterricht in den Wissenschaften, denen Er sich von Jugend an widmete, erhielt Er auf dem Pädagogeo seiner Vaterstadt. Im Frühling des Jahrs 1752 bezog Er die Universität Marburg, allwo Er, ausser den übrigen damaligen Lehrern, vorzüglich Estorn und Hombergk zu seinen Führern in der Rechtsgelahrtheit wählte. Durch deren Unterweisung brachte Er es so weit, daß Er bereits im Monat September 1754, nach vorgängiger öffentlicher Prüfung, zu Führung der Advokatur bey den Obergerichten tüchtig erkannt wurde. Auf Zureden seiner Lehrer faßte Er den Endschluß, sich einem akademischen Lehramte zu widmen, und blieb zu solchem Ende noch einige Zeit in Marburg, um sich hierzu und zur Annahme der Doktorwürde vorzubereiten. Eine seinem Vater zugestossene Krankheit aber nötigte Ihn, diesen Ort zu verlassen und nach Cassel zurükzukehren. Jezt fand Er es für gut, hier die Advokatur anzunehmen: Er führte sie bis in das Jahr 1761, da er die Stelle als Professor der Rechte am Gymnasio zu Hanau erhielt, auch, im Anfange des folgenden Jahrs, neben derselben das Syndikat bey dem reformirten Konsistorio und im Jahr 1767 den Charakter eines Konsistorialassessors. Bey der besonders errichteten Militärakade-

(*) Wenn im 4 B. S. 318, Eleonore Sophie geb. Ingebrand als Ehegattin des Regimentschir. Joh. Christi. Hundeshagen angeführt worden, so war diese die zwote; obige Wintern aber die erstere, mit der er 1718 d. 1 Nov. getrauet worden. (Kirch. Nachr.)

akademie bekam er das Lehramt der Geschichte zugetheilt. Im Herbst des Jahrs 1775 wurde Er von einem beynahe tödlichen hitzigen Gallenfieber befallen; während dieser Krankheit gieng in Ansehung seiner bisher bekleideten Aemter die Veränderung mit Ihm vor, daß Er an die Stelle des zum würklichen Regierungsrath beförderten Hofgerichtsraths und Advocatus Fisci Grau (*) zum Advocatus Fisci mit gleichmäßigem Hofgerichtsraths-Charakter ernannt wurde. Im Jahr 1779 sollte Er Regierungs- und Konsistorialdirektor zu Neuwied werden; Er lehnte es aber ab. 1782 erklärte Ihn sein Fürst zum Regierungsrath, und es wurde Ihm zugleich die bereits seit dem

(*) Philipp Jakob Grau nämlich, ein Sohn des aus Detmold gebürtigen und als Peinlichen Richter in Marburg gestandenen J. U. Lic. Augustin Grau, der in Marburg 1706 de manu disputirte. Des Ph. Jak. Grau's Inaug. Schrift hat den Titel: Specimen jurid. fistens mixturam incongruam juris Rom. & Germ. in practicorum distinctione pactorum dotalium in simplicia & mixta, quo discrimen hoc citra omnem tam Rom. quam Germ. juris assistentiam purum esse figmentum practicorum claris & liquidis evincitur argumentis, ad loc. Gottli. Gerh. Titii Observ. ad Lauterb. Obs. 774. Marb. 1744. 4. Er war Anfangs Regier. Advocat und ordentl. Assessor des peinlichen Gerichts in Marburg. Im Jahr 1748 d. 8 Aug. heyrathete Er dort Christinen Louisen, des Hess. Homburg. auch andrer Staaten geheimen Raths Justus Walther Crausen Tochter. (Gesamml. Nachr.)

Es war am 29 Dec. 1777 als er in einem Alter von 57 Jahren 11 Mon. u. 27 Tagen in Hanau verstarb. (Aus schriftl. Nachr.)

dem Jahr 1780 aufgehabte Besorgung der Reichsprozesse nebst Sitz und Stimme im Regierungskollegio in solchen Angelegenheiten, und in dem folgenden Jahre die völlige Stelle eines Regierungs- und Hofgerichtsraths, mit einsweiliger Beybehaltung der Advocatura Fisci, übertragen.

Seit dem Jahre 1769 ist Er mit Dorthea Charlotte, einer Tochter des Fürstl. Kammerdieners Stein zu Cassel, verheyratet, aus welcher Ehe 5 Söhne und eine Tochter jezt am leben sind.

Neben seinem Hauptstudio der Rechtsgelahrtheit ist das Studium der Rechte und Geschichte seines Vaterlandes allzeit eine seiner angenehmsten Nebenbeschäftigungen gewesen, wozu Er durch seine Lehrer, Estor und Hombergk, besonders aufgemuntert, und von ersterem durch Verstattung eines freyen Gebrauchs seiner in diesem Fach besonders starken Büchersammlung unterstüzt wurde. Nach seiner Rükkunft nach Cassel fand Er an dem seeligen Rath und Bibliothekar Arckenholtz einen eben so starken Beförderer: derselbe gestattete Ihm den unbeschränkten Gebrauch nicht nur der kostbarsten gedrukten Wercke der öffentlichen Bibliothek, sondern auch selbst der Handschriften (*). Auf dessen Anrathen gab Er den ersten

(*) Es ist doch Freude, solche Männer, wie Arckenholtz hier, oder auch einen Iselin, zum Beyspiel, den Werkstätten der Gelehrsamkeit vorgesezt zu sehen. Wann jene Dame zu einem Prinzen, der einen Ignoranten zu seinem Bibliothekar schuf, sagte: „Monseigneur, il me paroit par le choix que Vous venez de faire,

sten Versuch seiner in diesem Fach erlangten Kenntnisse unter dem Titel heraus: Kurze Untersuchung der Trennung der Landgrafschaften Hessen und Thüringen, Cassel, 1756. 4. Dieses veranlaßete, daß Er noch in ersagtem Jahre den Auftrag erhielt, die von dem nachherigen Herzoglich Hollsteinischen Justitzrath Groschuf angefangene Beschreibung der Stadt Cassel in Ordnung zu bringen und zum Druck zu befördern. Da die Ihm übergebene Handschrift davon blosse unvollständige Materialien enthielt, so sahe Er sich genötiget, solche ganz umzuarbeiten; die inzwischen eingetretenen Kriegszeiten, das Ableben Landgrafen Wilhelms VIII. und seine Veränderung der Stelle verzögerten aber die Ausgabe des Buchs, bis Ihm im Jahr 1766 auf Befehl des Landgrafen Friedrichs II. die Handschrift abgefordert, und nach vorgängiger Durchsicht und durch die Zeit nothwendig gewordenen Abänderungen und beygefügten Zusätzen, von dem Hrn. R. R. Schminke unter dem Titel: Versuch einer genauen und umständlichen Beschreibung der Hochfürstlich-Heßischen Residenz und Hauptstadt Cassel, 1767. 8. herausgegeben worden.

Eine

faire, que Vous voulez imiter le grand Turc, qui donne la garde de son Serrail à des Eunuques," (s. le choix des bons mots, Amst. 1709. 8. p. 51.); so könte man wohl die nämliche Metapher auch brauchen, wenn einem Pedanten und gelehrten Monopolisten die Schlüssel zu solchen Geistesmagazinen in die Hände gerathen. Der Ignorant ist doch immer weniger schädlich für Anderer Bedürfnisse, aber — der Pedant! —

Eine kleine Abhandlung, mit der Aufschrift: der wahre Grund der wider die Pachtsteigerung und Abkündigung der Güter ergangenen Landesgesetze in Teutschland, Hanau, 1767. 8; ohne beygesezten Namen, ist diesemnächst Herrn Hundeshagen zuzuschreiben. Im Jahr 1777 theilte Er dem verstorbenen Kriegsrathe Regner Engelhard, auf sein Ersuchen, die Beschreibung der Grafschaft Hanau-Münzenberg mit, welche in dem zweyten Bande der Erdbeschreibung der Heßischen lande Casselischen Antheils das IX Hauptstück von S. 747 bis 823 ausmacht, und davon wenige Exemplarien unter dem Titel: Erdbeschreibung der Grafschaft Hanau Hessen-Casselischen Antheils, Cassel, 1778. 8. besonders gedrukt worden sind.

In das Hanauische Magazin sind folgende Abhandlungen von Ihm eingerükt:

Denkwürdigkeiten Herzogs Heinrichs II. zu Lothringen und Brabant, als Landgrafen zu Thüringen und Hessen; i. 1ten B. vom J. 1778, 8 St. S. 57 u. ff.

Von der geistlichen Verfassung der Grafschaft Hanau vor der Reformation; i. 2 B. 17. 18. 19. 20 St. S. 129 u. ff.

Von den beyden Hanauischen Jahrmessen; das. 46 St. S. 377 u. ff.

Materialien zu einer Topographie der Stadt Hanau; i. 3 B. 26 St. S. 217 u. ff.

Etwas zur Geschichte des Reichsständischen Postwesens in Teutschland; i. 4 B. 12 St. S. 97 u. ff.

Versuch einer geographischen Beschreibung der Grafschaft Hanau-Münzenberg nach ihrem dermaligen Zustande; das. 27. 28. 29 St. S. 225 u. ff. Dieselbe ist hernach mit der in eben gedachtem Bande St. 32 bis 49 befindlichen Geschichte der Herren und Grafen zu Hanau, welche den Hrn. Regierungsrath Wegener d. jüng. zum Verfasser hat, unter dem Titel: Geographische Beschreibung der Grafschaft Hanau-Münzenberg und Geschichte der ehmals regierenden Herren und Grafen zu Hanau überhaupt mit den daher entstandenen Münzenbergischen und Lichtenbergischen Linien; nebst einer neuen Landkarte und Geschlechtstafel; Hanau, 1782. 8. (*) besonders gedrukt worden.

Gegenwärtig beschäftigt sich Hr. R. R. Hundeshagen in den wenigen Nebenstunden welche Ihm von seinen vielfältigen Amtsgeschäften übrig bleiben, mit der Ausarbeitung eines Heßischen Staatsrechts in zween Theilen, wovon der erste die Gesamtrechte des Fürstlichen Hauses, der zweyte aber das besondere Territorialrecht des Fürstlichen Hauses Hessen-Cassel enthalten wird. (**)

(Aus mitgeth. Nachr.)

Hunnius

(*) Rec. i. Goth. gel. Zeit. 1782, 84 St. S. 697. Meusels hist. Litt. 1782, 8 St. S. 115. Leipz. g. Z. 1783, 11 St. S. 81. Leipz. Allgem. Büch. Verz. 7 B. 5 St. S. 373. Allgem. D. B. 53 B. S. 444.

(**) Also doch richtig, wenn dieses in der Gothaischen gel. Zeit. vom J. 1781, 40 St. S. 336 gemeldet wurde; und unrichtig, wenn der Verfasser des Aufsatzes von

Hunnius (Aegidius). Geboren 1550 d. 21 December zu Winnenden im Herzogthum Würtenberg, fünf Meilen von Tübingen. Seine Eltern waren bürgerlichen Standes. Diese bestimmten ihn hauptsächlich aus dem Grunde zu den Wissenschaften und zwar den theologischen Wissenschaften, weil die Mutter, als sie den Knaben unter ihrem Herzen getragen, im Traume einen in der Kirche von der Erde aufgenommenen Strohhalm auf einmahl zu einer Säule unter ihren Fingern werden gesehen, welche bildliche Vorstellung sie dann gereizt, auf den Sohn davon die Anwendung zu machen. Hunnius gehört also mit unter die Theologos in utero Deo consecratos, davon Sam. Theod. Schmidt eine besondere Dissertation zu Leipzig 1707 gehalten hat.

Mit dem Jahre 1563 kam Hunnius in die Schule des Klosters Adelberg, und 1565 nach Maulbronn, von da als Stipendiat nach Tübingen, wo Jak. Andreä, Jak. Heerbrand, Theod. Schnepf und der jüngere Brentius seine Lehrer waren. Er wurde daselbst 1567 Magister, so wie 1574 Diakonus. Nach Absterben des Dr. und Profess. der Theologie, auch Predigers Henr. Vietor's zu Marburg, berief man unter andern den eben genannten Heerbrand dahin; dieser schlug es wegen seiner schon aufgelaufenen Jahre



von den Beschäftigungen der Hanauer Gelehrten i. d. Hess. Beytr. z. Gelehrsamk. u. Kunst 1 St. S. 91, dem widerspricht und hinzufügt, daß man in Hanau nichts davon wisse.

aus, empfahl aber dagegen den Hunnius, der mit Erlaubniß seines Herrn, des Herzogs von Würtemberg, demnach jene Stelle 1576 in Marburg betrat, auch noch zu Tübingen in eben dem Jahr die theologische Doktorwürde annahm. Ob er nun gleich zu Marburg 16 Jahre der Kirche und Akademie gewissermaassen große und viele Dienste geleistet, (wovon Leuchter in antiqua Hessorum fide auf vielen Seiten voll ist); so zog er sich gleichwohl durch sein zanksüchtiges Betragen gegen alle diejenige, die es nicht mit den lutherischen Lehrsätzen hielten, einen fast allgemeinen Haß von der Gegenseite, und selbst die Ungnade des Landgrafen Wilhelms IV. dergestalt zu, daß er endlich seine Erlassung erhielt. Aus der Instruktion Landgr. Wilhelms IV. an den Superintendent B. Meier (s. Kuchenbeckers Anal. Hass. Coll. IV. S. 462 u. ff.) erhellet es, daß bey Gelegenheit des Torgauischen Buchs dieser Herr mit dem Hunnius schon Anfangs seines theologischen Professorats nicht wohl zufrieden gewesen. Die Sache, worüber er am heftigsten stritt, war die Vertheidigung der Allgegenwart der menschlichen Natur Christi in der persönlichen Vereinigung mit der göttlichen Natur, und also auch der Gegenwart des Leibes und Bluts Christi im heiligen Abendmahl. Ohnerachtet ihn der Landgraf in einem Schreiben unterm 22 Aug. 1591 von Ziegenhayn aus aufs nachdrüklichste ermahnte, daß er von seinem weitläuftigen Zanken und Disputiren, damals namentlich wider Christoph Pezeln, abstehen sollte, so machte ihn solches nur eifriger. Ohne zweifel stüzte er sich auf die Protektion des

Land-

Landgrafen Ludwigs IV, der zufolge der väterlichen Theilung zu Marburg residirte; eigentlicher aber zu sagen, auf dessen Gemalin Hedwig geborne Herzogin von Würtemberg, die mit ihrem männlichen Geiste viel über ihren Gemal vermogte, und bey welcher es Hunnius so weit gebracht, daß er sie zu dem, wie er Etwas wollte, bewegen konnte. Justus Reuber schrieb deshalben auch an Franz Hottomann (s. in Hottomannianis ex Biblioth. Jani Guil. Melii editis, p. 191.) unterm 11 Januar. 1587, daß er sich zu Marburg wegen der Religion nicht würde aufhalten können, dominatur enim, sezt er hinzu, in ea Universitate Ludovicus Landgravius, ubiquitarius summus, talis factus a dominante Conjuge (*), quæ ab *Hunnio*, pessimo nebulone, regitur. — Landgraf Wilhelm, der bereits mit seinem Herrn Bruder, Ludwig IV. viele Briefe gewechselt und auf des



(*) J. P. Kuchenbecker, der in vita H. Vulteji, p. 100, dieses Umstandes beypflichtend gedenkt, nennt die zwote Gemalin des Landgrafen Ludwigs, nämlich die Maria, geb. Gräfin von Mansfeld; es ist mir aber wahrscheinlicher, daß es die erste am 4 März 1590 verstorbene Gemalin Hedwig gewesen, denn mit der Maria vermälte sich der Landgraf erst 1591 am 5 Jul. und Reuber hat dann doch obiges schon 1587, wo also Hedwig noch dominans Conjux seyn konnte, geschrieben. Nicht zu gedenken, daß Hunnius, als ein Würtemberger, bey ihr um desto eher eines Vorzugs vielleicht gewürdigt worden; wie er dann auch die ihm von dieser Landgräfin Hedwig erzeigten mannigfaltigen Wohlthaten mit als einen Grund anführt, warum er derselben seine christl. Erklärung von der Erbsünde 1585 zugeeignet.

Hunnius Absetzung gedrungen, weil er gar wohl einsahe, daß der Kirche in die Länge mit dergleichen Zänkereyen und Lästern nichts gedient werde, solches bisher aber noch nicht dahin bringen können, schrieb unterm 6 Febr. 1592 von Cassel aus nochmals sehr nachdrüklich an seinen Herrn Bruder (*), worauf dann endlich Hunnius noch in eben dem Jahre seine Erlassung bekam (**), aber auch noch in eben dem Jahre die gute Gelegenheit hatte, daß ihn der Churfürstliche Administrator in Sachsen, Friedrich Wilhelm, als ersten Professor der Theologie, Konsistorialassessor und Schloßprediger nach Wittenberg berief, wo man den Crypto-Calvinismus auszumerzen vorhatte und zu welcher Absicht man den Hunnius, als einen beständigen und frischen Ritter, — wie ihn Gesner i. d. unten angez. Leichpr. selbst nennet, — vor-

(*) Dieses so wohl als das vorhin erwähnte Landgräfliche Schreiben hat Tilemann in vit. Prof. Marb. p. 151 wörtlich aufbewahrt.

(**) Salom. Gesner i. d. Leichpr. auf den Tod des Hunnius: Leonh. Hutter in threnologia de vita — Hutteri, (davon die Fortges. Samml. v. A. u. N. Theol. S. 1726, S. 403, nachzusehen,) und mit ihnen Fischlin in Memor. Theol. Wirtemb. P. I. p. 253 sqq. sind zu sehr für den Hunnius eingenommen, als daß sie die eigentlichen Umstände, wie er von Marburg weggekommen, berühren sollten. Sebast. Meier in der Orat. fun. auf den Tod seines Sohns, des Lübeckischen Superintendenten Nikol. Hunnius, macht es eben so, wenn er da die ausschweifendensten Lobeserhebungen gegen den Vater, Aegidius Hunnius, vorangehen läßet.

vortheilhaft an die Spitze setzen zu können glauben mogte. Die Vorfälle ergeben es, daß er dabey eben nicht an einer unrechten Stelle stand. Auch in dem Herzogthum Liegnitz mußte er sich 1593, auf Ansuchen Herzogs Friedrichs IV, auf eine ähnliche Art gebrauchen lassen, bey welcher Gelegenheit er das Werkzeug wurde, daß der dasige Superintendent Leonh. Krenzheim, als des Calvinismus verdächtig und überwiesen, sein Amt verlohr.

Nach dem Tode Jak. Heerbrand's, im Jahr 1600, wollte der Herzog von Würtenberg den Hunnius als Kanzler und Kirchenrath nach Tübingen haben. Hunnius war hierüber erfreuet und ließ alsbald sein zwischen Stuigard und Tübingen gelegenes Landgut, der Hunnshof genannt, durch Freunde bis zu seiner Ankunft in erneuerten Stand setzen; der Herzog von Sachsen aber ließ mit Bitten bey dem Herzoge von Würtemberg nicht nach, um den Hunnius in Wittenberg zu behalten, der dann also auch sein Verlangen, ins Vaterland zu kommen, aufgeben mußte. Doch aber hatte ihm auch die göttliche Vorsicht zu seinem Lebensziele wenige Schritte mehr vorbehalten, denn nachdem er, nach Polykarp Lysers Abgange nach Dresden, annoch 1595 die Superintendentur in Wittenberg überkommen, auch 1593 mit dem Herzoge Friedrich Wilhelm von Sachsen auf dem Reichstage zu Regenspurg gewesen und im Jahr 1601 dem Religionsgespräch allda beygewohnt, wo er sich gegen die Jesuiten, besonders gegen Tannern, abermals als den strengen Vertheidiger seiner Religionspartey erwiesen, fand er

am 4 April des Jahrs 1603 in Wittenberg seinen Tod (*).

(Salom. Gesner's Leichpr. a. d. Tod Aegid. Hunnius, Tüb 1603. 4 & M. Fischlin's Memor. Theol. Wirtemb. P. I. p. 253. Tilemann's vit. Prof Theol. Marb. p. 147 sqq. habe ich unter andern als die Hauptquellen bey diesem Artikel vor mir gehabt.)

Hunnius hatte sich 1576 am 10 Januar. mit Eleonoren des Würtenb. Raths u. Amtmanns Joh. Felders zu Schornbach Tochter verheyratet und mit ihr gezeugt:

Ludwig, geb. 1577 d. 23 Febr. in Marburg. Er starb als Mag. Philos. in Wittenberg 1596 d. 30 Jun.

Sabine, geb. 1580 d. 3 Sept. in Marburg, gestorben 1621 d. 10 Oktob. in Wittenberg; sie wurde 1604 d. 24 Apr. an den Superint. zu Oschatz, nachmaligen deutschen Prediger und Konsist. Assessor in Prag Helv. Garthe verheyratet, (Εὐφημίαι Amicorum, consecr. nuptiis Helv. Garthii — nec non Sabinæ Hunniæ, Witeb. 1604. 4.)

Hed-

(*) Tilemann in vit. ej. sezt, er sey gestorben: „non sine circumstantia singulari, quam lubens prætereo" —. Er hat bey seinen überhandgenommenen Steinschmerzen in seinen lezten Tagen wegen verlezter Luftröhre eine schwere Respiration gehabt und keine Speise mehr zu sich nehmen und verdauen können, — nach der Gesner. Leichpr. —; das ihm endlich so wenig zum Vorurtheil gereichen kann, als wenn der Jesuit Tanner, zum Beschluß seines Apologetici wider Hunnium, darüber frohlokt, daß Hunnius in der besten Blüte seiner Jahre in die Flammen, nicht des Fegfeuers sondern der Hölle, gerissen sey.

Hedwig, geb. 1581 d. 10 Sept. in Marburg, geſt. daſ. 1583 d. 13 Dec. (*)

Helfrich Ulrich; von ihm in dem folgenden Artikel.

Nikolaus, geb. 1585 d. 11 Jul. in Marburg; war erſt Superint. zu Eulenburg, dann Prof. Theol. in Wittenberg und endlich Superint. in Lübeck. Er ſtarb 1643 d. 12 Apr. (Man ſehe von ihm Seb. *Meieri*, Rect. Lubec. orat. de vita & meritis Nic. Hunnii, Lub. 1643. 4. die auch in Witten memor. Theol. Dec. V. p. 580. ſeqq. anzutreffen iſt.)

Eleonore, geb. 1588 d. 10 März, in Marburg, geſt. 1650 d. 27 März in Lübeck; ſie war des Meklenburg. Geh. Raths Dr. Chriſtoph v. Hagen Ehegattin.

Margarethe, geb. 1590 d. 30 Aug. in Marburg; ſie wurde an den Altenburg. Rath Caſp. Facius verheyratet.

Aegidius, geb. 1594 d. 29 Apr. in Wittenberg; geſt. 1642 d. 29 Apr. als Dr. Theol. und Superintend. zu Altenburg; (man ſehe von ihm Samml. v. A. u. N. Theol. S. 1731, S. 1474 u. ff.) Seine Ehegattin wurde 1633 d. 12 März Suſanne Sybille, des Jo. Geo. Springfelds, Inſpektors der jungen Herrſchaft zu Altenburg T. und eine Tochter aus dieſer Ehe, Suſanne Margarethe, heyratete 1657 d. 1 Nov. der Konſiſtor. Präſident Jakob Henrich Heidenreich in Gotha; (ſ. C. Sagittarii hiſt. Goth. p. 273.)

(Aus C. H. Starks Lübeck. Kirchenhiſt. S. 748.)



(*) Fiſchlin a. O. gedenkt dieſer Hedwig nicht.

## Schriften:

Voran mag die Collektion seiner Schriften stehen, unter dem Titel:

Opera omnia quæ latine extant quinque Tomis comprehensa, studio & opera Helv. Garthii, generi ejus. T. I. Witteb. 1607. II. III. ib. 1608. IV. V. ib. 1609. fol.

Und nun, wie sie da auf einander folgen, mit der allenthalbigen Bemerkung der einzelnen Ausgaben davon:

*T. I.* continens dogmat. polem.

Tr. de majestate, fide, autoritate & certitudine Sacræ Scripturæ propheticæ & Apost. Vet. & N. T.

Einzeln: Frf. 1588. 1591. Lubec. 1592. Frf. 1594. 8. cum præf. Joach. *Langii*, Stendal. 1718. 8. Auch stehet derselbe mit vor der Feustkingischen Ausgabe des Thesauri evang. & apostol. Hunniani, Witteb. 1705. 1706. fol.

In deutscher Sprache: Von der hochheiligen Majestät, Herrlichkeit und Wirdigkeit, Wahrheit und Gewißheit des A. u. N. T. durch Isaac Flörcken, Frf. 1596. 8. und verbessert von D. E. Weil, Ulm, 1696. 12. Aufs neue übersezt mit nüzlichen Anmerkungen von Aug. Titteln, Frf. 1715. 8.

Jo. Meisner in diss. de sepultura Mariæ Sect. 2. §. 8. gibt diesem Buche unter den Schriften des Hunnius einen vorzüglichen Werth; er nennt es: libellum aureum & si quid pretiosius.

Arti-

Articulus de Trinitate per quæſtiones & reſponſiones ſolide pertractatus & contra quasvis hæreticorum veterum & recent. blaſphemas, ſtrophas & corruptelas firmiſſime communitus.

Einzeln: Frf. 1589. 1590. 1596. 8. Roſtoch. 1600. 8. Witteb. 1607. 8.

Libelli IV. de perſona Chriſti ejusque ad dextram Dei ſedentis divina majeſtate, quorum *primus* doctrinæ ſanæ ex Scriptura confirmationem & contrariæ opinionis Ἔλεγχον continet: *ſecundus* purioris antiquitatis unanimem conſenſum proponit: *tertius* Lutheri conſtantem, & jam inde à moto certamine ſacramentario, invariatam ſententiam complectitur: *quartus* invictam demonſtrationem habet, noſtras eccleſias aſſerendo majeſtatem filii hominis ab Auguſtana Confeſſione nil quicquam recedere.

Einzeln: Frf. & Urſell. 1585; ex noviſſima recognitione ipſius Autoris, multo emendat. quam antea, quibusdam etiam in locis auct., Frf. a. M. 1587. 8. ib. 1590. 1592. 8. Witteb. 1595. 8. ib. 1603. 8. 1612. 8. Ins deutſche überſ. Strasb. 1590. 4. desgl. ſamt Tilem. Heshuſii Cenſur, Hof, 1606. 4. desgl. durch Vit. Wolffram, Superint. in Zwickau, Wittenb. 1601. 8.

Aſſertio ſanæ & orthodoxæ doctrinæ de perſona & majeſtate domini noſtri Jeſu Chriſti, ad dextram virtutis potentiæque Dei —: in qua refutantur ſophismata futiliſſima D. Chriſtoph. Pezelii, Bremenſ. quibus in ſcripto recens ſparſo particulam quandam libri Aeg. Hunnii de ſacramentis allatravit.

Einzeln: Frf. 1592. 8. Lub. 1594. 8. ib. 1601. 8.

Ar-

Articulus de peccato, ex S. S. fundamentis exſtructus.

Einzeln: VVitteb. 1606. 8.

Articulus de libero arbitrio ſ. humani arbitrii viribus, ex S. S. fundamentis exſtructus.

Einzeln: Frf. 1597 8. Roſtoch. 1598. 8. VVitteb. 1605. 8.

Articulus de juſtificatione hominis peccatoris gratuita, per quæſtiones & reſponſiones explicatus.

Einzeln: VVitteb. 1589. 8 Frf. 1590. 8. VVitteb. 1594. 8. Roſtoch. 1602. 8. VVitteb. 1608. 8.

Articulus de providentia Dei & æterna prædeſtinatione ſ. electione filiorum Dei ad ſalutem, — contra Dan. Toſſani Theſes de Pelagianismo & Sam. Huberi chartas, de promiſcua omnium hominum, etiam finaliter impœnitentium, electione & prædeſtinatione ad vitam æternam.

Einzeln: Frf. 1596. 8. ib. 1603. 8 VVitteb. 1605. 8. Deutſch, von Jerem. Victor, Frf. 1597. 8.

Articuli de lege & evangelio, ex Scripturæ S. fundamentis exſtructi, adverſus Pontificios, Antinomos, Calvinianos aliosque novatores.

Einzeln: VVitteb. 1607. 8.

Articulus de ſacramentis Vet. & N. T. præcipue de baptismo & cœna domini.

Einzeln: Frf. 1590. 8. ib. 1592. 8. ib. 1595. 8. Witteb. 1597. 8. Frf. 1602. 8. Deutſch, von Jerem. Victor, Frf. 1597. 8.

Arti-

Articulus de ecclesia vera & hujus capite Christo: itemque de ecclesia Romana & hujus capite Pontifice Romano.

Einzeln: Frf. 1591. 8. ib. 1596. 8. Witteb. 1604. 8. Deutsch, Frf. 1597. 8; auch in dem Tr. unter dem Titel: die rechten Gläser in die alte Brille über den Augapfel eingesezt, 1630. 4, und zwar allda mit der Ueberschrift: Beweis aus den alten Schriften der Vorfahren, daß der Pabst zu Rom und sonst keiner der Antichrist sey, samt Zugabe eines Berichts, daß gemeldter Pabst mit S. Petro weder im Leben noch in der Lehre sich vergleiche.

Tr. de indulgentiis & Jubileo Romani Pontificis, oppositus duobus libris Rob. Bellarmini, in quibus obsoletas & jam rancidas merces Papæ, Romanas indulgentias, orbi christiano commendare non erubuit.

Einzeln: Frf. 1599. 8. ib. 1601. 8.

Vom Casp. Scioppius erschien: Apologeticus adversus Aegid. Hunnium, pro gemino de indulgentiis libro Cardinalis Bellarmini, Monach. 1601. 4. worauf Friedr. Balduin das Wort nahm mit s. Examen apologetici, quem C. Scioppius pro libris de indulgentiis Rob. Bellarmini adversus Aegid. Hunnium opposuit. Vitemb. 1605. 8.

*T. II.* polemica continens.

Examen & refutatio assertionum Jesuiticarum Laur. Arthuri Fauntei de ordinatione & vocatione ministrorum evangelicæ ecclesiæ.

Einzeln: Frf. 1592. 4. Stutg. 1607. 8. deutsch, Frf. 1598. 4.

Prima

Prima controverſia generalis Rob. Bellarmini de verbo Dei ſcripto examinata & refutata.

Einzeln: Witteb. 1600. 8. Frf. 1602. 8.

Relatio hiſt. de habito 1601. Ratisbonæ colloquio inter Aug. Confeſſ. Theologos & Pontificios.

Einzeln: Witteb. 1602. 4. und ins deutſche überſ. von Helw. Garthe, Magdeb u. Lüb. 1602. 4.

Notationes ad Epiſtolam cujusdam Anonymi Pontificii Narratoris, qua ſolatur amicum Auguſtanum lugentem ſortem Jeſuitarum ob rem infeliciter ab illis Ratisbonæ geſtam.

Einzeln: Witteb. 1602. 4.

Anti-Tannerus, h. e. ſcriptum apologeticum contra turpiſſima mendacia Adami Tanneri, Soc. Antijeſuiticæ Monachi, quibus & Theologos Aug. Conf. in Ratisb. diſputatione collocutores, calumnioſe proſcindere & colloquium ipſum in aliam quaſi ſpeciem veteratoria παινεγία per relationem compendiariam ſuam transmutare non erubuit; elaboratum opera Aegid. Hunnii & Jac. Heilbrunneri.

Einzeln: Witteb. 1602. 8.

Examen præfationis, quam Bavarici collocutores Protocollo Monachii recuſo, nunc auctiorem præfigendam eſſe putarunt.

Einzeln: VWitteb. 1602. 4.

Ad Tanner gab ein Apologeticum dagegen heraus, Monach. 1603. 4.

Cal-

Calvinus Judaizans, h. e. Judaïcæ gloſſæ & corruptelæ Joh. Calvini in explicandis teſtimoniis S. S. de trinitate, deitate Chriſti & Spiritus S. item de Chriſti adventu, nativitate, paſſione, reſurrectione, aſcenſione in cœlos & ſeſſione ad dextram Dei. Addita eſt corruptelarum confutatio ejusdem.

Einzeln: VVitteb. 1593. 8. ib. 1604. 8. Deutſch, Frf. 1595. 8.

Daß dies Buch beym *Baillet* in Jugemens des Savans, T. VI. p. 99, als im Jahr 1575 gedrukt angegeben wird, daran hatte *Bayle* in Dict. hiſt. crit. im Art. *Hunnius*, allerdings zu zweifeln Urſache; es mag auch nur beym Baillet ein Drukfehler ſeyn.

In den Penſées libres ſur la religion, l'egliſe & le bonheur de la nation, traduites de l'anglois du Dr. B. M. (Bernard Mandeville) T. II. pag. 286 heiſſet es: „un certain *Hunnius*, homme d'ailleurs eſtimable pour ſon génie & pour ſon érudition, a été ſi aveuglé par ſon Zèle, qu'il l'a (Calvin) accuſé tout à la fois de Neſtorianiſme, de Judaiſme, de Mahométisme &c. & comme ſ'il ſ'etoit voulu reconnoitre publiquement digne des Petites-maiſons, il y ajoute encore l'Athéiſme, dans un livre, intitulé: *Calvinus judaizans*. N'eſt-il pas certain, que ſ'il lui étoit reſté un grain de ſens commun, il auroit ſenti que la derniere accuſation étoit abſolument détruite par les prémieres?“

Auf den Calvinum Judaizantem gab Dav. Pareus heraus: Clypeum veritatis catholicæ de ſacroſancta Trinitate, Hunnius aber:

Anti-Pareus, h. e. invicta refutatio venenati ſcripti à D. Dav. Pareo in defenſionem ſtropharum & corruptelarum, quibus Joh. Calvinus illuſtriſſima Scripturæ teſtimonia de myſterio Trinitatis, nec non oracula prophetarum de Chriſto, deteſtandum in modum corrupuit.

Ein-

Einzeln: VVitteb. 1594. 8. Frf. 1598. 8.

Als Pareus antwortete mit der Schrift: Calvinus orthodoxus ſ. vindicatio Calvini de trinitate & Chriſti divinitate, Heidelb. 1594. 8. ſo entſtand des Hunnius

Anti-Pareus alter de Calvino judaizante.

Einzeln: Frf. 1599. 8.

Controverſiæ inter Theologos Wittebergenſes de regeneratione & electione dilucida explicatio, Aeg. Hunnii, Polyc. Lyſeri & Sal. Gesneri; cum refutatione argumentorum, quæ Sam. Huberus pro aſſertione ſuæ opinionis hactenus in medium attulit.

Einzeln: Frf. 1594. 4. VVitteb. 1599. 8. Im deutſchen hat man: Innhalt und Begriff des ganzen Streits zwiſchen D. Sam. Hubern und D. Aeg. Hunnen; Urſel, 1598. 4.

*T. III.* Exegetica continens.

Commentarius in Evangelium de Jeſu Chriſto ſecundum Matthæum.

Einzeln: VVitteb. 1594. 8. Frf. 1595. 8. ib. 1600. 8. ib. 1602. 8. ib. 1606. 8.

—— —— —— ſecundum Johannem.

Einzeln: Frf. 1586. 8. ib. 1591. 8. ib. 1595. 8. ib. 1600. 8. ib. 1604. 8.

„Digmus laude (Com. in Joh.) qua ille ob perſpicuum ſcribendi genus pariter ac rerum expoſitionem ornatur“, ſagt davon Walch in bibl. theol. T. IV. p. 646.

Mé-

Methodus concionandi, præceptis & exemplis dominicalium quorundam Evangeliorum comprehenſa.

Einzeln: Frf. 1595. 8. ib. 1596. 8. ib. 1659. 8. ſ. Reimmanni Catal. bibl. theol. p. 601.

Epitome biblica vel ſummarium, comprehendens ſummas breves & argumenta capitum totius ſacræ hiſtoriæ V. T. canonicæ (à Geneſi ad librum Pſalmor.) eum in finem tendens & ſpectans, ut hujus enchiridii beneficio partem iſtam S. S. bibliorum hiſtoricam, velut in ſynopſi ob oculos poſitam habere & ſummatim recolere ſubinde liceat.

Einzeln: Marp. 1583. 8. VVitteb. 1593 8. ib. 1603. 8.

Prælectiones in XXI priora capita geneſeos, quibus intricatiſſima quæque in textu Moſis obvia ſub quæſtionum & reſponſionum forma explicantur.

Einz. Marp. 1589. 8. ib. 1592. 8. ib. 1604. 8. deutſch, daſ. 1590. 8.

*T. IV.* adhuc exegetica continens.

Epiſtolæ D. Pauli ad Romanos expoſitio plana & perſpicua, in qua de juſtificatione & prædeſtinatione dilucide pertractatur.

Einz. Marp. 1587. 8. Frf. 1596. 8. VVitteb. 1607 8. ſ. dav. walch in bibl. theol. T. IV. p. 680.

Expoſitio plana & perſpicua in epiſt. Pauli prior. ad Corinth.

Einz. Frf. 1596. 8. VVitteb. 1601. 8.

Expoſitio plana & perſpicua in epiſt. Pauli poſter. ad Corinth. ex edit. Helv. *Garthii.*

Einz. VVitteb. 1605. 8.

—— —— —— in epiſt. Pauli ad Galat. opera Helv. *Garthii.*

Einz. VVitteb. 1606. 8.

—— —— —— in epiſt. Pauli ad Epheſ. præfigitur præfatio pro defenſione libellorum de perſona Chriſti contra maledicum & plumbe ſcriptum D. Chph. Pezelii & M. Joſephi Grabii, Bremenſ. Theologos, quo Jeſu Nazareni in Omnipotentiæ dextræ ſedentis & regnantis majeſtatem hoſtili quidem pectore ſed irrito conatu oppugnarunt.

Einz. Frf. 1587. 8. ib. 1593. 8.

Explicatio epiſt. Pauli ad Philippens.

Einz. Frf. 1596. 8.

—— —— ad Coloſſens.

Einz. Tub. 1603. 8. Frf. 1606. 8.

—— —— prior. & poſt. ad Theſſalon.

Einz. Marp. 1587. 8. Frf. 1596. 8. VVitteb. 1597. 8. Frf. 1603. 8.

—— —— ad Timoth.

Einz. Frf. 1599. 8. ib. 1600. 8. ib. 1602. 8.

—— —— ad Titum.

Einz. Marp. 1587. 8. ib. 1592. 8. ib. 1595. 8. ib. 1604. 8. VVitteb. 1610 8.

—— —— ad Philemonem; ex ed. Helv. *Garthii.*

Einz. Witteb. 1606. 8.

Epiſt.

Epiſt. canon. B. Johannis evangeliſtæ & apoſtoli perſpicua enarratione illuſtr.

Einz. Frf. 1586. 8. ib. 1588. 8. ib. 1592. 8. ib. 1598. 8

Exegeſis epiſt. Pauli ad Hebræos.

Einz. Frf. 1586. 8. ib. 1589. 8. ib. 1592. 8.

Anmerk. die Commentarien über die vorſtehenden apoſtol. Briefe des Paulus und über das Evang. des Matthäus und Johannes ſind, ſamt des Winkelmanns und des Arcularius Comment. über den Markus, Lukas und die Apoſt. Geſch. unter folgendem Titel erſchienen:

Theſaurus apoſtolicus Aegid. Hunnii, complectens commentarios in omnes N. T. epiſtolas & Apocalypſin Joh.; nunc primum hac forma editus, & novis quæ antea deficiebant commentationibus auctus & locupletatus à Joh. Henr. *Feuſtkingio*, Th. Dr. Serveſt. Anhalt. Witteb. 1705. fol.

Rec. i. Unſch. Nachr. 1705, S. 479. Act. Erud. Lipſ. 1705. p. 241.

Theſaurus evangelicus, complectens commentarios in IV. Evangeliſtas & Acta Apoſtolor. nunc primum hac forma editus à Joh. Henr. *Feuſtkingio*. Witteb. & Serveſt. 1706. fol.

Rec. i. Unſch. Nachr. 1707, S. 437. Act. Erud. Lipſ. 1707, p. 205.

*T. V.* continentur Diſputationes LXVII. Orationes VI. Comœdiæ III.

*Disputationes:* (*)

De Sacra Scriptura canonica & quidem de libris canonicis & apocryphis. (witteb. 1601. 4.)

Disp. qua probatur Calvinianos non esse sinceros Aug. Confess. amicos. (Resp. Joh. Schröder, witteb. 1594. 4.)

Ins deutsche übersezt findet man sie in der Schrift, mit dem Titel: Wohlgegründeter Beweiß, daß die Reformirten, wie sie sich nennen, der unveränderten A. C. niemals recht zugethan gewesen, auch noch nicht seyn; durch weyland einen fürnehmen der A. C. mit Mund und Herzen zugethanen Theologen lateinisch, anjetzo aber aus bedencklichen Ursachen ins teutsche übergesezt: benebenst dem prototypo A. C. so wohl vieler Fürstl. Gräfl. und vieler Städte subscriptione; jetzo nunmer denjenigen, so in Böhmen, Schlesien, Mähren, Ungarn, Oesterreich, Brandenburg, Pfaltz, Hessen, hinter das Licht der Wahrheit mögen geführt worden seyn, zu guter Nachrichtung zum Druck verfertigt. Rostock, 1626. 4.

De Augustana Confessione; (Resp. Jo. Wegelin, August. witteb. 1593. 4.)

Diese ist die erste der XVII Disp. in Aug. Confess.

De Dei essentia.

De

(*) Bey einigen derselben hat der Herausgeber Garthe die Vorberichte hier weggelassen, und die: in August. Confess. hat er nicht in ihrer auf einander folgenden Ordnung gelassen, wie er das überhaupt auch im übrigen nicht gethan hat.

Man hat auch die mehrsten Disputationen des Hunnius zusammen in einer besondern Ausgabe: Volumen theologicarum disputationum publice & privatim habitarum in Acad. Witteb. Witteb. 1598. 8.

De Deo vero, uno & trino, contra Anti-Trinitarios; (Resp. pro Gr. Dr. Henr. Leuchter, Melsung. Marp. 1585. 4.)

De Deo uno & trino; (Resp. M. Geo. Renner, Amberg. witteb. 1593. 4.)

Ist die zwote Disp. in Aug. Conf.

De ordine personarum trinitatis & æterna filii deitate; (Resp. Adam Vegetius, Gladebac. Hass. witteb. 1593. 4.)

Ist die dritte Disp. in Aug. Conf.

De Spiritus S. hypostatica proprietate, æternaque deitate.

De deitate Spiritus S. ejusque à patre filioque processione; (Resp. Jo. Schröder, Hasso-Treis. witteb. 1593 4.)

Ist die vierte Disp. in Aug. Conf.

De Messia, contra Judæos.

De persona Christi. I.

De persona Christi. II.; (Resp. Udalr. Nagel, Brandenb. witteb. 1594. 4.)

Ist die siebente Disp. in Aug. C.

De unione hypostatica duarum naturarum in Christo; (Resp. M. Jo. Hugius, Lohnanus-Hass. witteb. 1592. 4.)

De officio Christi; (Resp. Jo. Neocorus, Rostoch. witteb. 1594. 4.)

De glorioſa resurrectione domini nostri Jesu Christi.

De regno Christi propositiones. (witteb. 1597. 4.)

De angelis bonis & malis.

De imagine Dei in primo homine & ſubſecuta corruptione quam originis peccatum appellant; (Reſp. M. Juſt. Hultſcher, Alsfeld. Marp. 1582. 4.)

De lapſu primorum noſtrorum parentum Adæ & Evæ.

De peccato originis; (Reſp. M. Andr. Eiſemann, Neagör. Palat. witt. 1594. 4.)

Iſt die 5te Diſp. in Aug. Confeſſ.

De peccatis actualibus & peccato in Spiritum S. (Reſp. Jo. Wiber, Rig. Liv. witt. 1594. 4.)

Iſt die 6te Diſp. in A. C.

De providentia Dei. I.

De providentia Dei. II.

De prædeſtinatione.

De electione ſ. prædeſtinatione filiorum Dei ad ſalutem; (Reſp. Dav. Rungius, witteb. 1594. 4. recuſa eod. a. Frf. a. M. 4.)

De electione ſ. ad vitam æternam prædeſtinatione, cum ſubjecta Huberianæ ſententiæ de electione univerſali, juſtificatione, regeneratione hypocritarum per baptiſmum refutatione; (witt. 1597. 4.)

De prædeſtinatione & reprobatione; (Reſp. Wolfg. Helvicus, Marp. 1587. 4.

De ſatisfactione Chriſti pro omnibus ſingulorum hominum totius mundi peccatis.

Utrum renati poſſint excidere gratia Dei.

De libero arbitrio I.

De libero arbitrio II.

De

De discrimine Vet. & N. T.
De justificatione hominis peccatoris coram Deo I.
—— —— II.
—— —— III. (Resp. Oswald. Am-Ende, Hertzbergens. witteb. 1593. 4.)
Ist die 9te Disp. in Aug. Conf.

De bonis operibus; (Resp. Jo. Terellius; Laubacens witteb. 1593. 4.)
Ist die 11te Disp in A. C.

De baptismo. I. (Resp. Joach. Prætorius, Luneb. witt. 1594. 4.)
Ist die 14te Disp. in A. C.
—— —— II. (Resp. Dan. Fochtmann, Styr. witt. 1594. 4.
Ist die 15te Disp. in A. C.
—— —— III.
Qui baptismus, a quibus personis collatus, pro vero baptismo habendus sit?
De fide parvulorum infantum.
De cœna domini I.
—— —— II. (Resp. Jo. Wolphius, Reyssern. witteb. 1595. 4.)
Ist die 16te Disp. in Aug. Conf.

De cœna domini, contra Tossanum, qui articulos Saxonicæ visitationis labore irrito refutare conatus est; (Resp. Jo. Schröder. witteb. 1593. 4.
De persona Christi, contra Tossanum; (Resp. eod. witt. 1593. 4.)

De baptismo, contra Toſſanum; (Reſp. M. Andr. Schafmann, Tremoniens. witteb. 1592. 4.)

De prædeſtinatione ſalvandorum & infidelium reprobatione; (Reſp. M. Chph. Gigantes. witt. 1593. 4.)

De eccleſia; (Reſp. Andr. Schafmann, Tremon. witt. 1595. 4.

Iſt die 12te Diſp. in Aug. Conf.

De eccleſia propoſitiones; (Reſp. Andr. Baumann witteb. 1596. 4.

De vera catholica eccleſia agnoſcenda.

De malis & hypocritis eccleſiæ admixtis; (Reſp. M. Dan. Cramer. witt. 1595. 4.)

Iſt die 13te Diſp. in Aug. C.

De miniſterio verbi & ſacramentorum; (Reſp. Olig. Roſencranz, Nobil. Dan. witteb. 1594. 4.)

Iſt die 10te Diſp. in Aug. C.

De duobus Anti-Chriſtis primariis eorumque fatali incremento, tyrannide & occaſu.

De Anti-Chriſto magno, altera.

An Romanus pontifex ſit Apoſtoli Petri verus ſucceſſor? (Reſp. Auct. Chph. Marold, Marp. 1585. 4.)

De vitæ humanæ termino.

De ſtatu animarum poſt hanc vitam.

De vita æterna.

Stehet auch mit in: Faſcic. rarior ac curioſor. ſcriptor. theol. de animæ poſt ſolutionem a corpore ſtatu, loco, cultu, immortalitate &c. Frf. a. M. 1692. 8.

De

De invocatione ſanctorum defunctorum & beatorum angelorum: nec non imaginum cultu.

De purgatorio pontificiorum. (Reſp. M. Jon. Tonſor, Dreis. Haſſ. Marp. 1591. 4.)

Stehet ebenfalls in eben angez. Faſcic. rarior. ac curioſor. ſcriptor. &c.

De magiſtratu civili & civium erga illum officio.

Σύνοψις epiſtolæ Paulinæ prior. ad Theſſalon. theſibus comprehenſa. (Marp. 1591. 4.)

Contra Anabaptiſtarum errores XXX. (witt. 1599. 4.)

ſ. davl Fortgeſ. Samml. v. A. u. N. T. S. 1741, S. 135.

De ſacra Scriptura canonica contra Pontificios; (Reſp. M. Chph. Jordan. witt. 1591. 4.)

De unione perſonali duarum naturarum in Chriſto & communicatione idiomatum.

De colloquio cum Pontificiis ineundo; (Reſp. Geo. Zæmann. witt. 1601. 4.)

Jak. Gretſer gab dagegen heraus: Reſponſum ad theſes Hunnii de colloquio &c. Ingolſt. 1602. 4.

Labyrinthus primus papiſticus h. e. diſp. de papatu ſemetipſum contradictionibus implicante in locis de ſcriptura, perſona, officio Chriſti, juſtificatione, fide & operibus. (witt. 1602. 4. Mulhus. 8. Lipſ. 1700. 4.)

Jak. Gretſer erſchien dagegen mit ſ. Labyrinthus critico-Hunnianus. Ingolſt. 1602. 4.

*Orationes:*

De certaminibus, victoriis & triumphis Christi, in conventu Theologorum superioris Hassiæ Marp. 29 Maji 1577 celebrato habita.

Sie stehet auch mit in den Panegyr. Acad. Marpurgens. Marp. 1590. 8. B. p. 17 sqq.

De Michaele Archangelo & Angelis. (witt. 1593. 8. Frf. a. O. 1599. 8.)

Oratio complectens locos præcipuos ex 1 ad Corinth. epistola observandos ejusque insignes utilitates in astruendis articulis fidei christianæ ob oculos ponens. (witteb. 1592. 8.)

De vita & morte illustr. Sabinæ, Hass. Landgr. (Marp. 1581. 4.)

Sie stehet auch in angez. Panegyr. Marp. A. p. 55 sqq.

De vita & morte Hedwigis, Hass. Landgr. (Frf. a. M. 1590. 4.)

Auch in a. Panegyr. Marp. A. p. 76 sqq.

De beneficiis Dei in Academiam Wittebergensem, habita festo natalitio ejusdem Academiæ. (witt. 1602. 4.)

Sie stehet auch in Actis Jubil. Acad. Witteb. Man hat dagegen im Druck: Triboniani Cassii á *Seestervart* Pseudo jubileus Wittenbergensis s. confutatio orationis secularis Hunnii. Mogunt. 1603. 8.

*Comœdiæ:*

Josephus s. Comœdia prior historiam Josephi à Mose descriptam usque ad exaltationem ejus ad dominium Aegypti exhibens. (Marp. 1584. 8.)

—— —— posterior, ea continet, quæ ab annis fertilitatis gesta sunt usque ad descen-

sum

ſum paternæ familiæ in Aegyptum & mutuam lætamque agnitionem Jacobi patris & Joſephi filii. (ib. eod. 8.)

Der Diakonus Joh. Schlayß zu Dettingen gebrauchte des Hunnius Arbeit, als er des Chriſtian Tyrls Comödie vom Joſeph vermehrt herausgab; Tübingen, 1593. 8.

Matthi. Hoe verdeutſchte des Hunnius Comödie vom Joſeph; Dresd. 1602. 8.

Ruth Moabitis, Comœdia nova & ſacra. (ſamt den beyden vorhergehenden: Frf. 1586. 8. eben ſo, ex edit. Sigism. *Evenii*, Rect. Magdeb.; Halæ, 1614. 8.)

* * *

Auſſer dieſen ſind mir von des Hunnius latein. Schriften noch vorgekommen:

Aegid. Hunnii & Dan. Arcularii propoſitiones de præcipuis chriſtianæ religionis capitibus ad disputandum propoſitæ in Acad. Marp. 1576 — 1585. Frf. 1585. 4. Marp. 1591. 8.

Theſes (ſub præſ. Aeg. Hunnii) de eccleſia; Reſp. (pro Gr. Dr.) Iſaias Silberſchlagk, Erford. Marp. 1585. 4.

χειτήριον certitudinis hiſtoriæ biblicæ & ſacræ ex teſtimoniis variis, etiam gentilium ſcriptorum, in oratione ſolenni propoſ. Marp. 1585. 4. Frf. 1587. 4.

Aeg. Hunnii confeſſio, cum cenſura virorum quorundam doctorum. Addita eſt & reſponſio ejusdem Hunnii ad argumentum præcipuum

Or-

Orthodoxorum contra ubiquitatem, cum examine ejusdem reſponſionis a pluribus viris doctis ſcripto. Neoſtad. 1586. 4.

Oratio funebris de vita & morte Dav. Lucani, J. U D. Marp. 1590. 4.

Diſſ. (ſub ej. præſ.) de abominatione pontificiorum in articulo de eccleſia; Reſp. Auct. (pro Gr. Dr.) Chph. Schleupfner, Drumsdorfio-Norimb. (poſtea Superint. Hildes.) witt. 1598. 4.

Libelli Calviniani, cui tit. Tr. hiſtor. de Phil. Melanchtonis ſententia de controverſia cœnæ domini, à Caſp. Peucero ante plures annos ſcriptus &c. refutatio concinnata à facultate theolog. in Acad. Witteb. Witteb. 1598. 4.

Theſes (128) de abrogando Exorciſmo. Erfurti, 1603. 4. ib. 1606. 4.

Eſai. Silberſchlag ließ ſie nach des Hunnius Tode drukken. Garthe in der Präfat. vor dem T. V. der Operum Hunnii bezeugt ſein Miſfallen über die Ausgabe der Theſium und verſichert, daß ſie in Bezug auf das Original ganz verſtellt wären; ſ. auch Starks Lübeck. Kirch Hiſt. S. 920.

Aus des Nikol. Hunnius, Sohns des Aegid. Hunnius, Schreiben an den Königsberg. Profeſſ. Levin Pouchenius, vom 5 Januar. 1622, das ſich auch in *Calovii* diſſ. de exorciſmo, von 1661, befindet, kann man das eigentliche erſehen, wann und bey was für einer Veranlaſſung Hunnius dieſe Theſes aufgeſezt; überhaupt aber iſt darüber nachzuſchlagen Joh. Melch. Kraft in ſ. Hiſtorie vom Exorciſmo, S. 548 u. ff. auch Starck in Lübeck. K. H. S. 919.

Man findet auch die Theſes Hunnii abgedrukt mit des Chph. *Pelargi* de articulis hodie controverſis confeſſione orthodoxa ex ſcriptis ejus excerpta, Frf. 1612. 8.

Ueber-

Uebersezt kamen sie heraus mit dem Titel: Rettung der christlichen Reformation in Meissen mit Abschaffung des Exorcismi oder Teufelsbeschwörung bey der heil. Taufe, Frf. 1608; und durch Gerhard Fischbach herausgegeben, Berl. 1661. 12.

* * *

Deutsche Schriften des Hunnius sind:

Christl. leichpredigt auf den Tod der landgräfin Sabina von Hessen (aus Es. 57, 1. 2.) Marp. 1581. 4.

Sie stehet auch i. Samml. Hess. Leichpr. 1 Th. Nr. 2.

Gründlicher Bericht von den Altaren, ob dieselbe heutiges Tages in den Reformirten Kirchen sollen abgeschaft werden, oder ob man mit gutem Gewissen auf denselben das heil. Abendmahl ausspenden und empfangen könne. Ursel, 1584. 4.

Christliche Erklärung des streittigen Artickels von der Erbsünde, in welcher der Underschiedt verderbter menschlicher natur vnd der Erbsündt, aus Gottes Wort vnd den Schrifften D. lutheri, klärlich erwiesen vnd befestigt, vnd dagegen M. C. Spangenbergii vnd seines Anhangs Irthumb sampt derselben vermeynten Argumenten gründlich widerlegt wird. Mit Vorrede der theolog. Facultät und Ministerii zu Marpurg. Frf. a. M. 1585. 4.

Gründliche Abfertigung des vnwahrhafftigen kurtzen Gegenberichts M. Cyr. Spangenbergs, wie auch deß Büchleins, welches er unter dem Nahmen Candidi Sylvestri in offentlichen Truck

wider

wider die christl. Erklärung Aegid. Hunnii von der Erbsündt ausgesprengt hat. Frf. 1586. 4. das. 1594. 4.

Catechismus oder Kinderlehre von den fürnehmsten Haupt-Puncten christl. Religion; samt angehängter christl. Haustaffel d. i. Beschreibung allerley Stände und Orden der Christen, — in 12 unterschiedlichen Predigten. Frf. 1586. 4. das. 1592. 4. das. 1594. 4. das. 1596. das. 1605. Wittenb. 1617. 4.

Die Klaglieder des h. Jeremiä ausgelegt und erklärt zu Franckenberg in Hessen, und in 17 unterschiedlichen Predigten verfasset. Frf. 1586. 4. das. 1591. 4. das. 1600. 4. Wittenb. 1611. 4.

Als 1585 wegen der zu Marburg grassirten Pest die Akademie nach Franckenberg verrückt wurde, hat Hunnius diese Predigten allda gehalten.

Leichpred. bey Begräbniß Clara Anna Schenckin, geb. v. Cornberg, aus Ps. 39, 6 — 8. Marp. 1586. 4.

Sie stehet auch in Samml. Hess. Leichpr. 2 Th. Nr. 8.

Auslegung der sechs Propheten heil. göttl. Schrifft, nemlich Danielis, Obadie, Jonä, Michä, Haggäi und Malachiä. Frf 1587. fol. das. 1595. 4. Wittenb. 1611. 4. Frf. 1613. 4.

Christl. Leichpred. auf den Tod des Superint. Helfr. Herdenii, aus 2 Reg. 2, 1 — 12. Marp. 1588. 4.

Sie stehet auch in Samml. Hess. Leichpr. 3 Th. Nr. 7.

Postilla

Postilla oder Auslegung der Episteln und Evangelien auf alle Sonntag, Fest vnd Feyertag durch das gantze Jahr. Magdeb. 1589. fol. Frf. 1592. fol. das. 1597. fol. Magdeb. 1600. 4. Frf. 1607. fol. Wittenb. 1610. 4.

Joh. Schröder übersezte sie ins latein. Witteb. 1595. 8.

Tröstl. Leichpred. über das christl. Begräbniß der Fürstin Hedwig, landgräf. zu Hess. Marp. 1590. 4.

Steh. auch in Samml. Hess. Leichpr. 1 Th. Nr. 8.

Christl Leichpred. bey dem Begräbniß Dav. Iucani. Marp. 1591. 4.

Auch a. O. 3 Th. Nr. 8.

Beweisung daß die Zwinglianer und Calvinisten der wahren Augsp. Conf. Anno dreyßig Kayser Carolo V. vbergeben, niemahls zugethan gewesen, vnd sie sich derselben noch heutiges Tages fälschlich berühmen. Alles historischer weiß aus den Actis selbsten vnd beyderseits Schrifften vnd Bekänntnissen klärlich erwiesen, und dargethan; aus dem lat. übers. von Jerem. Vietor. Frf. 1591. 4.

Auch in dem Buche mit dem Titel: Ermahnung wie auch warhaffter Bericht wider die im Reichstag 1594 zu Regenspurg ausgegangene vermeynte Gegenbeweisung etlicher Heydelbergischer Theologen, darinnen sie der Lehr Zwinglii und Martyris vom heil Abendmahl öffentlich widersprochen und doch ein anders im Hertzen glauben, gestellt durch einen Liebhaber der Warheit; samt angehenckten 191 Schluß-Reden D. Aegid. Hunnii, darinnen augenscheinlich bewiesen wird. daß weder alte noch neue Sacramentirer der Ausp. Conf. jemals zugethan gewesen. Frf. 1595. 4.

Predigt, gehalten aus Josua XXIV. Wittenb. 1592. 4.

Christl. Predigt über das Evangelium am St. Jacobs-Tage, Matth. XX. Lpz. 1592. 4.

Kurtzer und nützlicher Bericht von dem heilsamen und christlichen Buch formula Concordiæ vnd derselben Apologia, auch von der Augsp. Confeßion. Magdeb. 1593. 4.

Widerlegung des Calvinischen Büchleins, so wider die 4 Visitations-Artickel der Kirchen und Schulen im Churfürstenthum Sachsen ausgesprengt worden. Wittenb. 1593. 8. das. 1600. 8.

s. dav. Fortges. Samml. v. A. u. N. Theol. S. 1739, S. 775.

Aeg. Hunnii und Wolfg. Mamphrasii Bericht von der Visitation der Kirchen in Schlesien, und wie besonders der Superint. Leonh. Crentzheim von den Ch. Sächs. Visitatoren Calvinischer Lehre überzeugt, auch deswegen billig enturlaubt sey. Wittenb. 1593. 4. das. 1600. 4. Lpz. 1614. 4.

Leonh. Crenzheim schrieb: Warhafftiger Bericht von der vnbilligen Action vnnd enturlaubung wieder ihn, von ihm selbst seinen beyden Söhnen zugeschrieben. a. O. 1595. 4.

Catholische Christliche Abfertigung der uncatholischen vbelgegründeten Thesium oder Schluß-Reden D. Joh. Pistorii Niddani von der Rechtfertigung des Menschen für Gott. Wittenb. 1595. 4.

Leichpredigt auf den Tod Eman. Jerson, Rathsverw. zu Wittenberg. Wittenb. 1595. 4.

——— ——— Mich. Pergers. Wittenb. 1595. 4. Leich-

Leichpr. a. d. Tod D. Joh. Geo. Volckmari, aus Dan. XII. 2. 3. Wittenb. 1596. 4.

——— ——— D. Hieron. Nymanni. Wittenb. 1596. 4.

——— ——— Luc. Cranachs und seiner beyden Söhne;

zugl. mit Geo. Müllers Leichpr. Wittenb. 1596 4.

Bestendige Widerlegung des vnwahrhafften Berichts etlicher Calvinischen Predicanten zu Emden, von dem gantzen Streit des h. Abendmahls. Frf. 1596. 4.

Die Emdischen Prediger antworteten darauf mit einer: Christl. Erinnerung von der unwahrhaften Widerlegung so wider ihre reine Lehre vom Aeg. Hunnius ausgangen, zu Behauptung seiner vbiquitischen Irrthumb. Zerbst, 1597.

Eine einfältige vnd in Gottes Wort wohl gegründete Erinnerung von der jezt geschwinden Seuche der Pestilentz, woher sie ihren Ursprung, vnd wie man sich christlich darin verhalten soll. Magdeb. 1597. 4.

Zwo christliche Predigten, in welchen die Artickel von der Person Christi, seiner Himmelfahrt und sitzen der Allmächtigen Krafft vnd Majestet Gottes aus Heil. Schrifft erklert worden. Wittenb. 1597. 4.

Publicatio actorum, was sich in der Regierung des — Fürsten H. Friedrich IV. in Schlesien zur Liegnitz in Religionssachen zugetragen mit Leonh. Crentzheim, gewesenen Superint. in Liegnitz, in Druck gebracht durch Aegid. Hunnium und Wolfg. Mamphrasium, D. u. Super. zu Wurtzen. Wittenb. 1597. 4.

Widerlegung D. Sam. Hubers Vorrede an die löbl. Frey vnd Reichsstätt gestellt, vnd seiner wieder Joh. Pistorii sieben Teufel verfertigten Antwort vorgesetzt. Frf. 1597. 4.

Nothwendige Verantwortung des Christlichen Concordien-Buchs wider die in Truck unter Dan. Hoffmanns Nahmen ausgesprengte vnerfindliche Beschuldigung, als sollte 1) des Herrn Christi nach seiner menschlichen Natur Gegenwärtigkeit in Regierung aller Creaturen im Buch der Concordien nicht begriffen seyn; 2) daß das Concordienbuch nach allgemeiner Unterschreibung gefehrlicher Weiß mutirt sey. Frf. 1597. 4.

Widerlegung der ungegründeten Aufflagen, damit D. Dan. Hoffmann in seiner zu Lich nun zu Zerbst gedruckten und von Calvinisten mit Freuden aufgenommenen Apologie, neben anderer reinen Theologen auch Hunnii Bekenntniß falscher irriger Lehre verdächtig zu machen sich unterstanden. Frf. 1597. 4.

Christl. Leichpr. auf den Tod D. Fridr. Tilemanni, Prof Histor. Wittenb. 1598. 4.

XXVII Leichpredigten bey öffentlichen Begängnissen etlicher hohen Fürstlichen auch sonst Herrnstandtes-Personen. Wittenb. 1600. 4.

und vermehrt unter dem Titel: 38 Predigten auf hohe Fürstl. und andere Personen zu Marburg und Wittenberg gehalten. Wittenb. 1605. 4.

Christl. Predigt von dem Evangel. Jubel-Fest, als die Univ. Wittenberg das hunderte Jahr, nach erster Fundation, erreicht, über Ps. XLVIII. Wittenb. 1602. 4.

Nebel-

Nebelkapp dem Pabst abgezogen. Jena 1603. 4.

Paßional-Gebet, so D. Hunnius in währender Schwachheit kurtz vor seinem Absterben ihm selbst zu Trost und der Betrübten Kirchen zum Besten geschrieben und hinterlassen. Wittenb. 1604. 12.

Apologia und Verantwortung seines Buchs: assertio sanæ doctrinæ de persona & majestate Christi, vor 19 Jahren gestellt. Giess. 1611. 4.

Valet-Predigt zu Marpurg gehalten, aus 1 Cor. II, 1. 2. und erstlich in Druck ausgangen zu Giessen, 1611. 4.

* * *

Noch gehören dem Hunnius folgende Aufsätze:

An etiamnum per inspirationem hominibus infundantur illorum animæ, explicatio.

Steh. in Psychologia s. Commentationibus quorundam Theologorum & Philosophorum de hominis perfectione, animo & inprimis ortu hujus, á Rud. *Goclenio* editis, Marp. 1590. 8. pag. 196 sqq. und, in der Ausgabe von 1597, pag. 269 sq.

Consilium theolog. super insigni quæstione: an liceat ultra sortem erogatæ pecuniæ accipere pensiones, (d. d. witteb. 31 Oct. 1594. ad Geo. Horwathum scriptum) Magdeb. 1607. 4.

Epistola ad Polyc. Lyserum, d. d. Marp. d. 22 Nov. 1582.

Steh. i. F. Samml. v. A. u. N. L. S. von 1723, S. 907.

Epiſtola ad Sam. Huberum, d. d. witteb. d. 1 Nov. 1594.

Steh. i. *Fiſchlini* Supplem. ad memor. Theol. Wirtemb. p. 324.

—— ad Joh. Aſſum, aulæ Hohenloicæ concionatorem, d. d. witteb. 24 Oct. 1596.

an a. O. p. 330.

—— ad Polyc. Lyſerum d. d. witteb. 7 Nov. 1599.

Steh. i. Unſch. Nachr. v. 1709, S. 449.

—— ad Joh. Aſſum, d. d. witteb. 3 Jan. 1600.

Beym *Fiſchlino* a. O. p. 331.

* * *

Vorreden ſchrieb Hunnius zu:

Jo. *Schröderi* Tr. de Neſtorianiſmo & Eutych. witteb. 1594. 8.

Theodoſii *Fabricii* harmonia hiſtoriæ paſſionis & reſurrectionis Jeſu Chriſti ex IV. Evangeliſtis concinnata & germ. lat. gr. & hebr. edita. witteb. 1595. 8.

Balthaſ. *Mentzeri* elencho altero errorum Ant. Sadeelis. witteb. 1598. 8.

Adami *Franciſci* Paßion Chriſti. Wittenb. 1599. 8.

Examen und Inquiſition der Papiſten und Jeſuiten gründlichen Gegenſatz von Einhelligkeit der

der Lehr Jesu und Jesuwider, Christi und Antichristi: — dabey Kayſ. Fridr. III. Reformation von Notturfft Teutscher Nation, durch Maximil. Philo, von Trier. Frf. 1607. 4.

Nützl. Unterricht von den fürnehmſten Streiten zwiſchen den Lutheranern und Calviniſten, in Frag und Antwort, (wiederholt beſorgt von Dan. Cramer) Alten-Stetin, 1614. 12.

* * *

Im Manuſkript vom Hunnius befand ſich:

Commentarius in locos communes Phil. Melanchtonis: ſ. Catal. Biblioth. Uffenbach. P. V. p. 293.

Bedenken über das Bedencken der Kirchendiener zu Winßhaim: ſ. Catal. Biblioth. A. R. Solgeri, T. I. p. 241. ſub 32.

**Hunnius** (Helfrich Ulrich). Ein Sohn des Aegid. Hunnius. Gebohren zu Marburg am 17 März 1583 (*); den erſten Unterricht genoß er in



(*) Fiſchlin, bey der Lebensbeſchreibung des Vaters, in Mem. Theol. Wirtemb. ſezt 1581. L. Hutter in Threnol. de vita & obitu Aeg. Hunnii, auch C. H. Starck in Lübeck. Kirch. Hiſt. haben obiges Jahr 1583 richtiger; zum Beweiſe davon mit, kan ſein Bildniß dienen, das ſich auf der Rükſeite des Titelblats vor dem zweyten

der Schule seiner Geburtsstadt und da sein Vater 1592 nach Wittenberg gieng, fieng er frühzeitig an, den juristischen Vorlesungen auf dieser Universität beizuwohnen (*). 1608 kam er nach Giessen, erhielt daselbst 1609 am 4 Sept. die Juristische Doktorwürde und rükte nun immer näher zu dem Ziele seiner Neigungen zur akademischen Lebensart, indem er Vorlesungen hielt und fleißig disputirte. Auf Anliegen seiner Mutter reisete er zwar nach Wittenberg zurük, es währte aber nicht lange, so fand er zu Giessen einen Ort seines Berufs; Er wurde nemlich daselbst 1613, als Pet. Friderus nach Frankfurt gieng, Professor der Rechte und erhielt zugleich den Charakter eines H. Darmst. Raths. Durch eine vom Kaiser Ferdinand II. 1623 geschehene Entscheidung fiel Marburg dem Landgr. Ludewig V zu, welcher den vom L. Moriz allda eingeführten Gottesdienst der Reformirten aufhob und 1625 verschiedene Professoren von Giessen nach Marburg versezte. Unter diesen befand sich auch Hunnius. Er wurde hieselbst der erste Rechtslehrer und, als Herrm. Vulrejus sein Amt cedirte, Vicekanzler der Univer-

ten Bande seiner Resolut. absolutiss. in Treutlerum in Kupfer befindet: die Dedikation davor schrieb Hunnius, an Domin. Porsius, vom 10 Aug. 1619, und unter dem Bildniß stehet: „æt. suæ XXXV.“

Fischlin nennt ihn auch nur mit dem einzigen Vornamen Ulrich.

(*) Wenn er unter M. Chph. Jordani 1601 auch eine philosophische Disputation in Wittenberg vertheidigte, so allegirt solche Freher in Theatro erud. p. 506 mit dem verstümmelten Titel: de natura; er muß heissen: de demonstrationis natura & partibus.

versität. Zu jedermanns Verwunderung verlies er aber dieselbe am 14 May 1630, und trat in die Dienste des damaligen Churf. zu Trier und Bischofs zu Speyer, Philip Christophs, welcher ihn zum Rathe und Kanzleydirektor seines Bisthums ernannt, nachdem er zu Cölln die lutherische Religion mit der Röm. Catholischen verwechselt hatte (*). Nun wohnte er zu Philipsburg, wo ihn aber nach ein paar Jahren der damalige sich immer weiter ausbreitende Krieg keine genugsame Sicherheit hoffen lies. Er wählte also, mit Genehmigung seines Herrn, Cölln zu seinem Aufenthalt. Der Churfürst Anselm Casimir zu Maynz und der Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm zu Neuburg ertheilten ihm ebenfalls die Würde eines Raths. Um einigermassen in der Gewonheit zu lehren zu bleiben, hielte er zu Cölln, neben dem, daß er mit vielen Angelegenheiten in Diensten seiner und mehrerer Herren vom Stande beschäftigt war, Vorlesungen über das Päpstliche Recht, wobey die starke Anzahl von Zuhörern seinen Fleis ermunterte.

Er starb mitten in diesen Beschäftigungen d. 27 März 1636.

v. Senkenberg in meditatt. jur. publ. p. 128. und Pistorius in propyl. Ath. Hass. p. 10 melden, er seye in dem größen Elende gestorben. Seine



(*) Der bekante Luther Theologe Jo. Fridr. Mayer in s. Kriegen des Herrn S. 61, nenet ihn daher den ungerathenen Absolon seines frommen Vaters Davids.

Ehegattin wollte Anfangs mit ihren Kindern (*) nicht aus Philipsburg weg und ihm nach Cölln folgen, blieb auch eine zeitlang standhaft protestantisch; endlich wußte er sie doch zu bereden, daß sie zu ihm reisete, worauf sie bald, eben wie er, von der Evangelischen Kirche sich absonderte.

(S Arnoldi *Meshovii* vita Hunnii Encyclopediæ jur. præfixa und Hrn Jugler in der juriſt. Biogr. 4ten B. 1. St. S. 92 ꝛc. der aber auch nur das Leben vor der Encyclop. jur. brauchen können, weil eben ſonſt nirgends viel davon zu finden iſt.)

Hunnius, sagt Hr. Jugler, scheint kein Mann gewesen zu seyn, dessen Gemütseigenschaften den Tadel der Nachwelt verdienen. Hauptsächlich rühmt man seine Annehmlichkeit in dem Umgange mit Hohen und Niedern und die seltene Tugend sich gegen diejenigen zu mäßigen, welche ihn zum Zorn reizen wollten. Wenn es wahr ist, was er in seiner Schrift wegen seiner Glaubensveränderung selbst sagt, daß er diesen Schritt nicht aus eiteln Absichten sondern aus innerlicher Ueberzeugung gethan habe, so entschuldigen ihn vermuthlich die Urtheile eines irrenden Gewissens, welche zu der Zeit, da sie gefällt werden, den Einsichten des Verstandes gemäs sind. Er war mit der juristischen Gelehrsamkeit, vorzüglich aber mit dem Civilrechte, wohl bekannt, nur fehlte es ihm an der Scharfsinnigkeit, da er hingegen desto mehr

(*) In der Hunnischen Stammtafel beym Stark in der Lübeck. Kirch Hist. werden deren 2 angegeben, namentlich aber nur ein Sohn: Christoph Ludwig.

mehr Fertigkeit im Reden und Disputiren (*) besaß; in der jurist. deutschen Schreibart hingegen mag er sich wohl nicht sehr geübt haben. Christ. Thomasius beweiset aus einer Abhandlung Schuppens, (S. 416 der Noten zu des Card. v. Osse Testam.) er sey von den Kanzellisten ausgelacht worden, wenn sie Memoriale von ihm an eine Kanzley gesehen.

## Schriften:

Diss de jure connubiorum. Giessæ 1609. 4.

Collegii institutt. disputatt. XXII. Gissæ, 1609. 4. ib 1616. 8. und 1626. 8. unter dem Titel: Collegii institutt & jur. feud. nec non aliarum quarund. selectar Disputt. volumen; worinnen auch ausser dem die vorhergehende diss. de jure connub. und eine andere de privilegiis studiosorum befindlich.

Disp. de jure connubiorum, Resp. Auct. Nicol. Lange. Witteb. 1611. 4.

Disputatt. feudales XII. Witteb. 1612. 4.

sind eben dieselben, die jenen, wie eben gedacht, nachher beygedrukt worden.

Disp. de privilegiis Studiosorum. Ex Authent. Habita C. Ne filius pro patre; Resp. Marc. Crambrus, Stetinens. Giss. 1612. 4. ib. 1617. 4. ib. 1624. 12.



(*) Der Hofr. von Lynker in instructor. for. C. 2. Sect. 2. P. I. Cap. 2. rechnet ihn daher auch unter diejenigen, welche nichtswürdige Spizfindigkeiten mit den Haren herbeyziehen.

Sie iſt auch des C. *Liebenthalii* Diſput. von eben der Materie, ed ſecunda, Rint. 1636. 4. beygedrukt; ſo wie ſeinem eigenen Collegio inſtitutt. wie oben erwähnt.

Diſp. de æſtimatione, quæ fit per jusjurandum in litem. Vitemb. 1612. 4.

—— de ſervitutibus prædialibus. Vitemb. 1612. 4.

—— de concurſu actionum. Vitemb. 1612. 4.

—— de contractibus. Vitemb. 1612. 4.

—— de probationibus; Reſp. Jo. Friederich, Darmſt. Haſſ. Viteb 1613. 4.

—— de juramento fidelitatis vaſallitico ſ. clientelari; Reſp. Hect. Wilh. de Günterode. Viteb. 1613. 4.

—— de æſtimatione rei caſu fortuito amiſſæ. Vitemb. 1613. 4.

—— de impenſis in rem dotalem factis. Viteb. 1613. 4.

—— de ſequeſtro. Vitemb. 1613. 4.

—— de ſucceſſione feudali. Vitemb. 1614. 4.

—— de monarchia ejusque officio & poteſtate. Vitemb. 1614. 4.

—— de homicidio voluntario & caſuali. Reſp. Herrm. Gœhauſen, Brakel. weſtphal. Giſſ. 1614. 4.

—— de perſonis dantibus & accipientibus feudum. Giſſ. 1614. 4.

—— de actionibus hæreditariis. Giſſ. 1614. 4.

Diſp.

Disp. de collatione bonorum. Giss. 1615. 4.

—— nonnullas quæstiones controversas ex emtionis venditionis materia sistens. Giss. 1615. 4.

—— Decadem quæstionum difficilium maximeque controversarum sistens. Giss. 1615. 4.

—— disceptationes ad difficiliores pandectarum leges sist. Resp. Jo. Wilh. Wissenbach, Herborn. Nassov. Giss. 1615. 4.

De interpretatione & auctoritate juris tam civ. quam canon. libri duo. Giss. 1615. 12. Marp. 1630. 8.

s. davon *Boehmeri.* jus eccles. protest. T. I. p. 133.

Discursus criminalis, quæstiones in foro quotidianas continens, cum annexis jur. Saxon. & canon. differentiis. Giss. 1615. 4.

Tr. de transactione. Giss. 1615. 12. ib. 1624. 12.

— de jurisdictione. Giss. 1616. 12.

— de rerum æstimatione. Giss. 1616. 4.

— de pactis. Giss. 1616. 12.

Quæstiones controversæ juris feud. Giss. 1616. 4.

Disp. de reconventione. Giss. 1616. 4.

—— de primogenitura. Giss. 1616. 4.

Tractatus feudalis, quo XV Capitibus universum jus feudorum complectitur. Giss. 1616. 4.

„Ist eine von den besten Schriften des Hunnius, ob sie gleich nicht allezeit accurat ist, sagt Lünig, in Bibl. jur. feud. p. 39.“

Variarum resolutionum juris libri IV. Frf. ad M. 1616. 4. ib. 1620. 4. 1646. 4. 1670. 4.

Disp.

Disp. materiam carcerum sistens. Giss. 1616. 4

—— de substitutionibus. Giss. 1616. 4.

—— de mutuo; Resp. Abrah. Heimel, Dreisa-Catt. Giss 1616. 4.

—— de privatis delictis; Resp. Auct. Jo. Geo. Scherer, Giss. 1617. 4

—— de jure connubiorum; Resp. Auct. Jac. Gribe. Giss. 1617. 4.

—— de jure venandi; Resp. Jac. Bernh. Kyllinget, Augustan. Giss. 1617. 4.

Sie stehet auch in Corp. jur. venat foreſt. opera A. *Fritschii*, P. I. p. 223 sqq.

s. dav. Mosers Biblioth. jur. publ. 3 Th. S. 991.

Commentarius in libros Institutt. jur. civ. Giss. 1617. 4.

s. dav. Ludwig in vita Iustiniani, p. 56.

Resolutiones absolutissimæ in Hier. *Treutleri* select. disputatt. ad Jur. Civ. Iustinianæum. Frf. 1617. 4 maj. Volumen posterius, ib. 1620. 4. maj. Voluminis posterioris residuæ disputationes XV. ib. eod. 4. maj.

Macht 3 starke Bände aus. Reinhard Bachov v. Echt gab zur nämlichen Zeit eine ähnliche Arbeit heraus und war in der Vorrede seines zweyten Theils davon ziemlich spöttisch über den Hunnius, der zwar Anfangs an seinem Theile gleiches mit gleichem vergolt, doch aber zulezt auf Anrathen seiner Freunde sich anheischig machte, zu schweigen; in der Vorrede seines lezten Bandes seit er: scribat igitur, in posterum etiam, *Backovius* iste conviciator petulantissimus, quicquid voluerit, ostrepet, latret, debachetur ad satietatem usque, nunquam á me impetrabit, ut maledictis ipsius

ipsius pessimis, objectis puerilibus, ac convitiis scurrilibus verbum ullum respondeam; sed rem omnem, prout hactenus feci, justæ Omnipotentis vindictæ ac cujusvis sano & incorrupto judicio submittam.„ Bachov kehrte sich inzwischen an nichts, sondern fuhr auch nachher immer fort, des Hunnius strenger und erboßter Richter zu seyn; er nennt in dem præloquio ad lectorem, vor seinem Tr. de actionibus, die Schriften des Hunnius überhaupt: quæstionaria opuscula & male consarcinatos & hinc inde descriptos & emendicatos centones.

Eine genaue Untersuchung von des Hunnius Arbeit stellte Herrm. Göhausen an in s. Necessaria informatione super *Bachovii* animadv. & *Hunnii* Resolut. ad Treutlerum libris; Rint. 1623. 4.

Es stehet auch Mörhof in Polyhist. T. III. p. 592 nachzusehen.

Disp. de bonorum cessione; Resp. Joh. Walther. Giss. 1617. 4.

Tr. de usufructu. Giss 1618. 12.

Disp. de solutionibus & liberationibus. Giss. 1618. 4.

—— de appellationibus. Giss. 1618. 4.

—— de repressaliis. Giss. 1618. 4.

—— de judicibus austregarum s. privilegiatarum statuum S. R. I. instantiarum, eorundemque jurisdictione. Giss. 1618. 4.

—— de jurisdictione. Giss. 1618. 4.

Sie ist von s. Traktat de jurisdictione, verschieden.

—— de processu criminali. Giss. 1619. 4.

—— de antichresi. Giss. 1619. 4.

—— de confraternitatibus s. pactis successoriis illustrium familiarum; Resp. Jo. Casp. Guttich, Franco. Giss. 1619. 4.

Stehet

Stehet auch unter des Reſpondenten Namen in Nucleo diſcurſuum ſ. diſputatt. in jure publ. editarum; Giſſ. 1621. 4. pag. 722 ſqq.

Quæſtiones illuſtres. Frf. 1620. 4.

Collegii Criminalis diſputationes XV. Giſſ. 1620. 1621. 4.

Diſp. de emtione & venditione. Giſſ. 1620. 4.

—— de moratoriis dilationibus. Giſſ. 1620. 4.

—— de tutelis. Giſſ. 1621. 4.

—— de homicidio ejusque pœna tam ordinaria quam extraordinaria. Marb. 1625. 4.

—— de furto. Marb. 1626. 4.

—— de in integrum reſtitutionibus. Marb. 1626. 4.

Oratio in obitum Ludovici V. Haſſ. Landgr. 1626.

Stehet im Ehrengedächtn. Landgr. Ludw. V. v. Heſſ. Darmſt.

Diſſ. de magiſtratu politico. Marb. 1626. 4.

—— de jure perſonarum, ad familiam civitatemque pertinentium. Marb. 1626. 4.

—— inſignes aliquot concluſiones ad l. tranſigere 18. C. de transact. pertinentes; Reſp. Joh. Ad. Wormbſer, Marpurgenſ. Marb. 1627. 4.

—— de pignoribus & hypothecis; Reſp. wig. Dexbach, Marpurgenſ. Marb. 1627. 4.

—— de ultimis voluntatibus; Reſp. Auct. Conr. Hoyer, Hervordienſ. Marb. 1627. 4.

—— de locatione & conductione; Reſp. Auct. Henr. Havergo, Bielſelda-weſtph. Marb. 1627. 4.

—— de fidejuſſoribus; Reſp. Auct. Bodo von Hodenbergk, Luneburg. Marb. 1627. 4.

Diſſ.

Diſſ. de jure dotium; Reſp. Jo. Vultejus, Marburgenſ. Marb. 1628. 4.

—— de in jus vocando; Reſp. Geo. Otto Hedemann, Luneburgenſ. Marb. 1628. 4.

—— de tutelis; Reſp. Auct. Marc. Phil. Hausmann, Trarbaco-Sponheim. Marb. 1628. 4.

Collegii juris canonici Disputationes XIV. Frf. 1628. 4.

Diſp. de conjugio; Reſp. Lud. Lambach, Tremon. weſtphal. Marb. 1628. 4.

ſie ſtehet auch in dem vorgedachten Collegio jur. can.

—— de Judæis, eorumque juribus & privilegiis; Reſp. Ant. Günth. Velſtenius. Marburg. 1629. 4.

—— quæſtiones ad materiam extrajudicialis defenſionis pertinentes continens. Marb. 1629. 4.

—— de jure fiſci. Marb. 1629. 4.

Invicta prorſus & indiſſolubilia XII argumenta, quibus convictus atque conſtrictus, relicta Lutherana ſecta, catholicam profitetur fidem. Heidelb. 1631. 12. auctior, Colon. 1632. 12.

Den erſten Abdruck, welcher 4 Bogen weniger hat, gibt Hunnius im Vorberichte des zweyten für ſehr fehlerhaft aus; dieſen hat er alſo ſehr verbeſſert und mit einem Zuſatze vermehrt, evidentis demonſtrationis, quod Archihæreſis Lutherana maxima ſui parte ex antiquiſſimis hæreſibus conflata ſit & compilata.

Auch kam 1634 eine deutſche Ueberſetzung davon in Cöln heraus; ſ. Fortgeſ. Samml. v. A. u. N. T. Sach. 1723. S. 109.

Pet. Haberkorn ließ vindicationem Lutheranæ fidei contra H. U. Hunnium drucken, Marp. 1633. 8. und

der

der Prof. Theol. Joh. Himmel zu Jena, solutionem inditsolubilium argumentorum pontificiorum, quibus H. U. Hunnius hactenus fuit involutus ac illaqueatus, nunc autem á genuino parente aliisque propinquis est solutus atque liberatus; Jenæ, 1634. 4.

Resolutio juridica trium quæstionum præjudicialium: 1. an Papam nominare Antichristum sit injuria in ipsum Papam redundans? 2. An sit injuria, in Cæsaream majestatem & status R. I. catholicos, redundans? 3. An Protestantibus sive Evangelicis, vi pacificationis religionis, in concionibus suis & scriptis publicis Papam nominare Antichristum liceat? Treviri, 1631. 12.

Valent. Bullenius gab gegen diese Schrift heraus: Resolutio Anti-Hunniana s. responsio jurid. oppositа calumnioſæ resolutioni juridicæ trium præjudicialium quæstionum H. U. Hunnii Apostatæ. Lichæ. 1633. 8.

XII Præjudicia & Responsa Lutheranorum & Calvinistarum de bonorum ecclesiasticorum a Protestantibus facta invasione, deque eorum facienda restitutione. Colon. 1633. 4.

Encyclopædia juris universi. Colon. 1638. fol. ib. 1642. ib. 1657. ib. 1675. fol.

Kam erst nach des Verfassers Tode ans Licht.

* * *

Hr. Rath Jugler macht noch folgende Schriften des Hunnius nahmhaft a) Diss. ad L. 31 D. de Legibus; Giss. b) Diss. de actione mixta finium regundorum; Marb. c) Diss. de interesse; Marb. d) Enarrationes in tit. Pand. de regulis juris, welche zu Leipz. 1664. 4. gedrukt

gedrukt seyn sollen; auch ich kan davon mit Gewißheit nichts sagen. An der Existenz der Enarrationum &c. zweifelt Hr. Jugler am meisten, und meynt, es wäre vielleicht ein nachgeschriebener Discurs gewesen, welchen einer von des Hunnius Zuhörern in den Universal-Meßcatalogus setzen lassen, daß er künftig herauskommen würde.

Mit der von Hrn. Jugler auch noch hieher gebrachten Diss. de pignoribus & hypothecis hat es seine Richtigkeit, daß sie zu Marburg 1627 herausgekommen, so wie sie hier in dem Schriftenverzeichniß in ihrer chronologischen Ordnung den Platz hat.

**Hurholtz** (Wolrad (*)). Wurde 1618 den 11 Julius zu Lipstadt in Westphalen geboren; sein Vater Rürger Hurholtz war dort Stadtphysikus und Chirurgus: die Mutter, Elisabeth, eine geb. Färbern. Aus dem Unterrichte seiner Privatlehrer sowohl als der öffentlichen Schulen sollte er 1636 die Universität Rinteln beziehen, wegen der Kriegsunruhen aber mußte er nach Gröningen gehen; nachdem er hier 4 Jahre sich der Arzeneywissenschaft beflissen, und darinnen einige Zeit unter der Leitung seines Vaters hernach sich weiter geübt, auch eine Reise nach Cölln und andere Orte, um sich mit Gelehrten bekannt zu machen, unternom-

(*) Portal in hist. de l'anatomie & de la Chirurgie, T. III. p. 23, nennt ihn mit dem Vornamen unrichtig: Wolf.

nommen, wurde er 1642 in Lennep zum Stadtmedikus und Chirurgus bestellt. Eine Krankheit seines Vaters führte ihn 1643 nach Lipstadt; hier wurde er dem damals gegenwärtigen Heßischen Obersten Ludwig Geisen bekannt, bey welchem sein Vater nach erlangter Genesung Medikus war. Dieser Geise empfahl den jungen Hurholtz bey seiner Fürstin, der damaligen Regentin Landgräfin Amalie Elisabeth, ohne sein Wissen solcher Gestalt, daß sie ihm die Kosten zu einer Reise nach Italien anbieten ließ, um sich in seiner Wissenschaft noch vollkommener zu machen, jedoch mit dem Beding, daß er nach seiner Zurükkunft bey Ihrem Herrn Sohn, Landgrafen Wilhelm VI, als Medikus und Chirurgus in Diensten stehen sollte. Hurholtz ergrif diese günstige Begebenheit für ihn mit beyden Händen und trat im Herbst des Jahrs 1644 die ihm vorgeschriebene Reise an. Vorzüglich in Padua hielt er sich dann bis ins Jahr 1647 auf, als er Befehl erhielt, gedachtem Fürsten Wilhelm VI. auf seiner Reise nach Frankreich zur Seite zu seyn und von Italien aus gleich dorthin den Weg zu nehmen; im August desselben Jahrs traf er bey diesem Herrn in Paris ein, mit welchem er dann im Februar 1648 zu Cassel wieder anlangte, und wo er alsbald als Fürstl. Leibmedikus und ordentlicher Chirurgus würklich bestellt wurde. In eben der Beschaffenheit mußte er im Jahr 1670 Landgrafen Wilhelm VII. auf seiner Reise durch die Niederlande und England nach Frankreich begleiten; er hatte die Widerwärtigkeit, daß er immittelst nicht nur seine Ehegattin abwesend, sondern auch seinen Herrn gegenwärtig

in

in Paris durch den Tod verlohr; dieses sezte ihm so sehr zu, daß er selbst tödlich kranck nach Cassel zurükkam, und im folgenden Jahr 1671 am 5ten April seinen Geist aufgab. Susanne, des Peter Teymanns, Bürgers in Frankfurt am Mayn Tochter wurde 1648 seine Ehegattin und es war am 1 Sept. 1670 als sie, 40 Jahre alt, starb; von 4 mit ihr erzeugten Söhnen und 2 Töchtern blieben nur 2 Söhne am Leben.

(Aus Dav. Pforr's Leichpr. auf s. Tod, Cass. 1671. 4.)

Der eine der ihn überlebten Söhne, Johann Ludwig, geb. im Oktober 1649 zu Cassel, (Kirch. Nachr.) erlangte am 2 Nov. 1676 in Marburg die mediciniſche Doktorwürde, (s. Vota synchariſtica Amicorum in honor. ej. doctor. Marb. 1676. 4.) (*) als er schon vorher ausserordentlicher Hess. Cassel. Hofmedikus, ordentlicher Garnisonsmedikus aber zu Ziegenhayn war, und wobey er zugleich die Erlaubniß hatte sich in Rheinfels aufzuhalten, um die da herumliegenden Brunnen und Bäder zu besehen und zu erforschen, bis er 1691 zum Fürstl. Rath und Leibmedikus ernannt wurde, (Gesamml. Nachr.). Er ist es, welcher sich mit in dem Gefolge des Landgrafen Carls auf seiner 1699 gethanen und von Joh. Balth. Klauren beschriebenen Reise nach Italien befand, und von welchem



(*) Seine disp. med. chirurg. inaug. pro Doctoralibus in Medicina honoribus consequendi, handelte: de Fontanellis. Marb. 1673. 4. Unter Henr. Majus vertheidigte er 1670 die Diss. de foetu monstroso in agro Marpurgensi edito.

chem in eben dieser Reisebeschreibung manche ins lächerliche fallende Kleinigkeiten hin und wieder, im Register des Buchs aber unter seinem Namen beysammen angebracht, von daher auch vom Hrn. HR. Baldinger i. s. N. Magaz. für Aerzte, 1783 2 St. S. 189, wiederum frisch aufgetischt sind. Ein unglüklicher Fall beförderte am 9 Junius 1718 seinen Tod. Ein Sohn unter andern aus seiner Ehe mit Elisabeth, geb. Crocius, Johann Heinrich, geboren 1674 in Marburg, der in Rinteln unter Joh. Gerh. Winther de epilepsia, 1701 disputirte, ist 1752 im Apr. zu Cassel in seinem 78 Jahre als Hofmedikus gestorben, (Kirch. Nachr.) ein anderer, Johann Valentin, geboren 1675 d. 25 Januar. in Cassel, gestorben 1751 am 8 Dec. in Rinteln, (Kirch Nachr.) wurde 1702 Sekretarius bey der damaligen Erbprinzeßin Ludovike Dorothee Sophie von Hessen-Cassel, 1708 Kanzleysekretarius in Rinteln und 1731 Kanzleyrath; es hatte derselbe seit 1710 d. 9 Oktob. Marien Catharinen, des Kammerraths Henr. Otto Chuno Tocht. in Cassel zur Ehe, nach ihrem 1716 im 34 Jahre ihres Alters erfolgten Tode aber: Annen Elisabeth geb. N. N. welche 1731, 81 Jahre alt, verstorben: aus der ersteren Ehe folgende Kinder: Louise Henriette geb. 1712, Ehegattin des Rintelschen Kanzleyraths von Benning; Johann Ludwig, geb. 1713. Johann Wilhelm, geb. 1714. Johanne Sophie, geb. 1716.

(Kirch. Nachr.)

Wolrad

Wolrad Hurholtz schrieb:

Unterricht der Hebammen, Cassel, 1652. 8.

In des Corn. à *Beughem* Bibliogr. med. & phys. p. 402. ist das Buch unrichtig dem Sohn Joh. Ludw. zugeschrieben.

Hyperius (Andreas). Einer von den besten Schriftstellern des sechszehnten Jahrhunderts, dessen Gaben und Arbeiten nicht nur seinen Zeitgenossen Beyfall abgenötigt, sondern die selbst auch bis auf den heutigen Tag jedem Gelehrten, der an wesentlichen Verdiensten Freude hat, einer ausgezeichneten Achtung werth sind. Eigentlich sollte er Andreas Gerhard (*) genannt werden, denn Hyperius heisset er von seiner Geburtsstadt Ypern in Flandern, wo er am 16ten May 1511 zur Welt kam: sein Vater, ein dasiger Rechtsgelehrter, führte gleichen Namen, seine Mutter, Catharine, war eine geb. Coers, aus einem Patriziengeschlechte der Hauptstadt Gent. Als er in seinem eilften Jahre die ersten Gründe der lateinischen Sprache ziemlich gefaßt, übergaben ihn sei-



(*) Er wird auch wohl Andreas Gerhard Hyperius genannt. Blaufus indessen i. Beytr. zur Kenntn. selt. Büch. 1 B. S 48, hat es schon bemerkt, wie er sich erinnere, niemals ein Buch vom Hyperius gesehen zu haben, wo der Name Gerhard wäre mit in seinen Namen gebracht worden.

ne Eltern dem derzeitigen berühmten Poeten Jakob Papa (*) und dem in der griechischen und hebräischen Sprache geschikten Lehrer Johannes Sepanus zur Information, in seinem 13ten Jahre aber dem Joh. Lacreus in der Schule zu Lille oder Ryßel, und in dem 14ten in der zu Tournay dem Nikolaus Buscoducensis; weil an diesem lezteren Orte jedoch die aufzurichten vorgehabte Klassen nicht zu Stande kamen, langte er bald wieder in Ypern an. Ob zwar die Absicht seines Vaters dahin gieng, ihn den Wissenschaften zu widmen, so nahm er dennoch Anstand, ihn nach Löwen zu schicken, weil er die damals dort übermäßig geherschte freye Lebensart dem Sohne nachtheilig zu seyn glaubte: Paris, wo der Vater in seinen Jugendjahrrn selbst gelebt, würde er eher für ihn gewählt haben, wenn nicht die Fehden zwischen Kaiser Karl V. und dem französischen Könige Franz I. den Musen ungünstig gewesen wären. Er behielt ihn also eine Zeitlang bey sich zu Hause und beschäftigte ihn mit Aktenschreiberey, wodurch es beynahe geschehen, daß er den Wissenschaften gänzlich entsagt hätte. Inzwischen starb ihm der Vater am 12 Jun. 1525, der

(*) „Jacobo Papæ poetæ id temporis celebri in disciplinam traditus, qui *Vastinis ad flumen Lisam* bonas literas docebat"; so stehet in der Verhisten Orat. auch beym Tilemann in vit. Wenn in der Hist. der Gel. d. Hess. Trim. III. 1726, S. 335, ein Auszug aus Tilemannen gegeben wird, so stehet da: „studirte erst unter Joh. (soll Jac. heissen) Papa im Gastinoischen." Wenn ich nicht irre, so ist unter Vastinis ad flumen Lysam das Städtchen Waesten oder Warneton am Flusse Lys, 2 Stunden von Ypern gelegen, zu verstehen.

der es der Mutter für seinen lezten Willen hinterließ, den Sohn, so bald die Kriegsunruhen sich geendigt, nach Paris gehen zu lassen. In dem Jahre 1528 erlaubten dies die Umstände: drey Jahre beschäftigte er sich hier mit der Philosophie, und gab in dem lezteren schon andern darinn Privatunterricht. Um sein Vermögen zu untersuchen und darnach seine künftigen Schritte abzumessen, that er eine Reise in seine Vaterstadt; als er fand, daß es dieses zuließ, kehrte er 1532 nach Paris zurük und legte sich mit strengem Fleisse auf die Theologie und auf die Sprachen; der berühmte Clenard, Joh. Sturm und Bartholom. Laromus waren in den lezteren seine Lehrer: mediciniſchen Vorlesungen wohnte er bisweilen auch bey, weil er daran ein besonderes Vergnügen fand. Die 3 ersteren Monate des Jahrs, wo überhaupt die Vorlesungen seltner gehalten wurden, wendete er dazu an, in Gesellschaft einiger Freunde durch den größten Theil von Frankreich und in die Lombardey gelehrte Reisen zu thun. 1535 gieng er wieder nach Ypern, bald darauf aber nach Löwen, besahe die Niederlande fast ganz und auch im Jahr 1537 Deutschland: Cölln, Marburg, Erfurt, Leipzig, Wittenberg unter andern waren die Oerter, wo er die berühmtesten Gelehrten damaliger Zeit kennen lernte. Als er am Ende des Augustmonats desselben Jahrs wieder nach Hause kam, suchten ihn seine Freunde zu bereden, daß er irgendwo ein Lehramt annehmen mögte; sie hatten auch bereits, ohne sein Vorwissen, am römischen Hofe die Vergünstigung ausgewürkt, daß er jährlich ansehnlicher Einkünfte aus einer gewissen Abtey genieſſen

sollte. Allein, um dieses gültig zu machen, war noch die Einwilligung des kaiserlichen Kanzlers, Johann Charondiler's, Erzbischofs von Palermo, vonnöthen. Für diesen war es ein hinlänglicher Grund, sie zu versagen, da man ihm meldete, daß Hyperius in Deutschland gewesen sey; ein Umstand, der wegen der grossen Religionsbewegungen, die damals in unserm Vaterlande vorgiengen, einen Prälaten der römischen Kirche nicht anders als mit Verdacht erfüllen konnte (*). Hyperius entschloß sich jezt, mit dem Beyrathe seiner Freunde, weiter auf Reisen zu gehen. Nach Italien, wohin er Neigung hatte, hielten ihn die Kriegsunruhen ab, er schifte also nach England über, wo er eine günstigere Hofnung für sich im Vaterlande abwarten wollte. Er hatte das Glück, sich die ganz besondere Gunst eines Edelmanns, Carl Montjoy, zu erwerben; dieser nahm ihn in sein Haus und unterhielt ihn vier Jahre lang auf eine gros-

(*) Zum würklichen Genuße der Einkünfte gelangte also bey diesen Umständen, aus welchen der Papst für seine Person Anfangs kein Arges gehabt haben mogte, Hyperius nicht: und wundern muß man sich daher über den Zweifel Freytag's in adpar. litt. T. III. p. 192, wenn er es nicht zu reimen weiß, wie Hyperius, da er der Reformirten Parthey zugethan gewesen, Abtey-Einkünfte vom Papst habe erhalten können; er schriebt: „qua igitur ratione theologus, reformatorum fidei adscriptus, á Pontifice reditus ex abbatia impetraverit, aliis investigandum relinquimus.“ Gewiß würde der Papst die Bitte für einen wißentlichen und offenbaren reformatorum fidei adscripto um Abtey-Einkünfte sehr sonderbar gefunden haben, geschweige daß er sie ihm als einem solchen verwilligt hätte.

grosmütige Art, ließ ihn auch auf seine Kosten im Monat Julius 1540 die Universität Cambridge besehen. Da unterdessen in eben dem Jahre die Verfolgung gegen die Bekenner der evangelischen Lehre in diesem Lande heftiger wurde und sich bis auf ihr Leben erstrekte, wovon der grosse Staatsmann Thomas Cromwell und der Kapellan Königs Heinrich VIII., Robert Barnes, die schreckenden Beyspiele werden mußten; so entwich Hyperius der Gefahr, die ihm wegen gleicher Gesinnung um so mehr bevorstand, als man auch gegen Fremde einige drohende Edikte ausgebracht hatte. Er reisete im Februar des folgenden Jahrs über Oxfort, um noch erst diese Universität auch zu sehen, kam im May nach London, nahm von seinem Wohlthäter Montjoy, der ihn ungern von sich ließ, Abschied, und langte so über Antwerpen in seinem Vaterlande wieder an. Er war darauf Willens, sonderlich wegen Mart. Bucer's Rufe, die Universität Strasburg zu besuchen. Er nahm seinen Weg über Marburg, um vom Gerhard Geldenhauern, dem er bereits bekannt war, Empfehlungsschreiben nach Strasburg mitzunehmen. Dieser überredete ihn, in Marburg zu bleiben, die Zurükkunft des Canzlers Ficinus vom Regenspurger Reichstage zu erwarten und alsdann auf eine Fürsprache bey demselben wegen eines Amts zu rechnen. Geldenhauer erfüllte sie mit dem Antrage, daß man den Hyperius ihm fürs erste substituiren mögte, indem ihm seine Gesundheitsumstände, seitdem er kürzlich auf dem Hagenauer Konvente gewesen, sehr öfters das Katheder zu betreten verhinderlich fielen. Der

Kanzler Ficinus misbilligte die gut gemeynte Vorstellung des Geldenhauers nicht, sondern machte dem Hyperius die beste Hofnung, wenn er erst Proben seines Fleisses würde gegeben haben. Er durfte es sich nicht gereuen lassen, gefolgt zu haben, denn schon im folgenden Jahre 1542 starb Geldenhauer, und Hyperius wurde zu seinem Nachfolger als Professor der Theologie bestellt. Bis daher war seit Stiftung der Marburger Universität noch keine Doktorpromotion in der theologischen Fakultät vor sich gegangen. Hyperius war der erste, der die Würde eines Doktors der Theologie am 17 Aug. 1553 empfieng (*). Im Jahre 1554 mußte er auf Befehl des Landgrafen nebst dem Ad. Crato und Casp. Lanius auf den Fürstentag nach Naumburg, und nachdem er in die 22 Jahre sein Amt mit eben so vielem Ruhme als Nutzen für die Akademie verwaltet, versezte ihn Gott am 1 Februar 1564 in die Ewigkeit.

Von den in seiner 1544 d. 27 Febr. eingegangenen Ehe mit Catharine, des Rentmeisters Ludw. Orth in Marburg T. und Wittwe Joh. Happel's, erzeugten 6 Söhnen und 4 Töchtern, überlebten ihn 2 der ersteren und 3 der lezteren. (**)

(Aus

(*) Auch der erste war Hyperius, welcher zu Marburg die öffentlichen theologischen Disputirübungen einführte und damit den 30 Oktob. 1563 den Anfang machte; s Joh. Crocius summar. Nachr. u. beweißl. Anzeige ꝛc. S. 28.

(**) Die Söhne waren: 1) Lorenz: Dieser wurde mit einer unter Joh. Vischer zu Tübingen vertheidigten Inauguralschrift de affectu calculi, 1573 Dokt. Medic.

(Aus VVig. *Orthii* Orat. de vita ac. obitu Doct. Andr. Hyperii. Marp. 1564. 4. als der gemeinschaftlichen Quelle aller übrigen, die sein Leben beschrieben haben. Jo. *Tilemanni* vit. Profess. Theol. Marburg. p. 54. sqq. und den da allegirten Autoren E. Lilsen Leben der ber. Kirchenlehrer, S. 224. J. M. Schroeckh's Abbild u. Lebensbeschr. ber. Gelehrten, 1 B. 3. Samml. S. 259. u. ff.)

Das in Kupfer gestochene Bildniß vom Hyperius trift man vor dem 3ten Beytr. Fortges. Samml. v. A. u. N. Theol. Sach. von 1743, so wie in Schroeckh's angez. Buche an.

Schwerlich wird es ein Fehler, auch zu Charakterisirung des Hyperius von Hrn. Schroeckh's Feder folgendes zu entlehnen:

„Seine

dic. hierauf Physikus zu Reutlingen und endlich Leibmedikus des Landgrafen Wilhelm IV. und Moritz von Hessen. Er gieng in Cassel Anfangs May 1594 mit Tode ab. Ein Sohn von ihm, auch Lorenz Hyperius, geboren in Reutlingen, disputirte 1599 zu Basel unter Joh. Nikol. Stupanus de naturalibus facultatibus earumque actionibus & instrumentis, prakticirte die Arzeneywissenschaft in Cassel u. heyratete 1603 d. 26 May Catharinen, des D. Wilh. Rhodingus T. 2) Albert. Was dieser gewesen, kan ich nicht sagen.

Die Töchter waren: 1) Anne. 2) Margarethe. 3 Marie: Die erstere wurde (nach P. Paganis gratulat. Marp. 1574. 4. pl. I.) des Predigers Rüdiger Copius (Bruders des Marburg. Profess. Bernhard Copius) zu Mannebach in der Pfalz Ehegattin. Eine der beyden lezteren ist an einen M. Joh. Molitor verheyratet gewesen.

(Alles aus gesamml. auch Kirch. Nachr.)

„Seine, des Hyperius, Zeitgenossen und Zeugen die wir noch immer befragen können, seine Schriften, lassen keinen Zweifel übrig, daß er alle Gaben des geschiktesten Lehrers, und sonderlich die Eigenschaften eines gründlichen und gemeinnützlichen Theologi in seiner Gewalt gehabt habe. Er dachte und urtheilte ungemein richtig; (*) er vereinigte aber auch mit einer grossen Gelehrsamkeit den schätzbarsten Gebrauch derselben. Ausser der Philosophie, den Sprachen und der Beredsamkeit, war er mit der theologischen Wissenschaft in allen ihren Gegenden bekannt; insonderheit aber mit den edelsten und fruchtbarsten derselben, wovor wir die Erklärung der heiligen Schrift, die Kirchenhistorie, und die Kenntniß der Schriften der alten Kirchenlehrer halten. Daher sind alle seine Schriften so lehrreich und so praktisch; so voll von ausgesuchten Anmerkungen, historischen Erläuterungen und wohlangebrachten Zeugnissen. Er war sonderlich ein grosser Kenner der guten Methode. Seine mündliche Lehr-

(*) Joh. Christoph Wendler. de libris á Pontificiis aliisque hæreticis in præjudicium doctrinæ purioris suppressis & corruptis, Jenæ, 1714. 4. pag. 47, bemerkte das auch schon, wenn er schreibt: „Celebrioribus Reformatorum Theologis, qui Sæc. XVI. claruerunt, merito annumeratur Gerard. Andr. *Hyperius*, Theologus Marburgensis. Hujus Scripta vel nostra ætate magno in pretio sunt Eruditis, qui judicium in iis rectum, dictionem concinnam, eruditionem haud vulgarem miris laudibus extollunt.“ Und J. F. Buddeus in Isag. ad Theol. universam, p. 413 sezt: „vir fuit omnium confessione eruditissimus, qui cum solida rerum theologicarum, & antiquitatis ecclesiasticæ, notitia, sermonis puritatem & elegantiam conjunxit.“

lehrart wird so sehr gerühmt, als uns noch jezt sein schriftlicher Vortrag zum Beyfall nötigt. Eine gewisse anmuthsvolle Leichtigkeit, die man bald nachzuahmen glaubt, aber mit Mühe erreichen kann, und unter welcher sich die scharfsinnigste Einsicht verborgen hält; eine glükliche Wahl des Nüzlichen, und eine weise Festigkeit in der Beybehaltung der einmal angenommenen Art des Vortrags, sind ihm vor andern eigen, machten alles was er sagte und schrieb, brauchbar, und bewahrten ihn vor Streitigkeiten. Die wahre dogmatische Schreibart, die so viele verfehlt haben, diese findet man in seinen Schriften. Er hatte sich auch frühzeitig im Lehren geübt, indem er bereits zu Paris den Anfang andere zu unterweisen gemacht hatte. Setzt man noch den Eifer, die Arbeitsamkeit und Treue hinzu, mit welcher Hyperius die Pflichten, und wenn es möglich wäre, fast mehr als die Pflichten seines Amts ausgeübt hat; seine Klugheit und Bescheidenheit; endlich auch sein frommes und tugendhaftes Beyspiel (*): so ist es offenbar, daß ihm ein hoher Rang unter den Gottesgelehrten

(*) Jo. Calvin schrieb von ihm: „— Præter raram pietatem & eruditionem, quæ in ejus scriptis relucet, ajunt hominem esse mansuero ingenio, magna sinceritate præditum;“ s. Joh. Calvini epist. & resp. p. m. 636.

Außer der Orthischen Leichenrede ist auch noch unter andern die Vorrede des Joh. Mylius vor den Commentariis Hyperii in Epist. Pauli ad Philipp &c. voll von Lobeserhebungen des Hyperius so wohl in Ansehung seines Verstandes als Herzens.

ten gebühre, und er würde noch höher seyn, wenn es nicht der Zustand der Gelehrsamkeit in den damaligen Zeiten verursacht hätte, daß noch manche Flecken von seinen Schriften abzuwischen übrig geblieben sind. Man frage uns übrigens nicht, warum dieselben bey ihren so vielen und männlichen, dauerhaften Schönheiten, doch so tief in der Vergessenheit stecken? Wir würden ungewiß seyn, ob wir blos allgemeinere Ursachen angeben sollten, wie z. E. weil er ein alter Theologus ist — weil er lateinisch geschrieben hat — weil ihn diejenigen nicht empfehlen auf deren Empfehlung angehende Gelehrte allein zu lesen pflegen; oder ob wir noch besondere aufzusuchen hätten. Dieses aber ist gewiß, daß Hyperius, ob er gleich auf einer evangelischen Universität lehrte, doch die damals unterscheidende Lehre der reformirten Kirche angenommen hat und daher zu ihren Theologis gerechnet wird (*). Dieser Umstand hat viel dazu

(*) In den ersteren Ausgaben von des Moreri Dictionnaire war Hyperius, in Gefolge der Biblioth. Belg. des Valer. Andreä, zum Dominikaner Mönch gemacht worden, der nachher zum Lutherthum übergegangen sey. Bayle in Dict. rügte diese Unrichtigkeit, und man findet in der 18ten Ausgabe des Morerischen Werks, Amst. 1740 fol., den Artikel vom Hyperius ganz gesäubert und sehr gut, weil hier die Orat. des VVig. Orthii (nicht, Horthii, wie da stehet,) dabey gebraucht worden ist.

Blaufus a. O. S. 49, verweiset auf das Hyperiusche Werk de theologo p. 260. L. II. C. XXVI. Obs. II: auf seine Abhandlungen de præceptis decalogi &c. und

zu beytragen können, sein Ansehen in unserer (der lutherischen) Kirche herunter zu setzen; aber eine Betrachtung dieser Art hat den theologischen Wissenschaften schon vielen Schaden gebracht."

Schrif-

und de sacramentis in genere, um zu erhärten, daß er in der That ein Reformirter gewesen; wie ihn dann auch König in Biblioth. p. 420, und mehrere andere, einen Theologum reformatum, und der Index libr. prohibitor. von 1667, in fol. einen Theologum Calvino-Zwinglianum nennt. In den Cassel. Wechselschriften, 1632 fol. S. 61, hingegen werden aus s. Methodo theol. Stellen angeführt, von pag. 157. 182. 192. 199. 208. 210. 214. 216. 432, welche ihn wiederum weniger zu einen Reformirten machen; und noch viel weniger war er es in dem Artikel vom heiligen Abendmahl bey seiner Mitunterschrift 1561 d. 5 Oktob., als über die Naumburgischen Verhandlungen auf Befehl Landgrafen Philipps des Grosmüt. ein Bedenken ausgestellt werden mußte: als er mit andern 1562 zu Ziegenhayn, auf eben des Fürsten Befehl, den M. Gerhard Noviomagus, Predigern zu Marburg, von seiner dem Zwinglius zugethanen Meynung vom h. Abendmahl so gar zurükbringen helfen und einen Bericht darüber unterm 16 Jul. mit ausstellen mußte, wovon H. Leuchter in antiqua Hessor. fide, S. 154 und 163 nachzuschlagen. Joh. Crocius i. s. summarischen Nachr. und beweißl. Anzeige ꝛc. S 28, schreibt: „Er (Hyperius) hat der Oberländischen und Schweizerischen Kirchen Lehre de s. Cœna nicht allein nicht verdammt, sondern auch mit deren Theologen Friede und brüderliche Freundschaft gehalten, ja die Lehre selbst also geführt, daß er von etlichen hitzigen Leuten, namentlich Schlüsselburgio und Joh. Forstero, jedoch allererst lange nach seinem Tode unter die genandte Calvinisten gerechnet werden wollen, aber bey seinem Leben, bis in seinen Tod ist er für einen

Theolo-

## Schriften:

Es sind solche nie zusammengedrukt worden, wie man beym Tilemann in vit. &c. p. 62 schliessen sollte, welcher Opuscula in 2 Tomos divisa. Tiguri 1582 & 1583 in fol. anführt. Es scheinen dem Tilemann folgende zwo von einander verschiedene Sammlungen, jedoch nur kleinerer Schriften des Hyperius, nicht bekannt gewesen zu seyn, davon die eine so wohl als die andere den Titel führt:

Varia Opuscula theologica, in totius christianæ Reipublicæ utilitatem conscripta, nuncque primum in lucem data; Basil. 1570. 8.

Es befinden sich in dieser folgende 15 (*) Abhandlungen:

1. de

Theologum der Augsp. Confeßion erkannt und geehret worden."

Mart. Chladenius in instit. exeget. VVitteb. 1725. 8. sagt auch, daß Hyperius unbillig unter die Calvinisten gesezt werde.

(*) Blaufus a. O. S. 56 gibt, mit Auslassung der ersteren, de sacris studiis non deserendis, nur 14 an, und meynt, „es müsse wohl schon eine Auflage von diesen Opusculis um das Jahr 1569 vorhergegangen seyn, weil in der Zueignungsschrift, welche Just Valtejus der Ausgabe von 1580, im Namen der Hyperischen Wittwe vorgesezt, diese Jahrzahl angegeben worden." Aus der Zueignungsschrift, an Landgrafen Wilhelm (IV), welche, Namens der Hyperiusschen Wittwe, Henrich Pietor der Ausgabe von 1570 vorgesezt hat, und die jezt neben mir liegt, muß man aber schlieſſen, daß eben diese Ausgabe die allererste sey.

1. de ſacris ſtudiis non deſerendis.
2. de inſtitutione novorum Collegiorum.
3. Conſilium de publico ſtudioſorum examine in ſchola theologica.
4. de Catecheſi; quid ſit catecheſis, quæque ejus origo.
5. de fide hominis juſtificandi & juſtificati, quæſtiones.
6. de Chriſto non inſtrumentali modo ſed & efficiente cauſſa ſalutis noſtræ.
7. de via juſtificationis per fidem abſque operibus, qua Abraham juſtificatus eſt.
8. de Spiritu & littera.
9. Conciliatio locorum de juſtificatione ad Rom. 2. & 3.
10. de hominis merito apud Deum.
11. Hiſtoriam quæ legitur 2 Machab. 12 (43) de donariis miſſis Ieroſolymam ad ſacrificium pro expiandis peccatis mortuorum, parum eſſe efficacem ad comprobandum, mortuis ad ſalutem prodeſſe Miſſarum celebrationem
12. Verba apoſtoli Pauli I Cor. 15 (29) de his qui baptizantur pro mortuis, paulo aliter quam á nonnullis hactenus factum eſt, diſtincta & expoſita.
13. de ſynodis annuis.
14. de publica in pauperes beneficentia.
15. de feriis bacchanalibus, quodque apud Chriſtianos locum habere nullo modo debeant.

(*) Die

(*) Unter Nr. 4. de Catecheſi, hat Joh. Andr. Schmid mit einer Vorrede, von den Katecheten der alten, ſonderlich der Alexandriniſchen, Kirche zu Helmſt 1704. 8. von neuem beſonders zum Druk befördert; ſ. Unſch. Nachr. 1704, S. 565. Die Abhandlungen unter Nr 1. 11. 12. u. 15. erſchienen zuſammen mit der Aufſchrift: Tractatus tres theologici 1 Diſſ. de feriis bacchanalibus &c. 2. Hiſtoria quæ legitur 2 Maccab. de donariis &c. 3. Verba 1 Cor. XV. de baptiſmo pro mortuis &c. junctim denuo ex Bibliotheca Guelpherbytana publicati á Brandano *Derrio* jun. Superint. & Conſiſtor. Guelpherb. 1664. 8. und die, unter Nr. 11. findet man auch in den Miſcellan. Duisb. Amſt. & Duisb.

Die andere Sammlung mit eben dem Titel iſt, Baſil. 1580. 8.

Und dieſe begreift folgende Stücke:

1. de piorum auditorum in dijudicandis doctrinis officio.
2. de providentia Dei & conſolationibus contra omnis generis pericula ab ea petendis: cum enarratione Pſalmi juxta hebr. 107.
3. de probatione ſui ipſius.
4. Conſultatio de conjugio miniſtrorum eccleſiæ.
5. Utrum eorum ſententia, qui Babylonem in apocalypſi interpretantur ſignificare urbem Romam, recipi ulla ratione queat.
6. de his, qui Deo patri ita ſummam tribuunt dignitatem, ut filium conſtituant inferiorem & patri inæqualem.
7. Præcepta decalogi aliter olim digeri ſolita, atque nunc vulgo cernuntur digeſta, ſuperque ea re vetcrum tam hebræorum quam græcorum & latinorum ſententiæ.
8. Ad verba illa Apoſtoli 2 Cor. 3. epiſtola mea vos eſtis, & Deus idoneos nos fecit miniſtros novi teſtamenti.
9. de veris apoſtolatus, doctoratus & ſimilium graduum inſignibus.

10. de

1736. 8. T. I. Faſc. III. pag. 445 ſqq. ſo wie die, unter Nr. 12, eben daſ. pag. 456 ſqq. und in Monim. Haſſ. des Hrn. Schmincken, 3 Th. S. 375 ſqq.

Von dem Tr., unter Nr. 14, de publica in pauperes beneficentia, gibt Tilemann zwar eine einzelne Ausgabe von Baſil. 1570. 8. an, dieſe wird aber ohne Zweifel die nämliche hier in den Opuſculis ſeyn; noch eine andere davon ſezt er: Torun. 1584 Wieder eine andere, Lipſ. 1596. 8. iſt hinzuzufügen; ſ. Samml. v. A. u. N. Theol S. v. 1727, S. 1198.

Mit der vom Tilemann angeführten beſondern Ausgabe des Tr. unter Nr. 15, de feriis bacchanalibus, Baſil. 1570. 8. wird es eben die vorgedachte Bewandniß haben.

Von dem unter Nr. 12, ad verba Pauli 1 Cor. 15. &c. ſezt er eine einzelne Ausgabe, Marb. 1560. 4.

10. de ſacramentis in genere ubi nonnulla de circumciſione & baptiſmo.
11. Super verba apoſtoli ad Rom. 3. juſtificantur autem gratis, tum de locutione illa, qua dicuntur juſtificari homines ſola fide.
12. Quomodo intelligendum, quod Apoſtolus ait ad Rom. 1. homines à Deo in reprobam mentem trahi, tum quomodo peccata peccatis puniantur.

## Die übrigen theologiſchen Schriften des Hyperius ſind:

Paraphraſis in Pſ. XII. Marp. 1542. 8.

De formandis concionibus ſacris ſ. de interpretatione ſcripturarum populari libri II. Marp. 1553. 8. ib. 1562. 8. Baſil. 1563. 8. ib. 1573. 8. 1579. 8.

ſ. Blauſus a. O. 2 B. S. 318.

Es iſt dieſe Homiletik, die, mit Hrn. Froriep im 1 Th. der Biblioth. der theol. Litteratur zu reden, ſich nicht ſchämen darf, noch gegen Ende des 18ten Jahrhunderts im theologiſchen Publiko zu erſcheinen, aufs neue edirt: Adjectis animadverſionibus & W. *Orthii* orat. de vita ac obitu Hyperii, von Hrn. Paſt. Henr. Balthaſ. Wagnitz in Halæ 1781. 8.

ſ. Hall. g. Z. 1781, 102 St. S. 811. Erlang. g. A. 1782, 17 St. S. 176.

Eine franzöſ. Ueberſetzung des Buchs hat man mit der Aufſchrift: Enſeignement à bien former les ſainctes predications, & Sermons contenant vraye methode d'interpreter & appliquer populairement les ſainctes eſcritures par lieux communs, artifices & obſervations neceſſaires, traduict en francois de latin; Geneve, 1563. 8.

De recte formando Theologiæ ſtudio, libri IV. Baſil. 1556. (*) 8. Argentor. 1562. 8. und eben das Buch (**) mit der Aufſchrift: de Theologo ſ. de ratione ſtudii theologici, libri IV. Baſil. 1572. 8. ibid. 1582. 8. Antverp. 1587. 8.

ſ. davon Freitag in Anal. lit. p. 478. Deſſ. Adpar. litt. T. III. p. 190. Lilienthals theol. Bibl. S. 28. Blaufus a. Beytr. 1 Th. S. 47.

Hr. Schroekh nennt dies Buch des Hyperius beſtes, und überhaupt eins der vortreflichſten, das über dieſe Materie geſchrieben worden.

Von dem Auguſtinermönch Lor. Villavincentius zu Löwen iſt es ganz was unverzeihliches, daß er dieſes und das folgende Buch des Hyperius faſt wörtlich abdrucken und demſelben ſeinen Namen vorſetzen laſſen, ohne dabey des Hyperius zu erwähnen. Es kam nämlich mit folgendem Titel zum Vorſchein: De recte formando ſtudio theologico libri IV, ac de formandis ſacris concionibus libri III. omnes collecti & reſtituti per Fratrem Laurent. à Villauincentio Xerezanum, Doctorem Theologum: Auguſtanum Eremitam. Colon. Agr. 1575. 8. Was zwar den Proteſtanten darinn kenntlich macht, das läſſet er weg: was aber zum Vortheil ſeiner Kirche dient, davon macht er ſtarke Einſchiebſel, z. B. in dem 3 Kap. des 1 Buchs: ſcripturæ ſub judicio eccleſiæ Romanæ perſcrutandæ. In dem L. II. Cap. I. ſagt Hyperius: „nec temere quidem primo oblatum Bibliorum exemplar ſumet in manus, ſed com-

(*) Beym Tilemann a. O. ſtehet eine Ausgabe, Baſil. 1559: das wird ein Drukfehler, und dieſe Jahrzahl 1556 ſeyn; das Tiguri 1572 bey ihm, muß Baſil. 1572 heiſſen.

(**) welches wohl zu merken, damit nicht 2 von einander verſchiedene Bücher daraus gemacht werden, wie es von Manchen geſchehen iſt.

comparabit quam emendatiſſ. quod ſemper familiare habere —; da ſezt nun der Mönch: ſed illa Biblia evolvenda ſibi comparabit, quæ eccleſia catholica Romana chriſtianis legenda proponit, — und kommt nach 5 Seiten ſeines Einſchiebſels wieder auf den wörtlichen Text des Hyperius. Auf S. 459. 465, nennt er zwar auch bey einem nicht geringen Einſchiebſel in dem Cap. II, Libri IV, de conciliis & ſynodis in eccleſia habitis (das beym Hyperius das 3te Kapitel iſt) den Hyperius mit Namen, aber auch zugleich ihn ſowohl als alle diejenigen Ketzer, welche die Autorität der Concilien zu ſchwächen ſich bemühen. Wenn Hyperius am Ende ſezt: Proponere hæc in medio de ratione ſtudii theol. viſum fuit, cum multum & ſæpe eſſem à piis auditoribus rogatus, quæ perinde erunt utilia. — De mea fide diligentiaque bene mihi ſum conſcius &c.; ſo lieſet man das bey dem Mönchen eben ſo, ohne die geringſte Veränderung, eben als ob er der treue fleißige Autor des Werks geweſen.

De S. Scripturæ lectione ac meditatione quotidiana libri II. Baſil. 1561. 8. ib. 1581. 8.

und in einer deutſch. Ueberſetzung:

Trewer vnd chriſtl. Rath, wie man die heil. Schrifft teglich leſen vnd betrachten ſoll, allen Stenden der Chriſten menſch. n ſehr notwendig, zwey Bücher; verdeutſcht von Georg *Nigrino*. Mülhauſen im obern Elſaß, 1562. 4.

Eine andere deutſche Ueberſetzung beſorgte El. Veiel, mit dem Titel: Andr. Hyperii Unterricht die Bibel zu leſen, aus dem lat. überſ. Ulm, 1672. 12.

Topica theologica. Tiguri, 1561. 8. ib. 1564. 8. witteb. 1565. 8. Baſil. 1573. 8.

Elementa chriſtianæ religionis. Marb. 1563. 8.

In Joh. Chph. Köchers catechet. Geschichte der reform. Kirchen, S. 177 u. ff. wird von der Einrichtung dieses Catechismus Nachricht ertheilt.

Man hat auch davon eine franzöſ. Ueberſ. mit dem Titel: les fondemens de la religion chreſtienne, Lyon, 1566. 8.

Der Pädagogiarch Juſt Valtejus hatte beym Antritt ſeines Amts des Hyperius Catechiſmus in das Marburger Pädagogium eingeführt, die damaligen Superintendenten aber thaten darüber eine Vorſtellung und es mußte ſtatt deſſen des Luthers Catechiſmus wieder gebraucht werden; ſ. G. C. Drauden Nachr. von den Heſſ. Catechiſmis, i. Heſſ. Hebopf. 57 St. S. 660.

Theſes theologicæ de trinitate, quod filius patri coëſſentialis, coæternus, & per omnia coæqualis ſit, propoſitæ 28 Aug. 1564.

Befinden ſich in dem Buche mit folgendem Titel: Valentini Gentilis teterrimi hæretici impietatum ac triplicis perfidiæ & perjurii, breuis explicatio, ex actis publicis Senatus Geneuenſis optima fide deſcripta. Earundem refutationes à doctiſſimis ætatis noſtræ Theologis ſcriptæ. Genevæ, 1567. 4. pag. 74.

Die unter Nr. 6 in den Opuſculis theol. von 1580, vorkommende Abhandlung iſt vermuthlich mit dieſer ein und dieſelbe.

Methodi Theologiæ ſ. præcipuorum chriſtianæ religionis locorum communium, libri III. Baſil. 1566. 8. und præmiſſa epiſt. nuncupat. Henr. *Vietoris* denuo in lucem editi; adjecta eſt etiam de ejusdem Hyperii vita & obitu D. Wigandi *Orthii* (*) oratio; una cum doctorum de ejusdem morte epicediis; Baſil. 1568. 8. ib. 1574. 8.

Hype:

(*) In Jöchers gel. Lex. ſtehet bey dieſer Gelegenheit aus Verſehen: Joh. *Wigandi.*

Hyperius gedachte die Arbeit dieſes dogmatiſchen Werks in 6 Büchern abzuhandeln, gegenwärtige drey aber hatte er nur verfertigt, als ſein Tod darzwiſchen kam.

ſ. davon *Buddei* iſag. hiſt. theol. ad Theol. univ. p. 413. ſq.

Annotationes breves in Jeſaiam. Baſil. 1574. 8.

Commentar. in Pſ. XX de honorandis magiſtratibus. Marp. 1578. 8.

Commentarii in Epiſtolas D. Pauli ad Philippenſes, Coloſſenſes ac Theſſalonicenſes ambas; (ex edit. & cum præfat. Joh. *Mylii* (*) Tig. 1582. fol.

—— —— —— ad Galat. & Epheſ.; Tig. 1582. fol.

—— —— —— ad Timoth. Tit. Philem. & Jud. (ex ed. & c. p. Jo. Mylii.) Tig. 1582. fol.

—— —— —— ad Rom. & utramque ad Corinth. (ex ed. & c. p. Jo. Mylii.) Tig. 1583. fol.

—— —— —— ad Hebr. ex ed. & c. p. Jo. Mylii.) Tig. 1584. fol.

Ein Brief von ihm an ad Juſtum Didamarum d. d. Marp. 3 Aug. 1555.

ſtehet in H. Schmincken Monim. Haſſ. 3 Th. S. 372.

—— —— ad Henr. Bullingerum d. d. Marp. V. Cal. Oct. 1560.

i. J. C. Fueslini Centuria I. epiſtolar. ab eccleſiæ Helvet. reformatoribus vel ad eos ſcriptarum, p. 438 ſqq.



(*) Johannes Mylius, von Wetter in Heſſen, war Prediger zu Gemünden an der Wohre.

Pastoral-Schreiben an die Gemeine zu Wesel d. d. Marpurgi 23 Dec. 1562.

i. Samml. v. A. u. N. Theol. S. 1738, S. 710 u. ff.

Von des Hyperius philosophischen Schriften habe ich angeführt gefunden:

liber de Cosmographia. Hagenoæ, 1532.

Annotationes in X. libr. Ethicorum Aristotelis. Marp. 1553. Basil. 1586. 8. Lichæ, 1600. 4.

Dialecticæ lib. unus. Ej. Rhetoricæ, lib. unus. Tig. 1566. 8. Sangalli, 1581. 8.

Physices Aristoteleæ Compendium. Basil. 1574. 8. ib. 1585. 8.

Oratio pro Joach. Fortio Ringelbergio Mathem. magnæ eruditionis & spiritus adolescente ad senatum Parisiens. habita.

Steh i Joach. Fortii Ringelbergii Operibus, Lugd. 1556. 8. p. 650 sqq.

Jacobi (Hartmann). Ist zu Wombach in der Wetterau 1617 geboren. Er erhielt in Giessen 1651 d. 18. Aug. die juristische Licentiaten- und 1652 am 2 Sept. die Doktorwürde, (s. C. *Denstadii* Mnemosynum academ p. 13. 7.) wurde in der Folge F. H. Darmst. Rath, nach dem Tode Joh. Otto Tabor's, 1667 Geheimer Rath, Universitäts Vicekanzler und erster Professor der Rechte zu Giessen: verwechselte nachher die lutherische Religion mit der Römisch-katholischen, wurde Comes Palatinus, Kaiserlicher Rath, Ch. Maynz. Geh. Rath, Vicekanzler und Präsident des Revisionsgerichtes; und schrieb sich Jacobi von Ehrenkron. Eine Tochter von ihm, Margrethe, wurde 1671 d. 1 Nov. des Vicekanzlers Fridr. Hirsch zu Giessen Ehegattin: ein Sohn Ludwig Conrad, ward Dr. u. Profess. Medic. in Maynz.

(Aus Kalkhof. Nachr.)

Er gieng zu Maynz 1680 am 9 Junius mit Tode ab, (s. *Gudenus* in sylloge diplom. & monument. vet. p. 555.)

Schriften kenne ich von ihm nur eine:

Diss. de mandatis & continentia caussarum. Giss. 1655. 4. und

Epicedion in obitum Cancell. Phil. Ludov. Fabricii;

bey B. Menzers Leichpr. auf dess. Tod. Darmst. 1666. 4.

Jäger (Johann Jakob). Ein Sohn des ehemaligen Stadtphysikus und Bergwerksmedikus zu Frankenberg, Christian Gottlieb Jäger's, ist 1738 zu Homberg in Hessen geboren. Er studirte in Marburg, wo er der ganz vorzüglichen Gunst des seel. Dr. Wyttenbachs genoß, dessen ältestem Sohne, dem jetzigen Professor der griechischen Sprache am Remonstrantenkollegio zu Amsterdam, er auch die erste Bildung gegeben. Nachdem er 1760 die höchste Würde in der Weltweisheit erlangt, wurde er Lehrer am Pädagogio in Marburg, 1762 Prediger zu Nastädt ohnweit Rheinfels, nach 6 Jahren aber zu Wernswig und Sondheim bey Homberg; hier stand er jedoch nur wenige Monate, als er 1770 dem Rufe zum Professor der hebräischen Sprache und Prediger bey der reformirten Gemeinde nach Rinteln folgte.

(Aus eigenhänd. Nachr.)

Im Jahr 1778 überkam Er zugleich das Ephorat der Stipendiaten.

Er schrieb:

Diss. inaug. (pro summis in Philos. honor.) qua demonstratur intelligentiam Dei esse infinitam (sub præs. C. F. Geigeri.) Marb. 1760. 4.

Progr. ubi explicatur, qua ratione Evangelium secundum 1 Petr. IV, 6. mortuis sit prædicatum. Rint. 1770. 4.

Er

Er lud damit zugleich ein zu seiner Rinteler Antrittsrede: de dictionis propheticæ majestate & sublimitate.

— vindicias Capit. LIII. Esaiæ á recentissima ac ingeniosissima Bibliorum anonymi (die kleine Bibel vom Bahrdt) contorsione (de servo Dei non Hiskia) sistens. Rint. 1783. 4.

Er schrieb solches bey Gelegenheit seines Prorektorats, das er mit einer Rede: de tolerantia veri christianismi Genio & ævi nostri gloria angetreten hatte, und jezt mit einem panegyrico, quo veræ Rintelii laudes celebrabantur, wieder ablegte.

Jan (Joh. Christian Gottlieb). Geboren zu Nürnberg den 3 Nov. 1713. Er war Anfangs F. Hohenlohischer Rath, ferner Darmst. Geheimer Regierungsrath in Giessen: wurde v. Landgr. v. Darmst. nach England und an mehrere Höfe in wichtigen Geschäften gesendet, erhielt von seinem Hof die Subdelegationsstelle zur Cammergerichts-Visitation nach Wezlar, verwechselte aber die Darmst. Dienste 1771 mit dem Syndikat bey der Reichsstadt Frankfurt, von welcher er 1777 nach Wien an das allerhöchste Gericht abgeordnet worden.

(Holzschuh. Deduct. Bibl. 1 B. p. 508.)

In dem Vergleichsgeschäfte zwischen den Häusern Hessen-Cassel und Darmstadt wegen Braubach und Catzenellenbogen so wohl als wegen der Giesser Universitätsgefälle in dem Marburgischen

gischen Landesantheil, gab er in dem Jahre 1767 von Seiten Hess. Darmstadt einen Bevollmächtigten mit ab; (s. A. L. Hombergk zu Vach Orat. de merit. Frider. H. L. in Acad. Marb. &c.)

Er schrieb:

Kurze actenmäßige Vorstellung der bey dem Kais. u. Reichs-Cammer-Ger. längst entschiedenen und quoad possessorium summarium rechtskräftig abgeurtheilten Sache die Jagensgerechtigkeit in dem Riederhofer Distrikt betr. ad caus. Frf. a. M. entgegen Hessen-Hanau —. Mit B. 1 — 30. Nachtrag hiezu, m. B. 31. 32. Frf. 1773. fol.

Abgedrungene Gegenanmerkungen, mittelst welcher denen ab Seiten der F. Hanauischen Regierung über die von dem Rath der Reichsstadt Frf. öffentlich bekanntgemachte kurtze actenmässige ꝛc. durch den Druck zum Vorschein gekommenen Gefährds- und Erdichtungs-vollen Anmerkungen ꝛc. (*) gebührend und mit Bestand der Wahrheit begegnet wird etc. das ersagter F Regierung in dieser Sache zu Schulden kommende vieljährige höchst unverantwortliche Rechts- und Gesetzwidrige Betragen, wie auch der von denen aus dem F. H. Hanauischen Dorf Fechenheim zusammengestürmten Bauren und ihrem Anführer am 4 Octob. 1773 verübte landsfriedenbrüchige höchst sträfliche An- und Ueberfall näher beleuchtet und ohnwidersprechlich dargethan wird, daß Stadt

(*) s. den Art. Phil. Christi. Erni.

Stadt Frankfurtischer Seits hiebey nichts anders geschehen, als wozu man durch höchstrichterliche gerechteste Erkenntnisse bestens befugt und berechtigt gewesen. Nebst einem unterm 12 Febr. c. a. bey einer H. Ob. Rhein. Craisvers. ergangenem Conclulo, betreffend. Anhang, m. B. 33 — 44. Frf. 1774. fol.

Fortgesezte Actenmäßige Nachricht, was es mit der bey einem Höchstpreißl. Reichshofrath verschiedene angeblich entzogene zu dem vormals von Cleeischen modo von Franckensteinischen Haus zu Sachsenhausen gehörig seyn sollende so genannte Reichs-Lehen-Stücke betreffenden Rechtshängigen Sache dermalen vor eine eigentliche Bewandniß habe, als ein Nachtrag zu dem bereits vorliegenden Abdruck einiger Actenstücke zur Information in Sachen derer Frhrn von Franckenstein contra die freye Reichsstadt Franckfurt (*), mit weiters beygedruckten Actenstücken N. XXI — XLV. Frf. a. M. 1774. fol.

(*) Beziehet sich auf eine vorhin mit diesem Tit. herausgekommene Deduction, nebst Bey'. N. I — XX.

Beyde zusammen nebst einem Vorbericht erschienen nochmals in eben dem Jahr 1774, mit der Aufschrift: Vollständige ex actis gezogene Darstellung der eigentlichen Lage und Beschaffenheit des beym Reichshofrath in Sachen der Frh. v. Franckenstein entgegen die fr. R. St. Frf. wegen verschiedener angeblich entzogenen zu dem vorhin v. Cleeischen modo v. Franckensteinischen Haus zu Sachsenhausen gehörig seyn sollenden so genannten Reichslehenstücke, seit einigen Jahrhunderten ohnentschieden hangenden Processes, mittelst eines bereits ehedessen verfügten Abdruks einiger hierunter verhandelten Actenstücke, wie auch

einer

einer fortgesezten weiteren Actenmäßigen Nachricht und Nachtrags.

Kurtze Beleuchtung einer sub rubro vertheidigtes Kaiserl. Eigenthum — bey dem Reichshofr. eingereichten Druckschrift den in Sachen der Frh. v. Franckenstein entgegen die F. Rsst. Frf. wegen verschiedner angeblich entzogener zu dem vorhin v. Cleeisch. modo v. Franckenst. Hause zu Sachsenh. gehörig seyn sollenden so genannten Reichslehnstücke seit einigen Jahrhunderten unentschieden schwebenden Proceß betr. — mit B. 1 — 20. Frf. a. M. 1777. fol.

von Jan (Ludwig Ernst Friederich). Geboren den 16 May 1747 zu Ohrdruf in Thüringen, studirte zu Giessen, besahe Deutschland, Holl: u. England; wurde 1768 bey der Hess. Darmst. Subdelegation zur Cammerger. Visitation Sekrerarius, 1769 Referendarius bey der Regier. zu Giessen, trat 1772 als Konsulent in der Reichsstadt Nürnberg Dienste und wurde 1774 beyder Rechte Lic. zu Altorf, auch in eben dem Jahre an das Kaiserl. Hoflager nach Wien abgeordnet. Er trägt den Charakter eines F. Hohenlohe-Neuensteinischen geheimen Legationsraths.

(Holzschuh. Deduct. Bibl. 1 B. p. 508. Hrn Weidlichs Biogr. Nachr. v. jeztleb. Rechtsgel. Fortges. Nachtr. S. 140.)

Er

Er schrieb:

Gutachten in der Streitsache der Gemeine Dehlingen und Ohmentingen (im Ob. Amte Neresheim) Hut- und Waidgerechtigkeit contra Oetting. Wallerst. land- u. Regier Colleg. 1773.

(s. Holzschuher a. O. es wird aber noch nicht gedrukt seyn.)

Diss. inaug. de retractu territoriali dominorum territorialium in Germania. Altorfi. 1774. 4.

Abhandl. über die Frage: Ob die Gerichtsbarkeit der höchsten Reichsgerichte in Crayß-Sachen durch den § 4. Art. XII. der Kaiserl. Wahlcapitulation aufgehoben sey? Nördlingen, 1776. 8.

Stehet auch in den Neuesten Mannichfaltigkeiten meistentheils juriſt. Inhaltes, 1ten 2h. S. 227.

Jaup (Helwig Bernhard). Ist 1750 d. 9 August in Darmstadt geboren, wo sein Vater Geo. Dan. Jaup Hofprediger, Konsistorialassessor und Definitor, seit 1773 aber auch zugleich des Gerauischen Kirchensprengels Inspektor gewesen. Er genoß das Glük, daß er mit den beyden Hess. Darmstädtischen Prinzen Ludwig Georg Carl und Georg Carl, unter Anführung des Regierungsraths Johann Samuel Silberrad's, acht Jahre lang, besonders in den historischen Wissenschaften, zugleich unterrichtet, ausserdem aber von andern geschikten Hauslehrern zu den akademischen Studien

dien vorbereitet wurde. Vom Oktober 1766 bis Ende des Jahrs 1769 studirte er zu Göttingen und sodann ein halbes Jahr in Giessen, wo er zugleich die Aufsicht über den Baron Georg von Rabenau hatte. 1770 im Monate May begab Er sich nach Wezlar, wo er fast zwey Jahre lang bey dem Churſächsischen geheimen Rath, Grafen von Zech, damaligen Subdelegirten zur Reichskammergerichts-Visitation das Sekretariat führte und sehr gute Gelegenheit hatte, sich in den Visitationsakten umzusehen, auch mit desselben Sohne bey dem Reichskammergerichts-Prokurator D. Casp. Fridr. Hofmann über den Kameralprozeß Vorlesungen zu hören. Ende des Jahrs 1771 ernannte ihn der Landgraf von Hessen-Darmstadt zum ordentlichen Professor der Rechte, besonders des Staatsrechts, auf der Universität Giessen, welches Lehramt Er auch im Monat März 1772 würklich antrat. Im Jahr 1777 nahm Er hier die juristische Doktorwürde an.

(Aus L. I. F. *Hoepfneri* progr. de lege Lætoria & cura minor. Giss. 1778. 4; und aus diesem Hr. Weidlich in biogr. Nachr. von jetztleb. Rechtsgel. in Teutschl. 1 Th. S. 374.)

## Schrieb:

Progr. de jurisdictione supremorum imperii tribunalium in causis ecclesiasticis Evangelicorum non magis quam Catholicorum fundata. Giessæ, 1772. 4.

Ist eine Widerlegung von des Ch. Maynz. Hofr. u. Profess. des Staatsrechtes und der Gesch. in Maynz Hrn.

Hrn. Pet. Anton Franck's Inaug. Diss. unter eben dem Titel, und die auch der Speyersche geh. R. Hr. Ant. Schmid seinem Thesauro jur. eccles. T. III. N. 14. einverleibt hat.

Diss. inaug. sistens summa capita commentationis jur. publ. germ. de privilegiorum de non appellando S. R. I. statibus concessorum effectu, quoad querelas nullitatis, denegatæ seu protractæ justitiæ, mandata de administranda justitia & alia remedia. Giess. 1777. 4.

Rec. i. Neuest. juris. Litterat. 1 B.

An des Hrn. Schnauberts neuen juris. Biblioth. vornemlich des teutschen Staats- und Kirchenrechts, hat Er Antheil.

s. dess. 1 St. S. 46.

Iber (Martin). Kein unmittelbares, kein wiederholt mittelbares Bitten hat die egoistische Härte dieses Mannes erweichen können, daß ich an dieser Stelle das Mittel würde, zu sagen, wenigstens das zu sagen, was Er Selbst als sonstiger Professor der Geschichte, — mahl ausser sich abstrahirt, — hier suchen dürfte: wann und wo ist der Mann geboren? wo und wie bildete Er Sich zu der Republik, in welcher Er jezt eine Stufe hat? wann bestieg Er die Stufen? ereignete sich etwas bey Ihm als Jüngling, als Mann, als Greis, das für die, die Ihn nun noch als Greis verehren, in ihrer Laufbahn zum Muster, zur Warnung, zur Nachfolge etwan werden kan? — Unbekannt in der gelehrten Republik bleiben

wollen, und doch öffentliche Aemter darin tragen, — und doch auch, wo nicht mit Vielem, gleichwohl mit Etwas der Bestimmung in denselben entsprechen, — das scheint mir so kontrastirend, daß ich nur aus Achtung für das Alter des Hrn. Iber's mich enthalte, die Sache wahrhaft zu nennen, wie mir's dabey ums Herz ist. Indessen, — der Mann lebt als Konsistorialrath und öffentlicher ordentlicher Professor der Philosophie am Gymnasio zu Hanau. „Er ist", — heisset es in dem Aufsatze: von den Beschäftigungen der Gelehrten in Hanau, i. d. Hess. Beytr. z. Gelehrsamk. 1 St. S. 85. „der älteste unter unseren Gelehrten und seit langer Zeit die Seele der hohen Landesschule. Seine vielen Jahre hindern ihn an seinem Berufe nicht, er lieset noch täglich vier bis fünf Stunden, aber, fürs Schreiben und drucken lassen, scheint er sich nicht bestimmt zu haben, die öffentlichen Anschläge ausgenommen, worin er einen ächten Geschmak am lateinischen beweiset und geschäzt zu werden verdient. Das Teutsche scheint seine Lieblingssprache nicht zu seyn."

Jedoch habe ich noch zu bemerken, daß Er:

John Goodmanns, Archidiak. zu Middlesex, Unterredungen über die Wahrheit der geoffenbarten Religion und sittlichen Dinge, als ein Muster eines edlen Zeitvertreibs vor vernünftige Menschen bey langen Winterabenden nach der 10ten Englischen Ausgabe übersezt und mit nötigen Anmerkungen vermehrt hat. Frf. u. Lpz. 1794. 8.

s. auch d. Marb. Beytr. z. Gelehrs. 2 St. S. 399.

Jenichen

Jenichen (Gottlob August). Wurde 1709 den 9 Julius zu Leipzig geboren. Schon am 25 Apr. 1710 machte ihn der Tod seines Vaters, des dasigen Advokaten D. Gottlieb August Jenichen, zum Waisen, wiewohl er sich des Beystandes seines mütterlichen Grosvaters so wohl, des Konsistorialassessors und Predigers zu Leipzig D. Immanuel Horn's, als auch seines väterlichen Grosvaters, des Predigers M. Geo. Jenichen zu Eutritzsch, nicht weniger seines Vaters Bruders, des den 17 Sept. 1735 verstorbenen ordentl. Professors der Moral und Politik Gottlob Friedrich Jenichens in Leipzig zu erfreuen hatte. Der leztere nahm ihn ins Haus, sorgte für seine Auferziehung und ließ ihn unter Anleitung eines Joh. Sam. Müllers, Lic. Ludw. Christian Crell's, M. Heinr. Christi. Crell's und des nachmaligen Ch. Sächs. Hof- und Cerimonienraths Joh. Ulr. Königs zu den Wissenschaften vorbereiten. Im Jahr 1723 kam er in die Schul-Pforte, wo Joh. Dav. Schreber und Fridr. Gotth. Freytag seine Lehrmeister waren, von da 1726 aber nach Leipzig auf die Universität zurük. In der Weltweisheit hörte er nun seinen vorbenannten Vetter, Gottlob Fridr. Jenichen: in der Redekunst, Joh. Schmidten und Christi. Gottli. Jöchern: in der politischen Historie, Joh. Burk. Mencken: in der gelehrten Historie, Jo. Friedr. Mentzen: in der Rechtsgelehrsamkeit endlich Mich. Henr. Gribnern, Carl Otto Rechenbergen, Joh. Flor. Rivinus, Jak. Aug. Franckensteinen, Joh. Jak. Mascoven, Geo. Christi. Gebauern und Joh.

Gottfr. Bauern. Unter des lezteren Vorsitze vertheidigte er im Jahr 1727 eine Abhandlung de feudo inofficiose quæsito und hielt am ersten Oster-Feyertage in der akademischen Kirche eine Rede: de augustissimo servatoris triumpho, Romanorum imperatorum triumphis & pompæ magnificentia & victoriæ magnitudine utilitateque longissime anteponendo, wozu der Prof. Theol. Sam. Deyling in einem Anschlage de triduana Jonæ commoratione in ventre ceti non parabolica aut ænigmatica, eingeladen hatte. Im Jahr 1728 wurde Jenichen Kandidat der Rechte: 1729 Kaiserlicher Notarius, 1730 Magister, auch Doktor Beyder Rechte, worauf er Andern, besonders Wittwen und Waisen, theils vor Gerichte beygestanden, theils Rathschläge ertheilt, theils Vorlesungen angestellt, theils auch durch öffentliche Schriften sich nüzlich zu machen gesucht. Das ihm 1735 nach Wittenberg an des verstorbenen Joh. Friedr. Wernher's- und 1736 nach Greifswalde an des verstorbenen Joach. Andr. Hellwigs Stelle angetragene juristische Lehramt, so wie 1737 ein gleiches nach Upsal in Schweden, schlug er aus; dem Rufe 1747 nach Giessen aber als Professor des Codex und der Novellen, folgte er. Am 28 Dec. d. J. hielt er hier seine Antrittsrede: de eminentissimis Serenissimorum principum Gentis Hasso-Darmstadianæ virtutibus. (*) Nach Absterben Joh. Friedr. Kaysers ward ihm die Profeßion des Jur. Canon. u. Prareos aufgetragen, wozu im Jahr 1755 die Würde eines

Hess.

(*) s. das Gött. g. Z. 1748, S. 368.

Hess. Darmst. Hofraths kam. Am 1ten April 1759 gieng er mit Tode ab.

Sonst war er auch der Ch. Maynzischen Akademie nüzlicher Wissenschaften und der Duisburger gelehrten Gesellschaft ordentliches, der Jenaischen lateinischen gelehrten Gesellschaft aber Ehrenmitglied.

Jenichen schreibt von sich selbst, daß es ihm an Feinden, Neidern und Widersachern niemals gemangelt habe; allein er habe ihnen niemals die Freude gemacht, und sich in einen Zweykampf mit ihnen eingelassen, vielmehr habe er diejenige Zeit, welche andere auf unnüze Streitigkeiten verwenden, den Musen, der Lesung eines guten Buchs und Verfertigung eines brauchbaren Werks gewidmet.

(Aus Hrn. Weidlich's Gesch. der Rechtsgel. in Teutschl. 1 Th. S. 417 u. Dess. zuverl. Nachr. v. Rechtsgel. 2 Th. S. 306 u. ff. vergl. 4 Th. S. 375 u. ff. woselbst alle vorhandene Quellen zur Lebensgesch. Jenichens gebraucht worden.)

## Schriften: (*)

Epistola, singularia quædam de **XX** viris doctis continens. Lipsi. 1728. 4.

Ist ein Glükwunsch auf seines Vetters Lic. Gottlob Friedr. Jenichens 49 Geburtstag. Man findet selbigen auch in der Sylloge epistolar. Jenichianarum, welche an Gregor. Majansii Briefe angedrukt worden.



(*) Hr Weidlich an ob. angezog. ersterem Orte S. 421 sezt: „Jenichen hat viel geschrieben, dahero es ihm an

Brevis commentatio de doctis, qui extra patriam, patriam invenerunt. Lipſ. 1729. 4.

Stehet auch in eben ged. Syll. epiſtol. Ienich. bey G. Majantii Briefen.

Diſſ. Specimen Bibliothecæ eruditorum longævorum ſiſtens; Reſp. Imman. Ern. Hahn. Lipſ. 1730 4.

— inaug (pro gr. Dr.) de Clerico nepote, exule ſucceſſionis in geradam aviæ maternæ. Lipſ. 1730. 4.

Progr. de neceſſario tutorum in ſponſalibus minorum contrahendis conſenſu, præſertim in Saxonia Electorali. Lipſ. 1730. 4.

Kam als ein Specimen jur. germ. ſehr vermehrt heraus, Lipſ. 1740. 4 und abermals vermehrt in dem Vol. XI. von des Aug. v. Leyſers Medit. ad ff. S. 25 — 74.

ſ. davon Allern. Nachr. v. jur. Büch. 1 B. S. 368.

Rede,

an Widerſpruch nicht fehlen können. Er hat in der Literatur eine groſſe force, er ſchreibet auch einen reinen lateiniſchen Stylum; aber er iſt ſehr weitläuftig. Hingegen iſt ſein teutſcher Stylus ſehr declamatoriſch und tautologiſch, weil er ſich in der Kürze nicht wohl ausdrücken kan, und wer ſeine Schriften und Sachen geleſen, wird eine gewiſſe Ruhmredigkeit und Pralerey finden —". Und in den zuverl. Nachr. 2 Th. S. 311, ſchreibt Hr. Weidlich: „So viel muß ein jeder ohne Partheylichkeit bekennen, daß Hr. Hofrath Jenichen in der Rechtsgelehrſamkeit, in denen dazu nötigen Hülfsmitteln, und beſonders in der Gelehrten Juriſtiſchen Hiſtorie eine groſſe Stärke beſitzt. Die wahre Urſache, warum er ſich ſo viele Feinde und Widerſpruch auf den Hals gezogen, iſt ohnſtreitig dieſe, daß er ſeine Meynung von den Schriften anderer Gelehrten oft gar zu freymütig entdeckt.

Rede, von den Wohlthaten gegen den Evangelischen Glauben und Glaubensgenossen Sr. jetzregier. Kön. Maj. in Pohlen u. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen so wohl, als Dero Vorfahren des Churf. Hauses Sachsen. In der vertrauten Teutschen Redner-Gesellschaft d. 23 Dec. 1730 abgelegt. Leipzig 1731. 4.

Commentatio de efficaci mulierum testimonio in codicillis tum Romano, tum Germanico jure. Lipſ. 1731. 4.

Ist eigentlich ein Glükwunsch zu des Joh. Henr. Mylius Doktorwürde. 1734 kam die 2te vermehrte und verbessertere Ausgabe heraus u. mit neuen Vermehrungen wiederum in den Obſerv. ſel. ad Aug. á *Leyſer* Vol. XI. meditatt. ad ff. p. 75 — 94.

Rec. i. Lpz. g. Z. 1731, Nr. 104. S. 928.

Diſſ. de ſpuriis Advocatorum privilegiis; Reſp. Chriſti. Gottli. Gabriel. Lipſ. 1733. 4.

Von den wegen dieſer Schrift bekommenen Gegnern ſ. Nova Acta ICtor. S. 422.

D. Gottlieb Auguſt Jenichens Abhandlung von Wittwencaſſen, darinnen von deren Urſprung, Aufrichtung, Beſtätigung, Erhaltung, Verwaltung, Rechten und Freyheiten ausführlich und gründlich gehandelt wird; anjetzo in teutſcher Sprache herausgegeben, mit vielen auserleſenen Anmerkungen u. faſt um die Hälfte vermehrt. Lpz. 1733. 8.

Die Urschrift seines Vaters des Gottlieb August Jenichen, de fiscis viduarum kam 1703 in Leipzig heraus, als er die Doktorwürde annahm.

Rec. i. Lpz. g. Z. 1733, Nr. 58. S. 512.

De Priſco Javoleno, ICto incomparabili & præcipuo ſæculi ſui ornamento, ad Frid. Ottonem Menckenium, diſſertatio. Lipſ. 1734. 4.

Rec. i. Lpz. g. Z. 1734. Nr. 11, S. 96. Act. Erud. Lipſ. 1734. p. 142.

Weil dem Jenichen Schuld gegeben, als ob er die Worte des Plinius, deren er ſich L. VI. ep. 15 bedient: eſt omnino Priscus dubiæ ſanitatis, nicht recht verſtanden und erklärt hätte; ſo antwortet er darauf in den Hamburg. Ber. v. g. S. 1734. Nr. 20. S. 151; desgl. Nr. 67, S. 565. Nr. 68, S. 574. Nr. 69, S. 581.

Conjecturæ de teſtamenti ad pias cauſas origine. Lipſ. 1734. 4.

Rec. i. Lpz. g. Z. 1734, Nr. 47, S. 424. Act. Erud. Lipſ. 1734, p. 168.

Diſſertatiuncula de C. Afrania; in L. I. §. 5. de poſtuland. & Valer. Max. L. 8. c. 3. §. 2. Lipſ. 1734. 4.

Sie ſtehet auch in den Obſ. ſel. ad *Leyſeri* meditatt. ad ff. p. 14 — 25.

Rec. i. Lpz. g. Z. 1734, Nr. 90, S. 888. Hamb. Ber. v. g. S. 1735, S. 325. Act. Erud. Lipſ. 1734, p. 204.

Nic. Hier. *Gundlingii* C. Trebatius Teſta, ICtus, ab injuriis veterum & recentiorum liberatus. Recenſuit Opus, præfationem de ICtis Romanis illuſtribus abſolutiſſimæ perfectiſſimæque virtutis exemplis adjecit & ſingularia quædam de Trebatio annotavit. Lipſ. 1736. 4.

Gundling vertheidigte die Schrift im Jahr 1710 auf dem Katheder, und weil sie sich selten gemacht, so gab sie Jenichen von neuem jetzo mit seiner Vorrede und einigen Anmerkungen von dem alten Römischen Rechtsgelehrten Trebatius, heraus. Die Vorrede findet man auch in s. Observatt. sel. ad *Leyseri* medit. ad ff. p. 1 — 13.

Augustini *Leyseri* de variationibus & retractationibus Jureconsultorum, liber singularis ab Auctore insigniter auctus. Recensuit opus, denuo edidit & praefatus est *Gottlob Aug. Jenichen*, Lipf. 1737. 4.

Die Leyserische Schrift kam zuerst 1713 zu Helmstädt zum Vorschein, und war ein Anschlag, wodurch er seine Vorlesungen über die Hochnothpeinliche Halsgerichtsordnung bekannt machte, dadurch aber in Verdrüslichkeiten gerieth. Jenichen stellte diese selten gewordene Schrift, welche von ihrem Verfasser ansehnlich vermehrt worden, wiederum ans Licht und begleitete sie mit einer Vorrede, worinnen von dem grossen Werthe der *Leyserischen* Schriften gehandelt und die Geschichte der gegenwärtigen Schrift erzählt wird.

Man s. dav. juriſt. Büchersaal, 1 B. S. 21 u. ff.

Gregor. *Majansii* Epistolarum libri VI. Ex museo G. A. *Jenichen*. Lipf. 1737. 4.

Die erste Ausgabe der Briefe des Majansius kam zu Valenz 1732. in 4. heraus.

Man s. davon juriſt. Bücherſ. 1 B. S. 392 u. ff.

Alexandri *Politi*, græc. litt. in Pisano Lyceo Prof. Oratio de litterarum græcarum necessitate. Recensuit, denuo edidit & singularia quædam de Alexandro Polito adjecit G. A. *Jenichen*. Lipf. 1737. 4.

Diese Rede hatte der Verfasser 1733 in dem Gymnasio zu Pisa öffentlich gehalten und sie 1734 in 4. zu Florenz drucken lassen.

Mart. *Lipenii* Bibliotheca realis juridica, post Frider. Gottli. *Struvii* Curas recensuit opus, innumeros errores sustulit, ultra dimidiam partem optimis libris & dissertationibus fere omnibus auxit & accuratum Scriptorum indicem adjecit G. A. *Jenichen*. Lipſ. 1738. fol.

Der Konrekt. am Gymnasio zu Lübeck Mert. Lipenius gab zuerst 1679 die Bibliothecam jurid. heraus. Ein Werk von der Art mußte um so mehr mangelhaft werden, als Lipenius wenigere Kenntnisse von der Jurisprudenz als von den andern Wissenschaften haben mogte, in denen er ähnliche Arbeiten lieferte; es konnte also wohl geschehen, daß er öfters in der Ordnung der Rubriken von den Materien geirrt und Bücher unter unrechte Titel gebracht; Struv vermehrte und verbesserte also solche durch eine andere Ausgabe, die mit Wilh. Hieron. Brückners Vorrede 1720 ans Licht kam. Jenichen der seit 8 Jahren an abermaligen Verbesserungen und Zusätzen gearbeitet, trat jezt aufs neue damit hervor; (man s. dav. Nova Acta ICror. P. I. p. 1 sqq. juriſt. Bücherſ 1 B. 7 St. S. 563 u. ff.) und es folgten dann hierauf seine:

Supplementa, Emendationes & Illustrationes ad Bibliothecam jurid. Lipenio-Jenichianam. Lipſ. 1743 fol. (man ſ. dav. Allerh. Nachr. v. jur. Buch. 4 B. S. 3 u. ff. Hamb. Ber. v. g. S. 1742, S. 281. Gött. g. Z. 1742, S. 447. Frf. g. Z. 1743, S. 382.)

D. Aug. v. Balthasar zu Greifswalde fieng i. J. 1744 zwar an ein Spicilegium supplementorum ad Biblioth. jurid. Lipenio-Jenichianam herauszugeben, er kam aber damit nur bis auf den Artikel: Colonarium Jus.

Jus. In den Hamb. Ber. v. gel. S. 1743, S. 575 wurde gemeldet, daß diese Bibliotheca jurid. cum observationibus Ienichii & aliorum zu Genf wiederum gedrukt werden sollte; allein es ist solches nicht erfolgt. Endlich hat D. Heinr. Gottli. Francke zu Leipzig 1757 eine neue Ausgabe, mit Weglassung der vom Jenichen hin und wieder von den angeführten Schriften gefälleten Urtheile, besorgt, abermals mit Zusätzen, Vermehrungen und Verbesserungen bereichert; man s. dav. Leipz. g. Z. 1757, Nr. 58. Gött. g. A. 1758, 20 St. S. 190. überhaupt aber Hommeln in Literatura juris, p. 14 sqq. Im Jahr 1775 gab Hr. Prof. C. A. Schott abermals einen Supplementband zu diesem Werke heraus.

Continuatio notitiæ Auctorum juridicorum, & Juris arti inservientium, quam olim evulgavit Geo. *Beyerus*, acutissimi ICtus ingenii. Lipſ. 1738. 8.

Geo. Beyer hatte diese Arbeit angefangen und 3 Specimina ans Licht gestellt; Jenichen sezte sie jezt fort; man s. dav. Nova Acta ICtor. P. IV. p. 412 sqq. juriſt. Bücherſ. 1 B. S. 689 u. ff.

F. A. Hommel lieferte in den Jahren 1749. 1750 u. 1751 die 2. 3. u. 4te Fortſ. dieſes Werks.

Jo. Salom. *Brunquellii* de retractationibus veterum ICtorum, quorum fragmenta in Digestis superſunt, liber ſingularis. Præfatus est, vitam Brunquellianam præmisit, & notulas adjecit G. A. *Jenichen*. Lipſ. 1738. 4.

Die Brunquellische Schrift kam zuerst 1726 in Jena als ein Progr. heraus; weil sie selten geworden, besorgte Jenichen eine neue von ihm stark vermehrte Auflage; s. dav. Juriſt. Bücherſ. 2 B. S. 217 u. ff.

Jo. Henr. *Mylii* Opuſcula academica ad illuſtrandam atque vindicandam *Theophili* paraphraſin, & *Juſtiniani* Imp. prooemium Inſtitutt. potiſſimum facientia. Præfationem de vita & ſcriptis Mylianis præmiſit G. A. *Jenichen*. Lugd Bat. 1738. 8.

Rec. i. Allern. Nachr. v. jur. B. 1 B. S. 434 u. ff.

Unparteyiſche Nachrichten von dem Leben und denen Schriften der jetztlebenden Rechtsgelehrten in Teutſchland. Nebſt Anmerckungen über J. J. Moſers Lexicon der jetztlebenden Rechtsgelehrten in Teutſchland. Leipz. 1739. 8.

Rec i. juriſt. Bücherſ. 2 B. S. 414 u. ff.

Joh. Imman. Müllers Nachricht von dem Leben und Schrifften D. Joh. Höpners, vermehrt von G. A. Jenichen. Leipz. 1741. 4.

Singularia de Calliſtrato ICto. Lipſ. 1742. 4.

Rec. i. Allern. Nachr. v. jur. B. 3 B. S. 60.

Joh. Chriſti. Lünigs neu eröfnetes Europäiſches Staatstitularbuch, mit nöthigen Anmerckungen erläutert, in zwey Theilen abgetheilt, und bey dieſer neuen Auflage durchaus verbeſſert und vermehrt von G. A. Jenichen. Lpz. 1743. 8.

Ganz neue Zuſätze zu dem Lünigiſchen Staatstitularbuche, in welchen der Churſächſiſche Hofſtaat und Leipziger Collegia enthalten. Mit einer Vorrede, von dem Rechte der erſten Bitte einer Römiſchen Kayſerin, herausgegeben von G. A. Jenichen. Lpz. 1744. 8.

Wie ein ſolches Buch und eine ſolche Vorrede ſich zuſammenſchicken, mögen andere beurtheilen, merkt Hr. Weislich an i. Geſch. der Rechtsgel. 1 Th. S. 425.

Es kam die Vorrede nachher ganz verändert 1757 besonders heraus.

Wegen dem Staatstitularbuche stehen die Allern. Nachr. v. jurist Büch. 4 B. S. 144 nachzusehen. Es erschien solches von neuem mit folgendem Titel: Joh. Christi. Lünigs neu verbessertes und ansehnlich vermehrtes Titularbuch; mit einer Vorrede: von dem uralten Reichsgräfl. Hause von Ginch begleitet von G. A. Jenichen. Lpz. 1750. 8. s. dav. a O. 8 B. S. 76 u. ff.

Joh. Christi. Lünigs Bibliotheca Deductionum S. R. I. anjetzo in eine geschicktere Ordnung gebracht, durchaus verbessert und ansehnlich vermehrt von G. A. Jenichen. Lpz. 1745. 8.

Rec. Frf. g. Z. 1745, Nr. 50. S. 255 und daraus i. Allern. Nachr. v. jur. Büch. 5 B. S. 147 u. ff.

Besondere Anmerckungen von denen durch die teutschen Gesetze gar sehr eingeschränckten Verlöbnißmahlzeiten und Hochzeitlichen Gastmalen. Jena u. Lpz. 1746. 4.

Rec. i. Allern. Nachr. v. j. B. 5 B. S. 612 u. ff.

Joh. Christi. Lünigs wohlabgefassete Schreiben von hohen Potentaten, grossen Herren und andern Standespersonen, in denen wichtigsten Angelegenheiten vom Jahr 1713 bis 1746 abgelassen; mit einer Abhandlung, von Reichsdörfern und Reichsfreyen Leuten, vermehrt von G. A. Jenichen. Lpz. 1747. 8.

Rec. i. Gött. g. Z. 1747, 41 u. 51 St. Allern. Nachr. v. j. B. 6 B. S. 342 u. ff.

Die vorgesezte Abhandlung von den Reichsdörfern und Reichsfreyen Leuten, erschien auch besonders 1768. 4.

Hi-

Historische und rechtliche Abhandlung von Begräbnißmahlzeiten und denen auf solche verwendete Unkosten. Lpz. 1747. 4.

Er schrieb sie bey Gelegenheit des Absterbens Marien Magdalenen des Professs. Blumbachs in Gotha Ehel.

Rec i. Lpz. g. Z. 1748, Nr. 35, S. 310. Allern. Nachr. v. j. B. 6 B. S. 601.

Augustini a *Leyser* Meditationes ad Pandectas, quibus præcipua Juris capita ex Antiquitate explicantur, cum juribus recentioribus conferuntur, atque variis celebrium Collegiorum responsis & rebus judicatis illustrantur, Vol. XImum & ultimum. Edidit, præfatus est, Opuscula nonnulla sua & Indices locupletissimos adjecit G. A. *Jenichen*. Lipsi & Guelferb. 1748. 4.

Von seinen eigenen beygefügten Abhandlungen ist vorher gehörigen Orts Meldung geschehen. Die leztere von diesen Abhandlungen ist des Spanischen Rechtsgelehrten Gregor. *Majansii* disp. de legatis incertis, die Jenichen mit dem Bedinge vom Prof. Kapp zu Leipzig bekommen, solche durch den Druk in Deutschland bekannter zu machen.

Rec. i. Gött. g. Z. 1748, S. 472. Allern. Nachr. v. j. B. 6 B. S. 680 u. ff.

Zu dem Artikel C. J. F. Höpfner ist zu ersehen, daß zu dem Leyserischen Werke neuerlich noch ein Vol. XII u. XIII. hinzugekommen ist.

Gedancken vom Sonnenlehen. Zum Andencken der Stieglitzischen (Geh. Kriegs- u. Appellat. Raths auch Burgermeist. in Leipzig D. Christi. Ludw. Stieglitzens) Doctorjubelfeyer. Giess. 1749. 4.

Rec. i. Lpz. g. Z. 1749, Nr. 64, S. 572. Allern. Nachr. v. j. B. 8 B. S. 82 u. ff.

Rechts

Rechtliche Gedancken von der Ungültigkeit eines so wohl in Ansehung des Willens als auch derer äusserlichen Solennitäten unvollkommenen Testaments zu milden Sachen. Frf. u. Lpz. 1749. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1750, 7 St. S. 54. Lpz. g. Z. 1750, Nr. 19, S. 173. Allern. Nachr. v. j. B. 8 B. S. 84 u. ff.

Abhandlung von dem Werth, Nutzen und Ansehen des Lünigischen Corporis juris feudalis germanici. Lpz. 1749. 4.

Rec i. Hamb. fr. Urth. 1750, 3 St. S. 23 u. 4 St. S. 29. Erl. gel. A. 1750, 6 St. S. 42.

**Eitel Friedr. von Heerden** (d. i. Rudolph Heiden ehemal. Weimar. Hofraths) **Grundveste des Heil. Röm. Reichs Teutscher Nation, oder auserlesene Anmerckungen über den VIIIten Art. des Osnabrück. Friedensschlusses, 9te Auflage. Mit einer Vorrede von dem uralten Herkommen, ausnehmenden Vorzügen, ansehnlichen Gerechtsamen und besondern Hausverfassungen des Fürstl. und Gräfl. Hauses Hohenlohe begleitet, von G. A. Jenichen. Frf. a. M. 1750. 8.**

Rec i. Lpz. g. Z. 1750, Nr. 33, S. 292. Allern. Nachr. v. j. B. 7 B. S. 713 u. ff.

Thesaurus juris feudalis, continens optuma atque selectissima Opuscula, quibus Jus feudale explicatur, illustratur atque emendatur. Ab editore ordinatus ac suis annotationibus passim & Opusculis auctus & locupletatus; T. I. cui præmissa est diss. de insignibus commodis, quæ Jurisprudentia feudalis Academiæ Giessenæ debet.

Frf.

Frf. 1750. 4. T. II. cui præmiſſa eſt diſſ. de feudis Oettingenſibus; ib. 1751. 4. T. III & ult. cui præmiſſa eſt diſſ. de feudis Eichſtadienſibus; ib. 1754. 4.

Auch ſtehet dem 2ten T. p. 997 ſqq. Jenichens Obſ. de feudo loricæ und dem 3ten T. p. 375 ſqq. ſeine Reſponſa feudalia VI; ſo wie p. 1046 ſqq. ſeine Rede bey Niederlegung des Akademiſchen Prorektorats: de judicio feudali einverleibt.

Die Diſſ. de feudis Oettingenſibus in 2ten T. iſt auch den 3ten Bande von J. P. Langs Materialien zur Oettingiſchen Geſchichte angehängt.

Eine vorläufige Nachricht von dem Werke gaben die Lpz. g. Z. 1749, Nr. 77, S. 684.

Recenſ. davon trift man an: i. Unparth. Crit. üb. jur. Schr. 1 B. S. 102 u. ff. 2 B. S. 477 u. ff. Allern. Nachr. v. j. B. 8 B. S. 117 u. ff. 9 B. S. 32 u. ff. 10 B. S. 675 u. ff. Gött. g. Z. 1751, 71 St. S. 685. Lpz. g. Z. 1750, Nr. 24, S. 212. 492. 1752, Nr. 53, S. 470. Erl. g. A. 1750, 12 St. S. 94. u. g. Beytr. 1755, 37 Sß. S. 579.

Progr. de injuriis neque ulciſcendis, neque vindicandis. Gieſſæ, 1751. 4.

Er zeigt damit als Prorektor die Vorleſung der akademiſchen Geſetze an.

Diſſ. de uſu hodierno parium curiæ in feudis germaniæ provincialibus; Riviniano (D. Joh. Flor. *Rivini* Lipſ.) Jubilæo Doctorali ſacra. Frf. & Lipſ. 1751. 4.

Rec. i. Lpz. g. Z. 1751, Nr. 59, S. 532. Unparth. Crit. üb. jur. Schriften, 2 B. S. 470 u. ff. Allern. Nachr. v. j. B. 9 B. S. 456. Gött. g. Z. 1752, 11 St. S. 111.

Progr.

Progr. obſervationes ſelectas de Columbariis continens, præmiſſum Orationi aditiali, qua D. Gerard. Andr. Müller, Anat. Chirurg. & Botan. P. P. O. deſignatus d. 23 Sept. munus ſuum auſpicatus eſt. Gieſſ. 1751. 4.

Rec. in Unp. Crit. üb. j. S. 3 B. S. 534. Allgem. Nachr. v. j. B. 9 B. S. 283. Lpz. g. Z. 1751, Nr. 94, S. 843. Gött. g. Z. 1752, 11 St. S. 110.

Jenichen ſelbſt in ſeinem eigenen Verzeichniſſe ſeiner Schriften vor ſ. Abhandl. vom Rechte der erſten Bitte einer Röm. Kayſerin, 1757, hat dieſe Schrift mit Stillſchweigen übergangen; ob mit Vorſatz oder aus Verſehen, iſt nicht zu beſtimmen.

Progr. funebre honori Joh. Frid. *Kayſeri* ICti Gieſſenſ. prim. — conſecratum, in quo de vita & ſcriptis ejus diſſeritur. Gieſſ. 1751. fol.

Oratio de Secta Compendiariorum & Perfectioniſtarum, utraque Jurisprudentiæ perquam fatali. Gieſſ. 1752. 4.

Dieſe Rede wird angefochten in den Hall. Beytr. zur juriſt. Gel. Hiſt. 1 B S. 224 u ff.

J. G. *Heineccii* elementa ſecundum Ordinem Inſtitutt. ab erroribus emendata edidit. Gieſſ. 1753. 8.

Geo. *Schubhardi* (Advoc. Coburgenſ.) Commentatio de Auſträgis S. R. I. ſive inſtantia privilegiata, qua ſtatus S. R. I. fruuntur. Editio nova, multis inſignibusque adaucta acceſſionibus. De vita auctoris, de Scriptoribus, qui Auſträgarum argumentum illuſtrarunt & de dotibus hujus editionis præfatus eſt G. A. *Jenichen*. Wetzlar. 1754. 4.

Diss. de excusationibus tutorum & curatorum; Resp. Auct. Christi. Jac. de Zwierlein, Wetzlar, Giessæ, 1755. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1755, 63 St. S. 583.

Elogium divis manibus Jo. Rudolphi *Engau*, ICti Jenens. consecratum. Jenæ, 1755. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1756, 82 St. S. 704.

Schediasma, Observationes select. criminales de Tabaco sist. Giess. 1756. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1757, 21 St. S. 200. Erl. g. A. 1756, 42 St. Hamb. fr. Urth. u. Nachr. 1756, 81 St. S. 645.

Progr. de Patrinorum origine, numero & sexu; Giess. 1757. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1757, 51 St. S. 512. Erl. g. A. 1757, 32 St. S. 277. Hamb. fr. U. u. N. 1757, 31 St. S. 245.

—— de S. Pancratio, urbis & Ecclesiæ primariæ Giessensis nomine tutelari. Giess. 1757. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1757, 108 St. S. 1056.

Dieses und das vorhergehende Progr. sind darauf zusammengedrukt erschienen, mit der Aufschrift: de Patrinis eorumque origine, numero & sexu; item: de S. Pancratio, urbis &c. edit. secunda, Lips. 1758. 4.

Rec. i. Lpz. g. Zeit. 1757, Nr. 104.

Diplomatische und rechtliche Abhandlung vom Recht der ersten Bitte einer Römischen Kayserin; Giess. 1757. 4.

Ist eben die Abhandlung, die vorhin als Vorrede dem Künigischen Staats-Titularbuche vorgesezt; hier aber so

so verändert worden, daß sie als eine ganz neue Arbeit anzusehen.

Rec. i. Gött. g. Z. 1758, 18 St. S. 167.

* * *

Außerdem ist noch zu bemerken, daß Jenichen das juristische Journal besorgt hat, mit dem Titel:

Juristischer Büchersaal, oder gründliche Nachricht von den neuesten juristischen Büchern, der berühmtesten Rechtsgelehrten Leben, und andern zur Rechtsgelahrtheit dienenden Sachen, wovon 16 Theile, oder 2 Bände vom J. 1737 bis 1739 zu Leipzig in 8. herausgekommen.

Weil der Verleger Friese 1739 in Rußland gerieth, so wurde diese periodische Schrift unter einem andern Titel in einem andern Verlage fortgesezt, nämlich:

Allerneueste Nachrichten von juristischen Büchern, academischen Abhandlungen, Deductionen und Verordnungen grosser Herren, Leben der berühmtesten verstorbenen und noch lebenden Rechtsgelehrten, nebst andern zur Rechtsgelehrsamkeit gehörigen Sachen, Jena, 1739 u. ff.

Jenichen besorgte hievon die ersteren 46 Theile; nach ihm der Hr. Professf. Joh. Andr. Hofmann den 47 — 76ten Th. und endlich den 77 — 80ten Th. womit das Werk in 10 Bänden aufhörte, der D. Carl Friedr. Walch in Jena.

In die lat. Acta Eruditorum Lipsiensia hat Jenichen 56 Auszüge verfertigt.

Zu den Actis Academ. und zu den Hamburg. Ber. v. gel. Sachen hat er auch manchen Beytrag gethan.

Zu Rud. Aug. *Noltenii* Conſpectu Theſauri Antiquitatum germanicar. hat er das Regiſter verfertigt.

In Gottli. Strollen's Anleit. zur Hiſtorie der juriſtiſchen Gelahrtheit, Jena, 1745. 4. hat er das 7te Cap. von der practiſchen Rechtsgelahrheit oder von Proceſſen, ausgearbeitet.

**Jhring, Jhringk** (Henrich Nikolaus). Das graueſte Alterthum bringt uns mit dieſem Namen in Bekantſchaft. Bereits um das Jahr Chriſti 520 gedenken die Chronikenſchreiber eines Ritters Jhring, welcher des lezteren Thüringiſchen Königs Hermanfrieds Rath geweſen, eine bedeutende Rolle geſpielt, ſolche aber, inſofern die Geſchichte nicht trügt, auf eine eben nicht ſonderlich rühmliche Art geendigt hat; man ſehe von ihm: F. Lucä Fürſtenſaal, 3 Th. Cap. I. S. 607 u. f. S. 586. Rudolphs Gotha diplom. 5 Th. S. 10. Pfeffferkorns Thür. Chron. S. 121. Winkelmanns Heſſ. Chron. 1 Th. S. 7. und 6 Th. S. 85 u. ff. Dem Diplomatiker würden in der Folgezeit mehrere des Namens aufſtoſſen, wenn es ihm darum zu thun wäre: in des Schannats Corp. tradit. Fuldens. in Piſtorius reb. germ in des Gudenus Cod. diplom. unter andern würden ihm hin und wieder Jhringe als unterſchriebene Zeugen häufig vor-

vorkommen. Vom Jahr Christi 902 bis 913 war einer des Namens Bischof zu Basel: 1266 starb einer als Bischof zu Würzburg und 1572 ein Michael Jhring als Bischof zu Mülhausen in der Schweiz; s. das Bas. lex. unter dem Wort Basel, Würzburg, Mülhausen. Einen Joh. Yring findet man beym J. P. v. Speckmann in serie Præpositt. Decanor. Scholast &c. ecclesiæ Frideslar. 1753. 4. pag. 18, als Kapitular zu Frizlar 1475, und gestorben d. 11. Nov. 1515. Gleichwie unter den Erbauern des Salzwerks bey Allendorf in Hessen auch Jhringe sind, (vgl. Winkelmanns Hess. Chr. S. 70.) so hat man die Nachricht, daß zween Brüder Berthold und Cyriakus in Frizlar gewohnt, und lezterer, der 1560 gestorben und Annen eine geborne Katzmann zur Frau gehabt, ein Achtel Pfannentheil für arme Mädgen zu Allendorf vermacht habe. Der erstere aber lässet sich zum bekanntesten Stammvater des Geschlechts bis auf die gegenwärtigen Zeiten annehmen. Es lebte derselbe in einer gedoppelten Ehe. Aus der ersteren lassen sich zween des Namens Conrad nennen: der ältere war 1510 Kapitularis, 1536 Dekanus: und der jüngere, der 1543 gestorben, 1519 Kapitularis in Frizlar, (s. v. Speckmann a. O. S. 21.); ausser ihnen aber noch eine Tochter Margarethe, an den Burgermeister und Dr. Medic. Geo. Freund zu Eschwege verheyratet. Aus der zwoten Ehe sind Henrich und Berthold geboren. Hier erfordert es nun die Deutlichkeit eine genealogische Tabelle aufzustellen: ich kann dabey aus meinen gesammleten und aus Kirchen-Nachrichten manches berichtigen, vollständiger und klarer machen, was

an der, welche man in Geo. Gottfr. Küsters Alten und Neuen Berlin, 4ten Abtheil. S. 10 der Geschlechtsregist. antrift, auszusetzen ist. Also:

Berthold Ihrings
Söhne zweyter Ehe,

Henrich,

Christian, Berthold, Cornelius, Adolarius
Amtm. zu Rathsh. zu Bürger in ux. N. N.
Bovenden Allendorf, Allendorf
ux. N. N. † 1609. ux. N. N.
Philipp, (**) ux. Anna, geb. N. N.

Johann Henrich, verh. 1) an Bur-
nes. germ. Hupfeld
in Allendorf.
2) an dem
Reutmeist. Wilh. der.
Mor. Thaner
daf.

Marie,

Berthold,
Burgermeist. zu Allendorf, † 1576.
ux. Barbara, des Mart. Cörpers T.

(*)

Curt, Hans, Hermann. Christoph,
ux. Elsa ux. Anne
geb. Trev. v. Wicker-
Debehr. see.

Joh. Kraft, Philipp,
† ohne Kin- † ohne Kin-
der. der.

(*) Diesen Berthold Ihring gibt Wolandert f. Jocoser. T. II. p. 314, edit. Frf. 1626 in 12. das Lob eines klugen, leutseeligen und verdienten Mannes. Seine Frau, Barbara, war des Hans Cörpers, Burgerm. in Allendorf, leibliche Schwester, von welchem und seiner Frau, einer geb. Meyern, die Hospitalstiftung, die nach Eichmessen ausgespendet wird, herrührt.

(**) Dieser Philipp Ihring disputirte zu Herborn unter J. H. Alsted 1612 über de druste theses varias philos.

Henrich,

Henrich,
Senator zu Allendorf, † 1636.
ux. Elisabeth, des Rentmeist. Gercken in Allendorf T. und Wittwe N. Goßmanns.

Georg Christian,
Salz-Inspektor zu Allendorf, geb. 1629. † 1666 d. 27 Dec.
ux. 1659 Barbara Catharine, des Aktuar. Nikol. Wagners T. † 1676 d. 8 Oktob.

Elisabeth, † 1674 ohnverh.

Juliane, † 1688 verheyr. an den Burgerm. Lic. Geo. Chrn. Gille in Allendorf.

Johann Henrich, † 1701 ohnverh. d. 28ten Aug.

Christoph, geb. 1663 d. 9 Nov. † 1726 d. 26 Apr. als Kaufm. in Schmalkalden
ux. 1689 Barbara Catharine, des Burgermeist. Erben T.

Agnese, verheyr. an d. Salzschreiber Elias Zucker zu Allendorf. † 1714 den 11 Febr.

Catharine Elisabeth, verh. an den Pred. u. Inspekt. Geo. Chrn. Gille in Schmalkalden.

Johann Jakob, Kaufmann in Schmalk.

Elias Henrich, Kand. der Theol.

Christoph,
geb. 1631. † 1671 den 1 Jun.
ux. Anne Chrisiine, des Dr. Medic. Dieter. Grau in Allendorf T. geb. 1651 d. 18 Jul. (sie schritt mit dem Apotheker Wöller zur zwoten Ehe) † 1710 d. 6 April.

Dieterich Christoph, geb. 1669 d. 14 Jan. † 1740 d. 29 Jul. als J. U. L. u. Burgermeist. in Cassel. (*)
ux. 1696 d. 29 Apr. Gertrud, des Superint. Conr. Hein T. in Allendorf, † 1741 d. 22 Jun.
Daher 3 S. u. 3. T.
(s. Tab. I.)

Johann Wilhelm, geb. 1670 d. 28 Dec. † 1720 d. 1 May led. Standes als Hess. Cassel. Kapitain.

Christoph,
ux. Marthe, geb. Gödicke, von Spangenberg.

Johannes, lebte in Eschwege. ux. 1. eine geb. Fiegenbach, 2. eine geb. Heinemann.

Cyriakus, lebte in Eschwege. ux. Catharine, geb. Krötschel.

Hyeronimus.

Marie, verheyr. an den Kaufm. Adam Iba zu Cassel.

erster Ehe:
Conrad. in Cassel.
Christian, in Eschwege.
Jeremias, in Wickenroda.
zwoter Ehe:
Johann Christoph.

Henrich, Prediger zu Walbau u. Bettenhausen bey Cassel. (**) ux. 1659 d. 23 Nov. Magdalene, des Joh. Christoph Wichmannshausen, Predigers zu Rieden, Hess. Amts Ludwigstein, T. sie † 1714, æt. 87 J.

Christoph, lebte in Allendorf.

Christoph, Senat. in Eschwege. ux. Anne Catharine, geb. Pauls.

Johann Conrad.

Joh Georg, ux. Ottilie, des Accisschreib. Quentels T.

Georg Christoph, Kandid. der Theol.

(*) Des Dieter. Chph. Ihrings Gradualschrift hat den Titel: de perquisitione domestica, vulgo Haußsuchung; Marb. 1695. 4. Im J. 1692 disputirte er daselbst, unter D. P. Zaunschliffer, de actione tutelæ subsidiaria.

Henrich Ihrings Kinder:

**Nikolaus,**
geb. 1661. † 1739 d. 7 May als erster reform. Pred. zu Aschersleben i. Fürst. Halberstadt.
ux. Catharine, geb. Krausin

- Friedrich, Stadtsekret. in Berlin, † 1754. ux. Dorothea Justine, des Pred. Joh. Just. Nad zu Hersfeld in Hessen, T.
  - Friderike Wilhelmine.
- Conrad Samuel, † als Medic. Studios.
- Sophie Magdalene, verh. an den Stadtsekret. Krause in Stasfurt.
- Catharine, verh. an den Pred. Paris zu Hoym.
- Anne Justine, geb. 1696 † 1759 d. 12 Jan. ohnverh.

**Henrich Nikolaus,**
(von ihm hier besonders.)
ux. Adelheit, des Amtm. Brambeer T.
† 1735, æt. 80 J.

- Susanne Magdalene, verheyr. an den Ob. Pred. Brand zu Hoym.
- Emanuel, † 1729 als Pred. zu Wellmeden Amts Lichtenau.
- Sophie, verh. an den Pred. Stubenrauch, im Anhalt.
- Friedrich Nikolaus, geb. 1700 d. 22 Aug. † 1718 d. 7 Okt.
- Conrad Henrich, geb. 1706, d. 25 Nov.
- Franciske Sophie, geb. 1710 d. 9 Sept.

(**) In der Eingangs gedachten geneal. Tab. in Küsters A. u. N. Berl. stehet sein Name so: Henrich Classicat, Senior und Pastor in Waldau und Bethausen bey Cassel; das Komma muß bey Henrich stehen, dann begreift man auch das Classicat-Senior besser; das Bethausen, heisset richtiger Bettenhausen. Sein Schwiegerv. wird dort Christi. v. Wichmannshausen irrig genennet.

Eine Abdankungs-Rede des Henr Ihrings über das Ableben Jo. Chrn. Motz, F. H. Kriegsr. Obersten u. Commandanten zu Cassel, findet man gedrukt bey des Just. Val. Sonntags Leichpred. auf den Tod dieses J. C. Motz. Cass. 1683. 4.

Nikol
Wil

# Tab. I.

Dieterich Christoph Ihring's Kinder:

| Nikolaus Wilhelm (von ihm besonders §. 1.) (s. Tab. II.) | Johann Conrad, gb. 1700 d. 18 Sept. † 1766 d. 2 Nov. ohnverheyr. (*) | Magdalene, gb. 1702 d. 27 May † 1704 d. 10 May. | Johann Wilhelm, gb. 1704 d. 2 Nov. (**) ux. 1733 d. 5 May Marie Margarethe, des Burgerm. Franz Schotten in Cassel T. sie † 1779 d. 2 May, æt. 66 1/2 J. | Susanne Christine, geb. 1708 i. Sept. verh. 1) 1731 d. 5 Apr. an den Reg. Advok. Gerh. Henr. Victor in Cassel. 2) 1748 d. 13 Jun. an Burgermeist. Wilh. D'Aubigny in Cassel; sie † 1786 d. 11 März. | Catharine Elisabeth, geb. d. 17 Jan. 1718. † 1738 d. 18 Dec. sie ward verheyr. 1737 d. 3 Okt. an d. Pred. jezt Dekanus Philipp Henr. Knyrim in Cassel. |
|---|---|---|---|---|---|

(*) Johann Conrad Ihring studirte zu Marburg und Utrecht, an lezterem Orte vertheidigte er 1721 unter Ever. Otto eine gedrukte Disp. de statu Judæorum publico; wurde 1722 Hofmeister bey dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Nassau, 1723 Sekretarius u. 1727 Regierungsrath zu Siegen. Im Jahr 1736 kam er als Rath und Lehnsekretarius in seine Vaterstadt nach Cassel, wo er 1754 den Charakter und Rang eines Regierungsraths erhielt, 1764 aber resignirte.

(**) Johann Wilhelm Ihring studirte am Carol. zu Cassel, auf den Univers. Jena und Utrecht, wurde 1726 Regierungsprokurator und unterm 30 Apr. 1737 Regierungs- und Konsistorialsekretarius in Cassel, 1746 d. 2 Septemb. Kammerrath und 1751 d. 18 Jun. zugleich Regierungsrath, 1779 d. 26 Nov. erhielt er den Charakter eines Geheimen Regierungsraths und 1783 d. 3 Septemb. eines Geheimen Raths.

Gerlach

Johann Wilhelm Ihrings Kinder:

Gertrud Wilhelmine, geb. 1734 d. 3. Febr. † 1739 d. 16 Jul.

Franciske Magdalene, geb. 1735 d. 4 Nov. verh. 1) 1758 d 7 Jun. an Assess u. Advok. Fisci, nachmals Hofger. Rath Joh. Adolph Richter zu Cassel. 2) 1776 d. 1 Aug. an den Rath u. Senator auch Hofger. Assess. jezt seit Ende 1785 Hofger. Rath Chph. Franz Phil. Heppe in Cassel.

Susanne Christine, gb. 1738 d. 16 Jun. † 1739 d. 27 Jul.

Nikolaus Wilhelm, gb. 1740 d. 17 Jun. † 1760 d. 5 Apr. als Kandidat d. Rechte, in Cassel

Christine Marie, gb. 1742 d. 8 May † 1767 d. 9 Dec. ohnverh.

Jakobine Wilhelmine, gb. 1744 d. 18 März, verh. 1767 d. 29 Apr. an den Rath u. Senator Dieder. Chph. Knyrim in Cassel.

Johann Conrad, gb. 1753 d. 7 Sept. † 1778 d. 14 Febr. als Justizrath in Cassel.

Tab. IX.

Nikolaus Wilhelm Ihringk,
(von dem hier §. 1.)
ux. 1) 1725 d. 26 Apr. Catharine Elisabeth, des Burgermeiss.
Joh. Koppen zu Cassel T. † 1747 d. 28 Febr. æt. 43 J.
2) 1748 d. 21 März, Christine Magdalene, des Burgerm.
Franz Schotten in Cassel T. † 1750 d. 2 März, æt. 35 J.
3) 1716 d. 29 Sept. Marie Elisabeth, geb. Laubingern,
aus Eschwege, des Merropolit. Gillm in Allendorf Witwe.

1. Johann Conrad, gb. 1750 d. 23 Febr. † 1757 d. 31 May in Allendorf.

2. Marie Margarethe, gb. 1749 d. 6 März, verh. 1768 im Sept. an den Reservatcommissar. in Boyenburg Sigm. Bet. Martin, jetz Amtmann in Hofgeismar.

1. Susanne Christine, gb. 1739 d. 18 Jul. † e. a. d. 9 Aug.

1. Catharine Elisabeth, gb. 1735 d. 20 May. Verh. 1) an den Hess. Cass. Artill. Lieut. Recordon. 2) an den Hess. Cassel. Mitmeist. Glöckner.

1. 1. Susanne Christine, gb. 1733 d. 8 Aug. † e a. d. 13 Nov.

1. 1. Joh. Nikol Wilh. gb. 1731 d. 4 Okt. † 1733 d. 28 Dec.

1. 1. Joh. Daniel Conrad, gb. 1730 d. 8 Sept. † e. a. d. 1 Nov.

1. 1. Anne Elisabeth, gb. 1729 d. 6 Jan. zu Cassel, † 1734 d. 11 Januar.

1. Dietrich Christoph, (von ihm hier besonders §. 2.) ux. 1751 d. 7 Januar. Christiane, des Hess. Cassel. Obersten Dorbrede T.

1. Gertrud Elisabeth, gb. 1726 d. 27 Jan. zu Spangenb. † e. a. d. 4 May.

Philip:

Diederich Christoph Ihrings Kinder:

Philippine Elisabeth, gb. 1752. Verh. 1774 an den Bergrath und Amtmann Geo. Dieter. Braun, zu Nentershausen.

Wilhelmine Elisabeth, gb. 1754. Verh. 1779 d. 6 Jul. an Hr. u. Dom. Rath Jak. Sigmund v. Schmerfeld, in Cassel.

Louise Dorothea, gb. 1756. Verh. 1780 im d. 23 Febr. seit 1761. Oft. an Hr. u. Regier. Rath Jo. Dav. v. Schmerfeld, Bruder des nebenstehenden, in Cassel.

Johann Conrad, gb. 1758 † 1764. Victorie Sophie, gb. 1759, † 1764. Assess. und seit 1780 d. 18 Apr. Justizrath in Cassel.

Marie, Christine Carl geb. Sybille, Friedrich, geb. 1767 d. 30 Aug. Heydenhard, gb. 1766. &c.

Heinrich

Digitized by Google

Henrich Nikolaus Jhring, der Sohn Henrich Jhring's, dessen hier am ersten besonders zu erwähnen, ist 1663 am 12 Febr. zu Waldau bey Cassel geboren. Nach seinen vollendeten Universitätsjahren in Rinteln, wurde er Diakonus und 1696 Metropolitan in Spangenberg. Im Jahr 1699 kam er als Metropolitan an die Unterneustädter Gemeinde in Cassel, 1705 an die Brüdergemeinde und 1712 als Dekanus und Konsistorialrath an das Stift S. Martin. Am 26 Dec. 1718 verließ er die Sterblichkeit. (Aus gesamml. u. Kirch. Nachr.)

## Schrieb:

Der glaubigen Kinder Gottes im Leben und mitten im Tode getroste und unverzagte Hoffnung aus Hiob XIII, 15; in einer christl. Leichpred. bey Beerdigung Joh. Conr. Rumpels, F. Hess. Hoff. Renth-Meisters, als derselbe am 26 Januar. 1706 im Herrn seelig entschlaffen. Cassel 1706. fol.

Apostolisches Fürbild himmlischen Wandels und seel. Hoffnung, über den Hintritt Mariä Ameliä, Landgräf. zu Hessen ꝛc. aus Phil. III, 20. 21.

Steh. i. Christ-Fürstl. Ehrengedächtniß Mariä Ameliä, L. z. H. ꝛc. Cassel. 1711. fol. S. 55 u. ff.

Ehren-Pfeiler eines sieghaften Christen, in einer christl. Leichpredigt (üb. Offenb. Joh. III, 12) bey Absterben des Geh. Raths, Regierungs- und Consistorial-Præsidenten Gustav George von Halcken. Cassel, 1713. fol. §. 1.

§. 1. **Ihringk** (Nikolaus Wilhelm). Sohn des Bürgermeisters zu Cassel Diederich Christoph Ihringks und Gertrud geb. Hein, ist in Cassel, 1699 d. 18 Septemb. geboren. In dem dasigen Pädagogeo und dem Collegio Carolino empfieng er den ersten Unterricht in den Wissenschaften, seit 1717 aber auf der Universität Marburg, in der Theologie von Kirchmeiern u. Duysing: in der Kirchengeschichte und den morgenländischen Alterthümern von Schrödern: in der politischen und Gelehrtengeschichte von Schmincken, und im Rabbinischen, von einem Juden. In den Jahren 1719 und 1720 hörte er zu Utrecht v. Alphen, Lampen und Mill. Am Ende Junius 1721 reisete er über Friesland, Bremen und Rinteln, an welchem lezteren Orte er das Jubiläum mit ansah, nach Hause zurück. 1722 d. 26 Oktober wurde er zum zweyten Prediger in Spangenberg, 1728 d. 21 Febr. zum Garnisonsprediger in Cassel, 1729 d. 14 Jan. zum dritten Prediger an der S. Martinskirche und 1743 d. 15 Januar. zum Archidiakonus an derselben, 1744 zum Metropolitan bey der Brüdergemeinde, 1748 zum Dekanus und ersten Prediger bey der S. Martinskirche bestellt. Endlich versezte ihn die Wahl 1755 als Superintendenten und Metropolitan nach Allendorf, wobey er am 1 Junius höchsten Orts bestätigt und am 13 August eingeführt wurde. Hier starb er den 24 Jul. 1757.

(Aus geschr. Nachr. s. auch Gött. g. Z. 1758, 2 St. S. 207 u. (Stosch) N. gel. Europa, 15 Th. S. 775.)

Schrift-

Schriften:

Der Weg der Gerechten, entgegen gestellt dem Weg der Gottlosen: oder Erklärung des I und XV. Psalms; samt einem Anhang von 3 besonderen Predigten über 1 Tim. IV, 16. 1 Petr. III, 15. 16. Ps. LXV, 2. Marburg 1738. 8.

Mit der ersteren der angehängten besonderen Predigten machte er 1729 d. 8. May den Anfang von seiner Amtsarbeit in der S. Martinskirche zu Cassel: die zwote ist eine Gedächtnißpredigt auf das zweyte Jubiläum der Augsp. Confess. die er d. 25 Jun. 1730 vorgetragen; und die dritte eine Gelegenheitspredigt, da die neue Orgel in der S Martinskirche zuerst gespielt worden, am 28 Septemb. 1732 gehalten.

Rec. i. Lpz. g. Z. 1739, Nr. 85, S. 759.

Der siegreiche Einzug des Königs der Ehren in Zion; oder die Aufrichtung des Reichs Christi unter Juden und Heyden, vorgestellet durch Erklärung des II und XXIV. Psalms; nebst 3 Predigten über den Brief an den Engel der Gemeinde zu Sarden, Apoc. III, 1 — 5. Cassel, 1740. 8.

Von den 3 hinzugefügten Predigten hielt er die eine an einem allgemeinen Bus-Fast- und Bättage, über die drey ersteren zum Text vorgeschriebenen Verse, und den 4 u. 5 Vers verhandelte er nachher noch in zwo besonderen Predigten.

Die Glükseeligkeit und grosse Vorrechte der Glaubigen des Neuen Bundes, in verschiedenen Predigten über den XXXII Ps. und Jerem. XXXI, 31 — 34, vorgestellt; nebst einer Neuen-Jahrs-Predigt über 2 Cor. V, 17. Cassel, 1741. 8.

Die

Die Predigten über den I. XV. u. XXX. Pſ wie auch über Jerem. XXXI, ſind ins holländ. überſ. in 2 Quartbänden 1756 zu Nimwegen ans Licht gekommen.

Die Krafft der göttlichen Gnade, bewieſen in der Bekehrung Sauli zu einem Jünger und Apoſtel des Herrn Jeſu in verſchiedenen Predigten über Actor. IX, 1 — 30. XXIV, 14 — 16. 25. Caſſel, 1742. 8.

Die Bekehrung des Heydniſchen Hauptmanns Cornelii und ſeines Hauſes, in 12 Predigten über Actor. X. vorgeſtellt; nebſt einer Erklärung der Gleichniß vom verlohrnen Sohn, Luc. XV, 11 — 32. Caſſel, 1744. 8.

Der Kampff des Glaubens und die dazu nöthige Waffen-Rüſtung, in einigen Predigten über Epheſ. VI, 10 — 18 und Geneſ. XXXII, 24 — 30; nebſt einer Abſchieds- und Antritts-Predigt über 1 Cor. XV, 1. 2 und 1 Cor. IV, 1. 2. Caſſel, 1745. 8.

Die angehängte Abſchiedspredigt hielt er d. 26 Apr. 1744 bey der S. Martinskirche oder der Freyheiter Gemeinde, und die Antrittspredigt am darauf folgenden 3 May bey der Altſtädter oder Brüder Gemeinde in Caſſel.

Das Gebät des Volks Gottes und deſſen Erhörung, vorgeſtellt durch Erklärung des LXXXV und CXXX Pſalms; nebſt einem zweyfachen Anhang über die chriſtliche Tugend-Kette 2 Petr. 1, 5 — 7; wie auch einer Abſchieds- und Antritts-Predigt über Actor. XI, 23 und Coloſſ. 1, 28. 29. Caſſel, 1749. 8.

Mit der Abschiedspredigt beschloß er am 19 May 1748 sein Amt bey der Brüdergemeinde; und mit der Antrittspredigt eröfnete er solches am 26ten desselb. Monats bey der S. Martinskirche.

Das von J. M. Bernigeroth gestochene Bildniß Ihringks befindet sich vor dieser Sammlung in Kupfer, und darunter folgendes von dem damaligen Prediger und nachherigen Superintendent Jo. Chph. Ungewitter gesezte Elogium:

Ihringi, cujus pandunt felicia scripta
Ingenii dotes, expressa fideliter ora
Hic cernis! Verbis tribuit suadela loquentis
Pondera, sed lætus sentit quoque pondera lector.

* * *

Daß von verschiedenen der Ihringkschen Schriften, wegen des starken Abgangs, eine neue Auflage hätte gemacht werden müssen, wie Stosch ob. angez. O. S. 778 sagt, davon weiß man nichts.

§. 2. **Ihringk** (Dieterich Christoph). Sohn des vorstehenden Nikolaus Wilhelm Ihringks, 1727 am 29 März in Spangenberg (*) geboren. In dem Casseler Pädagogio bereitete er sich zu den Wissenschaften vor, verließ dasselbe 1742 und studirte sodann bis 1745 auf der Universität Göttingen die Rechtswissenschaft, gieng von hier auf Mar-

(*) Nicht in Cassel, wie im Gel. Teutschl. und wohl auch an mehreren Orten stehet.

Marburg, nahm allda 1746 die juriſtiſche Licentiatenwürde an und eröfnete juriſtiſche Vorleſungen, indem er die Neigung hegte, in einem akademiſchen Amte ſeine Beſtimmung für die Welt zu erfüllen, welche Abſicht er auch Anfangs zu erreichen ſchien, denn unterm 20 Febr. 1749 wurde er zum auſſerordentlichen Profeſſor der Rechte in Marburg ernannt, und er ließ ſich am 11 Aug. eben des Jahrs die Doktorwürde ertheilen. Unterm 13 Januar 1750 wurde er ordentlicher Profeſſor der Rechte zu Herborn. Freunde von Anſehen, die des ſeeligen Mannes Talente kannten, ſorgten dafür, daß ſelbige fürs Vaterland nüzlich würden; man zog ihn dahin, jedoch in eine andere Laufbahn, zurük und Landgraf Wilhelm VIII. ernannte ihn unterm 10 May 1752 zum Kanzleyrath nach Rinteln, zugleich aber auch den 14 März 1755 zum Kammerrath der Grafſchaft Schaumburg Heſſ. Caſſel. Antheils. Unterm 13 Nov. 1760 wurde er als Regierungsrath nach Caſſel verſezt. Bey der hieſigen Franzöſiſchen Commißion, nachher genannten Juſtizkanzley, hatte der Alters und Schwachheit halber in Penſion geſezte Oberappellationsrath Knobel (*) bisher das Direktorium geführt: unterm 29 Febr. 1772 wurde dieſes dem Ihringk übertragen und er den 18 März 1774 auch zum würklichen Oberappellationsrath ernannt. Als er ſich von einer auszehrenden Krankheit in etwas wieder erholt hatte, reiſete er zu ſeinem Schwieger-



(*) Cornelius Knobel nämlich; er ſtarb 1773 d. 7 Jun. im 73 J. ſeines Alt.

ſohn, den Herrn Amtmann Braun nach Nentershauſen, um ſeiner Geſundheit durch eine Veränderung ſelbſt in etwas zu Hülfe zu kommen. Hier fand er, kaum nach Verlauf von einigen Tagen, es war der 22 May 1781 (*), plözlich ſeinen Tod.

(Aus geſamml. Nachr.)

## Er ſchrieb:

Diſſ. inaug. (pro Lic.) de modo computandi fructus in ſeparatione feudi ab allodio. Marb. 1746. 4.

Rec. i. Allern. Nachr. v. jur. Büch. 6 B. S. 352.

Opuſculum de indole remedii reſtitutionis, quo privatus ex transactione principis, pace Weſtphalica confirmata, experitur in privatum, & de foro inſtituendæ actionis ex Art. XV. §. 13. Tabularum pacis Osnabrugenſis. Marburg. 1748. 4.

Rec. i. Allern. Nachr. v. j. B. 7 B. S. 259. Gött. g. Z. 1748, S. 735.

Num Expectativa in feuda imperii jus titulorum atque inſignium tribuat; Reſp. Jo. Lamb. Lamers, Weſel. Herbornæ, 1750. 4.

Rec.

(*) Wenn i. d. Altorf. Allgem. jur. Bibl. 1 B. S. 469 auch gegenwärtiger Dieter. Chph. (nicht Chph. Diet. wie da ſtehet,) Ihringk mit in das Verzeichniß der Rechtsgelehrten gebracht wird, von denen das Todesjahr ungewiß, oder gar noch nicht bekannt ſey; ſo wäre dann hiemit dieſe Lücke erſezt.

Rec. i. Gött. g. Z. 1751, S. 440.

Hr. Dr. Karl Friedr. Zepernick hat die Schrift auch dem 1 B. seiner Samml. auserles. Abhandl. aus dem Lehnrechte, S. 303 u. ff. einverleibt.

* * *

Von den Aufsätzen, deren einige vom Jhringk in den Hannöv. Anzeigen stehen sollen, wie Hr. H. R. Meusel i. G. T. angemerkt, habe ich nichts zur Kenntniß im einzeln bringen können.

**Ingebrandt** (Friedrich). Geboren am 29. December 1702 zu Spangenberg, (*) wo damals sein Vater Johann Balthasar Ingebrandt



(*) Joh. Adolph Hartmann in dem Einladungsprogr. zu Anhörung seiner Rede de eruditis Hass. 1721, nennt ihn uneigentlich *Hasso-Cassellanum*, weil sein Vater seit 1712 zu Cassel ins Amt gekommen. Auf dem Titel der unter Joh. Chrn. Kirchmeiern vertheidigten Disputation stehet er auch so. Wieder ein Beyspiel von einer im 5 B. S. 405 unten gemachten Bemerkung. Seinen wahren Geburtsort sollte einer doch nie verleugnen. Ob man in einer grossen Residenz, oder in einer Landstadt oder in einem der dunkelsten Dörfergen, oder auch gar, wie ein Eobanus, unterm Baume zur Welt kommt, ist wohl einerley, wenn der Werth des Menschen in Frage kömmt. Oefters schreibt sich noch jezt Mancher allgemein: aus Hessen; und dann muß man gewöhnlich schliessen, daß etwan ein Dörfgen der Geburtsort ist; wäre es dann Schande, diesen mit

als Metropolitan lebte (*). Den ersten Unterricht empfieng er von dem Rektor der Spangenberger Schule, Bodenstein, welcher in Cassel durch seine Hauslehrer, Naumann und Laubinger, ferner im Pädagogeo unter dem Rektor Veit und den Konrektoren Johann Jak. Vogeley (**) und Joh. Wilh. Roscius (***) und sodann am Carolino unter gedachtem Veit und Jo. Adolph Hartmann fortgesezt wurde, bis er im Jahr 1721 nach einer gehaltenen öffentlichen Rede: de eruditis Hassiæ, die Universität Marburg bezog. Hier hörte er unter andern einen Schramm, Duysing, Ries und die beyden Kirchmeiers. An dem Schlusse seiner akademischen Laufbahn vertheidigte er unter Joh. Christian Kirchmeiern 1725 öffentlich eine theologische Disputation, gieng jedoch hierauf noch nach Bremen, um Schumachern, Hase, und Iken zu hören. Als er bey seiner Rükkehr ins Vaterland nach der gewöhn-

mit Namen zu nennen? Wozu eine so elende nichtswürdige Eitelkeit?

(*) Man s. von ihm 4 B. S. 318.

(**) s. von ihm 2 B. S. 479.

(***) Johann Wilhelm Roscius, von Homberg gebürtig, wurde 1699 vierter Lehrer und 1718 Konrektor am Casseler Pädagogeo zugleich Prediger im Zuchthause: 1728 Prediger und Metropolitan in Zierenberg, noch am Ende desselbigen Jahrs aber starb er; s. J. H. *Wetzelii* progr. historiam Pædag. Cassell. hist. Cassell. 1767. 4. § VI. „Fuit — *Roscius*, heisset es daselbst, — bonarum artium & doctrinæ laude ornatissimus, at in juventute feliciter formanda paulo morosior.“

wöhnlichen Prüfung in Marburg zum Predigtamte tüchtig erkannt worden, so bestellte man ihn 1728 zum Feldprediger bey das damalige Prinz Maximilianische Kavallerieregiment; schon aber im Jahr 1729 zum Diakonus nach Melsungen. Im Jahr 1771 erhielt er die erste Predigerstelle und das Metropolitanat allda. Die Arbeiten dieses Amts selbst zu verrichten, verstattete ihm sein Alter nur noch auf eine kurze Zeit; bey den Predigten wenigstens, zumalen da noch ein Filial, Kirchhof, darneben zu versehen, verfügte man ihm Mithülfe, bis er endlich 1777 ganz von aller Arbeit dispensirt und in Ruhe gesezt wurde. Am 23 März 1784 gieng er in die ewige Ruhe.

Helene Christine des Rentmeisters Helfr. Mangers in Melsungen Tochter war am 9 Aug. 1731 seine Ehegattin geworden; er verlohr sie am 16 Januar 1770 durch einen plözlichen Tod; in dem 14ten Ehestandsjahre hatte sie ihm einen Sohn zur Welt gebracht, der aber in wenigen Tagen nach seiner Geburt wieder starb.

(Aus schriftl. Nachr.)

## Schrieb:

Der herrliche Zustand der glaubigen Ueberwinder, oder verborgenes Manna und der weisse Stein, gezeigt über die Worte Apoc. II, 17; in einer Gastpredigt d. 10 Febr. zu Cassel in Martini Kirche gehalten, und nun mit einigen Anmerkungen versehen; Cassel 1732. 4.

Elegia ſuper luctuoſiſſimo obitu Friderici Suecor. Regis, Haſſ. Landgr. Caſſell. 1751. fol.

Elegia votiva, qua Joh. Conr. Ledderhoſe ad capeſſenda munia Conſiliarii eccles. & Superintend. Caſſell. congratulatur. Caſſell. 1756 fol.

Arrogantia papalis Antichriſtiani ſpiritus nota eique oppoſita humilitas Chriſti. 1770. 4.

Diſſ. theol. de neceſſaria probatione ſpirituum, ab Apoſtolo inculcata, præcipue in cauſſa æternæ deitatis filii Dei, contra multos hodiernos philoſophos, Socinianis faventes; conſcripta promotionis gratia; Caſſell. 1771. 4.

Er ſchrieb ſie, als er Metropolitan wurde.

**Iſelin, Iſelius** (Jakob Chriſtoph). Die Vorfahren ſeines Geſchlechts ſtammen urſprünglich aus dem Herzogthum Würtemberg, indem ſich im Jahr 1364 ein Henrich Iſelin, von Roſenfeld in die Schweiz begab und zu Baſel niederließ. Hier empfieng dann auch gegenwärtiger Iſelin am 12 Junius 1681 das Leben. Sein 1707 verſtorbener Vater, Johann Lukas Iſelin, war daſelbſt ein Handelsmann, Beyſitzer des Gerichts und Mitglied des Raths der Zweyhunderte: ſeine 1732 verſtorbene Mutter, Marie Salome, eine geborne Birrin. Weil er mit ſeinen ihm von Gott vorzüglich verliehenen Geiſtesgaben von Jugend auf einen unermüdeten Fleis verband, ſo konnte er ſich auch ſchon am 13 März 1694 unter

die

die Zahl der Studenten bey der Univerſität ſeiner Vaterſtadt einſchreiben laſſen, und in dem folgenden Jahre unter Sam. Battier das erſte Stük der Verbeſſerungen des Diogenes Laertius mit Geſchiklichkeit vertheidigen. Eine groſſe Beleſenheit in den Poeten und eine geſchikte Nachahmung derſelben bewieß er, als er 1696 ſein Carmen heroicum in Gallos ans Licht ſtellte, und in der griechiſchen Sprache war er ſo ſtark, daß er aus dem Stegreif etwas in dieſelbe zu überſetzen im Stande war. Joh. Kleſeker gibt ihm daher mit Recht eine Stelle unter ſeine præcoces eruditos. Nachdem er am 17 Aug. 1697 die Magiſterwürde überkommen und 1698 d. 15 März mit Vieler Beyfall eine öffentliche Rede de ſtupendis nobilis alicujus Nihili effectibus ſ. de Entis rationis effectu reali gehalten, begab er ſich den 18 April auf eine gelehrte Reiſe über Genf nach Frankreich, machte ſich mit vielen Gelehrten bekannt, vermehrte aus dem Umgange mit denſelben und aus den Bibliotheken ſeine Kenntniſſe und beobachtete inſonderheit mit groſſer Aufmerkſamkeit die Alterthümer und Denkwürdigkeiten der Natur und Kunſt. Im Monate November kam er von dieſer Reiſe zurük und ſezte ſein Studiren mit allem Fleiße fort; des Theologen Sam. Werenfels Unterweiſung bediente er ſich vorzüglich. In den ſo genannten Hundstagen pflegen in Baſel die Profeſſoren ihre Lektionen gewöhnlich einzuſtellen und ſo vielen geſchikten Studioſen, als Wochen in dem Monate ſind, ihre Arbeit aufzutragen. Iſelin war auch einer von dieſen Profeſſoribus canicularibus und las alſo über die ihm vorgeſchrie-

dene Predigt des Erlösers Matth. XI, 25 — 27, de decretis deque ea, quæ filio cum patre est, unitate essentiæ. Im Jahr 1701 wurde er unter die Zahl der Diener des Predigtamts aufgenommen. 1704, mithin in seinem 23ten Jahrsalter, erhielt er den Ruf als Professor der Geschichte und Beredsamkeit nach Marburg, wozu ihn der dasige Profess. Theol. Joh. Laurent. Croll empfohlen hatte. Zu eben der Zeit hatte das Absterben Joh. Jak. Buxtorf's eine Vakanz der hebräischen Professur in Basel verursacht: der Neffe desselben, Joh. Buxtorf, Prediger zu Aristorf, wollte sich zu der ihm zugedachten Wiederbesetzung dieser Stelle nicht gleich verstehen; Iselin glaubte daher aus Vaterlandspflicht sich darum bewerben zu müssen; stand jedoch alsbald davon ab, als jener sich endlich zur Annahme entschloß, und gieng nach Marburg. Es mogte seyn, daß man hier zu der Stelle einen Andern im Vorschlag gehabt und sich Mühe gegeben hatte, diesem vor dem Iselin einen Vorzug bey dem Landgrafen Carl zu verschaffen, dies hinderte aber nichts an der günstigsten Aufnahme und dem nachher sich erworbenen Beyfalle, den er seiner Talente und guten Charakters halber selbst von denen genoß, die ihm vorher entgegen gewesen. Nur aber konnte Marburg ihn nicht lange im Besitz behalten, denn Basel hatte seinen Zögling nicht aus dem Gesichte verloren. Durch den Tod Joh. Jak. Hofmanns wurde hier die Professur der Geschichte und der Alterthümer erledigt, und alsbald Iselin zu Ersetzung derselben für würdig erkannt, also ins Vaterland zurückberufen. Der Landgraf Carl war ihm mit

Gnade

Gnade viel zu ſehr zugethan, als daß er ihn durch Anbietung neuer Vortheile hätte in Verlegenheit ſetzen ſollen; er machte ihm ein Geſchenk mit 500 Stük Büchern und verſah ihn mit dem beſten Recreditivſchreiben an ſeine Republik, eben als ob er einen Geſandten entließ, und Iſelin mußte ſelbſt ſeinen Nachfolger zu dem Marburger Amte in Vorſchlag bringen, der auch, noch ehe er abzog, in der Perſon des Nikol. Harſcher's dort eingeführt wurde. Am 5 Febr. 1707 trat nun Iſelin ſein Amt in Baſel an, wo er durch Lehre und Wandel den Ruhm immer mehr und mehr befeſtigte, der ſein Andenken unvergeßlich macht. Wer, wie er, mit der erſinnlichſten Treue und Sorgfalt die Jugend unterrichtet: bemühet iſt, die Tugenden nicht nur durch Regeln und Bewegungsgründe, ſondern auch durch ſein eigenes Beyſpiel beliebt zu machen, — der mag von dem Halliſchen Verfaßer: der Unſterblichen, bey Fortſetzung ſeiner Erzählungen, unter andern nicht übergangen werden. Im Jahr 1711, nach dem Tode Joh. Rudolph Werſteins, erhielt Iſelin die Profeßion der Theologie und im Auguſtmonat deſſelben Jahrs die Doktorwürde. 1716 unternahm er, mit Erlaubniß ſeiner Oberen, abermals eine Reiſe nach Frankreich: von Paris, wo er ein ganzes Jahr blieb, war er auch Willens nach England überzugehen, weil man ihm aber während dem das Baſelſche Univerſitäts Rektorat übertragen, ſo wurde ſeine Rükkehr nothwendig; eine angenehme Frucht ſeines Pariſer Aufenthalts aber erndtete er, als man ihn 1717 an des verſtorbenen Deventerſchen Burgermeiſters Gisb. Cupers Platz, zum

Mit-

Mitglied der Königl. Akademie des Inſcriptions & belles-lettres ernannte (*). Als Sam. Werenfels hohen Alters halber 1726 das Bibliothekariat niederlegte, konte dieſes, wie es geſchahe, in keine beſſere Hände als des Iſelins wieder überliefert werden, denn ſeine wiſſenſchaftlichen Kenntniſſe nicht nur, waren ſehr ausgebreitet, ſondern er beſaß auch übrigens die Eigenſchaften eines würdigen Bibliothekars, das heißt, Dienſtgefälligkeit, unverdroßener Fleis, redliche Abſicht alles Gute ohne ſchändlichen Neid und Eigennutz zu befördern, war mit ſeiner Gelehrſamkeit vereinigt. Kein Gelehrter begehrte von ihm nicht leicht etwas vergeblich, das in ſeinem Vermögen ſtand und es bedienten ſich auch viele von Auswärts ſeines Beyſtandes. Als 1715 der König von Preuſſen den Rath zu Baſel erſuchte, ſeinem franzöſiſchen Hofprediger l' Enfant bey Verfertigung der Hiſtorie des Baſelſchen Conciliums die dazu gehörigen Urkunden zukommen zu laſſen, übernahm Iſelin die ihm aufgetragene Arbeit davon willig; es war ſelbige mit groſſer Mühſeeligkeit verbunden, weil die Sachen aus mehr als zwanzig Bänden herausgeſucht und wegen der vielen Abbreviaturen und unleſerlichen Schrift die Kopiſten beſonders und unverdroſſen von ihm unterwieſen werden mußten. Bey der von dem Kaiſer verlangten ſorgfältigen Abſchrift der in der Wiener

(*) Das ſehr ſchmeichelhafte Schreiben des Kanzlers *d'Agueſſau* bey dieſer Gelegenheit an ihn, d. d. 26 Jan. 1718, läſſet ſich leſen in: l' Europe ſavante, T. II. P. II. Avril 1718, p. 282.

Wiener Bibliothek annoch fehlenden Akten des Baſeler Conciliums, und wozu der Kaiſerliche Geſandte, Graf v. Trautmannsdorf, den Iſelin, den er kannte und hochſchäzte, vorſchlug, überkam er gleiche Beſchäftigung; der Tod des Gelehrten Grafen unterbrach zwar dieſes ſchon mühſam angefangene Vorhaben: es wuchs ihm aber aufs neue eine ſolche Arbeit zu, als der franzöſiſche Kanzler d' Agueſſau fürnämlich das von dem Spaniſchen Theologen Johannes de Segovia von dem Baſeler Concilio, wozu er von Seiten der Univerſität Salamanka abgeordnet geweſen, geführte und zu Baſel in 2 groſſen Folianten handſchriftlich aufbewahrte Tagebuch in Abſchrift begehrte. Steph. Baluze würde davon nachher Gebrauch gemacht haben, ſein Tod aber vereitelte es, und es beſizt die Königl. Bibliothek in Paris dieſen durch den Abt Jourdain, Bibliotheksſekretair des Königs, und durch Iſelin mit dem Original genau verglichenen und mit dem Schweizeriſchen Republiksſiegel beglaubigten Schaz gegenwärtig noch (*), welcher durch eben die Abſchrift vor dem Original wenigſtens den Vorzug gewonnen, daß er nunmehro weit bequemer zu benuzen ſeyn würde, um ſo mehr, als Iſelin öfters hin und wieder noch beſondere Anmerkungen zu Verſtän-

(*) Es ſtehet hierüber auch das memoire hiſtorique ſur la Bibliotheque du Roi, vor dem erſten Theil des Catalogue de la Bibliotheque du Roi, p. 59 nachzuſehen. In allem ſind es 30 Folianten, welche Abſchriften von Handſchriften der Kirchenverſammlung zu Baſel enthalten und im Jahr 1724 in die Königl. Bibliothek gebracht worden.

ſtändigung des Texts hinzugefügt hat. Eben ſo reichte Iſelin dem Breitinger bey der Ausgabe der 70 Dollmetſcher und Bengeln zu dem griechiſchen Neuen Teſtament, Gottli. Corren zu deſſen Ausgabe des Salluſts, und andern mehr, ſeine dienſtwilligen Hände. Seine überhäufte und unermüdete Arbeit indeſſen ſchwächte ſeine ſonſt ſtarke Natur und die Bruſtbeſchwerungen, welchen er eine zeitlang oft unterworfen geweſen, beförderten endlich am 13 Apr. 1737 ſeinen Tod. Da er ehelos gelebt, ſo vermachte er ſeine ſchöne Bibliothek ſeinen Neffen und der Univerſität eine Summe von 5000 franzöſiſchen livres zu Anſchaffung der Bibliothek mangelnder Werke ſamt ſeinem Kommentar über des Urſtiſius Baſeler Chronik, an welchem er länge gearbeitet hatte.

(ſ. Schelhorns Lebensbeſchreib. Jak. Chph Iſelins in den Act. hiſt. eccles. 2 B S. 964 u. ff Vergl. 3 B. S. 1156 u. ff. Eloge de M. Iſelin, in Hiſt. ſuivie de l'acad. roy. des Inſcript. & belles lettres, T. II. Amſt. 1743. 12. pag. 353 & ſuiv.)

## Schriften:

Carmen heroicum de Gallis Rhenum transeuntibus. Baſil. 1696. 4.

Diſſ. philol. crit. (pro mag.) de hiſtoricis latinis melioris ævi. Baſil. 1697. 4.

Diſſ philolog. theol. in ſententiam Jac. Benigni Boſſuet, Ep. Meld. de Babylone, beſtiisque & meretrice Apocalypt. Baſil. 1701. 4.

Spe-

Specimen obſervationum atque conjecturarum ad orientalem philologiam & Criticen pertinentium, ac maxima parte ex vetuſtis .V T. verſionibus depromptarum. Baſil. 1704. 4.

Oratio de arctiſſimo Eloquentiæ & Hiſtoriarum in ſtudiis vinculo. Marb. 1705. 4.

Panegyricus natal. Caroli H. L. dictus á Carolo á Malsburg Equit. Haſſ. Marb. 1705. fol.

Laudatio funebris in obitum Ludovicæ Dorotheæ Sophiæ, March. Brandenb. Haſſ. L. Marb 1706. fol.

Diſſ. philol. hiſt. de Magorum in Perſia dominatione; Reſp. Jo. Fridr. Röber, Cuſtrin. March. Marb. 1707. 4.

Oratio de collatione Auctorum veterum in quovis Hiſtoriarum genere cum junioribus. Baſil. 1707. 4.

Diſſ. de ſiclis Ebræorum; Reſp. Auct. Jo. Zwinger. Baſil. 1708. 4.

— qua mundi æternitas argumentis hiſtoricis confutatur; Reſp. Petr. Ryhiner. Baſil. 1709. 4.

Oratio funebris Paulo Reboletio, Eccl. Gall. Baſil. Paſtori dicta Baſil. 1710. 4.

—— in dedicationem novi Brabeuterii Baſil. acad. Baſil. 1711. 4.

Declaratio antiqui lapidis Tergeſtini, cum non uno in Romanam antiquitatem excurſu; Reſp. Jo. Dan Schœpflin, March. Baſil. 1711. 4.

Diſſ. I. (pro Gr. Dr. Theol.) de canone N. T. contra Henr. Dodwellum (ſub præs. Hier. Burckhardt) Baſil. 1711. 4.

Diſſ.

Diſſ. II. de canone N. T. contra Pontificios; Reſp. Petr. Ryhiner. Baſil. 1711. 4.

— III. & IV. ————; ib 1713. 4.

Oratio conſecrandæ memoriæ Jo. Rud. Wetſtenii, S S. Theol. Doct. & Profeſſ. Baſil. 1712. 4.

Cogitata theologica de inſufficientia religionis naturalis. Baſil. 1713. 4.

Diſſ. theol. de abrogatione legis ceremonialis; Reſp. Auct. Bened. Bernoulli. Baſil. 1714. 4.

———— adverſus infallibilitatem eccleſiæ Romanæ; Reſp. Auct. Chriſtoph. Strom. Baſil. 1714. 4.

Theſes theologicæ; Reſp. Chriſt. Battier. Baſil. 1714. 4.

Diſſ. de Tyro & prophetarum de ea vaticiniis; Reſp. Auct. Eman. Ryhiner. Baſil. 1715. 4.

Diſp. I. de controverſiis eccleſiæ Anglicanæ, ejus Epiſcopatum atque adeo diſtinctionem Epiſcoporum & Presbyterorum expendens. Baſil. 1716. 4.

Die Fortſetzung dieſer Streitſchrift gegen Hammond iſt nicht erfolgt.

— qua loca V. T. in Evangeliis citata expenduntur & contra Judæorum ſtrophas & cavillationes defenduntur; Reſp. Auct. Jo Rud. Battier. Baſil. 1716. 4.

— de gigantibus, præcipue illis, quorum in S. S. mentio fit; Reſp. Auct. Jo. Frid. Huber. Baſil. 1716. 4.

Theſes philolog. theol. Reſp. Auct. Jo. Buxtorf. Baſil. 1716. 4.

Diſſ. hiſt. theol. de Johanne Baptiſta; Reſp. Jo. Balthaſ. Bleienſtein. Baſil 1716. 4.

Chriſtl. Buß- Glaubens- und Dankpredigten. Baſel 1719. 8.

Es ſind derſelben 6.

Sebaſt. *Caſtellionis* dialogos ſacros in uſum Gymnaſii, cum præfatione & notis edidit. Baſil. 1720. 8.

An der Baſeler Ausgabe des Hiſtoriſch-geographiſchen Allgemeinen Lexikons, hat er den gröſten Antheil; 1. 2. 3 Th. Baſ. 1726. 4 Th. daſ. 1727. fol.

Die Vorrede des erſten und dritten Theils dieſes Werks, dem auch ſein Name vorgeſezt ſtehet, ſind aus ſeiner Feder.

Was er als Supplement zu dem Werke ausgearbeitet hinterlaſſen, das benuzten Jak. Chriſtoph Beck und Aug. Joh. Buxtorf bey ihren nachher herausgegebenen Supplementen, 1 Th. Baſ 1742. 2 Th. daſ. 1744. fol.

Acta oder Handlungen, betreffend die Irrthümer und anſtößige Lehren Hrn. J. J. W. (Joh. Jak. Wetſteins) geweſenen Diaconus zu S. Leonhard, enthaltend die Bedencken eines Ehrwürdigen Conventus Theologici, und ſeine, Hrn. W. (Wetſteins) ſelbſt eigene Schutzſchriften, ſamt anderen dazu dienlichen Documenten. Baſel, 1730. 4.

Es kam Joh. Jak. Wetſtein ins Gerüchte, als ob er in ſeinen Predigten unterſchiedenes lehre, das dem Glau-

bensbekänntniße der reformirten Kirche entgegen und daß er ein Neues Testament unter der Feder hätte, das den Socinianern gefallen würde. Die Sache gediehe 1729 an den kleinen Rath, der eine Verantwortung von ihm forderte, mit der man aber nicht zufrieden war, sondern es mußten am 9 Sept. deß. Jahrs die Professoren und Prediger zusammen kommen und Wetsteinen weitläufigere Fragen deßhalber vorlegen. Diese sezten am 14 Okt. an den kleinen Rath eine Schrift auf, in der sie erzählten, wie sie ihren Beklagten gefunden; als solche d. 14 Dec. Wetsteinen mitgetheilt wurde, übergab er d. 7 Januar. 1730 dagegen eine Vertheidigung, und diese gelangte dann von dem Rathe wiederum zur Beurtheilung an die Geistlichen, welche nun alles das, was sie Wetsteinen zu antworten und gegen ihn zu erinnern hatten, in ein weitläuftiges Bedenken verabfaßten. Und hiermit brachte man nun die Sache an den grossen Rath, wo es aber eben so wenig vortheilhaft für Wetsteinen sondern am Ende dahin ausfiel, daß ihm sein Diakonat abgenommen worden. Weil er und seine Freunde hierauf nicht unterliessen, ihre Sache gerecht und die Aufführung der Baselischen Geistlichen und Oberen hart zu nennen; so wurden so gleich alle Schriften, die auf beyden Seiten aufgesezt worden, in der Absicht unter die Presse gegeben, daß sich niemand etwan durch solche Reden mögte einnehmen lassen. Der hier angegebene Titel begreift dieselbigen, und Iselin ist's, der gegen Wetsteinen neben andern mit agiren mußte und von dem der gröβeste Theil des Innhalts herrührt. Die Verwandten des Wetsteins, der noch in dem Jahr 1730 nach Amsterdam gieng, wo er eine Lehrstelle an dem Gymnasio der Arminianer erhielt, verlegten damals die Bibliotheque raisonnée des Ouvrages des Savans de l' Europe; bey Gelegenheit der Recension von der Breitingerischen Ausgabe der 70 Dollmetscher in Vol. XI. P. I. p. 212. mußte Iselin sich, p. 225. beschuldigen lassen, daß er eine Handschrift des Klosters Basilius zu Rom für

einen

einen Codex der Bibliothek zu Baſel gehalten, daß er deswegen Montfaucon beleidigt, daß er gegen Breitingern zur Verachtung der Alexandriniſchen Handſchrift von den 70 Dollmetſchern einen untergeſchobenen Brief heimlich und auf eine unerlaubte Art drucken laſſen. Iſelin, der leicht muthmaſſen konnte, woher ſolche Erinnerungen flöſſen, vertheidigte ſich mit folgender Schrift:

Depulſio calumniarum in Diario gallico, cui titulus eſt: Bibliotheque raiſonnèe &c. ſibi impactarum. Baſil. 1734. 4.

Sonſt finden ſich auch noch hin und wieder folgende Aufſätze des Iſelins:

Vita & mors Ludovici Beri, Theol. Dr. & Prof. Baſil.

in Biblioth. Bremens. Claſſ. IV. Faſc. II. p. 312.

(omiſſo nom.) Vidicatio Erasmi ab accuſatione gemina auctoris Prolegomenorum in N. T. græci editionem (i. e. Jo. Jac. Wetſtenii).

in Miscell. Duisburg. T. I. Faſc. III.

Oratio de utilitatibus atque commodis quæ ab Academiis ad urbes atque regiones in quibus florent vigentque dimanare conſueverunt. In auſpiciis ſecundi Rectoratus a. d. XI. Cal. Quintil. 1735 dicta.

in Tempe Helvet. T. I. Sect. III. p. 245 ſqq.

Einige wenige Exemplarien ſind von dieſer Rede beſonders gedruckt worden.

Conjectura in locum dialogi (Quintiliani) de cauſis corruptæ eloquentiæ 6. 7. 8.

daſ. T. II. Sect. I. p. 53 ſqq.

Vita Chriſtoph. Urſtiſii (Mathes. & poſt Theol. Prof. Baſil.)

i. Muſ. Helvet. P. VII. p. 429.

Lettre ſervant de Réponſe aux eclairciſſemens demandés de Genève ſur un livre rare, que l'on a prétendu être la plus ancienne piece imprimée, decouverte avant nos jours, & par laquelle on a voulu établir un autre Inventeur de l'art de l'Imprimerie, & en attribuer l'origine à la ville de Basle.

i. Mercure Suiſſe, Aout, 1734, p. 45 ſqq.

Recherches ſur l'année de l'impreſſion d'un livre italien intitulé: Decor Puellarum; que l'on prétend communement avoir paru dès l'an 1461.

daſ. Nov. 1734, p. 41 ſqq.

Lettre ſur le livre intitulé: Reformatorium vitæ morumque Clericorum.

daſ. p. 62 ſqq.

Obſervations ſur l'inſcription trouvée à Moudon, de laquelle on a parlé dans le Mercure de Janv. 1735, p. 79.

daſ. Avril, 1735, p. 80.

Lettre ſur le projet que Tibère conçut de mettre Jeſus-Chriſt au nombre des dieux de Rome.

i. Bibliotheque germanique, T. XXII & XXIII.

Notæ in vetus carmen de originibus artis typographicæ.

i. *Schelhornii* amoenitat. hiſt. eccles. & lit. T. I. p. 942 ſqq.

Diſſer-

Diſſertation ſur la maniere de lire les mots abregés CER, PER, ſur trois médailles de la ville de Sidon.

i. Hiſt. de l' acad. des Inſcriptions & belles-lettres de Paris, ed. d' Amſt. T. III. p. 415 ſqq. und ed. Paris. T. V. p. 2777.

Lettre ſur les hâches de pierre des Germains, & touchant les ſépultures des peuples ſeptentrionaux.

i. Montfaucon Antiquité expliquée, T. V. p. 198.

**Johrenius** (Conrad). Sein Vater, Conrad Johrenius, war Prediger und Metropolitan zu Gudensberg in Heſſen, wo er noch 1670 als Emeritus, nachher aber ſchwerlich lange mehr gelebt hat. Hier (*) iſt der gegenwärtige, deſſen Sohn gleiches Namens, 1653 geboren. Die Mutter war Sybille, des Martin Happels, auch Metropolitans in Gudensberg, Tochter. Auf der Univerſität Marburg ſtudirte er die Philoſophie und Arzeneygelahrtheit, gieng ſodann nach Gieſſen und nahm 1672 d. 21 May die mediciniſche Licentiatenwürde an, worauf er einige Jahre als ausübender Arzt in Caſſel lebte, bis ihn nämlich die Landgräfin Hedwig Sophie 1674 als ordentlichen Profeſſor der Beredſamkeit und



(*) Chryſander in Conſp. Prof. Rint. p. 10, auch Jöcher in Gel. Lex. gibt ihm irrig die Grafſchaft Lippe zu ſeinem Vaterland.

Dichtkunst, und als ausserordentlichen Professor der Arzneygelahrtheit nach Rinteln bestellte. Am 14 Oktob. 1675 ließ er sich in Giessen die mediciniſche Doktorwürde ertheilen und erhielt noch in eben dem Jahre zu Rinteln eine ordentliche Profeßion der Medicin, wo nachher die Profeßion der Physik hinzukam. Im Jahr 1678 folgte er dem Rufe des Grafen Simon Henrichs von der Lippe als Rath und Leibmedikus nach Detmold (*); 1698 endlich dem wiederum als ordentlichen Professor der Medicin nach Frankfurt an der Oder. Hier beschloß er am 5 May 1715 sein Leben; in welchem er eine Dreyfache Ehe geführt: 1) mit Catharinen Margrethen, Tochter des Profeſſ. Hiſtor. und Predigers Dan. Wilhelmi in Rinteln, und die ihm den Sohn Martin Daniel Johrenius geboren, der auch Profeſſ. Ord. der Physik und extraord. der Medicin zu Frankfurt an der Oder gewesen, bereits aber 1717 verstorben. (**). 2) mit Annen Margarethen

(*) Jöcher sezt, er wäre dies und Profeſſ. der Medicin in Rinteln zugleich gewesen.

(**) Was man von diesem Martin Daniel Johrenius in der Leipz. gel. Zeit. von 1719, Nr. 63, S. 503 lieſet, daß er ein kostbares Herbarium ad vivum depictum, woran er über 8 Jahre lang gearbeitet, hinterlassen habe; das schreibt Jöcher i. Gel. Lex. dem Vater Conrad Johrenius, zu. Die übrige Angabe des Jöchers, daß dies Werk in die Dresdner Bibliothek erkauft worden, hätte ihre Richtigkeit; man hat 900 Rthlr. dafür gezeben, s. Hrn. Hasche Beſchreib. v. Dresden, 2 Th. S. 300.

garethen einer geb. Römling, aus Zelle. 3) mit Sophien, des gräfl. Bückeburg. Raths D. J. U. Schwarzmeier's Tochter, mit welcher er drey Söhne, die aber früh wiederum gestorben, und eine Tochter, die ihn überlebt, gezeugt hat.

(Jo. Chph. Beckmanns notitia Universit. Francof. p. 67. *Denstadii* mnemos. Acad. Giss. p. 22. 11. Gel. Fama, 42 Th. S. 470. und Kalckhof. Nachr.)

## Schriften:

Disp. de apoplexia. Giess. 1672. 4.
Praxis chymiatrica. Rint. 1676. 8.

Das Bändgen bestehet aus zwo Sektionen, doch in fortgehender Seitenzahl. Da die vorstehende ermüdende Dedikation an den Landgr. Carl von Hess. Cassel erst 1678 unterzeichnet ist, so kam das Werkgen vermuthlich erst in diesem lezteren Jahre ganz zur Geburt.

Visurgis applaudens inter gratiarum obsequia pro Hedwigis Sophiæ H. L. imperio administrato & inter gaudia ex principis Caroli H. L. nunc primum regnantis auspicatissimo. Rint. 1677 fol.

Disp. de affectione hypochondriaca; Resp. Nic. Conr. Mohr. Rint. 1678. 4.

— de lithiasi; Resp. Jo. Mart. Trost, Cassel. Rint. 1678. 4.

— de volatili & fixo, sanitatis humanæ conservativo, destructivo & restaurativo. Rint. 1678. 4.

Joh. *Hartmanni* opera omnia medico-chymica edidit & auxit. Frf. 1684. fol. ib. 1690. fol.

Diſp. de epilepſia. Frf. a. Viadr. 1700. 4.

— de viſu integro & corrupto, & in ſpecie de gutta ſerena. Frf. a. V. 1701. 4.

— de Chriſto medico; Reſp. Geo. Pet. Schultz, Francof. March. Frf. a. V. 1703. 4.

Als er hierüber mit der theologiſchen Fakultät Irrungen bekam und die Exemplarien eingezogen wurden; ſchrieb er ſtatt derſelben folgende;

— de morbis biblicis N. T. Reſp. Geo. Pet. Schultz. Frf. a. V. 1704. 4.

— de ſanguinis peccantis reſtitutione in integrum. Frf. a. V. 1706. 4.

— de medicina arenarum & arundinum; Reſp. Jo. Geo. Rismann. Frf. a. V. 1706. 4.

— de affectu hypochondriaco. Frf. a. V. 1706. 4.

— de lue venerea. Frf. a. V. 1706. 4.

— de arthridite vaga ſcorbutica; & hujus occaſione quædam de terra medicinali Freyenwaldenſi. Frf. a V. 1706. 4.

Rec. i. Nov. litt. Germ. 1707, p. 47.

— de querquero veterum. Frf. a. V. 1710. 4.

— idolum muliebre in vulgo ita dicta paſſione hyſterica elevatum & excuſſum. Frf. a. V. 1712. 4.

— de dyſenteria; Reſp. Frid. Dan. Färber, Dettm. Lipp. Frf. a. V. 1713. 4.

Rec. i. Gel. Fama, 29 Th S. 365.

Diſp.

Disp. de Philistæorum plaga 1 Sam. V, 6. Frf. a. V. 1715. 4.

— de peste.

— de impedito Medicinæ progressu.

— de passione iliaca.

— de Mentagra ad loc. Plinii hist. nat. lib. XXVI. Cap. I.

Itter (Johann Christian). Ein Sohn des Konrektors M. Anton Itters am Gymnasio in Frankfurt am Mayn, 1654 d. 25 April daselbst geboren. Er studirte zu Strasburg und Giessen, nahm am lezteren Orte 1678 d. 10 May die juristische Licentiatenwürde an, trieb allda die Advokatur und wurde darauf Stadtschreiber. Er starb 1699 d. 4 Jul.

(Jöchers G. L. Basel Lex. in Suppl. *Denstadii* mnemos. Acad. Giss. p. 17.)

Schrieb:

Tr. de honoribus s. gradibus academicis. Giess. 1679. 8. Frf. a. M. 1698. 4.

Rec. i. Act. Erud. Lips. 1698, p. 403. Tentzels Monatl. Unter. 1698, S. 477 u. ff.

Jüngſt (Gottfried). Geboren 1665 d. 19. Oktober zu Herborn. Im Jahr 1687 d. 30 Oktober erhielt er den Ruf als Prediger nach Ballersbach im Dillenburgiſchen, 1690 d. 1 Oktober nach Herborn, und 1692 d. 10 Sept. nach Hanau; hier wurde er 1696 d. 22 May zugleich Profeſſ. der Theologie am Gymnaſio, worauf er 1697 d. 22 Apr. in Marburg die theologiſche Doktorwürde annahm. Im Jahr 1706 d. 3 Oktober fiel auf ihn die Wahl als Prediger der Ansgarius Kirche in Bremen, wo er zugleich d. 15 Februar 1707 als Profeſſor Theol. des Gymnaſiums eingeführt wurde.

(ſ. Herm. *Poſtii* Brema literata; Bremæ, 1726. 4. p. 68.)

Er ſtarb in Bremen 1726 d. 25. Aug. (*) (Geſchrieb. Nachr.)

## Schriften:

Oratio inaug. de profeſſione Theologiæ in Eccleſia per omnia tempora. Hanoviæ, 1696. 4.

Diſſ. inaug. (pro Gr. Dr.) de fundamentis revelationis divinæ ſcripturæ. Marb. 1697. 4.

Diſſ. theol. de differentia caſtigationis ſub Vet. & N. T. Hanov. 1698. 4.

*Wilh. Dieterici* wahrer inwendiger und auswendiger Chriſt, d. i. klare und gründl. Abbildung eines rechtſchaffenen Chriſten; mit ſeiner Vorrede herausgegeben. Frf. a. M. 1698. 8.

Diſſ.

(*) Im muſeo Bremenſi, Vol. I. p. 546 ſtehet der 14te Auguſt.

Diſſ. theol. de utriusque teſtamenti V. & N. harmonia & diſtinctione, Hanov. 1701. 4.

Leichpredigt auf den Tod Joh. Caſp. Schmid, Regier. und Conſiſtor. Raths. Hanau, 1701. 4.

——— ——— Joh. Hacken, Inſpektors. Hanau, 1701. 4.

——— ——— Eliſabeth von Edelsheim, geb. von Speckhan. Hanau, 1701. 4.

Diſſ. theol. de juſtificatione peccatoris coram Deo. Hanov. 1702. 4.

——— de militiæ chriſtianæ præmiis. Hanov. 1703. 4.

——— de Aaronis virga. Hanov. 1706. 4.

— philol. theol. de Σαλπισμῶ circa Eleemoſynas, ad loc. Matth. VI. 2. Reſp. Dieder. Köler, Brema-Sax. Bremæ, 1707. 4.

Exercitatio theol. de typo ablactationis Iſaaci & connexi convivii ad hiſtor. Genes. XXI, 8. Reſp. Iſaac. Benoit, Hanoviens. Bremæ, 1708. 4.

—— ——— de edulio & problemate Simſonis myſtico ad hiſt. Judic. Cap. XIV. Reſp. Jo. Otto Stöcker, Wüſtena-Lippiac. Bremæ, 1708. 4.

Diſp. theol. de apparitionibus Schechinæ ſymbolicis inſignioribus; Reſp. Jo. Phil. Gaudel, Herb. Naſſov. Bremæ, 1709. 4.

Exerc. ſacra I. de ſui abnegatione ſub emblemate ablactationis, ad Pſ. CXXXI. Reſp. Jo. Conr. Seybold, Villabella-Wetterav. Bremæ, 1709. 4.

—— —— II. —— ———; Reſp. Jo. Henr. Weinberg, Borbetomago-Dirmſteinenſ. Bremæ, 1709. 4.

Diſſ.

Diſſ. philolol. theol. de utilitate ſacrificiorum brutalium oppoſita unico ſacrificii Ieſu Chriſti, occaſ. locor. Pſ. XL, 7. 8. & Hebr. X, 5. 6. Reſp. Fridr. Oelrichs, Brema-Sax. Bremæ, 1710. 4.

Diſp. theol. de Davide aquas Bethlehemiticas ſitiente, ad 2 Sam XXIII, 15. 16. Reſp. Jo. Geo. Keller, Naſſ. Dillenb. Bremæ, 1710. 4.

———— de cibatione Eliæ in deſerto, ad 1 Reg XIX, 5 — 8. Reſp. Jo Sim. Hoffmann, Herb Naſſov. Bremæ, 1711. 4.

Theſes de ſummo V. T. ſacerdote, typo novi; Reſp. Jo. Geo. Osvald, Scaphuſa-Helv. Bremæ, 1711. 4.

Diſſ. I. de magiſterio gratiæ ſub N. T. ad Tit. II, 11. 12 ſqq. Reſp. Juſt. Caſp. Möller, Haſſo-Malsfeld. Bremæ, 1711. 4. II. Reſp. Jo. Conr. Lobetan, Catto-Caſſell. ib. 1711. 4. III. Reſp. Jo. Marc. Banning, Tecleburgenſ. ib. 1713. 4. IV. Reſp. Fridr. Wilh. Knoefel, Breidenbac. Haſſ. ib. eod. 4. V. Reſp. Chriſti. Schoch, Iesnitzio-Anhalt. ib. eod. 4. VI. Reſp. Henr. Curtius, Brem. ib. 1715 4. VII. Reſp. Jo. Phil. Manger, Dilleb. Naſſov. ib eod. 4. VIII. Reſp. Dan. Glöckner, Nierſteinens. Palat. ib eod. 4. IX. Reſp. Jo. Conr. Rump, Gildehauſens. Bentheim. ib 1716. 4.

Rec. i. Gel. Fama, 29 Th. S. 307. 31 Th. S. 466.

— de ſanctione foederis Dei cum Abrahamo ſymbolica, ad loc. Gen. XV, 8 — 18. Reſp. Ioh. Sim. Hoffmann, Herborna-Naſſ. Bremæ, 1712. 4.

Diſſ.

Diſſ. ſacra textualis ad locum illuſtrem Iſ. IX, 5. Reſp. Phil. Ludov. Franckenfeld, Herborna-Naſſov. Bremæ, 1714. 4.

Aphoriſmi theol in locum illuſtrem 2 Petr. I, 19. Reſp. Wern. Köhnen, Hafniens. Bremæ 1714. 4.

Rec. i. Gel. Fama, 35 u. 36 Th. S. 741.

Diſp. theol. de juſtificatione hominis peccatoris; Reſp. Jo. Hummel, Heidelbergens. Bremæ, 1717. 4.

Diſſ. ſacra I. de miniſterio gratiæ, miniſtrorumque ſub N. T. vera indole, ad locum illuſtrem 2 Cor. VI, 3 — 11 Reſp. Jo. Dan. Trevir-anus, Crucenaco-Palat. Bremæ, 1717. 4. II. Reſp. Jo. Dan. Otterbein, Schoenbaco-Haſſ. ib. 1718. 4. III. Reſp. Jo. Vollrath Püſchel, Deſſa-Anhalt. ib. 1721. 4. IV. Reſp. Jo. Helfr. Beck, Wæchtersbacha-Yſenburg. ib. eod. 4. V. Reſp. Petr. Sebaſt. Erckenswyck, Teutoburg. Clivic. ib. 1723. 4.

— de finali ad Deum triunum Pauli voto, ad illuſtr. locum 2 Cor. XIII, 13. Reſp. Jo. Nicol. Weizel, Solitar. Hanov Bremæ, 1719. 4.

— theol. de blaſphemi myſterio, ad hiſtoriam Levit. XXIV, 10 — fin. Reſp. Dan. Schleyermacher, Gemunda-Haſſ. Bremæ, 1719. 4.

——— textualis de utribus Vet. T. recentioris N. T. vini impatientibus ſ. ſynaxi prævia ad parabolam Matth. IX, 7. Marc. II, 22. Luc. V, 37 — 39. Reſp. Auct. Geo. Schaub, Rotenburga-Haſſ. (*) Bremæ, 1719. 4. Exer-

(*) Georg Schaub, aus Rotenburg in Heſſen, iſt auch Verfaſſer von: Obſervatt. ad loca Ierm. XVIII, 23 Job.

Exercitio textualis ſacra, ſymbolum fidei piæ matris Evæ ex dicto Genes. IV., 1. eruens; Reſp. Joh. Henr. Hyner, Züſch. Haſſ. Bremæ, 1723. 4.

Diſſ. de Manna recondito ejusque myſterio, ad loc. Apoc. II, 17 Reſp. Phil. Laur. Biermann, Neap. Nem. Palat. Bremæ, 1723. 4.

— de Judæo in oculis Dei genuino ſub N. T. ad loc. Rom. II, 29; Reſp. Auct. Geo. Wilh. Schoppach, Hombergo-Haſſ. Bremæ, 1723. 4.

— de aquis Hierochuntinis ſale per Eliſam conditis, earumque myſterio (2 Reg. II, 19 — 22) Reſp. Wilh. Ern. Ewald, Birſteina-Iſenb. Bremæ, 1725. 4.

Daß Jöcher l. G. L. dieſe Schrift dem Theod. Haſe irrig beygelegt, iſt dort ſchon bemerkt worden.

— de puerulorum ἐν ἀγοραῖς ludentium parabola, ad l. Matth. XI, 16 ſqq. & Luc. VII, 31 ſqq. Reſp. fil. Geo. Ludov. Jüngſt, Hanoviens. Bremæ, 1725. 4.

## Junckherr,

Joh. I, 19. Rom. I, 28. ſie ſtehen l. Biblioth. Bremenſ. Claſſ. IV. p. 719; ſo auch von: Diſſ. de muliere Samaritana, ſexto viro copulata in Joh. IV, 18 ſqq, ſie ſtehet a. O. Claſſ. V. p. 1005 ſqq.

Er verließ nachher die Theologie, und wurde 1726 Kanzleyadvokat in ſeiner Vaterſtadt, wo er auch geſtorben.

Junckherr, Juncker, Martin). Er war zu Frankfurt am Mayn geboren. Seine Schuljahre brachte er daselbst zu und bezog darauf die Universität Strasburg (*). Als er zurükkam, verlangte man ihn an die lutherische Schule zu Hanau. Durch den 1670 getroffenen Haupt-Religionsreceß hatten die Lutheraner freye Hände bekommen, der Schule eine andere Gestalt zu geben; doch liessen es die Umstände derselben damals noch nicht zu, daß man Junckherrn unter einem andern Prädikat als Præceptor und Cantor berief. Er ließ sich die Vokation gefallen, und hat mit so viel Fleis und Eifer seinem Amte lebenslang vorgestanden, daß ihm billig die innerliche Grundlegung einer Trivialschule zugeschrieben wird. Derselben recht aufzuhelfen, sparte er keine Mühe und Arbeit. Zu dem lutherischen Chor machte er den Anfang und schrieb die davon eingegangenen Gelder von einem Vierteljahr zum andern auf. Im Jahr 1678, bey dem Anwachs der Schule und Bestellung eines Cantors, als Kollegen, legte man ihm den Titel als Rektor bey. Ehe noch dieses geschah, bestellte er bey zunehmender Jugend sich selber einen Gehülfen, den man nur, seinem Vornamen nach, den Herrn Michel nennte, welcher vermuthlich der nachmalige Organist, Michael Wolflin, der 1692 gestorben, gewesen ist. Junckherr hatte eine solche Liebe zu seiner Schule,

(*) Unter Isaac Faust vertheidigte er hier 1668 eine Diss. de communicata Christo homini omnipotentia in coelo & terra, ad Matth. XXVIII, 18.

Schule, daß er eine ihm angebotene Stelle beym Frankfurter Gymnasio ausschlug. Hatte er 1678 mit seinem getreuen Herren Michel alle Schüler und Mädgen unter der Aufsicht gehabt, so wurden ihm nun als Rektor die kleinen Knaben und sämtliche Mädgen durch den neuen Cantor, Joh. Geo. Braun, abgenommen, ausser daß er in Privatstunden noch einige derselben beybehielt. Große oratorische Aktus anzustellen, konnte man nach den damaligen Umständen nicht von ihm verlangen; doch versäumte er das mögliche nicht; er lud 1681 zu einem Schulakte, den sieben seiner Schüler hielten, feyerlich ein, darunter der nachmalige bekannte Ritterschaftliche Consulent Johann Henrich Rößler (*) einer mit war. Ein gleiches

(*) Johann Henrich Rößler, ein Sohn des in die 40 Jahre lang bey den Gräflichen Hanau-Münzenberg- und Hanau-Lichtenbergischen Herrschaften gewesenen Stallmeisters Joh. Geo. Rößlers und Marien Elisabeth, einer gebornen Winterin von Güldenbronn, ist am 31 Dec. 1669 in Hanau geboren. Den Unterricht des obigen Rekt. Junckers verwechselte er mit dem des Rekt. Kilian Moesius, sodann der Professoren Gürtlers und Dilthey. Eine von ihm 1687 am Gymnasio gehaltene Oration: de ortu, dotibus & in ecclesiam meritis divini viri Mart. Lutheri, ist nach der Hand zum Druk befördert worden. 1688 bezog er die Universität Giessen; Mitsch, Hert, B. L. Mollenbeck, besonders Nikol. Thilenius waren hier seine Lehrer. Seit 1691 hörte er zu Jena Bernh. Friessen, Lynckern, Mühlpfort, Simon, Schrödern, Hartung, Müller und Strav; seit 1692 aber zu Wittenberg den Sam. Stryck. 1693 gieng er auf den Rath des Hanauischen Geheimen Raths u. Kanzlers

gleiches geschahe von ihm 1682. Weil er dann einen so grossen Fleis an seinen Untergebenen bewies,

lers v. Vahrenbüller, in der Absicht nach Giessen zurük, um seine ihm vom Stryk an Hand gegebene und noch zu Wittenberg verfertigte Inauguralschrift de foro officialium principis, zu Erlangung der Doktorwürde zu Katheder zu bringen; er änderte aber diesen Vorsatz und trat vielmehr bey den Grafen von Hohenlohe-Neuenstein als Regierungssekretarius in Dienste. Noch in dem nämlichen Jahre ordnete ihn dieser nicht allein nach Wezlar ab, zu Besorgung dessen an dem kaiserl. Kammergericht gehabten wichtigen Processen, sondern verschikte ihn auch in sonstigen Angelegenheiten an verschiedene Chur- und Fürstliche Höfe, als: nach Maynz, nach Nürnberg zu dem dasigen Fränkischen Kraiskonvent etc. und ernannte ihn 1694 zum würklichen Regierungsrath. Im Oktob. 1696 erhielt er von der Reichsritterschaft in Franken, Orts Ottenwald, den Ruf zum Syndikus, die ihm dann 1700 das Prädikat als ihren Orts-Konsulenten beylegte. 1701 ertheilte ihm der Kaiserl. geh. Rath, Graf Melchior Friedrich von Schönborn die Würde eines Comitis Palatini. In allen Geschäften, welche sowohl sein ordentlicher Beruf erforderte, als die er in Auftrag verschiedener Fürstlichen und anderer Stände des Reichs trieb, erwarb er sich den Ruhm eines gründlichen, klugen und rechtschaffenen Juristen. Zu Rotenburg ob der Tauber versezte ihn eine Entkräftung am 21 Oktob. 1746 unter die Zahl der Todten.

Verheyratet war er das erste mahl 1698 d. 30 Aug. mit Catharinen Susannen, Tochter des J. U. D. Raths verschiedener Fürsten und Ständen des Reichs auch Wezlarischen Kammergerichts-Prokurators Joh. Paul Fuchsen, und, als er sie am 19 Dec. 1712 in Künzelsau durch den Tod verlohr, das andere mahl

wies, ohnerachtet er auch noch die lutherische Gemeinde zu Hochstadt als Prediger zu versehen hatte;

1714 d. 22 Febr. mit Marien Sabinen, des Alt-Burgermeisters, Ober-Allmosen- und Ober-Hospitalspflegers zu Rotenburg ob der Tauber, Geo. Albr. Rengers Tochter, und Wittwen des dasigen äusseren Raths und Forstmeisters Joh. Phil. von Winterbachs. Aus der ersteren Ehe blieben, von 8 Töchtern und 2 Söhnen, drey der ersteren und keiner der lezteren am Leben; denn Georg Albrecht Friederich starb, als er eben das Reichsritterschaftssyndikat Orts Gebürg angetreten; und eine der Töchter, Marie Sophie Johanne, wurde zwar 1722 an den Reichsritterschaftl. Consulenten des Orts Gebürg Christoph Fridr. Brotwolf verheyratet, sie starb aber schon 1736. Charlotte Elisabeth Johanne, Susanne Marie und Juliane Christine Marie Sophie Johanne waren es, die den Vater überlebten; die zwote von diesen heyratete 1733 der Reichsritterschaftl. Consulent Orts Ottenwald Joh. Eckenbr. Scheffer, und die dritte der Brandenb. Culmb. Hofrath Dr. u. Prof. Jur. Joh. Gottli. Gonne zu Erlangen.

Aus der zwoten Ehe, von 4 Töchtern und 3 Söhnen, blieben nebst der Mutter, 2 Töchter und 1 Sohn Zeugen bey dem Grabe des Vaters; Sabine Marie wurde des äusseren Raths Joh. Chph. Raab, und Anne Florentine Marie, des Christian Phil. von Winterbachs und Schauenburgs, zu Rotenburg ob der Tauber Ehegattinnen. Der Sohn, Johann Henrich Rößler, des äuss. Raths zu Rotenburg ob der Tauber verlobte sich 1743 mit Christinen Elisabeth des dasigen Alt-Burgermeisters, Ober-Hospital- und Ober-Allmosen-Pflegers Joh. Daniels von Staudt Tochter.

(Aus

hatte; so brachte ihm dieses in Hanau eine ungemeine Liebe zuwege, die er auch bis an seinen den 19 May 1698 erfolgten Tod behielt.

Verheyratet war er 1) 1670 mit Annen Elisabeth, des Mag. Joh. Conr. Garthen, gewesenen Predigers zu Marfelden Tochter; sie starb 1678. 2) mit Annen Magdalenen, des Gräfl. Hanau-lichtenbergischen Regier. Raths Lucken Tochter, die ihn überlebt und mit der er 2 Söhne gezeugt:

Georg Martin, geb. 1682 in Hanau, gestorben 1764 d. 22 Apr. als Konrektor und Organist daselbst, ledigen Standes.



(Aus des Pred. u. Profess Joh. Geo. Herrnbauers Leichpr. auf den Tod Joh. Heinr. Rößlers. Rotenb. o. d. Taub. 1748. Fol. Man s. auch die Holzschuher. Deduktionsbiblioth 2 B. S. 1075.)

Die vollständigen Titel seiner herausgegebenen Deduktionsschriften wären in der Holzschuh. Dedukt. Bibl. zu ersehen, näml. 2 B. S. 633. 722. 4 B. S. 2091. 2099. Welchen noch beyzuzählen: „Abdruck verschiedener Rechtl. Bedenken über nachfolgende Fragen: 1. ob und wie fern ein Possessor Decimarum Laicus zu denen Bau-Unkosten der Kirchengebäude des Orts, wo er den Zehenden ganz oder zum Theil innen hat, zu concurriren schuldig sey. 2. Ob in solcherley Strittigkeiten, wann von einem Geistlichen Stand des Reichs gegen einen Immediatum Imperii mit Arresten und Pfandungen verfahren wird, das Hl. Kayf Cammergericht gewöhnliche Processe, auf die Constitutiones von Arresten und Pfandungen erkennen konne, und hiezu fundatam jurisdictionem habe? etc. Fol.

Johann Henrich, geb. 1685. Er war erst Kammer-Skribent in Hanau, kam von da als Salzschreiber nach Nauheim und wurde hiernächst Salz-Rentmeister: er starb 1758 im Septemb. zu Hanau; seine Gattin aber, Anne Philippine, Tochter des Hanauischen Rathsverwandten und Chirurgus Christoph Herrm. Tibelius ist in eben dem Jahr d. 24 Januar beerdigt worden. Von dem Sohne aus dieser Ehe in folgendem Artikel.

(Aus geschrieb. Nachr.)

Schriften:

Pædagogia scholastica oder Kinderzucht und Jugendspiegel. Hanau, 1673. 8.

Biblisches Kinder-Gärtlein, d. i. kurtzer Auszug der christlichen Articul, nach Hutteri Ordnung in Compend. der Ev. luth. Schuljugend zu Hanau zum besten zusammengetragen. Hanau, 1677. 12. Continuatio, Hanau, 1679. 12.

Progr. invitat. ad Actum Orator. Hanov. 1681. fol.

——— ——— ——— Hanov. 1682. fol.

Geistliches Schul-Gespräch zweyer Knaben von dem Fest der dreyen Weisen aus Morgenland, aus Matth. II, 1 — 13. Hanau, 1682. 12.

Kinder Gottes kleine Hauß- und Glaubens-Schul. Hanau, 1684. 12.

Gaudium paschale sacrum, oder geistliche Oster-Freude. Hanau, 1687. 12.

Abdan-

Abdankungs-Rede, nach der Leichbegängniß Joh. Christophs Fabritii von Westerfeld, Hanauisch. Regier. Justiz- und Consistor. Raths.

Bey des Pred. Phil. Ludw. Böhms Leichpr. a. d. Tod. Hanau, 1690. 4.

**Juncker** (Georg Adam). Ein Enkel des vorstehenden, geboren im Oktober 1720 in Hanau, wo sein vorhin genannter Vater, Johann Henrich Juncker, damals noch als Kammer-Skribent stand. Er besuchte die Schulen in Hanau und Friedberg, und die Universitäten Jena und Halle. Bey seiner Zurükkunft wurde er Hofmeister bey den jungen Baronen von Edelsheim. Als der Prorektor zu Hanau, Joh. Wilh. Fischer (*) 1745 Pfarrer zu Rodheim wurde, folgte



(*) Johann Wilhelm Fischer ist den 22 Februar 1711 zu Hanau geboren. Sein Vater Johann Jakob Fischer war ein Bürger und Bändermeister in Alt-Hanau; die Mutter, Johanne Elisabeth, eine geborne Möserin, aus Windecken. Aus den Hanauer Schulen gieng er 1728 auf das Gymnasium zu Coburg und 1732 auf die Universität Jena. Anfangs des Jahr 1734 kehrte er in seine Vaterstadt zurük, wo man ihm 1736 als Schullehrer unter dem Namen eines Prorektors die zwote Klasse der Ev. Luther. Schule anvertrauete; er bekleidete diese Stelle 9 Jahre lang, bis er 1745 dem Rufe als erster Prediger nach Rodheim vor der Höhe folgte, den er nachher verwechselte, als er 1746 zum Prediger nach Kempfenbrunn

er demselben in diesem Schuldienste und da auch 1746 der Rektor Joh. Sigm. Brendel

brunn und Flörsbach, 1761 aber nach Dudenhofen bestellt wurde, wo er 1775 an einem Schlagfluße starb. In seiner 1737 d. 19 Sept. eingegangenen Ehe mit Philippinen Elisabeth, des Bürgers und Handelsmanns in Neu-Hanau Geo. Wilh. Speners T. zeugte er 9 Kinder, von denen nur noch einige am Leben sind. (Aus schriftl. Nachr.) Gedrukt von ihm ist:

Ein Gedicht auf das Hochzeitl Ehrenfest Theoph. Blechés Hess. Hanauisch. ev. Luth. Pfarrers zu Fechenheim und Johannetta Candida, des Pfarr. Schmollens zu Kelsterbach T. Hanau, 1740. fol.

De Reuchleniana & Erasmica græce legendi atque pronunciandi, brevis disquisitio. Hanov. 1741. 4.

Ein Glückwunschschreiben mit der Aufschrift: Viro præ. nob. &c. Laur. Adamo Bartensteinio, Scholæ, quæ est Coburgi, senatoriæ Rectori meritissimo, Amico summopere colendo. 1744. 4.

(Unter dem Namen: Adrian Friederici) Umständl. Erzählung, wie der barmhertzige aber auch gerechte Gott durch eine schrekliche Wasserfluth die Stadt Hanau d. 4 März 1744 und nächst folgende Tage heimgesucht, solche aber wieder in Gnaden von derselben befreyet hat. Hanau, 1744. 4.

Ein Gedicht, als Felix Arnold Spener, K. Schwed. Fähnr. unter dem Hess. v. Waldenheimischen Reg. zu Fuß, in kaiserl. Diensten bey Kronweissenburg d. 5 Jul. 1744 seinen Geist auf dem Ehrenbette heldenmüthig aufgab. Hanau, 1744, fol.

Die erste Worte, so in der neuerbauten Kirche zu Dudenhofen, Hess. Hanauisch. Amts Babenhausen, den 9 Sept. 1770 fürgetragen — worden. Hanau, 1770. 8.

del (*) an das Gymnasium nach Frankfurt gieng, wurde er sein Nachfolger im Rektorat. Er nahm aber hernach die Stelle als Hofmeister bey gedach-

 ten

(*) Johann Sigismund Brendel ist 1701 d. 2 May zu Ulersdorf im Vogtlande geboren. Seine Voreltern stammten von Joh. Brendel, der 1519 in Bürgel bey Jena, und hernach Hofprediger in Zerbst war, von welchem ein Sohn und Enkel, Zacharias, als Dr. u. Prof. Med. in Jena gelebt und die dasige Bibliothek größten Theils gestiftet. Sein Vater, Joh. Phil. Brendel, war Kaiserl. Notarius: die Mutter eine Tochter des Predigers Franck zu Grossstecha im Altenburgischen. 1714 wurde er in die Schule nach Neustadt a. d. Orla geschikt, wo er bey dem Rekt. Wendler 3 Jahre einen guten Grund zu den Wissenschaften legte; von da kam er in die Schule nach Schlaiz, wo er 5 Jahre zubrachte und sich im Chor mit Singen etwas verdiente, sonderlich aber die treue Unterweisung eines Alberti und Nauendorfs genoß. 1722 ging er auf die Universität Jena, hier blieb er 4 Jahre, bis er 1725 zu Weimar eine Informatorsstelle in einem adelichen Hause antrat; schon 1726 jedoch nahm er zu Frankfurt am Mayn als Sänger in der Kapelle einen Platz, wo er 7 Jahre aushielt, während denen er als Kandidat des Ministeriums erklärt wurde. 1733 folgte er dem Ruf zum Diakonat nach Rödelheim. 1737 kam er als Rektor an die Lutherische Schule nach Hanau und verehelichte sich mit Catharinen Sybillen, des Bürgerhauptmanns und Seidenfärbers Josua Lemme T. in Frankfurt a. M. (Aus Bidermanns Act. scholast. 5 B. 1 St. S. 29.) Im Jahr 1747 gieng er als Prorektor an das Gymnasium nach Frankfurt am Mayn; (s. Bidermanns nova Acta schol. 1 B. 3 St. S. 248.) Hier ist er 1778 mit Tode abgegangen, (aus freundschaftl. Nachr.)

Schrif-

ten Baronen von Edelsheim wieder an und begleitete sie auf die Universität Göttingen. Hier erhielt er am 16 Nov. 1754 die philosophische Doktorwürde und wurde ein ordentliches Mitglied der dasigen deutschen Gesellschaft. Im Jahr 1760 kam er als Hof- und Regierungsrath in Gräfl. Solmsische Dienste nach Laubach. Auch diese verließ er wieder, gieng nach Paris und wurde Professor am Collegio der Sorbonne; gegenwärtig ist er dort Professor der deutschen Sprache an der Ecole militaire.

1745 d. 28 Dec. heyratete er Johanne Elisabeth des Bürgers und Handelsmannes in Hanau Joh. Pet. Fuchsen Tochter. Catharine Friderike Margarethe und Johanne Regine aus dieser Ehe sind 1763 in Hanau gestorben.

(Aus schriftl. Nachr.)

Schrif-

Schriften von ihm sind:

Orat. inaug. de decrementis scholarum eorumque causis & mediis. Hanov. 1737. 4.

Progr. de Pedantismo & Galantismo utroque scholis noxio. Hanov. 1737. 4.

Gründliche Unterweisung von Verfertigung eines Periodi. 12.

Progr. de sole justitiæ, Christo. Hanov. 1739. 4.

Rede von der Glükseeligkeit eines Landes bey wohlgetroffener Vermählung seines Erbprinzen. Hanau, 1740. 4.

Erwecklicher Jubel-Gedächtniß der vor 300 Jahren erfundenen Buchdruckerkunst. Hanau, 1740. 4.

Oratio de triplici foecunditate chori, fori ac thori.

Progr. Warum Schullehrer mit dem Nahmen Martyrer zu belegen sind? Hanau, 1744. 8.

Es stehet auch in Biderm. Act. scholast. 5 B. 1 St. S. 28 u. ff.

Schriften:

Vorläufiger Bericht von der Ev. luther. Schule zu Hanau, zu einiger Benachrichtigung derer, denen daran gelegen seyn könnte. Hanau, 1750. 4.

Rec i. N. Bücherſ. d ſch. Wiſſ. u. fr. Künſte, 9 B. S. 475. Krafts theol. Bibl. 6 Th. S. 316. Gött. g. Z. 1750, 110 St. S. 876.

Die Vortheile, welche deutſche Geſellſchaften hohen Schulen bringen, in einer Rede bey Anweſenheit der Durchl. Prinzen von Heſſen-Caſſel, am Stiftungsfeſte der Kön. deutſch. Geſellſch. — Gött. 1755. 4.

Rec. i. Gött. g. A. 1755, S. 281.

Fragmenta XII. Tabellarum ex reſtitutione J. N. Funccii, ad optima antiquitatis monumenta diligentiſſime expreſſa, cum perſpicua paraphraſi, in uſum lectionum academicarum recudi curavit. Gœtt. 1756. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1756, 118 St. S. 1049.

Nouveaux principes de la langue allemande à l'uſage des Francois. Hanau, 1760. 8. 2 edit. Frf. 1762. 8. 3 edit. Paris, 1768. 8. 4 ed. Strasb. 1780. 8.

Rec. i. Allgem. d. Bibl. Anh. v. 1 — 12 B. 2ten Abth. S. 922.

Introduction à la lecture des auteurs allemands. Paris, 1763. 12.

Sendschreiben an Hr. Profess. Gottsched zu Leipzig, uber des letzten Erinnerung wegen der Fünften Auflage seiner Sprachkunst. Paris, 1766. 8.

Rec. i. Gött. g. A 1766, 100 St. S. 793 u. ff.

Contes comiques de Mr. *Wieland*, trad. de l'allem. Paris, 1771. 8.

Les Graces & Psyche entre les Graces, par Mr. *Wieland*, trad. de l'allem. Paris 1771. 8.

Rec. i. l'Année litt. par *Freron*, 1771, T. VII, p. 89. N Biblioth. d. sch. Wissensch. 2c. 13 B. S. 377. Allgem. D. B. 20 B. S. 587.

Louise, ou le pouvoir de la vertu du sexe, Conte moral, traduit de l'allemand. Paris, 1771. 8.

Theatre allemand, ou recueil des meilleures pieces dramatiques tant anciennes que modernes qui ont paru en langue allemande; précedé d'une dissertation sur l'origine, les progrès de l'etat actuel de la pœsie theatrale en Allemagne, par MM. *Juncker* & *Liebault*, T. I. II. Paris 1772. 12.

Rec. i. l'Année litt. par *Freron*, 1772, T. II. p. 217 sqq. N. Biblioth. d. sch. Wiss. 13 B. S. 381. Allgem. D. B. 23 B. S. 245.

Phedon — par *Moses Mendelsohn*; trad. de l'allem. 1772. 8.

Recueil historique ou choix des pieces morales instructives & amusantes. Strasb. 1772. 8.

Rec. i. Allg. D. B. Anh. v. 13 — 24 B. 1ten Abth. S. 433.

Versuch über den Gebrauch und die Würkungen der Seidelbaſtrinde, vom Hrn. le Roy; aus dem franzöſ. überſ. Strasb. 1773. 8.

ſ. Gött. g. A. 1773, 123 St S. 1052.

Remarques critiques ſur les nouveaux principes de la langue allemande. 1773. 8.

Bewährtes Mittel, den verborgenen und offenen oder eiternden Krebs aus dem Grunde zu heilen, von Hrn. le Febure; aus dem franzöſ. überſ. Frf. u. Lpz. 1776. 8.

Rec. i. Allgem. D. B. 30 B. S. 497.

la decouverte de l'Amerique, pour l'inſtruction & l'amuſement des enfans & des jeunes gens, traduit de l'allemand de Mr. *Campe*; P. I. Hamb. 1782. 8.

Rec. i. Leipz. Allgem. Büch. Verz. von 1782, S. 378.

**Jung** (Joachim). Iſt 1587 (*) d. 21 Oktober in Lübeck geboren. Sein Vater, Nikolaus Jung ſtand dort als Lehrer an der Schule und wurde ihm ſchon 1589 durch einen gewaltſamen Tod entriſſen, indem ihn ein Unbekanter, der ihn für Jemand Anders und für ſeinen Feind gehalten haben mogte, in der Nacht mit einem Degen erſtochen: ſeine Mutter war Brigitte, die

(*) Im Zedler. und i. Baſel. Lex. iſt das geſezte Jahr 1557 ein Irrthum.

die Tochter des Lübeckiſchen Predigers Joach. Holtmanns. Unter ſeinen väterlichen Kollegen, dem Rektor Otto Gualtperius und dem Subrektor Joachim Drenchan frequentirte er das Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt, wo er in den Künſten und Sprachen wegen der frühzeitigen Reife ſeiner Verſtandskräfte die anſehnlichſten Fortſchritte machte. Schon als Jüngling verfertigte er Trauerſpiele und erklärte ſeinen Mitſchülern des Ramus Dialektik. Mit ſeiner 1605 gehaltenen Rede: adverſus artem oratoriam, pro ſana & vera eloquentia bereitete er ſich groſſen Beyfall. Im Jahr 1606 gieng er auf die Univerſität Roſtok und lag da den philoſophiſchen und mathematiſchen Wiſſenſchaften, für die er natürlich geneigt war, mit dem unabläßigſten Fleiſſe ob: ein gleiches that er ſeit dem April des Jahrs 1608 auf der Univerſität Gieſſen; hier wurde er 1609 nicht nur Magiſter ſondern auch ordentlicher Profeſſor der Mathematik. Auf Befehl landgrafen Ludwigs V von Heſſ. Darmſtadt mußte er 1613 mit Chriſtoph Helvicus die vom Wolfg. Ratichius aufs Tapet gebrachte Erfindungen einer leichten und bequemen Lehrart in Sprachen und Künſten unterſuchen (vergl. 5 B. S. 422 u. ff.). Dies beſchäftigte ihn vielleicht ſo ſehr, daß er ſich einen gröſſeren Würkungskrais in den Kopf genommen haben mogte. Er entſagte im Jahr 1614 jener Stelle, begab ſich nach Augſpurg, von da 1615 nach Lübeck und ſodann wieder nach Roſtok; hier ſtudirte er 2 Jahre hindurch die Arzeneygelahrtheit, gieng ſodann nach Italien und nahm in derſelben am 22 Dec. 1618 zu Padua die Doktorwürde

an.

an. Ende des Augustmonats 1619 langte er in Rostok wieder an und suchte eine sogenannte *Societatem ereuneticam* zu Stande zu bringen, womit er die Absicht hatte, die Philosophie und überhaupt die Künste und Wissenschaften von den bisherigen Sophistereyen zu reinigen, sie immer mehr und mehr zu verbessern, zu erweitern, und in Gewisheit zu setzen. Nur in dem Jahr 1622 und 1623 schien diese Gesellschaft durch den Beytritt verschiedener Gelehrten in Aufnahme zu kommen, denn bald darauf sank sie wieder und verlöschte endlich gar, weil es an Mäcenaten fehlen mogte, die sich wegen des nötigen Kostenaufwandes dabey vor den Riß gestellt hätten. Jung veranlassete indessen mit dieser Gesellschaft, daß man nachher in ihr die berüchtigte Rosenkreuzergesellschaft vermuthete, von der man glaubte, daß sie sich unter mehr als einen Namen zu verstecken suchte: und er sollte dann also der Stifter davon, auch der Verfasser der nicht lange vorher herausgekommenen: Fama fraternitatis Roseæ Crucis, seyn. Wer aber beym Arnold in s. Kirch u. Ketz. Hist. das XVIII Cap. des XVII Buchs im 2 Th. (vergl. Th. IV. Sect. III. N. XI.) von den Rosen-Creutzern lieset, findet einen ganz andern Aufschluß ihres Ursprungs und Jung kommt dabey gar nicht ins Spiel.

Nach seiner errichteten Societät wurde Jung unter dem 6 Febr. 1624 zum Professor der Mathematik in Rostok ernannt. In vier Tagen darauf nahm er hier Catharinen, Tochter eines Bürgers Valent. Hasemanns, zur Ehe, die er aber am 16 Jun. 1638 durch ihr Absterben wieder

getrennt

getrennt sehen mußte, ohne Kinder mit ihr erzeugt zu haben, und er blieb auch für sein übriges Leben im Witwerstande. Kaum hatte er die ihm unter dem 21 Jun. 1625 bestimmte Professur der Arzneygelahrtheit in Helmstädt hierauf angetreten, so traf ihn mit Mehreren das Schiksaal, durch die Waffen des Krieges zwischen dem Kaiser und dem König von Dännenmark, aus dem Musentempel verscheucht zu werden. Er begab sich nach Braunschweig und von da, nachdem er einige Zeit die Heilkunde geübt, 1626 nach Lübeck, sodann abermals nach Rostok, wo er aufs neue wieder Mathematik zu lehren anfieng, bis er 1629 dem Rufe nach Hamburg als Rektor der Johannisschule und des Gymnasiums auch als Professor der Logik, Metaphysik und Physik des lezteren folgte. In dieser Stelle, ausser dem Rektorate der Johannisschule, dem er 1640 den 16 Jul. entsagte, beschloß er am 23 Septemb. 1657 sein Leben.

(Aus J. *Molleri* Cimbr. litt. T I. p. 289. II. p. 342 sqq. wo die übrigen hieher gehörigen Quellen gebraucht sind.)

## Schriften:

Kurzer Bericht von der Didactica oder Lehrkunst Wolfg. Ratichii, durch Christoph. Helvicum und Joach. Jungium. Giess. 1614. 8. Rostock, 1614. 12. Magdeb. 1621. 4.

Disp de loco Aristotelis lib. 3. de cœlo, t. 66: de figuris locum replentibus. Rostochii, 1619. 4.

Disp.

Disp. de relationibus.
— de notionibus secundis.
— de demonstratione tritermina.
— de definitionibus.

Geometria empirica. Rostochii, 1627. 4. nonnullis locis auctior, curante Jo. Adolpho *Tassio*, Profess. mathes. Hamburg. cum hujus præf. Hamb. 1642. 4. it. ib. 1649. 4. Adjecta Diatriba de Stœcheosi geometrica, Hamb. s. a. 4. Ed. 5ta curante Henr. *Severo*, Prof. mathes. Hamb. cum præmissis animadversionibus hujus nonnullis, & subjuncto Progr. J. *Jungii* de laude Matheseos, Hamb. 1688. 4.

Von einer vom Jung selbst angefangenen deutschen Uebersetzung dieser Schrift, unter dem Titel: der Reiß-Kunst, in 4. Und wo nur die Anfangsbuchstaben seines Nahmens D. J. J. ausgedrukt sind, hat man nur 4 Bogen im Druck, ungewiß, aus was für Gründen nicht auch das übrige? Aber auch diese 4 Bogen sind äusserst selten. In der Bibliothek des D. Mart Fogels, welche der Churfürstlichen zu Hannover einverleibt worden, befanden sie sich; s. Vinc. *Placcii* Theatr. Anon. & Pseud. T. I. C. 7. p. 330; C. 11, p. 472.

Disp. I. II. III. de naturalis scientiæ constitutione, Hamburgi, 1632. 4.
— de stœcheosi geometricæ, Hamb. 1634. 4. Ist, wie eben erwähnt, auch in die Ausgabe der Geometriæ empir. Hamburgi, s. a. 4. gekommen.
— de necessitate propositionum nominalium; Resp Joach. Hagemeier, Hamburg. (Consiliario deinceps cæsareo) Hamburgi, 1635. 4.
— I. de naturalis scientiæ principiis, Hamb. 1636. 4.

Disp.

Disp. de physicis quibusdam syllogismis, demonstrationis speciem præ se ferentibus; Resp. Reinhold. Blom, Hamb. (Electoris deinde Palatini, regisque Suec. Ministro) Hamb. 1637. 4.

Trias quæstionum physicarum, de naturalium corporum materia & forma. Hamb 1637. 4.

Mich. Collin schrieb dagegen: Disquisitionem accuratiorem in I. Jungii triadem quæstionum phys. de nat. corp. mat. & forma; Leidæ, 1642. 12.

Exercitationes III. protophysicæ. Hamb. 1637 & 1638. 4.

Disp. de probationibus eminentibus; Hamb. 1637. 4. Es ist derselben als ein Corollarium das Problem angehängt: ad quam facultatem pertineat quæstio, an Novum Testamentum scateat barbarismis? Als ihm das geistliche Ministerium über eine solche besonders Unmündigen anstößige Frage sein Misfallen äusserte, verantwortete er sich zwar; man war aber damit nicht zufrieden, sondern man bat sich auch noch von der theologischen und philosophischen Fakultät in Wittenberg ein Urtheil deshalben aus. Jung glaubte zwar im folgenden Jahre mit seiner Schrift de stylo N. T. &c. sich weiter zu rechtfertigen, aber auch mit dieser verursachte er nur, daß man öffentlich gegen ihn schrieb.

(om. nom.) Demonstrationes materiæ primæ & formæ substantialis, ex celeberrimis Peripateticis, in gratiam Physices studiosorum excerptæ. Hamb. 1638. 8.

Logica Hamburgensis, h. e. Institutiones logicæ, in usum scholæ Hamburgensis conscriptæ

&

& VI libris comprehenſæ. Hamb. 1638. 8. ib. 1681. 8. recenſente Jo. Vagetio, Log. & Metaph. Prof. Hamb.

Das zu Hamburg 1641 und 1657 in 8 herausgekommene Compendium dieſer Logik ſchreibt B Placcius T. I. Theatri Anonym. & Pſeud. C. VI. p. 321 auch dem Jung zu. Die: Logicæ generalis ſynopſis, ex Logicarum communium, Jungii præcipue & Kirchmanni, præceptis facillima tantum & maxime neceſſaria breviter proponens, Hamb. 1682, 8. gehört dem Schuler des Jungs, dem Joh. Vagetius.

Joh. Scharf in Wittenberg gab zwar heraus: Limam Logicæ Hamburgenſis, qua errata Joach. Jungii expoliuntur atque emendantur, genuina vero Logices præcepta ex Ariſtotele aliisque probatis Autoribus exactius confirmantur; Witteb. 1639. 4; er mußte ſich aber von Jungs Schülern darüber viele beiſſende Satyren ſagen laſſen, die er mit ſeinem Apologetico contra Jungium, Calixtum, Samſouium, Stumpfium &c. Witteb. 1654. 4. abzuwehren ſich vergebens bemühete. Man wollte die *Limam* nicht, nach des Verfaſſers Namen, für ſcharf, ſondern vielmehr für ſtumpf anerkennen und bediente ſich des triti: *Scharfius interdum Stumpfius eſſe ſolet.*

(om nom.) De ſtylo ſacrarum literarum & præſertim Novi Teſtamenti græci, nec non de Helleniſtis & Helleniſtica dialecto, doctiſſimorum quorundam, tam veteris quam recentioris ævi, ſcriptorum ſententiæ; ſ. l. 1639. 4.

Dieſe iſt die Schrift, von welcher kurz vorher ſchon Erwähnung geſchehen. Der Prediger Jak. Groß an der Hamburger Katharinen Kirche, ſezte ihm beſonders entgegen: Trias propoſitionum theologicarum, ſtylum N. T. græcum á barbaris criminationibus vindicantium & ſententiam Criticorum, qui Helleniſmum propugnant, nihil illius rectitudini derogare,

oſtendentium, Jenæ 1640 12. Am Jung zwar bekam er weiter keinen Gegner, denn dieſer zog ſich friedliebend in ſeine philoſophiſchen Gefilde zurük, ohne ſich ferner unter die geiſtlichen Streiter zu miſchen; aber ein Dan. Wülfer und Joh. Muſäus beſchäftigten die Großiſche Feder in dieſer Sache noch mehr als einmahl; man ſ. darüb. Jo. Mollern in Cimbr. litt. T. II.

Der Franeck. Profeſſ. Jak. Rhenferd hat die Jungiſche Schrift auch in ſ. Syntagmate Diſſertatt. philol. theol. de ſtylo N. T. Leov. 1701. 4. p. 590 ſqq. wieder abdrucken laſſen.

Diſp. de Ariſtocratia. Hamb. 1641. 4.

— de Democratia. Hamb. 4.

— I. de genere Logicæ; Reſp. Eric. Wordenhof, Hamb. (J. U. L. poſtea & Senator Hamb.) Hamb. 1641. 4.

— I. II. de principiis corporum naturalium. Hamb. 1642. 4.

Joh. Conr. Dietericus in ſpec. Chreſtom. gr. p. 57 und D. G. Morhof in Polyhiſt. T. II. L. I. C. 14, p. 107. loben ſie.

— I. II. III. de miſtione corporum naturalium Ariſtotelica, contra Averroem & Zabarellam; Reſp. Steph. Moltichius, Dithmarſ. Hamb. 1642. 4.

ſ. dav. Morhof a. a. O.

— de pſeudaxiomate Ariſtotelico lib. I. Phys. Tit. 50 & 56: in omni genere uno una prima eſt contrarietas; Reſp. Caſp. Weſtermann, Hamb. (J. U. L. poſtea & Senat. Hamb.) Hamb. 1642. 4.

Diſp.

Diſp. de definitione motus Ariſtotelica; Reſp. Bernh. Varenius, Ulzens. Hamb. 1642. 4.

Analyſis logica triterminæ cujusdam ψευδαποδειξεως phyſicæ; Reſp. Caſp. Weſtermann. Hamb. 1643. 4.

Analyſis logica apparentis demonſtrationis lib. V. l. Phyſ. acroaſ. Ariſtotelis c. 32. expreſſæ; Reſp. Mart. Fogel, Hamb. (medic poſtea Doct. & Gymnaſii Hamb. Profeſſ.) Hamb. 1652. 4.

Diſp. de axiomatibus phyſicis. Hamburg. 1652. 4.

Progr. de laude Matheſeos. Hamb. 1655. 4.

Iſt auch mit in die Siverſche Ausgabe von der geometria empir. Jungii gekommen.

(om. nom.) Nomenclator latino-germanicus, in uſum ſcholæ Hamburgenſis. Hamb. 1659. 8.

Doxoſcopiæ phyſicæ minores, ſ. Iſagoge phyſica doxoſcopica, in qua præcipuæ Opiniones, in Phyſica paſſim receptæ, breviter quidem ſed accuratiſſime examinantur; ex recenſione & diſtinctione M. F. H. (i. e. Mart. Fogelii Hamburgenſ.) cujus annotationes quædam accedunt. Hamb. 1662. 4.

Iſt auch unter dem Titel: Præcipuæ opiniones phyſicæ, paſſim receptæ, breviter quidem, ſed accuratiſſime examinatæ, ex recenſione & diſtinctione Mart. Fogelii D. cujus annotationes quædam accedunt, des Verfaſſers Harmonica theoretica, 1679 4. ſo wie deſſen Iſagoge phytoſcopica zum Verkauf wieder beygefügt worden.

Obſervationes de ſtella mirabili 1596 primum viſa, Hamburgi 1647 & 1648 inſtitutæ.

Hätte Jo. Hevelius in ſ. hiſtoriola ſtellæ hujus, 1653 bekannt gemacht, ſagt Sam. *Reyherus* in Diſp. de præcipuis ſeculor ſuperior. phænomenis, C. 3. p. 9.

Harmonica theoretica compendioſiſſime & optima methodo ſonorum & ſonororum proportiones, & diſtinguendorum inſtrumentorum muſicorum rationem exhibens ac demonſtrans; è Mſto Autoris edita a Joh. *Vagetio* Prof. Hamb. Hamb. 1678. 4. ib. (cum præcipuis opinionibus phyſicis &c.) 1679. 4.

ſ. dav. Joh. *Galloeſii* diar. erudit. Paris. Gall. anni 1678, p. 364.

Iſagoge phytoſcopica, ex MSſtis recenſita & monitis quibusdam ſub finem adjectis illuſtrata à Joh. *Vagetio*. Hamb. ſumptibus teſtamenti Jungiani, 1678. 4. ib. (cum præcipuis opinionibus phyſ. &c.) 1679. 4.

ſ. *Galloeſium*, l. c. desgl. H. Boerhave method. ſtudii med. ex edit. Alb. ab Haller, T. I. p. 193. G. W. Leibnitz empfahl das Buch nicht nur mündlich, wie das J. F. Feller in otio Hannov. p. 414 bezeugt, ſondern auch in ſeiner epiſtola de methodo botanica. ſ. Monatl. Auszüge, Apr. 1701. p. 73. 74.

Faſciculus ſchedarum, inſcriptus: Germania ſuperior, e Mss. collectus, ſuoque ſumptu editus a Joh *Vagetio*. Hamb. 1685. 4.

Schedarum faſciculus, inſcriptus: Mineralia, concinnari in ſyſtema cœptus à Chriſti. *Bunckio*, Med. D. & Poliatro Hamburg. ac, eo mox defuncto, ita editus à Joh. *Vagetio*. Hamb. 1689. 4.

Phoranomica, ſ. doctrina de motu locali, è MS. per Henr. *Siverum*, Matheſ. Prof. Hamb. ad-

adjectis diagrammatis figurisque æri inſculptis, edita. Hamb. 1689. 4.

Befindet ſich auch bey des Joh. Adolphi *Taſſii* opuſc. mathem. á Balth. Mentzero III. junctim editis, Hamb. 1699. 4.

Hiſtoria vermium, è Mss. ſchedis B. Autoris, à Joh. *Vagetio* aliisque viris præclaris fideliter eruta, & erudito orbi, quantum per obvenientem calamitatem licuit, communicata à Joh. *Garmero*, M. D. & Poliatro Hamb. Hamb. 1691. 4.

Joach. *Jungii* opuſcula botanico-phyſica ex recens. & diſtinctione nec non notis Mart. *Fogelii* & Joh. *Vagetii*. Acc. Ioſephi de Aromatariis ad Barthol. Nanti epiſtola, de generatione plantarum ex ſeminibus; omnia collecta, recognita & reviſa novisque annotatiunculis illuſtrata, cura Ioh. Sebaſt. *Albrecht*; Coburgi, 1747. 4.

* * *

Was Jungs hinterlaſſene groſſe Zahl von Handſchriften anlangt, ſo ſtehet das Verzeichniß davon beym Moller in Cimbr. litt. T. II. p. 351 ſqq. einzuſehen. Ein groſſer Theil derſelben iſt mit der Feuersbrunſt in Hamburg am 25 May 1691 untergegangen, wodurch Joh. Vagetius, der Schüler und Beſitzer der Jungiſchen Papiere, nicht nur dieſe ſamt ſeiner eigenen Bibliothek, ſondern auch ſelbſt ſein Leben bald nachher einbüſſete. Der Beyſatz bey der Garmeriſchen Ausgabe der hiſt. vermium: — *quantum per obvenientem calamitatem licuit*, zielet auf dieſen traurigen Umſtand.

Jung (Johann George) Geboren 1695 zu Wetter in Hessen. Seine akademischen Jahre, wenigstens einen Theil derselben, brachte er in Rinteln zu. 1730 gelangte er zum Predigtamt zu Treisbach, anderthalb Stunden von seinem Geburtsorte gelegen. Hier starb er 1756, noch nicht 60 Jahre alt. Er war auch ein Mitglied der Jenaischen lateinischen Gesellschaft. (s. Nachr. v. Wetter, S. 182.)

Um Etwas mehreres von ihm sagen zu können, schrieb ich an den jezt zu Treisbach lebenden Prediger Hrn. Andr. Christ; dieser hat mir aber nicht geantwortet, ob, aus Unvermögen, meine Bitte zu erfüllen: oder ob, aus Gleichgültigkeit: oder, ob sonst aus einer Ursache? weiß ich nicht.

## Schrieb:

Carmen sæculare am 2ten Jubilão der Universität Marburg, den 14 Aug. 1727.

Befindet sich i. Hist. der Gel. d. Hess. 1727, Trim. II. S. 179 u. ff.

Vita Friderici Sylburgii, Wetterani Hassi, Polyhistoris quondam magni, è variis monumentis fide dignis eruta & elaborata. Berleb. & Frf. 1745. 8.

Elegia de vita & obitu Wig. Kahleri S. S. Theol. Dr. & Prof. Rintel. Marb. 1747. fol.

Jungermann (Ludwig) Wurde zu Leipzig den 4 Jul. 1572 geboren. Sein Vatter war Caspar Jungermann, Dokt. u. Profess. Jur. auch Vicekanzler der Universität Leipzig: seine Mutter, Ursula, Tochter des berühmten Prof. Joach. Camerarius I. Das Beyspiel eines jüngeren Bruders brachte ihm eine besondere Lust zur Kräuterwissenschaft bey, und man hält dafür, daß er hierinnen größten Theils für einen Selbstgelehrten zu halten. Von Leipzig gieng er nach Jena, von da nach Altorf. Hier studirte Casp. Hofmann, der nachmals als Profess. Medic. dieser Universität 1648 verstarb. Mit demselben machte er vertrauete Bekanntschaft, und den Anfang, die hierländischen Pflanzen und Kräuter zu sammlen; doch aber begab er sich hiernächst nach Giessen, wo man ihm 1609, als einem bereits bekannten starken Kräuterkenner, mit einem jährlichen Gehalte von funfzig Rthlrn, die Aufsicht und Verbesserung des botanischen Gartens übertrug. Am 17 Dec. des Jahrs 1610 wurde ihm allda die medicinische Licentiaten- und 1611 d. 4 April die Doktorwürde ertheilt (*). Der Bischof Joh. Conrad v. Gemmingen zu Aichstädt hatte den bekannten geschikten Apotheker Basilius Besler nicht nur bey Anlegung seiner kostbaren Gärten gebraucht, sondern ihm auch aufgetragen, die Beschreibung derselben herauszugeben. Jun-



(*) So haben dies die geschrieb. akadem. Annalen von Giessen.

germann, um ihm auf sein Ersuchen bey dieser Arbeit zu helfen, reisete nach Nürnberg. Sein Beystand war auch wirklich so gros, daß man den *Hortum Eystettensem* mehr ihm als dem Besler zugeschrieben, ja diesen für sehr undankbar halten will, daß er des Jungermanns in dem Werke mit keinem Worte gedenken lassen. (*) Jungermann gieng hierauf von Nürnberg nach Hause und hatte Hofnung zu einer Profeßion in Wittenberg; da sich aber die Sache verzog, folgte er dem Rufe 1614 (**) als ordentl. Profess. der Botanik nach Giessen; er trat dies Amt mit einer Rede: de dignitate studii botanici im Herbste desselben Jahrs an und ließ sich nun von neuem den akademischen Garten angelegen seyn. Die Veränderung indessen die 1625 mit der Giesser Universität vorgieng, da

(*) Man sehe darüber J. J. *Baieri* biogr. Prof. Medic. Altorf. p. 81. auch *Clement* in Bibliotheque hist. & crit. T. III. p. 244.

(**) Will im Nürnb. g. L. hat hier gar kein Jahr benannt, so auch das progr. fun. beym H. Witten in Mem. Medic. Dec. II. p. 159. Freher jedoch in Theatr. p. 1381, hat das Jahr 1622. Selbst nach Frehern ist hier ein Irrthum hervorleuchtend, denn er sagt gleich darauf: „hinc *per triennium* ea nominis celebritate præfuit, ut in Angliam quo celeb. Botanici Matthiæ Lobelii successor fieret, invitaretur *anno* C. 1616.“ Aber nicht nur J. J. *Pistorius* in propyl. athen. Hass. sondern auch die geschriebenen akademischen Annal. machen das oben gesezte Jahr 1614 bemerklich. Den Antrag nach England nahm Jungermann nicht an, sondern blieb 11 Jahre zu Giessen Und so wären auch die Zweifel gehoben, die sich *Bayle* machte in Dict. hist. crit.

da solche, bey Gelegenheit des in der Marburgischen Succeßionsstreitigkeit, für das Hessen-Darmstädtische Haus günstig ausgefallenen Reichshofrathsurthels, nach Marburg verlegt wurde (*), bewog ihn, dem Winke seines alten Freundes, Casp. Hofmanns nach Altorf zu folgen. Noch in demselben Jahre 1625 kam er allda als Professor der Anatomie und Botanik an, und es wurde nunmehro durch ihn zum erstenmahle die medicinische Fakultät mit drey ordentlichen Professoren besezt, da deren vorher immer nur zween gewesen waren. Alsbald mit dem folgenden Jahre bekam der dasige botanische Garten durch ihn seine Anlage, den er um so geschwinder in Flor bringen konnte, Theils weil er selbst vielen Saamen dazu mitgebracht hatte, Theils auch, weil er durch die Freygebigkeit vieler großer Männer unterstüzt wurde. Je mehr er aber diesen Garten in Aufnahme brachte, desto mehr breitete sich sein Ruhm an den entferntesten Orten aus; man besuchte ihn und seinen Garten häufig, und die größten Gelehrten, besonders aber die berühmtesten Botaniker seiner Zeit, ein Casp. Bauhin und sein Sohn Joh. Caspar, ein Rolfink, ein Slegel, Parkinson, Vesling und andere, standen mit ihm im Briefwechsel. Er war auch selbst von seiner grossen Kräuterwissenschaft so überzeugt, daß, wenn



(*) Diese sind die eigentliche Umstände, die ihn von Giessen zu gehen veranlasseten, wodurch das, was im Nürnb. Gel. Lex. stehet, als ob die Univers. Giessen wegen des Krieges eingezogen und Jungermann nebst mehreren Personen abgedankt worden, näher erläutert wird.

man ihn zum Heyrathen bewegen wollte, er allzeit sagte: er wollte so bald heyrathen, als ihm jemand ein unbekanntes Kraut bringen könnte. Er blieb aber auch würklich bis an sein Ende ledig; und da er ein sehr aufgewekter und freundlicher Mann war, so hatte er beständig einige Studenten um sich und am Tische, einen aber auf seinem eigenen Zimmer bey sich, der denn Gelegenheit hatte, vieles von ihm zu profitiren. Die nachmalen berühmten Männer, Jo. Geo. Volkamer und Luc. Schröck der ält. waren aus der Zahl dieser lezteren: ein Joh. Dan. Fischer aber wird gerühmt, daß er bis ans Ende des Lebens des Jungermanns sehr getreu bey ihm ausgehalten habe. Er starb aber am 7 Jun. 1653. Seine Bücher, worunter sein lebendiges Kräuterbuch war, in das er mehr als 2000 Pflanzen gesammlet, vermachte er in die Altorfische Universitätsbibliothek und seiner Fakultät hinterließ er einen silbernen Becher von nicht geringem Werthe. Jederzeit suchte er unter seinen Kollegen eine besondere Einigkeit zu erhalten und zu stiften, wie er sich denn gar oft mit den Worten ins Mittel legte: Ach, lasset uns untereinander lieb haben! In seinen Vorlesungen ist er durch seine schwache Leibesbeschaffenheit und leise Stimme mehr, als er wollte, zu thun verhindert worden. Unter andern war er auch ein guter Humaniste und lateinischer Poet.

(S. Wills Nürnb. Gel. Lex. 2 Th. S. 261 u. ff. H. Witten und Freher schon a. O., wobey noch einige geschrieb. Nachr. aus den akad. Annalen von Giessen zu Rathe gezogen sind.)

Anmerk.

* * *

Anmerk. Ein, vorzüglich in der griechiſchen Sprache, gelehrter Bruder von ihm, Gottfried Jungermann, dem man unter andern die Ausgabe des Julius Cäſars in der griechiſchen Sprache aus einem geſchriebenen Codex zu verdanken hat, ſtarb als Korrektor in der Wächeliſchen Buchdruckerey zu Hanau am 16 Aug. 1610; (ſ. Bayle dict. hiſt. crit.)

Ein paar Briefe von ihm an Mich. Piccart finden ſich in Theoph. Sinceri notit. hiſt. crit. libror. veter. rar. Frf. u. Lpz. 1753. 4. p. 93 ſqq.

## Schriften:

Diſp. inaug. (pro Gr.) de catarrho. Giſſæ 1610. 4.

— de curatione veſani amoris. Giſſ. 1611. 4.

Catalogus plantarum, quæ circa Altorfium Noricum & vicinis quibusdam locis naſcuntur, recenſitus à Caſp. Hofmanno. Altorfi, 1615. 4.

Idyllion anagrammaticum in obitum Dan. Stammii.

Bey J. Winckelmanns Leichpr. auf deſſ. Tod. Gieſſ. 1621. 4.

Præconia clariſſimorum Profeſſorum Gieſſenſium anagrammatismis adumbrata. Giſſ. 1621. 4.

Und unt. dem Tit. Aulæum academicum, in quo clariſſ. Profeſſorum Giſſenſium anagrammata tam latina quam vernacula lingua notis exhibentur. Giſſ. 1624. 4.

Cornu Copiæ Floræ Gieſſenſis, proventu ſpontanearum ſtirpium cum Flora Altorfienſi amice

ce & amoene conſpirantis, uti Lipſienſium, Wittebergenſium, Ienenſium quoque deliciis herbarum abundantis. Giſſæ, 1624. 4.

Catalogus plantarum quæ in horto medico & agro Altorfino reperiuntur. Altorfi, 1635. 4. auctus & denuo recenſitus, Altorfi, 1646. 8.

χαρισήρια anagrammatum, quæ Magnif. D. Rectori ceterisque Dnn. Profeſſoribus ob eorum in ſe bene merita, more lycophronico, honoris & amoris ergo dedicare voluit, debuit magiſtratu abiens. Alt. 1636. 4.

Progr. in fun. D. & Prof. Medic. Geo. Nœsleri. Alt. 1650. 4.

Tetras epigrammatum ad Nic. Contarenum reipubl. Venetæ Senatorem, de horto ſuo cultiſſimo.

Iſt nur ein 1/2 Bog.

Anagrammata eorum, qui jam convictu Dietherriano fruuntur.

Iſt ohne Jahr. Der Verfaſſer nennte ſich Aloyſium Αγήρατον.

Epiſtolæ IV. ad Geo. Richterum.

Stehen in Geo. Richters epiſt. Norimb. 1662. 4. p. 303.

* * *

Im Mſkpte iſt von ihm geblieben:

Catalogus plantarum circa Francof. ad Mœn. ſpontanearum à L. Jungermanno compoſitus & cum C. Bauhini Cat. Plant. à Baſil. conciliatus.

Viri-

Viridarium Lipſienſe ſpontaneum, ſ. enumeratio Alphabetica 800 fere plantarum, quæ circa Lipſiam & vicinis locis ſpontaneæ ſunt. 4.

Horti medici Giſſenſis ichnographia duabus comprehenſa tabulis. fol.

Catalogus herbarum circa Gieſſam ſponte naſcentium juxta ſeriem & appellationem Tabernæmontani collectus anno 1623. 4.

Die lezteren 3 Mſkpte befinden ſich nebſt Fragmenten von mediciniſchen Collegien, einer Rede, die Jungermann bey einem Doktorate gehalten, Verzeichniſſen der Pflanzen verſchiedener berühmter Gärten, und andern Papieren, in der Altorfiſchen Bibliothek. (ſ. Will a. O.)

Jungmann (Jodocus). Es ſtammt die Familie der Jungmanne aus Flandern. Ein Goßwin Jungmann lebte mit ſeiner Frauen, einer gebornen von der Stråten, im Jahr 1400: deſſen Sohn Levin Jungmann mit ſeiner Frauen, einer geb. Romagni, 1440; und deſſen Sohn Jakob Jungmann 1480, alle in dem Städtgen Deynſe. Der leztere hatte zwo Frauen, die erſtere eine geb. Zachmortere, und die zwote, Levine geb. Cotrins (die ſich nachher wieder mit einem Peter Meſtag verehelicht.); aus der erſteren Ehe iſt eine Tochter an einen von Zoethelm verheyratet, eine im 14 Jahre ihres Alters im Waſſer umgekommen, und ein Sohn Juſtus

Jung-

Jungmann hatte einen Sohn gleiches Namens, der auch im Wasser ertrunken; aus der zwoten Ehe, mit der Cottins, wurden geboren: Levin, Ludwig, Peter und Johann Jungmann. Die drey ersteren starben unverheyratet, der leztere aber, in der Hauptstadt Gent wohnhaft, ist es, der Religionsverfolgung halber aus seinem Vaterlande wich, alle seine ansehnlichen Güter im Stiche ließ und zu Cassel in Hessen seinen Wohnort nahm.

Aus einer genealogischen mir mitgetheilten Familiennachricht weiß ich nicht nur dieses, sondern auch das übrige dahin gehörige, das ich hier mit Zuziehung meiner Sammlung aufbewahre.

Seitdem dann also dies Geschlecht in Hessen sich ausgebreitet, käme, wie erwähnt, oben an zu stehen:

Johann Jungmann,

geb. zu Deynse, d. 1 Nov. 1520. † 1603 d. 24 Febr. zu Cassel, als Rathsverwandt. und Kaufmann.

ux. 1543 Margarethe, geb. Pfeffern, von Schwert in Westphalen. † 1601 d. 1 Jun.

Zeugten folgende 10 Kinder:

1) Jus-

Catharine, g. 1568 b. 26 Dec. verh. an den Stenmeis-
ter Hirel Mabra zu Cassel.
Gertrud, g. 1566 b. 7 Mai. † 1582 b. 21 Aug. a. d. Pest.
Georg, geb. 1564 b. 14 Aug. † 1565.

Jakob, geb. 1549 d. 15 Febr. 1635 d. 27 Sept. (*) ux. 1587 Catharine, des Raths u. Hofgez. Assess. Herrn. Tuspickers i. Marburg. (1 Juny)
Jodocus, (von ihm S. 1.) ux. Anne, des Bürgerm. Chph. Eberß, aus Cor. bach 2 daher 9 Kinder: 2) Eckhard, g. 1582 d. 19 Nov. † 1583 d. 4 Apr. 3) Gertrud, gb. 1584 d. 31 Jan. 4) Anne, gb. 1585 d. 4 Oct. 5) Catharine, geb. 1587 d. 7 Aug. 6) Elisabeth, geb. 1589 d. 14 Oct. 7) Margrethe, gb. 1592 d. 16 Jan. † 1593 d. 27 Dec. 8) Tobias, g. 1594 d. 15 Jun. 9) Martha, g. 1597 d. 5 Jul.
Andreas, gb. 11 Apr. 1556, d. 26 † 1609 als Rathsherr zu Bremen. ux. 1) Susanne g. v. Visscher, aus Emden. 2) Sara, g. Mamuschan. | Susanne, geb. 22 Oct. † 1558 d. 26 Sept. 1602 verh. an den Rath Herrm. v. Elfrich ge- nannt Haese, zu Cleve. ab. (1 Juny)
Johann, gb. 18 Oct. † 1630 d. 22 Dec. als Burgerm. zu Cassel. ux. Gertrud, des Joh. Mül- lers T. daher 15 Kinder. 1) Johannes, g. 1593 d. 10 Jan. † 1597 d. 8 März. 2) Hieronymus, g. 1595 d. 15 Aug. † e. a. d. 4 Oct. 3) Hieronymus, g. 1595 d. 15 Aug. † e. a. d. 4 Oct. 4) Catharine, g. 1597 d. 21 Apr. † e. a. d. 6 May. 5) Elias, g. 1600 d. 10 Febr. † 6) Heinrich, g. 1601 d. 18 Dec. † 1602 d. 18 Febr. 7) Eckard, g. 1602 d. 7 Dec. † 1603 d. 14 Febr. 8) Johannes, g. 1606 d. 10 Febr. † 9) Dorothea, g. 1607 d. 14 Oct. † e. a. d. 24 Dec. 10) Wil-

1) Justus, welcher das Geschlecht fortgepflanzt:

12) Wilhelm Burkhard, gb. 1609 d. 17 Febr. †
13) Catharine, geb. 1611 d. 13 Febr. †
14) Geo. Otto, g. 1612 d. 22 Jun. †
15) Herrmann, g. 1614 d. 11 Okt. † c. a. d. 17 Okt.

und nachfolgende drey verheyratete:

2) Wilhelm, geb 1594 d. 1 Jan. † ux. Barbara, des Jo. Halbschmidts T. hatten 7 Kinder:

1) Joh. Wilh. g. 1628 d. 8 Febr. †
3) Andreas, g. 1630 d. 21 Okt. † 1650.
4) Jakob, g. 1632 d. 19 Febr. † 1633 d. 24 Jul.
5) Jakob, g. 1633 d. 29 Sept. † 1637 d 24 May.
6) Catharine, g. 1635 d. 22 Okt. † 1702. war an Joh. Laubinger, Amtschreib. zu Hökelheim verheyr.
7) Elisabeth, g. 1637. †... war an einen Joh. Henr Schultz zu Moringen verheyr.
2) Hieronymus, g. 1629 d. 12 Febr. †... ux. Dorothea, des Matth. Ramslov's T.

Johann Wilhelm, g. 1674 d. 24 Aug. †...

5) Anna, g. 1598 d 10 März † 1665 d. 25 Sept. verh. 1) an den Dr. Theol. u. Inspekt. zu Hersfeld Henr. Wetzel
2) an den Forstm. Geo. Phil. Wolf v. Karsbach in Cassel.

9) Elisabeth, geb. 1603 d. 16 Dec. † 1665 d. 25 Jul. verheyr. 1) an den Hess. Rath Herrm Thalmüller.
2) 1639 an den Pred. Just Soldan zu Cassel.

Justus

Justus Jungmann,
geb. 1581 d. 16 Januar. in Corbach † 1668 d. 20 Januar in Cassel.
(**)

ux. 1) 1609 d. 21 May, Elisabeth, des Burgermeist. Henr. Leußmann in Corbach T. † 1640 d. 22 Aug.
2) 1645, Anne Elisabeth, des Curts v Hanstein zu Frielingen T. und Wittwe des Kammermeisters, Jo. Geo. Dehn Rotfelsers zu Hersfeld: † 1663 d. 14 Januar 62 J. 3 Mon alt. Die Kinder sind sämtlich aus der ersten Ehe:

Jakob, geb 1610 d. 27 Oct zu Corbach. † 1673 ux. Marthe Catharine d. 22 Nov. i. Speyer. des Conr. v. Hanstein T. (***)

Justus Henrich (von ihm S. 2.) † 1626 d. 4 Oct.

Johannes, g. 1615 d. 16 Sept. † 1638 d. 9 May.

Hieronymus, g. 1617 d. 10 Oct. (****)

Henrich, g. 1620 d. 23 Sept. † 1697 d. 7 Oct.

Reinhard, g. 1628 d. 19 Febr. † 1693 d. 26 May. als K. u. D. Ch. Mayn. Revisions-Rath ***** ux. 1) Cäcilia Amelie Elisabeth des Kanzlers Joh. Dulcinius T. geb. v. Hörn, aus Cölln. 2) Susanne, g. Grosbausin.

Elisabeth, g. 1652 d. 19 Oct. † d. 31 Jan. 1654 d. 31 Merz.

Jo. Ulrich, Marie Elisabeth, des Fürstl. Rentk. Ober-Richters zu Winden Wer. Fr. Gretzenich T.

Anne Catharine, g. 1625 d. 15 Oct. † 1672 d. 3 Nov. sie ward 1648 d. 16 Aug. verh. an den IC. Calp. Dan. Mollenbeck, g. 1623 d. 2 März. † 1626 d. 13 Aug.

Maria, † ...

Christ. Brielans, † 1635 d. 8 Aug.

Maria, † 1631 d. 4 Sept.

Maria, g. 1631 d. 4 Sept.

Christine Lukretie, g. 1662 d. 21 Dec. † e. a. d. 30 Dec.

Susanne Catharine, gb. 1669 d. 29 May. Verh. 1695 d. 7 Jan. an den Hess. Obersten Sam. de la Roche.

(*) Jakob Jungmanns Geburtsort war Gent in Flandern. Zu Dolen, Antwerpen und Rotterdam legte er die Gründe zu den Wissenschaften, bis er mit seinen geflüchteten Eltern nach Cassel kam. Er besuchte noch Wittenberg, Leipzig, Heidelberg, Marburg und Basel, nahm an lezterem Orte die juristische Doktorwürde an und that sodann eine Reise nach Frankreich und Italien. Nach seiner Rükkunft wurde er im Jahr 1580 Rath, mußte sich in verschiedenen Gesandschaften gebrauchen lassen, bis er endlich als Vicekanzler in Marburg starb. Weil er 86 Jahre 7 Mon. u. 11 Tage alt geworden, so gibt ihm Winckelmann in seinem Cap. vom höchsterlangten Alter der Hessen, eine Stelle i. Hess. Chron. 3 Th. S. 367.

(**) Justus Jungmann verlohr seine Eltern an der Pest in dem 16ten Jahre seines Alters, daher nahm dessen Vaters Bruder, der Marburgische Vicekanzler Jakob Jungmann, sich seiner an und schikte ihn alsbald nach Strasburg auf die Universität. Weil es ihm hier für seine Gesundheit nicht zuträglich seyn wollte, kam er 1598 schon wieder zurük nach Marburg, wo er nun 2 Jahre der Philosophie und drittehalb Jahre der Rechtswissenschaft oblag. Im Jahr 1603 sezte er die leztere zu Cölln fort und lernte dabey die französische und italienische Sprache. 1604 unternahm er eine gelehrte Reise in die Niederlande, England, Frankreich, Schweitz und Italien, von der er zu Marburg 1608 wiederum anlangte. 1609 d. 4 May disputirte er über miscellaneas juris quæstiones, ohne Präses, zu Erlangung der juristischen Doktorwürde, die er 1612 auch würklich annahm und sodann erst in Corbach, darauf in Cassel advocirte, bis ihn Landgr. Moriz 1624 zum Konsistorialrath: Landgraf Wilhelm V.

1627

1627 zum Kanzleyrath und 1634 zum Kammerdirektor in Cassel: die Landgräfin Amelie Elisabeth 1646 zum Vicekanzler: und endlich Landgraf Wilhelm VI. 1651 zum Konsistorial-Präsidenten bestellten, in welcher Funktion er auch sein Leben beschlossen, das auch er auf 87 Jahre brachte. (Aus Geo. Zentgrevs Leichpr. a. s. T. Cass. 1668. 4.)

(***) Jakob Jungmann gieng, als er seine philosophischen Studien vollendet und in der Rechtswissenschaft einigen Grund gelegt, mit seinem Bruder Justus Heinrich auf Reisen in Frankreich, England und Holland, kam 1638 wieder nach Marburg, um sich den Rechten ferner zu widmen, sezte solches 1639 zu Cölln und 1640 in Basel fort. An lezterem Orte nahm er die juristische Doktorwürde an. Seine Gradualschrift enthielt: Aliquot concluſiones ad L. Juliam M. de Annona, de peculatu, de reſiduis & de Ambitu; Baſil. 1640. 4. Churfürst Fridrich Wilhelm von Brandenburg machte ihn 1650 zum Rath, der Landgraf Wilhelm VI von Hessen-Cassel aber 1656 zum Regierungsrath. Von eben genanntem Brandenburgischen Churfürsten erhielt er hierauf die Präsentation zur Reichskammergerichts-Beysizerstelle; er begab sich daher 1658 nach Speyer, legte seine Probe ab, wurde sodann im Jahr 1660 aufgenommen, worauf er d. 18 März 1661 aufgeschworen. Er erreichte in diesem Posten sein 63tes Jahrsalter. (Aus Andr. Henr. Trevirani Leichpr. a. s. T. Frf. a. M. 1674. 4.)

(****) Henrich Jungmann that eben wohl nach absolvirten Rechtsstudien eine gelehrte Reise nach Frankreich, England und Holland, advocirte sodann in seiner Geburtsstadt Cassel 9 Jahre lang. Im Januar 1661 wurde er Rath und den 21 May 1667 Kanzleyrath bey der Regierung in Cassel, dabey auch noch Konsistorial- und Bergrath. Er brachte sein Alter auf 77 Jahre 1 Mon. 4 Tage. (Aus Just Val. Sontag's Leichpr. a. s. T. Cass. 1698. 4.)

Jakob Jungmanns Kinder:

| Johañ Peter, geb. 1646 d. 1 Jul. † 1672 d. 11 Nov. | Just Hen: rich, g. 1648, d. 1 Jan. † 1689 d. 31 Aug. | Marie Catha: rine, g. 1649 d. 1 Febr. † 1650 d. 3 März. | Johann Wil: helm g. 1651 d. 12 Febr. † 1707 als Nass. Dill. Kanzleydir. ux. Catharine, des Jak. Campoin T. | Fridrich Otto, g. 1652, d. 15 Jun. † 1666 d. 25 Dec. | Johann Diete: rich, gb. 1653 d. 4 Dec. † | Jakob, g. 1655, d. 12 Okt. † 1666 d. 6 Okt. | Otto, geb. 1657, d. 14 März. † als Kapi: tain in Engl. Dien: sten. | Johann Henrich, g. 1659, d. 13 Okt. † als Hess. Kapit. | Achilles Andreas, g. 1661 d. 31 May. † als Nass. Siegensch. Rath. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|

Jakob. Justus Henrich. Magdalene Catharine, † d. 20 May 1729, 27 J. alt, als Ehegatt. des Kammerraths Geo. Herrm. Vultejus i. Cassel.

Wenn unter der Regierung des Landgrafen Carls mehr als vorhin an der Ausführung des Projekts eines gemeinen Hessischen Landrechts gearbeitet wurde, obwohl solches auch damals fruchtlos ablief, so war dieser Jungmann einer mit von den dazu Bevollmächtigten; s. Kopp's Hess. Ger. Verfass 1 Th. S. 86.

(*****) Reinhard Jungmann empfieng in Basel 1656 die juristische Doktorwürde mit der gedrukten Inaug. Schrift: de donatione inter vivos simplici.

Henrich Jungmanns Kinder:

Marie Elisabeth, geb. 1669 d. 23 Dec. verh. 1697 d. 21 Okt. an den Isenb. Rath Phil. Franz Wissenbach.

Justus Henrich, gb. 1671 d. 3 Sept. † 1755 als J. U. D. u. Steuerrath zu Cassel. (*)

Elisabeth, geb. 1672 d. 16 Okt. † 1728 ohnverheyr.

Johann Reinhard, gb. 1673 im Dec. J. U. D. u. Isenburg. Adv. Fisci, zulezt Hofger. Rath in Marburg (**) †... *ux.* 1710 d. 30 Sept. Marie Elisabeth, des Kanzleydirekt. Joh. Ernst in Rinteln T. sie † 1763 d. 10 Jan. æt. 73 3/4 J. in Cassel.

Reinhard Henrich, g. 1714; seit 1746 Hof-Archivar. in Cassel. † das ohnverh. als Rath u. Hofarchiv. 1775 d. 30 Januar.

Phil. Christian Reinhard, g.... †....

Anne Catharine, g. 1675 d. 11 Apr. † 1692 d. 28 Jul.

Jakob, geb. 1676, d. 28 Jul. † 1678 d. 31 Jul.

Anne Adelheit, g. 1680 d. 28 Sept. † 1721 d. 6 Apr. verh. 1701 d. 27 Jan. an den Vicekanzl. Mor. Christ. Arnold in Cassel.

Anne Magdalene, geb. 1683 d. 17 Jan. †... verh. 1706 d. 25 Febr. an den Reg. Rath u. Vicekanzl. Werner Justin Pagenstecher in Marburg.

Catharine Amalie, g. 1684 d. 27 Aug. † 1728 d. 23 May ohnverheyr.

(*) Er studirte seit 1692 zu Marburg, machte sodann eine Reise durch England und Holland und nahm 1697 in Gröningen die juristische Doktorwürde an; seine gedrukte Gradualschrift handelte: de jure collationum. Græningæ, 1697. 4. (**) Gleichwie er mit seinem Bruder Justus Henrich zu einund eben der Zeit auf die Universität Marburg gieng, auch mit ihm die Reise durch England und Holland machte, so wurde er zugleich mit ihm Doktor der Rechte in Gröningen; seine Gradualschrift hat den Titel: de pignoribus eorumque jure; Græningæ, 1697. 4.

(§ 1.) Jodocus Jungmann ward d. 5 Septemb. 1550 in Kaufungen bey Cassel gebohren. Sein Studium der Wissenschaften trieb er auf der Universität Wittenberg, wo er auch im Jahr 1575 Magister wurde. Er kam gleich hierauf als Lehrer an die Schule zu Corbach, 1585 aber als Rektor an das Casseler Pädagogium. Seine Gelehrsamkeit und Schulfleiß zog ihm allgemeinen Beyfall, selbst auch eine vorzügliche Achtung von dem regierenden Landgrafen Moritz zu, der ihn zum Professor an das Collegium Mauritianum ernannte, ihm auch eine gleiche Stelle auf der Universität Marburg bereits bestimmt hatte, als ihn die Pest am 3 Jul. 1598 (*) ins Grab rafte und die seine Ehegattin zween Tage vorher auch dahin genommen.

(Aus J. H. *Wetzelii* Progr. hist. Rector. Pædag. Cass. sist. Cass. 1757. 4. § XL.)

Schrif-

(*) Das vom Jo. Ad. Hartmann in progr. fun. in obit. Annæ Adelheid. natæ Jungmannianæ, Maurit. Christi. Arnholdi Consil. Reg. conjugis, angesezte Jahr 1595 ist vermutlich ein Drukfehler. So wohl das Wetzelische Progr. als die Zentgrevische Leichpr. auf den Tod Just Jungmanns, und auch die geschriebenen Famil. Nachr. haben die Sterbzeit ein Jahr früher, nämlich 1597; allein es muß hierunter ein Irrthum liegen. Daß Jungmann mit seiner Frauen zugleich zu Grabe getragen worden, darinn sind alle Nachrichten einstimmig, dies konnte aber im Jahr 1597 nicht seyn, denn in eben demselben am 5 Julius brachte diese Frau (selbst nach der Genealogie) noch erst eine Tochter zur Welt. Hiezu kommt, daß Jungmann im

März

Schriften:

Epicedion in obitum Reinh. Schefferi, Cancell. Bey Jo. *Ferinarii* Orat. de vita & morte Reinh. Schefferi, Marp. 1587. 4.

Grammatica latina pro Caſſellana & infer. Haſſ. ſcholis conformata. Frf. 1588. 8.

Elementa Etymologiæ lat. h. e. partium Orationis — pro ſchola Caſſel. Frf. 1591. 8.

Rudimenta quatuor partium Grammaticæ, Compendii loco ex juſto Opere grammatico exſcripta, pro ſcholæ Caſſellanæ vicinorumque locorum pueris, qui nomina ac verba flectere jam didicerunt. Frf. 1591. 8.

Interpretatio puerilis Grammatices ad uſum ſcholæ Caſſellanæ. Smalcald. 1594. 8.

Das Buch iſt, ohnerachtet des lateiniſchen Titels, ganz in deutſcher Sprache.

Encyclopedia Principis *Mauritii* Haſſ. Landgr. cui acceſſit *πρόδρομος* Encyclopediæ, debiti honoris & ſubmiſſæ reverentiæ ergo pro declaratione ſuperiori adjectus, ſtudio & opera Jodoci Jungmanni. Caſſell. 1597. 4.



Märzmonat des Jahrs 1598 noch am Leben geweſen ſeyn muß, weil er ſelbſt die Dedikation an Landgraf Moritz vor ſeiner Trium logicarum artium praxi noch d. d. Caſſellis Non. Mart. 1598 unterſchreibt. Es iſt daher auch nicht nöthig, mit Wetzeln i. a. Progr. zu muthmaſſen, daß vielleicht wegen der graßirten Peſt die Stelle des Jungmanns im Jahr 1598 unbeſezt geblieben ſey, weil 1599 ſein Nachfolger M. Nikolaus Crug aufgetreten.

Trium logicarum artium praxis, h. e. de exercitatione liber Grammaticæ, Rhetoricæ, Dialecticæ praxin & usum ex Petri Rami instituto et methodo per analysin ac genesin demonstrans, omnibus eloquentiæ & honestarum artium studiosis tam docentibus quam discentibus apprime utilis & necessarius. P. I. II. Cassell. 1598. 8.

In der Zuschrift an Landgr. Moriz, d. d. Cassell. Non. Mart. 1598, berührt er, daß er vor 18 Jahren an der Corbacher Schule seinen Zuhörern zu ihrem mehreren Nutzen und Uebung einen Kommentar über seine Stunden in der Dialektik in die Feder gegeben habe, ohne damals daran zu denken, daß derselbe durch den Druk in die Hände gelehrter Männer gerathen sollen. Als ihm vor 10 Jahren des Rudolph Snell's Commentarius in dialecticam P. Rami zu Gesichte gekommen sey, habe er zu seiner Verwunderung gesehen, wie man hier jene seine unzeitige Geburt eingeschoben, mit der Ueberschrift: Tractatio quædam compendiosa, de usu & Exercitatione logica exemplis cum poeticis tum oratoriis illustrata. Daß sein Freund, Rud. Goclenius solches heimlich, jedoch in den besten Gesinnungen gegen ihn, veranstaltet, seye ihm nachher erst wissend geworden. Er könne gleichwohl aber darüber keinen Gefallen tragen; ein wiederholtes Ansuchen des Buchdruckers indessen habe ihn vermogt, daß er nicht nur jenen Aufsatz aufs neue unter die Feile sondern auch die übrigen dazu gehörigen Theile, wie er ohnedies Willens gewesen, in die Arbeit genommen.

Dies ist die Geschichte der Entstehung des gegenwärtigen Werks.

Goclenius hat es nachher aufs neue übersehen, und mit dem Titel: Praxis artium generalium Grammaticæ, Rhetoricæ & Dialecticæ; Cassell. 1609. 8. wieder drucken lassen.

§. 2.

(§. 2. **Jungmann** (Justus Henrich). Ein Enkel des eben erwehnten Jodocus Jungmanns, und Sohn Justus Jungmanns, ist 1613 d. 22 März in Cassel geboren. Mit seinem Bruder Jakob, dem nachherigen Reichskammergerichtsassessor, machte er die Reise nach Frankreich, England und Holland. Bey absolvirten philosophischen Studien, legte er sich zwar auf die Rechtswissenschaft, gar bald aber gereuete es ihn und er würde gewiß die Theologie aus einer natürlicheren Neigung für dieselbe, ergriffen haben, wenn ihn das Ansehen eines Rathgebenden Mannes nicht davon abgehalten hätte. Gleichsam ganz wider sich selbst jedoch verfolgte er also seine Bemühungen in den Rechten so lange, bis er in Cassel zur Ausübung derselben gelangte. Je länger er hiebey beschäftigt war und er seinen Kopf bald mit diesen bald mit jenen Schmähungen, Betrugsbeschuldigungen und sonstigen Zänkereyen der streitenden Partheyen stets anfüllen mußte, je mehr misfiel ihm das Handwerk und er hegte je mehr den Wunsch, daß ihn Gott zu einer solchen Lebensart noch jezt bestimmen mögte, wo er ihm und der Welt mit mehrerer Ruhe und Gemütszufriedenheit dienen könnte. Es geschah, daß er nach einiger Zeit in eine schwere Krankheit des Haupts verfiel, die ihn nöthigte seine Proceßsachen immer mehr zu vermindern und von sich zu weisen; und als es bey hergestellten Friedenszeiten erforderlich war, die durch den Krieg gelittenen mütterlichen Güter im Waldeckischen und in Westphalen wieder in Ordnung zubringen, so that er in dieser Absicht

eine Reise dahin. Nach ein paar Jahren kam er in Hessen wieder an und nahm seinen Wohnsitz auf seinem Landgute Brünchenhayn in der Grafschaft Ziegenhayn ohnweit Jesberg. Gleichwie er vorerwehnte Krankheit in der That für einen Wink hielt, wodurch ihm nach seiner Denkungsweise die göttliche Güte seine Lebenstage erträglicher machen wollen, so schien ihm dieser Ort nunmehro auch der Hafen zu seyn, wo er sich des Genußes davon erfreuen könnne. Blos uneigennützige Gefälligkeit oder Freundschaft vermogte ihn jezt nur noch, bisweilen dem Einen oder dem Andern einen juristischen Rath zu geben. Seine gantze Muße widmete er hingegen, so viel es sein Gesundheitszustand erlaubte, theologischen Bemühungen, bis ihn der 28 Julius des Jahrs 1701 in die Ewigkeit versezte.

(Aus der Zuschrift or f. Daniele referato &c. an seinen Bruder Henr. Jungmann; u. schriftl. Nachr.)

## Schriften:

(Unter dem Namen *Christiani Orthodoxi*) Außführlicher und unwiederleglicher Beweiß, daß in diesen Reden der Einsetzung des Abendmahls des Herren nemlich: Das ist mein Leib, das ist mein Blut, das Zeit-Wörtlein: Jst, eben so gelte alß: Bedeutet. Cassel, 1680. 4.

Es ist zu bemerken, daß man von dieser Schrift zwo Ausgaben hat, die in ein und eben demselben Jahr gedrukt sind, und wo in der zwöten Ausgabe die Bogen B. und C. ungedrukt und die in der ersten befindlichen harten Ausdrücke ausgelassen worden.

So

So stehet z. B. in der ersten Ausgabe S. 10: „— — so suchen doch die Römische Catholische al„lerhand nichtige Ausflüchte herbey, damit sie nur „diese helle Warheit verdunckeln, und also ihr ab„göttisches Meß-Opfer (welches ihnen so viel ein„bringet und Nutzen schaffet) erhalten mögen;" in der zweten Ausgabe hingegen lieset man das leztere, nämlich: „und also ihr abgöttisches Meßopfer — erhalten mögen", gar nicht u. d. m.

Als ein Jesuit hervortrat und unter dem Namen *Fidelis Romanus* hervorgehen ließ: Christliche Catholische Widerlegung Eines auß den also genannten Reformirten Christiani Orthodoxi an der Sach selbsten aber Erwisenen Heterodoxi in den Truck verfertigten Tractätlein; d i. Gründlich Römisch Catholischer Beweiß, daß in Einsetzung deß Heiligen Abentmals Christi daß Wörtlein: Jst, noch vöst und unverruckt bestehe, und heist nit so viel als: Bedeutet; Constantz, 1681. 12; so antwortete Jungmann mit:

*Christiani Orthodoxi* Rettung seines außführlichen und unwiederleglichen Beweißthumbs vom Abentmahl des Herrn; entgegengesetzet der also genannten Christlich Catholischen Wiederlegung eines Jesuitens, welcher sich Fidelem Romanum nennet, und worin derselbe zuerweisen sich unterstehet, daß in diesen Reden der Einsätzung des Abentmahls des Herrn, nemlich: das ist mein Leib, das ist mein Blut, das Zeit-Wörtlein: Jst, nicht eben so viel gelte, als: Bedeutet; Cassel, 1685. 4.

Unter der Vorrede nur nennt sich hier Jungmann mit seinem Namen. Es stand gegen Jungmann nachher noch ein anderer Gegner auf, in der Person des vormals Waldeckischen, der Zeit Sachs. Hennebergischen Superintendenten Dr. Jac. Reichart's; dieser schrieb:

Beant-

Beantwortung des so genannten ausführlichen und unwiederleglichen Beweises, daß ꝛc. gestellt durch den so genannten Christianum Orthodoxum. Frf. u. Lpz. 1688. 4. die aber Jungmann ohnbeantwortet gelassen hat.

Propheta Daniel modo novo atque hactenus inaudito reseratus, i. e. Tractatus, in quo non solum Caput nonum Danielis principaliter perfecto Commentario illustratur; sed & incidenter omnium reliquorum vaticiniorum difficilium in dicto Propheta occurrentium, ac certis temporum cancellis inclusorum, implementa genuine ac solide explicantur nec non ex probatis Historicis chronologice demonstrantur. Lib. I. II. Cassell. 1681. 4.

Rec. i. Lilienthals exeget. Biblioth. S. 722.

Einige Anmerckungen über Thomæ Beverleys Zeit-Register, darinnen beständig erwiesen wird, daß solch Büchlein gröstentheils irrig und auff einige übel ausgelegte Sprüche der H. Schrifft gegründet sey, und daß dannenhero auch die darinn enthaltene Prophezeyungen vom jüngsten Tag und anderen Begebenheiten gewißlich fehl schlagen werden. Frf. a. M. 1697. 8.

Justi (Philipp Conrad). Noch bey Lebzeiten dieses Mannes erhielt ich zwar von ihm selbst die nötigen Data zu Verabfassung seiner Lebensbeschreibung; dessen Schwager aber, Herr Joseph Friedrich Engelschall, von welchem Selbst in dem 4ten Bande dieses Werks, S. 523 u. ff. eine ausführliche biographische Nachricht vorkommt, schenkte mir nach Jenes Tode einen Aufsatz, der sich durch mehrere Vollständigkeit und auch durch eine zusammenhangendere Erzälung empfiehlt. Eins mit dem Andern ergänzt, kan ich also hier mit der besten Erleichterung nacherzälen. Es ist Justi, dieser würklich gelehrte Mann, sagt Hr. Engelschall, weniger in seinem Leben bemerkt worden, als er bemerkt zu werden verdiente: er schien nicht bestimmt zu seyn, auf dem grossen Schauplatze der Welt zu glänzen, aber er hatte Talente und Wissenschaften, die manchem bewunderten Schriftsteller fehlen. So stark die Anzahl seiner handschriftlichen Aufsätze und Ausarbeitungen war, so ist doch nur weniges davon im Druk erschienen, woran vielleicht seine Lage und die ihm eigene Bescheidenheit Schuld war.

Er wurde zu Hassenhausen, drey Stunden von Marburg, am 10 Februar 1728 geboren. Sein Vater, Johann Adam Justi, Prediger des Orts, — seine Mutter, Dorothea Sophie, war des Predigers Justus Conrad Baltz zu Frohnhausen im Darmstädischen Tochter, — versäumte nichts, die natürlichen Anlagen des Sohns zu wek-

ken und auszubilden. Allein der junge Justi versprach im Anfang den Mann nicht, der er hernach wurde; nur durch eine Reihe meist widriger Begebenheiten konnten seine Talente entwickelt werden. Indessen beharrete sein Vater auf dem Vorsatze, ihn studiren zu lassen, obgleich im zwölften Jahre seines Alters sich für ihn eine Gelegenheit zeigte, in Holland sein Glück auf einem andern Wege zu suchen, wozu der junge Justi so gar selbst Neigung blicken ließ. Aller blendende Schein aber vermogte nichts über den Willen des Vaters, und der Erfolg hat gezeigt, daß er Gründe für sich hatte. Nicht lange nachher wachte bey dem Jüngling die Neigung zum Studiren so lebhaft auf, daß er seinem Vater beständig anlag, ihn auf eine auswärtige Schule zu senden, worin dieser auch endlich willigte. Er that ihn 1744 nach Wezlar, wo der Schule damalen der Rektor Johann Georg Kämpfer vorstand. Justi zog aus dem Unterrichte dieses in den alten Sprachen, besonders der hebräischen, geschikten Mannes vielen Nutzen, und hier fieng er an, sich eigentlich zu den Wissenschaften zu bilden. Er wäre gern länger zu Wezlar geblieben, allein Familienverbindungen und der Wille seines Vaters nötigten ihn, diese Schule noch im Herbste eben des Jahrs mit der zu Lippstadt zu vertauschen, wo der Rektor Brinkmann und der Konrektor Gallenkamp die erste Klasse, in die er gesezt wurde, gemeinschaftlich versahen, wo er aber seine Rechnung nicht fand, sondern von da bereits im Frühling 1745 auf das Archigymnasium nach Soest gieng, das damals in einem blühenden Zustande und wo

der

der Rektor desselben, Johann Friedrich Movius, ein Mann war, wie ihn Justi sich wünschte. Er erwarb sich hier nebst den Vorbereitungswissenschaften auch eine vorläufige Kenntniß in der thetischen Gottesgelahrtheit und las darneben beständig die Schriften der Deutschen, welche damalen für die besten gehalten wurden. Da er nach diesen Mustern seinen Geschmak und seinen Vortrag gebildet hatte, so behielt er auch in der Folge eine Art von Neigung für die damalige Beschaffenheit unserer Litteratur. Das Archigymnasium zu Soest hat das Besondere, daß unter gewissen Einschränkungen die Alumnen der ersten Klasse predigen dürfen. Justi bediente sich dieser Erlaubniß und hielt am Charfreytage des 1747ten Jahrs vor einer ländlichen Gemeinde seine erste Predigt. Um eben die Zeit vertheidigte er eine vom Rektor Movius geschriebene Dissertation: de hominibus fortibus fortioribus. Nach einem dreyjährigen wohlgenuzten Aufenthalte zu Soest, während dem er zugleich bey einer verwittweten von Cubach als Hofmeister ihrer Kinder eine Stelle hatte, bezog er Ostern 1748 die Universität Jena. Hier befestigte er seine Grundsätze, und bestärkte sich in dem Vorhaben, in der Gottesgelahrtheit etwas zwekmäßiges zu leisten. Unter den Lehrern dieser Universität hat sich ausser denen von der theologischen Fakultät, worunter der berühmte Kirchenrath Walch war, besonders ein Joh. Pet. Reusch um ihn verdient gemacht; dieser war es, der ihn von der allzu strengen Anhänglichkeit an die Wolfische Philosophie zurük brachte und ihn zur besseren Quelle der Theologie, dem Studium

der

der heiligen Schrift, führte. Aus seinem wohl ineinander geketteten Vortrage der natürlichen und geoffenbarten Religion hat Justi den größesten Nutzen gezogen und ihm überhaupt die Einrichtung seiner Studien verdankt. Unter seinen übrigen Lehrern waren die vornehmsten, in der Naturlehre und Mathematik, Geo. Eberhard und beyde Hamberger, Vater und Sohn: in den orientalischen Sprachen, Tympe: in der Redekunst, Hermeneutik und einigen Theilen der Philosophie, Carl Gotthelf Müller. Alle diese Wissenschaften betrieb er mit einer seinem Karakter gewöhnlichen Thätigkeit; allein er mußte die Universität früher verlassen, als er wünschte und hofte.

Er kam im Jahr 1750 zu seinen Eltern zurük und suchte sich nun, unter Anführung seines Vaters, zur Verwaltung eines geistlichen Amts vorzubereiten; doch übte er sich für den Anfang wenig im Predigen, weil ihn starke Neigung zu den Wissenschaften mehr fesselte. Erst durch eine besondere Veranlassung wurde er bewogen, sich auch die Fertigkeit im Predigen zu erwerben, und von dieser Zeit an trug er die göttlichen Warheiten mit nicht gemeinem Beyfalle vor. Daneben arbeitete er verschiedene Abhandlungen aus, die noch im Manuskripte vorhanden sind.

Unvermuthet schien ihm das Glück aus einer Gegend zu winken, wo er es nicht suchte. Ihm wurde eine Hofmeisterstelle bey einem Grafen von Reder in Schlesien angetragen, mit welchem er demnächst auf Universitäten und Reisen gehen sollte. Die Aussicht war vortheilhaft: Justi mußte dem ungeachtet den Antrag von sich ablehnen, weil

weil er den Absichten seines Vaters nicht gemäs war. Bald darauf wurden ihm von verschiedenen Orten Predigeradjunkturstellen angeboten, die er aber gewisser Ursachen wegen auch nicht annehmen konnte. Im Jahr 1755 schien es, als ob er zum Prediger an die Evang. lutherische Kirche in Cassel bestimmt wäre; allein die Sache nahm eine andere Wendung. Sein Vater, welcher damalen zu Münchhausen ohnweit Frankenberg als Prediger stand, starb bald darauf, und er erhielt 1756 dessen Bedienung. In diesem Amte entwarf er seine Abhandlung, die nachher im Druk erschien, nämlich: das Verhalten Gottes bey den Kriegen der Menschen; Marburg, 1760. 8. Weil er mit seinem Loose zufrieden war, so lehnte er im Jahr 1760 den wiederholten Antrag, zu der damalen vakanten Diakonatsstelle in Marburg, von sich ab; als er aber zu der gleich im darauf folgenden Jahre erledigten Stelle eines Ober-Pfarrers bey der Stadt- und Pfarrkirche, womit das Definitorium verbunden ist, und eines Pfarrers an der deutschen Ordens Kirche in Marburg, ohne alle sein Bemühen den feyerlichen Ruf erhielt, so folgte er demselben und zog im Herbst 1761 dahin. Während den zwanzig Jahren dieser seiner Aemter wurde er über deren Gerechtsame in verschiedene schwere Prozesse verwikkelt, wo er immer die Feder selbst, und gemeiniglich mit gutem Erfolge, führte. Hiedurch und durch die Sorge für seine Familie verlohr er viel von der Ruhe, die zu sonstigen gelehrten Beschäftigungen erforderlich ist; doch schrieb er in seinen Erholungsstunden manche Abhandlung nieder,

davon aber bey seinem Leben nichts gedrukt worden ist, als: Gedanken über den getrennten Vortrag der philosophischen Sittenlehre von der näher geoffenbarten und der Einrichtung und Beschaffenheit der ersteren in Beziehung auf die leztere; sie stehen, ohne Meldung seines Namens, in Riedels philosoph. Bibliothek, 1 B. 4tem St. Halle, 1769. 8. und ein Aufsatz: über die menschliche Glükseeligkeit, ist im Hanöver. Magazin 1782 eingerükt. Einige andere seiner Aufsätze: z. B. ein Fragment über die Physiognomik; und ein anderer: über Moses Erzählung von der Schöpfung und der darauf folgenden Begebenheiten; so wie noch ein anderer, (den er bey Gelegenheit der von der Hess. Cassel. Gesellsch. des Ackerb. und der Künste 1776 ausgesetzen Preisfrage verfertiget,): über die Mittel, die unter ihren wahren Werth gesunkene Grundstücke wieder steigen zu machen, stehen im ersten und den folgenden Stücken der kürzlich erschienenen Ephemeriden über Aufklärung, Litteratur und Kunst für Hessen und die angränzenden Länder bestimmt; Lpz. und Dessau, 1785. 8. (*)

Es war im Jahr 1766, als sich Justi verheyratete mit Barbara Margarethe, der Tochter des Superintendenten Johann Christoph Engelschall's (s. von ihm 1 B. S. 12.) zu Marburg. Von eilf Kindern, die aus dieser Ehe hervorkamen, sind noch fünf am Leben.

Der

(*) Eben Hr. Joseph Friedr. Engelschall ist es, durch dessen Besorgung diese Schrift ans Licht trit. Man s. dav. Frf. g. A. 1785, Nr. 32, S. 256.

Der Eingangs genannte Herr Joseph Friedrich Engelschall sagt noch: „Justi war in seinen Grundsätzen fest, in seinem Betragen gerade, vorsichtig und standhaft, mit Anstand freymütig, und höflich, ohne kriechend zu seyn. Nichts war seinem Charakter mehr zuwider als Heucheley und hinterlistige Verstellung. Er war immer der gewissenhafte, scharfprüfende Lehrer, den weder Vortheile noch Menschenfurcht verleiten konnten, etwas zu thun, das er seinem Amte für unanständig hielt. Sein Geschmak war simpel, wie die Natur, sein Herz weich und so ganz zur Freundschaft und zum Mitgefühl des menschlichen Elends geschaffen, daß er gegen alle seine Bekannten im eigentlichsten Verstande Freund und die Zuflucht der Unglüklichen war. Zu früh für die Kirche, für die Wissenschaften und für seine Familie beschloß er seine Laufbahn im Jahre 1782", — am 26ten May. —

* * *

In das 3te Stük 1784 von dem Journal von und für Deutschland, S. 256 ist folgende Anekdote gerathen; „Der verstorbene Prediger Justi, (eben der gegenwärtige ist damit gemeynet,) in Marburg predigte einst: — Ergreifet die Knüppel des Gebets, (hier schloß er beyde Hände,) bestürmt damit die Fenster des Himmels, (er nahm die Stellung eines Schleuderers an,) damit die Glasscheiben seiner Gnade herabrasseln! (hier kam die Sanduhr herab, um den Leuten das Rasseln zu versinnlichen.)"

Aber, auf dem Umschlage zum folgenden 4ten Stük nicht nur, sondern auch selbst im 9ten Stük, S. 203 desselben Journals, geschiehet deshalben ein

Widerruf, daß nämlich der Einsender der Anekdote sich sehr in dem Namen geirrt, denn mehr als ein Brief bestätige, daß der verstorbene Oberpfarrer Justi zu Marburg nicht nur gar nicht fähig gewesen, so etwas Albernes zu sagen, sondern daß er vielmehr ein eben so aufgeklärter als liebenswürdiger Mann war, der noch jezt in Marburg in dem rühmlichsten Andenken stehe. Die Anekdote aber ausserdem möge wahr seyn, und sich vor mehr als 70 Jahren zugetragen haben, wie sie denn dem Geschmak dieses Zeitalters auch ähnlicher sähe.

**Justi** (Leonhard Johann Carl). Bruder des vorstehenden, geboren am 5 December 1753 in Münchhausen, einem Dorfe nicht weit von Wetter, in Hessen. Da er, kaum anderthalb Jahr alt, sich seines Vaters durch den Tod beraubt sahe, so ließ sich eben gedachter sein Bruder, der dem Vater im Amte folgte, seine Erziehung angelegen seyn. Mit diesem Bruder gieng er auch 1761 nach Marburg, als derselbe dort Oberpfarrer wurde. In den Mitteln durch eine solche Ortsveränderung erleichtert, die er nunmehro zu einer fortschreitenden Bildung in den Wissenschaften nötig hatte, besuchte er zuerst die lutherische Stadtschule, hernach das Pädagogium und mit Ostern 1769 die Akademie. Um sich zu der Gottesgelahrtheit mit Nutzen vorzubereiten, beschäftigte er sich hier vier Jahre hindurch so wohl durch Anhörung der dahin einschlagenden Vorlesungen

der

der öffentlichen Lehrer als auch durch eine selbsteigene fleißige Lektüre. In der Geschichte fand er sich bey Curtius ein: in der Philosophie und Mathematik, beym Waldin; in Erklärung verschiedener Bücher des Neuen Testaments, beym Duysing und Robert. Ostern 1773 begab Er sich nach Göttingen, um dort seine theologischen Studien zu vollenden. Neben denselben sezte Er seine philosophischen Bemühungen unter Feder und Meiners fort, hörte die Kirchenhistorie beym Walch, das griechische und die dogmatische Theologie beym Zachariä, das hebräische bey eben demselben und bey Michaelis, auch bey lezterem noch insbesondere das syrische und arabische; befliß sich nicht minder der Profanphilologie, wurde auch von Heynen unter die Mitglieder des philologischen Seminariums aufgenommen. Nach einem anderthalbjährigen Aufenthalte in Göttingen, kehrte er nach Marburg zurük, wo er bereits am 22 Sont. nach Trinit. 1774 die vierte Predigerstelle bey der lutherischen Pfarrkirche antrat. Doch nahm er noch vorher am 13 Oktob. die höchste Würde in der Weltweisheit an, weil er schon in Göttingen den Vorsatz gefaßt hatte, neben seinen Predigerarbeiten auch Kollegia zu lesen, um sich immer genauer an die Wissenschaften zu binden. Nachdem Er solchergestalt mit Ostern 1775 seine Vorlesungen, fürnämlich über das Alte Testament, angefangen und solche von einem halben Jahre zum andern fortgesezt, auch immittelst im Jahre 1777 einem nicht unvortheilhaften Rufe zum Rektorat an das kaiserliche Lyceum und dem Pastorat an der Jakobikirche in Riga ent-

ſagt, weil Hofnung im Vaterlande ihn nährte; ſo gelangte er endlich unterm 12 Nov. 1779, mit Beybehaltung ſeiner Predigerſtelle, zum ordentlichen Profeſſorat der alten Litteratur. Neben dem lezterem folgte er 1782 ſeinem verſtorbenen Bruder in der Stelle als Oberpfarrer an der lutheriſchen Pfarrkirche und Prediger an der deutſchen Ordenskirche zu S. Eliſabeth.

(Aus M. C. *Curtii* progr. de lite ſacram. in duc. Mecklenb. Marb. 1774 4 p. 7. C. H. *Geisleri* progr de antiquit. jur. publ ex diſcipl. Byz. repet. Marb. 1779. 4. p. 14. auch aus mitgeth. ſchriftl. Nachr.)

## Schriften:

Weiſſagungsgeſang Moſis an die Iſraeliten 5 B. Moſ. 32. aus der Urſchrift von neuem überſezt und mit einigen Erläuterungen begleitet. Gött. 1774. 8.

Rec. i. Caſſ. St. u. Gel. Zeit. 1774, 92 St. S. 367. 93 St. S. 372. 96 St S. 393. 97 St. S. 398. 98 St S. 402. Gött. g. A. 1774, 89 St. S. 761.

Diſſ. inaug. (pro Gr. Dr. Philos.) de Bileami aſina loquente ad Num. XXII. Marb. 1774. 4.

Rec. i. Caſſ. St. u. g. Z 1774, 177 St. S. 720. 178 St. S. 724. 179 St. S. 737. 181 St. S. 735. 182 St. S. 739. Frf. g. A. 1774, Nr. 98, S. 824. Michaelis orientat. exeg. Bibl. 8 Th. S. 17 u. ff.

Abhandlung über die den Aegyptiern von den Iſraeliten bey ihrer Abreiſe abgeforderten Geräthe, 2 B. Moſ. III. XI. XII. Frf. a. M. 1777. 8.

Rec.

Rec. i. Gött. g. A. 1777, 135 St. S. 1086. Lemg. auserles. Biblioth. 13 B. S. 592. Beyl. zu den gemeinnütz. Betr. der neuest. Schriften zu G. F. Seilers theol. krit. Betr. auf das J. 1779, 1 St. S. 76.

Ueber den Genius des Sokrates, eine histor. philosoph. Untersuchung. Lpz. 1779. 8.

Ist eine Widerlegung der Abhandlung eines Ungenannten im D. Mus. Jun. 1777, worinn der Sokratische Genius mit den Wundern Christi parallelisirt wurde.

Rec. i. Frf. g. A. 1779, Nr. 73, S 582. Gött. g. A. 1779, 2ug. 41 St. S. 647. J. F. Frorieps Biblioth. der theolog. Litterat. 2 Th. 5 Abschn. Nr. VII.

Ueber Simsons Stärke.

Steh. i. Repertorio für Bibl. u. morgenländ. Litterat. 7 Th. Nr. 2.

Rec. i. Gött. g. A. 1781, 155 St. S. 1243.

Versuch über den König Ahasverus im Buch Esther.

Steh. das. 15 Th. Nr. 1.

Ueber Salomo's vorgeblichen Götzendienst, 1 B. Kön. XI, 1 — 8.

Steh. das. 16 Th. Nr. 6.

Rec. i. Hall. g. Z. 1785, 41 St. S. 327. Gött. g. A. 1785, 121 St. S. 1212.

Ueber die von den Deisten vorgegebene Unnöthigkeit der christlichen Offenbahrungslehre.

Steh. i. Heßisch. Beytr. z. Gelehrs. 2 B. 1 St. S. 5.

Kämpf (Johannes). Schon unterm 27 Jul. 1779 empfieng ich den gebetenen Aufsatz zu diesem Artikel, den ich zwar unverändert hieher bringe, doch aber mit einigen Anmerkungen zu begleiten nötig finde:

„Johannes Kämpf, dermaliger Oberhofrath und Leibarzt des Fürstlichen Hauses in Hanau, geboren zu Zweybrücken im Jahre 1726 (*), ein Sohn des berühmten Herzogl. Zweybrückischen, hernach Hessen Homburgischen und Chur-Mainzischen Hofraths und Leibarztes Johann Philipp Kämpf, vertheidigte im Jahr 1753 in Basel zu Erlangung der Doktorwürde seine Probschrift: *de infarctu valorum ventriculi*, worinnen er die neue von seinem Vater zuerst erfundene und nun von den größten Aerzten, von einem Haller, Tissot, Zimmermann, Cloßius u. a. m. bestätigte Methode: die Heilung der hartnäckigen Krankheiten, so ihren Sitz im Unterleibe haben durch Viszeralklystire zu bewerkstelligen, in ein helleres Licht sezt. Diese befindet sich nebst verschiedenen andern diese Kurart betreffenden und Theils von Kämpfischen Schülern dadurch veranlaßten und geschriebenen Dissertationen in Hallers (**) und Baldingers (***) Sammlungen (****).

Er

(*) am 14 May; s. Gel. Teutschl.

(**) s. Hallers Samml. akad. Streitschrift, herausgegeben von Lor. Crell; Helmst. 1780. 8. 3 B. S. 246 u. ff

(***) s. *Baldingeri* Syll. diss. &c. P. III. p. 246 sqq.

(**** „Da Hr. O. H. R. Kämpf in der Zukunft, sich selbst überlassen, mehrere Gelegenheit zu beobachten

hatte,

Er trat kurz darauf in Fürstl. Hess. Homburgische Dinste, Anfangs als Hofmedikus und bald hernach als Hofrath und Leibarzt, blieb sie-



hatte, so fand Er nicht allein an jener nicht genau genug bestimmten Kurart noch manches zu verbessern sondern auch dasjenige, was er täglich an der verschiedenen Beschaffenheit, Entstehungsart, dem Ursprung der Kennzeichen und Wirkungen, der Krankheitsursachen wahrgenommen, stekte ihm ein helleres Licht auf, und als Er besonders durch den öfteren und häufigen Abgang eines pituitösen Schlammes immer aufmerksamer wurde, seinem Ursprunge und Aufenthalt genauer nachspürte und seine übeln Würkungen erforschte, so fand Er wirklich einen merkwürdigen Krankheitsstof mehr an ihm, der, tückisch, dem menschlichen Geschlecht weit häufiger, als man glaubt, zur Folter wird. Er konnte ihn mit Recht unter die Klasse der Infarktus setzen, weil er ebenfalls aufgelegt ist, die Gefässe, worinnen er grösstentheils erzeugt wird, zu verstopfen, wiewohl der Darmschlauch sein gewöhnlicher Sammelplatz ist, wo er sich in unglaublicher Menge anhäuft." —

Dies sind Worte des Hrn. Dr. Medic. Jassoy (†), als er bekannt machte, (s. Dessauer gel. Ber. 1784

(† Johannes Jassoy nämlich, Sohn eines Kaufmanns und Rathsherrn und einer geb. Morizot in Hanau, daselbst am 5 Okt. 1757 geboren. Er studirte seit 1775 zu Strasburg die Arzeneygelahrtheit und seit 1777 zu Göttingen, wo Er auch die Dr. Würde erhielt und am 31 Dec. 1778 eine Diss. de tentaminibus quibusdam cum aere fixo in ægrotis institutis (s. Gött. g. A. 1779, S. 745 f.) vertheidigte. Er lebt gegenwärtig als prakticirender Arzt in Hanau. (aus autograph. Nachr.)

benzehn Jahre daselbst und schrieb i. J. 1760 die kurze Abhandlung von den Temperamenten, Frf. u. Schafhausen, (*) worinnen Er nur die hintenangehängten, von seinem Vater festgesezten Kennzeichen der Temperamente entlehnt hat. Im J. 1770 ward Er Oranien-Nassauischer Hofrath, Physikus des Fürstenthums Dietz und Badmedikus zu Ems, und schrieb hier das mediciniſche Lustspiel: Peter Squenz, oder: die Welt will betrogen seyn, wovon Er nur die zwote Ausgabe, Frf. a. M. bey den Eichenberg. Erb. 1776

(8)

1784 5 St. S. 485) daß Hr. O H. R. Kämpf die Besorgung des Druks und die Recension seiner nunmehro weiter bearbeiteten neuen Methode Ihm übertragen habe. Es führt denn dies Kämpferische Werk folgende Aufschrift:

Für Aerzte und Kranken bestimmte Abhandlung von einer neuen Methode, die hartnäckigsten Krankheiten, die ihren Sitz im Unterleibe haben, namentlich die Hypochondrie, sicher und gründlich zu heilen. Dessau, 1784. 8.

Rec. Hall. g. Z. 1784, 75 St. S. 597. Goth. g. Z. 1784, 95 St. S. 776. Gött. g. A 1785, 84 St. S. 847. Jen. g. Z. 1785, 52 St. S. 415. Baldingers medic. Journ. 1785, 1 B. 3 St. S. 76. Blumenbachs medic. Bibl. 2 B. 1 St. Nr. VIII. Allgem. d. Bibl. 64 B. S. 358.

(*) in 8. Recens. i. Gött. g. A. 1761, 3 St.

Es gehört also diese Abhandlung nicht dem Bruder des Hrn. Oberhofraths, dem Neuwied. H. R. Wilh. Ludw. Kämpf wie das Gel. Teutschl. hat, und auch die Goth. g. Z. von 1784, 19 St. S. 159.

(8.) für ächt erkennt (*). Im Jahr 1778 trat Er in die Fürstl. Hessen-Hanauische Dienste und gab noch in selbigem Jahre sein *Enchiridium medicum*, Frf. a. Mœn. (**) heraus. Von vielen einzelnen Aufsätzen, die zerstreut sind (***) will man nur seine *varias observationes medicas*, in den Actis

(*) Die unächte wäre also die, welche 1775 bey Kriegern zu Giessen herausgekommen.

Recens trift man an: i. Lpz. allgem. Bücherverz. 1776, S. 28 Allgem. D. Bibl. 31 B. S. 206. Gött. g. A. 1777, 68 St. S. 544.

(**) & Lipf. in 8.

Rec. i. Frf. g. A. 1779, Nr. 32 u. 33, S. 262. Lpz. allg. Büch. Verz. 1779, S. 259. Baldingers N. Magaz. für Aerzte, 1 B. 2 St. S. 148. Allgem. D. Bibl. 38 B. S. 452.

(***) Als da sind:

Abhandlung von der Wasserscheu, oder der tollen Hundswuth, nebst den bewährtesten Mitteln diesem Unglück zu begegnen.

Steh. i. 47 u. 48ten St. des Hanauisch. Magaz. v. J. 1778, S. 431 u. ff.

Um sie zur Belehrung und Nachachtung ins Land zu vertheilen, ist sie auf höchsten Befehl 1780 auf einem Oktavbogen auch besonders gedrukt worden.

S. dav. Baldingers N. Magaz. für Aerzte, 3 B. 1 St. S. 47.

Von der übereilten Beerdigung der scheinbaren Todten.

Steh. i. angez. Han. Magaz. v. 1779, 21 St. S. 161 u. ff. u. 27 St. S. 209 u. ff.

Unter-

Actis acad. Gieſſ. (*) wovon Er ein Mitglied iſt, anführen, und der ſich im erſten Stük des zwoten (**) Bandes des Baldingeriſchen (***) Magazins für Aerzte (****) befindlichen, von Zimmermann angeprieſenen Dampfkliſtirmaſchine, die Er mit Zuziehung ſeines würdigen Bruders, des kürzlich verſtorbenen (*) Gräflich-Neuwiediſchen Hofraths und Leibarztes, Wilhelm Ludwig Kämpf's, erfand, wie auch ſeiner Entdeckung eines neuen Baromerers gedenken, welcher die leichtwerdende Luft durch die aus dem Boden einer Glaskugel hervorſproſſenden, regelmäßigen, den Federn oder Tannenäſtchen gleichenden Kampferkryſtallen, und die wieder ſchwer werdende Luft durch deren Schmelzung andeutet."

Kahle

Unterricht, wie ſich die Wundärzte, als Todtenaufſeher, und auch ein jeder Menſchenfreund, dem die Erhaltung des Lebens ſeines Mitbürgers ein Anliegen iſt, bey der Beſichtigung der Verſtorbenen verhalten ſoll.

Steh. i. eb. dem Han. Magaz. v. 1779, 27 St. S. 214 u. ff.

Sollten etwan der zerſtreueten und gedrukten Aufſätze mehrere ſeyn, ſo hege ich darüber die nämliche Meynung, als in der dritten Note auf S. 352 des 5 Bandes. Der Denkkraft Etwas überlaſſen, wo ſie hinreichen kann, iſt für den Geiſt oft nötig, anſtändig, zuträglich; — hier aber reicht ſie nicht hin.

(*) Gieſſæ, 1771. 4. pag. 152 ſqq.
(** Vielmehr: erſten Bandes.
(***) (Neuen).
(****) S. 5 u. ff.
(*****) Es wäre alſo dieſer Wilh. Ludw. Kämpf nicht

Kahle (Ludwig Martin). Stammt aus dem Geschlechte, das ehedem den Namen Calvinus geführt hat. Sein Vater Martin Kahle, war Kön. Preuss. Konsistorialrath, erster Dompredi-ger und der Kirchen und Schulen im Herzogthum Magdeburg Inspektor: seine Mutter Christine Dorothea des Predigers Kövers an der Johannis-kirche zu Magdeburg Tochter. In Magdeburg kam er am 6 May 1712 zur Welt. Aus der da-sigen Domschule gieng er 1729 auf die Universität Jena. Struv gab ihm in der Geschichte, Sam-berger und Wideburg in der Physik und höheren Mathematik, Stoll in der gelehrten Geschichte, Tympe (*) im Rabbinischen, Syrischen und Ara-bischen, Köhler, Reusch, Carpov und Fabri-cius in den eigentlichen philosophischen Wissen-schaften, Walch (**) aber in der Gottesgelahrt-heit Unterricht; Brunquelln hörte er darneben in der Rechtsgelehrsamkeit. Dies leztere that er auch, als er sich 1733 nach Halle wendete, bey Böh-

1783 verstorben, wie in der Goth. g. Z. v. 1784, 19 St. S. 159 gemeldet wird, sondern ohne Zweifel noch in eben dem Jahr 1779, in welchem ich, wie gleich Anfangs oben erwähnt, den Aufsatz erhalten.

(*) Unter ihm vertheidigte er 1731 die Streitschrift: de descensu nubis gloriæ in tabernaculum s. sanctuarium, ante consecrationem Aharonis, adversus Talmudistas ac veteres Ebræorum commentatores.

(**) Die theol. Streitschrift: de Lollardis Sæculi XIV. testibus veritatis, vertheidigte er 1732 unter dessen Vorsitze.

Böhmern und Heineccius, welche zugleich, so wie die beyden Professoren Michaelis, ihre Söhne seinem Unterrichte anvertraueten; bey Bened. Michaelis und S. J. Baumgarten sezte er die Theologie fort, welche noch immer sein Hauptwerk war. Nachdem er hier 1734 die Magisterwürde angenommen, eröfnete er philosophische und mathematische Vorlesungen und wurde 1735 Adjunkt der philosophischen Fakultät. Gegen Ende des Sommers dieses Jahrs machte er eine gelehrte Reise über Holland, nach England und Frankreich, von der er am 2 Februar 1737 in sein Vaterland zurükkam. Kurz darauf folgte er dem Rufe nach Göttingen als außerordentlicher Professor in der Weltweisheit, nach kaum 5 verflossenen Monathen wurde er ordentlicher Professor in derselben. Die Rechtsgelehrsamkeit wählte er nun inmittelst zu seinem Hauptfache, er sezte sich darinnen immer fester und ließ sich am 2 März 1744 zum Doktor B. R. machen, worauf er mit Beyfall Vorlesungen hielt und 1747 auch noch eine ausserordentliche Profeßion der Rechte bekam. So gern man ihn von Seiten des Hannöverischen Ministeriums in Göttingen behalten hätte, so sehr verursachten es verschiedene Widerwärtigkeiten, daß er die Stelle eines Gehülfen des Joh. Jak. Mosers bey dessen angerichteten Staats- und Kanzleyakademie in Hanau annahm, und sich, mit dem Charakter eines Hofraths, am 19 Okt. 1750 dazu verpflichten ließ, hierauf dann Vorlesungen über das natürliche, bürgerliche, geistliche und das Staatsrecht ertheilte. Weil diese Akademie gar bald aufhörte,

so

so kam er gleich nach Ostern 1751, mit Beybehaltung des Hofrathskarakters, als Professor der Rechte nach Marburg. Als Landgraf Wilhelm VIII im Jahr 1752 diese Universität mit einem Besuch beehrte, und Kahle eben das Prorektorat bekleidete, wurde ihm nebst dem Vicekanzler Estorn und anderen von Adel eine goldene Denkmünze als ein Gnadenzeichen zu Theil, (s. 3 B. S. 493). Im Jahr 1753 berief ihn der König von Preussen als Hof- und Kammergerichtsrath nach Berlin, der ihn im Jahr 1755 mit dazu ernannte, um die Kandidaten, welche zu gerichtlichen Bedienungen befördert seyn wollten, wegen ihrer Geschiklichkeit zu prüfen. (Aus Hrn. Weidlichs Nachr. v. Rechtsgel. 1 Th. S. 379 u. ff wo die übrigen Quellen zu Kahlens Lebensgesch. gebraucht sind.). 1764 wurde er geheimer Finanz- Kriegs- und Domänen-Rath, auch Justitiarius des General- Ober- Finanz- Kriegs- und Domänen-Direktoriums. In diesen Stellen starb er am 5 Apr. 1775.

Lucie Magdalene, des Weinhändlers Meyer in Hannover T. wurde 1739 d. 3 Sept. seine Ehegattin.

## Schriften: (*)

Diss. (pro magist.) an naturalis animæ humanæ competat divinandi facultas? (sub præs. Joh. Joach. Lange) Halæ, 1734. 4.

Diss.

(*) „Er äussert in seinen Schriften eine grosse Belesenheit, welche angenehmer wäre, wenn die häufige Beziehungen auf Andere nicht im Text stünden", sagt J. J. Moser S. 111, von dem neuest. Zust. des besond. Teutsch. Staatsr.

Diſſ. (pro fac. aper. Coll.) de divinatione; Reſp. Geo. Frid. Lüdecke. Halæ, 1734. 4.

Rec. i. Hamb. Ber. v. g. S. 1735, 5 St.

— (pro Adj. fac. philoſ.) de decoro; Reſp. Chph. de Taubenheim. Halæ, 1735. 4.

Rec. a. O. 1735, 80 St. S. 655, u. 87 St. S. 710 u. ff.

Elementa Logicæ probabilium, methodo mathematica, in uſum ſcientiarum & vitæ adornata. Halæ, 1735. 4.

Rec. i. Lpz. gel. Z. 1735. Nr. 85, S. 757. D. Act. Erud. 198 Th. Act. Erud. Lipſ. 1737, p. 466

Progr. inaug. in quo oſtenditur: artes ingenuas vanas ac perniciolas eſſe ſine vehementi atque adſidua animi ad philoſophiam adplicatione. Gœtt. 1737. 4.

Rec. i Hamb. Ber. 1737, Nr. 48, S. 400.

Diſſ. de ſcholis prophetarum; Reſp. Zincke; Gœtt. 1737. 4.

ſ. a. Ausz. a. d. neueſt. philoſ. u. philol. Diſp. v. 1738, S. 330 u. ff.

Rec. i. Lepz. g. Z. 1738, 17 St. S. 148. Hamb. Ber. 1737, Nr. 97.

Abriß von dem neueſten Zuſtande der Gelehrſamkeit und einigen wichtigen Streitigkeiten in der politiſchen Welt.

1 B. Gött. 1737 — 1739. 2 B. daſ. 1739 — 1744. 8.

Jeder Band enthält 8 Stücke, davon ſich das erſtere mit dem Monate Julius 1737 anfängt. Mehr als die beyden Bände ſind nicht erſchienen.

Diſſ.

Diss. de præcedentia gentium; Resp. Just. Henr. Dolge, Sandstædt. Brem. (postea Sub-Conrect. Scholæ Verdens.) Gœtt. 1738. 4.

Rec. i. Lpz. g. Z. 1738, 96 St.

K. F. de Rees allgemeine Regel der Rechenkunst — aus dem holländ. übers. mit einer Vorrede von der Deutlichkeit der Mathematik versehen von einem Liebhaber Mathematischer Künste. Gött. 1739. 8. 2te Aufl. das. 1743. 8.

Rec. i. Gött. gel. Z. 1739, 1 St. Lpz. g. Z. 1739, 3 St. Hamb. Ber. 1739. 4 St. Gött. g. Z. 1743, S. 311.

Die 2te Aufl. übersah Mich. Lor. Willich nach dem französ. Exemplar von neuem, und eine 3te verbess. Aufl. von demselben erschien, Gött. 1751. 8. s. Gött. gel. Z. 1751, 84 St. S. 793. Nach der Hand eine 4te, Bremen, 1766. 8.

Bibliotheca philosophica Struviana emendata et continuata atque ultra dimidiam partem aucta. T. I. II. Gœtt. 1740. 8.

Burkh. Gotthelf Struv gab diese Bibliothek 1704 zuerst zu Jena heraus. Im Jahr 1707 und 1712 erschienen davon vermehrte Auflagen. 1727 besorgte Jo. Geo. Lotter, nachheriger Professor zu Petersburg die 4te Auflage und rükte Ackers Zusätze, die schon 1714 besonders herausgekommen waren, mit hinein. Struv schrieb 1737 an Kahlen und ermunterte ihn zu einer neuen Ausgabe des Buchs, überließ ihm dabey freye Macht, Ausbesserungen und Zusätze zu machen, wo er es nötig fände. Daher entstand dann gegenwärtige Kahlische Bemühung. Die Ackerischen und Lotterischen Anmerkungen sind in den Text eingerükt. Alles was unter dem Text stehet, gehört Kahlen, der das Werk im Zusammenhange bis auf seine Zeiten fortgesezt.

Rec. i. Hamb. Ber. v. g. S. 1740, 31 u. 88 St. Gött. g. Z. 1740, 27 u. 85 St. Lpz. g. Z. 1740 Nr. 31: 1741, Nr. 7. Philos. Bücherſ. 1 Th. Nr. 8. Act. Erud. Lipſ. 1743, p. 513. Zuverläſſ. Nachr. x. 10 Th. S. 725 u. ff.

Vergleichung der leibnitziſchen und Newtoniſchen Metaphyſik, wie auch verſchiedener anderer philoſophiſcher und mathematiſcher Lehren beyder Weltweiſen, angeſtellet, und dem Hrn. v. Voltaire entgegen geſezt. Gött. 1740. 8.

Rec. i. Hamb. Ber. 1741, Nr. 11. Act. Erud. Lipſ. 1742, p. 87. Nouv. Bibl. germ. T. I. P. I. p. 84. Journal litt. d' Allemagne, de Suiſſe & du Nord, T. I. P. II. p. 373. Nouv. Bibliotheque, ou hiſtoire de principaux ecrits, á la Haye, T. XVIII. p. 44.

v. Voltaire hatte herausgegeben: la Metaphyſique de Newton & de Leibnitz, Amſt. 1740. 8, und es ſollte, nach ſeiner Meynung, der in der Mathematik groſſe Newton auch ſchlechterdings in der Metaphyſik groß, der Hr. v. Leibnitz aber, gegen ihn gerechnet, klein werden. Kahle zeigt in dieſer Widerlegung, Voltaire habe am Newton keine bequeme Perſon gefunden, die er wegen der Metaphyſik mit dem Leibnitz vergleichen könnte.

Der Kön. Preuſſ. Rath und Beyſitzer des Obergerichts *de Gautier Saint Blanchard* unternahm eine franzöſiſche Ueberſetzung der Kahliſchen Schrift unter dem Titel: Examen d' un livre intitulé, la Metaphyſique de Newton, ou parallèle des ſentimens de Newton & de Leibnitz par Mſr. de Voltaire, compoſé en allemand par Mſr. Louis Martin *Kahle*, traduit en francois par Mſr. *de Gautier St. Blanchard*; la Haye 1744. 8.

Und nun antwortete Voltaire darauf, ſ. T. VI, ſ. Oeuvres; der jüng. v. Mosheim lieferte dieſe Voltairiſche Antwort ſodann in einer deutſchen Ueberſetzung.

Diſſ.

Diss. de jurejurando principis, Resp. Geo. Frider. Brandes. Gœtt. 1740. 4.

Rec. i. Gött. g. Z. 1740, 29 St. Nou. Bibl. Germ. T. II. P. I. 2. 205.

Es stehet die Schrift auch verbessert in seinen *Opusculis minoribus.*

— theses jur. nat. ac Gent. de repressaliis sistens; Resp. Rudolph. Wedekind (postea Prof. Gœtt.) Gœtt. 1740. 4.

Oratio de prærogativa rationis præ experientia. Gœtt. 1741. 4.

Elementa juris canonico-pontificio-ecclesiastici, tum veteris tum hodierni, ex genuinis principiis eruta & apta, connexaque ratione adornata. T. I. Halæ, 1743. II. ib. 1744. 4.

Rec. i. Allern. Nachr v. jur. B. 4 B. S. 11 u. ff. S. 312 u. ff. Leipz. g. Z 1743, Nr. 57 u. von 1744 Nr. 14. Gött. g. Z. 1743, 44 St S. 391, u. 91 St. S. 804. Hamb. Ber. 1743, Nr. 55, S. 449. u. 1744, Nr. 6. Act. Erud. Lipf. 1743, p. 322. 1744, p. 23. Zuverläss Nachr. 2c. 44 St. S. 595. N. Bibl. Germ. T. I. P. II. p. 251. T. III. P. I. p. 196.

*Car. Wilh. Ernesti de Münchhausen* commentationem de originibus Romanorum edidit c. præf. Gœtt. 1744. 4.

Carl Wilh. Ernst v. Münchhausen, ein Sohn des Sachs. Eisenach. Oberhofmarschalls Ernsts Friedem. v. Münchhausen, gedachte sich mit dem Aufsatze den Weg zu einem weitläuftigen Werke, von der Römischen Geschichte, zu bahnen, allein der Tod übereilte ihn am 17 Nov. 1742 in seinem 19ten Jahrsalter in seiner akademischen Laufbahn zu Göttingen. Kahle sammlete diese Papiere, übergab sie der Presse und

versahe sie mit einer Vorrede, in welcher er das Andenken dieses gelehrten Kavaliers aufbehalten hat.

Rec. i. Allern. Nachr. v. jur. B. 4 B. S. 690. N. Bibl. Germ. T. V. P. II. p. 325.

Cinq Dialogues faits á l' imitation des anciens par *Oraſius Tubero*. Nouvelle edition, augmenteé d'une refutation de la philoſophie ſceptique, préſervatif contre le Pyrrhoniſme. Berlin, 1744. 8.

Rec. i. Gött. g. Z. 1744, 86 St. Hamb. Ber. 1744, S. 746. Lpz. g Z. 1745, 23 St. Suppl. ad N. Act. Erud. Lipſ. T. VI. N. 9.

Corpus Juris publici S. J. R. G. d. i. vollſtändige Sammlung der wichtigſten Grundgeſetze des H. Röm. Reichs, teutſcher Nation. 1 Th. Gött. 1744. 2 Th. daſ. 1745. 8.

Rec. i. Gött. g. Z. 1744, 77 St. und 1745, 34 St. Allern. Nachr. v. j. B. 4 B. S. 566 u. ff. 5 B. S. 140 u. ff. Stolle Anleit. zur Hiſt. der jurſt Gel. S. 540, 544 und 545. Hamb. Ber. 1744, Nr. 84. Lpz. g. Z. 1745, Nr. 9. Zuverläſſ. Nachr. ꝛc. 61 Th. S. 53 u. ff. Act. Erud. Lipſ. 1745, p. 272. u. 1747, p. 71. N. Bibl. Germ. T. III. P. II. p. 297.

Der HR. Schmauß machte wider dieſes Kahliſche Werk in der Vorrede zur vierten Auflage ſeines Corporis jur. acad. Lpz. 1745. verſchiedene Einwürfe; es kam aber dagegen wiederum eine Schrift heraus, welche ebenwohl unter die Kahliſchen gehört, mit folgender Aufſchrift:

Unpartheyiſche Beurtheilung des fehlerhaften Corporis juris publ. acad. welches Hr. Profeſſ. J. J. Schmauß herausgegeben hat; nebſt einer gründlichen Vertheidigung der vom Hrn. Schmauß

angegriffenen berühmten Männer, Herren Mosers, Struvens, Kahlens, und Gritschens, in einem Sendschreiben an Hrn. GR. Moser, entworfen von Benedict Thöring. Lpz. 1745. 8.

Hr. Dr. Oelrichs in s. Tagebuche einer gel. Reise, in Hrn. Dr. Bernoulli's Samml. kurz. Reisebeschreib. 5 B. S. 120, macht die Bemerkung, daß, unter dem Namen Thöring, der Verfasser Kahle selbst sey.

Commentatio jur. publ. (pro. Gr. I. U. Dr.) de trutina Europæ, vulgo: die Balance von Europa, tanquam præcipua belli pacisque norma. Gœtt. 1744. 4.

Rec. i. Abriß v. neuest. Zust. d. Gelehrs. 2 B. S. 637 u. ff. Allern. Nachr. v. jur. B. 4 B. S. 368 u ff. Königs select. jur. publ. noviss. 7 Th. S. 456 u. ff. Gött. g. Z. 1744, 19 St. Lpz. g. Z. 1744, 38 St. Hamb. Ber. 1744, Nr. 31. Act. Erud. Lipſ. 1744, p. 375. Berlin. Biblioth. 1 B. 4 St. S. 550.

Sam. Formay übersezte die Schrift ins französische: la Balance de l' Europe, consiederée comme la regle de la paix & de la guerre; á Berl. & Gœtt. 1744. 8.

Kahle bekam einen Gegner an dem Stettin. Profess. der Gesch. und griech. Spr. Chrn. Friedr. Stisser; dieser gab heraus: Freymütige und bescheidene Erinnerungen wider Hrn. D. Kahle Abhandlung von der Balance von Europa; in einem Sendschreiben an einen Gelehrten von Adel, Lpz. 1744. 8. und: Fortsetzung der freymütigen und bescheidenen Erinnerungen ꝛc. in einem zweyten Sendschreiben, 1746. 8. (s. N. Bibl. Germ. T. III. P. I. p. 102.). Ohne sich zu nennen, sezte Kahle demselben entgegen:

Neue Erläuterungen der Europäischen Balance, als der vornehmsten Richtschnur des Kriegs und Friedens, worin des Hrn. D. Kahlens Ab-

handlung von der Balance bestätiget und vertheidigt wird. Hannov. 1746. 8.

Rec. i. N. Bibl. Germ. T. IV. P. II. p. 428. (*)

Es ist hiemit jedoch nur das erste Sendschreiben Stissers widerlegt worden. Am Ende wird gesagt, daß, wenn Stisser den Rest der Kahlischen Abhandlung in Zukunft weiter prüfte, man auch darüber, bey gefundener Erheblichkeit, seine Gedanken äussern würde. Ohnerachtet aber Stisser bald darauf das zwote Sendschreiben, wie kurz vorher gemeldet worden, ans Licht gestellt, so hat man dennoch weiter nichts dagegen gesehen, und selbst auch etwan von Stissern nichts.

Commentatio jur. publ. de justis repressalium limitibus, tum a gentibus tum a statibus S. R. J. G. observandis, ex ipsis legibus, actibus publicis & diplomatibus eruta; Resp. C. A. Grusenberg. Gœtt 1746. 4. recusa, auctior ib. 1747. 4.

Auch findet sie sich in s. *Opuscul. minor.*

Rec. i. Gött. g. Z. 1746, 70 St. Allern. Nachr. v. j. B. 6 B. S. 35. Hamb. Ber. 1746, Nr. 82. Lpz. g. Z. 1746, Nr. 92. Act. Erud. Lipsi. 1746, p. 641. N. Bibl. Germ. T. IV. P. I. p. 278.

—— de exceptione suspecti judicis admisso in causis justitiæ recursui ad comitia J. R. G. univer-

(*) Hier in einer Note wird zwar der Geh. Justizr. Strube als Verfasser genannt, daß es aber Kahle selbst sey, erhellet aus der Note p. 209 in dess. *Opusculis minor.* wo die ganze Commentatio, jedoch ohne Verbesserung und Vermehrung, wieder eingerükt worden.

verſalia non adhibenda, nec ulli ſtatuum voto opponenda, ex ipſis legibus, actis publicis & diplomatibus eruta; Reſp. Jo. Juſt. Uhrhan. Gœtt. 1747. 4.

Stehet auch mit in ſ. *Opuſculis minor.*

Rec. i. Gött. g. Z. 1747, 106 St. Allern Nachr. v. j. B. 6 B. S. 614. Nouv. Bibl. Germ. T. V. P. II. p. 429.

Compendium elementorum jur. canon. pontif. eccles. tum veteris tum hodierni; in uſum Auditorum juſto ordine concinnatum. Hannov. 1747. 8.

Rec. i. Gött. g. Z. 1747, 18 St. Allern. Nachr. v. j. B. 6 B. S. 328. Krafts theol. Bibl. 15 St. S. 395. N. Bibl. Germ. T. V. P. I. p. 158.

Diſſ. de natura & indole inveſtituræ per birretum, tum ad feuda atque allodia, tum ad honores eccleſiaſticos æque ac ſeculares adcommodatæ; Reſp. Car. Ludov. Sydow, Meſo-march. Gœtt. 1749. 4.

Man findet ſie auch in ſ. *Opuſculis minor.*

Rec. i Gött. g. Z. 1749, 40 St. S. 313. Allern. Nachr. v. j. B. 7 B. S. 557.

Commentatio de variis conſtituendi feuda Advocatiæ modis & juribus præcipuis ex illis manantibus, tum in Germania generatim tum in terris Brunſuico-Luneburgicis ſigillatim ex ipſis legibus, actis publicis & diplomatibus partim typis impreſſis, partim ineditis eruta. Gœtt. 1750. 4.

Findet sich ebenfalls in s. *Opuscolis minor.*

Rec. i. Gött. g. Z. 1751, 1 St. Lpz. g. Z. 1751, Nr. 23, S. 116. Mosers t. Staatsarchiv, 9 Th. S. 181. Allern. Nachr. v. j. B. 8 B. S. 591. N. Bibl. Germ. T. VIII. P. II. p. 380.

Opuscula minora, quibus tum publici tum privati juris argumenta varia exhibentur, pluribus accessionibus aucta & junctim edita, T. I. Frf. a. M. 1751. 4.

Es sind hierinnen diejenigen sechs Abhandlungen enthalten, von denen es bey jeder vorstehend bemerkt worden.

Rec. i. Gött. g. Z. 1751, 123 St. S. 1255. Lpz. a. Z. 1751, Nr. 91, S. 819. Allern. Nachr. v. j. B. 9 B. S. 123.

Ein T. II. ist niemals erfolgt.

Diss. de litis contestatione in Augusto Cameræ Imperialis judicio, legibus S. R. J. G. tum antiquis tum hodiernis convenienter congruenterque adhibenda; Resp. (pro Lic.) Geo. Ludov. Ziegler, Wetzlar. Marb. 1752. 4.

Rec. i. Marburg. Zeit. v. Staats- u. gel. S. 1753, Nr. 2. Gött. g. A. 1753, 24 St. S. 214. Lpz. g. Z. 1752 Nr. 72, S. 653.

Progr. de erroribus tum juris tum facti ex legibus Germanorum publicis & stylo curiæ manantibus. Marb. 1752. 4.

Rec. i. Lpz. g. Z. 1752, Nr. 73, S. 659. Hamb. fr. Urth. u. Nachr. 1753, Nr. 81, S. 646.

Diss. complectens selecta juris Bremensia ratione contractus emtionis venditionis; Resp. (pro

(pro Lic.) Dethard Schöne, Bremens. Marb. 1753. 4.

Philoſophiſche Gedanken von der Mahler-Kunſt.

Steh. i. Abriß v. neueſt. Zuſt. der Gelehrſamk. 1 St. S. 49 u. ff.

Philoſophiſcher Vorſchlag, die Erlernung der Sprachen zu erleichtern.

S. a. O. 9 St. S. 25 u. ff.

Philoſophiſche Gedanken von der Poeſie.

S. a. O. 15 St. S. 582.

Ins franzöſ. überſetzt ſtehet auch dieſer Aufſatz in der Nouv. Bibl. Germ. T. II. P. II. p. 287 &c.

Diſſ antiquaria, qua annulus rariſſimus pariter atque antiquiſſimus in Anglia aſſervatus deſcribitur, atque ex pervetuſtis Auctorum, numismatum, Gemmarum, monimentis explicatur.

Steh. in Parergis Gœttingenſibus, T. I. L. IV. anni 1738 pag. 92 ſqq.

Obſervatio περὶ ὄινος εσμυρνισμένης, ad Marc. XV, 23.

S. daſ. p. 113 ſqq.

Diſſ. epiſt. ad C. A. Heumannum, de editione rariſſima indicis librorum prohibitorum & expurgatorum, data Oxonii prid. Cal. Maji 1736.

S. daſ. p. 118.

An den Göttingiſchen gel. Anz. mit 1745 und einigen der folgenden Jahre hat Kahle vie-

len Antheil; so wie an dem Journal, unter dem Titel: Göttingische Bibliothek, darinnen der gegenwärtige Zustand der Gelahrheit in- und ausserhalb Teutschland prüfend vorgestellt wird, 1. 2. Th. Gött. 1746. 3 Th. das. 1747. 8. das jedoch mit dem 3ten Th. wieder ins Stecken gerieth.

* * *

Die Diss. de mari rubro in der Hamburg. vermischten Biblioth. 1 B. S. 446 u. ff. und welche man ihm da zugeschrieben, erkennt er nicht für seine sondern für eines gewissen Namens Aschmol's Arbeit; Kahle war nur Einsender derselben an die Sammler jener Bibliothek; s. Geo. Henr. Ayrer's progr. de rutina veræ & simulatæ philosophiæ JCti (in honor. doctor. L. M. Kahle) Gœtt. 1744. 4.

**Kahler** (Johannes). Wollmar, ein Dorf zwo Stunden von Marburg, im Hessen-Casselischen Amte Wetter, wurde am 18 Januar 1649 sein Geburtsort. Sein Vater, Herrman Kahler, ein wohlhabender Landmann, war Gerichtsschöffe und Kirchenältester in der Gemeinde, der erst 1704 im 93ten Jahre seines Alters gestorben: seine Mutter Catharine Johanne, eine geborne Wäckern. Weil die Eltern frühzeitig etwas hervorragendes in den Verstandskräften des Jünglings wahrnahmen, so waren sie besorgt, daß er sich fleißig bey dem Schulmeister des Orts einfinden mußte: dieser trieb zugleich die Schmiedehandthirung

thirung und sollte dem vors Haus gekommenen Prediger, Namens Conrad Brotr, von Fronhausen, das auch drey Stunden von Marburg liegt, sein Pferd mit einem Hufeisen versehen, als er sich mit seinen Knaben beschäftigte. Der Prediger trat näher und nahm Gelegenheit, die jugendliche Versammlung zu einer Prüfung aufzufordern. Gleich zeichnete sich ihm ein Knabe aus, der das Neue Testament mit lateinischen Marginalien in der Hand hielt und ihm aus dem Deutschen eine Stelle deutlich und vernehmlich vorlas; worauf er dieses auch im lateinischen von ihm verlangte. Der junge Kahler, denn er war der Knabe, befolgte dies zur größesten Verwunderung des Predigers, da es sich jezt entdekte, daß jener solches ohne Anweisung blos durch eigenen Fleis vermogte. Vergnügt überredete er die Eltern, ihm den so vieles versprechenden Sohn mit nach Fronhausen zu geben, wo er ihn, in der lateinischen Sprache besonders, geschikt zu machen gedächte. Er that dieses zwey Jahre hindurch mit dem besten Erfolge, und Kahler, als Mann, hat es Brotten lebenslänglich mit der treuesten Ergebenheit verdankt. Kahler kam hierauf in die Schule nach Battenberg, welcher Klumper damals als Rektor vorstand, und wo er fürnämlich im Griechischen einen guten Grund legte; nach anderthalb Jahren aber nach Münchhausen bey den dasigen geschikten Prediger Milchsack, welcher mehrere junge Leute glüklich gebildet. Nach Verlauf zweyer Jahre bezog er das Pädagogium zu Marburg und nach einem Jahr die dasige Akademie. Boots, Magirus nnd Lentulus gaben

unter

unter andern seine Lehrer ab und an dem Superintendenten Joh. Engelh. Steuber, dessen Sohn, Johann Henrich, er zu den Wissenschaften anführte, hatte er einen Freund. Als drey Jahre verflossen, gieng er nach Giessen, um einen Haberkorn, Rudrauf, Siricius, Hanneken, Misler zu hören; nahm auch 1670 am 29 Jun. alhier die Magisterwürde an und gab nicht nur Vorlesungen, sondern führte zugleich die Aufsicht über einen jungen Baron Georg Ludwig von Göertz, so wie über die Schwedischen Edelleute v. Carlberg, v. Engel, v. Aschenberg und v. Hornberg, bekleidete auch das Majorat der Stipendiaten. Er war zu Giessen der erste, der die Cartesianische Philosophie lehrte, wodurch er verschiedene Gegner, sonderlich Haberkorn, wider sich aufbrachte, allein durch sein vernünftiges Verhalten dabey überwand er allen Verdruß; ja, er hatte so gar nachher vielmehr die Genugthuung, daß im Jahr 1707, als er sich bey der Universitäts Jubelfeyer in Giessen als Deputirter von der Universität Rinteln einfand, man es ihm zum immerwährenden Ruhme und Verdienste anzurechnen kein Bedenken trug, der erste gewesen zu seyn, der bey aller Verfolgung dennoch den ersten Grund zu einem umgebildeten Geschmak in der Philosophie auf der Ludoviciane gelegt habe.

Wenn es Rudraufen nachgegangen, so würde Kahlern die Erlangung einer Professur in Giessen alsbald nicht schwer geworden seyn, er konte aber nicht durchdringen, weil die Professoren nebst ihren Söhnen z. B. Hanneken, ihm zu mächtig waren. Einem Manne von seiner Gelehrsamkeit in-

indessen stehen immer noch Wege für Empfehlung offen. Die Universität Kinteln war es, die ihn besitzen sollte; hier wurde er den 3 May 1677 der Metaphysik und am 1 Dec. eben des Jahrs der Logik ausserordentlicher, 1678 unterm 26 Februar aber ordentlicher Professor der Mathematik. Am 4 Januar 1683 erlangte er eine ordentliche Profeßion der Theologie, so wie am 20 Sept. desselben Jahrs die Doktorwürde, und 1697 das Primariat in der Fakultät. Das Amt als Universitäts-Bibliothekarius versahe er ohnentgeldlich.

Etwas besonders war es, daß Kahler neben seinem scharfen Verstande bis ins späte Alter das unvergleichlichste Gedächtniß hatte. Er war im Stande, allemahl die Seitenzahlen der Scholastiker und Theologen, in deren Schriften er vor 50 Jahren etwas gelesen, fürnemlich auch in den Werken des Cartesius, zu allegiren; und in der Historie und Genealogie war er so stark, daß er von 400 Jahren die Genealogie eines jeden Fürstlichen Hauses auf der Stelle herzusagen wußte. Eine von Jugend auf stets beobachtete mäßige Lebensart verursachte, daß er körperliche Beschwerlichkeiten nur da erst empfand, wo sie unzertrennliche Gefährten des Alters werden. Zur Ermunterung machte er eine Reise nach Pyrmont, wo ohnedies seine Gattin mit einigen Töchtern einen Besuch bey den ihrigen abstattete. Hier aber war es, wo er am 17 May 1729 sanft in dem Herrn entschlief.

Von den 10 mit Annen Margarethen, Tochter des Waldeckischen Rentmeisters Bernhard

Juden-

Judenherzog gezeugten Kindern überlebten vier Töchter: Anne Margarethe, Marie Elisabeth, Catharine Magdalene und Sophie Dorothea; und zween Söhne: Bernhard Christian (*) und Johann Samuel den väterlichen Tod.

Es hatte Kahler drey leibliche Brüder: 1) Johannes, geb. 1645, gest. 1704; von welchem ein Sohn, auch des Namens, 1717 als Prediger zu Amönau verstorben. 2) Johann Herrmann, geb. 1651, gest. 1719 als Gerichtsschöffe und Kirchenältester: dieser wurde der Vater desjenigen Gelehrten, welcher hier im folgenden Artikel auftritt. 3) Wigand, geb. 1654, gest. 1718 ohnverheyr.

(Aus J. N. *Funccii* Orat. consecr. memoriæ Joh. Kahleri &c. Rint. 1729 Fol. und die sich auch in s. Oratt. academ. p. 39 sqq. befindet; vergl. Nachr. v. Wetter, S. 182 u. ff. Neubauers Nachr v. Theol. ꝛc. S. 179. Ob Coler in s. auserl. theol. Biblioth. 43 Th. S. 659, wo Kahlers Leben auch befindlich, ein mehreres etwan meldet, kan ich nicht nachsehen.)

## Schriften:

Diss. (pro Mag.) de intelligentiis, (sub præs. Mag. Thomæ Theod. Crusii, qui postea in Belgio sub ficto Thomæ Crenii nomine latuit.) Giess. 1669. 4.

Diss.

(*) In der hist. primi festi fæcul. Acad. Rint. wird seiner gedacht, daß er als ein Bauverständiger an der damals errichteten Ehrenpforte mit gearbeitet habe.

Diſſ. de prædicatione perſonali (pro Lic. aperiendi Collegia publiceque diſputandi) Reſp. Joh. Petr. Moſs, Schornsheimenſ. Palat. Gieſſ. 1672. 4.

— philoſ. de motu terræ; Reſp. Joh. Juſt. Neander, Corbach. Gieſſæ, 1672. 4.

— de paradoxa Carteſii philoſophia; Reſp. Jo. Joel Milchſack, Marburg. Gieſſ. 1673. 4.

Dieſe Diſſertation ſchien dem Titel nach des Carteſius Philoſophie zu verachten, in der That aber erhebt ſie Kahler darin und zeigt das Gute, ſo ſich dabey befindet. Als die philoſophiſche Fakultät nach gehaltener Diſputation ſolches merkte, wurde ſie konfiſcirt und es fehlte nicht viel, der Autor hätte ſie müſſen öffentlich widerlegen; ſ. Neubauers Nachr. v. Theol. S. 179 not. c.

— de aſtromantia; Reſp. Joh. Dan. Köppel, Wetzflar. Gieſſ. 1674. 4.

— de δαιμονιολήπτοις, vel obſeſſis; Reſp. Jo. Chph. Hoffbauer, Bielefeld. Gieſſ. 1675. 4.

Die vier Diſſertationen wurden nachher mit folgendem Titel-Umſchlag verſehen: Quaternio diſſertationum philoſophicarum 1. de motu terræ. 2. de paradoxa Carteſii philoſophia. 3. de aſtromantia. 4. de dæmoniacis; Gieſſ. 1675. 4.

— de divinationibus; Reſp. Jerem. Feiner, Marp. Haſſ. Gieſſ. 1676. 4.

— de dictamine rectæ rationis, indeque deducto jure hominis in ſe ipſum; Reſp. Juſt. Sim. Helffmann, Darmſtad. Gieſſ. 1676. 4.

Dieſe beyden lezteren und vorgenannte vier Diſſertationen hat man auch zuſammen gedrukt unter dem Titel: Diſputationes juveniles; Rint. 1710. 1711. 4.

Diſſ.

Diss. de caussa morali; Resp. Just. Herm. Alberti, Lemgovienſ. Rint. 1679. 4.

— de intelligentiis; Resp. Ant. Henr. Keiſer (*) Rint. 1679. 4.

— de Oceano, ejus proprietatibus & motibus; Resp. Jo. Henr. Steuber, Marpurgenſ. Rint. 1679. 4.

Quæstiones quædam miſcellaneæ; Resp. Geo. Henr. Heilmann, Marpurgenſ. Rint. 1679. 4.

Variæ ex Matheſi aliisque Philoſophiæ partibus depromtæ quæstiones; Resp. Christi. Albr. Wilhelmi. Rint. 1680. 4.

De Cometis eorumque generatione, figura, motu, lumine & prognoſticis; occaſione illius cometæ, qui 1680 menſe Dec. & Januar. ſeq. viſus eſt, cujus hiſtoria adjungitur; Resp. Herm. Barckhauſen, Rintelienſ. Rint. 1681. 4. 2da ed. ib. 1725. 4.

Diss. de Deo. Rint. 1681. 4. 2do ed. ib. 1712. 4.

— de libertate Dei. Rint. 1681. 4.

— geogr. de terra ejusque figura, magnitudine, motu & loco in univerſo, interiori ſtructura, diviſione ac quibusdam in ea occurrentibus

(*) Anton Heinrich Keiſer war eines Bürgers Sohn in Rinteln geboren. Nach ſeinen hier vollendeten Studien wurde er 1681 Rektor an der luther. Stadtſchule, 1683 aber Prediger zu Groſſenwieden bey Oldendorf im Schaumburgiſchen. Er ſtarb 1708 d. 22 Dec. ſ. Rintel. Anz. 1770, 27 St. S. 213 Man hat von ihm gedrukt: Jonas redivivus, oder Predigt auf die groſſe Waſſerfluth in Rinteln. Rint. 1682. 4.

bus phœnomenis; Resp. Henr. Ludov. Benthius, Cella-Luneb. Rint. 1682. 4.

Diss. catoptrica, de reflexione luminis ejusque effectu; Resp. Jo. Ludov. à Baumbach, Nob. Hass. Rint. 1682. 4.

Progr. in funere Jo. Ott. Henckelii &c. Rint. 1683. fol.

Befindet sich auch bey Dan. Wilhelmi Leichpr. auf den Tod Joh. Otto Henckels, Rint. 1683. 4. und in *Gœrzii* Elog. Theologg. Germ. p. 586.

Epicedion in obitum Joh. Engelh. Steuberi, Superint. Marburg.

Bey Joh. Fenners Leichpr. auf dess. Tod, Marb. 1683. 4. pag. 74.

Diss. de blasphemia in Spiritum S. Rint. 1684. 4.

— de immutabilitate electionis. Rint. 1685. 4

— de statu damnatorum. Rint. 1686. 4.

— de signis consummationem seculi præcedentibus. Rint. 1687. 4.

Illuminare s. diss. solennis pro consequendo gr. Magist Hartungi Henningi Hardingii, Rector. Scholæ Hamelens. & Jo. Dan. Prange, Bückeb. Rint. 1688. 4.

Diss. theol. de injuriis non retaliandis. Rint. 1689. 4. 2do ed. ib. 1712. 4.

— philos. de quæstionibus miscellaneis. Rint. 1693. 4.

Augustana Confessio XX dissertatt. proposita. Rint. 1694. 4. ib. 1715. 4.

Rec. i. Act. Erud. Lips. 1695. p. 116.

Aug. Conf. P. altera, VII Dissertatt. proposita. Rint. 1696. 4.

Rec. i. Act. Erud. Lipf. 1697. p. 47.

Pentas dissertationum theologg. de imputatione peccati alieni & speciatim adamitici; Rint. 1696. 4.

Klag-Rede in Helden-Reimen, als Geo. Ludw. Sittich Frh. von Görtz, Herr zu Schlitz, F. Hess. Gener. Maj. Gouverneur zu Rheinfelß und Ob. Amtm. der Grafsch. Catzenelnbogen, d. 3 Febr. 1696 zu Schlitz sein Leben beschlossen. Rint. 1696. Fol.

Diss. de gradibus prohibitis, ad Levit. XVIII, 6 — 18. Resp. Dav. Dieter. Schirre, Rinteliens. Rint. 1700. 4.

— de polygamia; Rint. 1700. 4.

— de prædicatione evangelii universali. Rint. 1700. 4.

— de hæresi enthusiastarum abominabili; Resp. Jo. Jac. Fenner, Theol. & Minist. Marb. Candid. Rint. 1703. 4.

— de perfectione renatorum; Resp. Ant. Fridr. Steding, Past. Hannover. Rint. 1704. 4.

— de moralitate sabbati christiani; Rint. 1704. 4.

Collegium theologicum, christianæ fidei capita summatim tradens & XV dissertatt. publicis propositum; Resp. ubique Mich. Müller, Mellendorfio-Cellens. Rint. 1688 — 1704. 4.

Diss. de requisitis ministrorum ecclesiæ. Rint. 1710. 4.

Articuli Smalcaldici XVII dissertatt. propositi. Rint. 1710. 4.

Rec. i. Act. Erud. Lipſ. 1710. p. 408.

Articuli Augustanæ Confessionis de mutatis abusibus, VII Dissertatt. publicis propositi. Rint. 1711. 4.

Diss. de gratia conversionis omnibus hominibus oblata ex Actor. XVII, 30.; Resp. Ludolph. Henr. Witter. Rint. 1712. 4.

Rec. i. gel. Fama, 26 Th. S. 89.

— de transfiguratione Satanæ in angelum lucis, ad 2 Cor. XI, 14; Resp. Otto Ludov. Leisemann. Rint. 1713. 4.

Rec. i. gel. Fama, 34 Th. S. 683.

— I de definitione geographiæ ejusque divisione & globo terraqueo. Rint. 1713. II. de telluris structura, magnitudine & præcognitis quibusdam geometricis in geographia necessariis; ib. 1714. III. de circulis in sphæra & mappis geographicis, item de Zonis, parallelis & climatibus antiquorum, nec non de habitatoribus diversarum zonarum eorumque appellationibus; Resp. Wig. Kahler. ib. 1719. 4.

Die weitere Ausführung einer mit diesen Schriften angefangenen allgemeinen Geographie blieb unvollendet.

— de consequentiis theologicis; Resp. (pro gr. Dr.) Christi. Ebeling. Rint. 1714. 4.

— de anima humana corpori superstite, ex Eccles. XII, 7. Resp. Jo. Frider. Bödicker, Rint. Rint. 1715. 4.

Theologus docens, diſſ. qua nomen, officium, docendique ratio delineatur; Reſp. Jo. Geo. Leigh, Tottleba-Weiſſenfels. Rint. 1715. 4.

Diſſ. continens quæſtiones miſcellaneas; Reſp. (pro gr. Magiſt.) Jo. Chriſti. Hopf, Völckershuſa-Haſſ. Rint. 1720. 4.

— philo-theos. de linguis & ſcientiis Theologiæ ancillantibus; Reſp. Jo. Chriſti Hopf, Völckersh. Haſſ. Rint. 1720. 4.

— de obligatione ordinationum eccleſiaſticarum; cum apparatu Agendorum Bockelmanniano-Cellenſi. Reſp. Herrm. Caſp. Kœnig (*). Rint. 1721. 4.

Rec. i. Leipz. g. Z. 1722, Nr. 24, S. 245.

Diſſ.

(*) Hermann Caſpar König, ein Sohn des 1716 verſtorbenen Predigers zu Groſſen-Solſchen im Hildesheimiſchen Henrich Königs und der 1719 verſtorbenen Annen Chriſtinen geb. Bockelmännin, (vergl. 1 B. S. 445, wo ich hieher nachgewieſen habe) iſt 1697 d. 28 Februar an gedachtem Orte geboren. Er ſtudirte auf dem Andreas-Gymnaſio zu Hildesheim unter M. Joh. Chph. Loſe, ſodann an dem S. Catharinen-Gymnaſio zu Braunſchweig, ſeit 1717 (mit dieſer Jahrzahl iſt die im progr. fun., 1719, zu verbeſſern) auf der Univerſität Jena unter Ruß, Danz, Buddeus und Stok: ſeit 1720 zu Helmſtädt, fürnämlich unter Jo. Andr. Schmid; ſeit 1721 aber zu Rinteln. Von hier begab er ſich nach Zelle zu ſeiner Mutter Bruder, dem Konſiſtor. Rath und Archidiak. Chrn. Jul. Bockelmann, und benuzte ſeinen Aufenthalt bey demſelben zur Vermehrung ſeiner Kenntniſſe, verfertigte beſonders auch das Verzeichniß der vom Bockelmann in ſeine Bibliothek für einige tauſend Rthlr. nach und nach zuſammengebrachten Kirchenordnungen, 400

Stück

Diſſ. de ſignis veræ ac falſæ pœnitentiæ. Rint. 1721. 4.



Stück an der Zahl, die dieſer bey ſeinem 1735 in ſeinem 80ten Jahrsalter erfolgten Tode der Bibliothek des Zelliſchen Miniſteriums vermachte, eben das Verzeichniß davon aber auf ſeine Koſten in 400 Exemplarien drucken und durch König gleichfalls beſorgen ließ; der Titel davon iſt:

Bibliotheca Agendorum, beſtehend aus einem vollſtändigen Catalogo derer Kirchen-Ordnungen, Agenden und anderer dergleichen Schriften, welche Chr. Jul. Bockelmann, Archidiac. Eccles. Cellens. geſammlet, und aus einem Anhange einiger Schriften von ſolcher Gattung, welche man bisher nicht erhalten können; mit einer kurzen Vorrede und hinzugeſezten Anmerkungen ausgefertigt von Herrm. Caſp. König, S. S. Theol. St. Zelle, 1716. 4.

ſ. dav. Jen. monatl. Nachr. 1727, Dec. Nr. 5 Auserleſ. theol. Bibl 21 Th. Nr. 4. D. Act. Erud. 122 Th. Nr. 5.

Es hatte König ſein Andenken in Rinteln erhalten, denn 1728 berief man ihn dahin als zweyten Prediger an die Nikolai-Kirche. Er führte ſein Amt mit einem ſehr exemplariſchen Lebenswandel, den er am 6 Dec 1756 endigte. Eliſabeth Sophie Marie, eine geb. Flögen, aus Braunſchweig, war am 17 Nov. 1735 ſeine Ehegattin geworden, und dieſe hatte ihn zum Vater dreyer Söhne und einer Tochter gemacht, davon ein Sohn, Auguſt Andreas, und die Tochter, mit der Mutter ihn überlebt haben. (Vgl. progr. acad. in ob. ej.)

Eine

Oratio in ſolenni promotione trium Candidatorum Theol. d. 18 Jul. 1721. hab.

Steh. in Actis Jubil. Acad. Rint. p. 14.

— de jure Dei puniendi poſteros ob delicta majorum; Reſp. Ant. Ulr. Liesdorff, Brunſvic. Rint. 1728. 4.

* * *

Eine Orat. Joh. *Kahleri* in ſolenni promot. Ant. Frider. Stedingii, 1704 d. 15 Jan. beſitzt die Rinteler Univ. Biblioth. im Mſkpt; ſ. Catal. Bibl. Rint. p. 156.

Kahler (Wigand). Ein Bruders Sohn des eben genannten Joh. Kahler's, geboren zu Wollmar 1699 den 27 März. Der Vatter Johann Herrmann Kahler war ein daſiger Einwohner, Kirchenälteſter und Gerichtsſchöffe, welcher 1719 den 21 März, die Mutter aber bereits 1712 am 22 November dieſe Welt verlaſſen. Nachdem Wigand Kahler bis 1713 Privatunterricht, fürnämlich bey dem damaligen Metropolitan Henr. Cnefel zu Battenberg, genoſſen, wurde er nach Gieſſen

Eine Leichpredigt bey dem Abſterben des Pred. Bernh. Henr. Schröters, mit der Aufſchrift: der im Tod getroſte Gerechte, iſt noch von ihm im Druck, Rint. 1732.

Gieſſen ins Pädagogium geſandt. 1716 bezog er auf Gutfinden ſeines Anfangs erwehnten Vaters die Univerſität Rinteln und beſchäftigte ſich mit den Sprachen, der Mathematik, der Weltweisheit und der Gottesgelahrtheit. Die Mathematik trieb er am ſtärkſten, und gab bereits 1718 und 1719 andern darin Unterricht. In der Gottesgelahrtheit hörte er Fr. Wilh. Bierling, in der theoretiſchen Weltweisheit Chriſti. Phil. Dohm und in der Sittenlehre den nachherigen erſten Profeſſ. der Rechte, Fridr. Ulr. Peſtel. 1718 zog er nach Hauſe und betrat zum erſten mahle die Kanzel, kehrte aber alsbald nach Rinteln zurük. Im Jahr 1719 gieng er mit ſeinem Oheim in Familienangelegenheiten abermals nach Wollmar, war aber auch bald wieder zu Rinteln, nur im Jahr 1720 bey einer nochmaligen Reiſe nach Hauſe entſchloß er ſich den Winter über allda zu verbleiben, während welcher Zeit er den Tod ſeines einzigen Bruders am 7 May 1721 erleben mußte. In ſeiner Abweſenheit wählte ihn der Stadtmagiſtrat zu Rinteln zum Konrektor der daſigen Rathsſchule. Hiezu wurde er 1721, einige Wochen vor dem Jubelfeſte der Univerſität, eingeführt. Verſchiedene Umſtände machten ihm ſeine Bedienung bitter. Mehrentheils verſahe er die Arbeit dreyer Schullehrer. Die erſten 3 Jahre informirte er täglich 13 Stunden; dadurch erregte er das alte Uebel des Blutſpeiens, welches ſich ehedem in Gieſſen bey ihm eingefunden hatte. Dazu wurde ihm oft eine Predigt aufgetragen. Die überhäufte Arbeit verzehrte alſo die beſten Kräfte, um ſo mehr, als er eines ſehr feurigen

und unverdrossenen Temperaments war. 1726 erlaubte ihm die philosophische Fakultät ohne ein weiteres vorgängiges Examen und blos aus Ueberzeugung seiner Fähigkeiten, Collegia zu lesen. Als in eben diesem Jahr der Professor der Logik, Metaphysik und Dichtkunst, auch Rektor der Stadtschule, Dohm, starb, so gab man ihm 1727 so wohl am 21 Jan. dies Rektorat, als am 6 April jene 3 ordentliche Profeßionen bey der Akademie. Häufte sich hiemit die Arbeit, so nahm seine Leibesschwachheit zu, ohnerachtet er sich dabey der Mittel des grossen Arzts Frid. Hofmanns in Halle bediente. Fürnämlich fristete ihm seine sklavische Diät, da er nichts als Wasser trank und nichts Saures noch Gesalzenes aß, sein Leben. Nach dem erfolgten Tode seines Oheims ward ihm am 28 Febr. 1730 die andere Profession der Gottesgelahrtheit und die der Mathematik ertheilt, sein Rektorat bey der Schule gab er dagegen nunmehro auf; die Profess. der Logik u. Metaphysik überkam Bierling, und die der Poesie blieb vakant. 1731 am 12 Apr. ließ er sich zum Licentiaten der Gottesgelahrheit erklären. 1732 am 2 Jan. erhielt er die bisher noch offen gebliebene Profeßion der Dichtkunst (*). Seine Gesund-

(*) Wenn nomine publico, (so schrieb er an Neubauern, s. dess. Nachr. von Theol. S. 184 not. i.) was zu versificiren war, mußte ich, als der sie vormals bedient, anspannen. Zu dem Ende bat ich mir solche Profession mit dem gewöhnlichen Gehalt wieder zu geben, das ich auch erhielt, und so bin ich zum zweytenmal unschuldiger poetischer Schulmeister, oder ein Kahler Prof. Poeseos worden."

Gesundheitsumstände litten indessen Theils durch ein im Herbste dieses Jahrs, erfolgtes 24 stündiges starkes Blutspeien, Theils 1733 durch den empfindlichen Verlust von 4 Kindern in einem Vierteljahre, immer mehr Abbruch. Den 17 Sept. 1745 erhob ihn die theologische Fakultät zu Göttingen zum Doktor der Gottesgelahrtheit. Auch recipirte ihn die dasige deutsche Gesellschaft zum Mitgliede. Kurz vor dem Ende seines siechen Lebens nahm er in einem lateinischen Gedichte, so aus 303 Hexametern bestehet, und mit einer von dem Profess. Joh. Nik. Funck versehenen Vorrede gedrukt worden, von den Professoren und Studenten der Universität Rinteln Abschied. Es erfolgte dies sein Ende 1747 am 14 November. Verheyratet war er seit dem 11 Jul. 1723, mit Dorothea Elisaberh, des Rathsverwandten, Stadtkämmerers und Kaufmanns Conr. Phil. Rochs T. Mit derselben zeugte er 11 Kinder, wovon 3 Söhne und 1 T. den Vater überlebt haben. Die Söhne sind: 1) Joh. Philipp und 2) Joh. Engelhard, welche beyde hier unten folgen. 3) Joh. Gottwerth: dieser ist Prediger zu Fuhlen im Schaumburgischen. Die Tochter ist an den Pastor Bödecker in Kirchdorf verheyratet gewesen und bereits verstorben.

(S. El. Fr. Schmersahls zuverl. Nachr. v. jüngst verst. Gel. 1. St. S. 113. Rintel. Anz. v. gel. Sachen, 1770. 27 St. S. 216. Auch Neubauers Nachr. v. Theol. S. 177 sqq. u. S. 650; wo noch besonders Kahlers Höflichkeit und Demuth, seine Gedult bey seinen Widerwärtigkeiten, und seine unermüdete Begierde, seinen Zuhörern ein treuer, aufrichtiger Lehrer und ungeheuchelter Verbesserer ihrer Sitten zu seyn, gerühmet wird.)

## Schriften:

Satura prior sistens nonnulla veræ trajectionis textus biblici exempla, ex IV. Evangelistis & Actis Apostolorum collecta, quæ ordini suo atque constructioni reddere naturali, planumque, quoad ejus fieri potuit, sensum eruere conatus est. Rint. 1725. 4.

Rec. i. Hist. der Gel. der Hess. Trim. III. von 1725 S. 387. Saml. v. A. u. N. Theol. Sachen 1727, S. 150 sqq.

An lezterem Orte wurde diese Schrift sehr hart beurtheilt und Hrn. Kahlern unrechtmäßig beygemessen, als ob er seine Trajectiones auf Corruptionem Textus gründe. Er gab daher folgenden Tr. heraus.

Satura duplex de veris & fictis textus sacri trajectionibus ex IV Evangelistis & Actis Apost. collecta, quarum prior auctior multo prodit secunda vice, altera vero de fictis sive spuriis trajectionibus haud ita pridem promissa nunc accessit. Lemgov. 1728. 4.

Bey dieser Ausgabe ließ er, wie der Titel auch besagt, die erste Abhandlung vermehrter wiederum beydrucken und verantwortete sich p. 4. gegen das hämische Urtheil des Recensenten in der Samml. v. A. u. N. theol. S. ganz kurz, und sagt zu mehrerer Erläuterung, daß bey ihm trajectio nichts anders sey, als: „die Ordnung, worinn die Worte der Schriften N. T. göttlich eingegeben stehen, dergestalt durch eine ordentliche Construction einrichten, daß der Text ohngeändert, aber der Sinn deutlicher in die Augen falle.“

Der erwehnte Recensent rükte in eben dem Journal 1730 S. 274 eine Replik ein und hängte eine ganz andere Larve um, denn er wollte es eine gege-

bene

bene Brüderliche Erinnerung nennen. Hiergegen aber empfieng er seine Abfertigung in der Vorrede einer Diss. die den Titel führt:

Diss. de fœderibus, prima. Rint. 1731. 4.

Er hatte sich vorgenommen die doctrinam foederum durch zu disputiren, wovon diese die erste Disputation ist, welche de foedere naturæ & operum handelt; es ist aber weiter keine erfolgt.

Progr. de scylla & charybdi philosophica; (ad aper. lectiones philosoph.) Rint. 1727. 4.

Rec i. Hist. der Gel. der Hess. Trim. III, 1727, p. 343 sqq.

Diss. de ἀποκαραδοκίᾳ τῆς κτισεως ad Rom. VIII, 19. Resp. Jo. Conr. Koch, Rint. 1729. 4.

Progr. de methodo studii theologici, Matheseosque cum Theologia felici nexu. Rint. 1730. 4.

Diss. inaug. (pro Lic. Theol. sub præs. Jo. Engelh. Steuberi) de idololatria devotis nonnunquam precibus innocue adjuncta. Rint. 1731. 4.

Rec. in Schmersahls Nachr. v. verst. Gel. 1 St. p. 119.

Progr. de caussis enthusiasmi poetici. Rint. 1732. 4.

Rec. i. Hamburg. Ber. v. gel. S. 1732, Nr. 61. S. 519.

Dav. Derodons widerlegter Atheismus, aus dem französ. übers. mit Anmerkungen. Lemgo, 1733. 8.

Ist nur der erste Theil einer Uebersetzung von Dav. Derodons Atheisme convaincu.

Rec. i. Hamb. Ber. v. g. S. 1733, Nr. 43, S. 358.

Joh.

Joh. Coleri (luth. Pred. im Haag) Warheit der Auferstehung Jesu Christi, wider B. de Spinoza und seine Anhänger vertheidigt, nebst der Lebensbeschreibung Spinozä; aus dem Holländ. Original und der Französ. Uebersetzung verdeutscht; mit Anmerkungen. Lemgo 1734. 8.

Luctus Academiæ Hasso-Schauenburgicæ quo — ex hac vita discessum prosequebatur — Joh. Frid. de Stain. Consil. status intimi Hass. Rint. 1735. 4.

Planctus Academiæ Hasso-Schauenb. quo funus Jac Frider. L. B. de Kettler — Hass. Consil. intimi — prosequebatur Rint. 1736. 4.

Alciphron, ou le petit Philosophe, d. i. Schutzschrift für die Warheit der Christlichen Religion, wider die sogenannten starken Geister; aus dem französ. verdeutscht; mit einer Vorrede: ob man die Mathematische Lehrart mit Vortheil in die Theologie einführen könne? Lemgo 1737. 8.

Der Französ. Text kam zu Haag 1734, in 12. 2 Vol. heraus

Der Alciphron hat den Dr. Theol. u. Irrländ. Bischof zu Cloyne, Georg Berkelei, der 1753 d. 14 Januar. zu Oxforth verstorben ist, zum Verfasser.

Exerc. philos. de innocentia Dei circa lapsum primorum parentum; Resp. Jo. Christi. Tegetmeier, Rodenb. Schaumb. Rint. 1737. 4.

Rec. i. Schmersahls Nachr. v. Gel. 1 St. S. 125.

Elegi Academiæ Hasso-Schaumburgicæ quibus Ulricæ Eleonoræ, Suecorum &c. Reginæ beatissima morte deponenti supremum honorem tribuitur. Rint. 1742. fol.

Progr.

Progr. de eo quod nimium & parum eſt circa parallelismum cum veteris eccleſiæ hæreticis inſtituendum. Rint. 1744. 4.

Vita M. Euricii Cordi. Rint. 1744. 4.

Kahler hatte dieſe Schrift ſeinem alten Gieſſer Bekannten Eſtor, um ſie zum Druk zu befördern, zugeſchikt; ſie kam auch in der andern Ausgabe des 1ten Bandes ſeiner kleinen Schriften, Frf. 1744. 8. zum Vorſchein. Weil ſie aber daſelbſt ganz voller Fehler aus der Preſſe gegangen, ſo entſchloß ſich Kahler alsbald zu dieſer verbeſſerten und vermehrteren Edition.

Rec in Zuverläſſ. Nachr. 53 Th. S. 328 ſqq.

Progr. anne viros deceat ſacros coluiſſe pœſin? Rint. 1747. 4.

Conjecturæ ſuper Matth. XXIII, 35.

Stehen in Hamburg vermiſchten Bibl. 3ten B. S. 827.

Kahler (Johann Philipp) Sohn des vorſtehenden Wigand Kahler's, 1726 d. 9 Junius in Rinteln geboren. Als er hier ſeine akademiſche Laufbahn beſchloſſen und 1747 die Magiſterwürde erhalten, gieng er nach Jena, wo die lateiniſche Geſellſchaft ihn zum Ehrenmitglied aufnahm. Nach einer Jahrsfriſt kam er nach Rinteln zurük und hielt in der Philoſophie und Mathematik Vorleſungen, worin ihn das den 20 Dec. 1749 überkommene Rektorat an der Stadtſchule nicht unterbrach. In eben dieſem Jahre wurde er zum Mitgliede der deutſchen Geſellſchaft in Göttingen

gen und zum kaiserl. gekrönten Poeten ernannt. Zur Uebung und Ausbesserung der deutschen Sprache brachte er mit dem Jahre 1750 eine deutsche Gesellschaft in Rinteln zu Stande, mit welcher es aber nicht recht fort wollte und die auch mit seinem Abgange von dort wieder aufhörte, als er im Jahr 1754 dem Rufe als Direktor des Gymnasiums nach Hameln zwar folgen wollte, doch aber den Dienst im Vaterlande vorzog und Prediger zu Grove im Schaumburgischen Amte Rodenberg wurde. Bey Chrysanders Abzug nach Kiel, 1768, sollte er Professor der Theologie in Rinteln werden, wichtige Gründe aber auf seiner Seite verursachten, daß er dies von sich ablehnte.

(Vergl. Rintel. Anz. 1770, 28 St. S. 224.)

## Schriften:

Diss. sæcularis (sub præs. C. F. E. Bierlingii) sistens syncrisin Habelis atque Lutheri. Rint. 1746. 4.

Vergl. 1 B. S. 422.

Rec. i. Act. hist. eccles. 10 B. S. 935.

— philos. inaug. (pro Gr. Mag.) de immortalitate animarum infantum ex natura sua deducta, Cowardo nec non Dodwello opposita; (sub præs. ejusd. Bierlingii) Rint. 1747. 4.

Wurde als eine Commentatio blos unter Hrn. Kahlers Namen wieder gedrukt. Rint. 1748. 4.

Rec. i. den Schmersahlischen Nachr. ꝛc. 1 St. S. 137. Windheims philos. Biblioth. 1 B. S. 506.

Car-

Carmen de honore Pœtæ laureati. Rint. 1749.

Sendschreiben, worin die Verdienste der Kön. deutschen Gesellschaft in Göttingen um die Beredsamkeit entworfen. 1749. 4.

Rec. i. Hamb. fr. Urth. 1750, 14 St. S. 110.

Einladungsschrift der deutschen Gesellschaft zu Rinteln zu der Feyer des Geburtstags Landgr. Friedrichs zu Hessen. Rinteln, 1752. 4.

Rede an dem Geburtsfeste Landgr. Wilhelms des achten zu Hessen. Rint. 1752. 4.

Betrachtung des göttlichen in der Dichtkunst der Alten, in einer Rede zum Geburtstage Wilhelms VIII, L. z. Hess. Rint. 1753. 4.

Rec. i. Westphäl. Bemüh. 5 St.

Eine Predigt in Schmersahls homiletischer Vorrathskammer.

**Kahler** (Johann Engelhard) Auch ein Sohn Wigand Kahler's, und Bruder des vorigen, ist 1729 am 10 Oktober zu Rinteln geboren. Aus dem öffentlichen so wohl als Privatunterrichte eines Friedr. Carl Hoier's und Joh. Jak. Trost's (s. von beyden 4ten B. S 251. 252.) gieng er 1746 zur Akademie über, hörte beym Funck über die lateinische Sprache, Universalhistorie und Geographie: bey seinem Vater über die Dichtkunst und Mathematik: bey C. F. E. Bierling die Logik,

logik, Metaphysik, Ethik, politische und litterärgeschichte: bey Steubern das hebräische und die jüdischen Alterthümer und bey Eskuchen das griechische. Der bey seinem Vater gemachte Anfang in der dogmatischen Theologie wurde durch dessen erfolgten Tod unterbrochen, bey Bierling und Schwarzen also sezte er solche nicht nur fort, sondern fand sich auch bey des lezteren polemischen, moralischen und exegetischen, so wie bey des Ersteren Vorlesungen über die Kirchenhistorie ein: bey Chrysandern aber in den Stunden, wenn er die Sternkunde, die Homelie und Exegese vortrug. Mit dem Jahre 1752 beschloß Hr. Kahler seine akademische Laufbahn und ließ sich der Zahl der Kandidaten des Predigtamts einverleiben. Eben da Er hierauf im Begrif war, sich nach Hamburg zu begeben, weil sich dort für ihn eine Gelegenheit zu einer Hauslehrerstelle geöfnet hatte, fügte es sich, daß der Preußische Geheime Rath und Kammer-Präsident von Massow in Minden ihn als Hofmeister seines ältesten Sohns, wie auch eines Sohns des Kammerdirektors Bärensprungs verlangte. Hr. Kahler hatte Gründe, dieses Ereigniß günstiger für sich zu halten und reisete am 18 May 1752 nach Minden ab. Durch die Beförderung seines Hrn. Bruders, des Rektors an der Rinteler Stadtschule, Jo. Phil. Kahler's, als Prediger nach Grove, entstand eine Vakanz im Konrektorate, weil Cruel (s. von ihm 2 B. S. 191.) in Jenes Stelle rükte; man berief Jo. Engelh. Kahlern also 1754 zum Konrektor nach Rinteln. Das Vertrauen, welches Er sich bey den Vätern seiner bisherigen beyden Zöglinge erworben, hatte

die

die Folge, daß er diese mit sich nach Rinteln nehmen und ihnen noch zwey Jahre hindurch Privatunterricht ertheilen mußte. Aber auch bey dem 1757 eingetretenen Todesfall des Predigers Chrn. Phil. Schröters, gab ihm der Stadtmagistrat neue Beweise der Zuneigung, da solcher die Wahl zur zwoten Predigerstelle auf Ihn richtete; Hr. Kahler wurde in derselben bestätigt, und am 18 Jun. 1758 betrat Er sie. Bey Plitt's Abzuge nach Frankfurt a. M. gelangte Er 1762 zur ersten Predigerstelle, 1768 aber darneben zur dritten Profeßion der Theologie, als Chrysander's Ruf nach Kiel eine Veränderung bey der theologischen Fakultät zuwegebrachte. Am 2 März 1773 nahm er die theologische Doktorwürde an. Seit dem 4 Nov. 1761 ist er mit Frideriken Eleonoren, des Predigers zu Lübbecke im Fürstenthum Minden Hilmar Anton Reuters T. verheyratet; von 3 mit ihr erzeugten Söhnen und 3 Töchtern, sind 2 Söhne in ihrer Jugend verstorben; (aus Godofr. *Schwarzii* progr. annorum vitæ Tharahhi & Abrahami conciliationem chronol. fist. p 53.) Weil der sehr würdige Greis, Hr. Superintendent Dr. u. Profess. Gottfr. Schwarz auf sein Ansuchen, mit Beybehaltung der Besoldung, von seinen kirchlichen Aemtern 1782 Dispensation erhielt; so wurde dagegen Hrn. Kahler die Superintendentur der Kirchen und Schulen der Grafschaft Schaumburg, Heßischen Antheils, und das Assessorat beym dasigen Konsistorio anvertrauet.

Schriften:

Epiſtola gratulatoria: de prudentia ſcholaſtica, in qua fratri ſuo munus Rectoris ſcholæ ſenatoriæ Rint. gratulatus eſt. Rint. 1750. 4.

Diſſ. (ſub præs. C. F. E. Bierlingii) de baptismo a Chriſto non adminiſtrato, Joh. IV, 2 Rint. 1752. 4.

Rede auf den Geburtstag Landgrafen Wilhelms VIII v. Heſſ. Minden, 1753. 4.

Tr. de varia facie eccleſiæ Pomeranicæ, cujus edendi occaſionem natalis XXXIX L. B. de Maſſow dedit. Rint. 1754. 4.

Die weiſe Regierung Landgr. Wilh. VIII. v. Heſſ. beſungen an deſſen 76ten Geburtsfeſte. Rint. 1757. 4.

Brevis expoſitio verborum Math. XI, 11. Clamori Weſſelio dicata. Rint. 1762. 4.

Dieſer Clamor Weſſel war ſeiner Grosmutter Bruder und ſtand als Landgerichts-Aſſeſſor zu Güſtrow im Meklenburgiſchen, wo er 1765 in einem Alter von 80 Jahren mit Tode abgegangen.

Etwas zu der Geſchichte der Weiſen aus Morgenland, nach Matth. 2.

Steh. in Rintel. Anz. von 1770, i. 4. 5. u. 6ten Stük.

Diſſ. inaug. (pro Gr. Dr.) de feſtis eccleſiæ Evangelico-Lutheranæ diebus, et quid de eorum abrogatione ac diminutione ſentiendum ſit; Sect. I. Rint. 1773. 4.

Glükwunſch auf den 51ten Hochzeitstag des Univerſitätsbuchdruckers Joh. Gottfr. Enax und Sophien Marien, geb. Lindemannin. Rint. 1774. 4.

Progr.

Progr. nonnulla quæ faciunt ad felicem ſucceſſum in explicandis diverſis Evangeliſtarum hiſtoriis ſiſt. Rint. 1778. 4.

Rec. i. Erfurt. g. Z. 1779, 47 St. S. 384.

Spec. acad. ad verba Marci **XIII**, 32 illuſtr. Reſp. Conr. Phil. Guil. Kahler, min. Haſſo-Schauenb. Candid. (fratris fil.) Rint. 1780. 4.

Einlad. Schrift zur jährl. Prediger-Synode, enthaltend eine Erklärung der Stelle Actor. **XVIII**, 24 — 28. Rint. 1785. 4.

**Kahrel** (Hermann Friedrich). Iſt den 10 December 1719 zu Detmold in der Grafſchaft Lippe geboren. Sein Vater, Johann Auguſt Kahrel war Kaßirer und Rechnungsführer bey der gräflichen Rentkammer, die Mutter eine geborne Wehemeyern. In der Vaterſtädtiſchen Schule legte er die Gründe in der lateiniſchen, griechiſchen und hebräiſchen Sprache, überhaupt zu den Wiſſenſchaften, und bezog mit Anfange des Jahrs 1737 die Univerſität Marburg, wo er beſonders des Frhrn. v. Wolfs philoſophiſche und des Joh. Chrn. Kirchmeyers theologiſche Vorleſungen beſuchte. Im Jahr 1741 gieng er nach Hauſe, ſuchte durch ſeinen Privatfleis ſich in der Gottesgelahrtheit weiter zu üben, hielt auch in der daſigen reformirten Gemeinde eine Predigt, womit er des Hofes und der ſelbſt gegenwärtigen vormundſchaftlichen Regentin, der verwittweten

Fürstin von Nassau-Idstein, vollkommenen Beyfall erhielt. Das Studium der Weltweisheit und der Rechtsgelehrsamkeit indessen, besonders des Staatsrechts und der Staatskunst, gewann bey ihm auf einmahl die Oberhand, weil er glaubte, daß so wie in der Weltweisheit, auch in der Rechtsgelahrtheit noch ein grosses Licht aufgehen könnte. Im Anfange des Jahrs 1742 begab er sich wieder nach Marburg, mit Wolfen aber in dessen besonderen Gewogenheit er stand, nach Halle: von hier nach Leipzig, um fürnämlich Gottsched kennen zu lernen. Wolf empfahl ihm nun Jena, um daselbst in der Philosophie und hiernächst in der Rechtsgelahrtheit zu promoviren und sodann diese Wissenschaften öffentlich zu lehren. Estor war es, an den Er ein Schreiben vom Wolf mit dorthin nahm und dem er sein Vorhaben kund machte. Estor suchte dasselbe bey den Fakultäten zu befördern, er mußte aber Kahreln die Antwort ertheilen: daß man einen Reformirten in der philosophischen Fakultät gar nicht, und in der juristischen nur alsdann promovirte, wenn er allda nicht lehren wollte. Da dies seinem Zwecke zuwider war, und er fast sonst keine reformirte Universität in Deutschland sahe, wo er sich Hofnung zur Beförderung machen konnte, so reisete er wieder nach Marburg. Hier nahm er am 12 May 1742 die höchste Würde in der Weltweisheit an und hielt so gleich Vorlesungen über das Natur-Völker- und Staatsrecht, besonders über des Grotius jus belli ac pacis. Am 15 Oktober 1743 erhielt er von dem Prinzen Wilhelm IV von Oranien und Nassau, nachherigen Erbstatthalter

der

der vereinigten Niederlande, auf Empfehlung des damaligen Gieſſer Profeſſors Senckenberg, ein Vokationsſchreiben zu der erledigten ordentlichen Profeſſoratſtelle auf der Akademie in Herborn, die er dann am 4 December deſſelb. Jahrs betrat und wo er verſchiedene nachherige gelehrte Männer, als: den Hrn. Profeſſ. Rau zu Utrecht, den Hrn. Profeſſ. Coing in Marburg und den nun verſtorbenen gelehrten Preußiſchen Oberſten Quintus Icilius (Guiſchard) unter ſeine Zuhörer zählen konnte. Gedachter Prinz ließ Kahreln damals nach Dietz und im folgenden Jahre 1744 auf das Luſtſchloß Oranje-Woud in Friesland kommen. Während dem einem Theile des Sommers, den er hier zubrachte, erlangte er bey Ueberreichung eines verfertigten Abriſſes von einer neuen Art aus lauter abgeſchnittenen Werkern beſtehenden Veſtung, nach der Bilfingeriſchen Erfindung, des Prinzen Beyfall ſowohl als verſchiedene anſehnliche Geſchenke, zugleich den angenehmen Auftrag, eine Reiſe durch Holland, inſonderheit über die holländiſchen Univerſitäten zu thun, um die dortigen Gelehrten und Verfaſſung kennen zu lernen. Er machte alſo unter andern die Bekanntſchaft eines Albert Schultens (*), Weſſeling's, Ruckert's, Willing's, Muſchenbroek's, des Oraniſchen Leibarztes Winter's, nachherigen Profeſſors zu Leyden, und des Hofpredigers Ladouespe, eines rechtſchaffenen und gottesfürchtigen Redners, den man dem berühmten Saurin, wo nicht vor-



(*) Schullenz, ſtehet unverſtändlich im N. Gel. Europa, 21 Th. S 1312.

gezogen, doch gleichgeschäzt, dessen Stelle im Haag er auch hiernächst erhalten hat. Im Jahr 1745 that Hr. Kahrel eine Reise zu dem Krönungsfeste Kaisers Franz I. nach Frankfurt; bey der Gelegenheit Hottinger, Brünings, Nebel, der Jesuit Mayer in Heidelberg, und in Manheim der Jesuit und Beichtvater Seedorf seine Bekannten wurden. Um seine Einsichten in der Rechtsgelahrtheit und besonders im Staatsrechte zu erweitern, machte er mehr als einmahl eine Exkursion nach Wezlar, wo er hauptsächlich mit dem geschikten Juristen Wlömen (*) Umgang pflog; und als er im Jahre 1750 von dem Lustschlosse Loo in Geldern, wohin sein Fürst ihn kommen lassen, zurükreisete, nahm er seinen Weg abermals über die Süderseee, über Harderwik, Amsterdam, Harlem, Rotterdam, Haag, Leyden, Utrecht u. s. w. Duisburg und Cölln, und ließ sich in Duisburg die juristische Doktorwürde ertheilen. Ob Kahrel gleich, nach dem 1751 den 22 Oktober erfolgten Tode des Erbstatthalters Wilhelms IV., in seiner Herborner Stelle, auch unter der vormundschaftlichen Regierung, begünstigt wurde; so hielt er sich gleich wohl je länger, je mehr für seinen Wirkungskrais zu sehr beengt, Theils weil er dort den Nutzen nicht stiften zu können vermeynte, den er wünschte, Theils weil er bey dem Drucke seiner Schriften, die er aus Mangel eines Verlegers mit eigenen Kosten bestreiten mußte, Hindernisse fand. Sein Wunsch war, nach Marburg zu kom-

(*) Wlömma, siehet, auch unverständlich, a. a. O. S. 1313.

kommen; er äusserte solchen dem vormundschaftlichen geheimen Rath von der Lühe, und dieser konnte ihm in einiger Zeit nachher gute Hofnung machen, weil seine Fürsprache bey dem Hess. Cassel. Staatsminister v. Canngiesser Eingang gefunden. Kahrel stellte immittelst abermals eine Reise an nach Göttingen, hiernächst über Coblenz, Düsseldorf, durch die Provinz Geldern und den untern Theil von Deutschland, über Hannover, Braunschweig, Magdeburg und Berlin. In Braunschweig unterhielt er sich mit dem Hrn. Abt Jerusalem über einige wichtige Religionspunkte, besonders die Gnadenwahl, auch die Vereinigung der Protestanten, welche, wie er meynte, durch beyderseitige nähere und deutlichere Erklärung gegen einander gar leicht zu Stande gebracht werden könnte. In Magdeburg traf er eben den Hrn. Hofprediger Sack, in dem Gefolge der damals dort anwesenden Königin, an: und in Berlin fand er nicht nur bey den dasigen Gelehrten, als einem Hrn. Bernoulli, Formey, Euler und mehreren, Eingang, sondern auch bey dem Groskanzler v. Jarriges, dem Regierungspräsidenten v. Dankelmann und dem Holländischen Gesandten Grafen von Verelst. In der Mitte des Winters 1762 kam er über Helmstädt, Rinteln ꝛc. nach Herborn zurük. Der Geheime Rath und Regierungspräsident von Berner (*) in Rinteln, der,



(*) Justus Friedrich von Berner nämlich, nicht: von Barner, wie im N. Gel. Europa, 21 Th. S. 1321, stehet. Es kam derselbe 1743 als Oberappellationsgerichts

als ehemaliger Regierungsrath in Dettmold, ihn von Jugend auf sehr wohl gekannt, hatte währender Zeit ihn zu einer vakanten Stelle in der juristischen Fakultät zu Rinteln empfohlen. Kahrel wünschte wegen seiner Familienumstände lieber in Marburg zu seyn, und ohnerachtet hier eben nichts vakant war, so wurde ihm dennoch einstweilen unterm 22 Dec. 1762 eine Stelle in der philosophischen Fakultät zu Marburg mit einem gewissen Gehalte bestimmt.

Er sezte dann also hier seine Vorlesungen in der Philosophie und Rechtsgelahrtheit fort, ohne jedoch weitere äussere Glüksschritte zu machen.

Aus seiner 1748 geschlossenen Ehe mit Amalie Ludovike, des Nassau-Siegenschen Regierungsraths Kornzweigs einzigen Tochter, sind ihm 7 Söhne und eine Tochter geboren, wovon 4 Söhne (**) in der Blüte der Jahre verstorben.

(Aus

gerichtsrath nach Cassel, 1760 als Geheimer Rath und Regierungspräsident nach Rinteln, 1776 in Pension und starb im Januar 1778, 76 Jahre alt.

Ein noch lebender Sohn von ihm ist Hr. Ludwig August von Berner, seit 1760 bey der Regierung zu Rinteln, seit 1762 bey der zu Marburg Assessor: seit 1765 Regierungsrath zu Cassel, und zwar seit 1776 mit dem Titel eines Oberappellationsraths: seit 1779 Geheimer Rath und Regierungs-Vice-Präsident; von da er 1785 zu den Geschäften des Kriegskollegiums gezogen worden.

(**) Einer derselben Georg, geboren am 9 Aug. 1753 zu Herborn, starb 1768, (s. A. L. *Hombergk zu Vach* progr. fun. in ob. ej.) ein anderer, Henrich Aemilius, geb. 1760, starb 1781, beyde in Marburg als Studiosen.

(Aus Aem. Lud. *Hombergk zu Vach* progr. ad aud. orat. aditialem H. F. Kahrel, Marb. 1768. fol. von da deſſen Leben auch überſezt i. Marburg. Anz. 1768, 10 St. S. 73. zu leſen; ferner aus dem Krit. Wörterbuch über juriſt. Sachen, 4te Alphab. S. 58 u. ff. (*) aus d. Neuen Gel. Europa, 21 Th. S. 1308 u. ff. und aus der Vorrede zu ſeiner Schrift unter dem Tit. Oelzweig des Friedens ꝛc.)

## Schriften: (**)

Meditationes de regulis artis inveniendi. Marb. 1742. 4. Continuatio I. ib. eod. 4. II. 1743. 4.



(*) S. 64 eben dieſes Krit Wörterbuchs, lieſet man eine Schilderung Kahrel's, die auch hier auf ihrer rechten Stelle ſtehet: „Sein Charakter," heiſſet es da, „iſt ſchwer zu beſtimmen. Er hat warhaftig viele Verdienſte. Er iſt ein Mann, der ſich wenig um das Anſehen bekümmert, obgleich durch andere leicht in ein groſſes Feuer zu bringen iſt. Er arbeitet unermüdet, er ſpüret verborgenen Warheiten nach, und da, wo ſein ſpielender Witz Gedanken findet, wird er von dem Scharfſinne, den man ihm ſonſt nicht abſprechen kan, ſehr oft verlaſſen. Unruhig in ſeinen Handlungen hält er oft zu wenig, oft zu viel von ſich ſelbſt. Er könnte ſehr viel leiſten, wenn er weniger ausſchweifte, wenn er nicht gerade Verbeſſerer ſeyn wollte. Er würde bey einem ruhigeren Geiſte, bey einem auf einzelne Gegenſtände mehr beſtimmten Plane, über andere ſich zu beklagen weniger Urſache haben. Auch dieſer Charakter iſt noch unvollkommen. Wir ſetzen hinzu, was Hr. J. J. Moſer von unſerem Gelehrten im Staatsarchive urtheilt: — Er hat geleſen und denkt ſelbſt. — Moſer lobt nie ohne Grund.

(**) Woran es liegen mag, daß das dem Hombergkiſchen angez. Progr., ſelbſt unter den Augen Hrn. Kahrel's, ein

Oratio panegyr. in natalem XXIII. Friderici Haſſ. Landgr. Marb. 1742. 4.

Progr. de jure nothorum & ſpuriorum, occaſione germ dicti vulgaris: den Hurenkindern wird der Semmel eben ſo groß gebacken, wie denen andern: quo lectiones ſuas publicas indixit. Marb. 1742. 4.

— de uſu juris nat. & gentium in jure civili & publico: quo Collegia tum publica tum privata, præſertim in H. Grotii librum de j. b. ac p. actusque diſputatorios aperuit. Marb. 1743. 4.

Diſp. philos. de veritate religionis chriſtianæ; Reſp. Jul. Ludov. Conr. Stulmann, S. Miniſt. Cand. Treyſa-Haſſ. Marb. 1743. 4.

Progr. de fortuna ſecunda et adverſa utriusque miranda pios inter & impios diſtributione. Herbornæ, 1743. 4.

Recht der Natur, worinn nicht allein die Gründe zur Sittenlehre und Staatskunſt gelegt, ſondern auch die Quellen aller bürgerlichen Rechte geöfnet werden. Frf. 1746. 8.

Rec. i. Gött. g. Z. 1747, 10 St. S. 77. f. a. Erl. gel. Beytr. 1748, 15 Sß. Regensb. g. Z. 1747, 14 St.

Einlad. Schrift: von der Beſchaffenheit des Rechts in Teutſchland, wobey die Unterſcheidung des Staatsrechts in ein Nothwendiges und Willkührliches zum Hauptgrunde der Verbeſſerung des teut-

verleibte Schriftenverzeichniß ſo unbeſtimmt ausgefallen, iſt nicht abzuſehen. Das in dem angez. Krit. Wörterbuche und in dem N. Gel. Europa iſt eben, wie dieſes.

teutschen Staatsrechts angegeben, zugleich die Fortsetzung seiner öffentl. juriſt. Vorleſungen angezeigt wird. Herborn, 1749. 4.

Rec. i. Erl. g. A. 1750, 46 St. S. 374. Moſers T. Staatsarch. 8 Th. S. 180.

Diſp. inaug. (pro Gr. Dr. jur.) de ſyſtemate juris veri nominis. Duisb. 1750. 4.

Das Völcker-Recht, worin die vornehmſten Verbindlichkeiten und Rechte der Könige, Monarchen, Regenten und Völker, ſo wohl nach dem nothwendigen als willkürlichen und Gewohnheits-Völcker-Rechte aus dem Weſen und der Natur derſelben entwickelt werden; nebſt einem Anhange eines kurzen Entwurfs des Kriegs-Friedens- und Geſandſchafts-Rechts. Herborn, 1750. 8.

Rec. i. Erl. g. A. 1750, 30 St. S. 236. Gött. g. Z. 1750, 73 St. S. 577 u. ff.

Europäiſches Staats- und Völcker-Recht, worinn nicht allein das Staats-Recht von Teutſchland, ſondern auch die Staatsverfaſſung der übrigen vornehmſten Reiche und Republicken von Europa, ſo wohl was ihre Regierungsform, Grundgeſetze, ihr Staats-Intereſſe u. d. gl. als auch was ihre Verbindlichkeiten und Rechte, welche aus dem nothwendigen nicht nur, ſondern auch aus dem Gewohnheits-Völcker-Rechte, hauptſächlich aber aus den Bündniſſen und Friedensſchlüſſen entſpringen, betrift, in gründlicher Kürze abgehandelt werden; nebſt einem kleinen Entwurf einer practiſchen Staatswiſſenſchaft von Europa. Herb. 1750. 8.

Rec.

Rec. i. Gött. g. Z. 1751, 48 St. S. 432.

Geschäfts-Logik, oder Kunst, Privat- so wohl als Staats-Geschäfte glücklich und mit behöriger Klugheit auszuführen. Herb. 1752. 8.

Rec. i. Gött. g. Z. 1752, 50 St. S. 516. Lpz. g. Z. 1752, Nr. 49, S. 436.

Erörterung wichtiger Rechtsstücke. Herb. 1753. 8. Es wird hier gehandelt: 1) von der Nothwendigkeit des Unterschieds eines nothwendigen und willkührlichen Kirchenrechts. 2) von der eigentlichen Natur der Rechtspraxis, absonderlich an den höchsten Reichsgerichten. 3) von den eigentlichen Grenzen des Recursus am Reichstage.

Rec. i. Gött. g. A. 1753, 35 St. S. 325.

Progr. de vera juris civilis & ecclesiastici indole & subsidiis. Herb. 1753. 4.

Zufällige Gedancken über das wichtige Rechtsstück, was wegen Zahlungen der Schulden der Vorfahren bey einem Reichsfürsten und Grafen Rechtens sey? nebst einigen Vorschlägen zur Verbesserung der Justitz. Wetzlar, 1753. 4.

Rec. i. Erl. g. A. 1754, 4 St. S. 25. Hamburg. fr. Urth. u. Nachr. 1754, 20 St. S. 153. Allern. Nachr. v. jur. Büch. 10 B. S. 342.

Erörterung der Frage: ob und wie weit die Verpfändung und Einlösung der verpfändeten Güter und Herrschaften der Reichsfürsten und Stände, bevor was die Stamm- und Lehngüter betrift, statt finde. Wetzlar, 1754. 4.

Practi-

Practiſche Betrachtung über die richtige Beſtimmung und Ausnahme der Geſetze, als eine der vornehmſten Urſachen der Verwirrung und Dunkelheit in den Rechten. Wetzlar, 1754. 4.

Rec. i. Hamb. fr. U. u. N. 1754, 76 St. S. 604.

Oratio: Stirps Naſſov. Aurica gloria Dei glorioſa. Herb. 1754. fol.

Die Denckkunſt, worinn die Erfindungskunſt, die Logik der Wahrſcheinlichkeiten ꝛc. Herb. 1755. 8.

Progr. de officio magiſtratus. Herb. 1760. 4.

— de contrahendo incidendoque ordine judiciario & de vera legum ratione, præcipue juris Fridericiani. Herb. 1761. fol.

Inſtitutiones juris univerſi, in quibus initia jurisprudentiæ tum naturalis tum civilis ex veris ducta fontibus apta compoſitione doctrinarum exponuntur, et ea in quibus utrumque jus conſentit vel diſſentit, quam breviſſime explicantur, viaque ad ſolidam jurium ſcientiam ac interpretationem monſtratur. Frf. & Herb. 1762. 8.

Iſt aus 25 zu Herborn gehaltenen Diſſertationen erwachſen, und ſoll eigentlich der erſte Band ſeines lateiniſchen gröſſeren Syſtems der Rechtsgelahrtheit ſeyn.

Rec. i. Lpz. g. Z. 1762, Nr. 75.

Theologia naturalis ad conſenſum cum revelata redacta. Frf. 1762. 8.

Gedan-

Gedanken über die Weltweißheit und Rechtsgelehrtheit; nebst einem kurzen Entwurf, wie jene verbessert und mit den freyen Künsten, oder den sogenannten schönen, ingleichen den sämtlichen philologischen und andern Wissenschaften bereichert: diese aber durch Vorschub jener erleichtert, und zur Praxi bequemer gemacht werden könne. Marb. 1763. 4.

Rec. i. Erl. g. A. 1766, 39 St. S. 305.

Opuscula quædam varii argumenti. Marb. 1764. 8.

Initia philosophiæ morum generalis, quæ notiones & præcepta morum generalia, præcipue ea, quæ Juri Naturæ lumen præferunt, continent. Hersfeld. 1765. 8.

Rec. i. Erl. g. A. 1766, 39 St. S. 306.

Jus publicum universale, primis lineis & ita descriptum, ut usus ejus simul in jure publico, quoad apud diversos Europæ populos, præsertim in Germania viget, appareat. Giſſæ, 1765. 8.

Rec. i. Erl. g. A. 1765, 45 St. S. 364.

Diss. (pro Loco) de sanctitate Legatorum jure gentium non modo necessaria, sed & voluntario ac moribus circumscripta; occasione causſæ Comitis de Wartensleben, Legati Belgici ad IV Rheni Electores &c. Resp. Frid. Aug. Müller, Lemgovia-Lipp.

Illustra-

Illuſtrationis cauſſa præmiſſa eſt Commentatio de vera juris praxi & uſu forenſi a pravo abuſu pragmaticorum diſcernendo, veramque ex mente Ulpiani philoſophiam affectando. Marb. 1769. 4.

Rec. i. Caſſel. polit. u. gel. Zeit. 1769, 13 u. 14 Beytr. Jen. g. Z. 1770, 6 St. Schott's unp. Crit. 1 B. S. 832.

(ohne Nam.) Neue Apologie des Chriſtenthums und der Chriſtlichen Kirche; oder Prüfung der vornehmſten neueſten Streitfragen über die Religion und das Kirchenrecht. Bützow u. Wism. 1778. 8.

Rec. i. Allg. D. B. 38 B. S. 93.

Oelzweig des Friedens, oder Luſtwandlung ins Reich der Wahrheit, zum Nutzen der menſchlichen Geſellſchaft und Beförderung der wahren Glückſeeligkeit; mit Anmerkungen. Marburg, 1779. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1779, Zug. 46 St. S 735.

Einen Vorgeſchmak von dieſem bereits im Jahr 1768 gefertigten Produkte (— eben das, dem er ſonſt den Titel geben wollte: Staatsroman, worinn einige Gedanken zur Verbeſſerung der menſchlichen Geſellſchaft und zu einem dauerhaften Friedensſyſtem von Europa, bey Gelegenheit der Pohlniſchen und Türkiſchen Händel. —) theilte 1770 das Krit. Wörterbuch üb. juriſt. Sach. 4te Alphab. S. 75 mit, ſo wie 1774 eine beſondere 3 Bogen und 1 Blat ſtarke Schrift unter folgendem Titel: „F. v. V. H. H. J. K. Gedanken über das Syſtem einer pragmatiſchen Rechtsgelehrt-

gelehrtheit, bey Gelegenheit des Kahrelischen, woraus erhellet, wie durch Hülfe des Naturrechts und der Staatskunst die wahren Gründe der Rechte zu entdecken und dadurch die theoretische so wohl als practische Rechtsgelehrtheit zu mehrerer Gewisheit und Richtigkeit zu bringen; nebst einigen kurzen Auszügen aus Hrn. Prof. Kahrels Schriften, insonderheit über die neuere polnische und andere europäische Begebenheiten zum Nutzen der Commerze und eines dauerhaften Friedenssystems. Giess. 8."

Rec. i. Lemg. auserl Bibl. 6 B. S. 399. Allgem. D. Bibl. 30 B. S. 185. Cassel. Staats- und gel. Zeit. 1774, 72 u. 73 St. Frf. g. A. 1774, Nr. 41 u. 42, S. 358 u. ff. (*)

(*) Nachdem in dem angez. N. gel. Europa, die Geschichte Herrm. Friedr. Kahrels, von S. 1308 bis 1423 erzählt und dabey auch dessen Ideen von seinem System der Weltweisheit (man vergl. auch Erl. g. A. 1755, 19 St. S. 145.) und der Rechtsgelahrtheit (man vgl. auch Erl. g. A. 1755, 13 St. S 102.) nach seinen eigenen Angaben weitläufig eingewebt worden; so folgt da nun, was in den Frf. g. A zu lesen ist, und man gibt solchem die Ueberschrift: Pendant zur Geschichte des Herrn Professor Kahrel: „Endlich" heisset es in den Frf. gel. Anz. „können wir einmal unsern Deutschen ein Originalwerk anzeigen, das die grösten Genies der Alten hinter sich zurük läsft, und bey welchem Vater Homer mit seiner Ilias kaum aufschauen darf — bey dessen Anblick er vielmehr Chapeaubas stehen, und mit wahrer Erröthung die Augen zur Erde richten muß. — Dieses Originalwerk heißt — pandite nunc Helicona Deae — nam nova progenies — heißt — ich kanns vor Freuden kaum heraussagen — heißt: Kahrelias — oder: F. v. V. H. H. J. R. Gedanken ꝛc. (hier stehet der volle vorher bereits angegebene Titel). In diesem

diesem unsterblichen Werke besingt der grosse Verfasser den berühmten Professor Kahrel in Marburg — mit einem Enthusiasmus, gegen welchen das größte Dichterfeuer wie ein Funken gegen die Sonne zu rechnen ist. Schilderungen, rührende Situationen, anziehende Handlungen, ächtes Kolorit, ein markigter Pinsel — ist auf allen Seiten zu sehen und zu hören. Insbesondere hat der Verfasser dem Homer die Kunst abgelernt, seinen Helden viel reden zu lassen. Daher überall die schönsten und elegantesten Stellen aus des berühmten Hrn. Profess. Kahrels Schriften, welche niemand kaufen will, und in denen er gleichwohl bald als philosophirender Rechtsgelehrter, bald als raisonirender Staatsmann, bald als pragmatisirender Historiker, bald als lehrreicher Romanenschreiber, und endlich auch als — Klopstockisirender Dichter auftritt, und der Welt unwidersprechliche Proben von seinen Talenten gibt. — Wie gern tischten wir unsern Lesern einige Beyspiele auf, an denen sie ihre Begierde diese Schrift zu lesen, erwecken und nähren könnten. Allein auf der einen Seite will der enge Raum unserer Blätter dieses nicht verstatten, und auf der andern müssen wir fürchten, das Hochwerthe Publikum dermassen in die Hitze zu bringen, daß dem ungenannten Hrn. Verleger der Laden gestürmt, oder er genöthiget würde, in zweymal vier und zwanzig Stunden sieben Auflagen zu machen, dazu er doch jezt, wie wir wissen, nicht Papier genug vorräthig haben soll. Um also dieses Unglük zu verhüten, so wollen wir uns begnügen unsere Leser nochmalen zu versichern, daß sich die Ilias gegen diese Kahrelias gerade wie der schlechteste Jenaische Krätzer gegen den besten Bacharacher verhält, wobey wir zur Empfehlung noch dieses hinzufügen müssen, daß der gelehrte Verfertiger dieses litterarischen Schnapses — oder dieser herzstärkenden Kahrelias — Herr Professor Kahrelius, nicht aber H. F. v. V. H. H. J. R. — deutsch: Hr. F. (riedrich) von Vulte Hochfürst.

lich Heßischer Justiz Rath (— seit 1775 ist Er Regierungsrath —) seyn soll; — wäre dieses, so wünschten wir, daß der grosmüthige Herausgeber uns noch mit einem gewissen Gedichte, welches ohnfehlbar noch allein in seinen Händen ist, beschenkte, und das den besten Pendant zu dieser Kahrelias abgeben würde. Wir meynen dasjenige, womit der Hr. Prof. Kahrel von den Herborner Herren Studenten bey Uebernehmung des Prorektorats ehedem regalirt worden, und worinnen die köstlichste Sammlung von lobenden Beywörtern aus denjenigen gelehrten Zeitungen zusammengetragen worden, welche der Schriften dieses gelehrten Mannes — auf sein Ansuchen, — rühmlichst Erwähnung gethan hatten."

Zusätze

# Zusätze und Berichtigungen zum Ersten Band:

S. 99. Der Z. 2. gedachte Ort Jenga, wo Casp. Aquila als Prediger stand, ist kein nicht weit von Augspurg gelegenes Städtgen, sondern ein etliche Stunden von Kaufbeuren gelegenes Dorf, aber unter dem Kirchensprengel des Bischofs von Augspurg; s. Schelhorns Acta hist. eccles. Sec. XV & XVI. S. 286.

— 183. Johann Samuel Arstenius, Superint. zu Allendorf, starb d. 23 Sept. 1785.

— 257. Zu Hrn. Carl Friedr. Bahrdt's Schriften kommt weiter hin:

Abgedrungene Replik auf die Erklärung der theolog. Fakultät zu Halle, gegen die Appellation ans Publikum wegen einer Censurbedrückung. Berlin, 1785. 8.

s. Goth. g. Z. 1785, 54 St. S. 440.

Auf die Appellation des Hrn. Bahrdts (vgl. 5 B. S. 522) hatte nämlich die theol. Fakultät zu Halle eine Erklärung ꝛc. auf 7 Octavbogen, Halle 1785, ausgehen lassen, wogegen Hr. Bahrdt die Replik gerichtet.

Es stehet über die Sache nachzusehen:

Nürnb. g. Z. 1785, 49 St. S. 397. Neuest. Relig. Begeb. 8 B. v. 1785, 5 St. S. 342 u. ff. Allgem. d. B. 65 B. S. 571 u. ff.

Systema Theologiæ Lutheranæ orthodoxum, cum brevi notatione dissensionum recentiorum; opera D. C. F. Bahrdt. Halæ, 1785. 8.

Rec. i. Leipz. g. Z. 1785, 128 St. S. 2035. Nürnb. g. Z. 1785, 84 St. S. 731. Allg. d. B. 65 B. S. 599.

Ueber das theologische Studium auf Universitäten; an S. Exc. den K. Staatsmin. Frh. v. Zedlitz. Berl. 1785. 8.

Rec. i. Goth. g. Z. 1785, 98 St. S. 794. Allgem. Liter. Zeit. 1785, Nr. 254 u. 255. Nürnb. g. Z. 1786, 19 St. S. 145.

(mit ausgel. Nam.) Beyträge zur Pastoralmedicin. Halle, 1785. 8.

Pastoralmedicin heisset hier nicht eine Anweisung, wie ein Prediger für seine und seiner Gemeinde Gesundheit sorgen soll, sondern bedeutet das, was man sonst Medicinam sacram zu nennnen pflegt, oder den Inbegrif der medicinischen Känntnisse, die zur Erörterung verschiedener theologischer Gegenstände erfordert werden; s. Frf. g. A. 1785, Nr. 58, S. 462. Ferner: Lpz. g. Z. 1785, 99 St. S. 1577. Jen. g. Z. 1785, 66 St. S. 525.

S. 314. Ein Sohn von Hrn. Superint. Jo. Geo. Bechtold, Georg Wilhelm Ludwig, Dokt. d. Rechte, starb zu Giessen d. 29 Apr. 1785 in einem Alter von 20 Jahren, wen. 5 Tagen, an der Hektik. Er hatte im vorigen Jahre seine Gradualschrift: de aditione hæreditatis conditionata vertheidigt und auch schon wirklich das Dekret als Profess. Jur. extraord. erhalten, welches Amt er aber anzutreten durch seine Krankheit verhindert ward; s. Frf. g. A. 1785 Nr. 37, S. 296.

— 348. Zu Jo. Herrm. Benner's Schriften gehört noch:

Progr. de nexu resurrectionis nostræ cum resurrectione Christi. Giess. 1781. 4.

Rec.

Rec. i. Hrn. Harleß krit. Nachr. ꝛc. 1 B. 1 St. S. 157.

S. 365. Dem oben unter 2) vorkommenden Herrn Heinr. Wilh. Bergsträsser gehört die Schrift:

Sphingum Europæarum larvæ, auf 12 ausgemalten Kupfertafeln und 2 schwarzen, worauf die Puppen abgebildet, mit einer kurzen lat. und deutsch. Erklärung. Hanau, 1782. 4.

s. Allgem. D. B. 55 B. S. 438.

Als i. J. 1784 für die Studirende auf der Univ. Göttingen vier jährliche Preise zu 25 Dukaten gestiftet worden, welche der besten Abhandlung in lateinischer Sprache über die von den vier Fakultäten jedesmals aufgegebenen Fragen ertheilt werden sollen; und dann die juristische Fakultät für das Jahr 1785 eine Abhandlung verlangte: über den Grund der Erbfolge ab intestato nach altem römischen Rechte und seiner Abänderung im Justinianischen: so erhielt Hr. Heinrich Wilhelm Bergsträsser unter andern bey der Austheilung der Preise am 4 Jun. ein Accessit.

— 370. Zu Hrn. Konsist. Raths Jo. Andr. Benign. Bergsträsser's Schriften kommt:

Ueber sein am 21 Dec. 1784 angekündigtes Problem einer Korrespondenz in ab- und unabsehbaren Weiten der Kriegsvorfällen, oder über Synthematographik, m. Kupf. in Schreiben an S. D. den Prinzen Ferdinand Herz. zu Brschw. u. Lüneb. 1. 2te Sendung, Hanau, 1785. 8.

s. Hanauisch. Magaz. 1785, 37 St. S. 318. Frf. g. A. 1785, Nr. 104, S. 829.

Epistolar. selectar. Sylloge, in usum Lycei Luth. Hanoviens. Hanov. 1786. 8.

S. 371. Hr. Joh. Bering bekam im Januar 1785 insonderheit die Profess. der Logik und Metaphysik aufgetragen.

Zu seinen Schriften kommt:

Diss. philos. de regressu successivo; Resp. Christi. Fridr. Guil. Ernst, Jesperga-Hass. Marb. 1785. 4.

— 452. Wenn die Schrift des Hrn. Dyonis. Theod. Boclo de commotione cœli ac terræ &c. (vgl. 5 B. S. 525, in der Allgem. Liter. Zeit. von 1784, i. 177 St. recensirt worden; so macht Er dagegen Erinnerungen i d. Cassel. Staats- u. gel. Zeit. 1785, Zug. z. 173 S. S. 632, und 175 St.

Herausgegeben hat Er indessen ferner:

Salomons Warnung vor der Verführung zum Laster, eine Predigt über Sprüchw. I, 10 — 19, aus Veranlassung der Hinrichtung eines zur thätigen Hülfe bey einer vierfachen schrecklichen Mordthat verführten Jünglings; nebst einer kurzen Erzählung gedachten schauervollen Begebenheit. Schmalkald. 1785. 8.

Rec. i. Cass. St. u. g. Z. 1785, 163 St.

— 454. Noch eine Tochter des Gerhards Bodinus, Anne Marie, war die zwote Ehegattin des Rektors am Hervordischen Gymnasio Thomas Müller's, Mutter des nachherigen berühmten Russ. kaiserl. Staatsraths Gerh. Friedr. Müller's; s. Hrn. Büschings Beytr. zur Lebensgesch. denkwürd. Männ. 3 Th. S. 4.

Zum

# Zum Zweyten Band:

S. 2. Hr. Conr. Henr. Brandau schrieb mir unterm 2ten Dec. (1785) so: „Bey einer neuen Auflage ihres „vortrefl. Wercks v. Hess. Gelehrten, steht Ihnen „nunmehro eine vollständige Lebensbeschreibung von „mir und meinem Vater (ferdig liegend) zu Dien„ste, womit ich damals aus politischen Ursachen „nicht dienen konnte." — Sollte Hr. Professs. Brandau im Ernst eine neue Auflage von einem Werke, wie das gegenwärtige ist, in der Idee haben, dann muß ich bekennen, daß ich mir diese Idee nicht erklären kann. Ganz ausser Zweifel mögte es alsdann wohl liegen, daß zur literärischen Känntniß von diesem Gelehrten nur das dort Beygebrachte für hinlänglich geachtet und auf die bisher durch politische Ursachen hintertriebene vollständige Lebensbeschreibung von Ihm Verzicht gethan werden müßte, es wäre dann, daß Er damit auf eine ganz eigene Weise die Welt beschenkte. Aus Patriotismus wünsche ich aber bey der Gelegenheit, daß mein Werk nur in der ersten und einzigen Auflage ebenwohl keinen politischen Unfällen unterworfen seyn, sondern sein bestimmtes Ziel erleben möge! Daß Hr. Brandau es vortreflich nennt, würde demütigend für mich seyn, wenn es Beziehung auf mich hätte; ich gebe es zu, insofern es so manche vortrefliche Männer begreift, die darinnen auftreten.

Hr. Brandau that mir mit jener Zuschrift die Ehre, eine akademische Arbeit von sich zu übersenden, und dieser habe ich dann auch zu erwähnen; es ist:

Disp. (pro Loco) sistens Observationes quasdam de intemperantia et morbis ex ipsa oriundis. Marb. 1785. 4.

So vermehrt auch noch dessen Schriftenverzeichniß:

Aufsatz fürs Publikum: getreue Uebersetzung einer Engländischen Ode von Addison.

i. d. Marburg. Anz. von 1755, 15. 16. 17. 18. 20 u. 21. St.

Man muß den Aufsatz selbst lesen, um beym Eingange den Geist Addison's und beym Ausgange den Geist des Hrn. Verfassers nicht zu verkennen.

Gemeinnützige Betrachtungen über die Augenkrankheiten.

Auch i. d. Marb. Anz. gen. Jahrs, i. 26. 27. 28. 29. u. 31 St.

Gemeinnützige Bemerkungen vom Thee und Branntewein.

Auch das. i. 40 u. folg. St.

S. 37. Vom Professs. Joh. Phil. Breidenstein wird im Journal von u. für Deutschl. 1785, 5 St. S. 470, (*) folgendes gemeldet: „Da er zuvor noch nie Vorlesungen gehalten, auch schon zu alt war, um sich noch zum akademischen Vortrag zu bilden, so hatte er wenig Beyfall. Die mit wenig Ueberlegung abgefaßten Schriften: Naturgeschichte des Sperlings deutscher Nation, und: Mittel, die Execution der Bauern abzuwenden, halfen sein Ansehen auf der Universität noch mehr vermehren. Schulden, die er noch zu Hanau gemacht, zerrütteten seine Oekonomie dergestalt, daß er bey einer sehr guten Besoldung und einer sehr kleinen Familie nur kümmerlich leben konnte. Dies, und die Hypochondrie, womit er behaftet war, verleitete ihn zu dem

(*) Auch hier hat sich der Irrthum mit dem Geburtsjahre 1724, statt 1729, fortgepflanzt.

dem unbesonnenen Schritt, auf mehrere deutsche Akademien Briefe um eine milde Beysteuer zu schreiben. Als dieses kund ward, erhielt er 1782 seinen Abschied (*), doch ließ man ihm aus Mitleid mit seinen Umständen einen Gehalt von 200 Fl. Hievon, und vom Unterricht, den er in der Musik gab, lebte er nun besser, als zuvor, weil ihn die Gläubiger jezt in Ruhe liessen. Doch zog er sich seine Lage so sehr zu Gemüthe, daß er von neuem hypochondrisch ward und im Anfang dieses Jahrs starb."

Die Diskretion, die ich immer gegen meine verehrliche Herren Korrespondenten, fürnämlich wenn sie es verlangen, zu beobachten suche, macht, daß ich diese mir auch alsbald bekannt gewordene Umstände bisher nicht gemeldet habe; weil sie aber so nunmehro zur Publicität gekommen sind, so trage ich sie von da hieher nach.

S. 49. Hrn. Gottfr. Chrn. Brünings Vater war der seit 1725 als Rektor am Gymnasio zu Creuzenach, seit 1735 als reform. Prediger in Mannheim, seit 1740 als Profess. Theol. seit 1744 zugleich als Prediger in Heidelberg gestandene und am 6 März 1763 verstorbene Christian Brünings; seine am 30 Dec. 1738 verstorbene Mutter, Susanne Sybille, des Inspektors und Predigers zu Ladenburg bey Mannheim Joh. Gottfr. Kuhn's Tochter.

Es ist Hr. Gottf. Chrn. Brünings am 13 Nov. 1749 in die Zahl der Kandidaten des Predigtamts aufgenommen, am Ende, des Jahrs 1750 Hofprediger zu Homburg v. d. Höhe geworden, hat allda 25 Jahre gestanden und sodann unterm 16 Januar



(*) In den Frf. g. A. 1782, Nr. 24, vom 22 März, S. 192 wurde damals gemeldet: „der Prof. Breidenstein in Giessen ist bewegender Ursachen halber seines Amts entlassen, und auf Pension gesezt worden.

1775 den Ruf nach Heidelberg als Prediger der H. Geist Kirche erhalten; (s. J. H. Andreä in Crucenaco Palat. illustr. P. VII, p. 452. VIII, p. 488.)

1783 gieng er als Inspektor der Klasse Boxberg und Pfarrer in Schweigern von Heidelberg ab; (s. Frf. g. A. 1783, Nr. 23, S. 184) Er gab bey der Gelegenheit heraus:

Rede aus Ps. LXXX, 15. 16. durch welche er von der reform. Gem. z. h. Geist zu Heidelberg am 6 Apr. 1783 Abschied nahm; Heidelb. 1783. 8.

S. 56. Der unten vorkommende Hr. Joh. Heinemann wurde nach erfolgter Rückkehr des Hess. Korps aus Amerika auf Pension gesezt, hat aber seit dem Monat März 1786 die Garnisons-Auditeurstelle in Cassel erhalten.

— 58. Zu Hrn. Professs. Joh. Pet. Bucher's Schriften kommt:

Progr. de functionum publicarum seu operarum territorialium indole finibusque earum recte regundis. Rint. 1785. 4.

Diss. de infanticidio a matribus in recens natos infantes commisso & quibusdam ejus impediendi remediis; Resp. pro Gr. Dr.) Car. Gottl. Dan. Clauer, Advoc. Dresd. Rint. 1785. 4.

— 105. Hr. Professs. Joh. Jak. Busch gieng am 20 Januar 1786 mit Tode ab.

Der andere von ihm noch lebende Sohn erster Ehe heisset Johann Georg, geb. 1767 d. 22 Aug. und die Tochter Agnete Dorothea, geb. 1764 d. 17 März, ist an den Regier. Prokur. und Stadtsyndikus Carl Phil. Reinhard Wachs verheyratet.

Die 2 Söhne aus der andern Ehe sind: Henrich Ludwig, geb. 1773 d. 30 May; Carl Friedr. Gustav Georg, geb. 1784, d. 6 Sept. und die 2 Töchter: Christine Barbara Caroline Louise, geb. 1775 d. 25 Apr. Cöcilie Simonette Wilhelmine, geb. 1779 d. 8 Sept.

(Aus Hrn. Raths Curtius Memoria Joh. Jac. Buschii.)

S. 123.

S. 123. Zu Hrn. Friedr. Aug. Cartheuser's Schriften gehört noch:

Wahrnehmungen zum Nutzen verschiedener Künste und Fabriken. Giess. 1785. 8.

Rec. i. Frf. g. A. 1785, Nr. 33, S. 257. Goth. g. Z 1785, 54 St. S. 435.

— 138. Die beyden Progr. des Hrn Jo. wilh. Chrn. Gust. Casparson's von der Policey ꝛc. (vgl. 5 B. S 529.) sind auch i. das Journ. von u. für Deutschl. 1785, 2tes St. S. 97 u. ff. und 4te St. S. 281 u. ff. gekommen; so wie die Beschreib. des Mus. Frider. auch i. Hrn. Meusel's Miscell. artist. Innh. 24ten Heft, S. 337. u. ff.

Das Schriftenverzeichniß des Hrn. Casparson's wird vermehrt mit:

Kurtze Geschichte sämmtlicher Hessen-Casselischen französischen Colonien vom Jahr 1685 bis auf die diesjährige Jubelfeyer der Colonie in der Haupt- und Resid. Stadt Cassel d. 28 Octob. 1785. Cassel, 1785. 8.

Trauer-Rede auf den Tod Hrn. Friedrichs II. Landgr. v. Hess. Cassel, 1785. 4.

— 156. Hr. Franz Thom. Chastel hat weiter herausgegeben:

Chansons de table, d' aprez Mrs. Claudius & le Comte de Stollberg, & deux petites pieces de Mr. Burger, avec l' original, mis en vers francois; Giesse, 1785. 8.

— 162. Zu des 1786 als erster Lutherischer Prediger nach Kronberg im Churmäynzischen gekommenen Hrn. Jo. Ludw. Christ's Schriften gehört weiterhin:

Geschichte unsers Erdkörpers von den ersten Zeiten der Schöpfung des Chaos an, und von den Revolutionen desselben durch Vulkane, Erdbeben und Ueberschwemmungen. Frf. u. Lpz. 1785. 8.

Rec.

Rec. i. Han. Magaz. 1785, 31 St. S. 272. Jen. g. Z. 1785, 86 St. S. 681. Gött. g. A. 1785, 205 St. S. 2072. Lpz. g. Z. 1786, 27 St. S. 430.

Regeln von Fruchtbranntweinbrennen; nebst der Kunst Honigbranntwein so wohl als auch von allerhand Obst zu brennen; mit 1 Kupf. Frf. 1785. 8.

S. 207. Zu dem Artikel von Balthas. Clammer beehrte mich unterm 16 Nov. 1785 der Stadtpfarrer zu Kaufbeuren, Hr. Christian Carl Am-Ende mit folgendem gütigen Beytrage:

„Balthasar Klammer ist zu Kaufbeuren geboren. Er stammet aus einem Tyrolischen Geschlecht ab, wovon der älteste, dessen Namen unbekannt ist, eine Elisabeth Zobelin, Tochter eines Conr. Zobels, zur Ehe gehabt und mit ihr einen Sohn Henrich erzeuget. Dieser war Richter zu Ehrenberg, ein treflicher, trulicher Mann, (wie sich eine alte Nachricht vom Jahr 1536 ausdrükt,) der mit dem Adel steuerte, und zu seiner Zeit Heinz Clamer Zobel genannt wuede. Er zeugte mit einer N. Frickin zwey Söhne, Hans und Conrad, welche i. J. 1456 vom Kaiser Friedrich mit einem eigenen Wapen begabt worden. Sie waren zu Tanheim seßhaft. Hans ehelichte Ursula Seifriedin aus einem wappenmäßigen Geschlecht, mit der er zwey Söhne zeugte, Matthias und Christoph. Dieser wurde Jur. canon. Licentiatus und Pfarrer der S. Marienkirche zu Porsen in Trient und starb 1522. Matthias aber sezte sich zu Kaufbeuren, führte eine ansehnliche Handlung, war bey damaligem Zunftregiment etliche mal Burgermeister, begünstigte die Reformation und starb 1526. Er verheyratete sich sechs mal, und aus seiner anderen Ehe mit Elisabeth Brandenburgerin, von Biberach, wurde eben der Balthasar Klammer geboren. Die Mutter verlohr er in seinem zarteſten

tessen Alter 1501, wie ihr noch vorhandenes steinernes Epitaphium an S. Martins Pfarrthurn bezeuget. Wegen seines fähigen Kopfs wurde er dem geistlichen Stande gewidmet. Sein vorgemeldeter Vetter, der Pfarrer zu Porzino, Feltrens. dioeces. welcher das Einkommen von U. L. Frauen Kapell zu Kaufbeuren seit 1499 gegen Aufstellung eines Kaplans genossen, trat es ihm, um die Kosten des Studirens besser bestreiten zu können, mit Bewilligung der Obrigkeit, die solches zu vergeben hatte, im Jahr 1519 mit der Bedingung ab, daß er davon die Orgel in S. Martins Pfarrkirche versehen mußte. 1520 befand er sich auf der hohen Schule zu Ingolstadt und 1527 zu Leipzig, legte sich aber mehr auf die Rechtswissenschaft als Theologie. Er bekennte sich zur evangelischen Religion und resignirte seine obgedachte Pfründe 1531 in die Hände des Raths zu Kaufbeuren, worauf er sich verehelichte.

Im Jahr 1533 wurde er vom Herzog Ernst zu Lüneburg nebst Christoph von Steinberg nach Augspurg zu dem dasigen Bundestag abgeordnet, um dem Prinzen Christoph v. Würtenberg zur Wiedererhaltung seines Fürstenthums für seinen vertriebenen Herrn Vater, Herzog Ulrich, beyzustehen, (Sattlers Gesch. des Herzogth. Würtenb. 2 Th. S. 244. 255 L. J. *Vhland* diss. de Francisco I. Galliæ rege, Vlrico duci Wurt. ad recuperandum ducatum ab auxiliis, § 13). Daß er nicht nur 1542, sondern auch 1544 auf dem Reichstage zu Speyer, so wie 1545 zu Worms gewesen, beweisen seine Unterschriften dieser Reichstagsabschiede. Burgermeister und Rath zu Kaufbeuren haben ihn den 20 Dec. 1544 als ihren besondern vertrauten lieben Herrn und guten Kaufbeurer von ihrent- und gemeiner Stadt wegen gebeten, daß er ihnen zur Ringerung ihres allzuhohen Matrikularanschlags behülflich seyn möchte. Zwey Briefe

Melanch-

Melanchtons an ihn v. J. 1549 und 1558 stehen in d. altero libello epist. Ph. Mel. edito Witteb. a Casp. Peucero 1574, pag. 483. In dem Catal. Biblioth. Löscherianæ, P. III, p. 711 findet sich eine Handschrift in 4. von ihm: Balthasar Clammers, Canzlers zu Zelle, bericht an seinen Sohn von den vornehmsten Rechtsfällen."

S. 2 3. Zu Hrn Jo. Franz Coing's Schriften kommt:

Progr. continuatum de Deo ex natura & s. litteris. Marb. 1786.

Es ist eine Fortsetzung der 1. 5 B. S. 530, angezeigten Schrift von Ihm.

— 373. Von dem Hanauisch. Geh. Rath u. Kanzler Joh. Hieron. Felix v. Cranz ist die Schrift zu bemerken:

Diss. de eo, quod circa reditus bonorum ecclesiasticorum ex alieno territorio debitos in imperio inter status hodie juris est. 1685. 4.

— 500. Von des Hrn. Mich. Conr. Curtius Collectaneis ad histor. spectant. ist weiter herausgekommen: Particula VIII; Marb. 1785. 4. so wie ausserdem dessen Schriftenverzeichniß noch vermehrt:

Progr. de Episcoporum & Ducum Germaniæ medii ævi loco & ordine; ad aud. oratt. Geo. Henr. Pfingst, Eringa-Hass. Jo. Chph. Dedolph, Hofgeism. Hass. Jo. Dav. Giesler, Grebensteina-Hass. Jo. Jac. Holtzapfel, Eschwega-Hass. Jo. Just. Kelner, Waldcapella-Hass. Marb. 1785. 4.

Schattenriß der Geschichte des Marburgischen Pädagogiums; ein Einlad. Schr. Marb. 1785. 4.

Pane-

Panegyricus in obitum Friderici II. Hass. Landgr. Marb. 1785. fol.

Memoria Jo. Jac. Buschii, Med. Dr. & Prof. Marb. 1786. 4.

S. 506. Hr. Aug. Darmstädter, der seit 1783 nicht mehr Handelsmann, auch nicht mehr Landfourier seyn können, weil er seinen Gläubigern in die Hände gefallen, hat in seinem Geschäftslos gewordenen Stande der theatralischen Welt ein Geschenk gemacht, mit:

Fauni, oder darf einer zwey Weiber nehmen? ein Schauspiel von 5 Handlungen, für das schöne Geschlecht. Cassel, 1785. 8.

Ferner mit:

Das Chaos, oder für jedem 'n) etwas; eine Wochenschrift enthält philosophische moralische, historische und poetische, wie auch in alle Fächer einschlagende Abhandlungen, mit besonderer allergnädigsten Erlaubniß (Landgr. Friedrich's II.) herausgegeben; Cassel, 1785. 8.

25 Stücke auf 21 Bogen müssen es seyn, wenn Jemand dies Chaos vollständig, und so weit es zur Entwickelung gediehen, besitzen will.

## Zum
## Dritten Band:

— 159. Von Hrn. G. R. Chrn. Wilh. Dohm's Materialien für die Statistik ꝛc: hat man jezt: 5te Lieferung, Lemgo 1785. 8. Rec. i. Büsch. Wöch. Nachr. 1785, 38 St. S. 300. Frf. g. A. 1785, Nr.

Nr. 85, S. 676. Hall. g. Z. 1785, 53 St. S. 422. Gött. g. A. 1785, 141 St. S. 1414. Nürnb. g. Z. 1785, 72 St. S. 588.

Zu dessen Schriften kommt:

Ueber den deutschen Fürstenbund; Berl. 1785. 8.

s. Berl. Zeit. v. 31 Dec. 1785. auch Cassel. St. u. G. Z. 5 St. von 1786. Büsch W. M. 1786, 1 St. S. 6. Alton. Beytrag v. gel. Sach. zum Reichspostreut. 1786, Nr. 11. Gött. gel Anz. 1786, 17 St. S. 161. Hall. g. Z. 1786, 4 St. S. 25. Nürnb. g. Z. 1786, 11 St. S. 86. Lpz. g. Z. 1786, 20 St. S. 313. Goth. g. Z. 1786, 19 St. S. 156. Ephem. d. Menschh. 1786, 3 St. S. 299.

S. 455. Vom Landgr. Ernst v. Hess. Rheinf. befindet sich in der Fürstl. Bibliothek zu Fulda ein auf 117 Blättern in fol. geschriebenes, von ihm selbst verfaßtes Werk in einer Handschrift mit folgendem Titel:

Etwelche summarische wenig curieuse Information vom Zustande des Hauses Hessen vom Jahr 1520 auf 1628, d. i. vom Landgrafen Philipsen von denen Protestirenden dem Großmüthigen genannt, bis zu dem im Jahr 1627 zwischen Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt der Zeit gemachten ersten Hauptvertrag, nebst einem Anhang und Continuation bis zum anderwertigen Hauptvertrag vom Jahr 1648.

s. Hanauisch. Magaz. 1785, 11tes St. S. 99.

Zum

# Zum Vierten Band:

S. 5. Hr. Joh. Ewald ist am Ende des Jahrs 1785 aus dem v. Ditfurt. Infant. Reg. (vgl. 5 B. S. 534) von neuem wiederum als Kapitain ins Jägerkorps versezt worden.

— 80. Hr. B. C. Faust lebt seit 1785 nicht mehr als Arzt in Rotenburg sondern in Alt-Morschen, einem grossen Dorfe im Amte Spangenberg. Von hier aus datirte Er einen gedrukten Quartbogen, womit Er, in dem Tone eines Volkslehrers, den Landleuten als ein rechtschaffener Mann und als Arzt seine Hülfe anbietet: „Liebe Landleute" — fängt Er an; — (doch ganz vorn die Stirn des Blats ziert noch erst der lateinische Hexameter: Non ignarus mali, miseris succurrere disco.) "Da es gut ist, wenn man den Mann, mit dem man etwas zu thun hat, kennt: so will ich euch sagen, daß ich ein gerechter, guter, rechtschaffener Mann bin. —" Er macht weiter bekannt, daß sein Recept einen Groschen kosten solle: die Arzeneyen gebe Er für Einkaufspreis und die Bereitung derselben nach dem Recept koste auch einen Groschen: wahre Arme könnten nur getrost auch ohne Groschen kommen. Hierauf folgen einige Verhaltungsregeln bey einer anscheinenden Krankheit für die Landleute überhaupt, besonders bey Kinderblattern: Dann Erzählung von Punkten, welche beym Landmann viele Krankheiten erzeugten: — Rügung wegen dummer Hebammen, weshalben Er Weiber in der Hebammenkunst zu unterrichten sich erbietet: — 32 vorgeschriebene Fragen, welche Patienten beyderley Geschlechts zu beantworten, und in gewissen Fällen noch 6 besondere fürs weibliche Geschlecht, und wiederum 12 andere bey jungen Kindern — „Und nun, — am Ende, — „liebe Mitmenschen!

will ich wünschen, daß ihr meiner Hülfe nicht bedürfet. Bedürft ihr meiner Hülfe aber, so werdet ihr finden, daß ich ein rechtschaffener und verständiger Mann bin. Lebet wohl! Alt-Morschen den 26ten Nov. 1785. B. C. Faust, Dr."

S. 159. Hrn. Geo. Forster's Gesch. des Brodbaums (vgl. 5 B. S. 538) ist auch noch zu finden in Otto v. Gemmingen Magazin für Wissensch. und Litterat. 1 B. 2 Th.

— 160. Eins der 3 Kinder des Joh. Franck war ein Sohn eben des Nahmens, welcher, nachdem er 7 Jahre als ausserordentl. Lehrer am Joachimsthaler Gymnasio in Berlin gestanden, am 21 Jul. 1715 als Prediger nach Neu-Holland in der Mittelmark gekommen und allda am 17 Jun 1745 verstorben ist; s. Hrn. O. K. R. Herings Beytr. z. Gesch. d. Reform. Kirch. i. Preuss. 1 Th. S. 273.

— 172. Hr. Geh. R. R. Jo. Chrn. Ludw. Fresenius ist seit einiger Zeit mit Niederlegung seiner Reichsritterschaftlichen Dienste als würklicher geheimer Rath in Hessen-Homburgische Dienste getreten; s. Frf. g. A. Nr. 83, vom 18 Oktob. 1785, S. 664. Goth. g. Z. 1785, 94 St. S. 768.

— 174. Dessen Schrift: Ueber Deutschland, dem Genius des Vaterlandes ꝛc. hat Hr. R. R. Schlettwein mit seinen eigenen Anmerkungen, dem 8ten B. seines Archivs für Menschen und Bürger, S. 221 u. ff. auch einverleibt.

Sonst kommt in die Klasse der polit. und philos. Schriften des Hrn. Fresenius hinzu:

Für meine Mitbürger, über etliche Hindernisse der Erziehung und Ausbildung der Kinder. Frankf. 1785. 8.

S. 289.

S. 289. Hr. GR. Bernh. Aug. Gärtner hat weiter herausgegeben:

Meditationum practicarum ex jure communi & Haſſiaco ſecundum ordinem pandect. Specim. I. II. Marb. 1785. 8.

Rec. i. Caſſ St. u. g. Z. 1785, 90 St. S. 378.

— 304. Zu Hrn. GR. Chr. Hartm. Sam. Gatzert's Schriften gehört:

Rechte der Landeshoheit teutſcher Reichsſtände auf die in ihren Landen gelegene Güter und Gefälle eines neuerlich unterdrukten und aufgehobenen ausländiſchen catholiſchen Mediatcloſters, wider die Eingriffe des Landesherrn des Cloſterorts vertheidigt; zur Rechtfertigung der durch das unbefugte Verfahren und Erkenntniſſe des hlöbl. Kaiſerl. Reichshofraths, in Sachen S. Churf. Gnaden zu Maintz und Höchſtdero Univerſität daſelbſt, contra den Hrn. Landgr. zu Heſſ. Darmſt. und Homburg Hfſtl. Durchlauchten, auch Dero nachgeſetzte Regierung und Canzley, die im Hfſtl. Heſſ. Gebiete gelegenen Güter und Gefälle der aufgehobenen 3 Maintzer Klöſter betr. ſo wohl dem Hfſtl. Hauſe Heſſ. Darmſt. zugefügten beſondern, als auch für ſämtl. des H. R. R. Churfürſten, Fürſten und Stände entſtehenden allgemeinen Beſchwerden, und zur Begründung des zu deren Abwendung an Kaiſ. Maj. und das geſammte Reich nothgedrungen genommenen Recurſes. Darmſt. 1784. Fol.

Rec. i. Erl. g. A. 1785, 43 St. S. 380. Gött. g. A. 1785, 182 St. S. 1840. C. F. Häberlins Nachr. von den bey der allgem. Reichsverſ. und Reichsger. erſch. Schriften, 4ten St. S. 502. u. ff. (*)



(*) Hr. Prof. Häberlin nennt hier zwar S. 546 den Hrn. GR. Koch in Gieſſen als den Verfaſſer; einer mei-

S. 346. Hr. Carl Henr. Geisler ist i. 5 B. S. 538, Vicekanzler in Wittenberg genannt worden; dies ist er eigentlich nicht, wohl aber Ordinarius der Juristenfakultät samt den damit verknüpften Aemtern, mit dem Charakter eines Churſächs. Hofraths.

Zu seinen Schriften gehört ferner:

Progr. Observationes nonnullas de protocollis comitialibus sistens; Gœtt. 1784. 4.

Rec. i. Hrn. Schott's Biblioth. für jur. Litt. 1784, 2 Th. S. 430.

—— ad aud. orat. adit. de analogia juris publ. Vitemb. 1784. 4.

Rec. a. O. S. 431.

— 466. In das Jahr 1605 von des Rud. Goclenius d. ält. Schriften fallen noch:

Ζητήματα philosophica; Resp. Mart. Rudolphus, Eschwegiens. Marp. 4.

Fasciculus thesium philosophicarum, cum appendice theologicarum; Resp. Euchar. Hugo, Niddewitzhus. Hass. Marp. 4.

Und in das Jahr 1606:

Idea universæ philosophiæ; Resp. Carol. Sachs, Frf. March. Marp. 4.

Zum

meiner Freunde aber, auf den ich viel bauen darf, hat mich veranlasset, daß ich diese Deduktion zu den Schriften des Hrn. GR. Gatzert's setze.

# Zum Fünften Band:

S. 22. Hr. Geo. Friedr. Götz ist 1786 von Hanau als zweyter Luth. Prediger nach Cassel versezt worden; am 12 Februar. trat Er dies Amt an.

— 29 Dessen Leben Sanders ist auch in die von ihm herausgegebenen kleinen Schriften des Sanders gekommen, i. d. 2ten B. Dess. u. Lpz. 1785. 8. S. 223 u. ff.

— 30. Das Drukjahr vom Leben Stockhausens ist nicht 1785, sondern 1784.

Die Herausgabe des Hanauer Magazins hat mit dem Jahrgang 1785 aufgehört. Es nahm diese Zeitschrift eigentlich 1778 ihren Anfang. Acht Bände also gehören dazu, wenn man sie ganz besitzen will.

Zu Hrn. Götz Schriftenverzeichniß kommt noch:

Von der Regierung der Sitten; aus dem französ. des H. de Polier de St. Germain, Burgermeisters zu Lausanne, übersezt; Frf. 1784. 8.

Rec. i. Hanauisch. Magaz. Beil. z. 52 St. v. 1784. S. 495. Lpz. g. Z. 1785, 116 St. S. 1846. Allgem. Litter. Zeit. 1785, Nr. 255. S. 91.

— 38. Des Hrn. Prof. Carl Otto Gräbe Werk: über die Reformation der peinl. Gesetze wird recens. i. Lpz. g. Z. 1785, 125 St. S. 1996. Gött. g. A. 1785, 175 St. S. 1770. Nürnb. g. Z. 1785, 94 St. S. 735. Allgem. d. B. 65 B. S. 97.

Zu dessen Schriften kommt weiter:

Progr. de origine torturæ in Germania. Rint. 1785. 4.

— 89, in der ersten Note am Ende muß es heissen: zum Ev. lutherischen so wohl als reformirten Gottesdienste —

S. 107. Conr. Casp. Griesbach lebte noch, — heisset es hier, — 1774. Aus der Allgem. Litter. Zeit. 1785, 3B. Nr. 212, S. 287 lerne ich, daß er 1777 (*) gestorben, und daß der Hr. Geh. Kirch. Rath und Professs. Theol. Primar. Jo. Jak. Griesbach zu Jena (geb. zu Butzbach am 4 Jan. 1745) ein Sohn von ihm sey.

— 109. Z. 2 v. unt. i. Text, müßte es, statt Landgr. Casselschen, vielmehr heissen: Landgr. Darmstädtischen.

— 117. Der Geburtsort des Pet. Petzenius heisset statt Doden, Daden.

— 147. Z. 7, v. unt. i. Text, stehet Gudeus, statt Gudenus.

— 173. Friedr. Justinian v. Günderode starb am 16 May 1785 zu Carlsruh; s. Goth. g. Z. 1785, 45 St. S. 368.

— 174. Zu Hrn. Sekt. Wilh. v. Günderode Schriften gehört:

Ueber einige Veränderungen in dem National-Charakter der deutschen Völker durch Römer, Slaven, Franken ꝛc. bis auf die nächsten Folgen der Kreuzzüge.

Steh. i. Hrn. Meusels hist. litter. Magaz. 2 Th. Nr. 5.

— 184. Des Nikol. Gürtlers Orat. de adventu & habitatione Jesu Christi, ist wieder gedrukt in d. Miscell. Groning. T. I. p. 651 — 669.

— 186. Wegen der Geschichte der französ. Kirche, die Gürtler herausgegeben haben soll, schreibt mir ein Gelehrter: „Es wird dem Gürtler diese Gesch. in den Act. Erud. von 1714 zugeschrieben; v. d. Waeyen nennt solche nicht. Man hat ein, jetzo etwas seltenes, Buch: Constant. Alerophili bedrängter Palmbaum

(*) d. 25ten Sept. kann ich nunmehro auch aus der Mittheilung eines Freundes noch hinzusetzen.

baum christlicher Warheit, oder der bedrängten Protestanten und Waldenser; Cölln a. d. Spree, 1687. 4. und dieses ist dasjenige Buch, so man für Gürtlers Arbeit gehalten; in der Anmerkung des Catal. Bibliothecæ Rinckianæ, p. 19, aber wird dagegen ein erheblicher Zweifel gemacht, daß Gürtler davon nicht wohl Verfasser seyn könne.

S. 187. Von Hrn. Joh. Chrn. Gundelach ist zu bemerken, daß Er bey den am 24 März 1784 über den Entwurf eines allgemeinen Gesetzbuchs für die Preußischen Staaten ausgesezten Preisen wegen seiner eingesandten Schrift mit dem Motto: Est modus in rebus &c. ein Accessit mit einer silbernen Medaille erhalten habe; s. dav. Berlin. Monatsschr. Jul. 1785, S. 92.

— 217. Zu Pet. Haberkorn's Schriften kommt noch:

Disp. de angelis; Resp. Auct. (pro Gr. Dr.) Aeg. Gutbir, LL. Sacr nec non Log. & Metaph. Prof. publ. in Gymn. Hamb. Giess. 1660. 4.

—— de justificatione hominis peccatoris coram Deo; Resp. Auct. Henn. Witte. Riga-Liv. Giess. 1661. 4.

—— de rebellione carnis ad spiritum; Resp. Auct. Dan. Kansdorf, Sedin. Giess. 1661. 4.

Die Schrift: Exotesis i. e. ejectio & expurgatio &c. gehört mit allem Recht dem Sohne Just Balthas. Haberkorn, wie ein Freund, der sie besizt, mich versichert; daher sie hier wegfällt und mit zu dem Schriftenverzeichnisse des Just Balthas. Haberkorns kommt.

— 277. Des Libor. Haremann's Vater, auch des Namens, war v. Landsbergischer und v. Münchhausischer Verwalter zu Apelern und nachgehends Vogt zu Rodenberg: seine Mutter, Margarethe, eine geborne Gödeking. Nachdem er zuerst an lezterem Orte und darauf zwey Jahre die Schule zu Bückeburg frequentirt, beschäftigte er sich ins dritte Jahr mit Unterweisung der Kinder des damaligen Rodenbergischen Beamten, gieng hierauf

nach Hannover, von da nach Hameln. Von Hameln war er im Begrif, um sich in der griechischen Sprache noch weiter zu üben, nach Saltzwedel zu ziehen, wurde aber unter Weges krank und sahe sich genötigt, ein Jahr in Braunschweig zu bleiben. Nach wieder erlangter Gesundheit, sezte er seine Reise nach Saltzwedel zwar fort, als er aber nach Helmstädt kam, wurde er auch da von dem Licentiat Falconius, der Anfangs zu Hameln und auch nachher sein Lehrer gewesen, wiederum aufgehalten. Drittehalb Jahre lebte er hier als Famulus, als ihn sodann ein Edelmann zu Königslutter zum Informator bey seine Kinder und zugleich zum Korn-Rechnungsführer verlangte. Er nahm diesen Platz zwar an, begab sich jedoch nach Verlauf eines Jahrs wieder nach Helmstädt und sezte noch dritthalb Jahre seine Studien fort. Seinen Wünschen gemäs, hätte er sich gern noch länger allda aufgehalten, eine ihm zulezt zugestossene schwere Krankheit aber nötigte ihn, diesen Ort zu verlassen, und, um sich seinen Unterhalt zu erwerben, einen geringen Dienst anzunehmen; (was dieses für ein Dienst gewesen, ist nicht angemerkt.) Er verwechselte solchen indessen bald nachher mit einem bey der Schule zu Rodenberg, und verrichtete dabey, weil in Grove, wo die Kirche ist, damals die Pest graßirte, auf dem Rodenberger Rathhause ein völliges Jahr lang die Predigten. Von Rodenberg versezte ihn hiernächst Graf Adolph. zu Hollstein-Schaumburg als Prediger nach Buckeburg, und von da 1599 als ersten Prediger nach Rinteln, woselbst er am 9 Sont. n. Trin. sein Amt angetreten. 1651 wurde ihm M. Joh. Bergmann, und nach dessen ein Jahr hernach erfolgtem Tode, M. Dan. Wilhelmi, nachheriger zweyter Prediger bey dieser Kirche und Prof. der Geschichte auf der Universität, als Adjunkt beygegeben. Haremann lebte hierauf noch bis 1658, seines Alters im 89, und des Predigtamts im 59ten Jahre.

Jahre. Seine Ehegattin war eine Tochter Christoph Schraders, Predigers zu Steinhude, womit er 9 Kinder, und unter diesen den dort in dem Artikel genannten Sohn Tilemann, gezeugt hat.

(Dieses habe ich aus Haremanns hinterlassenen eigenhändigen vom Hrn. Pfarrer Paulus in Möllenbeck mir gütig mitgetheilten Nachr.)

Zu Haremann's Schriften gehört noch:

Ehrengedächtniß-Predigt der Universität Rinteln, über Luc. II, 46. 47; gehalten d. 17 Jul. Rint. 1623 4.

Leichpred. a. d. Tod Joh. Mollenbecks, Dr. u. Prof. jur. über Coloss. III, 2 — 4. Rint. 1624. 4.

——— ——— Joh. Leonh. Lucius, üb. 2 Reg. IV, 8 — 20. Rint. 1634. 4.

S. 281. Z 6, stehet momitis, statt Comitis, und Z. 16, mramero, statt Cramero.

Vom Nikol. Harscher wird in Tempe Helv. T. IV. p. 377 noch angeführt:

Positiones tumultuariæ de reviviscentibus iis, qui mortui credebantur. Basil. 1721. 4.

Diss. med. de variolis sponte natura sanabilibus; Basil. 1724. 4.

— 298. Zu Joh. Adolph Hartmann's Schriften gehört noch:

Arcana Jovis diphtera felicissima, Caroli Hass. Landgr. fata continens, natali ej. oblata. Cassell, 1716, fol.

Carmen προσφωνητικον, quo Carolo Hass. Landgr. ineuntem annum — gratulabatur. Cass. 1719, fol.

Cygnus LXVII symbolis adornatus & Carolo H. L. cum natalem LXVII celebraret oblatus. Cass. 1720. fol.

Progr. fun. in obit. Annæ Adelheidis natæ Jungmannianæ, Maur. Christi. Arnholdi, Consil. Regim. conjugis. Cass. 1721, fol.

——— ad aud. orat. Frider. Jngebrandt, Hasso-Cass. eruditionis eruditorumque Hassorum sciagraphiam sistentem. Cass. 1721, fol.

——— ad aud. orat. suam solennem habendam in natalem LXIX Caroli H. L. Cass. 1722, fol.

S. 304. Z 5, stehet: Hasso-Hass. statt: Hasso-Cass.

— 308. Der Todestag des unten in der Note vorkommenden Phil Carl Kersting's war d 27 Apr. Sein Alter erstrekte sich auf 59 J 8 Mon 4 T. (Kirch. Nachr.)

— 309. Die Oratio epithal. &c. ist nicht in 4, sondern fol.

— 321. Die Diss. hist de decreto Tiberii &c. des Theod. Hasäus ist wieder gedrukt in Oelrich's Collect. hist. philolog. diss. var. Auct.

— 323. Die Diss. de templo Oniæ Heliopol. ist vermehrt aufgelegt in *Schlægeri* Fasc. II. Diss. ad Antiquit. pertinent. N. I.

— 351. Ohne gegebenen äusserlichen Zusammenhang mit den beyden ersteren Paquets der Briefe eines Reisenden ꝛc. des Hrn. Joh. Matthä. Hassencamp, erschien o. O. 1785, auf 2 Oktavbogen:

Brief eines Reisenden von Hanau und Wilhelmsbad;

es ist derselbe die würkliche Fortsetzung der beyden ersteren Paquets. Ein Auszug davon ist in den Septemb. des T. Merkurs von 1785, S. 246 u. ff. gekommen.

Sonst vermehrt auch noch Herrn Hassencamp's Schriftenverzeichniß:

Progr. von den Spuren der Unsterblichkeit, welche sich in der ältesten schriftlichen Urkunde des Men-

Menschengeschlechts, in dem Buche Hiob, vorfinden; zu Anhörung der öffentl. Trauer- und Gedächtnißrede bey dem Ableben Friedr. II. Landgr. z. Hess. Rint. 1785, fol.

S. 352. Ueber den in der Note berührten Grabstein zu Hindelbank vom Joh. Aug. Nahl, stehen auch Hrn Meiner's Briefe üb. die Schweiz, 1 Th. S. 97 u. ff nachzusehen.

— 374. Eine Tochter des Günth. Heilers, Louise Sophie, ist 1698 d. 23 Nov. an Gottfr. Auen, Prediger und Subrektor am Gröningischen Collegio zu Stargard verheyratet worden; s. Hrn. Gelrichs histor. diplom. Beytr. z. Gesch. d. Gel. i. Pommern, S. 6.

— 375. An der Pommerschen Chronik hatte Heiler über 20 Jahre gearbeitet; er gieng auch einige mahl damit um, sie drucken zu lassen, der Tod aber verhinderte endlich die Ausführung seines Vorhabens Es gerieth dieselbe nachher mit seiner übrigen Bibliothek aus eine Hand in die andere, zulezt aber an den Preuss. Staatsminister Casp. Wilh. v. Borck in Berlin, (samt dem dazu gehörigen Apparat, darunter 22 Kupfertafeln mit begriffen gewesen,) hiernächst aber an dessen Bruder den Hauptmann und Johaniter-Ord. Ritter Jürg. Balthas. v. Bork zu Falckenburg in der Neumark. Von ersterem bekam der Berlinische Rektor G. G. Küster das Werk mitgetheilt und er gab in des Hrn. Geh. Legat. Raths Dr. Gelrichs fortges. hist. diplom. Beytr. z. Gesch. d. Gelahrth. besonders i. Herzogth. Pommern, S. 154 u. ff. von dem ganzen Innhalte desselben Nachricht. Eben das. S. 160 u. ff. wird noch eine andere Beschreibung des Werks aus Bened. Muhlii Catal. Biblioth. venalis, Hannov. 1741. 8. S. 848, aus dm Catal. Libror. omnis generis partim rarior. & Mstor. hist. insignium, d. 1 Maji 1733 Mindæ — distra-

distrahendorum, Mindæ, 1742, S. 115, und aus Dähnerts Pommersch. Biblioth. 2 B. 9 St. S. 463 u. ff. eingerükt. Man vergleiche auch mehr genannten Hrn. Gelrichs Entwurf einer Biblioth. z. Gesch. d. Gelahrth. i. Pommern, S. 110.

S. 376. Eben der Wilh. Chph. Heim kommt i. J. 1649 als Kirchenrath in Heidelberg vor, bey der Unterschrift eines Dekrets, in Jo. Henr. Andreä Crucenaco-Palat. illustr. P. VI. p. 362.

— 438. Der Disp. des Jo. Otto Henckel's, regulas philosophicas sist. sind an der Zahl XI, und 1667 sodann zusammen herausgekommen.

Zu seinen Schriften gehört noch:

Diss. mor. de actionibus earumque principiis; Resp. Auct. Herrm. Jul. Winter; Rint. 1663. 4.
— de principio & principiato; Resp. Auct. Jo. Henr. Dupolycus, Haga-Schaumb. Rint. 1671. 4.
— theol. de unione personali; Resp. Auct. Jo. Conr. Pott, Münder. Rint. 1671 4.
Theses theologicæ; Resp. Jo. Henr. Dupolycus, Past. in Giele. Rint. 1672. 4.
Disp. theol. de baptismi efficacia; Resp. Jo. Richter, Salzdorfio-Schaumb. Rint. 1672. 4.
— de felicitate beatorum æterna; Resp. Auct. Jo. Henr. Jacobi, Meinra-Schaumb. Rint. 1672. 4.
— de omniscientia carnis Christi; Resp. Auct. Conr. Stürz, Hildes. Rint. 1674. 4.
— de communione sub una; Resp. Auct. Conr. Stürz, Hildes. Rint. 1674. 4.
— de unione, Resp. pro Magist. Christi. Dolle, Haga-Schaumb. Rint. 1674. 4.
— de Deo; Resp. Auct. pro Gr. Dr. Gustav. Molan, Osnabr. Rint. 1675. 4.
— metaph. de toto & partibus; Resp. Chr. Jul. Bockelmann, Grossen-Endorfio-Schaumb. Rint. 1676. 4.

Theses

Theſes theol. Pontificiorum erroribus circa euchariſtiæ ſacramentum oppoſitæ; Reſp. Jo. Henr. Schulz, Rhona-Haſſ. Rint. 1677. 4.

Aphorismorum theol. Diſp. I. de natura Theologiæ & Scripturæ S. Reſp. Jo. Erneſt. Schulenburg, Ninovera-Hanoveran. Rint. 1682. 4.

S. 444. „Im J. 1653 wurde Joh. Henichius Superintendent über das Amt Schaumburg, und, nach dem am 1 Jan. 1661 erfolgten Tode Bockelmanns, auch über das Amt Rodenberg und den einen Theil von Sachſenhagen, jedoch dergeſtalt, daß ihm der Dr. u. Prof. Theol. Henr. Mart. Eccard beygegeben, und er mit dieſem gemeinſchaftlich bis 1665, da ſolcher nach Alefeld gieng, dies Amt verſehen;" — ſo ſchreibt mir ein Freund, und fügt hinzu: „dieſes beweiſet 1) ein von beyden unterſchriebenes und 1653 an den Prediger zu Weibke erlaſſenes Viſitationsſchreiben; 2) ein vom Eccard allein unterzeichnetes und 1665 am 10 May an die ſämtlichen Prediger des Amts Rodenberg erlaſſenes Cirkular, die Abſchaffung des Exorciſmus betreffend, dergleichen Henichius kurz vorher an die Prediger des Amts Schaumburg, ebenfalls von ihm allein unterzeichnet, hatte ergehen laſſen."

Henichius iſt ſolchemnach für ſeine Perſon, und mit Ausſchluß eines Andern, erſt 1665 alleiniger Superintendent über die Grafſchaft Schaumburg Heßiſchen Antheils geworden.

— 490. Joh. Chph. Hert's fünfte Tochter iſt hier nahmhaft zu machen vergeſſen; ſie hieß Amalie Catharine, 1707 an den Darmſtädt. Leibmed. Dr. Jo. Phil. Hombergk verheyrathet und 1725 d. 26 Apr. verſtorben.

— 497. Aus Joh. Jerem. Hert's Inaugur. Schrift: Lemmata ex jure univerſo, — ſie iſt 1713 gehalten, —

hat

hat Hr. Zepernick das L. XV, de insolenti renovandæ investituræ petitione, in s. Analecta jur. feud. T. II. p. 30 sqq. eingerükt.

S. 513. Zu Joh. Casim. Hert's Schriften kommt:

Progr. invitat. ad aud. orat. Comitis Jo. Wilh. de Erpach, in natalem LVIII Ernesti Ludov. Hass. Landgr. Giess. 1724. fol.

* * *

Als in dem gegenwärtigen 6ten Bande der Artikel von Hrn. Carl Christian Heyler, S. 18, bereits abgedrukt war, hatte ich unvermuthet die Ehre, durch ein unmittelbares verbindliches Schreiben von Ihm, wofür ich hier auch noch öffentlich zu danken mich verpflichtet schätze, folgenden Aufsatz zu erhalten, den ich mit dem eigenen Vortrage des Herrn Verfassers hieher zu bringen kein Bedenken tragen darf.

„Da ich" — beliebt Hrn. Heyler zu sagen, — „die Ehre haben soll, auch mein Leben unter den Biographien Heßischer Gelehrten zu sehen, so werden mir die Leser erlauben, daß ich das Einförmige in meiner Erzälung durch einige Bemerkungen unterbrechen darf.

Zu Buchsweiler, der Hauptstadt der Grafschaft Hanau-Lichtenberg ward ich am 20 April 1755 (*) geboren. Meine Bestimmung zum Studiren hatte blos in meiner Neigung zum Gelehrten Stande und in den Fähigkeiten, welche meine Jugendlehrer bey

(*) Also nicht 1753, wie ich Hrn. Mensel nachgeschrieben.

bey mir zu bemerken glaubten, ihren Grund; und das in meinem Geburtsort bestehende Gymnasium erleichterte meinen Eltern die Erfüllung dieses Wunsches. Mein Vater, welcher eine mäßige Strumpffabrike hatte, machte sich selbst das Vergnügen, mich als einen vierjährigen Knaben im Lesen zu unterrichten, das ich gar bald ohne alle die neumethodischen Hülfsmittel begriff, hierauf aber nach dem gewöhnlichen Schlender der Schulen jener Zeiten bis ins neunte Jahr mit elend memorirten biblischen Sprüchen, lateinischen Deklinationen, Konjugationen und Langens Gesprächen bekannt wurde. Ich würde leicht in den Verdacht fallen, als haschte ich nach dem einem neuen Erziehungstheoretiker sehr gewöhnlichen Gemeinplatz, wenn ich über die schlechte Beschaffenheit dieses Jugendl. Unterrichts weitläuftiger seyn wollte. Ich übergehe dieses also absichtlich hier, so wie überhaupt die detaillirte Beschreibung meines auf dem Gymnasium genossenen Unterrichts, denn ich mögte, ausser andern Ursachen, nicht gern den Argwohn einer Undankbarkeit weder gegen die Hochfürstl. Regierung zu Buchsweiler, welche die Aufsicht über das Gymnasium hat, noch gegen meine Jugendlehrer auf mich laden und eben so wenig den Verdacht erregen, als wollte ich einige neidische und gehäßige Seitenblicke thun; welchem Verdacht ein Auswärts in Bedienung stehendes Landskind selten in solchen Fällen entgehen kann. Ich begnüge mich mit dieser Anmerkung und freue mich indessen, daß die preiswürdige Sorgfalt der Hanau-Lichtenbergischen Regierung die Verbesserung des Gymnasiums bewirkt hat, wozu ich meinem Vaterlande von Hertzen Glück wünsche. — Bis zu Ende meines sechszehnten Jahrs genoß ich den Unterricht in den vier Klassen des Gymnasiums und lernte unter Anleitung der Herren Rekt. Bast, Ehrenpfort, Fleischmann, Stephan die gewöhnlichen Schulwissenschaften und ward 1771 zum sogenannten

Stu-

Studenten kreirt und meiner Leitung im Studiren mit etwas mehr Freiheit überlassen, welchem ich dann in meiner Vaterstadt noch zwey Jahre lang oblag. Damit dieses besser möge verstanden werden, will ich die Einrichtung, worauf sich jenes bezieht, näher beschreiben. Wenn der damaligen — ob sie noch bestehe, weiß ich nicht, — Regel zufolge ein Scholar drey Jahre lang in der ersten oder höchsten Klasse ausgehalten hatte, so ward er nun ganz aus den Lektionen des Gymnasiums entlassen, vom fürstlichen Konsistorium oder Regierung (denn beyde sind Ein Kollegium) zum Studenten kreirt und mußte, Falls er Theologie studiren und nicht um besondere Erlaubniß suppliciren wollte, zwey Jahre noch s. g. Kollegia hören über Dogmatik, hebräische Grammatik, hebr. und griechische Neutest. Analysis, die Pflichten Cicero's, einen französischen Autor, die Mathematik, Logik und Kirchengeschichte. Man siehet wohl, daß die Grundlage dieser Einrichtung vortreflich sey und bey einer guten Einrichtung selbst, bey geschikten und fleißigen Docenten und eben so fleißigen Zuhörern einen sehr grossen Nutzen haben könne. Es können, vermittelst derselben, junge Leute, welche für die Verführungen auf Universitäten noch nicht Festigkeit genug haben, zurükgehalten, auf eine nüzliche Art beschäftigt und durch dieses Mittelleben zwischen Schulzwang und leitungsloser akademischer Ungebundenheit nach und nach zur Selbstleitung angeführt werden. Aus eben diesen Gründen hat man in Carlsruhe, nach dem Vorschlag des allen rechtschaffenen Badischen Unterthanen unvergeßlichen Reinhard's, die dortigen Anstalten getroffen. Ich würde ganz die Absicht meines Aufsatzes aus dem Gesicht verlieren, wenn ich hier über die Errichtung eines fruchtbaren Gebäudes auf jenem Grunde meine Gedanken eröfnen wollte und ich würde gänzlich die Gedult meiner Leser ermüden, was ich ohnedies schon durch meine pädagogische Anmerkungen besorge gethan zu haben; — sed usque recur-

rit

rit —. Ich schweige ganz von der damaligen Beschaffenheit jener s. g. Kollegien, weil ich hoffe, daß es geändert ist. — Dem nach hatte ich diese neue Laufbahn angetreten, und so gut ich auch im Uebersetzen der damals gewöhnlichen lateinischen Autoren und des griechischen Neuen Testaments geübt war; so empfand ich dennoch den Mangel an einigen subsidiarischen Kenntnissen, und die Nothwendigkeit, durch Privatfleiß noch einige im öffentlichen Unterricht nicht begriffene Disciplinen zu studiren, so sehr, daß ich während dieser meiner zwey s. g Studentenjahre mein eigenes Studiren begann. Erhalten ward ich darin durch meinen seel. Vater, der, obgleich unstudirt, dennoch ein Liebhaber der Lektüre und, nebst meiner noch lebenden rechtschaffenen Mutter, unabläßig bemühet war, durch seine Erziehung Arbeitsamkeit und eine dauerhafte Liebe für alles Gute und Ehrsame und Edle in mich zu pflanzen: der, nach seinem mäßigen Vermögen, kein Geld scheuete, um alle von mir begehrte Subsidien anzuschaffen. Nur war es Schade, daß wir nach einer gewissen Teintüre unsers Unterrichts, und vielleicht auch durch den 1771 erfolgten Tod des guten mathematischen Docenten Special Möllner's, fast nur Liebhaberey für die theologischen Wissenschaften bekamen, mithin auch mein Privatfleis, da man uns sonst keine Bücher hatte kennen gelehrt, auf diese Sachen fast zur Unzeit gelenkt wurde. Jedennoch mein ältester Bruder, Johann Henrich Heyler, gegenwärtig Pfarrer zu Wolfisheim bey Strasburg, der mit allerley schönen Kenntnissen aus Semler's Schule zurükkam, und sich nicht blos auf theologische Brodwissenschaften gelegt hatte, leitete meinen Eifer etwas besser; und dem Zufolge lase ich privatim den Florus, Suetonius und machte im Profangriechischen mit Lucians Gesprächen den Anfang. Dennoch trieb mich mein schon zu stark gewordener Hang auch zur Lektüre der theologischen Schriften hin, wovon ich die Hofmännische Ausgabe von Pritii introd. in N. T. den Semlerschen

Apparatum ad interpr. N. T. mit Nutzen gelesen, auch die Kirchengeschichte A. u. N. T. mit vielem Fleiß ex professo studirt. Darneben trieb ich auch noch die vaterländische Geschichte, ohne gehörige Hülfsmittel und genoß den mathematischen Unterricht meines Bruders, wozu auch noch die Semlersche Anleitung zum nüzlichen Fleiß in der Gottesgelahrtheit kam, welche ich unter Anleitung eben desselben brüderlichen Lehrers zu meiner täglichen Lektüre machte. Wie vieles hätte doch bey einem so grossen Eifer, als damals der meinige war, bey eigentlich zwekmäßigen Vorerkenntnissen und Hülfsmitteln, die ich nicht kannte, und bey einem besser gelenkten Geschmak können gethan werden? Wie sorgfältig sollte man durch Bemerkungen und Rathschläge im öffentlichen Unterricht, auch durch besondere Unterredungen den Privatfleiß junger eifriger Leute auf den niederen Schulen schon lenken! Hier ist ein grosses — wüstes Feld! —

Der Frühling 1773 brachte mich auf die Universität Giessen. Ein landesfürstlicher Befehl hatte allen Studirenden aus der Hessen-Hanau-Lichtenbergischen Grafschaft zur Pflicht gemacht, diese Universität auf Ein Jahr zu besuchen. Mit der einzigen wahrscheinlichen Aussicht, einst Pfarrer in meinem Vaterlande zu werden, bezog auch ich die hohe Schule, allein mit dem festen Entschlusse, nicht nach dem Beyspiel des grossen Haufens mit alltäglichen Kenntnissen zufrieden zu seyn; und wie hätte auch ein fleißiger Leser des vorhin genannten Semlerischen Buches und der Schüler eines in theologischen Wissenschaften gut bewanderten Bruders einen andern Vorsatz haben können? Glüklicher Weise war damals die Periode da, als Giessen durch einen Bahrdt, Schultz, Schmid und andere neue Docenten einen erneuerten Glanz erhalten hatte. Ich hörte also bey diesen und andern würdigen Docenten Bechtold, Böhm, Köster,

Car-

Cartheuser, die gewöhnlichen philosophischen und theologischen, auch physischen und historischen Vorlesungen, so wie die des Hrn. R. R. Schmid's über Virgil's Aeneide, Juvenal, Tacitus Annalen, römische Alterthümer, Aesthetik und Literatur der Poesie: die morgenländischen Sprachen bey Hrn. D. Schultz und die englische bey Hrn. P. Köster. Ich erkenne hier öffentlich mich allen diesen Männern dankbar verbunden und freue mich der Gelegenheit, den geringsten Theil meiner Pflicht hier ausüben zu können. An Ihre Lehren und Vorträge mich zu erinnern, ist mir ein einiges Vergnügen, das trübe Stunden zu erheitern vermag. Da ich mir jeden Tag wenigstens fünf Vorlesungen nahm, so war für den häuslichen Fleiß Nahrung genug da, und die wenigen der Wiederholung und der körperlichen Erholung nicht gewidmeten Stunden verwandte ich auf die Lesung nüzlicher Bücher, mit Ausschluß der gewöhnlichen Romane und Dichterlings Produkte, welche die oft einzige Geistesnahrung vieler Studirenden sind. Hr. Superint. Bechtold, und vorzüglich Hr. Prof. Schmid haben auch hierin zu meiner innigsten Dankbarkeit mir durch Mittheilung guter Schriften viele Gewogenheit erzeigt, so wie vielen Anderen, davon aber Einige dem Lezteren solche durch diebische Zurükhaltung der Bücher auf eine schwarze Weise vergolten haben. Die Universitätsbibliothek besuchte ich sehr oft, um eine schon auf Schulen bey mir stark gewordene Neigung zur Gelehrten Geschichte zu befriedigen, worin ich zu Buchsweiler durch die tägliche Lektüre von Heumann's Consp. reip. litt. schon einigermassen bewandert war. Nicht so leicht ward mir's, eine andere Neigung zu befriedigen, ich meyne zum Profangriechischen, denn so lange ich in Giessen studirte, war es dem Hrn. Prof. Schulz nicht möglich, eine Anzahl Zuhörer für irgend eines Griechen Erklärung zusammenzubringen. Ich blieb also noch zur Zeit bey kleiner

Vermehrung meiner bisherigen wenigen Kenntnisse darin stehen, bis in der Zukunft mehrere Hülfsmittel und anhaltender Fleiß, verbunden mit dem docendo discimus, mich auf eine höhere Stufe der Kenntniß darin brachten.

In das Ende des zweyten meiner akademischen Jahre fällt das Ende der Bahrdtischen Laufbahn in Giessen. So wenig es nun scheinen sollte, daß ein Student in diese zu unsern Zeiten sehr merkwürdig gewordenen Händel sollte mit verwickelt werden; so hatte doch auch ich, als ein fleißiger Zuhörer in den mir sehr nüzlich gewordenen philologischen Vorlesungen und denen über Moral und Kirchengeschichte N. T. bey Bahrdt, und als ein Elsasser bey einer sonderbaren Geschichte das Glück oder Unglück, in einige Umstände mit verflochten, auch der Gegenstand des Hasses von neidisch gesinnten Professoren zu werden. Die berüchtigten Toleranzbriefe an die Heßische Geistlichkeit, und der Brief eines Predigers im Elsaß an seinen in Giessen studirenden Sohn, — der aber wohl sein Tage im Manuskript Elsaß nie gesehen, — zapften Bahrdt und die Vorlesungen des Hrn. D. Schulz auf eine so unwürdige Art an, und mir waren einige specielle Nachrichten davon bekannt worden, daß ich in die desfalls von Hofe aus befohlnen Untersuchungen verwickelt wurde. Auch nahm ein sicherer Professor von einem gewissen Schreiben des Fürstl. Konsistoriums in Buchsweiler Gelegenheit, über jene beyde Männer seinen Eifer sehr unpolitisch, so wie über mich öffentlich auszulassen. Die Sache kam an höchsten Orten zur Klage, und hier wurden Rollen gespielt, wovor ich aber hauptsächlich um des willen den Vorhang sinken lasse, weil ich eben, als ich dies schreibe, gewisse Schiksale erfahren habe, wodurch es das Ansehen gewinnen möchte, als wollte ich Rache an einem Unglüklichen nehmen und handeln wie ein Thier in der Fabel gegen den kranken Löwen. Wäre dieses nicht, so würde

ich

ich die nakte Warheit erzälen und die gegen mich, als vermeynten Bahrdtischen Anhänger, gespielten saubern Streiche bemerken, denn sie klärten doch einiges in der Bahrdtischen Geschichte auf, und mein Betragen würde mir keine Schande machen. Genug, jener Vorgang ward die Hauptursache, warum Bahrdt Giessen verließ. Den Vorhang nieder!

Im Anfang des Jahrs 1775 wurden drey ordentliche Lehrstellen am akademischen Pädagogium zu Giessen erledigt, und nun wünschte die von Hofe aus zur Verbesserung desselben bestellte aus der juristischen und philosophischen Fakultät bestehende Kommißion junge Männer, welche, durch keinen Schlendrian an eine schlechte Methode gewöhnt, die neue Einrichtung ausführen könnten und wollten. Wenn ich gleich damals die Absicht hatte, noch ein Jahr lang wenigstens akademischen Unterricht zu genieſſen, so hatte doch der damalige Rektor Magnif. und Dekanus der philos. Fakultät, Hr. Prof. Schulz, die ausnehmende Gewogenheit, mich zu einer der erledigten Stellen vorzuschlagen. Eine schüchterne Bescheidenheit, zu derselben nicht tüchtig zu seyn, hielt mich von aller Ambition, im römischen Sinn des Worts, zurük. Da ich aber von der Fürstl. Kommißion und dem Pädagogiarchen D. Benner war examinirt worden, erhielt ich im Junius 1775 durch ein Landesherrliches Dekret die vierte Lehrstelle. Gott lohne dem schon genannten Gönner und allen meinen gütigen Beförderern ihr Wohlwollen. — Eine Lehrstelle am Pädagogium ist der Platz, wo sich ein junger Mann bilden kann; denn er ist nicht nach der gewöhnlichen schlechten Weise in Eine Klasse verbannt, sondern lehrt in allen; und also wurden mir lateinische Sprache in allen Klassen, die griechische in der zweyten, die hebräische in der obersten, nebst Erdbeschreibung und Geschichte, zu lehren angewiesen. Die Geneigtheit, welche die Professoren dorten

bezeigen, durch die Erlaubniß ihrer Gesellschaften jungen Männern Gelegenheit zu geben, sich zu belehren: die Universitätsbibliothek und der Unterricht, den man dort Studirenden ertheilen kan, machen eine solche Stelle immer sehr nüzlich. Wer sich also zu einem vorzüglich akademischen Docenten bilden will, hat alle Gelegenheit dabey, und den wichtigen Vortheil, daß er in seinen Lehrstunden sich allmälig an einen freyen Vortrag und an Ablegung der Schüchternheit gewöhnt, welche beyde Stücke einem jungen akademischen Docenten seine erste Laufbahn sehr beschwerlich zu machen pflegen. Diese günstige Lage ließ ich dann in keiner Rükficht ohnbenuzt; und da ich öfters um Privatunterweisungen von Studirenden im lateinischen und hebräischen gebeten wurde, so vermehrte ich auch dadurch meine Kenntnisse. Besonders suchte ich mir nun durch ein unabläßiges Studium der Erziehungswissenschaft die erforderlichen Geschiklichkeiten für mein Amt zu erwerben, wozu mir der freundschaftliche Umgang mit dem Hrn. Prof. Köster, einem bekannten Pädagogen, sehr ersprieslich war. Die Schriften eines Köster's, Basedow's, Miller's, Resewitz, Chalotais, Campe, u. a. wurden meine tägliche Lektüre und ich fieng an, durch ein im J. 1777 geschriebenes Programm und das Archiv für die Erziehungskunst mich auch in dieses Fach zu wagen, in welches ich durch die göttliche Vorsehung geführt war. Endlich entschloß ich mich auf Zureden meiner Gönner die philosophische Doktorwürde anzunehmen, um öffentliche Vorlesungen halten zu können. Nach vorgängigem Examen bey der Fakultät vertheidigte ich d. 16 April 1779 meine Disputation: de collatione Bibliorum hebraicorum non ad solas Consonas restringenda, und ich erhielt solche; sie sollte mehr Mittel seyn, um nach gewöhnlicher Weise die Erlaubniß zu Lesen zu erhalten, als ein specimen eruditionis, denn zu einer weitläuftigen Abhandlung hatte ich nicht die erforderliche

Zeit,

Zeit, und die Druckerkosten mogte ich nicht zu gros werden lassen; doch freuet es mich, eine kritische Vermuthung darinn gewagt zu haben, die Hr. Prof. Schnurrer einige Zeit hernach, ohne vielleicht etwas von mir zu wissen, gleichfalls vortrug. Ich las nun im Sommer über Hrn. Ritters Michaelis hebr. Grammatik und verband damit philologische Erklärung des Buchs Hiob. Schon gegen Ende dieses 1779 Sommerhalbjahrs hatte ich allerley Anträge und Gelegenheiten, anderswohin befördert zu werden, wornach das Verlangen durch die Schwächlichkeit meiner Gesundheit, die mich etliche mahl dem Tode nahe brachte, (welchem ich durch die Hülfe des leider zu früh verstorbenen geschikten Prof. Nebel's entrissen ward,) und die eine andere Luft zu erfordern schien, noch mehr gestärkt wurde. Die Erledigung des Rektorats zu Grünstadt in der Grafschaft Leiningen-Westerburg, durch den Ruf meines würdigen Vorgängers Hrn. Prof. Seybold's, als zweyter Lehrer ans Gymnasium nach Buchsweiler, bewog den erlauchten mitregierenden Grafen zu Leiningen, Christian den zweyten, vom berühmten Hrn. Hofrath Heyne die Empfehlung eines Nachfolgers des Hrn. P. Seybold's zu erbitten. Ich hatte die Ehre wider mein Wissen von diesem grossen Humanisten empfohlen zu werden und erhielt demnach im November 1779 von meinem gnädigsten mitregierenden Herrn Grafen den gnädigsten Antrag und Vokation, der ich folgte, da ich kurz vorher die schmeichelhafte Hofnung bekommen hatte, in meiner Vaterstadt angestellt zu werden. Ich nahm den Ruf zur Direktion des Grünstadtischen Gesamt-Gymnasiums an, das mir als eine Pflanzschule verschiedener in Deutschland berühmter Staatsmänner und Schriftsteller von einer guten Seite bekannt war; nicht ohne Verehrung der göttlichen Vorsehung, und Dankbarkeit gegen meine Gönner, auch mit dem festen Vorsatz, in diesem Wirkungskraise nach bestem Vermögen

wissen thätig zu seyn, wovon ich auch schon süsse belohnende Früchte in Menge gesehen.

Zur Beschreibung meines Lebens, als eines Heßischen Schriftstellers, gehört noch die im J. 1777 geschehene Wahl einer Gattin, die zum Glük meines Lebens gehört, und meine schriftstellerischen Arbeiten. Jene ist Wilhelmine Charlotte Florentine, die jüngste Tochter des seel. H. Pfarrers Mallinkrodt, zu Rodheim bey Giessen, der aus dem in Westpfahlen berühmten alten Mallinkrodtischen Geschlechte stammt. Die persönlichen guten Eigenschaften derselben versüssen mir das Unangenehme, daß ich als Praktiker im Erziehungswesen nicht so glüklich bin, meine Grundsätze an eigenen Kindern auszuüben

Meine Schriften sind grösten Theils Gelegenheitsschriften, und wenige, indem mir mein Amt wenig Zeit übrig ließ, sie auf Ausarbeitung von Büchern zu verwenden. Das erste eigene war:

Wörterbuch über die der Millerischen griech. Grammatik angehängte Chrestomathie ꝛc.

(s. bey mir S. 18.)

Gedanken über die Lehrart in meinen Lektionen im Pädagog, vorzüglich die Geschichte; Giess. 1777. 4.

Ein Progr. worinn ich jezt Manches ändern würde.

(Fehlt bey mir in dem Schriftenverzeichniß.)

Archiv für die ausüb. Erzieh. Kunst ꝛc.

(s. bey mir S. 19.)

Fragmen-

Fragmente aus der Erdbeschreibung, Geschichte und Mythologie des Alterthums; Frf. u. Lpz. 1779. 8.

Ein durch Verlegerstreiche und Befehle und andere Ursachen misglüktes, mit Hrn. Steinhauer, meinem Kollegen, jezt Konrektor in Trarbach, gemeinschaftlich ausgearbeitetes Werk, das eigentlich ein historisches Lesebuch werden sollte. Es sey vergessen.

(Fehlt bey mir in dem Schriftenverz.)

Progr. de ingenuo &c.

(s. bey mir S. 19)

Diss. de collatione &c.

(s. bey mir S. 19.)

Auch arbeitete ich, während meines Aufenthalts in Giessen, verschiedene Aufsätze in periodische Blätter; die Artikel aus den griechischen und morgenländischen Alterthümern, nicht minder aus der Gelehrten Geschichte habe ich für den ersten Band der deutschen Frankfurter Encyklopädie gearbeitet.

Für meine Freunde und die Liebhaber des Erziehungswesens setze ich noch die Aufschriften der in Grünstadt herausgegebenen Schriften bey:

Ueber die Harmonie in Gymnasien, bey Gelegenheit meiner Antrittsrede. 1780. 4.

(Fehlt bey mir i. d. Schriftenverz.)

Nachricht von der Einrichtung in Unterricht, Lehrart und Erziehung auf dem Gymnasio in Grünstadt. 1780. 1781. 3 Stücke.

(Ist das bey mir S. 20 Z. 1 unvollkommen angegebene Progr.)

Was befördert die Aufnahme eines Gymnasiums. 1782.

(Fehlt bey mir)

Splendor illustrissimæ gentis Comitum Leiningo-Westerburgensium. 1782.

(Fehlt bey mir.)

Verdient das Latein, daß auch ein Nichtstudirender es erlerne? 1782.

(Fehlt bey mir.)

Etwas über die Bildung des Theologen. 1783.

(s. bey mir S. 20.)

Ueber Hesiodus Schild des Herkules. 1783. 8.

Im Jahr 1784 ward diese Abhandlung noch einmahl, nebst einer von einem ehemaligen Schüler herrührenden Uebersetzung jenes Gedichts gedrukt.

(s bey mir S. 20.)

Ueber die lateinischen Lesebücher ꝛc. in den unteren Klassen. 1784.

(s. bey mir S. 20, wo also das Drukjahr 1783 unrichtig ist.)

Geschichte

Geschichte der ehemaligen Heningischen Klosterschule. 1784.

(Fehlt bey mir.)

Lesebuch für die lateinischen Anfänger; 1785. 8.

(Fehlt bey mir.)

An einem Corpore historiæ Romanæ, ex Auctoribus optimis in usum juventutis scholasticæ collecto; adjuncta Romana antiquitate, arbeite ich und hoffe, daß es für Schulen ein sehr brauchbares Buch werden soll."

* * *

S. 322. Dieses sechsten Bandes, Z. 2. v. unt. stehet das Jahr 1794, statt: 1749.

Digitized by Google

Digitized by Google

# COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES

**This book is due on the date indicated below, or at the expiration of a definite period after the date of borrowing, as provided by the library rules or by special arrangement with the Librarian in charge.**

| DATE BORROWED | DATE DUE | DATE BORROWED | DATE DUE |
|---|---|---|---|
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |

C28 (747, M100


Digitized by Google

0036699250

943.58

St8
G

943.58
Strieder
Hessische gelehrten-geschichte

MAR 24 1949

BINDER

JUN 10 1949

Digitized by Google

Digitized by Google